LINNAEA ENTOMOLOGICA.

ZEITSCHRIFT

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

ENTOMOLOGISCHEN VEREINE

IN STETTIN.

NEUNTER BAND.

MIT DREI TAFELN ABBILDUNGEN.

BERLIN 1854.

DRUCK UND VERLAG VON E. S. MITTLER UND SOHN.

ZIMMERSTRASSE 84. 85.

Vorwort.

Dem hiemit erscheinenden neunten Bande habe ich Seitens des naturwissenschaftlichen Publicums nur die freundliche Aufnahme zu wünschen, deren sich die früheren Bände in steigendem Maasse erfreuen, und an welcher ich um so weniger zweifle, als die Arbeiten meiner Freunde Suffrian und Zeller den Lesern der Linnaea ausreichend bekannt und verbürgt sind.

Herrn Dr. Kriechbaumer's Arbeit über Psithyrus konnte mir nur willkommen sein, da leider das Feld der schönen und interessanten Hymenoptera noch immer im Verhältnisse zu seinem ungeheueren Reichthum wenig berufene Arbeiter findet. Mögen doch die ältern Herren Entomologi darauf bedacht

sein, ihren leitenden Einfluss auf die Wahl der zu sammelnden Kerf-Classe bei Anfängern zu Gunsten der auffallend vernachlässigten Ordnungen Orthoptera, Hymenoptera, Diptera etc. geltend zu machen. Je mehr sich die entomologische Ausbeute durch die erleichterten Communicationen mit den entferntesten Regionen steigert, um so dringender bedürfen wir neuer specialkundiger Kräfte, um dem ausser Verhältniss steigenden Zuwachse des Materials wissenschaftliche Zügel anzulegen!

Stettin, im November 1854.

C. A. Dohrn,
Vereins-Präsident.

I n h a l t.

V e r z e i ch n i s s

der

bis jetzt bekannt gewordenen

Asiatischen Cryptocephalen.

Vom

Schulrath Dr. **E. Suffrian.**

Obgleich Asien sich mit unserm Erdtheile in einem so unmittelbaren Zusammenhange befindet, dass dieser gar oft nur als ein blosser Anhang oder Vorsprung von ersterem betrachtet worden ist, so ist doch die asiatische Insektenfauna ungleich später, als die entfernterer Erdtheile, und namentlich Nordamerikas, zur genaueren Kunde unserer Naturforscher gelangt. Für diese, an einer Reihe von Familien leicht zu erweisende Thatsache bietet insbesondere auch die vorliegende *Chrysomelinen*-Gruppe ein sehr auffallendes Beispiel dar. *Linné,* der überhaupt nur einige wenige, von ihm zu seiner Gattung *Chrysomela* gezählte Arten aus *Asien* und zwar aus *Indien* kennen gelernt, kannte keinen einzigen, diesem Erdtheile eigenthümlichen *Cryptocephalus*: ja obgleich alle von ihm aufgeführten europäischen Arten dieser Gattung, so weit sie mit Sicherheit sich haben ermitteln lassen, ohne Ausnahme auch in Asien, und zwar fast alle sogar im nordöstlichen Asien zu finden sind, so ist ihm doch — wahrscheinlich in Folge der damals sehr geringen Communication zwischen Schweden und Russland — bei keiner einzigen deren Vorkommen in jenem Erdtheile bekannt geworden. Auch *Fabricius* kennt, obwohl von den Arten, die er in der *Entomologia systematica* (1792) als europäisch aufzählt, nicht weniger

als 18 sich zugleich in Asien finden, doch nur den *Cr. trifasciatus* aus *China*, und den (später gleichfalls in Europa aufgefundenen) *Cr. flavicollis* aus *Sibirien*. Im *Supplementum* (1798) kommen drei Arten aus *Ostindien*, im *Syst. Eleutheratorum* (1801) abermals drei Arten ebendaher hinzu; dass sein *Cr. Billardierii* aus der Südsee sich westlich bis zu den *Sunda-Inseln* ausdehne, blieb ihm unbekannt. *Olivier* in der *„Entomologie"* (1808) fügte abermals drei Arten aus *Indien* und eine vom *Tigris* hinzu, kannte das Vorkommen seines *Cr.* 6-*notatus* und *ilicis* in der *Levante*, und beschrieb einen *Cr. sanguinolentus* aus *Afrika*, dessen Beschreibung sich sehr gut auf eine ostindische Art anwenden lässt. Seitdem sind noch in *Hügel's* Reise nach *Kaschmir* zwei südasiatische Arten beschrieben worden: unsere genauere Kenntniss der nordasiatischen dagegen verdanken wir ausschliesslich den russischen Entomologen (*Faldermann, Ménétriés, Gebler*), von denen besonders *Gebler* durch sorgfältige Beschreibung einer ganzen Reihe neuer Arten aus *Westsibirien* und dem *Altai* diese Gattung bereichert hat. Durch das weitere Vordringen der russischen Sammler in das mittelasiatische Hochland, der englischen Reisenden in die südlichen Verzweigungen des Himalaya sind indess in den letzten Jahrzehenden abermals neue Artenreihen aufgefunden worden: andere, besonders ostindischen Ursprungs, befinden sich schon seit längerer Zeit, wenn gleich unbeschrieben und meist sogar namenlos, in einzelnen grösseren öffentlichen Sammlungen des Festlandes; und so ist, wenn gleich die weiten Räume des innern China bis jetzt unsern Reisenden eben so verschlossen geblieben sind als die Schätze der auch hierin unzweifelhaft sehr reichen öffentlichen und Privatsammlungen Englands unsern Entomologen, doch allmählig ein Material mir zugänglich geworden, dessen Durchmusterung mir bei fortdauernder Beschäftigung mit dieser mir einmal lieb gewordenen Käfergruppe keine ganz undankbare Arbeit zu sein schien. Was in dieser Beziehung die Kaiserlichen und Königlichen Museen zu *Berlin, Paris, Petersburg, Stockholm* und *Wien*, so wie die *Fabricius'*sche Sammlung in *Kiel* darbieten konnten, ist mir durch die zuvorkommendste Gefälligkeit ihrer Vorstände, — was eine Reihe bedeutender Privatsammlungen enthielt, durch die bekannte Liberalität ihrer Besitzer zu freier Benutzung mitgetheilt worden; und allen

diesen Herren — den Herren *Behn*, *Boheman*, *Buquet*, *Deyrolle*, *Fairmaire*, *Hopffer*, *Klug*, *Kollar*, Gr. *Mannerheim*, *Ménétriés*, *Milne-Edwards*, *Motschulsky*, *Schaum*, *Sturm*, *Westermann* u. A. — gebührt allein das Verdienst, wenn durch das nachfolgende Verzeichniss unsere Kenntniss dieser Insektengruppe und damit auch der asiatischen Käferfauna um ein nicht ganz Unerhebliches gefördert sein sollte.

Dass die asiatischen Cryptocephalen sehr viele Analogieen mit den europäischen darbieten, dass dieselben, abgesehen von der Verbreitung vieler Arten über beide Erdtheile, vielfach die europäischen Formen nur wiederholen werden, lässt ein einziger Blick auf die Karte vermuthen und wird auch durch eine nähere Kenntniss der Arten im vollen Maasse bestätigt. Im Norden vermag der Ural weder durch Höhe, noch durch Richtung eine bedeutende Scheidung zweier Faunengebiete zu bilden, und daher gehören die Arten des asiatischen Russlands fast ohne Ausnahme — eine solche bildet nur der *Cr. semiviridis Man.* und der fremdartige *Monachus*, beide aus *Ostsibirien* — dem nord- und mitteleuropäischen Typus an, so dass die alpinen und subalpinen Arten des Gebirgslandes die treffendsten Analogieen zu den europäischen Alpenarten darbieten. In gleicher Weise bilden Kleinasien und das syrische Vorland nur einen Theil des Mittelmeers-Faunengebiets, wiederholen daher auch hier nur die Formen, meist sogar nur die Arten, welche Europa für dies Gebiet darbietet, und enthalten als ihnen eigenthümlich nur die Artengruppe des *Cr. undatus m.*, die sich von Armenien her einerseits bis nach Persien hinein, und andrerseits bis nach Aegypten hin ausbreitet. Als muthmaassliche Heimathsländer specifisch asiatischer Formen bleiben dann noch übrig das *arabische Hochland*, (entomologisch so gut wie unbekannt), das Hochland von *Iran* zwischen dem *Tigris* und *Indus*, dem *Caspischen* und *Indischen* Meere (an seinem Westrande die eigenthümliche — amerikanische — Pachybrachenform mit gefurcht-gestreiften Deckschilden darbietend, sonst auch unbekannt), *Indien* vom Indus bis zum Meerbusen von Tunkin, mit Einschluss der indischen Inseln; endlich *China* und die Masse des mittelasiatischen Terrassenlandes vom *Altai* bis zum *Himalaya* hinauf. Von diesen Gebieten ist bis jetzt nur *Vorderindien* etwas genauer durch-

forscht worden, und bietet, wenn auch keine Mannigfaltigkeit von Formen, doch eine bedeutende Anzahl von Arten dar, welche (neben einigen kleinern Gruppen) grösstentheils eine sehr eigenthümliche, den eiförmigen Antillenarten habituell sehr nahe verwandte Gruppe bilden, andrerseits aber gewissen europäischen, überwiegend der Mittelmeersfauna eigenen Gruppen angehören. *Hinterindien* und die grossen *Sunda*-Inseln sind weniger, die kleinen *Sunda*-Inseln, nebst den *Molukken, Philippinen, Japan* und dem *innern Hochlande* gar nicht bekannt, und auch bei *China* beschränkt sich das Bekannte auf den alten *Cr. trifasciatus Fab.* und eine zweite von *D. Bowring* aus *Hongkong* gesandte Art. Aus dieser unserer geringen Kenntniss weiter asiatischer Länderstrecken, welche weit hinter unserer Bekanntschaft mit dem Innern von Nordamerika zurückbleibt, erklärt sich ohne Zweifel auch die geringe Anzahl der bisher bekannt gewordenen Arten. Die letztere umfasst bis jetzt nach dem unten folgenden Verzeichnisse 133 Arten in 5 Gattungen, während mir aus Europa 147 Arten in 3 Gattungen, aus Nordamerika gar 183 Arten in 5 Gattungen mit Sicherheit bekannt geworden sind. Würden nun auch bei unserer mangelhaften Kenntniss der asiatischen Arten weitere, auf solche Verhältnisse gegründete Schlüsse für jetzt noch der Zuverlässigkeit ermangeln, so tritt doch bereits eine Beziehung mit voller Sicherheit hervor, nämlich das Zunehmen der Pachybrachen sowohl an absoluter Artenzahl als an relativem Gewichte, je weiter man auf der nördlichen Halbkugel die Richtung von Osten nach Westen um die Erde verfolgt. Aus dem weiten Gebiete vom Altai bis zum indischen Ocean, und vom Indus (je von Schiras aus östlich) bis zum chinesischen Meere ist noch kein Pachybrachys bekannt geworden, und dass dies kein blosser Zufall ist, beweiset die nicht geringe Zahl der bereits in Indien aufgefundenen ächten Cryptocephalen. Ueberhaupt bilden für Asien die Pachybrachen nur $\frac{8}{133}$ = 0,050 der gesammten Cryptocephaliden, für Europa $\frac{17}{147}$ = 0,116, und für Nordamerika gar $\frac{66}{183}$ = 0,360, also über ein Drittel aller Arten. Unverkennbar ist daneben, wie innerhalb der asiatischen Fauna bei aller Aehnlichkeit mit der europäischen doch auch einzelne ganz entschieden amerikanische Formen auftauchen. Dahin gehören nicht allein der *Monachus* aus Sibirien, und die *Pachybrachen* mit gefurcht-gestreiften Deckschilden aus dem

Tigrisgebiete, sowie der vereinzelte *Pachybrachys* mit siebartig punktirten Deckschilden, dessen Heimath noch näher festgestellt werden muss: sondern einen annähernd amerikanischen Typus zeigen auch die kleinen eiförmigen *Cryptocephali* aus Vorder- und Hinterindien (s. unten die dritte Rotte), so wie die *Cryptocephalen* aus dem chinesischen Küstenlande, bei denen die Aehnlichkeit mit den nordamerikanischen Formen des *Cr. ornatus* und *venustus,* aller Abweichung in der Zeichnung ungeachtet, sich dem Beschauer unwillkührlich aufdrängt.

In der systematischen Anordnung der Cryptocephalen Aenderungen in Vorschlag zu bringen, habe ich bei meiner fernern Beschäftigung mit denselben keinen Anlass gefunden. Ich bin jedoch durch fortgesetztes Studium dieser Thiere zu der Ansicht gelangt, dass eine von mir früher (Linn. Ent. VII. 107. in der Charakteristik der Gattung *Scolochrus*) nur kurz angedeutete Beziehung zwischen Halsschild, Schildchen und Deckschilden ein ganz bestimmtes und durchgreifendes Merkmal zur Trennung der *Cryptocephali scutellati* in ihren beiden Hauptgruppen darbietet, und sich deshalb zu dieser diagnostischen Trennung ungleich besser als die damit allerdings im Zusammenhange stehende Beschaffenheit des Prosternums eignet, ohne dass dadurch jedoch die Begränzung der Gattungen an sich eine Veränderung zu erleiden hätte. Bei einer Reihe von Arten nämlich ist der Hinterrand des Halsschildes jederseits buchtig ausgeschnitten, umschliesst nach aussen die abgerundeten Schultern mit spitzen, mehr oder weniger lang hervorgezogenen Hinterecken, und zeigt in der Mitte einen deutlich hervortretenden, breit ausgerandeten Zipfel, welcher durch ein vor der Mitte des Schildchens vorspringendes Stachelspitzchen doppelt ausgerandet erscheint, und mit diesem Spitzchen in ein an der Basis des Schildchens befindliches Grübchen eingreift. Durch diese, meist noch durch einen längs des ganzen Hinterrandes sich hinziehenden Kranz feiner Sägezähnchen verstärkte Zusammenfügung schliessen Halsschild, Schildchen und Deckschilde so fest an einander, dass eine Bewegung des erstern nach oben gar nicht, nach unten nur in so weit möglich ist, als der Hinterrand des Prosternums je nach seiner Beschaffenheit, insbesondere nach der Länge und Richtung der hier bei den meisten Arten vorhandenen Zipfel

es gestattet. Bei einer zweiten Reihe von Arten schliessen Schultern und Hinterrand des Halsschildes nicht ineinander; der letztere ist, von den stumpfen Hinterwinkeln ab, jederseits gerade, und geht durch einen leicht geschweiften Bogen in den nur wenig hervortretenden Mittelzipfel über, dessen aufgebogener Hinterrand sich mit Leichtigkeit über die Basis des Schildchens und den anstossenden Theil der Flügeldeckenwurzeln hinwegschiebt, und dadurch eben so ungezwungen eine Bewegung des Halsschildes nach oben gestattet, als solche nach unten durch den über das Mesosternum weggleitenden Hinterlappen des Prosternums ermöglicht wird. Dieser grössern Beweglichkeit des Halsschildes entspricht die Entwickelung der Vorderbeine, besonders der stark aufgetriebenen Vorderschenkel, welche wiederum zur Aufnahme ihrer kräftigen Gelenkköpfe und zum Bergen ihrer Muskelansätze eine grössere räumliche Ausdehnung des Halsschildes erfordert, so dass letzteres durchgängig ein Drittel, bei den amerikanischen Scolochrus-Arten nicht selten fast die Hälfte des ganzen Körpers hinwegnimmt. Dass dieser Körperbau mit der noch sehr wenig bekannten Oekonomie dieser Thiere zusammenhänge, ist, wenn auch bis jetzt nicht durch Beobachtungen nachgewiesen, doch keinesweges unwahrscheinlich.

Mit Rücksicht auf die unten näher zu erläuternde neue Gattung Melixanthus m. entspringt aus diesen Beziehungen die nachfolgende, etwas veränderte Aufstellung der Gattungen, in welche ich der Uebersichtlichkeit wegen auch die nordamerikanischen Formen mit aufnehme.

I. Schildchen vorhanden.

A. Rückentheile fest zusammengefügt.

1. Fühler undeutlich fadenförmig, mit abgesetzter 6gliedriger Keule. Mittelfläche der Vorderbrust
   a. breiter als lang, hinten kreisförmig ausgeschnitten. Monachus Chevr.;
   b. länger als breit, hinten quer abgeschnitten, mit vorspringenden Ecken. Melixanthus m.
2. Fühler fadenförmig, oben zusammengedrückt. (Mittelfläche der Vorderbrust zweilappig oder zweispitzig.) Cryptocephalus Geoffr.

B. Halsschild nach oben frei beweglich. Vorderbrust hinten einzipfelig; ihre Mittelfläche

1. flach oder seicht längswulstig.
   a. Hinterzipfel derselben rund. Scolochrus m.
   b. Hinterzipfel pfriemlich zugespitzt. Mastacanthus m.
2. längsrinnig, in einen dreieckigen Zipfel auslaufend. Pachybrachys Chr.

II. Schildchen nicht sichtbar. Stylosomus m.

1. Monachus Chevr.

Linn. VI. 210.

Augen ausgerandet.

Fühler undeutlich fadenförmig, mit abgesetzter, sechsgliedriger Keule.

Rückentheile fest zusammengefügt; Vorderbrust breiter als lang, hinten bogig ausgeschnitten, vorn mit abgesetztem Halskragen.

Schildchen vorhanden.

1. M. peregrinus m. Eiförmig, stahlblau, Halsschild und Fühlerwurzeln roth; die Deckschilde regelmässig verloschen punktstreifig, mit tief eingedrückten Randstreifen und flachen, fein genarbten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{6}'''$; Br. $\frac{3}{4}'''$.

Diese bis jetzt einzig bekannte asiatische Art dieser Gattung ist habituell am nächsten dem mexikanischen *M. anaglypticus m.* verwandt, übrigens durch ihre einfache Farbenvertheilung sogleich von allen amerikanischen Arten der Gattung zu unterscheiden. Der Kopf flach, fein punktirt, schwarzblau; die Augen deutlich ausgerandet, das Kopfschild unten bogenförmig ausgeschnitten, mit vortretender Oberlippe, die Mundtheile pechbraun, mit dunklern Tastern. Die Fühler etwas länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen, das Wurzelglied sehr lang und dünn, roth, die folgenden vier gleichfalls dünn, pechbraun; die sechs obern plötzlich stark verbreitert, schwärzlich. Das Halsschild kurz und breit, vorn stark übergewölbt, seitlich fein gerandet, die Vorderecken rechtwinklig, die hintern spitz vorgezogen, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit vortretendem, ausgerandetem Mittelzipfel, vor letzterm ein bogenförmiger Quereindruck. Die Farbe hell ziegelroth, mit zart bläulich gesäumtem Hinterrande; die Oberfläche fein und sparsam punk-

tirt, glänzend, an dem Hinterrande eine unordentliche Reihe tiefer eingestochener Punkte. Das Schildchen sehr lang und spitz dreieckig, mit ausgeschweiften Seiten, glänzend stahlblau. Die Deckschilde breit eiförmig, längs der Wurzel niedergedrückt, dann etwas buckelig ansteigend, und hinterwärts wieder allmählig abgeflacht und verschmälert; die Schulterbeulen breit und stumpf, der Seitenlappen lang herabgezogen, die Spitzen einzeln breit zugerundet. Die Punktstreifen ziemlich deutlich, innerhalb des die Wurzel begleitenden Quereindrucks aus grubigen Ansätzen entspringend, aber schon von der Mitte ab undeutlich, und die mittleren hinterwärts kaum noch kenntlich; die beiden seitlichen furchenartig eingedrückt, und zwischen ihnen ein gewölbter, ziemlich glänzender Zwischenraum emporgehoben: die übrigen Zwischenräume flach, fein genarbt und dadurch ziemlich matt. Die Farbe dunkel stahlblau. Das Pygidium fein punktirt und behaart, schwarzblau. Die Vorderbrust roth, fast quadratisch, hinten breit und seicht ausgerandet, durch eine fein eingegrabene Längslinie getheilt; die übrige Unterseite tief stahlblau, durch feine und dichte Punktirung matt. Die Vorderbeine pechbraun mit blauem Anfluge, an den Wurzeln von Schenkeln und Schienen röthlich durchschimmernd: die hintern Beine dunkelblau mit bräunlichen Schienenwurzeln; die Fussglieder schwärzlich mit braun durchscheinenden Wurzeln. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer tiefen, länglichen und glänzenden Grube.

Von *Jakutzk*. (Mus. *Mannerheim*.)

2. Melixanthus m.

Augen ausgerandet.

Fühler undeutlich fadenförmig, mit abgesetzter, sechsgliedriger Keule.

Rückentheile fest zusammengefügt; Vorderbrust länger als breit, hinten gerade abgeschnitten, mit scharf vorspringenden Ecken, vorn mit abwärts gebogenem Halskragen.

Schildchen vorhanden.

Ein kleiner, bis jetzt nur auf einem sehr beschränkten Raume vorkommender Käfer, der zwar dem Habitus nach einigen

Arten der unten folgenden dritten Cryptocephalen-Rotte täuschend ähnlich ist, andrerseits sich aber durch den Bau seiner Fühler unmittelbar an Monachus anschliesst. Von dieser Gattung entfernt er sich wieder — abgesehen von Sculptur und Färbung — durch den Bau des Prosternums, und bildet dadurch ein Mittelglied zwischen ihr und den ächten Cryptocephalen, wie es sich in der nordamerikanischen Fauna noch nicht hat auffinden lassen, aber bei fortschreitender Erforschung der hinterindischen Inselgruppen vielleicht in noch weiterer Ausdehnung zu unserer Kenntniss gelangt.

Der Körper der einzigen mir bekannt gewordenen Art ist kurz, schmal eiförmig, aber gestreckter als bei der gewöhnlichen Monachenform, rothgelb mit schmutzig gebräunten Deckschilden.

Der Kopf breit und flach, mit langgestreckten, mässig ausgebuchteten Augen und kurzem, deutlich abgesetztem Kopfschilde; das Endglied der Vordertaster dünn, kurz, nach vorn abgekürzt kegelförmig sich verschmälernd. Die Fühler kurz, den Hinterrand des Halsschildes nicht erreichend, mit schlankem, dünn keulenförmigem Wurzelgliede; das zweite Glied eiförmig, auch die drei folgenden nur kurz; die sechs obern plötzlich breit dreieckig erweitert, eben so breit als lang, und dadurch eine undeutliche aber doch stärker als bei Monachus gesägte Keule darstellend. Letztere bei dem ♀ nicht ganz so dick, wie bei dem ♂.

Das Halsschild nach vorn mässig übergewölbt, und durch das Zusammenkrümmen der bogig convergirenden, fein gerandeten Seiten verschmälert; die Hinterecken spitz vorgezogen, die Oberfläche sehr fein und dicht punktirt.

Das Schildchen länglich-dreieckig, hinten wenig ansteigend; an der Wurzel das gewöhnliche Grübchen.

Die Deckschilde längs der Wurzel und um das Schildchen etwas erhöht, vor dem breit und flach gewölbten Rücken seitlich stärker —, und hinterwärts sehr allmählig abfallend, hinten einzeln breit zugerundet, die Punktstreifen nach dem Aussenrande zu deutlich, oben besonders hinter der Mitte feiner, durch eine dichte und fein runzlige Punktirung der Zwischenräume verdunkelt. Das Pygidium etwas flach gedrückt, dicht und fein punktirt.

Die Unterseite gleichfalls dicht und fein punktirt; das Prosternum um die Hälfte länger als breit, vorn mit deutlichem, unter den Mundtheilen etwas verbreitertem und zu deren Aufnahme herabgebogenem Halskragen, seitlich durch scharfe Leisten gerandet, und deren Hinterenden als kurze, scharfe, über den quer abgeschnittenen Hinterrand hervortretende Spitzen sichtbar. Die Mittelbrust breiter als lang, hinten ausgerandet. Der letzte Bauchring sehr breit, bei dem ♂ mit einer breiten, flach niedergedrückten, glänzenden Stelle, bei dem ♀ mit einer flachen, aber gleichfalls sehr breiten, glänzenden Grube.

Die Beine kurz, derb und kräftig, die Schienen unten merklich verbreitert, und die vordern zugleich etwas geschwungen. Die Fussglieder kurz, zusammengeschoben, bei dem ♂ auffallend breiter als bei dem ♀.

Die Gattung ist bis jetzt nur in einem sehr beschränkten Bezirke in Hinterindien einheimisch, findet aber ohne Zweifel auch noch auf den benachbarten Inseln ihre Vertreter.

1. M. intermedius m. Rostroth, Fühlerkeule und Scheibe der Deckschilde verwaschen schwarz, die Punktstreifen der letztern fein, mit flachen, fein runzlig-punktirten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{3}'''$; Br. $\frac{11}{12}'''$.

Etwa von der Länge des *Cr. parasiticus* und *insubidus,* aber schmaler, gestreckter, hinterwärts noch etwas deutlicher verengt. Der Kopf flach, mit unten eingezogenem Rande des Kopfschildes und fein eingeschnittener Stirnlinie; die Punktirung fein, ziemlich dicht, die Farbe roströthlich, die langgedehnten Augen breit aber nur seicht ausgebuchtet. Die Fühler kurz, das zweite Glied ziemlich aufgeblasen, das dritte nicht länger aber dünner, das vierte diesem fast gleich, das fünfte an der Spitze schon eine schwache Erweiterung zeigend; die sechs obern stark dreieckig erweitert und zusammengedrückt, eine lockere, undeutlich gesägte Keule bildend. Die Farbe der untern rostroth, der sechs obern schwärzlich. Das Halsschild ziemlich lang, nach vorn zwar verschmälert, aber nur mässig übergebogen; die tief herabgezogenen Seiten fein gerandet und nach vorn zusammengekrümmt; die scharfen Hinterecken deutlich ausgezogen und die Schultern umschliessend; der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, der Mittelzipfel breit, doppelt seicht ausgerandet, vor ihm jederseits ein flacher, fast quer liegender Eindruck. Die

Oberfläche sehr fein und zerstreut punktirt, spiegelglatt, rostroth. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, mit einem Grübchen an der Basis, hell rostgelb mit bräunlichem Saume, gleichfalls spiegelglatt. Die Deckschilde aus breiter Basis schräg hinterwärts fast geradlinig verschmälert, breit und flach gewölbt, hinterwärts allmählig herabgesenkt; die Wurzel gegen den fest eingekniffenen Hinterrand des Halsschildes etwas ansteigend, die Schulterbeulen breit, an deren Innenseite nur der Anfang des fünften Punktstreifens etwas eingedrückt, der Seitenlappen wenig hervortretend. Die Punktstreifen regelmässig, vorn deutlich, von der Mitte ab schwächer, doch nicht ganz verschwindend; die Zwischenräume flach, vorn glänzend, bald aber und nach hinten immer deutlicher querrunzlig punktirt. Die Wurzel fein schwarz gesäumt, ausserdem das ganze Mittelfeld schmutzig schwarzbraun, nach den Seiten mit verwaschener Begränzung lichter, so dass besonders an der Wurzel und Spitze die auch sonst überall durchschimmernde rostrothe Grundfarbe deutlich hervortritt. Pygidium, Unterseite und Beine gleichfalls hell rostroth, nur die Schenkelspitzen etwas lichter, und die Krallenhäkchen schwarz. Die Fussglieder unten lang weisslich behaart und gewimpert. Der in dem Bau der Fühler, Fussglieder und des letzten Bauchringes hervortretende Geschlechtsunterschied ist oben schon berührt worden.

Ein Pärchen, von dem Missionar *Röttger* gesammelt, im Mus. *Berol.* Als das Vaterland ist *Bintam* — ein Missionsbezirk auf *Borneo* — angegeben.

3. **Cryptocephalus** Geoffr.

Linn. II, 13. VI, 220.

Augen ausgerandet.

Fühler fadenförmig, oben zusammengedrückt.

Rückentheile fest zusammengefügt; Vorderbrust länger als breit, hinten zweilappig oder zweispitzig, mit abwärts gebogenem Halskragen.

Schildchen vorhanden.

Erste Rotte. Fühler schlank und dünn; Körper kurz und gedrungen, hinterwärts etwas verschmälert, oben roth oder gelb,

mit schwarzen, theilweise netzförmig verzweigten Querbinden der derb punktstreifigen, glänzenden Deckschilde. Wenige Arten aus China und Vorderindien.

1. Cr. trifasciatus Fab. Oben ziegelroth, das Halsschild mit einer, die Deckschilde mit zwei schwarzen Querbinden und schwarzer Spitze, die Punktstreifen grob mit gewölbten, glänzenden Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{4}-3\frac{1}{2}'''$; Br. $1\frac{2}{3}-2'''$.

Cr. trifasciatus Fab. Ent. Syst. II. 61. n. 41! Syst. Eleuth. II. 46. n. 28!

Durch den kurzen, dicken, hinterwärts deutlich verschmälerten Körper dem nordamerikanischen *Cr. ornatus* und *venustus* nicht unähnlich, und zugleich durch die bedeutende Veränderlichkeit in der Zeichnung seiner Oberfläche auffallend. Der Kopf flach, derb und dicht punktirt, die Stirn der Länge nach etwas eingedrückt, durch eine feine, gebogene, die Fühlerhöcker verbindende Querleiste von dem Kopfschilde geschieden; letzteres kurz, aber breit, über dem Unterrande breit halbmondförmig eingedrückt. Die Ausrandung der Augen breit und seicht. Die Farbe roth, ringsum schwarz gesäumt, und diese Säume zuweilen so breit, dass von der ganzen Färbung nur ein grosser, herzförmiger Mittelfleck und der obere grössere Theil des Kopfschildes roth bleibt. Die Mundtheile pechbraun. Die Fühler etwa von halber Körperlänge, des ♂ derber und oben deutlicher erweitert, des ♀ dünner; das Wurzelglied wenig aufgetrieben, das zweite kurz birnförmig, das dritte etwas länger, aus dem Birnförmigen ins Kegelförmige übergehend; das vierte noch ein wenig länger; die übrigen vom fünften ab zusammengedrückt und etwas verbreitert. Die Farbe schwarz, die vier bis fünf unteren bräunlich durchscheinend, mit geschwärzter Oberseite des Wurzelgliedes. Das Halsschild anscheinend kurz, mit mehr als der Hälfte vorn stark übergebogen und hier durch die tief eingezogenen, stumpfen Vorderecken verschmälert, auch seitlich etwas zusammengedrückt und vor dem Schildchen jederseits schräg eingedrückt: die Seiten fein gerandet, nach vorn zusammengekrümmt, vor den spitzen, schräg hinterwärts gerichteten und durch einen leichten Schrägeindruck etwas aufgetriebenen Hinterecken ausgeschweift; der Hinterrand jederseits tief ausgeschnitten, deutlich gesägt, mit kurzem, breitem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche glatt, fast spiegelnd, mit feiner, zer-

streuter Punktirung. Die Farbe heller oder dunkler ziegelroth, die Säume, besonders ein breiter Hinterrand, schwarz; ausserdem auf der Mitte vier, eine unregelmässige, unterbrochene schwarze Querbinde bildende elliptische Querflecke, von denen die mittlern die grösseren sind; zwischen diesen zuweilen noch eine abgekürzte, nach der Mitte des Hinterrandes zulaufende schwarze Längslinie. Durch Zusammenfliessen der Flecke entsteht eine in der Mitte unterbrochene oder auch ganz zusammenhängende, jederseits verschmälerte und abgekürzte Querbinde, die zuletzt mit dem, sich an den Seiten nach vorn erweiternden Hinterrande zusammenfliesst, und ausser einem breitern oder schmalern lichten Vorder- und Seitenrande nur ein Paar von ihr umschlossene Querflecke von der Grundfarbe, zuletzt auch nicht einmal diese übrig lässt, so dass wohl noch Stücke mit ganz schwarzem Halsschilde gefunden werden könnten. Das Schildchen dreieckig mit breit abgerundetem Hinterende und einem Grübchen an der Basis, kaum punktirt, glänzend schwarz. Die Deckschilde aus dem Walzenförmigen hinterwärts deutlich verschmälert, längs der ganzen Basis niedergedrückt und dann aufgewulstet, die breiten, rundlichen Schulterbeulen durch einen seichten dreieckigen Eindruck auf deren Innenseiten abgesetzt, die Seitenlappen kurz, aber tief herabgezogen. Die Spitzen einzeln breit abgerundet, fast abgestutzt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, die seitlichen tief eingedrückt, fast Furchen bildend, die Rückenstreifen schwächer, von der Wölbung ab fast verwischt, die Zwischenräume oben flacher — seitlichs tärker gewölbt, vorn fast spiegelnd, hinterwärts fein querrunzlig. Die Farbe heller oder dunkler ziegelroth, zuweilen (wie bei einem von *Schönherr* stammenden, übrigens vollständig ausgehärten Exemplare in *Sturm*'s Sammlung) hell gelbroth; Wurzel, Naht, Spitze und der hintere Theil des Aussenrandes schwarz gesäumt, der Spitzensaum zu einem halbrundlichen, in die Flügeldecken hineingreifenden Flecke erweitert; ausserdem auf jeder Flügeldecke zwei etwas wellige, an der Naht sich etwas hinterwärts krümmende und sie meistens erreichende Querbinden, die erste vor der Mitte und den Seitenrand nicht berührend, aber mit dem Aussenende die Schulterbeule umfassend; die zweite breitere hinter der Mitte, bis zum Aussenrande ausgedehnt. Bei einzelnen Stücken theilt sich die vordere Binde in zwei unförmliche, durch den vierten Zwischen-

raum getrennte Schrägflecke (und diese Form dürfte wohl als die ursprüngliche anzunehmen sein); bei andern, gewöhnlich zugleich auf dem Halsschilde überwiegend geschwärzten werden die Binden so breit, dass die Grundfarbe zu drei schmalen Querbinden, deren beide vordern über dem Seitenlappen zusammenhängen, zusammenschwindet. Das Pygidium deutlich punktirt, schwach behaart, schwarz; auch die Unterseite fein und dicht runzlig punktirt, dünn greishaarig, nebst den Beinen schwarz; die Mitte der Brust nebst Hüften und Schenkelwurzeln, auch der Mittelzipfel des ersten Bauchringes heller oder dunkler ziegelroth, zuweilen auch dessen Seitenzipfel nebst der Mitte des Hinterrandes bräunlich. Der Vorderrand des Prosternums kahnförmig vorgezogen, die Hinterenden kurz, oben spitz. Das letzte Segment des ♂ mit einer flach quer niedergedrückten, kahlen, glatten und glänzenden Stelle, des ♀ mit der gewöhnlichen, hier breiten und glänzenden, an den Seiten bräunlich gewimperten Grube.

In *China*. (Mus. *Fab. Berol. Sturm*; insbesondere von *Tschusan* und *Hongkong*: Mus. *Germar. Dohrn.*)

2. Cr. maleficus m. Schwarz, die Deckschilde ziegelroth mit zwei schwarzen Querbinden, deren vordere abgekürzt und unterbrochen, die Punktstreifen mässig mit flach gewölbten, etwas gerunzelten Zwischenräumen. L. $2\frac{3}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{2}'''$.

Von dieser, der vorhergehenden sehr ähnlichen und hauptsächlich durch schwächere Punktstreifen und sehr abweichende Farbenvertheilung verschiedenen Art habe ich nur ein einzelnes schlecht erhaltenes und auch nicht gut ausgehärtetes Stück vor mir, weshalb die Beschreibung künftig noch wohl einige Aenderungen zu erleiden haben wird: es scheint mir jedoch vollständig genügend, um die Selbstständigkeit der Art darzuthun und ihre spätere Wiedererkennung zu ermöglichen. Der Kopf flach, fein runzlig punktirt, mit schmaler aber deutlicher Stirnrinne, schwarz, Oberlippe und Mundtheile bräunlich, die Augen schmal aber tief ausgebuchtet. Die Fühler etwa von halber Körperlänge, das zweite Glied kurz und knotig, die folgenden ziemlich gleich lang, doppelt länger als das zweite, vom fünften an etwas zusammengedrückt und erweitert, der Fortsatz des Endgliedes wenig bemerkbar. Die vier untern und die untere Hälfte des fünften rostgelb, etwas durchscheinend, die obern schwarz. Das Halsschild kurz, vorn mässig übergewölbt und durch die tief herab-

gezogenen, wieder einwärts gekrümmten Vorderecken stark verschmälert, seitlich gerandet, mit wenig vortretenden, fast rechtwinkligen Hinterecken; der Hinterrand jederseits deutlich ausgeschweift, der Mittelzipfel breit, wenig hervortretend. Die Oberfläche spiegelglatt, schwarz. Das Schildchen breit dreieckig, mit etwas gerundeten Seiten, glatt, braunroth mit dunklern Rändern. Die Deckschilde breit gewölbt, hinterwärts verschmälert und nach der Spitze zu sich allmählig abflachend, vorn längs der Wurzel etwas aufgewulstet, mit kurzem aber breitem Seitenlappen; die Schulterbeulen wenig bemerkbar. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn derb und hinterwärts allmählig schwächer, aber nicht ganz verschwindend; die Zwischenräume breit und flach gewölbt, vorn glatt und glänzend, hinterwärts durch feine Runzeln matter. Die Farbe dunkel ziegelroth, die Wurzel und die hintere Hälfte des Aussenrandes nebst der Spitze fein schwarz gesäumt. Ausserdem auf den Deckschilden zwei scharf begränzte, schwarze Querbinden; die vordere schmalere auswärts bis zur Schulterbeule reichend und diese mit einschliessend, an der Naht breit unterbrochen und auch längs der Wurzel einen ihr selbst an Breite gleichen Zwischenraum freilassend; die breitere hinter der Mitte von einem Aussenrande bis zum andern reichend, und den hintern Theil der Flügeldecken als einen lichten Querfleck abschneidend. Das Pygidium fein punktirt, dünn greishaarig, schwarz; auch die Unterseite und die kurzen, derben Beine einfarbig schwarz. Die Hinterenden des Prosternums treten als kurze, spitzige Höcker hervor. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit der gewöhnlichen, hier sehr grossen rundlichen Grube.

Ostindien, ohne nähere Angabe des Fundortes. (Mus. *Deyrolle*, mit dem Zusatze: „*Neelgherries? Delessert.*")

3. Cr. tricinctus Koll. et Redt. Lehmgelb, eine vorn gezipfelte Hinterbinde des Halsschildes, Schildchen, zwei Querbinden und die Spitze der Deckschilde schwarz; die Punktstreifen grob, mit gewölbten, glänzenden Zwischenräumen. L. $3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$'''; Br. $1\frac{5}{6}$—2'''.

Cr. tricinctus Kollar et Redtenbacher in *Hügels* Reise etc. IV. 562. tab. 28. fig. 6!

In der Farbenvertheilung dem bekannten *Cr. trifasciatus Fab.* ähnlich, aber noch etwas grösser, plumper, mehr gleich

breit, und an der auch unterseits lehmgelben Färbung leicht kenntlich. Der Kopf flach, die Stirn der Länge nach breit und seicht eingedrückt; das Kopfschild oberseits durch eine undeutliche geschwungene Querlinie begränzt, die Augen breit ausgerandet. Die Punktirung nicht dicht, aber grob, auf dem Kopfschilde feiner und zerstreuter; die Oberfläche dazwischen glänzend. Die Farbe lehmgelb, der Nacken und ein von diesem auf die Stirn herabreichender, verwaschener Längsfleck schwarz, in den Augenbuchten ein bräunlicher Wisch, die Oberlippe lichtgelb. Die Fühler (des ♀) von halber Körperlänge, kräftig; das zweite Glied kurz, verkehrt kegelförmig, fast doppelt länger als breit, das dritte $2\frac{1}{2}$mal länger als das zweite, und die beiden folgenden noch etwas verlängert; die obern etwa dem fünften gleich, der Fortsatz des Endgliedes stumpf dreieckig, wenig abgesetzt. Die fünf untern Glieder schmutzig gelb, das sechste gebräunt und die folgenden schwarz. Das Halsschild kurz, mit der grösseren Hälfte vorn übergewölbt, und zugleich durch die tief eingezogenen Vorderecken stark verschmälert, die Seiten fein gerandet, nach vorn in breiten Bogen convergirend, die Hinterecken stumpf dreieckig, weit vorgezogen, durch einen seichten Schrägeindruck etwas aufwärts gedrückt; der Hinterrand jederseits sehr tief ausgeschweift, daher der breite Mittelzipfel auch stark heraustretend, undeutlich doppelt ausgerandet. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits breit abgeflacht, und der Hinterrand innerhalb der Schulterbeulen durch Uebergreifen des hier auf den Flügeldecken liegenden Eindrucks gleichfalls eingesenkt. Die Punktirung äusserst fein und zerstreut, daher die Oberfläche spiegelglatt. Die Farbe lehmgelb, der abgesetzte Vordersaum und der sich nach der Mitte zu in schräger Richtung breit erweiternde Hinterrand, nebst einem aus dessen Mitte hervortretenden, mit seiner Spitze fast den Vorderrand erreichenden, schmal dreieckigen Zipfel schwarz. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, hinten schmal abgestutzt, mit deutlich niedergedrücktem Hinterzipfel, hinterwärts schräg ansteigend, in der Mitte seicht quer niedergedrückt, an der Basis mit einem schwachen Grübchen, glänzend schwarz. Die Deckschilde fast walzlich und hinterwärts wenig verschmälert, mit breit gewölbtem, hinten sehr flach abfallendem Rücken, und eben so breit abgerundeten, fast abgestutzten Spitzen, daher weit klaffender Naht; die Schulterbeulen

als breite, flache, innerseits durch dreieckige, tiefe Eindrücke abgesetzte Höcker hervortretend; die Seitenlappen kurz, aber tief herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, mit den feinern Vorderenden die Wurzel nicht ganz erreichend, in der Mitte derb und aus tiefen, dicht aneinander gerückten Punkten gebildet, nach der Wölbung zu wieder feiner, und hier die mittlern fast weggeschliffen; die Zwischenräume, besonders die seitlichen, breit gewölbt, kaum punktirt, glänzend. Die Farbe lehmgelb, ein schmaler, auch den Seitenlappen umziehender Saum und zwei Querbinden der Flügeldecken schwarz. Die vordere schmalere dicht hinter der Wurzel, deutlich aus zwei Flecken zusammengeflossen, die Vorderenden der Punktstreifen und die Schulterbeule einschliessend, an der Naht aber nur bis zu dem abgekürzten Streifen reichend und hier abgerissen, oder längs diesem Streifen mit der zweiten Binde zusammenhängend; diese zweite, breitere hinter der Mitte, mit ihren schmalern Aussenenden den Randsaum berührend, längs der Naht nach vorn und hinten kreuzförmig erweitert, und dadurch zugleich mit der Spitze zusammenstossend, welche letztere durch einen, gewissermaassen eine dritte Binde bildenden schwarzen Querfleck eingenommen wird. Das Pygidium derb punktirt, schwach gekielt, dünn greishaarig, schmutzig lehmgelb, mit verwaschen schwärzlichem Saume. Die Unterseite fein aber dicht punktirt und gerunzelt, gleichfalls dünn greishaarig und schmutzig lehmgelb; die Parapleuren bis auf deren lichtgelbe Hinterenden, ein verwaschen dreieckiger Fleck am Hinterwinkel der Hinterbrust, und ein ähnlicher auf der Aussenseite der Vorderhüften schwärzlich. Die Schenkel lehmgelb mit gebräunter Aussenseite; auch die Aussenkanten der Schienen und die Fussglieder etwas geschwärzt. Die Hinterenden des Prosternums als kurze, stumpf dreieckige Lappen bemerkbar, der Vorderrand in einen breit dreieckigen Zipfel vorgezogen und zur Aufnahme der Mundtheile etwas ausgehöhlt. Das letzte Segment des ♀ mit einer grossen halbkugeligen, lang gelblich gewimperten Grube.

Aus dem Hochgebirgslande im Norden von *Vorder-Indien:* — von *Kaschmir (Hügel* im Mus. *Vindob.)*; von *Mussoorie (Dr. Bacon* im Mus. *Deyrolle,* von Letzterem auf Eichen gefunden).

4. **Cr. bissexguttatus** m. Hell gelbroth, die Flügeldecken schwarz mit sechs gelben Flecken (3, 2, 1); die Punktstreifen grob mit gewölbten, glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$'''; Br. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$'''.

Eine kleine und zierliche, in Habitus und Färbung an manche Mexicaner erinnernde Art, die sich aber durch ihren Bau und die derben Punktstreifen ihrer Deckschilde zunächst an die vorhergehenden anschliesst, und auch eben so, wie sie, zu den seltensten asiatischen Arten zu gehören scheint. Der Kopf flach gewölbt, mit tief eingezogenem untern Theile des Kopfschildes, mit einzelnen Pünktchen bestreut und einer nur schwachen Stirnrinne versehen, übrigens spiegelglatt, hell gelbroth, die Mitte etwas dunkler. Die Fühler des ♂ fast von Körperlänge, oberwärts wenig erweitert und zusammengedrückt, das dritte Glied etwa doppelt länger als das birnförmige zweite, das vierte und noch mehr das fünfte verlängert, die obern wieder ein wenig kürzer, der Fortsatz des Endgliedes deutlich abgesetzt, zugespitzt dreieckig. Die Farbe schwarz, die untern Glieder bis zur Mitte des fünften hell gelbroth. Die Fühler des ♀ etwas kürzer, übrigens nicht verschieden. Das Halsschild mit mehr als $\frac{2}{3}$ seiner Länge vorn übergewölbt, daher anscheinend kurz, breit kugelig und durch die tief eingezogenen Vorderecken nach vorn hin verschmälert, die Seiten fein gerandet, nach vorn fast geradlinig zusammengeneigt, die spitzen Hinterecken durch einen kurzen Schrägeindruck etwas emporgehoben; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel deutlich doppelt ausgerandet. Die Oberfläche spiegelglatt, die Farbe hell gelbroth mit noch etwas lichtern Rändern. Das Schildchen lang dreieckig, hinten deutlich ansteigend, an der Basis mit einem Grübchen, übrigens gleichfalls spiegelglatt und hell gelbroth. Die Deckschilde an der Wurzel am breitesten, aber doch nicht völlig so breit, als der Hinterrand des Halsschildes, um das Schildchen herum etwas aufgewulstet, die Schulterbeulen breit, rund, auf der Innen- und Aussenseite durch einen mit dem Vorderende eines Punktstreifens zusammenfallenden Eindruck abgesetzt; der Seitenlappen kurz, aber deutlich. Der Rücken breit gewölbt, bei hinterwärts fast geradlinig zusammengeneigten Seiten stark abfallend, die Spitzen einzeln sehr breit zugerundet, hinter dem Schildchen ein deutlicher Quereindruck. Die Punktstreifen sehr regelmässig,

aus tiefen, besonders vorn dicht aneinander gedrängten Punkten gebildet, hinterwärts kaum schwächer; die Zwischenräume gewölbt, spiegelglänzend. Die Farbe schwarz, mit sechs hellgelben Flecken auf jeder Flügeldecke; zwei unregelmässig dreieckige an der Wurzel zwischen Schildchen und Schulterbeule, der innere mit seiner vordern Hälfte unmittelbar an das Schildchen gelehnt; ein dritter, schmal länglicher ausserhalb der Schulterbeule im Schulterwinkel, noch durch einen schmalen Saum von dem Rande getrennt; zwei grosse länglich runde, auf der Mitte der Flügeldecke neben einander, und ein nicht minder grosser Querfleck an der Spitze. Uebrigens zeigt eine nähere Betrachtung sogleich, dass der schwarze Grund zwischen den drei Fleckenreihen eigentlich zwei Querbinden gebildet hat, durch deren Umsichgreifen in netzförmiger Verzweigung der lichte Raum zwischen jenen Querbinden in vereinzelte Flecke zerrissen worden ist. Das Pygidium deutlich punktirt, dünn greishaarig, einfarbig gelbroth; auch die Unterseite mit den Beinen gelbroth, die Schenkelspitzen etwas lichter, die untern Fussglieder schwach gebräunt. Die Hinterenden des Prosternums als kurze, aber scharfe Dornen emporgerichtet, die Mittelfläche desselben mit einzelnen groben Punkten besetzt, und vorn der Länge nach schwach aufgewulstet. Das letzte Segment des ♂ in der Mitte seicht quer niedergedrückt, des ♀ mit einer tiefen, glänzenden, halbkugeligen Grube.

Aus *China* (von *Hong-Kong*, *Bowring* im Mus. *Dohrn. Germar.*)

Zweite Rotte. Fühler lang, aber derb; Körper kurz und gedrungen, hinterwärts verschmälert, spiegelglatt. Farbe licht gelb, mit schwarzen Punkten der Deckschilde, die Punktstreifen der letztern sehr fein, mit flachen Zwischenräumen. Die Krallenhäkchen hinter ihrer Krümmung mit einem breiten, blattartigen Zahne. Wenige Arten aus Hinter-Indien.

5. Cr. colon Germ. Hell strohgelb, Spitzen der Fühler, Saum und zwei Punkte der Flügeldecken (1, 1) nebst dem Schildchen schwarz, die Punktstreifen sehr fein, mit glänzenden Zwischenräumen. L. 2—3‴; Br. $1\frac{1}{2}$—2‴.

Durch ihren breiten, hinterwärts stark verengten Körper schliesst sich diese Art eben so unverkennbar an die nächst vorhergehenden an, wie sie sich durch ihre glänzende, licht strohgelbe Oberfläche, und ihre reine und einfache, scharf begrenzte

Zeichnung vor denselben bemerklich macht. Der Kopf flach, mit kaum zurücktretender Stirn, das Kopfschild kurz, breit, an der Oberlippe durch eine tiefe Querlinie getrennt; der Raum zwischen den Fühlern und über denselben durch unregelmässige Eindrücke etwas uneben. Die Oberfläche deutlich aber sehr vereinzelt punktirt, lackglänzend strohgelb, nur die langen und schmalen, tief ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler mässig lang, mit langgestrecktem, dünnem Wurzelgliede, das zweite Glied kurz kegelförmig, das dritte doppelt und das vierte noch etwas mehr verlängert, die obern stark erweitert und zusammengedrückt. Das Wurzelglied hellgelb, die drei folgenden dunkler, die obern schwarz. Das Halsschild kurz und breit kugelig, vorn mit $\frac{2}{3}$ der Länge stark übergewölbt, die Seiten kaum gerandet, mit breitem Bogen nach vorn zusammenlaufend; der Hinterrand jederseits seicht ausgeschweift, mit kurzen, breit zugespitzten, durch einen Schrägeindruck etwas aufgequollenen Hinterecken, und breitem, doppelt leicht ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche sehr fein und zerstreut punktirt, spiegelglatt, hellstrohgelb, die Seiten noch etwas lichter, vor dem Schildchen jederseits ein schwacher Schrägeindruck. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, mit abgerundeter Spitze und einem Grübchen an der Basis, glänzend schwarz. Die Deckschilde kurz und breit, flach gewölbt und hinterwärts stark verschmälert, längs der Basis mit dem Hinterrande des Halsschildes tief eingesenkt, und um das Hinterende des Schildchens hoch ansteigend; die Schulterbeulen breit, wenig merkbar, und eben so der Eindruck auf deren Innenseite nur schwach: der Seitenlappen kurz, aber deutlich. Die Punktstreifen sehr regelmässig, aus sehr feinen, ziemlich vereinzelten Punkten bestehend, auf der Wölbung schwächer, aber doch nicht ganz verwischt; die Zwischenräume flach, mit sehr feinen und vereinzelten Pünktchen zerstreut, spiegelglänzend. Die Farbe licht strohgelb; der ganze Saum der Flügeldecken, auch den Seitenlappen umziehend, schmal schwarz, und auf jeder Flügeldecke zwei schwarze Flecke, deren vorderer als Längsfleck auf der Schulterbeule, der hintere als Querfleck etwas einwärts gerückt, dicht vor der Wölbung. Pygidium und Unterseite fein punktirt, dünn behaart, und, wie die Beine, licht strohgelb, die untere Hälfte der Füsse nebst den Krallen schmutzig bräunlich angeflogen, die Krallenhäkchen hinter der Krümmung mit einem

breiten, stumpfen Zähnchen. Der Vorderrand des Prosternums zur Aufnahme der Mundtheile napfförmig ausgebogen, die Hinterenden desselben breit dreieckig zugespitzt. Der letzte Bauchring des ♂ seicht quer eingedrückt, des ♀ mit einer halbkugeligen, glänzenden Grube.

In *Siam* (Mus. *Berol. Germ.*) und *Assam* (Mus. *Berol. Westerm.*).

6. Cr. tetrastigma Mus. Ber. Lehmgelb, der Wurzelsaum und zwei Punkte der Flügeldecken (1, 1.) schwarz; die Punktstreifen mässig, mit glänzenden Zwischenräumen. L. 2‴; Br. $1\frac{1}{3}$‴.

Bei oberflächlicher Betrachtung möchte man diesen Käfer für ein nur unausgefärbtes Stück des vorhergehenden halten, und ich habe ihn auch mit letzterm unter gleichem Namen aus dem Berliner Museum zur Ansicht erhalten, finde ihn aber doch bei näherer Untersuchung von ihm sehr verschieden. Er ist bei allgemeiner habitueller Uebereinstimmung merklich kleiner, denn das vorliegende ♀ gleicht kaum dem ♂ des vorhergehenden; ausserdem ist der Kopf weniger uneben, deutlicher punktirt, das Halsschild seitlich stärker gerandet, nach vorn deutlich verschmälert, aber nicht kugelig übergewölbt, sondern nur von dem Hinter- zum Vorderrande sanft und unbedeutend abwärts gekrümmt; von Eindrücken vor dem Schildchen keine Spur vorhanden. Die scharfen Hinterecken fast rechtwinklig, die Ausbiegung des Hinterrandes gering, die Oberfläche spiegelglatt. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, mit abgerundeter Spitze, hellgelb, mit bräunlichem Saume. Bau und Sculptur der Deckschilde wie bei dem vorigen, nur die Punktstreifen vorn deutlicher, die mittlern auf der Wölbung fast abgeschliffen. Der Vorderrand des Prosternums wenig vorgezogen, die Hinterenden kurz, scharf zugespitzt, der Rand zwischen ihnen fast geradlinig ausgeschnitten. Zu diesen Abweichungen kommt noch die Verschiedenheit der Färbung. Die Grundfarbe ist ein ins Röthliche fallendes Lehmgelb, das sich jedoch auch bei einzelnen (veralteten?) Stücken des vorhergehenden findet; dabei sind jedoch die oben nicht so stark verbreiterten Fühler, Naht und Aussenrand der Deckschilde, auch das Schildchen gleichfarbig, und die schwarze Zeichnung beschränkt sich daher auf einen schmalen Wurzelsaum und die beiden Punkte der Flügeldecken, welche

letztern kleiner, weniger intensiv gefärbt, auch nur verwaschen begränzt sind, und von denen der hintere mehr nach aussen gerückt und mit rundlicher Gestalt, wie der Schulterfleck, zwischen dem sechsten und achten Punktstreifen eingeschlossen ist.

Unterseite und Beine, die dunklere Färbung abgerechnet, wie bei dem vorhergehenden; der Zahn hinter dem Krallenhaken etwas deutlicher. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer halbkugeligen, an den Seitenrändern etwas niedergedrückten glänzenden Grube.

Von *Java.* (Mus. *Berol.*)

Dritte Rotte. Fühler von mässiger Länge, das dritte Glied meist wenig länger als das zweite. Körper kurz und breit, gewöhnlich hinterwärts stark verschmälert, roth oder gelb mit schwarzen Punkten, Flecken oder Binden, die zuweilen durch Zusammenfliessen die ganzen Deckschilde einnehmen; auch die Unterseite nebst den Beinen überwiegend licht gefärbt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, deutlich, mit flachen, zuweilen punktirten oder gerunzelten Zwischenräumen. Der Vorderrand des Prosternums zur Aufnahme der Mundtheile mehr oder weniger ausgehöhlt, meist spitz oder lappenförmig vorgezogen. Kleine, eiförmige, einander sehr ähnliche Arten aus Indien, und sich von hier bis zur Südsee hin verbreitend.

7. Cr. guttifer Mus. Fr. Oben rothgelb, unten schwarz mit gelben Beinen, das Halsschild mit zwei, die Flügeldecken mit drei schwarzen Flecken (2, 1) und einem gemeinsamen Nahtfleck; das Halsschild kaum punktirt, die Punktstreifen mässig mit sehr fein punktirten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}'''$; Br. $1\frac{2}{3}'''$.

Dem bekanntern *Cr. Herbstii*, auch dem *Cr. pulvillatus* nahe verwandt, aber anders gezeichnet, bedeutend grösser, und überhaupt fast die grösste Art dieser Rotte. Der Kopf sehr flach gewölbt, mit in der Mitte seicht niedergedrückter Stirn, die Punktirung vereinzelt aber deutlich, und nur auf dem oben durch eine Querleiste abgesetzten, unten eingezogenen Kopfschilde dichter und fast zu Runzeln verfliessend. Die Farbe rothgelb mit gebräunten Mundtheilen, die langgestreckten, breit ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler (des ♀) nicht völlig von halber Körperlänge, das zweite Glied kurz birnförmig, die beiden folgenden kaum länger, verkehrt kegelförmig, erst das fünfte merklich länger und den folgenden deutlich verbreiterten

und zusammengedrückten Gliedern gleich, das Endglied wieder verschmälert, mit kurzem Fortsatze. Die fünf untern Glieder licht und durchscheinend gelbroth, die obern schwarz, mit angedrückter greiser Behaarung. Das Halsschild kurz und breit, vorn mit der grösseren Hälfte stark übergewölbt, und durch die starke Krümmung der fein gerandeten Seiten merklich verschmälert, die Hinterecken lang und scharf vorgezogen, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit breitem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche vor dem Hinterrande wieder etwas niedergesenkt, vor dem Schildchen jederseits schräg eingedrückt und dabei sehr fein und zerstreut punktirt, ziemlich glänzend. Die Farbe licht rothgelb mit zart schwarzem Saume des Hinterrandes, und zwei grossen rundlichen, neben einander stehenden schwarzen Flecken im Mittelfelde. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, hinten ansteigend und stumpf abgerundet, vorn mit einem fast bis zur Mitte reichenden Längsgrübchen, glänzend rothgelb mit dunklerem Saume. Die Deckschilde vorn breit und nach hinten merklich verschmälert, mit flacher, hinterwärts allmählig abfallender Wölbung des Rückens, und einzeln breit abgerundeten Spitzen; die Schulterbeulen breit und flach, nur durch einen dahinter liegenden seichten Eindruck etwas gehoben, der Seitenlappen lang herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn deutlich und hinterwärts allmählig feiner, jedoch ohne zu verschwinden, die Zwischenräume flach, fein punktirt und querrunzlig, daher nur mit mattem Schimmer. Die Farbe rothgelb, längs Wurzel und Spitze mit einem feinen schwarzen Saume, der sich von letzterer ab bis zur Mitte des Aussenrandes und der Naht vorwärts zieht, und sich auf dieser zu einem gestreckt elliptischen, fast ihre ganze Hinterhälfte einnehmenden Nahtflecke erweitert. Ausserdem trägt jede Flügeldecke drei grosse, schwarze Flecke, davon einen mehr länglichen auf der Schulterbeule, einen rundlichen innerhalb des Schildchens zwischen dem abgekürzten und dem dritten Streifen, und einen gleichfalls rundlichen oder quer nierenförmigen hinter der Mitte zwischen dem dritten und neunten Streifen. Pygidium und Unterseite schwarz, schwach ins Bläuliche fallend, dicht punktirt und dünn greishaarig; Vorder- und Mittelbrust, Hüften und der Mittelzipfel des ersten Bauchringes trüb röthlich-gelb. Gleiche Färbung zeigen die derb und kräftig gebauten Beine, bei denen

nur die Krallenhaken ins Schwärzliche fallen. Der Vorderrand des Prosternums zur Aufnahme der Mundtheile etwas bogenförmig vorgezogen, die Mitte desselben der Länge nach schwach aufgewulstet, und hinten zwischen den wenig hervortretenden Hinterenden wieder niedergedrückt. Das letzte Segment des ♀ mit der gewöhnlichen rundlichen Grube; das ♂ kenne ich nicht.

Aus *Vorder-Indien* (von *Bombay:* Mus. *Franc.* — von *Raypure*: Dr. *Bacon* im Mus. *Deyrolle*).

8. Cr. pulvillatus Man. Lehmgelb mit schwarzen Brustseiten, das Halsschild mit zwei, die Flügeldecken mit drei schwarzen Punkten (2, 1) und gleichem Saume; das Halsschild mässig punktirt, die Punktstreifen derb mit fein quer gerunzelten Zwischenräumen. L. $1\frac{5}{6}'''$; Br. $1\frac{1}{6}'''$.

Nach Färbung und Sculptur eine Mittelart zwischen dem vorhergehenden und dem folgenden, aber doch, wie mich dünkt, von beiden zureichend verschieden. Der Kopf im Ganzen flach, der untere Theil der Stirn mit sehr schwacher Wölbung vortretend, dicht punktirt, wenig glänzend, hell lehmgelb mit etwas dunklern Kinnbacken, die gestreckten, weit ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler (des ♀) nicht von halber Körperlänge, derb und gedrungen, das zweite Glied kurz birnförmig, das dritte etwas und das vierte doppelt grösser, die obern nicht länger aber breiter, stark zusammengedrückt; die fünf untern hell durchscheinend gelb, die obern schwarz. Das Halsschild kurz, vor dem Schildchen jederseits breit schräg niedergedrückt, vorn mit $\frac{3}{4}$ seiner Länge kugelig übergewölbt und durch die tief eingezogenen, fast rechtwinkligen Vorderecken verschmälert; die Seiten fein gerandet, in leichten Bogen nach vorn zusammengekrümmt, die Hinterecken als breite Spitzen vorgezogen, wenig aufgequollen, der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, mit kurzem, schwach doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche mässig dicht und derb punktirt, schwach glänzend, lehmgelb, die Mitte etwas ins Röthliche fallend, der Hintersaum und zwei rundliche, auf der Mitte neben einander stehende Punkte schwarz. Das Schildchen breit dreieckig, hinten abgestumpft und der Hinterzipfel kaum bemerkbar, an der Basis das gewöhnliche Grübchen; die Farbe schmutzig gelb mit schwärzlichem Saume. Die Deckschilde um die Hälfte länger als breit, aus dem Walzenförmigen hinterwärts deutlich verschmälert, mit sehr flach

abfallender Wölbung und einzeln breit zugerundeten Spitzen. Die Naht hinter dem Schildchen seicht eingedrückt, die Seitenlappen stark, die Schulterbeulen kaum bemerkbar, aber die ganze Wurzel nach vorn zu etwas abwärts gesenkt. Die Punktstreifen sehr regelmässig und deutlich, die Zwischenräume flach, dicht und fein in die Quere gerunzelt, daher matt; die Runzeln hinterwärts stärker und dadurch die Hinterenden der mittlern Streifen auf der Wölbung verdunkelnd. Die Farbe licht lehmgelb, Wurzel, Naht und Spitze schwärzlich-, der Aussenrand bräunlich-gesäumt, und dieser Saum auf der hintern Hälfte der Naht ein wenig, doch weniger als bei *Cr. Herbstii,* erweitert. Auf dieser lichten Grundfläche drei schwarze Punkte in der Stellung der vorhergehenden Art, nur etwas kleiner, dagegen etwas grösser als bei *Cr. Herbstii,* und, mit letzterer Art verglichen, der hintere ein wenig mehr nach vorn gerückt. Das Pygidium fein punktirt, dünn greishaarig, schmutzig gelb; auch die Unterseite gelb, die Seiten der Hinterbrust breit geschwärzt, die Hinterränder der mittlern Bauchringe jederseits mit einem schwärzlichen Querflecke. Die Beine von mässiger Stärke, mit schwärzlichen Krallenhäkchen. Die Hinterenden des Prosternums nur als kurze Spitzen vortretend, auch die Mitte des Vorderrandes nur wenig vorgezogen. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit dem gewöhnlichen rundlichen Grübchen.

Aus dem *Himalaya* (Mus. *Westermann,* und aus diesem mir unter dem Namen *Cr. pulvinatus Man. in lit.* zum Vergleiche zugegangen, welchen Namen ich des ältern amerikanischen *Cr. pulvinatus Boeb.* wegen einer leichten Abänderung unterworfen habe).

9. Cr. Herbstii Mus. Ber. Rostroth, die Flügeldecken mit drei schwarzen Punkten (2, 1) und einem gemeinsamen Nahtfleck, das Halsschild dicht punktirt, die Punktstreifen derb mit runzlig-punktirten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{3}$'''; Br. 1 — 1'''.

Besonders diese und einige der folgenden Arten sollte man nach dem kurzen, breiten und dicken, sich hinterwärts verengenden Körper für Monachen halten, sie sind aber ächte Cryptocephali, und stehen nach ihrem ganzen Habitus den Antillen-Arten aus der Gruppe des *Cr. grossulus* (Linnaea VI. S. 248) am nächsten, von denen sie sich aber durch die kür-

zern dickern Fühler und die ganz abweichende, regelmässige Streifenbildung der Deckschilde leicht unterscheiden, wenn sie gleich unverkennbar innerhalb der rein asiatischen Fauna jene Antillenkäfer vertreten. Der Kopf der vorliegenden Art, welche sich von den vorhergehenden nahe verwandten ausser andern Merkmalen sogleich durch das ungefleckte Halsschild unterscheidet, ist flach gewölbt, grob aber nicht dicht punktirt, bis auf die breit und tief ausgerandeten Augen rostroth; das Kopfschild mit dem untern Theile stark eingezogen. Die Fühler kaum länger als die Hälfte des Körpers, bei den ♀ nur wenig über den Hinterrand des Halsschildes hinausreichend; das Wurzelglied unten gebogen, oberwärts stark aufgeblasen, das zweite eiförmig, die beiden folgenden wenig länger und fast einander gleich, verkehrt kegelförmig, das fünfte etwas und die sechs oberen breit zusammengedrückt und erweitert, der Fortsatz des Endgliedes sehr kurz, dreieckig. Die 5 untern Glieder hell röthlich-gelb, das sechste bräunlich und die obern schwarz. Das Halsschild mit mehr als $\frac{2}{3}$ seiner Länge vorn kugelig übergebogen, daher anscheinend kurz, durch die tief eingezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten nach vorn in starken Bogen convergirend, fein gerandet, die Hinterecken spitz und scharf, der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, doppelt seicht ausgerandet. Der ganze Hinterrand fein gesägt, schwarz gesäumt; die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits breit niedergedrückt, dicht wenngleich nicht sehr derb punktirt, schwach glänzend, hell rostroth. Das Schildchen dreieckig, mit abgerundeter Spitze und einem Grübchen an der Wurzel, glänzend hochgelb, mit etwas dunklerm Saume. Die Deckschilde kurz und breit gewölbt, längs der Basis etwas eingesenkt, die Schulterbeulen breit und flach, die Seitenlappen kurz, aber tief herabgezogen, die Spitzen einzeln kurz zugerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig und kräftig, die flachen Zwischenräume fein punktirt, die Punkte, besonders der mittlere, zu Querrunzeln ausgerissen, daher der Glanz nur matt. Die Farbe hell rostroth, die Wurzel schmal schwarz gesäumt, und die hintere Hälfte der Naht mit einem ähnlichen, manchmal sehr zarten Saume besetzt. Daneben zeigt jede Flügeldecke noch drei schwarze Punkte in gleicher Stellung wie die vorhergehenden Arten, aber kleiner, und zuweilen fast verschwindend. Pygidium und Unterseite fein punk-

tirt und behaart, einfarbig rostgelb, der Hinterleib zuweilen etwas gebräunt mit lichterm Rande. Auch die Beine rostgelb, die Vorderschienen etwas gebogen, die Fussglieder, besonders der Vorderfüsse, kurz und breit. Der Hinterrand des Prosternums zwischen den kurzen Hinterenden breit ausgeschnitten, der vordere Theil zur Aufnahme der Mundtheile wulstig aufgetrieben und ausgehöhlt, bei dem ♂ stumpf längskielig. Das letzte Segment des ♂ in der Mitte breit flach niedergedrückt und glänzend, bei dem ♀ mit einer seichten, rundlichen Grube.

Aus *Vorder-Indien* (Mus. *Berol. Sturm. Deyrolle*), insbesondere aus *Bengalen* und *Assam* (Mus. *Westermann*).

10. Cr. floriger m. Rostroth mit lehmgelben Deckschilden, die Schulterbeulen und ein gemeinsames vorn gegabeltes Kreuz schwarz; das Halsschild dicht punktirt, die Punktstreifen derb, mit vorn fein punktirten, hinten glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}'''$; Br. $1\frac{1}{8}'''$.

Aus dem Pariser Museum, wo der vorhergehende Käfer fehlt, habe ich den vorliegenden unter dem Namen *Cr. Herbstii* zum Vergleiche erhalten, und derselbe ist auch jener mehr bekannten und verbreiteten Art sehr ähnlich: ich glaube ihn jedoch, auch wenn mir davon nur ein einzelnes Stück vorliegt, bei dem Mangel aller Zwischenformen als eine eigene Art ansehen zu müssen. In Umriss, Färbung und Sculptur gleicht er im Allgemeinen der genannten Art, auf deren Beschreibung ich deshalb Bezug nehmen kann; er weicht von derselben jedoch in folgenden Punkten ab. Bei einer, die grössten Exemplare des *Cr. Herbstii* noch etwas übertreffenden Länge ist er doch nicht breiter, daher anscheinend schlanker, hinterwärts stärker verschmälert; bei gleich roströthlicher Körperfärbung ist die Farbe der Flügeldecken merklich lichter lehmgelb und sticht dadurch auffallend gegen das Halsschild ab; die Punktirung des Halsschildes ist noch etwas feiner und zerstreuter, mit dazwischen kaum genarbtem, glänzendem Grunde. Die meisten Verschiedenheiten jedoch bieten die Flügeldecken dar. Die Punktstreifen sind zwar eben so regelmässig, aber etwas feiner, die Zwischenräume breiter, flacher, nur vorn fein runzlig punktirt; die mittlern Punktstreifen und die ganze Punktirung der Zwischenräume, welche bei dem vorhergehenden bis zur Spitze kenntlich sind und sich hier in einander verlieren, sind bei dem vorliegenden schon

von der Mitte ab fast ganz weggeschliffen, auf der Wölbung kaum noch zu bemerken, und die überall etwas glänzenden Zwischenräume erhalten daher hier einen förmlich spiegelnden Glanz. Hierzu tritt nun noch die, für sich allein wenig beweisende Abweichung in der Zeichnung. Jede Flügeldecke zeigt einen schwarzen Fleck auf der Schulter, und von diesem schräg nach innen und hinten einen zweiten Fleck, wie bei *Cr. Herbstii*; letzterer hängt dann aber durch eine schmale Bogenlinie mit der Naht an derjenigen Stelle zusammen, wo bei der genannten Art der gemeinsame schmale hintere Nahtfleck beginnt. Von diesem Punkte (etwa ihrer Mitte ab) ist die Naht bis zur Spitze breit und gleichmässig schwarz, und an derselben Stelle von einer, über beide Flügeldecken fortziehenden, aber den Seitenrand nicht ganz erreichenden schwarzen Querbinde durchschnitten. Es entsteht dadurch eine kreuzförmige Zeichnung, deren Vorderbalken sich vom Kreuzungspunkte an spaltet und dadurch die vordere Hälfte der Naht bis zum Schildchen frei lässt. Unterseite und Beine wie bei dem vorigen, nur der Vorderrand des Prosternums noch breiter vortretend und tiefer ausgehöhlt. Das letzte Segment des ♀ mit der gewöhnlichen Grube.

Aus *Vorder-Indien.* (Mus. *Franc.*)

11. Cr. Sehestedtii Fab. Oben rostgelb, unten schwarz mit gelben Beinen, die Flügeldecken mit einer breiten, hinten abgekürzten schwarzen Längsbinde; das Halsschild sehr fein punktirt, die Punktstreifen mässig mit fein narbig punktirten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$'''; Br. $\frac{11}{12}$—1'''.

Cr. Sehestedtii Fab. **Syst. Eleuth. II. 48. n. 43!** ***Oliv.*** **Ent. VI. 830. n. 78. tab. 7. fig. 108.**

Abermals dem *Cr. Herbstii* sehr ähnlich, fast eben so gefärbt, eben so lang, nur im Ganzen ein wenig schmaler, hinterwärts weniger verschmälert, und an der schwarzen Längsbinde der Flügeldecken leicht kenntlich. Kopf und Fühler wie bei jenem, nur die Punktirung des erstern etwas feiner, die letztern ein wenig dünner, die obern Glieder schwächer erweitert, und nur rauchgrau, nicht schwarz. Das Halsschild mit $\frac{2}{3}$ seiner Länge vorn stark kugelig übergebogen und durch die eingezogenen Vorderecken eben so stark verschmälert, die Seiten fein gerandet und nach vorn zusammengekrümmt, hinter der Mitte leicht ausgeschweift, die Hinterecken spitz schräg rückwärts ausgezogen.

Der Hinterrand jederseits in breitem Bogen ausgeschnitten, der Mittelzipfel kurz, schwach doppelt ausgerandet. Die Oberfläche äusserst fein punktirt, glänzend rostgelb mit etwas lichtern Seiten, auf der Mitte zuweilen ein paar schattenartige Querwische, der Hinterrand fein schwarz gesäumt. Das Schildchen breit dreieckig, mit abgerundeter Spitze, sehr fein punktirt, mit einem Grübchen an der Wurzel, rostgelb mit dunklerm Rande. Die Deckschilde breit und flach gewölbt, hinter der Wurzel etwas ansteigend und dann bis zur Wölbung hin allmählig abgeflacht, die Schulterbeulen kaum bemerkbar, die Seitenlappen deutlich entwickelt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, von mässiger Stärke; die Zwischenräume breit, flach, fein aber dicht narbig punktirt, mit mattem Seidenschimmer. Die Farbe hell rostgelb, meist etwas lichter als das Halsschild, der Saum längs der Wurzel und eine an diesen gelehnte, aber die Spitze nicht erreichende, breite Längsbinde auf jeder Flügeldecke schwarz; dieselbe liegt zwischen dem zweiten und siebenten Punktstreifen, krümmt sich aber vorn etwas nach aussen, so dass sie hier bis zum achten Streifen hinausgreifend die Hälfte der Schulterbeule bedeckt, mit dem Innenrande jedoch das Vorderende des zweiten, auch wohl noch des dritten Streifens frei lässt. Das Pygidium fein punktirt und greishaarig, schwärzlich, breit verwaschen rostgelb gerandet. Vorder- und Mittelbrust nebst den Schulterblättern rostgelb, Hinterbrust und Hinterleib schwarz, die Mitte jener nicht selten der Länge nach verwaschen bräunlich oder röthlich, letzterer meist breit rostgelb gesäumt. Beine und Hüften gelb, mit schwärzlichen Krallenhaken. Der Hinterrand des Prosternums nur schwach ausgeschnitten, der Vorderrand rundlich ausgehöhlt. Das letzte Segment des ♂ mit einem seichten dreieckigen Eindruck, des ♀ mit einem tiefen rundlichen Grübchen.

Aus *Vorder-Indien* (Mus. *Fab. Holm. Berol. Sturm*; insbesondere von *Tranquebar:* Mus. *Westerm.* und in *Bengalen* nach *Olivier*); auch auf *Ceylon* (Mus. *Berol.*) bei einem von *Kolenati* an Gr. *Mannerheim* gegebenen *Helfer*'schen Exemplare ist *Mesopotamien* als Vaterland angegeben: doch ist hier wohl ein Irrthum oder eine Verwechselung zu vermuthen, da für das Vorkommen des Käfers westlich vom Indus keine anderweiten Nachweise vorliegen und der grössere Theil der *Helfer*'schen Käfer in *Indien* gesammelt worden ist.

12. **Cr. ovulum** m. Rostgelb mit schwarzer Brust, der Saum der Flügeldecken und eine breite, hinten abgekürzte Längsbinde schwarz; das Halsschild sehr fein punktirt, die Punktstreifen mässig, mit äusserst fein punktirten, glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{12}$ — $1\frac{1}{6}$'''; Br. $\frac{5}{6}$ — $\frac{11}{12}$'''.

Der vorhergehenden Art allerdings sehr ähnlich, und daher auch, wie es scheint, mit ihr vermengt, aber von ihr gewiss specifisch verschieden. Er gleicht jenem im Allgemeinen an Färbung und Farbenvertheilung, ist jedoch, wenn man beide Geschlechter zusammenhält, merklich kleiner, rundlicher, während *Cr. Sehestedtii* sich durch mehr gradlinig hinterwärts convergirende, erst kurz vor der Spitze sich zusammenkrümmende Seiten auszeichnet, wie dies *Olivier*'s Figur sehr deutlich ausdrückt. Die Punktirung der Deckschilde ist merklich feiner, daher deren Oberfläche bei dem ♀ dieser Art glänzender als bei dem ♂ der vorhergehenden, die Eindrücke am Hinterrande des Halsschildes sind deutlich und tief, und das bei jenem fast gleichseitige Schildchen ist hier lang und schmal. Endlich sind die Fühler nur auf der Unterseite rothgelb, auf der obern tief gebräunt, dagegen ist die Brust nicht so schwarz als bei *Cr. Sehestedtii* und der Hinterleib kaum verwaschen bräunlich. Die Deckschilde zeigen einen deutlichen, tief schwarzen, erst dicht vor der Spitze erlöschenden Aussenrand, und die Naht ist mit einer breiten, schwarzen, gleichfalls erst vor der Spitze abreissenden gemeinsamen Längsbinde bedeckt, deren Vorderende auch das Schildchen einnimmt, und nur zuweilen auf diesem einen kleinen, schmalen Mittelfleck gelb lässt. Die Deckschilde tragen auf solche Weise eigentlich drei schwarze Längsbinden, deren mittlere jedoch den Seitenbinden an Breite etwas nachsteht. Der Vorderrand des Prosternums ist nur wenig vorgezogen, und die Grube auf dem letzten Bauchringe des ♀ länglicher und schmaler als bei dem vorhergehenden.

Von *Tranquebar* in Vorder-Indien. (Mus. *Westerm. Germ.*)

Das Exemplar der *Germar*'schen Sammlung ist von Herrn *Schiödte* aus dem Kopenhagener Museum als *Cr. Sehestedtii Fabr.* mitgetheilt worden, und hiernach müsste, da *Fabricius* auf die jetzt im Museum befindliche *Sehestedt*'sche Sammlung Bezug nimmt, diese und nicht die vorhergehende Art als der ächte *Cr. Sehestedtii* angenommen werden. Dem widerspricht aber nicht allein der Umstand, dass *Fabricius*' eigene Sammlung nur den vorhergehenden, nicht den vorliegenden Käfer unter jenem Namen enthält, sondern

noch viel mehr die von ihm gegebene, nur auf jenen passende Beschreibung; ausserdem aber hat Hr. *Westermann*, welcher mir beide Arten zum Vergleich mittheilte, jenen als *Cr. Sehestedtii Fab.*, und diesen als n. sp. bezeichnet. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass in dem Kopenhagener Museum unter diesem Namen beide Arten vermengt sind, und dass *Germar* nur zufällig gerade ein Exemplar derjenigen Art erhielt, welche dem *Fabrici*'schen Käfer nicht entspricht.

13. Cr. vittipennis Boh. Hell röthlichgelb, zwei verwaschene Punkte des Halsschildes, der Saum und eine breite, hinten abgekürzte und gespaltene Längsbinde der Flügeldecken schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen sehr fein, mit braun punktirten, glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{4}'''$; Br. $\frac{11}{12}'''$.

Abermals den vorhergehenden, insbesondere dem *Cr. oculum*, äusserst ähnlich, so dass er möglicher Weise nur eine Form des letztern sein könnte, aber doch, da ich gleiche Geschlechter von beiden vor mir habe, und sich zwischen beiden nicht bloss Farben-, sondern auch Sculpturverschiedenheiten finden, nach meiner Meinung eine selbstständige Art. An Grösse und Gestalt gleicht er völlig dem letztgenannten Käfer, auf den ich daher Bezug nehmen kann, und stimmt mit diesem auch in der Gestalt des Schildchens und in der Farbenvertheilung auf den Deckschilden überein; nur ist die durch den Nahtsaum beider Flügeldecken gebildete Nahtbinde etwas schmaler und die abgekürzte Längsbinde gespalten (bei einem der vorliegenden Stücke durch einen leichten Längsstreifen getheilt, bei einem andern in drei vereinzelte Strahlen aufgelöst). Die wesentlichen Unterschiede dagegen liegen in der lichter gelben, die ganze Unterseite einnehmenden, nur auf dem Halsschilde schwach ins Röthliche fallenden Färbung, auf dessen Mitte sich zwei kleine verwaschene schwarze Fleckchen bemerklich machen; und in den viel feinern, hinterwärts fast verloschenen Punktstreifen der Deckschilde, deren äusserst fein runzlig-punktirte Zwischenräume einen starken Lackglanz zeigen; endlich noch in der geringern Deutlichkeit der vor dem Hinterrande des Halsschildes liegenden Eindrücke. Ausser der Unterseite sind auch noch die Beine bis auf die pechbräunlichen Fussglieder lehmgelb. Alles Uebrige, auch die Grube auf dem letzten Bauchringe des vorliegenden ♀, wie bei der vorigen Art.

Aus *Vorder-Indien.* Von den beiden mir vorliegenden Exemplaren stammt das eine, von *Sundewall* mitgebrachte, von *Calcutta,* und ist mir aus dem Mus. *Holm.* von Hrn. *Boheman* zum Vergleiche mitgetheilt worden; das andere, dem Mus. *Deyrolle* gehörende, ist von Dr. *Bacon* bei *Mussoorie* gefangen.

14. Cr. virgula m. Hell röthlich-gelb, ein Stirnfleck, zwei Punkte des Halsschildes, Schulterbeule, Saum und eine abgekürzte Längslinie der Flügeldecken schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen mässig mit spiegelglatten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{4}$'''; Br. $1\frac{1}{3}$'''.

In der Färbung dem vorhergehenden nicht unähnlich, aber weit grösser, mehr walzlich, durch die reinere Zeichnung und die deutlichern Punktstreifen von ihm leicht zu unterscheiden. Der Kopf flach, mit feiner Stirnlinie, unten etwas eingezogen, deutlich aber fein punktirt, glänzend gelb; ein Querfleck am obern Stirnrande, die tief ausgebuchteten Augen und die Oberlippe schwarz, die Taster wieder gelb. Die Fühler (des ♀) von halber Körperlänge, dünn; das zweite Glied kurz birnförmig, die beiden folgenden doppelt länger, verkehrt kegelförmig, die obern vom fünften ab wenig zusammengedrückt und erweitert, die Farbe gelb, mit rauchgrauem Anfluge der obern Hälfte. Das Halsschild mit $\frac{2}{3}$ der Länge vorn stark kugelig übergewölbt, durch das Zusammenkrümmen der fein gerandeten Seiten sehr verschmälert, die Hinterecken spitz vorgezogen; der Hinterrand jederseits tief ausgeschnitten, mit kurzem, breitem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche spiegelglatt, die Farbe hell röthlich-gelb, ein zarter Saum des Hinterrandes und zwei auf der Mitte neben einander stehende, etwas quergezogene Punkte schwarz; über die Mitte selbst eine verloschene, dunklere Längslinie. Das Schildchen gleichseitig-dreieckig, hinten kurz stumpf abgerundet und erhöht, mit einem deutlichen Grübchen an der Basis, glänzend röthlich-gelb mit schwärzlichem Saume. Die Deckschilde breit walzenförmig, hinterwärts wenig verschmälert, hinter der eingesenkten Wurzel allmählig ansteigend; die Schulterbeulen länglich, stumpf, durch einen breiten Eindruck an ihrer Innenseite abgesetzt, die Seitenlappen stark herabgezogen, die Spitzen einzeln breit abgerundet, fast abgestutzt. Die Punktstreifen regelmässig und deutlich, die mittlern auf der Wölbung etwas schwächer, die Zwischenräume flach, glänzend, die äussern etwas breiter. Die

Farbe ein ins Röthliche fallendes Lehmgelb, ein breiter Saum längs der Wurzel, ein schmaler längs der übrigen Ränder, auch den Seitenlappen umziehend, schwarz; ein länglicher Fleck auf der Schulter, und eine hinter der Mitte abgerissene, vorn bis zum Beginne der Punktstreifen reichende Längslinie auf dem dritten Zwischenraume gleichfalls schwarz. Pygidium und Unterseite gelb, dicht punktirt und dünn greishaarig, die Brust etwas dunkler und die glänzenden Schulterblätter wieder lichter; auch die Beine einfarbig gelb, mit verwaschen lichtern Schenkelspitzen. Der Vorderrand des Prosternums kaum vorgezogen, auch dessen Hinterenden nur als kurze, stumpfe Höcker bemerkbar. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer grossen, tiefen rundlichen Grube.

Von *Ceylon.* Aus dem Museum *Berol.* zum Vergleich erhalten.

15. Cr. circumductus m. Hell röthlich-gelb, zwei Punkte des Halsschildes, ein schmaler Wurzelsaum und ein breiter Aussenrand der Deckschilde schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen derb, mit sehr flach gewölbten, fein gerunzelten Zwischenräumen. L. $1\frac{5}{6}'''$; Br. $1\frac{1}{12}'''$.

Von fast gleicher Länge mit dem vorhergehenden, aber merklich schmaler, daher gestreckter, hinterwärts stärker verschmälert, durch die Sculptur und die eigenthümliche, scharf begränzte Zeichnung der Deckschilde sehr ausgezeichnet, ausserdem aber von jenem durch den Bau des Vorderrandes vom Prosternum leicht zu unterscheiden. Der Kopf flach, zwischen den Fühlern wenig vortretend, die Stirn der Länge nach seicht und breit eingedrückt und innerhalb dieses Eindrucks noch von einer feinen Längslinie durchschnitten, der untere Theil des Kopfschildes quer halbmondförmig eingedrückt; die Fläche zerstreut und fein punktirt, ziemlich glänzend. Die Farbe hell röthlich-gelb, nur die langgestreckten, tief ausgebuchteten Augen und die Kinnbacken schwarz. Die Fühler von mässiger Stärke, das zweite Glied kurz birnförmig, die drei folgenden verkehrt kegelförmig, allmählig verlängert und das fünfte reichlich dreimal länger als das zweite, die obern noch ein wenig länger, vom sechsten an schwach zusammengedrückt und erweitert, alle hellgelb, die obern dünn greishaarig. Das Halsschild mit der grösse-

ren Hälfte vorn übergekrümmt, seitlich tief herabgezogen und fein gerandet, durch das bogige Zusammenlaufen der Seitenränder nach vorn hin merklich verschmälert, die Hinterecken breit zugespitzt, kaum aufgetrieben. Der Hinterrand jederseits breit wellig ausgeschweift, vor den Schultern tiefer ausgeschnitten, der Mittelzipfel kurz, breit, deutlich doppelt ausgerandet. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits seicht schräg eingedrückt, spiegelglatt, lehmgelb mit schwach röthlichem Anfluge, auf der Mitte neben einander zwei schwarze Punkte. Das Schildchen dreieckig, etwas länger als breit, hinten kurz abgestutzt und stark ansteigend, an der Wurzel das gewöhnliche Grübchen. Die Farbe glänzend gelb mit schwarzem Saum. Die Deckschilde aus dem Walzenförmigen hinterwärts deutlich verschmälert und eben so sich nach der Spitze zu allmählig abflachend, letztere einzeln breit abgerundet, fast abgestutzt; der Saum der Wurzel tief eingesenkt, letztere dann jederseits am Schildchen niedergedrückt, und die breit-höckerigen Schulterbeulen nochmals durch einen deutlichen Eindruck abgesetzt; der Seitenlappen tief herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, derb, die äussern und die der Naht zunächst liegenden tiefer eingedrückt, leichte Furchen bildend, die Zwischenräume flach und hinterwärts deutlicher gewölbt, fein querrunzlig und daher nur mässig glänzend. Die Farbe hell röthlich-lehmgelb, ein feiner Saum der Wurzel und ein breiter Seitenrand, welcher zugleich die Schulterbeule umfasst, aber von dem Wurzelsaume durch einen schmalen Zwischenraum getrennt ist, schwarz. Der letztere bedeckt die beiden äussern Zwischenräume, greift mit etwas wellig gekrümmtem Innenrande in der Mitte auf den siebenten über, und umfasst dann mit schräger Richtung auch die Spitze bis zum Nahtwinkel, während der mit einem bräunlichen Saume umzogene Seitenlappen und eben so ein zarter, die Spitze umziehender Rand die gelbe Grundfarbe beibehalten. Pygidium und Unterseite heller gelb, dicht punktirt und dünn greishaarig, auch die Beine gelb, mit einem verwaschenen bräunlichen Längsfleck auf der breiten Schenkelfläche. Der Vorderrand des Prosternums breit vorgezogen, napfförmig ausgehöhlt, die Mittelfläche der Länge nach etwas aufgewulstet, und die Hinterenden kurz und breit zugespitzt. Das letzte Segment des ♀ mit einer grossen,

tiefen, an den niedergedrückten Seitenrändern lang gewimperten Grube.

Gleichfalls von *Ceylon*. (Mus. *Ber.*)

16. Cr. semirufulus m. Lehmgelb, das Halsschild mit zwei schwarzen Punkten, die Flügeldecken dunkel kirschroth mit verwaschen geschwärzten Rändern; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen vorn derb, mit spiegelnden Zwischenräumen. L. $1\frac{5}{6}'''$; Br. $1\frac{1}{6}'''$.

Von der Grösse und Gestalt des Cr. pulvillatus, aber an der höchst eigenthümlichen Farbenvertheilung leicht von allen verwandten Arten zu unterscheiden. Der Kopf flach, über den Fühlerwurzeln leicht quer gewölbt, das Kopfschild etwas eingedrückt und mit dem untern Theile eingezogen, die Oberfläche grob vereinzelt punktirt und dazwischen glänzend. Die Farbe schmutzig lehmgelb, ein Querfleck über den Augen und ein sich unterwärts spaltender, verwaschener Längsfleck auf der Stirn, so wie ein Wisch jederseits über der Fühlerwurzel bis zu dem obern innern Augenrande hin braunroth. Auch die Oberlippe nebst den Kinnladen ins Pechbräunliche fallend, die langgestreckten, dreieckig ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler des einzigen, mir vorliegenden Exemplars unvollständig; das zweite Glied birnförmig, das dritte wenig und das vierte doppelt länger, das fünfte und die folgenden noch etwas verlängert, die obern vom sechsten an mässig verbreitert und zusammengedrückt, alle licht gelb. Das Halsschild kurz, fast von der Wurzel an nach vorn übergewölbt und durch die tief eingezogenen Vorderecken stark verschmälert, die fein gerandeten Seiten nach vorn in breitem Bogen convergirend, die kurzen Hinterecken breit, in eine scharfe Spitze ausgezogen. Der Hinterrand jederseits schwach wellig gebogen, fast gerade, erst vor den Schultern tiefer ausgebuchtet, scharf gesägt; der Mittelzipfel kurz, breit, kaum merkbar doppelt ausgerandet. Die Oberfläche längs dem ganzen Hinterrande etwas eingesenkt, fein und kaum sichtbar zerstreut punktirt, spiegelglatt, hellgelb und dadurch sehr gegen die dunkle Basis der Deckschilde abstechend; vor der Mitte zwei grosse scharfbegränzte, länglichrunde schwarze Punkte. Das Schildchen breit dreieckig, hinten kurz abgestutzt und stark ansteigend, glänzend schwarz, an der Basis mit einem kaum merklichen Grübchen. Die Deckschilde walzenförmig, aus breiter

Wurzel hinterwärts allmählig verschmälert und sich entsprechend nach der Spitze zu abflachend, mit wenig abfallender Wölbung. Die Wurzel quer niedergedrückt, jederseits am Schildchen und wieder innerseits der Schulterbeulen stärker eingedrückt, letztere als längliche Höcker emporgehoben; der Seitenlappen ziemlich breit. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn derb, hinterwärts allmählig feiner, jedoch ohne irgend ganz zu verschwinden; die Zwischenräume flach, nur die seitlichen etwas gewölbt, dabei spiegelglänzend, kaum punktirt. Die Farbe dunkel kirschroth, Wurzel, Naht und der unterbrochene Aussenrand breit verwaschen geschwärzt. Das Pygidium fein punktirt und dünn greishaarig, lehmgelb; auch die Unterseite und die Beine einfarbig lehmgelb mit lichtern Enden der Schenkel und Schienen, und schwärzlichen Krallenhaken. Die Hinterenden des Prosternums wenig vortretend, der Vorderrand als ein breiter, flach ausgehöhlter Lappen vorgezogen. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer grossen, kreisrunden an den Seiten etwas niedergedrückten Grube.

Aus den *Neelgherries*. (Mus. *Westermann.*)

17. Cr. insubidus m. Dunkel rostroth, zwei Punkte des Halsschildes und die Wurzel der Deckschilde schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen derb, mit fein punktirten, glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{3}'''$; Br. $1'''$.

An Grösse den mittlern Stücken des *Cr. Schestedtii* gleich, besonders aber dem Cr. parasiticus nahe verwandt, und von diesem, auch abgesehen von der geringern Grösse, durch die vorn derbern, hinten nicht verloschenen Punktstreifen der Deckschilde und die kürzern, stumpfern Hinterenden des Prosternums, so wie die dunkle Färbung des Seitenlappens abweichend. Der Kopf flach gewölbt, unten etwas eingezogen, das Kopfschild muldenförmig eingedrückt, die Stirn mit feiner Längsrinne; die Oberfläche lackglänzend, kaum punktirt, die Farbe rostroth, nur die langen, breit und tief ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler (des ♂) schlank und dünn, etwa von halber Körperlänge, das zweite Glied kurz birnförmig, die beiden folgenden doppelt länger, fast walzlich, die beiden nächsten noch etwas verlängert, die obern wieder wenig zusammengedrückt und erweitert, das letzte völlig gleichbreit, mit langem, dünnem Fortsatze. Die Farbe hellgelb, die obern Glieder fein behaart, das Halsschild

kurz, stark kugelig gewölbt und mit $\frac{2}{3}$ seiner Länge vorn übergebogen, hinten wieder eingesenkt, vor dem Schildchen jederseits mit einem seichten Schrägeindrucke; die Seiten fein gerandet und nach vorn zusammengekrümmt, der Hinterrand jederseits breit — und vor den Schultern nochmals schwächer ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, schwach doppelt ausgerandet. Die Farbe glänzend rostroth, durch die äusserst feine, kaum sichtbare Punktirung nicht geschwächt, die Seitenränder etwas dunkler, der deutlich gesägte Hinterrand zart schwarz gesäumt, und ausserdem vor der Mitte zwei verwaschen begränzte Längsfleckchen neben einander. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, kaum punktirt, glänzend rostroth, mit dunklern Säumen. Die Deckschilde kurz und breit gewölbt, die Seiten hinterwärts deutlich zusammengekrümmt, die Wurzel jederseits am Schildchen und nochmals stärker innerseits der Schulterbeulen eingedrückt, letztere breit und flach hervortretend, der Seitenlappen kurz, aber deutlich. Die Punktstreifen derb, vorn aus grossen, nicht sehr dicht gedrängten Punkten bestehend, von der Mitte ab feiner, aber doch bis zur Spitze hin deutlich erkennbar; die Zwischenräume flach, fein punktirt und glänzend. Die Farbe dunkel rostroth, längs der Wurzel eine gemeinschaftliche, nur durch das Schildchen und hinter diesem durch die Naht unterbrochene breite schwärzliche Querbinde, deren hinterwärts verwaschene, auch den Seitenlappen einnehmende Begränzung längs Naht und Seitenrand mit einem langen Zipfel bis zu deren Mitte vordringt, auf der Innenseite der Schulterbeule aber in einem tiefen Bogen ausgeschnitten ist. Eins der vorliegenden Stücke zeigt zugleich noch auf der Wölbung eine rundliche, verwaschen bräunliche Stelle. Pygidium und Unterseite rostroth, Beine und Hinterränder der Bauchsegmente etwas lichter, die Hinterenden des Prosternums kurz aber scharf zugespitzt, der Vorderrand desselben kahnförmig vorgezogen, hinter ihm die Mitte höckerartig aufgeschwollen. Das letzte Segment des allein vorliegenden ♂ breit und seicht eingedrückt.

Aus *Vorder-Indien* (*Bengalen:* Mus. *Berol.*).

18. Cr. sanguinolentus Oliv. Schwarz; Kopf, Halsschild, Aussenrand der Deckschilde und Beine rostroth; das Halsschild mit zwei schwarzen Flecken, fein punktirt, die Punkt-

streifen mässig, mit fein quergerunzelten Zwischenräumen. — L. $1\frac{1}{2}'''$; Br. $1\frac{1}{12}'''$.

Cr. sanguinolentus Oliv. Ent. VI. 829. n. 76. tab. 7. fig. 106.

In der Grösse und Gestalt zunächst dem in den meisten Sammlungen vorfindlichen *Cr. parasiticus* verwandt, und von ihm hauptsächlich durch die Färbung, ausserdem aber durch die Sculptur der Deckschilde abweichend. Der Kopf flach, unten kaum eingezogen, die Stirn oben etwas zurücktretend, mit fein eingeschnittener Längslinie, die Oberfläche rostgelb, lackglänzend, fein und sehr zerstreut punktirt, die Mundtheile bräunlich, die langen, breit aber nicht tief ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler rostroth, mit rauchgrauer Spitze, das zweite Glied verkehrt kegelförmig, fast so gross als das dritte, die folgenden nur wenig vergrössert, die obern vom sechsten ab deutlich erweitert und zusammengedrückt. Das Halsschild kurz, stark kugelig gewölbt und vorn mit der grössern Hälfte abwärts gekrümmt, hinten wieder etwas eingesenkt, vor dem Schildchen mit zwei leichten Quereindrücken; die Seiten fein gerandet, stark zusammengekrümmt, der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, mit kurzem, breitem, undeutlich doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche rostroth, glänzend, deutlich aber fein und sehr zerstreut punktirt, mit feinem schwarzen Saume des gesägten Hinterrandes, und zwei grossen rundlichen schwarzen Mittelflecken. Das Schildchen lang und schmal dreieckig, mit abgerundeter Spitze und einem Grübchen an der Wurzel, glänzend schwarz. Die Deckschilde breit gewölbt, mit etwas abgeflachtem Rücken und einzeln stumpf abgerundeten Spitzen, die Wurzel auf jeder Seite des Schildchens und dann wieder innerseits der Schulterbeulen breit quer eingedrückt, letztere als stumpfe Höcker hervortretend, die Seitenlappen kurz und wenig bedeutend. Die Punktstreifen deutlich, wenngleich hinterwärts etwas schwächer, die Zwischenräume flach, fein aber dicht querrunzlig, und dadurch von der Mitte ab immer matter. Die Farbe rein schwarz, ein scharf begränzter, hinter der Schulterbeule buchtig erweiterter und zugleich die Spitze breit umziehender Aussenrand der Deckschilde rostroth; ändert jedoch ab:

β. die ganzen Deckschilde bis auf den umgeschlagenen Rand des Seitenlappens schwarz.

Auch das Pygidium schwarz, fein punktirt und greishaarig; die Unterseite schwarz, nur Vorder- und Mittelbrust nebst Schulterblättern und Beinen rostroth, der Vorderrand der Vorderbrust kaum vorgezogen, die Hinterenden desselben kurz und stumpf. Das letzte Segment des ♀ mit einer tiefen, länglich runden Grube.

In *Vorder-Indien;* die Hauptform ohne nähere Angabe des Fundortes aus dem Mus. *Berol.*; die var. β.* von Dr. *Bacon* bei *Londour* auf Tannen gefangen, aus dem Mus. *Deyrolle.*

Olivier beschreibt seinen *Cr. sanguinolentus* als aus *Ouwara* in *Afrika* stammend, seine Beschreibung und Abbildung passen indess genau auf die Hauptform der vorliegenden Art, welche auch im Mus. *Berol.* als *Olivier's* Käfer angenommen ist. Es scheint übrigens keineswegs unmöglich, dass ein ostafrikanischer Käfer sich bis nach Vorder-Indien ausbreite, zumal der hinterindische *Cr. Billardierii Fab.* ein Beispiel fast noch weiterer Verbreitung in östlicher Richtung abgiebt.

19. Cr. sobrius m. Rostgelb mit schwarzem Schildchen, zwei vorn abgekürzte Längsbinden des Halsschildes, der Saum und eine vorn erweiterte, hinten abgekürzte Längsbinde der Flügeldecken schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen fein mit glatten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{3}'''$; Br. $1\frac{1}{12}'''$.

Nach der Färbung der Oberseite gewissermaassen eine Mittelart zwischen *Cr. ovulum* und *Billardierii*, letzterem auch durch den hinterwärts deutlich verschmälerten Körper nahe stehend; von *Cr. parasiticus*, mit dem er im Mus. *Berol.* verbunden worden war, sogleich an dem schwarzen, auch den Seitenlappen umziehenden Saume der Flügeldecken zu unterscheiden. Der Käfer ist ein wenig grösser als *Cr. Billardierii,* hinterwärts nicht ganz so stark verschmälert, die Farbe der Oberseite mehr ins Rostgelbliche fallend, übrigens eben so spiegelglatt wie die eben genannte Art. Der Kopf flach, mit seicht eingedrückter, noch von einer zarten Stirnrinne durchzogener Stirn, fein und zerstreut punktirt, ziemlich glänzend; das Kopfschild unten eingezogen und leicht quer eingedrückt. Die tief ausgebuchteten Augen, ein verwaschener Stirnfleck und ein Fleck jederseits über dem Fühlerhöcker schwarz. Die Fühler derb, das zweite Glied kurz birnförmig, das dritte doppelt und das vierte fast dreimal länger, beide verkehrt kegelförmig, die obern vom fünften an breit dreieckig erweitert, zusammengedrückt und noch merklich länger als das vierte. Die vier untern rostgelb,

die obern schwarz. Das Halsschild stark kugelig, mit mehr als ⅔ der Länge vorn übergewölbt, durch die bogenförmig convergirenden, fein gerandeten Seiten daselbst verschmälert; die Hinterecken spitz vorgezogen, etwas aufgetrieben, der Hinterrand jederseits tief ausgeschnitten, der Mittelzipfel kurz, breit, deutlich doppelt ausgerandet. Der Rücken vor dem Schildchen jederseits schwach quer niedergedrückt; die Oberfläche spiegelglatt, rostgelb; zwei breite, nach vorn bogenförmig zusammenlaufende, aber nicht zusammentreffende, auch den Vorderrand nicht erreichende Längsbinden schwarz. Das Schildchen breit dreieckig, hinten etwas erhöht, vorn mit dem gewöhnlichen Grübchen, glänzend schwarz. Die Deckschilde aus breiter Basis hinterwärts verschmälert und dann kurz zugerundet, längs der Wurzel gegen den eingesenkten Vorderrand etwas erhöht, mit breitem, flachem Rücken, seitlich stärker — nach der Spitze zu sehr allmählig abfallend, die Schulterbeulen breit, auf ihrer Innenseite durch einen tiefen Längseindruck abgesondert, die Seitenlappen lang herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, aus starken Vorderenden hinterwärts feiner, die mittlern auf der Wölbung fast weggeschliffen. Die Zwischenräume flach, spiegelglatt. Die Farbe hell rostgelb, ein zarter, die ganze Flügeldecke einschliesslich des Seitenlappens umziehender Saum, und auf jeder Flügeldecke eine breite, der Naht gleichlaufende, hinten abgekürzte, vorn die Wurzel erreichende und dort seitlich auf die Schulterbeule übergreifende Längsbinde schwarz; letztere Zeichnung, eben so wie die sich vorn daran schliessende Zeichnung des Halsschildes scharf begränzt, und dadurch sehr von der verwaschenen und überfliessenden Zeichnung des *Cr. parasiticus* abweichend. Pygidium und Unterseite heller lehmgelb, fein punktirt und dünn greishaarig; auch die Beine einfarbig lehmgelb. Der Vorderrand des Prosternums kurz vorgezogen und breit abgestutzt, die Hinterenden breit dreieckig, wenig bemerkbar. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♂ mit einem kurzen, glänzenden Quereindruck.

Von *Ceylon*. (Mus. *Berol.*)

20. Cr. Billardierii Fab. Rostroth mit schwarzer Unterseite, zwei vorn abgekürzte Schrägbinden des Halsschildes, eine hinten abgekürzte Längsbinde und eine gemeinsame, vorn gespaltene Nahtbinde der Flügeldecken schwarz; das Halsschild

spiegelglatt; die Punktstreifen fein, mit sehr fein punktirten, glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{6}$—$1\frac{1}{4}$'''; Br. $\frac{11}{12}$—1'''.

Cr. Billardierii Fab. Syst. Eleuth. II. 48. n. 41! *Oliv.* Ent. VI. 828. n. 75. tab. 7. fig. 105.

Eine kleine äusserst zierliche und, wie es scheint, weit verbreitete Art, der vorhergehenden auf den ersten Blick sehr ähnlich, doch von ihr an der schwarzen Unterseite sogleich zu unterscheiden. Der Kopf in der Mitte etwas mit flacher Wölbung hervortretend, das Kopfschild seitwärts deutlich — oberwärts weniger merkbar abgesetzt, breit aber nicht hoch. Die Ausrandung der Augen breit und seicht. Die Punktirung oberwärts fein und zerstreut, unten dichter und deutlicher, die Farbe rostroth, mässig glänzend, Augen und Mundtheile schwarz. Die Fühler von mässiger Länge, das Wurzelglied schlank, etwas gebogen, die folgenden schmal und dünn, die obern vom sechsten an stark verbreitert und zusammengedrückt, die Farbe rostroth mit schwach gebräunter Spitze. Das Halsschild kurz und breit, nach vorn hin stark verschmälert und mit der grösseren Hälfte vorn übergewölbt, die Seiten sehr fein gerandet und in breiten Bogen convergirend, die Hinterecken breit und spitz hervortretend, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, aber deutlich doppelt ausgerandet. Die Oberfläche kaum punktirt, die Farbe glänzend rostroth, der schmale Saum des Hinterrandes und zwei vor dem Schildchen fast zusammenstossende, nach vorn zu auseinander laufende, aber das Vorderdrittel nicht erreichende Schrägbinden schwarz. Das Schildchen lang dreieckig, hinten etwas aufsteigend, an der Wurzel mit einem Grübchen, glänzend rostroth, mit schwarzem Saume. Die Deckschilde kurz gewölbt, aus breiter Basis sich hinterwärts bogig verschmälernd, der Rücken breit und flach gerundet, nach hinten allmählig und erst vor der Spitze stärker abfallend, letztere einzeln sehr breit zugerundet. Die Wurzel etwas wulstig ansteigend. mit einem Eindrucke jederseits am Schildchen, die Schulterbeulen breit und flach, auf der Innenseite ohne merklichen Eindruck, die Seitenlappen sehr tief herabgezogen. Die Punktstreifen regelmässig, aber fein, die Zwischenräume flach, sehr fein punktirt, der äusserste über dem Seitenrande sehr breit. Die Farbe rostroth mit schmal schwarzem Nahtsaume, eine Schrägbinde auf jeder Flügeldecke, welche, die Schulterbeule mit

einschliessend, die Wurzel, nicht aber die Spitze berührt, und eine breite gemeinschaftliche Nahtbinde schwarz; letztere spaltet sich am Schildchen, und tritt, dieses umschliessend, auf das Halsschild über, wo ihre Arme sich durch die beiden, nach vorn auseinander laufenden Längsbinden fortsetzen. Das Pygidium fein punktirt und behaart, rostroth, mit verwaschen gebräunter Mitte; die Unterseite fein punktirt, dünn behaart, schwarz, die Seiten des letzten und der Mittelzipfel des ersten Bauchringes bräunlich, Vorder- und Mittelbrust dunkel rostroth. Die Hinterenden des Prosternums kurz und höckerig, der Vorderrand etwas napfförmig ausgebogen. Hüften und Beine rostroth, mit gebräunter Fläche der Hinterschenkel. Das letzte Bauchsegment des ♂ einfach, kaum seicht quer niedergedrückt, des ♀ mit einer länglichen, glänzenden Grube.

Von *Java*. (Mus. *Berol. Westerm.*) Ausserdem nennt *Olivier Neuholland* als Vaterland, und das Exemplar der *Fabricius*'schen Sammlung stammt von *Neu-Cumberland*.

21. Cr. parasiticus m. Rostroth mit hellgelben Seitenlappen, Halsschild und Deckschilde meist mit mehr oder weniger ausgedehnten schwarzen Zeichnungen; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen ziemlich derb, mit fein punktirten, glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{2}{3}$'''; Br. $\frac{11}{12}$—$1\frac{1}{6}$'''.

Eine höchst veränderliche Art, von der kaum zwei Stücke einander ganz ähnlich sind, deren mannigfaltige Abänderungen aber in der lichtgelben Färbung des Seitenlappens und der Schulterblätter, meist auch in den schwarzen Fussgliedern und den schwarzen Fühlerspitzen so weit übereinstimmen, dass man hiernach das Zusammengehörende mit ziemlicher Sicherheit zusammenfinden kann; ausserdem bietet das überwiegend in die Quere sich ausdehnende Ueberfliessen der Zeichnung, der ins Bläuliche fallende Schimmer derselben, und die im Ganzen derbe, aber aus etwas vereinzelten Punkten gebildete Sculptur derselben noch eine Reihe von brauchbaren Unterscheidungsmerkmalen dar. Der Kopf flach, mit einem kurzen Stirngrübchen, fein und zerstreut punktirt, glänzend rostroth; die langen, mässig ausgebuchteten Augen und ein Fleck über jeder Fühlerwurzel schwarz. Die Fühler kurz und dünn, das Wurzelglied etwas flach zusammengedrückt, das zweite birnförmig, die folgenden fast gleich gross und nicht viel länger als das zweite, die obern wenig

zusammengedrückt und verbreitert; die Farbe röthlich-gelb mit geschwärzter Spitze. Das Halsschild stark kugelig gewölbt, mit der grösseren Hälfte vorn übergebogen, seitlich tief herabgezogen, aber kaum gerandet, die Ränder nach vorn bogig convergirend, die Hinterecken als kurze breite Spitzen vortretend; der Hinterrand breit, aber nur seicht ausgeschweift und erst vor jeder Schulter tiefer ausgeschnitten, der Mittelzipfel kurz und breit, undeutlich doppelt ausgerandet. Die Oberfläche sehr fein und zerstreut punktirt, spiegelnd, rostroth oder rostgelb, zuweilen ohne Zeichnung, meist aber auf der Mitte mit zwei schwarzen Punkten, Flecken oder Wischen, die sich manchmal mit breit dreieckiger Verlängerung bis zum Hinterrande ausdehnen, ohne dass diese Ausdehnung jedoch stets mit dem Ueberhandnehmen dunkler Flecken auf den Flügeldecken zusammenhinge. Das Schildchen breit dreieckig, fast gleichseitig, mit einem Grübchen an der Basis, glänzend hell rostroth, mit schwarzem Saume. Die Deckschilde an der Basis am breitesten, hinterwärts mit fast geradlinigen Seiten verschmälert und dann kurz zugerundet; die Wurzel quer niedergedrückt, der Rücken stark gewölbt und sich nach der Spitze zu allmählig verflachend; die Schulterbeulen breit und flach, ohne merklichen Eindruck auf ihrer Innenseite. Die Punktstreifen sehr regelmässig, aus vereinzelten Punkten von mässiger Stärke gebildet, von der Wölbung ab auffallend feiner, und zuletzt fast weggeschliffen; die Zwischenräume breit, flach, fein punktirt und querrunzlig, glänzend. Die Farbe rostgelb oder bei den stark schwarz gezeichneten Stücken etwas dunkler rostroth; der umgeschlagene Rand des Seitenlappens licht gelb, ein schmaler Saum längs der Wurzel schwarz, und die Naht meist, wenn auch nicht immer, schwach gebräunt. Rücksichtlich der Zeichnung habe ich folgende Hauptformen vor mir:

α. Die Flügeldecken einfarbig rostgelb; dieselbe Färbung zeigt das Halsschild mit Fühlern und Fussgliedern;

β. mit drei schwarzen Punkten (2, 1); vorn ein sehr kleiner auf der Schulterbeule, das hintere Paar auf der Wölbung, beide Punkte in die Länge gezogen, und der äussere doppelt stärker als der innere (Halsschild ungefleckt);

γ. die hintern Punkte zu einer breiten Querbinde zusammenfliessend, welche bald die Spitze als einen lichten Fleck übrig lässt, bald dieselbe mit umfasst. Bei einem hierher gehörenden

Stücke, dessen Grundform augenscheinlich der Innenfleck der var. *β* gefehlt hat, umzieht der verlängerte äussere Fleck breit hakenförmig die ganze Spitze. (Halsschild ungefleckt, oder mit zwei trüben Fleckchen oder Wischen bezeichnet.)

δ. Auch der Schulterpunkt zu einer abgekürzten, längs der Wurzel hinziehenden aber das Schildchen nicht erreichenden Querbinde erweitert; die Hinterbinde lässt entweder die Spitze frei, oder umfasst mit dieser das ganze hintere Drittel der Deckschilde. (Halsschild mit zwei schwarzen, meist bis zum Hinterrande verlängerten, und hier sich an die Vorderbinden der Flügeldecken anlehnenden Flecken);

ε. die Vorderbinden hinter dem Schildchen zusammenstossend, so dass die Deckschilde schwarz, mit einer schmalen, buchtigen, rostrothen Querbinde vor der Mitte erscheinen. (Halsschild mit zwei grossen Flecken, wie bei *δ*);

ζ. die rothe Mittelbinde unterbrochen, so dass nur noch jederseits ein rothes Fleckchen an der Naht und eine Erweiterung des lichten Randsaumes übrig bleiben. (Halsschild wie bei *ε*);

η. die Deckschilde ganz schwarz, und nur zuweilen noch Naht und ein schmaler Aussensaum der Deckschilde röthlich oder bräunlich, bis zuletzt auch dieser schwindet. (Das Halsschild einfarbig, oder mit zwei Punkten, oder, wie bei *ε*, mit zwei grossen Flecken gezeichnet.)

Bei allen diesen Varietäten bleibt jedoch das Schildchen roth, so wie auch der umgeschlagene Rand des Seitenlappens seine gelbe Färbung unverändert beibehält.

Das Pygidium fein punktirt, dünn gelbhaarig, röthlich oder bräunlich gelb; auch die Unterseite fein punktirt und gerunzelt, dünn behaart, röthlich-gelb, die Schulterblätter hellgelb. Die Hinterenden des Prosternums kurz aber scharf dreieckig vortretend, der Vorderrand napfförmig vorgezogen. Die Beine ebenfalls röthlich-gelb, mit etwas dunklern, bei den stärker gezeichneten Varietäten schwärzlichen Fussgliedern, das letzte Segment des ♂ mit einem seichten, rundlichen Eindruck, des ♀ mit einem fast kreisrunden Grübchen.

In *Vorder-Indien* und, wie es scheint, dort weit verbreitet. Von *Ceylon* (Mus. *Berol.*), *Tranquebar* (Mus. *Westermann*), *Pondichéry* (*Perrolet* im Mus. *Deyrolle*), auch bei *Dinapore* von Dr. *Bacon* gesammelt. (Mus. *Deyrolle*.) Ausserdem habe

ich noch Exemplare aus dem Mus. *Franc.* und *Buquet*, ohne genauere Angabe der Heimath, vor mir. Im Ganzen habe ich von dieser Art 23 Exemplare — mehr als von irgend einer andern asiatischen — vergleichen können.

Die von *Fabricius* beschriebenen, mir unbekannt gebliebenen Arten *Cr. Vahlii* und *Spengleri* (s. unten im Anhange) bin ich sehr geneigt, auf Varietäten der vorbeschriebenen, vielgestaltigen Art zu deuten; wenigstens enthalten *Fabricius'* Worte Nichts, was solcher Deutung widerspräche. Sicherheit kann darüber allerdings nur der Vergleich des Kopenhagener Museums gewähren, in welcher die von *Fabricius* in Bezug genommenen Sammlungen von *Lund* und *Sehestedt* jetzt enthalten sind.

22. Cr. pilularius m. Oben dunkelroth, unten schwarz, mit rothen Beinen, ein Querfleck des Halsschildes und zwei Flecke der Flügeldecken (1, 1) mit Naht und Schildchen schwarz; das Halsschild äusserst fein punktirt, die Punktstreifen fein, mit sehr fein runzlig-punktirten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{3}'''$; Br. $1\frac{1}{12}'''$.

Dem *Cr. Billardierii* habituell nicht unähnlich, aber etwas grösser, im Verhältniss breiter, hinterwärts weniger verschmälert, daher mehr kugelig, und, wie es scheint, eine ungemein seltene, mir nur in einem einzelnen Exemplare vorliegende Art. Der Kopf flach, um die Fühlerbasis kaum merklich gewölbt, wenig glänzend, mit feiner, mässig dichter Punktirung, das Kopfschild durch eine gebogene Querfurche begränzt. Die Farbe dunkel ziegelroth, mit pechbraunen Mundtheilen, die langgestreckten, breit ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler von mässiger Länge, das zweite Glied kurz birnförmig, das dritte doppelt und das vierte fast dreimal länger; die obern wieder etwas kürzer, deutlich verbreitert und zusammengedrückt, die Farbe der untern bis zum fünften durchscheinend gelbroth, die obern schwarz. Das Halsschild kurz, nach vorn stark übergewölbt und durch die tief eingezogenen Vorderecken merklich verschmälert, die fein gerandeten Seiten stark zusammengekrümmt, die spitzen Hinterecken breit vorgezogen. Der Hinterrand jederseits breit aber nicht tief ausgeschweift, mit sehr kurzem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche jederseits vor dem Schildchen seicht schräg niedergedrückt, zerstreut und kaum sichtbar punktirt, spiegelglatt, dunkelroth; auf der vordern Hälfte ein grosser, scharf begränzter, nierenförmiger schwarzer Querfleck, der nur durch einen schmalen Saum vom Vorderrande getrennt ist, und auch in die Quere reichlich die Hälfte der Halsschildsbreite hinweg-

nimmt. Das Schildchen länglich-dreieckig, hinten erhöht und zugespitzt, an der Basis das gewöhnliche Grübchen; die Farbe glänzend schwarz, mit verwaschen bräunlicher Mitte. Die Deckschilde wenig länger als breit, hinterwärts wenig verschmälert, stumpf abgerundet, hinter der quer niedergedrückten Basis etwas ansteigend; die Schulterbeulen flach und wenig bemerkbar, auf ihrer Innenseite ein schmaler, schwacher Schrägeindruck; auch die Seitenlappen nur kurz, und die hintere Wölbung sehr schräg abfallend. Die Punktstreifen sehr regelmässig, fein, und die mittlern auf der Wölbung wenig bemerkbar; die Zwischenräume flach, dicht und fein runzlig punktirt, wenig glänzend. Die Farbe dunkelroth, ein schmaler Saum längs der Wurzel und ein breiterer aber mehr verwaschener, längs der Naht schwarz; ausserdem auf jeder Flügeldecke zwei grosse schwarze Flecke, ein Querfleck an der Wurzel von der mit einbegriffenen Schulterbeule bis über den zweiten Punktstreifen hinausreichend, und ein Längsfleck hinter der Mitte zwischen dem dritten und siebenten Streifen. Das Pygidium fein punktirt, schwärzlich, mit breit röthlichem Saume; auch die Unterseite schwarz; Hüften, Mittelbrust, Vorderrand und Mittelzipfel des ersten Bauchringes, so wie die hintere Hälfte des letzten verwaschen ziegelroth. Der Vorderrand des Prosternums mit breit abgerundeter Höhlung vortretend, die Mittelfläche höckerig, und die Hinterenden stumpf dreieckig. Die Beine dünn, die Mittelschenkel an der Wurzel, die Hinterschenkel, bis auf die Spitzen, ganz geschwärzt, auch die Schienenenden und Fussglieder pechbräunlich. Das letzte Segment des ♀ mit einer grossen, kreisförmigen Grube.

Von *Java.* (Mus. *Westermann.*)

23. Cr. d i c h o t o m u s m. Oben kirschroth, zwei Flecke des Halsschildes, eine Querbinde der Deckschilde und die Unterseite schwarz; das Halsschild sehr fein punktirt, die Punktstreifen derb, mit kaum punktirten Zwischenräumen. L. 2 — $2\frac{1}{4}$'''; Br. $1\frac{11}{12}$ — $1\frac{1}{2}$'''.

Im Mus. *de France* ist diese Art mit dem *Cr. parasiticus* unter der Benennung *Cr. zonatus Reiche* (der Name ist bereits an eine nordamerikanische Art vergeben) verbunden worden, aber von jenem Käfer, nach meiner Meinung, durch Habitus, Sculptur und Farbenvertheilung zureichend verschieden. Der Umriss ist am Hinterrande des Halsschildes am breitesten, dann vorn

durch einen kurzen, flachen Bogen geschlossen, hinterwärts mit geradlinig zusammengeneigten Seiten stark verschmälert und die Spitze wieder ganz kurz zugerundet, von oben aus betrachtet fast gerade abgestutzt, während bei *Cr. parasiticus* die grösste Breite in die Schultern fällt, und sich dann der Körper hinterwärts viel weniger verengt. Der Kopf ist breit, flach, mit scharf eingeschnittener Stirnrinne und etwas eingedrücktem Unterende des Kopfschildes, dicht und derb punktirt, mit scharf dreieckigem Ausschnitte der Augen. Die Farbe kirschroth; die Mitte der Oberlippe verwaschen geschwärzt; zuweilen zeigt auch der ganze obere Theil der Stirn einen ähnlichen, schmutzigen Anflug. Die Fühler des ♂ von halber Körperlänge, des ♀ etwas kürzer und dünner; gedrungen, das zweite Glied kurz verkehrt kegelförmig, das dritte reichlich doppelt länger, das vierte wieder etwas kürzer, die obern vom fünften ab deutlich zusammengedrückt und verbreitert. Die Farbe der fünf untern gelbroth, mit bräunlicher Spitze des fünften, der obern schwarz. Das Halsschild kurz und breit kugelig, vorn mit fast $\frac{2}{3}$ seiner Länge herabgekrümmt, und daselbst durch die deutlich gerandeten, mit stark gekrümmten Bogen zusammenlaufenden Seiten sehr verengt, die Hinterecken breit, kurz zugespitzt, durch einen leichten Schrägeindruck etwas aufgequollen; der Hinterrand wieder eingesenkt, wellig ausgeschweift, mit kurzem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche sehr fein und zerstreut punktirt, stark glänzend; die Farbe kirschroth, mit zwei grossen, über $\frac{2}{3}$ der Länge reichenden, auf dem Hinterrande ruhenden schwarzen Längsflecken, die sich allmählig vergrössern, bis sie zusammenfliessen, und zuletzt bis auf einen schmalen, verwaschen röthlich bleibenden Seitenrand die ganze Oberfläche einnehmen. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, hinten kurz abgestutzt und mässig ansteigend; an der Wurzel das gewöhnliche Grübchen; die Farbe glänzend roth, mit schwärzlichen Säumen. Die Deckschilde vorn etwas schmaler als der Hinterrand des Halsschildes, hinterwärts mit schräg convergirenden Seiten verschmälert und dann kurz zugerundet; längs der Wurzel etwas wulstig erhöht; die Schulterbeulen breit, flach, mit wenig bemerkbarem Eindruck auf deren Innenseiten, die Seitenlappen lang herabgezogen, und der Rücken vor der Spitze sehr schräg abfallend. Die Punktstreifen sehr derb und regelmässig, die mittlern hinterwärts

feiner, aber immer noch kenntlich, die obern Zwischenräume flach, die seitlichen leicht gewölbt, alle kaum sichtbar punktirt, glänzend. Die Farbe schön kirschroth, die Wurzel schwarz gesäumt, und hinter der Mitte eine ziemlich gleich breite, scharf begränzte, über beide Flügeldecken hinwegziehende schwarze Querbinde, ausserdem bei einer Abänderung

β. noch die Schulterbeule, und eine von dieser aus schräg nach innen ziehende, am zweiten Punktstreifen abbrechende schmale und aus Flecken zusammengesetzte Querbinde schwarz.

Pygidium und Unterseite schwarz, dünn greishaarig; auch die Beine schwarz, die Kniee, und bei den überwiegend roth gefärbten Stücken noch die Vorder- und Mittelhüften nebst der Innenseite der Vorderschenkel und Schienen röthlich. Die Hinterenden des Prosternums kurz und eckig vortretend, der Vorderrand breit schüsselförmig abgerundet und ausgehöhlt. Das letzte Segment des ♂ mit einem seichten, rundlichen Eindruck, des ♀ mit dem gewöhnlichen, hier sehr grossen Grübchen.

Aus *Vorder-Indien.* (Mus. *Franc.*)

24. Cr. abbreviatulus m. Rostroth, zwei Wurzelflecke und eine abgekürzte Querbinde der Flügeldecken schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktsstreifen grob, mit flach gewölbten, deutlich punktirten Zwischenräumen. L. $1\frac{3}{4}$'''; Br. $1\frac{1}{3}$'''.

Eine der grössern Arten dieser Gruppe, in der Färbung und Farbenvertheilung dem *Cr. parasiticus* nicht unähnlich, aber, auch abgesehen von der ganz abweichenden Sculptur, durch die lang und scharf dornartigen Hinterenden des Prosternums sehr ausgezeichnet. Der Kopf flach, mit dem untern Theile des seicht eingedrückten Kopfschildes etwas eingezogen, Unter- und Mittelkopf ziemlich dicht und deutlich punktirt, die glatte Stirn mit deutlicher Längsrinne. Die Farbe rostroth, Unterrand der Oberlippe und Mundtheile etwas lichter, nur die lang gestreckten, breit und seicht ausgerandeten Augen schwarz. Die Fühler (des ♀) kaum von halber Körperlänge, dünn und schlank; das zweite Glied kurz birnförmig, die beiden folgenden etwa doppelt länger, wenig verschieden, die obern vom sechsten an wenig zusammengedrückt und erweitert, mit dünn zugespitztem Fortsatze des Endgliedes; die Farbe hell rostgelb, oben mit feiner gelbgreiser Behaarung. Das Halsschild kurz, vorn fast buckelig und mit $\frac{3}{4}$ seiner Länge übergewölbt, hinten wieder

eingesenkt, vor dem Schildchen mit zwei seichten Schrägeindrücken, die Seiten fein gerandet, nach vorn stark zusammengekrümmt, der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, mit gleichfalls breiten, aber scharf zugespitzten Hinterecken, der Mittelzipfel sehr kurz, kaum merklich doppelt ausgerandet. Die Farbe glänzend dunkel rostroth, spiegelglatt. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, mit leicht zugerundeter Spitze, an der Basis mit einem Grübchen, gleichfalls glänzend rostroth mit bräunlichem Saume. Die Deckschilde kurz und breit gewölbt, hinterwärts bogig verschmälert, vorn jederseits am Schildchen quer niedergedrückt, und innerseits der Schulterbeulen nochmals ein deutlicher Eindruck. Letztere breit aber eckig hervortretend, mit stumpf abgerundeten Schultern und stark entwickelten Seitenlappen. Die Punktstreifen erst hinter der niedergedrückten Wurzel beginnend, vorn aus vereinzelten gröbern, hinterwärts allmählig feinern Punkten gebildet, vor den breit abgestumpften Spitzen nur noch wenig bemerkbar; die Zwischenräume flach gewölbt, deutlich aber fein punktirt, lackglänzend. Die Farbe rostroth, mit fein schwarz gesäumter Wurzel, auf der Schulterbeule ein eirunder Längsfleck, und zwischen diesem und dem Schildchen ein dreieckiger, grösserer, an die Wurzel gelehnter Fleck, ausserdem auf der Wölbung eine innerseits abgekürzte, äusserlich den Seitenrand fast erreichende, hier etwas nach vorn gebogene, und anscheinend aus 2 Flecken zusammengeflossene Querbinde schwarz. Das Pygidium sehr dicht und fein punktirt, kaum behaart, rostroth, Unterseite und Beine ebenfalls einfarbig rostroth, letztere etwas lichter als der übrige Körper. Der Vorderrand etwas napfförmig vorgezogen, die Hinterenden als deutliche, sehr scharfe Dornen vorgestreckt. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer tiefen, halbkugeligen Grube.

Aus *Vorder-Indien*. (Mus. *Berol.*)

Vierte Rotte. Fühler von mässiger Stärke; Körper schwarz oder grün, Halsschild runzlig-punktirt und behaart, Deckschilde roth oder gelb, dicht punktirt und reihenweise behaart, mit schwarzen oder grünen, zum Theil zusammenfliessenden Zeichnungen. Kurze und gedrungene Arten aus den der Europäischen Fauna angehörenden Theilen von Asien. (Vergl. Linn. VIII. 89. Zweite Rotte.)

25. Cr. virgatus Géné. Linn. VIII. 90. n. 5.

Längs der ganzen Westküste von *Kleinasien*, und auf den benachbarten Inseln, auch auf *Rhodus (Loew!)*, auch weiter ostwärs bis nach *Persien* hin. (Mus. *Franc.*)

Den *Cr. 6notatus Oliv.* Ent. VI. 798. n. 24. tab. 4. fig. 63. habe ich in der Linnaea II. 45. auf den *Cr. rugicollis* desselben Autors bezogen, weil die Beschreibung besser auf letztern als auf den *virgatus* passt; da aber nach unserer jetzigen Kenntniss jener Gegenden nur der letztere, und nicht auch der erstere in *Kleinasien* gefunden wird, so scheint *Olivier*, der in der Diagnose den *6notatus* und *humeralis* nur nach der Flügeldeckenzeichnung unterscheidet, unter ersterer Art Stücke des *Cr. rugicollis* und *virgatus* mit dreifleckigen Flügeldecken zusammengefasst zu haben, da sich der Fundort: *Levante* nur auf diese letztere Art beziehen lässt.

26. Cr. laetus Fab. Linn. VIII. 90. n. 6.

In *Westsibirien* (aus *Barnaul* und *Lowtewsk*) häufig (*Gebler!* und Mus. *Mannerheim*), in der *Kirgisensteppe* (Mus. *Motschulski!*), und von da längs des Caspischen Meers bis zum *Caucasus*, wo er noch von *Adams* gefunden worden ist.

Der, soviel ich sehe, von keinem Russischen Entomologen weiter erwähnte *Cr. Steveni Adams* (Mém. de Mosc. V. [1817] p. 313. n. 30) gehört der Beschreibung nach ganz sicher zu dieser Art. *Adams* beschreibt die Exemplare mit nur auf der Schulterbeule gefleckten Flügeldecken (Linn. II. 48. n. 10. var. γ.) als seine Hauptform, gedenkt aber auch der dreifleckigen Varietät.

27. Cr. regalis Gebl. Feinhaarig, goldgrün (oder stahlblau) dicht und derb punktirt; die Flügeldecken gelb mit drei unförmlichen, oft zusammenfliessenden Flecken (2, 1.). L. 2 bis $2\frac{3}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{4}'''$.

Cr. regalis Gebler in *Ledeb.* Reise II. 2. 208. n. 30! N. Mém. de Mosc. II. (1832) 72. n. 5! Käf. Südwest. Sibir. 380. n. 27! *Suffr.* Linn. II, 48. n. 10. Note!

Gewöhnlich etwas grösser als der vorhergehende, besonders länglicher, walzenförmiger, übrigens demselben sehr ähnlich, und von ihm hauptsächlich durch die beschränktere Ausdehnung der gelben Färbung abweichend, womit im Gegensatz gegen Verschwinden der Flecke bei *Cr. laetus* hier die Neigung derselben zum Zusammenfliessen bis zum völligen Bedecken der Flügeldecken zusammenhängt. Der Kopf flach, stark niedergedrückt, mit kurzer, fein eingegrabener Stirnrinne, dicht und fein punktirt, metallisch glänzend; das Kopfschild unten schmal gelblich

gerandet, die Mundtheile bräunlich. Die Fühler kurz, das Wurzelglied etwas aufgetrieben und flach gedrückt, das 2te kugelig, das 3te verkehrt kegelförmig und etwas länger, das 4te den beiden vorhergehenden zusammen gleich, und das 5te noch etwas vergrössert, die obern schwach erweitert, deutlich zusammengedrückt, mit pfriemlich zugespitztem Fortsatze des Endglieds. Das erste Glied metallisch glänzend, die beiden folgenden pechbraun, an den Gelenken lichter, mit metallischem Anfluge, die übrigen schwarz. Das Halsschild kurz, vorn stark übergewölbt, hinten breit flach gedrückt und vor dem Schildchen jederseits mit einem deutlichen Schrägeindruck; die Seiten besonders hinterwärts stark gerandet, vor den spitzen Hinterecken etwas eingedrückt, der Hinterrand jederseits tief ausgeschnitten, mit breit ausgerandetem Mittelzipfel. Die Punktirung mässig stark, sehr gleichmässig, siebartig gedrängt, daher die Oberfläche seidenartig glänzend. Das Schildchen breit dreieckig, hinten abgerundet, vorn fein punktirt, hinterwärts glatt, bei den hellern Formen meist mit lichter Spitze. Die Deckschilde walzlich, verhältnissmässig länger als bei *Cr. lactus,* durch die erhöhte Umgebung des Schildchens und die länglichen, stark hervortretenden Schulterbeulen an der Wurzel dreihöckerig, innerseits der Schulterbeulen und wieder jederseits am Schildchen tief eingedrückt, auch über den breiten Seitenlappen ein ähnlicher aber flacherer Eindruck. Die Punktirung eine doppelte: eine gröbere, in dichte unordentliche Längsreihen gestellt, und stellenweise besonders längs der Seitenränder schwache Längsfurchen bildend, und eine feinere, die Zwischenräume dicht bedeckende; aus den Pünktchen der letztern treten die feinen rückwärts gerichteten, gelben Häärchen hervor, mit denen die Zwischenräume reihenweise bedeckt sind. Pygidium, Unterseite und Beine fein aber dicht punktirt, dünn gelbhaarig, gleichfarbig, nur die Fussglieder schwärzlich, die Hinterränder des Prosternums sehr kurz und breit zugerundet. Das letzte Segment des ♂ mit einem rundlichen glänzenden Eindrucke, vor welchem der vordere Theil des Segments auf der Mitte zart aber deutlich längskielig erhöht ist; das ♀ mit einer tiefen, rundlichen, an den niedergedrückten Seiten lang abstehend gelb gewimperten Grube.

Rücksichtlich der Färbung ist der Käfer nach einer doppelten Richtung hin mehrfachen Abänderungen unterworfen. Die

Grundfarbe ist der Regel nach ein schönes, lichtes Goldgrün, der Farbe des *Cr. sericeus* ähnlich; sie geht jedoch, wie bei fast allen Käfern gleicher Färbung, einerseits ins Messinggelbliche, andrerseits durch ein dunkleres Spangrün in Blaugrün, zuletzt in Blau über. Abweichend von dieser Grundfarbe sind die Deckschilde, wie bei *Cr. laetus,* strohgelb, und auch der eben genannten Art ähnlich gezeichnet; sie tragen nämlich je drei, der Grundfarbe gleichende Flecken, zwei vorn neben einander, der äussere auf der Schulterbeule, der innere etwas mehr rückwärts zwischen jenem und der Naht, der hintere meist breitere und unförmliche hintere der Mitte. Diese Form betrachtet auch *Gebler* a. a. O. als die Grundform. Durch Uebergreifen der Flecken bildet sich eine Abänderung

β, bei welcher entweder die beiden Vorderflecke mit einander, oder der äussere mit dem hinteren, oder alle drei zusammenfliessen und dadurch einen unregelmässigen gelappten Längsfleck bilden. *Gebler* l. c. var. b. Dieser letztere Fleck nimmt dann, der Varietätenbildung bei *Cr. bipuntatus L.* analog, eine regelmässige Gestalt an, und die Flügeldecken zeigen

γ. die Grundfarbe mit einer regelmässigen breiten, nur an der Schulter sich etwas verengenden hellgeben Einfassung. *Gebler* var. c.

δ. Auch diese Einfassung verschwindet an der Naht und einem Theile des Seitenrandes ganz, und bleibt nur vom Schildchen bis zum hintern Ende des Seitenlappens oder an der Spitze, oder an beiden Stellen zugleich übrig (*Gebler* in d. Mém. de Mosc. var. c—e), bis sie zuletzt auch hier sich verliert, und

ε. die ganzen Deckschilde des Käfers nur die Grundfarbe zeigen. Solche Stücke sind, zumal im abgeriebenen Zustande, dem *Cr. hypochoeridis L.* täuschend ähnlich, unterscheiden sich jedoch von ihm auch ausser den meist noch am Rande zurückbleibenden Resten der Behaarung durch den gewöhnlich noch kenntlichen lichten Rand des Kopfschildes, die Spuren gelblicher Färbung auf dem umgeschlagenen Seitenlappen, und die Hinterleibsbildung des ♂ Exemplars der Grundform, sowie aller Varietäten mit gelber Zeichnung der Deckschilde (*β. γ. δ.*) habe ich bisher nur in goldgrüner oder messinggelblicher Färbung des Körpers gesehen: die Var. *ε.* dagegen findet sich sowohl goldgrün, als dunkelgrün, blaugrün und blau. Solche blaue Exemplare fand

ich unter den Arten des Petersburger Museums unter dem Namen *Cr. hirtipennis Fald.*, welche Bestimmung schon wegen der von *Faldermann* angegebenen gelben Hüften der beiden ersten Fusspaare nicht richtig sein kann: sie weichen übrigens ausser der Färbung gar nicht von den einfarbig grünen Stücken des *Cr. regalis* ab, und zeigen dabei auf dem Seitenlappen stets noch einen Ueberrest gelblicher oder bräunlicher Färbung, sodass ich ganz dem Gr. *Mannerheim* beistimme, wenn er in ihnen Nichts als eine Farbenvarietät des *Cr. regalis* erkennen will.

Wie es scheint, durch ganz *Sibirien* verbreitet; im Westen bei *Salair (Gebler!* im Mus. *Mannerh.* und *Petrop.)*; ostwärts in *Daurien* (Mus. *Berol. Mannerh.*), insbesondere bei *Kiachta* (Mus. *Motsch.*); in der *Mongolei* (Mus. *Mannerh.*). Nach *Gebler* kommen die Formen δ. und ε. hauptsächlich in *Ostsibirien* vor.

Fünfte Rotte. Fühler lang, aber derb; Körper schwarz oder dunkel metallisch, Halsschild punktirt und behaart, Deckschilde roth oder gelb, schwarz gefleckt, zum Theil mit unordentlichen Punktstreifen. Arten aus der südeuropäischen Mittelmeersfauna, deren eine sich bis nach Vorder-Asien ausdehnt. (Vergl. Linnaea VIII. 90. Dritte Rotte.)

28. Cr. ilicis Oliv. Linn. VIII. 92. n. 10.

In *Klein-Asien* (Mus. *Aube. Franc.*); insbesondere aus *Brussa (Goede!* im Mus. *Vindob.)*

Sechste Rotte. Fühler zum Theil lang, von mässiger Stärke; Körper breit walzlich, meist schwarz, mit rother, gewöhnlich schwarz gefleckter Oberseite und ziemlich regelmässigen Punktstreifen; hinter den Krallenhaken manchmal schwache Zahnansätze. Arten aus Vorder- und Hinterindien, deren Typus (durch den einzigen *Cr. bimaculatus Fab.*) auch dem Europäischen Mittelmeersgebiete nicht fremd ist. (Vergl. Linn. VIII. 92. Fünfte Rotte.)

29. Cr. sexsignatus Fab. Kirschroth mit bräunlicher Unterseite, die Flügeldecken vorn schwarz gesäumt, mit drei schwarzen Punkten (1, 2); das Halsschild spiegelglatt, die Punkstreifen derb mit seitlich flachgewölbten und fein quergerunzelten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}$ — $4'''$; Br. $1\frac{1}{3}$ — $2\frac{1}{4}'''$.

Cr. sexsignatus Fab. Syst. Eleuth. II. 41. n. 2! *Oliv.* Ent. VI. 785. n. 2. tab. 4. fig. 46. (Die Zeichnung, welche den innern Hinterpunkt zu weit vorrückt, ist falsch; eben so unrichtig ist die Angabe in der Beschreibung, welche die beiden Hinterpunkte „*sur une ligne transversale*" stehen lässt.)

Dieser und die beiden folgenden nahe verwandten Käfer sind durch ihre Grösse nicht minder wie durch ihre Färbung ausgezeichnet, erinnern aber durch ihren Habitus sogleich an den südeuropäischen *Cr. bimaculatus Fab.*, dessen mitunter sehr grosse und stark gezeichnete ♀ man ohne nähere Kenntniss ihres Vaterlandes nach der Analogie der vorliegenden Arten sicher auch in Indien einheimisch glauben würde. Ob nun der Zusammenhang in der geographischen Ausdehnung dieser Rotte durch die Hochländer von Iran und Arabien wirklich unterbrochen ist, oder sich hier nur in unsrer Kenntniss derselben eine Lücke findet, muss spätern Erfahrungen zu ermitteln vorbehalten bleiben.

Der Kopf der vorliegenden Art ist flach, deutlich aber nicht dicht punktirt, ziemlich glänzend, auf der Stirn ein kurzer aber tiefer Längseindruck, die Farbe roth, mit weissgelber Unterlippe, Augen und Mundtheile schwarz. Die Fühler des ♂ von $\frac{2}{3}$ der Körperlänge, das Wurzelglied lang gestreckt, das 2te verkehrt kegelförmig, die beiden folgenden dreimal länger, das 5te bis 7te breit und stark zusammengedrückt und verbreitert, die obern wieder ein wenig schmaler, die des ♀ etwas kürzer und weniger erweitert. Die untern Glieder glänzend roth, die obern mit fein angedrückter hellgelblicher Behaarung. Das Halsschild kurz, vorn mit der grössern Hälfte kugelig übergewölbt, und zugleich durch die tief eingezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten fein gerandet, hinter der Mitte lang ausgeschweift, die Hinterecken scharf, der Hinterrand nur vor den Schultern kurz ausgerandet, der Mittelzipfel kurz und breit, fast grade abgeschnitten. Die Oberfläche längs dem Hinterrande etwas eingesenkt, an dem Schildchen jederseits breit flachgedrückt, spiegelglatt, dunkel kirschroth, mit fein schwarzem Saume des Hinterrandes, zuweilen vor der Mitte zwei nebeneinander stehende unförmliche schwarze Flecke oder Wische. Das Schildchen breit dreieckig mit abgerundeter Spitze, vor derselben breit niedergedrückt und an der Wurzel mit einem herzförmigen Grübchen, roth, etwas

dunkler gesäumt, auch mit einzelnen feinern Pünktchen bestreut. Die Deckschilde gestreckt walzenförmig, hinterwärts etwas verschmälert und abgeflacht, längs der Wurzel, besonders zu beiden Seiten des Schildchens quer niedergedrückt, und innerseits der lang höckerig hervortretenden Schulterbeulen dreieckig eingedrückt; die Seitenlappen sehr lang herabgezogen, und die Spitzen einzeln breit zugerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn etwas hinter der Wurzel entspringend, aus derben aber vereinzelten Punkten bestehend, die seitlichen furchenartig eingedrückt, wodurch hier die Zwischenräume flach gewölbt hervortreten, die Rückenstreifen von der Mitte ab allmählig feiner und auf der Wölbung fast abgeschliffen, die Zwischenräume fein quer runzlig, ziemlich glänzend. Die Farbe dunkel kirschroth mit drei schwarzen Punkten, der erste länglichrunde, meist grössere, aber zuweilen fast verschwindende auf der Schulterbeule, die beiden andern dicht hinter der Mitte, der innere grössere auf dem 3ten Zwischenraume, aber denselben etwas überschreitend, der äussere, kleinere etwas hinterwärts gerückt, von der Mitte des 8ten Zwischenraumes bis zum Randstreifen reichend. Aendert ab:

β. der Schulterfleck zu einer abgekürzten Querbinde erweitert, die Hinterflecken, besonders der innere, unförmlich vergrössert, aber noch durch einen sichtbaren Zwischenraum getrennt;

γ. die Vorderbinde wie bei *β*; die Hinterflecke zu einer nach aussen verschmälerten, am Vorder- und Hinterrande ausgebuchteten Querbinde zusammengeflossen. Von den vorliegenden, hierher gehörenden Stücken zeigt eins ein paar unförmliche Wische auf dem Halsschilde.

δ. Der Schulterfleck wie bei der Stammform, dafür die Hinterbinde noch stärker entwickelt, längs der Naht hinterwärts zipfelförmig erweitert, bei einem Stücke auch mit breiter Ausbiegung nach vorn die Mitte der Naht erreichend;

ε. der Schulterfleck, wie bei *ε.*, aber die ganze hintere Hälfte der Deckschilde schwarz.

Das Pygidium dicht und fein punktirt, längskielig, dicht greis behaart. Die Unterseite vorn braun, mit etwas dunklern Parapleuren, je weiter hinterwärts, desto mehr ins Schwärzliche fallend, sehr fein punktirt und kurz angedrückt greishaarig; die

Beine einfarbig dunkelroth. Das Prosternum mit einem hinterwärts durch einen Eindruck getheilten flachen Wulst und breit dreieckigen Hinterenden, der Vorderzipfel kahnförmig vorgezogen. Das letzte Segment des ♂ mit einem seichten, halbrunden Eindruck, des ♀ mit einer elliptischen, an den niedergedrückten Seitenrändern lang gelblich gewimperten Grube.

In *Vorder-Indien*, und wie es scheint, dort weit verbreitet. Die mir vorliegenden Exemplare sind von *Ceylon* (Mus. *Berol.*, alle Formen, ausser ε.), *Tranquebar* (Mus. *Fab. Westerm.*), *Bengalen* (Mus. *Westermann, Sturm;* auch *Olivier* nennt *Calcutta*); aus den *Neelgherries* (Mus. *Dohrn*); von *Dinapore, Murudabad, Almosa (Bacon!* im Mus. *Deyrolle,* am letztern Fundorte die var. *ε.).* Indische Exemplare ohne nähere Angabe der Heimath habe ich auch aus dem Mus. *Franc. Buquet. Germar.* vor mir; der Käfer ist daher auch in den Sammlungen keine Seltenheit.

30. Cr. bissexsignatus m. Oben ziegelroth, Halsschild und Flügeldecken mit je 4 schwarzen Flecken (2, 2), unten schwarz- und gelbbunt mit rothen Beinen; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen derb, mit flachen kaum punktirten Zwischenräumen. L. 4‴; Br. 2¼‴.

Dem vorhergehenden zwar sehr ähnlich, aber ausser andern Merkmalen namentlich durch die Stellung der schwarzen Flekken verschieden, welche, wenn auch auf die Ausdehnung und Grösse der letztern nur ein geringer Werth gelegt werden kann, sich doch bisher in dieser Gattung als ein im Allgemeinen zuverlässiges Kennzeichen erwiesen hat. Mit *Cr.* 6*signatus* verglichen, ist die vorliegende Art mehr walzenförmig, nach vorn nicht so stark verschmälert, auch der Ton ihrer Grundfarbe ein sehr verschiedener. Der Kopf ist flach, etwas uneben, die Stirn und ebenso das Kopfschild der Länge nach eingedrückt, über der das Kopfschild abgränzenden Bogenlinie nochmals ein seichter, halbmondförmiger Quereindruck. Die Oberfläche fein und zerstreut punktirt, dünn greishaarig, mässig glänzend; die Farbe licht ziegelroth, die Mitte der Stirn und die Ränder des Kopfschildes dunkler, die Bogenlinie über letzterm verwaschen geschwärzt. Auch die Kinnbacken schwärzlich, die Taster gelbroth, die in der Mitte kurz aber tief ausgerandeten Augen schwarz, die Wangen etwas heller als der übrige Theil des Kopfes. Die

Fühler (des ♀) nicht völlig von halber Körperlänge, das 2te Glied kurz birnförmig, wenig länger wie breit, die beiden folgenden gleich lang und 2½mal länger als das 2te; die obern etwa dem 3ten gleich, und vom 4ten an deutlich zusammengedrückt und erweitert, welche Erweiterung beim 7ten am stärksten ist, und von da ab nach oben hin allmählig wieder abnimmt, das Endglied mit lang dreieckigem, durch eine tiefe Ausrandung abgesetztem Fortsatze. Die Farbe hell ziegelroth, die untern Glieder hell honiggelb durchscheinend. Das Halsschild kurz, nach vorn verschmälert und mit mehr als der Hälfte seiner Länge vorn stark übergewölbt, die Seiten geschweift, fein gerandet, vor der Mitte bogig erweitert, die tief eingezogenen Vorderecken stumpfwinklig, die hintern spitz vorgezogen, durch einen deutlichen Schrägeindruck emporgequollen, der Hinterrand jederseits weit und tief ausgeschweift, mit kurzem aber breitem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche vor dem Schildchen, und dann wieder innerseits der Schulterbeulen tief schräg eingedrückt, kaum punktirt, spiegelglatt, die Farbe hell ziegelroth mit verwaschen gelblichen Seiten; die Mitte mit zwei runden schwarzen Punkten neben einander, und hinter jedem derselben ein ähnlicher, aber mehr quer gezogener Punkt am Hinterrande. Das Schildchen breit abgestumpft-dreieckig, hinterwärts schräg ansteigend, mit kurzem aber deutlichem Hinterzipfel, an der Basis das gewöhnliche Grübchen. Die Oberfläche etwas gewölbt, spiegelglatt, die Farbe licht ziegelroth, ein Saum längs der Wurzel und der Hinterzipfel schwarz. Die Deckschilde walzenförmig, hinterwärts kaum verschmälert, hinter dem Schildchen etwas niedergedrückt und von da ab sich allmählig verflachend, die Wölbung hinten sehr schräg abfallend und die Spitzen einzeln abgerundet. Die Schulterbeulen als lange Höcker hervortretend, auf deren Innenseite ein deutlicher, auf das Halsschild übergreifender Längseindruck, und jederseits vom Schildchen die Wurzel nochmals schräg eingedrückt; der Seitenlappen lang herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, aus derben, aber vereinzelten Punkten gebildet, auf dem letzten Viertel feiner und die mittlern auf der Wölbung fast abgeschliffen; die Zwischenräume flach, vorn fein querrunzlig, auch mit sehr vereinzelten Pünktchen bestreut, besonders hinterwärts stark glänzend. Die Farbe licht ziegelroth, merklich heller als bei dem vorigen, ein

schmaler Saum längs der Wurzel schwärzlich, und ausserdem auf jeder Flügeldecke zwei Paar schwarzer Flecke, der äussere vorn auf der Schulterbeule, der innere etwas mehr nach hinten gerückt, grösser und mehr in die Quere gezogen, bei dem vorliegenden Stücke auf der Aussenseite von einem feinen abgerissenen Pünktchen begleitet; das 2te Paar unmittelbar hinter der Mitte, beide Flecken hinter denen des Vorderpaars, nur der äussere grösser als der Schulterfleck, daher der hintere Zwischenraum merklich enger und möglicherweise ganz verschwindend. Das Pygidium sehr dicht und fein punktirt, dicht silberhaarig, schwarz, breit gelb gesäumt. Auch die Unterseite dicht und auf den Parapleuren fast runzlig punktirt, dicht greishaarig; Mittelbrust, Schulterblätter und Mitte der Hinterbrust lehmgelb, der übrige Theil der letzteren schwarz. Der Hinterleib gleichfalls gelb, ein viereckiger Fleck jederseits auf dem ersten Bauchringe und eine verwaschene Querbinde auf der Zwischennaht je zweier Ringe schwarz. Die Beine rothgelb, Schenkel- und Schienenspitzen nebst den Fussgliedern lichter gelb, die Krallenhäkchen schwarz, und hinter jedem ein breiter, stumpfer Zahnansatz. Die Hinterenden des Prosternums breit dreieckig, der Vorderrand kahnförmig verlängert. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einem länglichen, tiefen, an den etwas niedergedrückten Seiten lang greis gewimperten Grübchen.

Aus *Assam.* (Mus. *Westermann.*)

31. **Cr. indicus** Mus. Fr. Hell rostgelb, Kopf, Halsschild, Unterseite und Deckschilde einfarbig oder schwarzgefleckt; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen derb mit vorn und seitlich flach gewölbten, kaum punktirten Zwischenräumen. L. $2\frac{2}{3}$ bis $4\frac{1}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{3}$ bis $2\frac{1}{3}'''$.

Ebenfalls den beiden vorhergehenden, besonders dem *Cr. bissexsignatus* ähnlich, eben so veränderlich als *Cr. sexsignatus*, aber plumper, mehr walzenförmig und von ersterem durch die im normalen Zustande ganz abweichende Fleckenstellung, von dem letztgenannten durch die lichtere Färbung, von beiden hauptsächlich durch die stärker gewölbten, an den Seiten fast rippenartigen Zwischenräume der Deckschilde abweichend; auch die Fühler länger und dünner, und die Hinterenden des Prosternums schmäler und stärker zugespitzt.

Der Kopf flach, zwischen den Fühlerwurzeln etwas eingedrückt, mit breiter seichter Stirnrinne; auch die Mitte des Kopfschildes breit und flach quer niedergedrückt. Die Oberfläche ziemlich dicht und fein punktirt, dünn greishaarig, die Augenbuchten tief. Augen und Kinnbacken schwarz, der übrige Kopf je nach der Färbung des übrigen Körpers licht gelbroth, oder zwischen den oberen Augenrändern verwaschen bräunlich, oder die dunkle Färbung verbreitet sich von hier aus mit immer wachsender Intensität und Ausdehnung nach unten hin, bis zuletzt der ganze Oberkopf und der obere Theil des Kopfschilds schwarz gefärbt ist. Die Fühler des ♂ von ¾ der Körperlänge, sehr schlank und dünn, und dadurch sehr von den kräftigen Fühlern des *Cr. sexsignatus F.* verschieden, das 2te Glied kurz birnförmig, die beiden folgenden je 4mal länger, sehr dünn, stielrund, die obern vom 5ten an deutlich zusammengedrückt, aber nur schwach erweitert, bis zum 9ten etwa gleich und nur wenig länger als das 4te, das 10te wieder etwas kürzer, und das Endglied mit schmal dreieckigem Fortsatze. Die Farbe licht gelb mit dünner, greiser Behaarung. Die Fühler des ♀ kürzer, gedrungener, mit breitern Gliedern, an Stärke etwa denen des *Cr. sexsignatus* ♂ gleich. Das Halsschild kurz, breit, gewölbt, vorn mit der Hälfte seiner Länge übergebogen und nach dem Hinterrande zu wieder etwas eingesenkt, durch die eingezogenen Vorderecken vorn verschmälert, die Seiten hier zusammengekrümmt, besonders hinterwärts deutlich gerandet, mit stumpf dreieckigen, wenig vortretenden Hinterecken, der Hinterrand jederseits ausgeschweift; der Mittelzipfel kurz, breit, doppelt ausgerandet. Die Oberfläche kaum punktirt, spiegelglatt, die Farbe licht rostgelb mit zart schwarzem Hintersaume, ungefleckt, oder auf der Mitte mit zwei neben einander liegenden verwaschen schwarzen Querwischen, die sich allmählig zu zwei nach dem Schildchen hin convergirenden Schrägflecken verdichten und vergrössern, durch deren Zusammenfliessen und Umsichgreifen zuletzt das ganze Halsschild bis auf den licht bleibenden Seitensaum sich schwarz färbt. Das Schildchen breit dreieckig, hinten abgestumpft und ansteigend, vorn mit einem Grübchen; die Oberfläche spiegelglänzend, hell rostgelb, Wurzel und Spitze schwarz. Die Deckschilde breit und flach gewölbt, dreimal so lang als das Halsschild, hinterwärts deutlich verschmälert und vor der Spitze sehr

flach abfallend; an der Wurzel jederseits des Schildchens ein tiefer Schrägeindruck, und ein gleicher, breiter Längseindruck innerseits der eckig und lang vortretenden Schulterbeulen. Der Seitenlappen lang herabgezogen, die Spitzen einzeln abgerundet, mit klaffender Naht. Die Punktstreifen sehr regelmässig, derb, die äussern zunächst über dem Seitenlappen furchenartig eingegraben, die mittlern schon von der Mitte an feiner, und diese wie die der Naht zunächst liegenden auf der Wölbung fast abgeschliffen; die Zwischenräume spiegelglatt, kaum punktirt, vorn auf dem Rücken flach- und seitlich fast rippenartig gewölbt, hinterwärts alle verflacht und verbreitert. Die Grundfarbe hell gelbroth mit schmal schwarzem Wurzelsaume, die schwarze Zeichnung sehr verschieden, und im Allgemeinen mit der Ausdehnung der schwarzen Färbung auf Kopf und Halsschild zusammenhängend. Von Abänderungen liegen mir vor:

α. die ganze Oberfläche einfarbig licht gelbroth;

β. die Flügeldecken mit zwei schwarzen Wischen hinter der Mitte, in Gestalt und Stellung wie bei *Cr. sexsignatus*, aber grösser, unförmlicher, schlechter begränzt: auf dem Halsschilde treten die oben beschriebenen beiden Querwische hervor.

γ. Zu diesen beiden, sich schärfer begränzenden Wischen treten deren noch zwei, deren vorderer auf der Schulterbeule vor dem äussern, der hintere dicht vor der Spitze hinter dem innern Fleck, sodass alle vier eine langgestreckte Raute bilden. Diese Zeichnung (1, 2, 1), bei welcher ebenfalls die beiden Halsschildspunkte vorhanden sind, halte ich für die Normalform.

δ. Die beiden innern Mittelflecke an der Naht zu einem grossen gemeinsamen Querfleck verbunden, und in gleicher Weise die Halsschildsflecke zu grossen Schrägflecken erweitert; endlich

ε. die sechs Hinterflecke beider Flügeldecken zu einer gemeinsamen, hinterwärts zweizipfligen Querbinde vereinigt, das Halsschild bis auf die lichten Seitenränder ganz schwarz.

Das Pygidium fein punktirt, dünn greishaarig, schwarz, breiter oder schmaler licht röthlich-gelb gesäumt. Auch die Unterseite fein punktirt, ziemlich dicht greishaarig, bei den hellern Formen licht gelb, Parapleuren und hintere Ringe ins verwaschen Bräunliche fallend. Allmählig schwärzen sich diese Theile immer mehr, und diese Färbung dehnt sich soweit aus, dass bei var. ε. die Unterseite schwarz erscheint, und nur Vorder- und Mittel-

brust, Schulterblätter und die Mitte der Hinterbrust mit den Hüften und dem vordern Theil des ersten Bauchrings gelb geblieben sind. Die Beine bei allen Varietäten rothgelb, bei var. ε. die Hinterschenkel mit einem schwärzlichen Wisch vor der Spitze; die Krallenhäkchen schwarz, mit kurzen, breiten Zahnansätzen. Die Hinterenden des Prosternums kurz, aber spitz; der Vorderzipfel dreieckig vorgezogen, bei dem ♂ weniger lang, aber schmaler und dadurch pfriemlicher als bei *Cr. sexsignatus.* Das letzte Segment des ♂ flach niedergedrückt, des ♀ mit dem gewöhnlichen Grübchen.

In *Vorder-Indien.* (Von *Bombay:* Mus. *Franc.*)

32. Cr. dodecaspilus Chevr. Lehmgelb, zwei Punkte des Halsschilds, fünf auf den Flügeldecken (2, 2, 1) und die Unterseite schwarz mit gelb gerandetem Hinterleibe; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen derb, mit flach gewölbten, fein querrunzligen Zwischenräumen. L. $2-2\frac{2}{3}'''$; Br. $1\frac{1}{6}-1\frac{1}{3}'''$.

Wie die drei vorhergehenden, so bildet auch der vorliegende mit den beiden zunächst folgenden eine kleine Reihe von nah verwandten, nur durch feine Merkmale unterschiedenen Arten, ohne dass mir jedoch deren wirkliche Verschiedenheit einem Bedenken zu unterliegen schiene, da die Sculptur sowohl als die Farbenvertheilung hinlängliche Unterscheidungskennzeichen darbieten. Bei der vorliegenden Art ist der Kopf flach, das Kopfschild seicht muldenförmig eingedrückt, aber nicht mit dem untern Theile eingezogen; die Stirn mit seichter Längsrinne, die Oberfläche bis auf einzelne zerstreute Punkte längs den Augenrändern spiegelglatt. Die Farbe hell lehmgelb, der Nacken und jederseits über der Fühlerwurzel ein rundlicher Fleck schwarz, welcher bei dem ♀ die ganze Augenbucht ausfüllt; die Oberlippe verwaschen bräunlich. Die Fühler von mehr als halber Körperlänge, das 2te Glied kurz und knotig, die folgenden bis zum 6ten allmählig verlängert, und von diesem ab auch deutlich verbreitert und zusammengedrückt, der Fortsatz des Endgliedes lang, scharf abgesetzt, wenig zugespitzt. Die Farbe der untern durchscheinend gelb, der obern vom 6ten ab schwarz. Das Halsschild stark kugelig gewölbt, mit der grössern Hälfte vorn übergebogen und durch das Zusammenkrümmen der fein gerandeten Seiten stark verschmälert, die Hinterecken breit zugespitzt, kaum aufwärts gedrückt, der Hinterrand jederseits breit aber seicht aus-

geschweift, fein gesägt, mit kurzem aber deutlich doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche spiegelglatt, lehmgelb, mit fein schwarz gesäumtem Hinterrande; auf der Mitte zwei grosse schwarze Querflecke neben einander, deren Hinterrand sich zipfelförmig nach aussen verlängert. Das Schildchen dreieckig, hinten mit abgerundeten Ecken abgestutzt, vorn mit einem Grübchen, glänzend schwarz. Die Deckschilde breit und flach walzenförmig, hinterwärts sich noch mehr abflachend, kaum verschmälert und an den Spitzen einzeln breit zugerundet, längs der Wurzel etwas niedergedrückt; die Schulterbeulen durch einen kurzen dreieckigen Eindruck auf deren Innenseite breit emporgehoben, die Seitenlappen kurz und wenig bemerkbar. Die Punktstreifen sehr regelmässig, derb, hinterwärts etwas schwächer, die Zwischenräume flach gewölbt, längs der etwas niedergedrückten Wurzel glänzend, vom Hinterende des Schildchens ab deutlich querrunzlig und dadurch matt. Die Farbe bleich lehmgelb, der Saum, bis auf den Seitenlappen, schwarz; ausserdem auf jeder Flügeldecke noch 5 schwarze Flecke in der Gestalt und Stellung wie bei unserm *Cr.* 10-*punctatus L.*, also die beiden Vorderpaare in der Lage einer schräg nach hinten und innen verlängerten Raute, bei der besonders die beiden Innenflecken unförmlich gross sind, der Einzelfleck dagegen klein und rundlich, unterhalb der Wölbung, näher nach dem Aussenrande als nach der Naht zu gerückt. Das Pygidium fein punktirt und greishaarig, die obere Hälfte schwarz, die untere bleichgelb. Die Unterseite schwarz, das Prosternum mit den Seiten der Vorderbrust und des Hinterleibes, die Schulterblätter und der Mittelzipfel des ersten Bauchringes hellgelb, auch die Ränder der Bauchringe an den Seiten verwaschen gelblich. Beine und Hüften einfarbig gelb. Die Hinterenden des Prosternums kurz und breit scharf zugespitzt, der Vorderrand in einen breiten abwärts gerichteten und napfförmig ausgehöhlten Lappen vorgezogen. Das letzte Segment des ♂ vor der Spitze seicht und breit quer eingedrückt, bei dem ♀ mit einer rundlichen, glänzenden Grube.

Aus dem Norden von *Vorder-Indien* (Mus. *Berol.*, insbesondere von *Mussoorie: Dr. Bacon* im Mus. *Deyrolle*) und aus *Tibet* (Mus. *Holm.* und demselben von *Melly* unter der obigen Benennung mitgetheilt).

33. Cr. Sannio Koll. et Redt. Dunkel lehmgelb, zwei Punkte des Halsschilds, fünf auf den Flügeldecken (2, 2, 1) und die Unterseite schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen vorn ziemlich derb und hinten fast erloschen, mit flachgewölbten glänzenden Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{6}'''$.

Cr. Sannio Kollar et Redtenb. in *Hügels* Reise etc. IV. 561!

Dem *Cr. dodecaspilus* täuschend ähnlich und mit ihm bei oberflächlicher Betrachtung leicht zu verwechseln, aber etwas kleiner, dunkler gelb, die Flecken grösser, die innern der zweiten Reihe an der Naht zusammenstossend und zu einem gemeinsamen Nahtfleck verbunden, die Punktstreifen feiner und hinterwärts fast abgeschliffen, endlich bis auf den schmalen Hintersaum des letzten Bauchringes die ganze Unterseite schwarz. Der Kopf flach, die Stirn der Länge nach kurz aber breit eingedrückt, das Kopfschild oben undeutlich begränzt, unten stark eingezogen, die Augen tief ausgerandet, die Oberfläche fein und zerstreut punktirt, glänzend. Die Farbe schwarz, Kopfschild und Wangen, sowie ein verkehrt dreieckiger, mit dem obern Ende des Kopfschilds zusammenhängender Fleck auf der untern Stirn hochgelb. Die Fühler sind an dem einzigen vorliegenden Stück beschädigt, aber, soviel sich an den noch vorhandenen Resten erkennen lässt, gleichfalls wenigstens an den untern Gliedern dunkelgelb. Das Halsschild kurz, vorn stark übergewölbt und durch die tief eingezogenen Vorderecken merklich verschmälert, die Seiten fein gerandet und mit starker Krümmung convergirend, die breiten, scharf zugespitzten Hinterecken durch einen seichten Schrägeindruck etwas emporgedrückt, der Hinterrand jederseits ausgeschweift, mit breitem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel; jederseits des letztern am Hinterrande ein kurzer aber deutlicher Schrägeindruck. Die Oberfläche spiegelglatt, dunkel lehmgelb, Vorder- und Hintersaum nebst zwei grossen kreisförmigen, fast den Hinterrand berührenden, und auch dem vordern ziemlich nahe tretenden Flecken schwarz. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, hinten kurz abgestutzt und schräg ansteigend, an der Basis mit einem kleinen Grübchen, glänzend schwarz. Die Deckschilde kurz und breit walzenförmig, hinterwärts im Bogen leicht verschmälert und mit schwacher Wölbung abfallend, längs der Wurzel etwas niedergedrückt, die Spitzen einzeln breit abgerundet, die Schulterbeulen als breite flache Höcker bemerkbar

und innerseits durch einen kurzen Längseindruck abgesetzt, die Seitenlappen sehr stark entwickelt. Die Punktstreifen regelmässig, von mässiger Stärke, schon vom letzten Drittel ab feiner, und auf der Wölbung theilweise abgeschliffen, die Zwischenräume flach gewölbt, glänzend. Die Farbe dunkel lehmgelb, Naht und Wurzelsaum schwarz, ein feinerer Saum längs Spitze und Aussenrand, hier auch den Seitenlappen umziehend, bräunlich. Ausserdem zeigt jede Flügeldecke 5 grosse schwarze Flecke in der Stellung der vorhergehenden Art, nur sämmtlich grösser, der Schulterfleck an den Vorderrand, der hintere Aussen- und der Spitzenfleck an den Aussenrand gelehnt, der innere des 2ten Paars mit dem entsprechenden Gegenflecke zu einem gemeinsamen grossen Querflecke zusammengeflossen. Das Pygidium fein und ziemlich dicht punktirt, dünn greishaarig, schwarz mit gelbem Saume. Auch die Unterseite fein runzlig punktirt, dünn behaart, schwarz; nur die Vorderzipfel des ersten und ein schmaler Saum des letzten Bauchringes schmutzig gelb. Hüften und Beine gleichfalls lehmgelb mit etwas dunklern Fussgliedern. Der Hinterrand des Prosternums in zwei nur kurze höckerartige Dörnchen auslaufend, der Vorderrand als ein breiter, vorn ausgerandeter, etwas ausgehöhlter Lappen vorgezogen. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer tiefen, hinterwärts etwas erweiterten Grube.

Aus *Kaschmir.* (*Hügel!* im Mus. *Vindob.*)

34. Cr. crucipennis m. Lehmgelb, ein verwaschener Querfleck des Halsschilds, zwei Vorderflecke und eine Querbinde der Flügeldecken schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen fein, mit flachen glänzenden Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{3}'''$; Br. $1\frac{1}{4}'''$.

Von den vorhergehenden hauptsächlich verschieden durch die einfarbig gelbe Unterseite und durch die abweichende Zeichnung der Flügeldecken, auf denen der Hinterfleck ganz fehlt, und dafür das 2te Fleckenpaar zu einer über beide Flügeldecken ununterbrochen hinziehenden Querbinde zusammengeflossen ist. Der Kopf flach mit seicht eingedrückter Stirn, das Kopfschild oberwärts nur undeutlich begränzt, die Oberfläche fein und zerstreut punktirt, ziemlich glänzend, lehmgelb, Oberlippe und Kinnbacken bräunlich, ein schmaler oberer Stirnrand und die langgestreckten, breit dreieckig ausgebuchteten Augen schwarz. Die

Fühler von mehr als halber Körperlänge, ziemlich schlank, das 2te Glied birnförmig, die beiden folgenden dreimal länger und dünn verkehrt-kegelförmig, die obern noch etwas länger, von der Spitze des 5ten an deutlich zusammengedrückt und erweitert; die untern bis zur Mitte des 5ten glänzend lehmgelb, die obern schwarz. Das Halsschild kurz, vorn mit $\frac{2}{3}$ seiner Länge stark übergewölbt und durch die tief eingezogenen, rechtwinkligen Vorderecken verengt, seitlich daselbst etwas zusammengedrückt; die Seiten fein gerandet, vorn zusammengekrümmt, die Hinterwinkel breit dreieckig, mit kurzer Spitze vorgezogen, der Hinterrand jederseits fast gerade, nur vor den Schulterbeulen tief ausgebuchtet, der Mittelzipfel kurz, breit, schwach doppelt ausgerandet. Die Punktirung äusserst fein und zerstreut, die Oberfläche spiegelglatt; die Farbe lehmgelb mit einer zarten, verwaschenen, bräunlichen Längslinie vor dem Schildchen, und ausserdem auf der Mitte ein breit nierenförmiger, nur verwaschen begränzter, in der Mitte fast verloschener und dadurch in zwei dunklere Theile getrennter schwärzlicher Querfleck. Das Schildchen breiter als lang, hinten sehr breit abgestutzt mit abgerundeten Ecken und kurzem Hinterzipfel, an der Basis das gewöhnliche Grübchen; übrigens spiegelglatt, gelb mit dunklerem Saume. Die Deckschilde walzenförmig, an der Basis am breitesten, und von hier aus hinterwärts deutlich verschmälert, mit allmählig abgeflachtem Rücken und nach hinten schwach abfallender Wölbung, die Spitzen einzeln sehr breit abgerundet. Die Wurzel jederseits des Schildchens quer niedergedrückt, die Schulterbeulen länglich-höckerig hervortretend, durch einen breiten und seichten Eindruck abgesetzt, die Seitenlappen lang herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, aus vereinzelten feinen Punkten gebildet, die Vorderenden undeutlich; die mittlern Streifen schon von der Mitte an schwächer, auf der Wölbung fast abgeschliffen, die Zwischenräume flach, spiegelglatt, mit sehr feinen und vereinzelten Pünktchen bestreut. Die Farbe lehmgelb, die Wurzel mit schmal schwarzem Saume, an welchen sich auf jeder Flügeldecke zwei grosse schwarze Vorderflecke anlehnen, ein äusserer mehr länglicher auf der Schulterbeule, und ein innerer quergezogener zwischen dem Eindruck und dem Schildchen, doch die Naht nicht ganz erreichend. Hinter der Mitte eine etwas wellige, beide Flügeldecken umziehende schwarze Quer-

binde und hinter derselben Naht, Spitze und Aussenrand breit schwarz gesäumt, so dass dadurch das Hinterende der Flügeldecke als ein breiter gelber Querfleck abgesondert wird; auch zieht sich von der Binde aus ein verwaschener schwärzlicher Nahtsaum nach vorn, ohne jedoch das Schildchen zu erreichen. Das Pygidium hellgelb, fein punktirt und dünn greishaarig; auch die Unterseite gelb mit schwach gebräunten Parapleuren, und ebenso die Beine gelb mit pechbräunlichen, kurz und dick gezähnten Krallen. Das Prosternum breit und uneben, mit kurz zugespitzten Hinterenden, der Vorderrand in eine kurze, breite Spitze ausgezogen. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer grossen rundlichen, spiegelglänzenden Grube.

Aus *Bengalen* (Mus. *Westerm.*).

35. Cr. quadratus m. Oben hell ziegelroth, Kopf mit drei, Halsschild und Flügeldecken mit zwei schwarzen Flecken, unten schwarz mit roth gerandetem Hinterleibe; das Halsschild grob punktirt, die Punktstreifen derb, mit flach gewölbten, fein querrunzligen Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{3}$'''; Br. $1\frac{1}{4}$'''.

Dem bekannteren *Cr. analis Oliv.* an Gestalt, Färbung und Zeichnung sehr ähnlich, aber kleiner, und ausserdem an der ganz abweichenden Sculptur der ganzen Oberfläche von jenem leicht zu unterscheiden. Der Kopf flach, der obere Theil des nur undeutlich abgesetzten Kopfschildes etwas heraustretend, der untere stark eingezogen, die Stirnrinne kurz, aber tief eingeschnitten; die Ausrandung der Augen breit und ziemlich tief. Die ganze Fläche, auch das Kopfschild, dicht und grob punktirt, rostroth; ein breiter Stirnfleck und ein rundlicher Punkt jederseits über der Fühlerwurzel schwarz. Die Fühler (des ♀) kaum von halber Körperlänge, mässig stark, schon von dem fünften (grössesten) Gliede ab deutlich zusammengedrückt und erweitert, hell gelbroth. Das Halsschild mit seiner grössern Hälfte vorn kugelig übergebogen, vor den Deckschilden wieder etwas eingesenkt, vorn durch die tief herabgezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten sehr fein gerandet und zusammengekrümmt, die breiten scharfen Hinterecken durch einen schwachen Schrägeindruck aufgetrieben; der Hinterrand jederseits breit, aber nicht tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz und breit, seicht doppelt ausgerandet. Die Oberfläche zerstreut aber grob punktirt, lackglänzend, ziegelroth, die Ränder und eine verwaschene Mittel-

linie etwas lichter, ein schmaler Saum des Hinterrandes und zwei kleine rundliche weitgetrennte Punkte auf der Mitte neben einander schwarz. Das Schildchen lang dreieckig mit etwas ausgeschweiften Seiten und kurz abgerundeter Spitze, an der Basis ein schwaches Grübchen; die Oberfläche glänzend schwarz. Die Deckschilde breit walzenförmig, hinterwärts abgeflacht und etwas verengt, längs der Wurzel breit quer niedergedrückt und dann, besonders um die sich erhebende Schildchenspitze aufgewulstet; die breiten flach gewölbten Schulterbeulen innerseits durch einen dreieckigen Längseindruck abgesetzt, die Seitenlappen kurz, aber deutlich, die Spitzen einzeln breit abgerundet, mit klaffender Naht. Die Punktstreifen sehr regelmässig, besonders vorn derb, die mittlern auf der Wölbung merklich feiner, die Zwischenräume flach gewölbt, sich hinterwärts noch mehr verflachend, fein querrunzlig und daher weniger glänzend als das Halsschild. Auch die Färbung etwas lichter gelb als die des Halsschilds, Wurzel und Naht fein schwarz gesäumt, und jede Flügeldecke mit zwei grossen schwarzen Querflecken, der vordere nahe an der Wurzel, von der Schulterbeule aus sich schräg nach hinten und innen ziehend, und so eine abgekürzte, von Naht, Wurzel und Aussenrand gleich weit abstehende Querbinde bildend; der hintere dicht vor der Wölbung, fast so lang als breit, den Raum vom 2ten bis zum 8ten Punktstreifen umfassend. Das Pygidium fein punktirt und dicht silberhaarig, schwarz, mit röthlichem, sich oben jederseits erweiterndem Saume. Die Unterseite ebenfalls schwarz, dünn greishaarig; nur die Vorderbrust nebst den Schulterblättern, der Mittelzipfel des ersten Bauchringes, und ein schlecht begränzter, vorn noch die Hinterenden der Parapleuren einschliessender Saum des Hinterleibes rothgelb. Die Beine einfarbig rothgelb mit etwas lichtern Schenkelspitzen, von einem Zahnansatze hinter den Krallenhäkchen kaum eine Spur. Die Hinterenden des Prosternums kurz aber scharf zugespitzt, der Vorderrand breit napfförmig vorgezogen. Das letzte Segment des ♀ mit der gewöhnlichen, hier breit-rundlichen und am Rande greis gewimperten Grube.

Aus dem Norden von *Vorder-Indien* (Mus. *Berol.*; — insbesondere von *Raypure: Bacon!* im Mus. *Deyrolle*).

36. Cr. analis Oliv. Dunkel ziegelroth, das Halsschild mit zwei, die Flügeldecken mit drei (2, 1) schwarzen Punkten,

auch die Mitte des Pygidiums und Hinterleibes schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen fein, mit flachen, fein quer gerunzelten Zwischenräumen. L. $2\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{2}$'''; Br. $1\frac{1}{3}$—2'''.

Cr. analis Oliv. Ent. VI. 786. n. 3. tab. 4. fig. 47.

Eine grosse, schöne, aber wiederum in der Färbung ausserordentlich abändernde Art. Der Kopf flach, der obere deutlich abgesetzte Theil des Kopfschildes wenig hervortretend, das untere Ende deutlich eingezogen. Die Punktirung fein aber deutlich, mit abgekürzter Stirnrinne. Die Farbe ziegelroth mit gelber Oberlippe, die langen tief ausgebuchteten Augen und die Kinnbacken schwarz. Die Fühler, auch bei dem ♂, von wenig mehr als halber Körperlänge, das 2te Glied kurz und knotig, die beiden folgenden gleich lang und etwa doppelt länger als das 2te, die folgenden bis zum 7ten allmählig aber wenig verlängert, alle vom 5ten an breit und deutlich zusammengedrückt, der Fortsatz des Endgliedes kurz, breit und wenig bemerklich. Die Farbe roth, bei stärker geschwärzten Stücken die obern Glieder vom 5ten ab rauchgrau oder schwärzlich. Das Halsschild kurz, mit der grössern Hälfte vorn stark kugelig- fast buckelig übergewölbt und durch die tief eingezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten fein gerandet, nach vorn stark zusammengekrümmt, die Hinterecken kurz und breit, durch einen seichten Schrägeindruck etwas aufwärts gedrückt, der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, mit kurzem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche kaum punktirt, spiegelglatt, dunkel ziegelroth, gewöhnlich mit zwei neben einander stehenden kleinern oder grössern schwarzen Punkten besetzt. Das Schildchen länglich-dreieckig, hinten kurz abgestutzt und vorn mit dem gewöhnlichen Grübchen, spiegelgatt, hell ziegelroth mit schwarz gesäumter Basis. Die Deckschilde breit walzlich, hinterwärts etwas verengt und sich allmählig verflachend, hinter der niedergedrückten Wurzel wulstig ansteigend, und daselbst am Schildchen und wiederum innerseits der breiten Schulterbeulen eingedrückt, die Seitenlappen kurz und wenig bemerkbar. Die Punktstreifen sehr regelmässig, auch nicht tief, und hinterwärts noch feiner, ohne jedoch ganz zu erlöschen; die Zwischenräume flach, längs der Wurzel stark glänzend, auf der Mitte deutlich querrunzlig, und auf der Wölbung matt ohne deutlich hervortretende Runzeln. Die Farbe ziegelroth, bei lichtern, wenig schwarz gezeichneten

Stücken längs der schwarz gesäumten Wurzel oft ins Gelbliche fallend, mit drei schwarzen Punkten, deren geringere oder grössere Ausdehnung mit der schwarzen Zeichnung des Halsschildes zusammenhängt und dadurch mehrere Formen bildet, nämlich

α. Halsschild ungefleckt, Flügeldecken mit 3 kleinen schwarzen Punkten (2, 1), davon ein etwas länglicher auf der Schulterbeule, der 2te, mehr runde, schräg einwärts von ersterem, zwischen dem ersten und 3ten oder 4ten Punktstreifen, aber weder Naht noch Wurzel berührend, und ein 3ter dicht vor der Wölbung, dem Zwischenraume zwischen den beiden vordern gegenüber, etwas in die Quere gezogen. Diese Form bildet den eigentlichen *Cr. analis Olivier.* Zuweilen ist bei ihr der innere Vorderpunkt bis auf einen kaum bemerkbaren Schatten erloschen, bei andern Stücken sind alle Punkte mit einem lichten, ocellenartigen Ringe umgeben.

β. Das Halsschild mit zwei rundlichen oder quer gezogenen schwarzen Punkten neben einander, beide durch einen weiten Zwischenraum getrennt; Zeichnung der Flügeldecken wie bei *α.* *Olivier*'s Beschreibung gedenkt auch dieser Varietät.

γ. Das Halsschild mit zwei grossen, quer nierenförmigen oder eckigen schwarzen Flecken; die Flügeldecken mit einer schwarzen, durch Ausdehnung und Vereinigung der beiden Vorderflecken entstandenen Querbinde längs der Wurzel, und einem hintern grossen nierenförmigen Querflecke, der bei andern Stükken sich auch noch wohl zu einer zweiten Querbinde ausbilden möchte.

Das Pygidium hell gelbroth, fein punktirt und kurz greishaarig; bei wenig ausgefärbten Stücken jederseits mit einem bräunlichen Randfleck und oben mit einem stärkern schwarzen Längsfleck; bei dunklern Stücken erweitert sich letzterer zu einem kreis- oder nierenförmigen Mittelfleck und stösst zuletzt noch mit jenen bräunlichen Randflecken zusammen. Unterseite und Beine hell ziegelroth, bei lichtern Stücken auf der Mitte des Hinterleibes ein bräunlicher Querschatten, die Seiten mit dem letzten Bauchringe und die Schulterblätter verwaschen hellgelb. Bei dunklern Exemplaren färbt sich jener Querschatten schwarz, und auch die Seiten der Hinterbrust fallen mehr oder minder ins Bräunliche, selbst Schwarze, und von solchen hat *Olivier* den Namen entnommen. Der Zahnansatz hinter den Krallenhäkchen

ziemlich deutlich. Die Hinterenden des Prosternums breit dreieckig zugespitzt, der Vorderrand bei dem ♂ breit napfförmig vorgezogen. Das letzte Segment desselben mit einem seichten elliptischen Längseindrucke, bei dem ♀ mit einer tiefen elliptischen, an den Rändern lang greis gewimperten Grube.

In *Vorder-Indien,* und dort, wie es scheint, weit verbreitet. Von *Coromandel* (Mus. *Germar.*), *Tranquebar* (Mus. *Westerm.*), aus *Bengalen* (*Olivier;* Mus. *Westermann*), auch aus den *Neelgherries* (*id.*). Stücke ohne nähere Angabe der Heimath als: *Indien* finden sich noch im Mus. *Berol.* und *Franc.*

37. Cr. cinnabarinus m. Oben hell kirschroth, unten mit Schenkeln und Schienen schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen fein mit flachen, gleichfalls spiegelglatten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}-2\frac{3}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{4}-1\frac{1}{2}'''$.

Eine den vorhergehenden zwar nahe verwandte, aber durch die ungefleckte spiegelglatte Oberseite sehr ausgezeichnete Art. Der Kopf flach, zwischen den Fühlern seicht eingedrückt, der obere Theil des Kopfschilds stark hervorgequollen, der untere eingezogen, die ganze Oberfläche spiegelglatt, kirschroth, nur die lang gestreckten, tief ausgebuchteten Augen schwarz, die Oberlippe hellgelb. Die Fühler des ♂ von etwas mehr als halber Körperlänge, das 2te Glied kurz knotig, die beiden folgenden gestreckt und verkehrt kegelförmig, das 3te mehr als 2mal und das 4te über 3mal länger als das 2te, die obern vom 5ten ab ziemlich gleich lang und etwas länger als das 4te, alle stark zusammengedrückt und erweitert, die beiden letzten wieder fast gleich breit mit kurzem, schmalem Fortsatze des Endgliedes; die Fühler des ♀ etwas kürzer. Die Farbe hell röthlich-gelb mit dünner, greiser Behaarung. Das Halsschild mit $\frac{2}{3}$ seiner Länge vorn stark kugelig übergebogen, daher anscheinend sehr kurz, durch die fein gerandeten, nach vorn hin stark zusammengekrümmten Seiten merklich verschmälert, die Hinterecken kurz und breit zugespitzt, kaum emporgedrückt; der Hinterrand jederseits breit und seicht ausgeschweift, etwas eingesenkt, mit doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits tief schräg eingedrückt, übrigens spiegelglatt, kirschroth, mit zart schwarz gesäumtem Hinterrande. Das Schildchen lang dreieckig, hinten kurz abgerundet, stark schräg ansteigend, mit einem Grübchen an seiner Basis, gleichfalls spie-

gelglatt und kirschroth, mit fein schwarz gesäumter Wurzel, die Deckschilde walzenförmig, breit und flach gewölbt, hinterwärts noch mehr verflacht und allmählig abfallend, jederseits vom Schildchen und dann wieder innerseits der breiten, stumpfen Schulterbeulen breit eingedrückt, um das Schildchen herum buckelig erhöht, die Seitenlappen kurz aber breit, die Spitzen einzeln sehr stumpf abgerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, äusserst fein, von der Mitte ab noch feiner, und auf der Wölbung fast abgeschliffen, die Zwischenräume breit, flach, spiegelglatt; die Farbe kirschroth mit etwas lichterer Spitze, die Wurzel zart schwarz gesäumt. Das Pygidium fein punktirt und behaart, schwarz. Die Vorderbrust roth, hinterwärts etwas gebräunt, der übrige Theil der Unterseite schwarz, nur die Vorderzipfel des ersten Bauchringes, die Schulterblätter und die Mitte des letzten Ringes manchmal verwaschen braunroth. Auch die Vorderbeine braunroth, die Keulen der Schenkel und die Aussenkanten der Schienen geschwärzt; an den Mittel- und Hinterbeinen Schenkel und Schienen schwärzlich, Hüften, Kniee und Schienenspitzen braun, die Fussglieder röthlich. Der Vorderrand des Prosternums wenig vorgezogen, die Hinterenden breit und stumpf. Das letzte Segment des ♂ mit einem seichten, rundlichen Eindruck, des ♀ mit einer grossen länglich runden, seitlich breit niedergedrückten Grube.

Von den *Sunda-Inseln* (von *Pulo Penang* und *Celebes:* Mus. *Westerm.* — von *Sumatra:* Mus. *Deyrolle*). Ein nur mit: *Indien* bezeichnetes Exemplar im *Berliner* Museum stammt ohne Zweifel eben daher.

Siebente Rotte. Fühler kurz und derb, breit zusammengedrückt. Körper kurz und gedrungen, verhältnissmässig breit, mit hinterwärts etwas verengten, derb doppelstreifigen Deckschilden. Die Farbe rostroth mit gelben Zeichnungen. Eine bis jetzt ganz vereinzelte Art aus dem Norden von Vorder-Indien.

38. Cr. Sandrocottus m. Rostroth mit schwarzen Seiten der Hinterbrust und gelbgeflecktem Halsschilde; letzteres fein unktirt, die Punktstreifen derb, gepaart, die Zwischenräume flach gewölbt, glänzend, die ungeraden breiter und mit gelben Längsflecken besetzt. L. $2\frac{3}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{3}'''$.

Eine so eigenthümliche, durch Färbung und Sculptur so ausgezeichnete, und an einzelne Mexikanische Formen erinnernde Art, dass sie wohl verdient, mit dem Namen des alten Indischen Königs geziert zu werden, in dessen Reich sie ihren Wohnplatz genommen hat. Der Kopf flach, das Kopfschild oben deutlich abgesetzt, unten etwas eingezogen, die Oberfläche durch dicht gedrängte runzlige Punktirung matt. Die Farbe hell gelbroth, die der Länge nach etwas eingedrückte Mitte der Stirn und die Umgebungen der Fühlerwurzeln ins verwaschen Braunrothe fallend, die Mundtheile gelb mit pechbraunen Mandibeln, die lang gestreckten, stark ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler (des ♂) kaum von halber Körperlänge, derb und kräftig, das 2te Glied kurz und knotig, die beiden folgenden gleich lang und etwa doppelt länger, das 5te noch etwas länger und die obern wieder kürzer, alle vom 5ten ab breit zusammengedrückt und erweitert, so dass die Fühler fast gesägt erscheinen, die obern allmählig wieder schmaler, der Fortsatz des Endgliedes wenig bemerkbar. Die Farbe der untern bis zur Mitte des 5ten durchscheinend honiggelb, die obern schwarz, mit dünner anliegender greiser Behaarung. Das Halsschild breit kugelig, vorn mit $\frac{2}{5}$ seiner Länge abwärts gekrümmt, daher anscheinend kurz, die Seiten deutlich gerandet und nach vorn in weiten Bogen convergirend, daher die Vorderecken tief eingezogen und die Augen bis unterhalb der Fühlerwurzeln umschliessend, die Hinterecken kurz und breit, der Hinterrand jederseits wenig ausgeschweift, längs der ganzen Breite des Halsschilds eingesenkt; der Mittelzipfel kurz, breit, deutlich doppelt ausgerandet. Die Oberfläche fein und zerstreut punktirt, glänzend. Die Farbe rostroth, Vorder- und Seitenrand verwaschen hochgelb, und dieselbe Färbung zeigen im Vorderwinkel einige unförmliche, mit verloschener Begränzung unter sich und mit den Rändern zusammengeflossene Wische, ferner zwei Schrägflecke vor dem Hinterrande und zwischen ihnen vor dem Schildchen noch ein eiförmiger Längsfleck, welcher sich nach vorn in eine bis zum Vorderrande sich hinstreckende Linie verlängert. Das Schildchen länglich-viereckig, stark ansteigend, mit ganz kurz dreieckigem, flach niederliegendem Hinterzipfel und dem gewöhnlichen Grübchen an der Wurzel, glatt, gelb, mit gebräunten Rändern. Die Deckschilde doppelt so lang als das Halsschild, aus dem Walzenförmigen hinter-

wärts etwas verschmälert, um das Schildchen stark und zwischen diesem und den als lange Höcker hervortretenden, innerseits durch einen breit dreieckigen Eindruck emporgehobenen Schulterbeulen schwächer erhöht; der Seitenlappen breit, die hintere Wölbung flach abfallend, mit klaffender Naht. Die Punktstreifen sehr regelmässig, in der Mitte am derbsten, ohne jedoch an den Enden zu verschwinden, paarweise einander genähert, so dass das erste Paar durch den abgekürzten und den ersten, das äusserste (5te) durch den 8ten und 9ten Streifen gebildet wird, hinten aber am Beginne der Wölbung der erste Streifen den 2ten aufnimmt und von da ab die Begränzung des zweiten Zwischenraums bildet. Die Zwischenräume vor der Mitte stärker, hinterwärts flacher gewölbt, einzeln und fein punktirt, glänzend, die zwischen den Doppelstreifen liegenden merklich schmaler und gewölbter, die zwischen den Streifenpaaren liegenden breitern flacher und mit gelben Längsflecken geziert, welche an der Basis in einander verfliessen, sich aber auf dem übrigen Raume der Flügeldecken deutlich absondern, sodass ohne die verwaschenen Wurzelflecke drei auf dem ersten, zwei auf dem 3ten, zwei auf dem 5ten, und eben so viel auf dem 7ten und dem 9ten Zwischenraume liegen, und dadurch drei etwas unregelmässige und zerrissene Querbinden entstehen; ausserdem ist noch der dreieckige Raum zwischen der Naht und dem abgekürzten Streifen hinter dem Schildchen, und eine verwaschene Längslinie auf dem 8ten Zwischenraume zwischen den entsprechenden Flecken des 7ten und 9ten gelb. Das Pygidium sehr fein punktirt, dicht weisslich behaart, gelb mit bräunlichem Saume; auch ein länglicher vereinzelter Mittelfleck und jederseits ein kleiner mit dem Saume zusammenstossender Längsfleck rostbraun. Die Unterseite fein punktirt, behaart, gelb mit roströthlichen Säumen der Bauchringe, die dicht runzlig punktirten silberhaarigen Parapleuren schwarzbraun, fast schwarz, auch ein daran gelehnter, sich nach der Mittellinie zu erstreckender dreieckiger Querfleck verwaschen bräunlich. Die Beine derb und kräftig, rostgelb, die Mitte der Schenkel und die Aussenseite der Schienen roströthlich angeflogen, die Fussglieder sehr breit, mit kurz gestieltem Krallengliede, dunkelbraun. Der Vorderrand des Prosternums kurz kahnförmig vorgezogen, die Hinterenden nur als kurze

Höcker vortretend. Das letzte Segment des ♂ mit einem seichten, rundlichen, glänzenden Eindrucke.

Aus dem Norden von *Vorder-Indien.* (Von *Mhorie: Bacon!* im Mus. *Deyrolle.*)

Achte Rotte. Fühler kurz, ziemlich dünn; Körper walzlich, rothgelb mit dicht punktirter Oberseite und dabei noch punktstreifigen Deckschilden. Die Zeichnung schwarz und sehr übereinstimmend; auf dem Halsschilde ein hinten und seitlich gestielter Ring, auf den Flügeldecken drei wellige, manchmal zugleich zackige Querbinden, deren hintere stets und zuweilen auch die vordern in Flecken aufgelöst ist. Grosse, schöne Käfer aus Vorder-Asien, von Armenien und Persien bis nach Aegypten hin verbreitet. (Vergl. Linnaea VIII. 93. Fünfte Rotte b.)

39. Cr. undatus m. Gelbroth, die beiden vordern Querbinden der Flügeldecken zackig-wellig, Pygidium, Schenkel und Schienen schwarz gefleckt; das Halsschild grob zerstreut punktirt, die Punktstreifen vorn derb, hinten unter der zerstreuten siebartigen Punktirung der flachen Zwischenräume sich verlierend. L. 3—3½'''; Br. 1⅔—2'''.

Cr. undatus Suffr. Linn. II. 60. VIII. 93.

Aus *Persien* (Mus. *Franc.*) und *Armenien* (*v. Chaudoir!*).

40. *Cr. undulatus Man.* Gelbroth, die 2te Querbinde der Flügeldecken zackig-wellig, Pygidium, Schenkel und Schienen schwarz gefleckt; das Halsschild dicht und grob-runzlig punktirt, die Punktstreifen vorn sehr derb, hinten unter der dicht runzligen Punktirung der flachen Zwischenräume erloschen. L. 2¼'''; Br. 1⅓'''.

Dem Vorhergehenden zwar sehr ähnlich, aber von ihm auch ausser der geringern Grösse an dem grob und dicht runzlig punktirten Halsschilde leicht zu unterscheiden. Der Kopf flach, fein aber sehr dicht punktirt, das Kopfschild unten etwas eingezogen, die Oberlippe hell gelb, die Augen breit und seicht ausgerandet, die Farbe hellgelbroth, über den Fühlerwurzeln jederseits ein schwärzlicher Punkt. Die Fühler von dem Bau und der Färbung der vorhergehenden Art. Das Halsschild kurz, vorn stark übergewölbt, auch seitlich tief herabgezogen und fein gerandet, die Vorderecken rechtwinklig, die hintern weit und spitz herausgezogen, der Hinterrand jederseits breit aber seicht ausgeschweift,

mit kurzem doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Puntirung grob und tief, dicht aneinander gedrängt und dadurch die Zwischenräume als runzelartige Ringe emporhebend. Die Farbe hell gelbroth, der Vorderrand bräunlich- der hintere zart schwarz gesäumt, auf der Mitte eine aus 4 Flecken bestehende unterbrochene schwarze Querbinde, die seitlichen Flecken kleine und unscheinbare Querlinien, der mittlere grössere in Gestalt eines nach vorn offenen Halbkreises, dessen Hinterrand eine feine über den hintern Theil des Halsschildes wegziehende schwarze Längslinie berührt. Das Schildchen dreieckig, hinten abgestumpft, vorn mit einem deutlichen Grübchen, hell glänzend gelbroth, breit schwarz gesäumt. Die Deckschilde walzlich, mit breiten flachen, wenig hervortretenden Schulterbeulen und sehr langen Seitenlappen, die Spitzen einzeln abgerundet und die Naht weit klaffend. Die Punktstreifen sehr regelmässig, aus dicht an einander gerückten, groben, von der Mitte ab allmählig feinern Punkten gebildet, die flachen Zwischenräume mit einer feinen, hinterwärts immer dichter gedrängten und runzlig verfliessenden Punktirung besäet, durch welche zuletzt selbst die Punktstreifen verdunkelt werden, dieser Runzeln wegen auch nur mit mattem Schimmer. Die Farbe gelbroth, die Binden wie bei den vorhergehenden, nur die vordere einfach wellig und in 5 vereinzelte schwarze brandig gesäumte Flecke aufgelöst. Das Pygidium fein punktirt und dicht greishaarig, gelbroth, die schwarze Zeichnung, wie bei Cr. undatus, nur weniger deutlich. Die Unterseite gleichfalls gelbroth, nur die Parapleuren und die daran stossenden Pfannenstücke schwarz, dicht greishaarig; die Seiten der vier letzten Hinterleibsringe durch auf den Nähten liegende verwaschene schwärzliche Querflecke wolkig getrübt. Die Hinterenden des Prosternums kurz und breit zugespitzt. Die Beine gelb mit schwarzen Krallenhäkchen, die Schenkel auf der Mitte der Innenseite, die Schienen auf der Aussenkante mit einem schwarzen Flecke gezeichnet. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer tiefen länglichen, im Innern glänzenden Grube.

Von *Asterabad* in *Persien* (Mus. *Mannerh.*).

41. Cr. Sinaita m. **Hell gelbroth, die Querbinden der Flügeldecken wellig und unterbrochen, die Schenkelspitzen weisslich; das Halsschild dicht und grob siebartig punktirt, die Punkt-**

streifen vorn derb, hinten unter der dichten Punktirung der flachen Zwischenräume sich verlierend. L. 3⅛''', Br. 1½'''.

Bei fast gleicher Länge mit *Cr. undatus* doch kaum breiter als Cr. undulatus, daher schmaler und gestreckter als beide, dabei viel lichter gelbroth, auch an dem ungefleckten Pygidium und der dicht gedrängten, aber nirgends Runzeln bildenden Punktirung der Oberseite leicht kenntlich. Der Kopf flach, dicht und derb punktirt, die Stirn mit scharf eingegrabener, am untern Ende von einer glatten, nicht punktirten Stelle umgebener Längslinie, das Kopfschild oberwärts durch einen feinen Querkiel begränzt, nebst der Oberlippe bräunlich gesäumt; der übrige Kopf gelb mit schwarzer Stirnlinie. Die Fühler wie bei den vorhergehenden, nur etwas schlanker, gelb, mit rauchgrauer Spitze. Das Halsschild kurz, vorn mit halber Länge übergewölbt, die Seiten fein gerandet, hinter der Mitte etwas ausgeschweift und nach den rechtwinkligen Vorderecken zu mit breiten Bogen convergirend; die Hinterecken spitz, der Hinterrand jederseits breit ausgeschnitten, der Mittelzipfel kurz, deutlich doppelt ausgerandet. Die Punktirung so stark wie bei *Cr. undatus,* dichter zusammengedrängt, aber nirgends zu Runzeln verfliessend, vor der Mitte ein abgekürzter glatter, von einer feinen eingeschnittenen Längslinie durchzogener Längsfleck. Die Farbe hell rothgelb, Vorder- und Seitenrand mit bräunlichem, der Hinterrand mit schmal schwarzem Saume, die Zeichnung ganz wie bei den vorhergehenden, durch den Zusammenhang und die schärfere Ausprägung mehr dem *Cr. undatus* ähnlich, doch ohne die rückwärts gerichteten Häkchen, welche bei diesem an den Aussenenden der Querlinien vorhanden sind. Das Schildchen dreieckig mit abgestutzter Spitze und einem Grübchen an der Wurzel, glänzend gelb, schwarz gesäumt. Die Deckschilde schmal und schlank walzlich, hinterwärts wenig verschmälert, mit flach gewölbten, kaum erhöhten Schulterbeulen und langen Seitenlappen, die Spitzen einzeln breit abgerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, besonders die mittlern aus derben, dicht gestellten Punkten gebildet, bis zum Anfange des letzten Drittels deutlich, die Punktirung der Zwischenräume fein, vorn mehr vereinzelt, hinten dicht gedrängt, aber nicht runzlig, daher der Zwischengrund selbst, wie der des Halsschilds, ziemlich glänzend. Die Farbe hell gelbroth, die Zeichnung im Ganzen wie bei den vorherge-

henden, nur die Binden ohne spitz hervorspringende Winkel, die vordern ganz und die hintern theilweise in vereinzelte Längsflecke aufgelöst, die aber nicht wie bei *Cr. undulatus* auf den Zwischenräumen, sondern in den Punktstreifen stehen, und sich nur in der Mitte auf Kosten der licht gebliebenen Zwischenräume etwas erweitern, die vereinzelten Linien der unter der Wölbung liegenden dritten Binde nur schattenartig und kaum bemerkbar. Das Pygidium fein punktirt und silberhaarig, hellgelb, jederseits am Rande mit einem schmutzig braunlichen Schatten. Auch die Unterseite hellgelb, weiss behaart, die Parapleuren mit einem dreieckigen schwärzlichen Längsfleck, welcher theilweise mit schlechter Begränzung auf die Pfannenstücke übergreift; die Hinterränder der Bauchringe trüb braun, die beiden letzten Ringe jederseits mit einem schwärzlichen Querfleck. Die Beine dunkelgelb, mit einem breiten weisslichen Querfleck vor den Schenkelspitzen, die Schienen auf der Aussenkante mit einer kurzen schwärzlichen Längslinie. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer fast gleich breiten, tiefen und glänzenden Längsgrube.

Von *Suez. (D. Schaum!* im Mus. *Germ.)*

42. Cr. petraeus m. Rostroth mit schwarzem Schildchen, die Querbinden der Flügeldecken stark zackig-wellig, Schenkel und Schienen bräunlich gefleckt; das Halsschild grob zerstreut punktirt, die Punktstreifen vorn sehr derb, hinten unter der runzligen Punktirung der flachen Zwischenräume sich verlierend. L. 3‴; Br. $1\frac{1}{3}$‴.

Diese Art verbindet den schlanken Bau und die Grösse der vorhergehenden mit der zerstreuten Punktirung auf dem Halsschilde des *Cr. undatus,* unterscheidet sich aber von den bisher beschriebenen leicht durch die rostrothe Körperfärbung, sowie die intensiv schwärzere Zeichnung, welche sich sowohl durch das schwarze Schildchen, als durch die kräftigern Züge der Wellenbinden, und den vollständig abgeschlossenen Ring auf der Mitte des Halsschilds zu erkennen giebt. Der Kopf flachgewölbt, dicht und grob punktirt, das Kopfschild gerunzelt, die Fühlerhöcker etwas gebräunt, auf der Stirn ein verwaschener, nach unten hin gabelig getheilter Längsfleck. Die Fühler wie bei den vorhergehenden. Das Halsschild mit $\frac{2}{3}$ seiner Länge vorn kugelig übergewölbt, durch die eingezogenen Vorderecken sehr verschmälert, seitlich fein gerandet, die breit zugespitzten Hinterecken

stark vorgezogen, der Hinterrand jederseits breit und seicht ausgeschweift, derb gesägt, schwarz gesäumt, der Mittelzipfel kurz und breit, doppelt ausgerandet. Die Punktirung grob, mässig dicht, der Zwischengrund besonders hinterwärts glänzend. Die Farbe rostroth, die schwarze Querzeichnung wie bei den vorhergehenden, nur kräftiger, überall zusammenhängend, und der Mittelring auch nach vorn vollständig geschlossen. Das Schildchen dreieckig mit abgerundeter Spitze, der Länge nach etwas runzlig-punktirt, an der Basis mit dem gewöhnlichen Grübchen, glänzend schwarz, die Deckschilde schlank walzlich, hinterwärts etwas verschmälert, hinter der Wurzel leicht ansteigend, die Schulterbeulen sehr flach gewölbt, die Seitenlappen stark hervortretend, die Spitzen einzeln sehr breit abgerundet. Die Punktstreifen sehr regelmässig, derb, und besonders die seitlichen schwach furchenartig eingedrückt, die Zwischenräume gleichfalls dicht und derb punktirt, und dadurch schon von der Mitte ab die Streifen so weit verdunkelt, dass sie nur durch die dichtere Stellung der Zwischenpunktirung bemerkbar werden; daneben der Zwischengrund fein gerunzelt und dadurch matt. Die Binden im Ganzen wie bei den vorhergehenden Arten, nur schärfer ausgeprägt, überall zusammenhängend, die vordere mehr stumpfwinklig-wellig gebogen, die mittlere mit spitzer hervortretenden Zackenwinkeln, der Vorderarm der ersten zu einem deutlichen eiförmigen Schulterfleck ausgebildet. Das Pygidium fein punktirt, der Länge nach seicht gefurcht, dicht greisgelb behaart. Die Unterseite etwas lichter rostgelbt, mit geschwärzten Seiten der Hinterbrust, dicht greisgelb behaart, die Hinterleibsringe an den Hinterrändern breit braun gesäumt. Die Beine wie bei der vorhergehenden Art, nur etwas kräftiger, die Schenkel deutlicher punktirt, dunkler, auch die Längslinie am Hinterrande der Schienen etwas deutlicher. Die Krallenhäkchen an der Wurzel mit einem schwachen Höcker. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer tiefen elliptischen, an den breit niedergedrückten Seitenrändern lang greis gewimperten Grube.

Aus *Arabien* (Mus. *Sturm.*)

Der Käfer ist der *Cr. signaticollis* des *Sturm*'schen Catalogs, dessen Name jedoch wegen des ältern und bereits beschriebenen *Cr. signaticollis Dahl* aus Südeuropa nicht beibehalten werden konnte.

43. Cr. arabs m. Rostroth, die Querbinden der Flügeldecken stark, die mittlere zackig-wellig, Schenkel und Schienen bräunlich gefleckt; das Halsschild grob zerstreut-punktirt, die Punktstreifen vorn sehr derb, hinten feiner, mit flach gewölbten, mit einer feinern Punktreihe besetzten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{3}'''$.

Von der Grösse des *Cr. undulatus*, in der Färbung und Zeichnung aber mit dem *Cr. petraeus* übereinstimmend, sodass er möglicherweise als das ♂ zu demselben gehören könnte; aber doch in der Sculptur so sehr von allen übrigen Arten dieser Gruppe abweichend, dass ich ihn bis zum Vorliegen bestimmter Erfahrungen als eine selbstständige Art betrachten zu müssen glaube. Der Kopf flach, grob und dicht punktirt, rostroth, mit einem schlecht begränzten schwarzen Längsflecke vor der Stirn und gebräunten Fühlerhöckern, auch die Kinnbacken und die breit ausgebuchteten Augen schwarz. Die Oberlippe etwas lichter rothgelb. Die Fühler kurz und dünn, oben wenig verbreitert, röthlich mit gebräunter Spitze. Das Halsschild breit kugelig gewölbt und mit der grössern Hälfte vorn übergekrümmt, durch die tief eingezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten deutlich gerandet mit mässigen Bogen zusammengekrümmt, die breiten Hinterecken mit kurzen Spitzen vorgezogen; der Hinterrand eingesenkt, jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz und breit, doppelt ausgerandet. Die Punktirung grob, mässig dicht, die einzelnen Punkte gross, aber nicht tief, der Zwischengrund fein genarbt und lackglänzend. Die Farbe rostroth, Vorder- und Seitenrand bräunlich-, der Hinterrand schwarz gesäumt, die schwarze Zeichnung fast noch kräftiger als bei dem vorhergehenden, der Mittelring vollständig geschlossen, und die Aussenenden der Seitenlinien als breite Haken rückwärts gebogen. Das Schildchen schmal dreieckig, fast doppelt so lang als breit, hinten abgestutzt und etwas ansteigend, fein und ziemlich dicht punktirt, an der Wurzel das gewöhnliche Grübchen; die Farbe rostroth, vorn und hinten breiter, seitlich schmaler schwarz gesäumt. Die Deckschilde breit walzlich, hinterwärts kaum verengt, längs der Wurzel etwas erhöht, mit breiten, flachen, wenig hervortretenden Schulterbeulen und langen Seitenlappen, die Spitzen einzeln sehr breit abgerundet. Die Punktstreifen vorn sehr grob und derb, aus vereinzelten grübchenartigen Punkten gebildet, welche erst

vom letzten Drittel ab feiner werden, aber auch auf der Wölbung nicht ganz verschwinden. Die Zwischenräume schmal, flach gewölbt, erst hinterwärts bei schwächern Punktstreifen breiter und flacher, fein querrunzlig und dabei noch mit einer Längsreihe feinerer Punkte besetzt, ebenfalls lackglänzend. Die Wurzel breit und die Naht schmaler schwarz gesäumt, die Binden derb und kräftig, wie bei der vorhergehenden Art. Das Pygidium fein punktirt und dünn behaart, rostroth. Auch die Unterseite rostroth, dicht silberhaarig, Parapleuren und hinterer Theil der Hinterbrust dunkler gewölkt. Die Beine derb und kräftig, Schenkel- und Schienenzeichnung sehr verloschen, die erstere fast nur durch die lichtern Schenkelspitzen bemerkbar; die Krallenhäkchen schwarz. Der Zahnansatz etwas deutlicher als bei den vorhergehenden Arten. Die Hinterenden des Prosternums ganz kurz zugespitzt. Das letzte Segment des ♂ mit einer grossen kreisförmigen kahlen und glänzenden, aber kaum eingedrückten Stelle.

Ebenfalls aus *Arabien*. (Mus. *Berol.*)

Neunte Rotte. Fühler kurz und gedrungen; Körper von geringer Grösse, breit und etwas flach gewölbt, oben bleich gelb oder trüb gefleckt, mit dicht punktirter Oberseite und dabei noch punktstreifigen Deckschilden. Kleine, zierliche Arten aus Indien, die zum Theil den Typus der vorhergehenden Rotte in verjüngtem Maassstabe wiederholen.

44. Cr. atricillus Mus. Ber. Bleichgelb, Kopf, Hinterbrust und Basis des Hinterleibs mit dem Vordersaume der Deckschilde schwarz; das Halsschild sehr dicht punktirt, die Punktstreifen fein, mit flachen sehr dicht und fein punktirten Zwischenräumen. L. $\frac{3}{4}$ — 1‴; Br. $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$‴.

Ein kleiner, zierlicher Käfer, äusserlich den kleinen lichten Europäischen Arten aus der Gruppe des *Cr. minutus* nicht ganz unähnlich, aber hinterwärts etwas verschmälert, an beiden Enden leicht zugerundet, und auf der ganzen Oberseite dicht siebartig punktirt. Der Kopf flach, zerstreut aber deutlich punktirt, matt schwarz mit gelblichen Mundtheilen, die Augen lang gestreckt, wenig ausgerandet. Die Fühler kurz und über den Hinterrand des Halsschildes nur wenig hinausreichend, das 2te Glied birnförmig aufgeblasen, das 3te wenig länger, merklich dünner, die

beiden folgenden dem 3ten gleich, die sechs obern deutlich verbreitert und zusammengedrückt, mit kurz abgerundetem, wenig merklichem Fortsatze des Endgliedes: die Farbe hell lehmgelb, nur die vier obern Glieder rauchgrau überflogen. Das Halsschild ziemlich lang und fast $\frac{1}{3}$ der Körperlänge bildend, die Firste nach vorn und hinten gleichmässig aber nur wenig abwärts gebogen, daher das Halsschild nach vorn hin aus dem Walzlichen nur leicht verschmälert, die Seiten fein gerandet, schwach zusammengekrümmt, die Hinterecken scharf hervortretend, die Hinterenden jederseits breit und seicht ausgeschweift, die Mittelzipfel leicht doppelt ausgerandet. Die Oberfläche dicht gedrängt punktirt, dazwischen seidenglänzend, licht braungelb mit verwaschen hellern Rändern. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, mit einem schwachen Grübchen an der Basis, dicht punktirt, glänzend braun mit lichterer Mitte. Die Deckschilde reichlich noch einmal so lang als das Halsschild, breit und flach gewölbt, hinterwärts verschmälert und dann kurz zugerundet, der Rücken gegen die Spitze allmählig herabgesenkt, die Naht breit klaffend, die Schulterbeulen stumpf, und der Eindruck an deren Innenseite kaum bemerkbar. Auch die Seitenlappen treten nur wenig hervor. Die Punktstreifen sehr regelmässig, besonders vorn aus gröbern, grübchenartigen Punkten gebildet, die flachen lackglänzenden Zwischenräume unordentlich reihenweise punktirt, diese Punkte hinterwärts gröber und sich mit den allmählig feinern Punktstreifen vermengend, sodass letztere auf der Wölbung nur noch schwach hervortreten. Ein schmaler Saum längs der Wurzel schwarz, die Schulterbeulen verwaschen bräunlich, die übrige Oberfläche schmutzig gelb, mit schwach ins Röthliche fallendem Anfluge; der umgeschlagene Rand des Seitenlappens etwas dunkler. Die Unterseite der Vorder- und Mittelbrust dunkelgelb, Hinterbrust und Bauch schwarz, die Seiten des letztern und der letzte Ring wieder gelblich. Auch die Beine gelb, die Schenkel kurz und dick, die Schienen dünn, etwas geschweift, die Krallenhäkchen mit schwarzen Spitzen und einem undeutlichen Zahnansatze. Das Prosternum flach, grob punktirt und längsrunzlig, der Vorderrand kaum vorgezogen, die Hinterenden kurz, aber deutlich hervortretend. Der letzte Bauchring des ♂ seicht quer niedergedrückt.

Ein im Mus. *Berol.* zu der folgenden Art gebrachtes ♀ unterscheidet sich von dem eben beschriebenen ♂ bei völliger Uebereinstimmung in Bau und Sculptur nur durch lichtere Farbe des Kopfes und verwaschen bräunlich gefärbten Hinterleib; letzteres gewiss, und vielleicht auch ersteres nur Folge unvollkommener Ausfärbung, der lichtere Kopf vielleicht auch nur Geschlechtsmerkmal. Das rundliche Grübchen auf dem letzten Bauchringe seicht aber deutlich. Ich zweifle nicht daran, dass dies ♀ wirklich der vorliegenden Art angehört.

Aus *Siam* (Mus. *Berol.*).

45. Cr. lutescens m. Licht lehmgelb, Schulterbeulen, Hinterbrust und Vordersaum der Deckschilde bräunlich; das Halsschild dicht und fein punktirt, die Punktstreifen nur vorn deutlich, hinterwärts sich in der dichten Punktirung der flachen Zwischenräume verlierend. L. $\frac{3}{4}'''$; Br. $\frac{1}{2}'''$.

Dem vorhergehenden sehr ähnlich, aber verhältnissmässig kleiner und durch die abweichende Punktirung sehr verschieden. Der Kopf flach, sehr fein und zerstreut-, nur auf dem etwas eingezogenen Kopfschilde dichter punktirt, wenig glänzend, lehmgelb, die Augen schmal aber tief ausgerandet. Die Fühler wie bei dem vorhergehenden, nur das 2te Glied weniger aufgequollen und die Spitze ohne grauen Anflug. Das Halsschild vorn wenig übergebogen, aber deutlich verschmälert, seitlich fein gerandet, mit breiten aber scharf zugespitzten Hinterecken, der Hinterrand wenig ausgeschweift, mit kurzem, kaum ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche deutlich aber weder so dicht noch so stark punktirt, wie bei der vorigen Art; die Farbe hellgelb mit noch lichtern Rändern. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, fein punktirt und glänzend, gelb mit dunklern Säumen, an der Basis das gewöhnliche Grübchen. Die Deckschilde breit und flach gewölbt, hinterwärts merklich verschmälert und kurz zugerundet, der Rücken nach der Spitze zu allmählig abfallend; die Schulterbeulen breit und stumpf, ohne Eindruck auf ihrer Innenseite, der Seitenlappen etwas mehr hervortretend als bei der vorigen Art. Die Punktstreifen regelmässig, nur vorn deutlich, die seitlichen von der Mitte ab, die obern schon früher durch die feine aber dichte Punktirung der flachen, glänzenden Zwischenräume unkenntlich gemacht. Die Schulterbeulen und ein feiner Saum längs der Wurzel bräunlich, die übrige Färbung

licht lehmgelb. Dieselbe Farbe zeigt das deutlich punktirte Pygidium nebst Unterseite und Beinen, nur die Hinterbrust ist verwaschen schwarzbraun, und die Mitte der vordern Bauchringe schmutzig-bräunlich angeflogen. Die Krallenhäkchen schwarz, das Zähnchen hinter denselben wie bei *Cr. atricillus.* Das Prosternum grob punktirt, mit spitzen und scharfen Hinterzipfeln. Das letzte Segment des vorliegenden ♀ mit mässig tiefer, länglicher, stark glänzender Grube.

Gleichfalls aus *Siam* (Mus. *Berol.*).

46. Cr. faustulus m. Schmutzig rostroth, das Halsschild mit vier verwaschenen braunen, die Flügeldecken mit 5 schwarzen Flecken (2, 2, 1); das Halsschild dicht und grob punktirt, die Punktstreifen derb, mit flachen, gerunzelten und punktirten Zwischenräumen. L. $1\frac{2}{3}'''$; Br. $1'''$.

Fast doppelt länger als der vorhergehende, auf den Zwischenräumen der Deckschilde sparsamer punktirt, und auch ausserdem durch die Zeichnung von den beiden vorbeschriebenen Arten sehr verschieden. Der Kopf flach, mit schwach angedeuteter Stirnrinne und oben nicht abgesetztem, unten etwas eingezogenem Kopfschilde, ziemlich dicht wenn auch nicht grob punktirt, wenig glänzend. Die Farbe schmutzig rostroth, die Mitte der Stirn der Länge nach etwas dunkler, auch die Mundtheile bräunlich; die langgestreckten, stark ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler etwa von halber Körperlänge, das 2te Glied kurz und knotig, das 3te doppelt und das 4te fast dreimal länger, die obern vom 6ten ab mässig zusammengedrückt und erweitert, das Endglied mit kurz kegelförmigem Fortsatze. Die Farbe der untern Glieder schmutzig rostgelb, etwas durchscheinend, der sechs obern schwärzlich, mit angedrückter greiser Behaarung. Das Halsschild kurz, breit und flach, vorn wenig übergebogen, aber durch die fein gerandeten, fast gradlinig convergirenden, und dann vor der Mitte kurz zusammengekrümmten Seitenränder stark verschmälert, daher anscheinend hinten doppelt breiter als vorn. Die Hinterecken scharf, fast rechtwinklig, der Hinterrand jederseits fast in grader Richtung schräg zum Schildchen hingestreckt und erst kurz vor dem Mittelzipfel etwas ausgeschweift; der letztere kurz und fast grade abgestutzt, vor ihm ein bogenförmiger, die Mitte des Hinterrandes niederdrückender Quereindruck. Die Oberfläche deutlich und besonders nach den Seiten zu dicht

punktirt, dazwischen wenig glänzend, hell rostroth; auf der Mitte zwei schmalere aber deutlich fast von einem Rande zum andern reichende braunrothe Längswische, und zwischen jedem und dem Aussenrande noch ein breiterer aber vorn abgekürzter Schrägwisch von gleicher Farbe; alle diese Zeichnungen plump, verwaschen, und nur der Kern der Seitenflecken fast schwärzlich. Das Schildchen lang und schmal dreieckig mit etwas ausgeschweiften Seiten, hinten kurz abgestutzt, die Oberfläche mit einigen Pünktchen besetzt, und an der Wurzel ein undeutliches Längsgrübchen; die Farbe gelb mit bräunlichen Rändern. Die Deckschilde breit und flach gewölbt, nach der Spitze sehr allmählig abfallend, hinter den Schultern noch etwas erweitert und dann hinterwärts langsam im Bogen verschmälert, längs der Wurzel kaum aufgeworfen und auch die Schulterbeulen wenig bemerkbar, die Seitenlappen lang hervortretend. Die Punktstreifen derb, sehr regelmässig und bis zur Spitze deutlich, die Zwischenräume breit, flach, durch Querrunzeln matt, vorn mit einer Reihe vereinzelter Pünktchen besetzt, welche sich hinterwärts unter der aus den Runzeln hervorgehenden noch feinern Punktirung verliert. Die Farbe schmutzig rostroth, der Saum längs der Wurzel und ein Längsfleck auf der Schulterbeule schwarz, ausserdem das Innere der Punkte bräunlich, und auf jeder Flügeldecke fünf verwaschen schwärzliche Flecke, deren jeder aus 2—3 auf den Punktstreifen liegenden und aus der Färbung der Punkte hervorgegangenen schwärzlichen schmalen Längsflecken entstanden ist, das erste Paar vor, das 2te hinter der Mitte, der letzte vereinzelte wenig bemerkbare auf der Wölbung: der vordere Aussenfleck fast mit dem Schulterfleck zusammenstossend. Das Pygidium dicht punktirt, weisslich behaart, schmutzig gelb. Die Unterseite schmutzig rostroth, Hinterbrust, Parapleuren und die Vorderwinkel der Vorderbrust dunkler gebräunt; dabei die Punktirung fein, auf den Parapleuren sehr dicht, mit dünner greiser Behaarung. Die Beine kurz und kräftig, mit dicken Schenkeln und etwas einwärts gekrümmten Vorderschienen, rostgelb; Schenkel und Schienen in der Mitte gebräunt. Das Prosternum hinten fast grade abgeschnitten, mit kurz vorspringenden Ecken; das letzte Segment des einzigen vorliegenden Stücks durch ungeschickte Behandlung von Seiten des ersten (unbekannten) Sammlers unkenntlich geworden.

Aus *Ostindien* ohne nähere Angabe der Heimath (Museum *Deyrolle*).

Zehnte Rotte. Fühler schlank; Körper meist lang walzlich, dicht punktirt, oft mit weissen Flecken an Kopf, Schildchen, Hüften und Schenkeln, Halsschild schwarz oder blau mit weissen oder rothen, oder roth mit schwarzen Zeichnungen; Deckschilde roth, seltener schwarz oder blau, in dem Halsschilde entsprechender Weise gezeichnet. Die Geschlechtsmerkmale des ♂ häufig durch abnorme Bildung des letzten Bauchsegments oder der Beine ausgedrückt. Meist grosse Arten aus den, dem Europäischen Faunengebiete angehörenden Theilen von Asien (Sibirien und Kleinasien), zum Theil auch in Europa selbst einheimisch. (Vergl. Linnaea VIII. 93. Sechste Rotte.)

47. Cr. coryli Lin. Linn. VIII. 93. n. 15.

Wie es scheint, durch ganz *Sibirien* verbreitet. In *Ostsibirien* (*Kiachta, Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*, eben daher auch die var. *Temesiensis Meg.*; — *Irkutzk*: Museum *Motschulski*), und *Westsibirien* (um *Barnaul* und *Riddersk* nicht selten nach *Gebler*).

48. Cr. bivittatus Gebl. Schwarz mit brauner Fühlerwurzel, das schwarz gefleckte Halsschild, Deckschilde und Schulterblätter roth, das Halsschild derb punktirt, die Flügeldecken unordentlich grob doppelstreifig mit verloschenen Längsfurchen. L. 4¼‴; Br. 2⅓‴.

Cr. bivittatus Gebl. in *Ledeb.* Reise II. 2. 206. n. 6. Käf. Südwest. Sibir. 371. n. 4.

Von dieser, wie es scheint äusserst seltenen Art, von der *Gebler* nur ein einziges Exemplar erwähnt, habe ich ebenfalls nur ein einziges und zwar ♀ Stück vor mir, und es ist deshalb zu erwarten, dass die Beschreibung künftig noch manche Veränderung zu erleiden haben werde, zumal wenn auch erst deren ♂ mit Sicherheit bekannt geworden sein wird. Das dem *Cr. coryli* allerdings sehr ähnliche ♀ unterscheidet sich von der genannten Art hauptsächlich durch den Mangel der Stirnflecke, die rothen Schulterblätter und den verwaschen ziegelrothen Saum des Pygidiums, ausserdem durch die viel bedeutendere Grösse und die grobe Sculptur des Halsschilds und der Deckschilde, der anscheinend veränderlichen Zeichnung des Halsschilds nicht zu

gedenken. Der Kopf ist grob punktirt, die Stirn, der Raum zwischen den Augenbuchten und das Kopfschild seicht quer eingedrückt, die Farbe glänzend schwarz, nur die Wangen und der untere Rand der Oberlippe weiss mit schwach röthlichem Anfluge. Die Fühler mässig lang, das Wurzelglied stark aufgetrieben, das 2te kurz birnförmig, die drei folgenden allmählig länger und die obern dem 5ten gleich, alle schon vom dritten an schwach zusammengedrückt, kaum erweitert, das Endglied völlig gleich breit mit lang kegelförmigem Fortsatze. Das Wurzelglied glänzend schwarz, die nächstfolgenden pechbraun und an den Gelenken röthlich durchscheinend, die obern wieder schwarz. Das Halsschild ziemlich kurz, vorn mit halber Länge aber nur schwach übergebogen, seitlich tief herabgezogen, und durch die zusammengekrümmten Ränder sehr verschmälert, letztere besonders auf der hintern Hälfte stark verbreitert, die Hinterecken stumpf, der Hinterrand jederseits breit und seicht ausgeschweift, mit kurzem, fast geradem Mittelzipfel. Der Rücken jederseits vor dem Schildchen breit quer eingedrückt. Die Punktirung derb, seitlich dicht gedrängt, oben etwas sparsamer, mit einer Andeutung von glatter Mittellinie, die Grundfläche ziemlich glänzend. Die Farbe hell ziegelroth, zwei auf der Mitte neben einander stehende schlecht begränzte rundliche Flecke und ein schmaler Hintersaum schwarz, letzterer hinter jenen Flecken schattenartig erweitert. Das Schildchen lang dreieckig, hinten abgestutzt und stark ansteigend, längs der Wurzel jederseits quer eingedrückt, glänzend schwarz. Die Deckschilde dreimal länger und vorn etwas breiter als das Halsschild, um die Spitze des Schildchens buckelig aufgeworfen, jederseits des Schildchens und eben so innerseits der breit und stumpf hervortretenden Schulterbeulen breit eingedrückt, hinterwärts ein wenig erweitert; die Seitenlappen schwach, die Spitzen einzeln stumpf abgerundet, fast abgestutzt. Die Punktirung grob, an der Wurzel, sowie längs Naht und Seitenrand zu unordentlichen Doppel- und dreifachen Streifen zusammengereiht, die Zwischenräume theilweise als stumpfe Längsrippen erhoben und dadurch jene unordentlichen Längsstreifen furchenartig niedergedrückt; der Zwischengrund fein genarbt, wenig glänzend. Die Farbe ein helles verblichenes Ziegelroth, bei dem lebenden Käfer wahrscheinlich frischer und dunkler; Wurzel und Naht zart schwarz gesäumt. Das Pygi-

dium dicht silberhaarig, fein punktirt, in der Mitte eingedrückt und scharf längskielig, schwarz; der untere Saum gröber punktirt, verwaschen ziegelroth, in der Mitte ausgerandet, wie durch einen entsprechend gebauten Hinterleib des ♂ bei der Copula ausgebrochen. Unterseite und Beine schwarz, dicht punktirt, fein greishaarig, nur auf den Schulterblättern ein glänzend fleischrother Schrägfleck, und der Mittelzipfel des ersten Bauchringes vorn röthlich gerandet. Die Hinterenden des Prosternums sehr kurz und breit abgerundet. Das letzte Segment des ♀ mit einer grossen halbkugeligen, an den Seiten breit niedergedrückten, lang greis gewimperten Grube.

In *Daurien* (*Wladsimirski!* im Mus. *Mann.*) und dem *Altai* (*Gebler*).

Dafür, dass der vorstehend beschriebene, mir vom *Gr. Mannerheim* als *Cr. dauricus sibi* zur Ansicht mitgetheilte Käfer wirklich mit dem *Cr. bivittatus Gebl.* identisch ist, habe ich allerdings einen positiven Beweis nicht in Händen, glaube aber doch an der Richtigkeit meiner Bestimmung nicht zweifeln zu dürfen. Nach *Geblers* ausführlicher Beschreibung weicht dessen Käfer von dem vorliegenden nur ab durch geringere Grösse (L. 3¼‴; Br. 1½‴), und stärkeres Vorwalten schwarzer Färbung, sofern nur das 2te Fühlerglied nebst der Spitze des ersten röthlich, der ganze Flügeldeckenrand schwarz gefärbt ist, und auch auf dem Halsschilde die beiden Flecke sich zu zwei den Hinterrand berührenden Längsbinden ausdehnen, wo das zwischen beiden verbleibende Mittelfeld noch mit einem schwarzen Fleckchen bezeichnet ist. Da nun *Gebler*, wie aus dem Nichterwähnen der Hinterleibsgrube zu schliessen ist, nur ein ♂ vor sich hatte, und alle eben erwähnten Abweichungen sich ohne Zwang als Geschlechtsmerkmale erklären lassen, so glaube ich nicht zu irren, wenn ich in *Geblers* Käfer nur das ♂ des vorliegenden erkenne. Uebrigens beruht die ihm hier angewiesene Stelle nur auf der grossen Aehnlichkeit mit *Cr. coryli*, und auf der Voraussetzung, dass das ♂ auch den dieser Art und ihren Verwandten eigenthümlichen Sporn an den Unterenden der Hinterschienen besitzen werde.

49. Cr. Prusias m. Linn. VIII. 95. c.

Von *Brussa* in *Kleinasien*, und mir aus dem Mus. *Berol.* (das ♂) und dem Mus. *Vindob.* (das ♀) zum Vergleiche mitgetheilt.

50. Cr. transversalis m. Schwarz mit brauner Fühlerwurzel, der Vorder- und lappige Seitenrand des Halsschilds nebst zwei Hinterflecken weiss, Schenkelspitzen, Vorderhüften und Schulterblätter weiss gefleckt, die Flügeldecken kirschroth mit drei schwarzen Flecken (2, 1). ♂ Vorder- und Mittelschienen

ganz, oder auf der Innenseite gelbbraun. ♀ Schienen schwarz. L. $2\frac{1}{4}-2\frac{1}{2}'''$; Br. $1\frac{1}{3}-1\frac{2}{3}'''$.

Cr. transversalis Suffr. Linnaea VIII. 95. c. Note! Vergl. Linn. II. 70. n. 18. Note!

Eine Mittelart zwischen der vorhergehenden und folgenden Art; durch die Zeichnung des Halsschilds jenem und mehr noch dem *Cr. florentinus Ol.*, durch den ganzen übrigen Habitus mehr dem *Cr. cordiger L.* verwandt. Der Kopf breit und seicht eingedrückt, grob und ziemlich dicht punktirt, glänzend, nebst dem nur undeutlich begränzten Kopfschilde schwarz, die Wangen weiss, die Oberlippe schmutzig röthlich- oder bräunlichgelb. Die Fühler kurz und derb mit stark aufgetriebenem Wurzelgliede, das 2te Glied kurz birnförmig, die folgenden verkehrt kegelförmig und bis zum 6ten hin allmählig verlängert, schon vom 5ten ab, am stärksten das 6te und 7te, zusammengedrückt und erweitert; die Farbe röthlich- oder bräunlich-gelb mit geschwärzter Spitze, der Fortsatz des Endgliedes kegelförmig, auf der Innenseite durch eine starke Ausrandung abgesetzt. Das Halsschild ziemlich kurz, mit seiner vordern Hälfte schräg übergewölbt, seitlich stärker herabgezogen und deutlich gerandet, über den spitzigen Vorderecken etwas zusammengedrückt und hinter der Mitte jederseits mit einem breiten, seichten Quereindruck, vor dem Schildchen abgeflacht; die Hinterecken kurz zugespitzt und etwas aufgeschlagen, der Hinterrand jederseits breit aber seicht ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz und flach ausgerandet. Die Oberfläche deutlich aber nicht sehr dicht punktirt, dazwischen spiegelglänzend; die Farbe schwarz, ein schmaler Vordersaum, ein breiterer, in der Mitte der Innenseite buchtig ausgeschnittener, sich vor den Hinterecken nochmals verschmälernder Seitenrand, und zwei vor dem Hinterrande liegende Schrägflecke, seltener auch noch hinter der Mitte des hier etwas erweiterten Vorderrandes ein unscheinbares Längsfleckchen weiss, mit schwach röthlichem Anfluge. Das Schildchen dreieckig mit kurz abgestutzter Spitze, an der Wurzel quer niedergedrückt, glänzend schwarz. Die Deckschilde breit und flach walzenförmig, hinterwärts etwas erweitert, hinter der schwach niedergedrückten Wurzel wulstig ansteigend, und innerseits der breit höckerigen Schulterbeulen dreieckig eingedrückt, die Seitenlappen lang, die Spitzen einzeln stumpf abgerundet. Die Punktirung

ziemlich derb mit glänzendem Zwischengrunde. Die Farbe kirschroth, Rand und Spitze etwas blasser, die Wurzel breit schwarz gesäumt; ausserdem auf jeder Flügeldecke drei grosse schwarze Flecke, die beiden vordern neben einander, und zwar der äussere, grössere hinter der Schulterbeule, der dritte hinter der Mitte in Gestalt einer jederseits abgekürzten Querbinde; bei dem ♀ alle drei vergrössert, die beiden vordern einander berührend, oder selbst zu einer ähnlichen, etwas schmaleren Querbinde zusammengeflossen. Das Pygidium fast von den herabgebogenen Hinterenden der Flügeldecken bedeckt, schwarz. Auch die Unterseite dicht punktirt, schwarz; die Schulterblätter mit einem manchmal auf einen Punkt am innern Ende beschränkten weissen Schrägflecke. Die Vorder- und zuweilen auch die Mittelhüften mit einem weissen Flecke gezeichnet; die Schenkel schwarz, alle oder doch die 4 hintern mit einem weissen Flecke vor den Knieen. Vorder- und Mittelschienen bei den ♂ gelbbraun oder nur auf der Vorderseite schwärzlich überlaufen, die Hinterschienen des ♂ und alle Schienen des ♀ schwarz, bei letzterem die vordern zuweilen schwach ins Pechbraune durchschimmernd; die Fussglieder schwarz. Das letzte Segment des ♂ mit einem vorn durch zwei Querhöcker begränzten Quereindrucke, und vor jenen noch eine zweite seichtere Vertiefung, des ♀ mit einer tiefen, halbrunden, hinten grade abgeschnittenen Grube.

Ein, wie es scheint, bis jetzt auf *Ostsibirien* beschränkter Käfer. Die von mir verglichenen Stücke sind aus *Daurien* und der *Mongolei* (*Ménétriés!* bei *v. Heyden; Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*), und von *Irkutzk* (Mus. *Petrop.*).

Von *Ménétriés* ist diese Art irrthümlich an *v. Heyden* als *Cr. 6punctatus Fab.* mitgetheilt worden; vom *Gr. Mannerheim* erhielt ich denselben als *confluens sibi*, welcher Name aber wegen der von *Say* also benannten und beschriebenen Nordamerikanischen Art aufgegeben werden musste. Nach *Gr. Mannerheim* ist er in Russland auch unter dem sprachwidrig gebildeten Namen *Cr. transverso-maculatus Motsch.* bekannt, und aus dem Petersburger Museum erhielt ich ihn noch unter dem Namen *Cr. pustuliger Mén.* zur Ansicht, welcher auch nicht richtig gebildet ist, da nach *Linné's* Sprachgebrauche nur rothe Flecke auf schwarzem Grunde als Pustulae (Maale) bezeichnet werden sollen. Beschrieben finde ich einen Käfer dieses Namens in den russischen Zeitschriften nicht, wohl aber (Bullet. scient. p. p. l'Acad. d. Sc. de Petersb. I. 181. n. 8.) einen *Cr. pustulipes* von *Irkutzk*, dessen Diagnose („*Punctatus, niger, thoracis margine antico basi maculisque duabus oblon-*

gis flavis, elytris rubris, punctis tribus in singulo elytro nigris, femoribus 4 posterioribus macula flava. Taille et forme de sexpunctatus.“) sich mit einigem Zwange auf den vorliegenden Käfer deuten lässt, wenn man *puncta* durch *Flecken*, *flavus* durch *weiss* übersetzen, und von der *basis thoracis flava* ganz abstrahiren will. Es schien mir deshalb zu gewagt, diese Benennung ohne Weiteres auf die vorbeschriebene Art zu übertragen.

51. Cr. cordiger Lin. Linn. VIII. 98. n. 18.

Durch ganz *Sibirien* verbreitet. In *Ostsibirien* (von *Jakutzk*, Mus. *Man.*); im *Südwest-Sibirischen* Hüttenbezirke häufig nach *Gebler*; im *Baschkirenlande* und der *Kirgisensteppe* (Mus. *Motsch.*).

52. Cr. distinguendus Schneid. Linn. VIII. 98. n. 19.

In gleichen Gegenden mit dem vorigen. Stücke aus *Daurien*. *Ostsibirien* (von *Jakutzk*), der *Mongolei* habe ich aus dem Mus. *Mannerh.*, von *Irkutzk* (als *Cr. alni Mén.*), aus dem Mus. *Petrop.* verglichen. *Gr. Mannerheim* schickte ihn sowohl als *Cr. alni Mén.*, wie als *Cr. variegatus Fab.*, und es ist daher auch wohl nicht zu bezweifeln, dass der von *Gebler* (Käf. Südwest-Sibir. 381. n. 33.) aufgeführte einzeln bei *Barnaul* und *Salair* vorkommende *Cr. variegatus* hierher gehört.

53. Cr. 6punctatus Lin. L. VIII. 98. n. 22.

In *Westsibirien*. Nach *Gebler* um *Barnaul* nicht selten; auch im *Baschkirenlande* (Mus. *Motsch.*). Im Mus. *Deyrolle* befindet sich sogar ein angeblich aus *Indien* stammendes ♀ Exemplar.

54. Cr. cribratus m. Linn. VIII. 98. n. 24.

In *Kleinasien* (bei *Brussa*; *Türk!* im Mus. *Berol.* und *Vindob.*) und *Georgien* (bei *Karadach*; *Kolenati!* im Mus. *Vindob.*).

Diese Exemplare zeigen ein nicht ganz so grob und dicht punktirtes Halsschild, auch etwas lichtere Färbung der Deckschilde, als die von mir im 2ten Bande der Linnaea beschriebenen Europäischen; weitere Unterschiede finde ich jedoch nicht.

55. Cr. Mannerheimii Gebl. Schwarz mit pechbraunen Fühlerwurzeln, drei Längsbinden des Halsschildes und vier unförmliche Flecke der deutlich punktirten Flügeldecken (1, 2, 1) gelblich-weiss. L. $3\frac{2}{3}$—$4\frac{1}{2}$‴; Br. $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{3}$‴.

Cr. Mannerheimii Gebler in *Hummel* Essais Ent. IV. 56. n. 20! *Ledeb.* Reise II. 2. 207. n. 22! N. Mém. de Mosc. II. (1832) 72. n. 3! Käfer Südwest-Sibir. 376. n. 18!

Die grösste der sibirischen Arten, und in ihren grössten Stücken noch grösser als *Cr. bivittatus*, übrigens im Habitus der eben genannten Art, in der Zeichnung des Halsschilds dem *Cr. variabilis*, in der Zeichnung der Deckschilde dagegen dem *Cr.* 6*pustulatus* und dessen Verwandten auffallend ähnlich, gewissermaassen den Typus der letztern in der gegenwärtigen Rotte wiederholend. Der Kopf schwarz mit weissen Seitenfeldern des Kopfschilds, dicht und ziemlich grob runzlig punktirt, sparsam behaart, die Stirn der Länge nach seicht niedergedrückt. Die Fühler des ♂ fast von Körperlänge, des ♀ merklich kürzer, schlank; das Wurzelglied stark aufgetrieben, das 2te kurz knotig, die folgenden allmählig verlängert, aus dem Verkehrt-Kegelförmigen schwach zusammengedrückt und an den Spitzen etwas erweitert, die obern fast gleichbreit, mit kegelförmig zugespitztem Fortsatze des Endgliedes. Die Farbe der untern Glieder tief pechbraun mit glänzend schwarzer Oberseite des Wurzelgliedes, die obern schwarz. Das Halsschild kurz, vorn stark übergewölbt, und durch die tief herabgezogenen, unten wieder zusammengekrümmten Vorderecken sehr verschmälert, die aufgeschlagenen Seitenränder hinterwärts merklich verbreitert; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, die Hinterecken kurz, scharf, fast rechtwinklig, der Mittelzipfel kurz und breit, kaum ausgerandet. Die Oberfläche vor dem Schildchen breit niedergedrückt, zuweilen mit einer seicht angedeuteten, vorn bis vor die Mitte sich erstrekkenden Längsrinne. Die Punktirung nicht sehr dicht, aber besonders bei den ♀ derb, etwas in die Länge gezogen, der Zwischengrund ziemlich glänzend. Die Farbe schwarz, mit drei weissen, ins Schmutzig-Gelbliche fallenden Längsbinden von der Form wie bei Cr. variegatus und variabilis, die seitlichen den besonders vorn dunkler angeflogenen aufgeschlagenen Seitenrand begleitend, hinter der Mitte innerseits buchtig ausgeschnitten, die mittlere vorn schmal und linienförmig, hinter der Mitte plötzlich zu einem viereckigen, im Innern gewöhnlich eine dunkle Längslinie zeigenden Flecken erweitert, der Zusammenhang jener Linie und dieses Flecks zuweilen, wie auch bei den genannten Arten, unterbrochen. Das Schildchen ziemlich viereckig, hinten grade abgestutzt, seitlich ausgeschweift, bei dem ♂ fast senkrecht ansteigend, glänzend schwarz. Die Deckschilde fast $2\frac{1}{2}$ mal länger und vorn etwas breiter als das Halsschild, hinterwärts

etwas verbreitert, hinter dem Schildchen tiefer und jederseits desselben seichter eingedrückt; auch innerseits der höckerig hervortretenden Schulterbeulen ein deutlicher, dreieckiger Eindruck. Die Oberfläche derb und besonders bei dem ♂ dicht punktirt, die Punkte stellenweise zu abgekürzten Längsreihen geordnet, daher Andeutungen von seichten Längsfurchen und erloschenen Längsrippen besonders am Rande und vor der Spitze hervortreten. Die Farbe schwarz mit schwachem Lackglanze, ausserdem auf jeder Flügeldecke vier unförmliche gelblich-weisse Flecke, ein kleinerer dreieckiger an der Mitte der Wurzel, ein breiterer sich nach der Naht hin zuspitzender Randfleck, dessen Hinterende gewöhnlich die Mitte des Seitenrandes erreicht; zwischen diesem und der Naht ein unförmlicher nierenförmiger oder nach vorn und hinten rhombisch ausgezogener Fleck, und ein grosser Querfleck vor der Spitze: der Saum der Flügeldecken bleibt jedoch auch bei grösserer Ausdehnung der Flecke stets schwarz. Stücke, bei denen die beiden Mittelflecke zu einer Querbinde zusammenfliessen, erwähnt *Gebler*; bei einem vorliegenden ♂ hängt diese auch noch mit dem Vorderflecke zusammen, wodurch sich ein einzelner schwarzer Schulterfleck absondert: eben so sind die beiden lichten Spitzenflecke nur durch einen schmalen Nahtsaum von einander getrennt. Stücke dieser letztern Beschaffenheit führen auf die richtige Deutung der Zeichnung: die bei *Cr. variabilis* kirschrothen Flügeldecken sind hier gelblich-weiss, eben so wie bei Jenem schwarz gesäumt, eben so mit 4 schwarzen Flecken (2, 2) gezeichnet; zuerst fliessen die innern mit dem Nahtsaume, dann mit den äussern, endlich die dadurch entstandenen Querbinden in ihrer Mitte zusammen, und zerreissen dadurch den lichten Grund in die vorher beschriebenen Flecke, deren Unregelmässigkeit und Ungleichheit eben aus ihrer Entstehungsweise leicht zu erklären ist. Das Pygidium fein punktirt und verloschen längskielig, dünn behaart, schwarz. Auch die Unterseite mit den Beinen einfarbig schwarz. Das letzte Segment des ♂ mit einem breiten, seichten Eindruck und einer rückwärts gerichteten Stachelspitze an dessen vorderm Rande, des ♀ mit einer breiten, halb elliptischen lang greisbehaarten Grube.

In dem ganzen *südsibirischen* Gebirgslande, doch, wie es scheint, nirgends häufig. Aus dem *Altai* (*Gebler!* im Mus.

Mannerh. Dohrn. Berol.), von *Irkutzk* (Mus. *Petrop.*), und aus *Daurien* (Mus. *Mannerh.*)

56. Cr. niger Gebl. Matt schwarz mit pechbraunen Fühlerwurzeln, das Halsschild sparsam rothbunt, die Seiten hinten weisslich gesäumt; die Flügeldecken runzlig punktirt, mit verloschnen Längsfurchen. L. 3¼‴; Br. 1½‴.

Cr. niger Gebl. in *Ledeb.* Reise II. 2. 207. n. 23. Käf. *Südwest-Sibir.* 376. n. 20.

Wie in dem sibirischen Gebirgslande die vorhergehende Art unsern *Cr. variabilis* und *interruptus* vertritt, so die vorliegende unsern *Cr. albolineatus*, dem sie durch ihre Seltenheit nicht weniger gleicht, wie durch den schwarzen, wenig glänzenden und nur wenig lichter gezeichneten Körper und dessen zu Runzeln verfliessende Punktirung, und von dem sie hauptsächlich nur durch die nicht ganz so matte Oberfläche, die nicht ganz so dichte Sculptur des dadurch etwas glänzendern Halsschilds, und den etwas längern, besonders gestrecktern Körper abweicht. Auch die Vertheilung der Nebenfarben scheint bei ihr nicht weniger zu wechseln als bei unserm deutschen Hochalpenkäfer, und die nachfolgende Beschreibung wird daher in der Zukunft noch wohl einige Abänderungen erfahren müssen. *Gebler* hat von dieser Art, welche, wie *Cr. albolineatus*, einer höhern Gebirgsgegend eigen ist, und grade dadurch diese Färbung empfangen haben mag, nur zwei und nicht einmal in der Zeichnung ganz übereinstimmende Exemplare erhalten können, und das einzige mir aus dem Mus. *Petrop.* zum Vergleich zugekommene ist wiederum von beiden etwas abweichend. Wenig passend vergleicht *Gebler* den Käfer mit *Cr. bipustulatus*; unter den sibirischen Arten ist er nach Habitus und Grösse am nächsten dem *Cr. biguttulatus Gebl.* verwandt (vielleicht hat *Gebler* so schreiben wollen), von dem er indess an der tief schwarzen, nicht blauen Färbung leicht zu unterscheiden ist. Der Kopf flach, zwischen und über den Fühlern seicht niedergedrückt, deutlich aber mässig und nur auf dem Kopfschilde dichter punktirt, mit matt seidenartigem Glanze, schwarz, nur auf den Wangen ein kleiner, dieselben bei dem mir nicht bekannten ♂ wahrscheinlich ganz einnehmender Fleck. Die Mundtheile tief schwarzbraun. Die Fühler bei dem vorliegenden ♀ unvollständig, anscheinend derb und kräftig gebaut, das 2te Glied

kurz knotig, das 3te doppelt und die beiden folgenden fast dreimal länger, die obern schon vom 5ten an etwas zusammengedrückt, wenig verbreitert, die Farbe schwarz, das 2te und 3te nebst der Wurzel des 4ten tief pechbraun. Das Halsschild kurz, aus dem Kugeligen nach vorn etwas verschmälert und hier mit seiner grössern Hälfte stark übergewölbt, hinten wieder etwas eingesenkt und vor dem Schildchen jederseits quer niedergedrückt, seitlich zusammengedrückt, mit besonders hinterwärts breit abgesetztem und aufgeschlagenem Seitenrande; die Vorderecken fast rechtwinklig, die hintern kurz aber scharf, der Hinterrand jederseits wenig ausgeschweift, mit kurzem, breitem fast grade abgeschnittenem Mittelzipfel. Die Punktirung der Oberfläche grob, ziemlich dicht, etwas in die Länge gezogen, hinten mit schwacher Andeutung einer glatten aber nicht erhöhten Mittellinie, der Zwischengrund glatt und seidenglänzend. Die Farbe rein schwarz, die Spitze der Vorderecken und die hintere Hälfte des aufgeschlagenen Seitenrandes bei dem vorliegenden Stücke weisslich; ausserdem zeigt dasselbe innerhalb jenes Randes und hinten in dessen Färbung übergehend, einen innerseits unregelmässig begränzten und die Vorderecken nicht erreichenden trüb kirschrothen Längswisch; *Gebler* erwähnt bei einem seiner beiden Stücke eine kurze gelbliche Längslinie auf der Mitte des Halsschilds, und einen flachen Punkt an jeder Seite; beides vermuthlich erst durch Alter und Verbleichen gelb geworden, und die erwähnten Punkte nur Ueberreste des allmählig geschwundenen Längswisches. Das Schildchen dreieckig, hinterwärts schräg ansteigend und kurz abgestumpft, glänzend schwarz. Die Deckschilde gestreckt walzenförmig, längs des Rückens abgeflacht und hinterwärts etwas erweitert, mehr wie dreimal länger als das Halsschild, hinten kurz zugerundet und die Spitzen schräg nach aussen hin fast abgestutzt; die Schulterbeulen lang und höckerig emporgehoben, mit einem grossen seichten rundlichen Eindruck auf deren Innenseite; die Seitenlappen lang herabgezogen. Die Oberfläche mit undeutlichen seichten, hinterwärts etwas stärker hervortretenden Längsfurchen besetzt, dicht und fein narbig gerunzelt, dadurch matt (bei dem ♂ wahrscheinlich glänzender), und auch mit sehr vereinzelten, etwas in die Länge gezogenen, fein eingestochenen Pünktchen bestreut. Die Farbe auch hier tief schwarz, matter wie das Halsschild, der Kiel des Seitenlappens

bei dem vorliegenden ♀ vorn leicht bräunlich-gelb angeflogen, daher wahrscheinlich bei andern besonders ♂ Stücken die Färbung des aufgeschlagenen Halsschildssaums fortsetzend. Pygidium, Unterseite und Beine fein aber dicht punktirt, dünn greishaarig einfarbig schwarz; ersteres am Rande jederseits leicht eingedrückt; das letzte Segment des ♀ mit einer tiefen halbkugeligen, matten, an den Seitenrändern breit niedergedrückten, vorn greis gewimperten Grube.

Aus *Westsibirien* (Mus. *Petrop.*). *Gebler* nennt insbesondere *Riddersk* als die Heimath des Thieres.

57. Cr. biguttulatus Gebl. Stahlblau, die Seiten des Halsschilds und ein Querfleck vor der Spitze der Flügeldecken weiss; letztere dicht runzlig punktirt, mit verloschenen Längsfurchen.

♂ Seitenrand der Deckschilde gleichfarbig.

♀ Derselbe bis über die Mitte hinaus schmal weiss gesäumt. L. $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{4}$‴; Br. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$‴.

Cr. biguttulatus Gebl. Bullet. de Mosc. 1841. 618. n. 38. (♂). Käf. Südwest-Sibir. 370. n. 1. (ebenfalls nur das ♂).

Dem bekanntern *Cr. ochroloma* bei oberflächlicher Betrachtung so ähnlich, dass man ihn leicht nur für eine unbedeutende Farbenvarietät desselben halten könnte; bei näherer Betrachtung aber doch von demselben sehr verschieden. Es zeigt sich diese Verschiedenheit nicht allein in dem, bei etwas geringerer Grösse merklich gestrecktern und dadurch vielmehr dem *Cr. niger* entsprechenden Körperbau, sondern noch mehr in der feinern Punktirung des Halsschilds, der groben zu Runzeln verfliessenden, deutliche Längsfurchen bildenden Sculptur der Deckschilde, der abweichenden auch bei beiden Geschlechtern verschiedenen Vertheilung der lichten Zeichnung, endlich den sehr abweichenden Geschlechtsmerkmalen des ♂, sodass an der Selbstständigkeit der vorliegenden Art nicht weiter zu zweifeln ist. Uebrigens scheint dieselbe, wie im Habitus, so auch in der Seltenheit, mit dem vorbeschriebenen *Cr. niger* nahe übereinzustimmen; *Gebler* erhielt nur ein einziges Exemplar, und zwar ein ♂, und auch mir ist bisjetzt nur ein einziges Pärchen aus Hrn. *v. Motschulsky*'s Sammlung zu Gesicht gekommen. Der Kopf flach, mit breit und seicht niedergedrückter Stirn, das Kopfschild oben durch ein Paar stumpfe Querhöcker begränzt, die Punktirung fein, auf dem

Kopfschilde dichter, die Färbung tief schwarzblau mit pechbraunen Mundtheilen und weissen Wangen. Die Fühler fehlen beiden mir vorliegenden Exemplaren, sind übrigens von denen der verwandten Arten schwerlich sehr abweichend; *Gebler* beschreibt sie nur als: *„corpore breviores, filiformes, nigrae, albido-pubescentes“*. Das Halsschild kurz, mit der grösseren Hälfte vorn leicht übergebogen, seitlich tief herabgezogen und daselbst in der Mitte rundlich erweitert, längs dem besonders hinterwärts breit aufgeschlagenen Seitenrande zusammengedrückt und dadurch nach vorn verschmälert, die Vorderecken spitz, die hintern stumpfwinklig und etwas aufgebogen, der Hinterrand nur vor den Schulterbeulen ausgeschweift, der Mittelzipfel breit, wenig ausgerandet. Der Rücken vor dem Schildchen jederseits eingedrückt und zwischen den Eindrücken etwas aufgetrieben. Die Punktirung zerstreut, von mässiger Stärke, bei dem ♀ feiner als dem ♂, der Zwischengrund glänzend. Die Farbe schwarzblau, ein bei dem ♂ schmalerer, dem ♀ breiterer, innerseits unregelmässig ausgezackter Seitenrand gelblich-weiss. Das Schildchen dreieckig, hinten abgestutzt und ansteigend, längs den Seiten etwas niedergedrückt, glänzend schwarzblau. Die Deckschilde dreimal so lang als das Halsschild, gestreckt walzenförmig mit etwas abgeflachtem Rücken, hinterwärts deutlich erweitert, um das Schildchen nur mässig aufgeworfen, innerseits der lang hökkerig hervortretenden Schulterbeulen und wieder oberhalb der starken Seitenlappen breit eingedrückt; die Spitzen einzeln abgestumpft mit abgerundeten Ecken. Die Punktirung grob und dicht, theilweise zu Runzeln verfliessend, in undeutlichen Doppel- und dreifachen Reihen seichte Längsfurchen niederdrückend, wodurch schon von der Wurzel ab flache, nur auf dem Mittelfelde hinter der Schulterbeule ganz verschwindende Längsrippen hervortreten. Die Farbe stahlblau, etwas dunkler als bei Cr. ochroloma; ein bei dem ♂ kleinerer, bei dem ♀ grösserer Querfleck vor der Spitze, bei letzterm auch noch ein auf der vordern Hälfte des Seitenlappens nur dessen Kiel einnehmender, dann auf die Flügeldecke selbst übergehender und hier sich verbreitender Seitenrand bis über die Mitte hinaus weissgelb. Das Pygidium fein punktirt und behaart, fast schwarz, bei dem ♂ mit einem kurzen eiförmigen Längseindruck, dem ♀ mit zwei deutlichen Quereindrücken, einem schwächern über der Mitte,

einem stärkern glänzenden am untern Rande. Die Unterseite dicht und fein runzlig punktirt, nebst den Beinen schwarz und fein greishaarig, am innern Ende der Schulterblätter bei dem vorliegenden ♀ ein unscheinbarer weisser Punkt. Das letzte Bauchsegment des ♂ blasig aufgetrieben, muldenförmig seicht quer- und in der Mulde nochmals tiefer quer eingedrückt, der Vorderrand dieser Mulde kappenförmig erhöht und etwas hinterwärts übergezogen, von einer feinen, aus dem innern Eindrucke nach vorn ziehenden Längslinie durchschnitten; das letzte Segment des ♀ mit einer grossen, halbkreisförmigen, vorn scharf gerandeten und gewimperten, seitlich breit niedergedrückten Grube.

Der Käfer scheint mit *Cr. Mannerheimii* gleichen Verbreitungsbezirk zu haben, aber äusserst selten zu sein. *Gebler* fand ein einzelnes ♂ bei *Salair* in *Westsibirien*; die mir vorliegenden, dem Mus. *Motsch.* gehörenden Stücke sind aus *Daurien.*

58. Cr. ochroloma Steven. Stahlblau, der Aussenrand des Halsschilds und der derb punktirten Flügeldecken nebst zwei mit der lichten Spitze der letztern zusammenhängenden abgekürzten Längslinien weiss. L. $3\frac{1}{3}$—$3\frac{3}{4}$'''; Br. 2—$2\frac{1}{4}$'''.

Cr. ochroloma Gebl. in *Ledeb.* Reise II. 2. 208. n. 26! N. Mém. de Mosc. II. (1832) 72. n. 4! Käf. Südwest-Sibir. 378. n. 23! (♀.)

Durch seine Grundfarbe dem *Cr. biguttulatus,* durch die Zeichnung mehr unserm deutschen *Cr. albolineatus* verwandt, und durch diese Verwandtschaft ein neues Beispiel für die Uebereinstimmung in dem Faunencharakter des mittelasiatischen Gebirges und der Alpen darbietend, wie uns ein solches ausserdem für die Chrysomelinen-Gruppe noch durch das gleichzeitige Vorhandensein der Gebirgschrysomelen *(Oreina Chv.)* — neben so abweichenden Formen, wie der Altai sie in der *Chr. altaica* und deren Verwandten aufweiset — entgegentritt. Der vorliegende Käfer scheint sich nun noch besonders auszuzeichnen durch die auffallende Seltenheit des ♂; *Gebler* beschreibt von ihm nur das ♀, und unter 16 Exemplaren, die ich nach und nach unter Händen gehabt habe, befindet sich nur ein einziges ♂ aus *Gr. Mannerheim*'s Sammlung, welches von *Gebler* herstammt und wahrscheinlich von ihm ohne nähere Untersuchung weggegeben worden ist. Der Kopf flach, der Länge nach seicht niedergedrückt, und in diesem Eindruck manchmal nochmals von

einer feinen Kiellinie durchzogen, unregelmässig punktirt, mässig glänzend, schwarzblau, die Mundtheile pechbraun, die Seitenfelder des Kopfschilds weiss. Die Fühler schlank und dünn, das 2te Glied kugelig, die folgenden verkehrt kegelförmig, bis zum 6ten allmählig verlängert und diesem die folgenden gleich, nur das Endglied durch den lang kegelförmigen, deutlich abgesetzten Fortsatz noch länger ausgezogen; die untern Glieder glänzend schwarzblau, die obern schwarz und fein behaart. Das Halsschild kurz, vorn deutlich übergewölbt, seitlich vor den Hinterecken und noch merklicher oberhalb der Vorderecken stark zusammengedrückt, und dadurch nach dem Kopfe zu verschmälert, die aufgeschlagenen Seitenränder von der Mitte ab hinterwärts verbreitert, die spitzen Vorderecken fast rechtwinklig, die hintern stumpf abgerundet; der Hinterrand jederseits weit aber nicht tief ausgeschweift, der Mittelzipfel fast grade. Der Rücken vor dem Schildchen jederseits breit niedergedrückt, vor der Mitte jeder Flügeldecke etwas herabgesenkt; auf der Mitte der Wölbung zuweilen noch eine Spur einer eingedrückten Längslinie, sowie hinter dem Vorderrande einer seichten Einschnürung. Die Punktirung ungleich, bald feiner, mehr zerstreut und dann der Zwischengrund glänzender, bald die Punkte gröber, dichter, fast zu Runzeln verfliessend, und dann die Oberfläche matter. Die Farbe stahlblau, der schmale Saum aller Ränder schwarz, längs den Seiten ein breiter weisser Rand. Das Schildchen dreieckig, hinten abgestutzt und schräg ansteigend, vorn jederseits etwas niedergedrückt, glänzend schwarz, die Deckschilde gestreckt walzenförmig, vorn durch die eckig hervortretenden Schulterbeulen breiter als das Halsschild und hinterwärts noch etwas verbreitert, die erhöhte Umgebung des Schildchens von zwei hinter demselben zusammentreffenden Schrägeindrücken umgeben, auch die Wurzel innerseits der Schulterbeulen nochmals quer eingedrückt, die Seitenlappen wenig bemerklich, die Spitzen einzeln breit abgeschrägt, mit abgerundeten Ecken. Die Punktirung grob, dicht gedrängt, stellenweise kurze Längsreihen bildend; der Zwischengrund fein gerunzelt, wenig glänzend, hier und da, besonders gegen den Rand hin, mit Spuren erhöhter Längsrippen. Die Farbe dunkel stahlblau, die Schulterbeulen und ein feiner, zugleich die Seitenlappen einnehmender Saum schwarz; innerhalb des letztern längs der Seite ein den Seitenrand des Halsschilds

fortsetzender weisser Rand, welcher am hintern Aussenwinkel sich verbreiternd auch die Spitze umzieht, und vom Nahtwinkel aus sich als abgekürzter, schmaler Nahtsaum bis zum Beginne der Wölbung aufwärts erstreckt. Eine zweite ähnliche, aber gewöhnlich etwas längere weisse Linie entspringt aus dem Spitzenrande etwa beim Beginne des innern Drittels, und läuft in etwas divergirender Richtung neben der erstern hin. Das Pygidium fein punktirt und behaart, schwarzblau, beim ♂ mit einer tiefen Längsrinne, statt deren bei dem ♀ mit einem breiten seichten, von einem starken beiderseits abgekürzten Längskiele durchzogenen Eindrucke. Die Unterseite fein punktirt und behaart, dicht querrunzlig, nebst den Beinen einfarbig schwarzblau; die Hinterenden des Prosternums kurz und stumpf. Das letzte Bauchsegment des ♂ blasig aufgetrieben, den mittlern Theil der beiden vorhergehenden Ringe verdrängend, mit einer muldenförmigen, scharf gerandeten Quergrube; an deren Vorderrande zwei hökkerartige (ohne Zweifel bei der Copula den Pygidiumskiel des ♀ fassende) Vorsprünge, zwischen denen sich auf dem Grunde der glänzenden Mulde noch eine feine Kiellinie bemerklich macht; weiter seitwärts zeigt sich jederseits noch ein kurzer aber scharfer und eckiger Zahn. Das letzte Segment des ♀ mit der gewöhnlichen halbrunden, lang und dicht gewimperten Grube.

Aus dem *Altai* und von *Salair* im *Südwestsibirischen* Hüttenbezirke, wo der Käfer nach *Gebler* selten vorkommt. (*Gebler!* im Mus. *Mannerh. Dohrn. Germar. Petrop.*); auch in der *Mongolei* (Mus. *Mannerh.*). Stücke im Mus. *Berol. Vindob. Deyrolle,* welche ich noch verglichen, stammen wohl ohne Zweifel ebenfalls von *Gebler* her.

59. Cr. laevicollis Gebl. Linn. VIII. 99. n. 26.

Aus *Westsibirien* bis in den *Ural* hinein. (*Gebler!* im Mus. *Petrop.; Eversmann!* im Mus. *Mannerh.*)

60. Cr. luridipennis m. Oben bleichroth mit gelben Fühlerwurzeln, Kopf und Unterseite schwarz, das Halsschild mit sieben, die Flügeldecken mit drei (2, 1) schwarzen Flecken, die Schenkel weiss gefleckt; die Flügeldecken grob punktirt. L. $2\frac{1}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{3}'''$.

Dem Habitus nach verhält sich dieser Käfer zu dem vorhergehenden etwa wie *Cr. transversalis* zu *Cr. Prusias* oder *florentinus,* d. h. er ist etwas flacher, breiter walzenförmig, hin-

terwärts deutlich verbreitert und das Halsschild weniger kugelig; ausserdem aber ist er durch Gestalt, Färbung und Zeichnung dem *Cr. laevicollis* so analog, dass er in dessen unmittelbarer Nähe seine passendste Stelle findet. Der Kopf flach, die Stirn der Länge nach breit und seicht niedergedrückt, das Kopfschild fast viereckig, auch oberwärts durch einen feinen höckerigen Kiel abgegränzt, unten wenig ausgerandet. Die Farbe glänzend schwarz, ein Querfleck auf der Mitte des Kopfschilds und die Lippenränder röthlich, die Wangen weiss. Die Fühler (des ♀) kurz, das 2te Glied kurz verkehrt kegelförmig, die folgenden bis zum 5ten allmählig verlängert, die obern diesem und untereinander gleich, wenig zusammengedrückt, mit pfriemlichem Fortsatze des Endgliedes. Die Farbe der untern gelbbraun mit einem dunklern Längsfleck auf der Oberseite des Wurzelgliedes, die obern schwärzlich. Das Halsschild ziemlich kurz, nach vorn wenig übergebogen, und daselbst durch die tief herabgezogenen, unten wieder einwärts gebogenen Vorderecken merklich zusammengedrückt und verschmälert, vor dem Schildchen jederseits quer niedergedrückt, die Hinterecken kurz und breit, die Seitenränder besonders hinterwärts deutlich aufgeschlagen und dadurch denen des *Cr. pini* ähnlich gebildet; der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, mit kurzem, breitem, fast grade abgestumpftem Mittelzipfel. Die Punktirung deutlich und ziemlich dicht, etwas in die Länge gezogen, der Zwischengrund spiegelnd. Die Farbe ein bleiches, längs der ganzen Hinterhälfte noch mehr verblasstes Roth, der Hinterrand schmal schwarz gesäumt, ausserdem auf der Oberfläche sieben schwarze Flecke, von denen drei vor dem Hinterrande nebst zwei vor den Zwischenräumen liegenden Querflecken einander mit ihren Spitzen berühren und dadurch die Gestalt eines plumpen lateinischen V bilden; ausserhalb desselben jederseits neben der Mitte des Seitenrandes ein vereinzelter kleinerer rundlicher Fleck. Das Schildchen dreieckig mit kurz abgestutzter Spitze, vorn quer niedergedrückt, kaum punktirt, glänzend schwarz. Die Deckschilde breit und flach gewölbt, hinterwärts etwas erweitert, um das Schildchen stark erhöht und hinter demselben breit quer eingedrückt, die Schulterbeulen breit und höckerig hervortretend, und innerseits derselben ein längs der Wurzel sich hinziehender Quereindruck; die Seitenlappen wenig bemerkbar, hinter ihnen die Deckschilde etwas

verengt. Die Spitzen einzeln und breit abgerundet, fast nach aussen abgeschrägt, den grössten Theil des Pygidiums bedeckend. Die Punktirung grob und ziemlich dicht, der Zwischengrund fein gerunzelt, daher weniger glänzend als das Halsschild. Die Farbe bleichroth, das Mittelfeld der ganzen Länge nach und seitlich bis zu den Aussenrändern der schwarzen Flecke ins Strohgelbe verblasst, sodass man die Flügeldecken auch als bleichgelb mit breitem, verwaschenem röthlichen Saume bezeichnen könnte. Dabei die Wurzel schwarz gesäumt, und auf jeder Flügeldecke drei schwarze Flecke, genau in derselben Ausdehnung und Stellung wie bei *Cr. laevicollis* und *transversalis*, der hintere, eine abgekürzte Querbinde bildende, augenscheinlich aus zwei Flecken zusammengeflossen. Das Pygidium fein punktirt und behaart, schwarz, breit verwaschen gelb gesäumt; auch die Unterseite und die Beine schwarz, erstere dicht punktirt und, wie letztere, weisslich behaart, die Schenkelwurzeln durchscheinend röthlich, die Schenkel vor der Spitze breit weiss gefleckt. Das letzte Segment des ♀ mit einer breiten kreisrunden Grube.

Aus *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*); von *Irkutzk* (Mus. *Petrop.*).

61. Cr. 15notatus Man. Oben gelb, der Kopf schwarz mit zwei Stirnflecken, unten schwarz mit gelben Schulterblättern und Beinen, das Halsschild mit sieben, die Flügeldecken mit vier (2, 2) schwarzen Flecken; die Flügeldecken grob punktirt. L. $2-2\frac{1}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{6}-1\frac{1}{3}'''$.

Dem vorhergehenden bei oberflächlicher Ansicht so ähnlich, dass man wohl versucht werden könnte, ihn für dessen ♂, oder mit den russischen Entomologen für blosse Form desselben zu halten; ersterem aber steht der Umstand entgegen, dass ich von beiden gleiche Geschlechter, nämlich ♀, vor mir habe, und auch der letztern Annahme widerspricht eine Reihe von zwar feinen, aber doch scharf unterscheidenden Merkmalen, nach denen ich beide nicht wohl als Varietäten mit einander verbinden kann. Der Käfer ist im Allgemeinen etwas kleiner als der vorhergehende, mehr flach, die Stirn tiefer eingedrückt, das Kopfschild bis auf einen bräunlichen Rand gelb, auch die Fühler gelb, und an dem obern Innenrande jedes Auges ein dreieckiger gelblicher Fleck. Das Halsschild merklich kürzer, der Seitenrand der gan-

zen Länge nach gleichmässig und nur wenig aufgeschlagen, viel weniger gekrümmt, die Punktirung im Allgemeinen gröber und dichter, nur hinter der Mitte des Vorderrandes mehr vereinzelt, und der Glanz hier merklich stärker. Die Farbe hellgelb, kaum röthlich angeflogen, die sieben Punkte kleiner, sämmtlich vereinzelt, die vier den äussern Ring des V bildenden sämmtlich mehr schräg nach vorn und aussen gerichtet. Das Schildchen wie bei der vorhergehenden Art. Die Deckschilde an der Wurzel gleichförmiger, weder die Umgebung des Schildchens noch die Schulterbeulen sonderlich hervortretend, nur die Seitenlappen länger und der über jedem liegende Eindruck stärker ausgeprägt. Die Punktirung gleichmässig grob und dicht, der Zwischengrund stärker gerunzelt, daher fast ohne Glanz; die Farbe strohgelb, durch das dunkle Innere der eingestochenen Punkte wie angeschmutzt, kaum vor Spitze und Aussenrand schwach ins Röthliche fallend. Ausser der Wurzel auch die Naht schwarz gesäumt, und daneben jede Flügeldecke mit 4 gleichgestalteten schwarzen Längsflecken gezeichnet; jeder derselben etwa doppelt länger als breit, die beiden äussern etwas grösser als die innern, das Vorderpaar etwas mehr nach vorn gerückt, der vordere Aussenfleck auch die Schulterbeule selbst mit umfassend, der hintere etwas mehr nach hinten tretend, zugleich breiter als die übrigen. Das Pygidium schmal gelb gesäumt; die Unterseite schwarz, dicht punktirt und feinhaarig, Schulterblätter und Hinterenden der Parapleuren röthlich, auch die Beine einfarbig röthlich-gelb, vor den Knieen die Schenkel etwas lichter, letztere überdem dicker wie bei der vorhergehenden Art. Das letzte Segment des ♀ mit einer tiefen halbkreisförmigen Grube.

Die bedeutendsten Abweichungen dieser Art von der vorhergehenden zeigen sich daher in dem verschiedenen Bau des Halsschildrandes, der viel gröbern Sculptur der fast glanzlosen Deckschilde, der lichten Färbung von Fühlern und Beinen, den hellen Flecken auf Stirn, Schulterblättern und Parapleuren, und der ganz andern Zeichnung der Deckschilde nebst schwarzer Naht der letztern bei gleichzeitig verminderter Ausdehnung ihrer schwarzen Flecke.

Ebenfalls aus *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*), aus *Tungusien* (Mus. *Mannerh.*); von *Irkutzk* (Mus. *Petrop.*).

62. Cr. tataricus Gebl. Oben rothgelb, unten schwarz mit rothgelben Schulterblättern und Beinen; die Flügeldecken mit vier schwarzen Punkten (2, 2), grob punktirt. L. $2\frac{1}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{3}'''$.

Abermals dem vorhergehenden sehr ähnlich, und von ihm hauptsächlich durch die einfache, schmutzig rothgelbe Färbung der Oberseite, das ungefleckte Halsschild und die zartern, punktförmigen Flecke der Flügeldecken unterschieden, bei näherer Betrachtung aber auch durch den Bau des Halsschilds sehr abweichend. Der Kopf flach, die Stirn breit rund eingedrückt, und dieser Eindruck noch von einer feinen Längslinie durchschnitten, deutlich aber zerstreut punktirt, rostgelb, und die Oberlippe heller gelb. Die Fühler gleichfalls rostgelb, das 2te Glied kurz birnförmig, die folgenden kegelförmig, bis zum 7ten von fast gleicher Länge; die obern bei dem einzigen mir vorliegenden Stücke abgebrochen. Das Halsschild kurz, vorn wenig übergewölbt, mit den nur fein gerandeten, vor den Hinterecken etwas ausgeschweiften Seiten tief herabgezogen, und hinter der Mitte durch einen breiten, schräg nach vorn und unten ziehenden Eindruck zusammengedrückt; die Vorderecken ziemlich spitz, die hintern fast rechtwinklig, der Hinterrand jederseits breit und seicht ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, fast grade abgeschnitten, die Punktirung sehr fein aber dicht gedrängt, etwas in die Länge gezogen, daher der Glanz matt seidenartig. Die Farbe schmutzig rostgelb mit zart schwarz gesäumtem Hinterrande. Das Schildchen dreieckig, hinten kurz abgestutzt, vorn quer niedergedrückt, glänzend rostgelb. Die Deckschilde von der breiten, flachen Wölbung der vorhergehenden Art, an dem Schildchen und dann wieder innerseits der Schulterbeulen schmal quer eingedrückt, letztere stumpf, nur nach vorn eckig heraustretend, der Seitenlappen deutlich, die Spitzen einzeln breit abgerundet. Die Punktirung grob und derb; aussenseits der Schulterbeulen eine feine, fast bis zur Spitze bemerkbare Längsrippe, wie eine solche, nur viel schwächer angedeutet, auch bei der vorhergehenden Art wahrzunehmen ist. Der Zwischengrund kaum gerunzelt, wenig glänzend. Die Farbe schmutzig rostgelb, die Wurzel schmal schwarz gesäumt, und dann auf jeder Flügeldecke noch 4 schwarze Punkte, von der Stellung wie bei der vorhergehenden Art, nur nicht, wie bei jener, zu Längsflecken ausgezogen. Das Pygidium punktirt und greishaarig, schwarz,

verwaschen rostgelb gesäumt. Auch die Unterseite fein punktirt, dicht greishaarig, schwarz, nur die Seiten der Vorderbrust, Schulterblätter und Hinterenden der Parapleuren rostgelb; eben so die Beine einfarbig rostgelb. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit der gewöhnlichen tiefen, halbkreisförmigen Grube.

Aus der *Tartarei* (*Gebler!* im Mus. *Petrop.*). Ob der Käfer von *Gebler* unter diesem Namen irgendwo beschrieben worden ist, habe ich nicht ermitteln können.

63. Cr. crux Gebl. Schwarz mit gelbbunten Beinen, Fühlerwurzeln, zwei Stirnflecke, Vorder- und Seitenrand nebst zwei Hinterflecken des Halsschilds gelb, die grob punktirten Deckschilde gelb mit dreifach kreuzförmig zusammenfliessenden schwarzen Flecken.

♂ Kopfschild weiss, Pygidium und letzter Bauchring ungefleckt.
♀ Kopfschild schwarz, Pygidium und letzter Ring weiss gesäumt.
L. $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{4}$'''; Br. $\frac{5}{6}$—$1\frac{1}{4}$'''.

Cr. crux Gebl. Käf. Südwest-Sibir. 372. n. 9. — *Cr. equestris Gebl.* in *Ledeb.* Reise 204. n. 13. (Diese Benennung hat *Gebler* selbst wegen des viel früher beschriebenen nordamerikanischen *Cr. equestris Olivier* verworfen.)

Wie die Zeichnung des *Cr. laevicollis* und *luridipennis* sich bei den beiden ihnen folgenden Arten durch allmähliges Schwinden der schwarzen Färbung vereinfacht und lichter wird, so fliesst sie umgekehrt bei der vorliegenden durch Uebergreifen zu kreuzförmigen, die ursprüngliche Anlage weniger oder mehr verdunkelnden Binden zusammen. Aus der etwas unklaren *Gebler*'schen Beschreibung ist dies zwar nicht sogleich zu entnehmen, nichts desto weniger gehört der, auch eine entfernte Aehnlichkeit mit einigen Arten aus der Rotte des *Cr. nitens* zeigende Käfer doch nach Habitus und Zeichnung im Allgemeinen wie nach dem Bau des Halsschilds im Besondern, nicht jener, sondern der vorliegenden Gruppe an. Der Kopf flach, mit fein eingedrückter Stirnrinne, zwei bei dem ♂ grössere, dem ♀ kleinere Stirnflecke, die Seitenfelder des Kopfschilds, und bei dem ♂ auch das letztere selbst weisslich-gelb. Die Fühler des ♀ von halber Körperlänge, des ♂ etwas länger, ziemlich schlank und dünn, das 2te Glied fast kugelig, das 3te und 4te verkehrt kegelförmig, etwas verlängert, und dem letztern die übrigen

gleich; die obern vom 6ten an wenig, und erst die letzten an Länge wieder abnehmenden merklicher zusammengedrückt; die Farbe gelblich mit rauchgrauer Spitze. Das Halsschild gebaut wie bei *Cr. tataricus,* nur vorn ein wenig stärker übergebogen, und der seitliche Schrägeindruck weniger scharf ausgeprägt; die Punktirung dicht gedrängt, die Mitte fein längskielig, mit seidenglänzendem Zwischengrunde. Die Zeichnung ist eigentlich nur eine weitere Ausbildung von der des *Cr. luridipennis,* d. h. die 5 grössern, das unförmliche V bildenden Flecke sind noch mehr vergrössert, und fliessen soweit zusammen, dass nur ein schmaler lichter, zuweilen mit einer abgekürzten Längslinie bis zur Mitte einschneidender Vordersaum, seitlich ein breiterer, durch den mit der Hauptzeichnung zusammenstossenden Seitenfleck ausgebuchteter Rand, und an der Basis der Binnenraum des V in Gestalt zweier eiförmiger, nach vorn und aussen gerichteter Schrägflecke hell bleibt. Das Schildchen dreieckig mit abgerundeter Spitze, hinten stark ansteigend, glänzend schwarz. Die Deckschilde flach walzenförmig, hinterwärts etwas erweitert, jederseits am Schildchen und wieder innerseits der breiten Schulterbeulen etwas eingedrückt, sich hinterwärts immer mehr verflachend und die Spitzen fast quer abgestutzt , die Seitenlappen deutlich. Die Punktirung nicht dicht, aber derb, längs den Seiten besonders hinterwärts eine Spur von 2—3 unordentlichen Längsreihen; die Oberfläche ziemlich glänzend. Die Farbe gelb, ins Weissliche fallend, durch das Ueberhandnehmen der schwarzen Zeichnung theilweise verdrängt; letztere aber aus der Zeichnung des *Cr. laevicollis* und *luridipennis* mit Voraussetzung des schwarzen Nahtsaums der erstern Art und des Hinzukommens zweier Flecke vor der Spitze unterhalb der Wölbung leicht zu erklären. Denkt man sich nämlich bei der Grundform fünf schwarze Flecke (2, 1, 2) auf jeder Flügeldecke, von denen die 3 vordern den Flecken des *Cr. luridipennis* entsprechen und der Einzelfleck daher auch, wie bei der genannten Art, eine abgekürzte Querbinde darstellt; denkt man sich ferner den schwarzen Nahtsaum soweit verbreitert, dass er mit der Mittelbinde, sowie mit dem vordern und hintern Innenfleck zusammenstösst, und mit letzterem vorn bis zur Wurzel überfliessend jederseits am Schildchen einen lichten Fleck als Rest der ursprünglichen Färbung übrig lässt; so erhält man die seltenere, von *Gebler* a. a. O. beschriebene

Form, bei welcher die schwarze Naht von drei gemeinschaftlichen schwarzen Querbinden — die vordere mit beiden Enden nach vorn gebogen, die mittlere die längste — durchschnitten wird, deren erste und dritte noch den vereinzelten Aussenfleck neben sich tragen. Bei einer 2ten, gewöhnlichern Form hängt noch der vordere Aussenfleck auf der Schulterbeule mit der vordern Querbinde zusammen: übrigens ist bei beiden Formen die mittlere Querbinde vorn und hinten deutlich ausgerandet, ihren (schon oben bei *Cr. luridipennis* angedeuteten) Ursprung aus zwei zusammengeflossenen Flecken verrathend. Das Pygidium fein punktirt und greishaarig, bei dem ♂ schwarz, dem ♀ weisslich gerandet: auch die Unterseite schwarz, runzlig punktirt und greishaarig, der Hinterrand des letzten Ringes bei dem ♀ weiss gesäumt. Die Schenkel schwarz mit bräunlichen Hüften, ein Fleck vor dem Knie und eine damit zusammenhängende besonders an den Vorderschenkeln breite Längslinie an der Innenkante weisslich, die Schienen schmutzig gelb, an den untern Enden nebst den Fussgliedern rauchgrau. Das letzte Segment des ♂ mit einer länglichen flach gedrückten glänzenden Stelle, des ♀ mit einer breiten und tiefen, scharf gerandeten Grube.

In *Ostsibirien* häufiger: aus *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerheim.*), von *Jakutzk* (Mus. *Mannerh.*), von *Irkutzk* (Mus. *Petrop.*); aus der *Mongolei* (Mus. *Mannerh.*). In Westsibirien selten nach *Gebler*.

Eilfte Rotte. Fühler schlank; Körper meist schmal, walzlich, oben dicht punktirt, Halsschild schwarzbunt, Deckschilde fein behaart, hellgelb oder roth, mit schwarzen Zeichnungen. Die Geschlechtsmerkmale des ♂ gleichfalls meist durch abnormen Bau des letzten Bauchsegments angedeutet. Arten von durchaus europäischem Typus aus Sibirien; nur eine einzelne caucasische Art bis nach Persien verbreitet. (Vergl. Linn. VIII. 104. Siebente Rotte.)

64. Cr. Stschukinii Fald. Schwarz mit bräunlichen Fühlerwurzeln, Halsschild und Flügeldecken ziegelroth oder lehmgelb, jenes fein punktirt, schwarzgefleckt, diese grob punktirt, mit vier schwarzen Flecken (2, 2, das Hinterpaar schräg); die Flecken beider theilweise oder ganz zusammenfliessend. L. $2\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{2}'''$; Br. $1\frac{2}{3}$—$2\frac{1}{6}'''$.

Cr. Stschukinii Fald. (Col. ab ill. Bungio miss. III.) Mém. pr. à l'acad. d. sc. de Petersb. II. (1835). 447. n. 90. — *Cr. congener Mén.* Bullet. sc. p. par. l'Ac. d. Sc. de Petersb. I. 181. n. 9.

Eine höchst veränderliche, mir in ihren verschiedenen Formen als *Cr. Stschukinii Fald., ramosus Mannerh., Mannerheimii* und *halophilus Gebl.* (aber von *Gebler's* gleichnamigem Käfer sehr verschieden), *Dohrnii Angusto, dauricus Manderst.* zugegangene Art, durch die Grösse dem *Cr. coronatus Kunze*, durch die ungefleckte Stirn auch dem *Cr. coloratus F.*, durch den flachen gross gefleckten Rücken dem *Cr. halophilus Gebl.* verwandte, durch den plumpen breiten Körper, durch die Neigung der Flecke zum Zusammenfliessen, durch die vorherrschend dunkel ziegelrothe, aber besonders bei den ♀ auch ins Lehmgelbe überschlagende Färbung der Oberseite von allen abweichende, zugleich durch die Wandelbarkeit der Zeichnung an Kopf und Schulterblättern merkwürdige Art. Der Kopf fein punktirt mit seichter Stirnrinne und oberwärts deutlich abgesetztem Kopfschilde, glänzend schwarz mit pechbraunen Mundtheilen, die Wangen und bei den lichtern Stücken eine von jenen längs dem innern Augenrande bis zur Augenbucht heraufziehende Linie weisslich; letztere verkürzt sich bei dunkler gezeichneten Stücken, und verschwindet bei vorwaltendem Schwarz des Halsschildes ganz. Die Fühler des ♂ von mehr als halber Körperlänge, des ♀ kürzer und dicker, das 2te Glied fast kugelig, das 3te doppelt länger und verkehrt kegelförmig, die folgenden wenig vergrössert, schon von der Spitze des 5ten ab erweitert und deutlich zusammengedrückt. Die 5 untern gelblich oder braun mit schwarz überlaufener Oberseite des Wurzelgliedes, die obern schwarz. Das Halsschild breit und flach gewölbt, mit seiner Hälfte vorn übergebogen, seitlich tief herabgekrümmt, Vorder- und Hinterecken fast rechtwinklig, der Hinterrand jederseits etwas eingesenkt und breit ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz und breit, deutlich ausgerandet. Die Punktirung ziemlich fein, zerstreut, und nur selten etwas dichter gedrängt, mit spiegelglattem Zwischengrunde. Die Grundfarbe je nach der Grundfarbe der Deckschilde ziegelroth oder lehmgelb, in letzterem Falle mit schwach röthlich überflogenen Seiten, der Hinterrand schwarz gesäumt, und dieser Saum jederseits des Schildchens zu einem auf dem Hinterrande ruhenden Querflecke erweitert. Ausserdem

zeigt das Mittelfeld noch 4 schwarze Flecke, die beiden mittlern grösser, unförmlich drei- oder viereckig, zwischen jedem und der Mitte des nächstliegenden Seitenrandes ein vereinzelter kleinerer Flek. Durch allmähliges Vergrössern fliesst zunächst jeder Mittelfleck mit seinem, sich in die Quere verlängernden Seitenflecke, dann beide mit dem Aussenende des entsprechenden Hinterflecks zusammen, und es entsteht eine lichte ankerförmige Zeichnung, deren Stiel durch die die beiden Mittelflecke trennende Längslinie gebildet wird. Bald zieht sich der Querbalken des Ankers zu einem dreieckigen Flecke, dieser zu einer blossen Erweiterung der lichten Längslinie zusammen, von der er sich zuletzt als vereinzelter Punkt ablöset; eben so erweitert sich die dunkle Färbung nach vorn und an den Seiten, so dass ausser einem schmalern Rande nur noch die breiten Vorderecken roth bleiben. Zuletzt schwinden auch diese, und das Halsschild wird schwarz, mit zuweilen schwachem Reste bräunlicher Färbung am Vorder- und Seitenrande. Diese Neigung zum Zusammenfliessen der Flecke zeigen die mir vorliegenden ♂ Stücke; bei den ebenfalls ziemlich zahlreich vorhandenen ♀ Stücken, sowohl mit rother als gelber Färbung der Deckschilde, ist das Halsschild entweder licht mit getrennten schwarzen Flecken, der Zeichnung des *Cr. coloratus* und *flavicollis* entsprechend, oder ganz schwarz. Das Schildchen dreieckig mit abgestutzter Spitze, in der Mitte der Länge nach etwas aufgewölbt, mit einzelnen feinen Punkten bestreut, glänzend schwarz. Die Deckschilde breit und flach walzenförmig, etwas über zweimal so lang als das Halsschild, jederseits vom Schildchen und dann wieder hinter demselben breit niedergedrückt, die Schulterbeulen als längliche stumpfe Höcker emporgehoben und innerseits durch einen breiten Eindruck abgesetzt, die Seitenlappen kurz und breit, die Spitzen einzeln breit abgerundet. Die Punktirung ziemlich derb, aber nicht dicht, der Zwischengrund fein gerunzelt, mit lackartigem Glanze. Die Behaarung nur ganz kurz und borstig, aus den Punkten hervorkommend, und über dieselben nur wenig hinausreichend, daher auch bloss auf den Zeichnungen deutlich zu bemerken. Die Farbe bei dem ♂ ziegelroth, zuweilen längs Naht und Schildchen verwaschen hellgelb gesäumt, oder die Spitze, oder auch die ganze Fläche ins Rothgelbe fallend; bei den ♀ sehr selten ziegelroth mit gelblichem Vordersaume, meist hell

lehmgelb wie bei *Cr. halophilus*, und daher auch unter letzterem Namen irrthümlich in manchen Sammlungen vorfindlich. Ein schmaler Saum längs Naht und Wurzel schwarz, ausserdem auf jeder Flügeldecke vier einzeln stehende schwarze Flecke in der Stellung der nächst folgenden Arten, und nur durch die sich linienförmig in die Länge streckende Gestalt der beiden Aussenflecke abweichend. Von fehlenden Flecken, wie sie bei den folgenden Arten häufig vorkommen, finde ich bei der vorliegenden nur vereinzelte Beispiele: so ein ♀ im Mus. *Dohrn.*, welchem der innere Vorderfleck mangelt, und ein 2tes im Mus. *Petrop.*, welchem auch der innere Hinterfleck fehlt und bei dem der äussere zu einem Punkte zusammengeschwunden ist; das Letztere liegt wahrscheinlich der Beschreibung des *Cr. congener Mén.* zum Grunde. Dagegen zeigen die Flecke ein Bestreben, sich zu vergrössern und zu vereinigen, und es bildet sich eine Form

β. mit mehrfach zusammenfliessenden Flecken. Beim Umsichgreifen aller Flecke lehnt sich zunächst der innere Hinterfleck an die Naht, der innere Vorderfleck an Naht und Schildchen, oder an die Wurzel, dann an beide; auch die Aussenflecke strekken sich, verbinden sich mit einander zu einer plumpen Längsbinde, und stossen endlich mit dem inneren Hinterfleck, oder mit dem innern Vorderfleck, oder mit beiden zusammen, wie dies durch die mir vorliegenden zahlreichen Uebergänge dargethan wird. Bald füllt sich dann auch der zwischen der entstandenen Hakenzeichnung verbliebene Raum, sodass

γ. nur der breite, abwärts gewölbte Theil der Deckschilde nebst einem schmalen Seitenrande, zuweilen auch noch eine lichtere Stelle jederseits am Schildchen hell bleibt. Bald schwindet, zumal bei Stücken mit schwarzem, nur nach vorn und längs den Seiten gebräuntem Halsschilde, der lichte Seitenrand zu einem verwaschenen bräunlichen Saume, die lichte Spitze zu einem ebenfalls verwaschenen bräunlichen Spitzenfleck, und endlich wird bei einer 4ten Form

δ. die ganze Oberseite bis auf den bräunlich verbleibenden umgeschlagenen Rand des Seitenlappens einfarbig schwarz.

Pygidium und Unterseite nebst den Beinen dicht und fein punktirt, dünn greishaarig, schwarz; bei den Stücken mit vorherrschend heller (rother oder gelber) Färbung von Halsschild und Deckschilden gewöhnlich ein Längsfleck auf dem Pygidium und die Spitze des Mittelzipfels vom ersten Bauchringe, sowie die

Schulterblätter röthlich oder gelb; bei andern (nicht bloss Stükken mit stärker sich dunkelnder Oberseite) wird diese Färbung beschränkter, dunkler, auch wohl bräunlich, und schwindet zuletzt ganz. Das untere Ende der Vorderschienen bei manchen Stücken, auch ohne Rücksicht auf die Färbung der Oberseite, ganz oder doch auf der Innenseite verwaschen gelblich- oder röthlich-braun. Das letzte Segment des ♂ der Länge nach seicht aber etwas ungleich niedergedrückt, vorn mit einem kurzen, zusammengedrückt scharfen, hinterwärts gerichteten Höcker, beim ♀ mit einer tiefen halb elliptischen, an dem scharfen Vorderrande lang greis gewimperten, seitlich breit niedergedrückten Grube.

Aus *Ostsibirien,* und dort, wie es scheint, nicht sehr selten; aus *Daurien* (von *Nertschinsk: Manderstjerna!* im Mus. *v. Heyden; von Kiachta: Popoff!* im Mus. *v. Heyden;* Mus. *Mannerh. Dohrn. Motsch.*); aus der *Mongolei* (Mus. *Mannerh. Berol. Germ. Petrop. Deyrolle.*). *Sibirische* Stücke ohne specielle Angabe der Heimath habe ich aus dem Mus. *Franc.* und *Mühlenpfordt* zur Ansicht erhalten.

65. Cr. coloratus Fab. Linn. VIII. 105. n. 33.

Aus *Sibirien* Mus. *Petrop.* und *Motsch.,* in beiden mit *Cr. halophilus Gebl.* und *flavicollis Fab.* vermengt. Der von *Gebler* (Käf. Südwest-Sibir. 371. n. 6.) im dortigen Bezirke angegebene *Cr. coloratus* wird daher wahrscheinlich auch den echten *Cr. coloratus* und den *Cr. flavicollis* vermischt enthalten.

66. Cr. halophilus Gebl. Linn. VIII. 105. c.

Aus *Sibirien* (*Henning!* im Mus. *Man.*) und der *Kirgisensteppe* (Mus. *Motsch.*). Nach *Gebler* findet er sich einzeln in der Steppe bei *Lowtewsk.*

67. Cr. flavicollis Fab. Linn. VIII. 105. n. 35. (wo in der Diagnose hinter: Fühlerwurzeln die Worte: „und Beinen" durch einen Druckfehler ausgefallen sind).

Aus *Sibirien* (Mus. *Petrop.*) und der *Kirgisensteppe* (Mus. *Motsch.*), in beiden Sammlungen mit *Cr. coloratus* vermengt.

68. Cr. rubi Mén. Linn. VIII. 108. n. 36.

Aus *Persien* (*Faldermann!* im Mus. *Mannerh.*). Der unter dem Namen *Cr. Boschniakii Fald.* an *Gr. Mannerheim* von *F.* mitgetheilte Käfer stimmt ganz mit dem caucasischen *Cr. rubi Mén.* überein, zu welchem F. nachher auch selbst seinen Käfer gebracht hat.

69. Cr. pilosellus Man. Metallisch schwarzgrün mit zwei gelben Stirnflecken, Vorder- und Seitenrand des Halsschilds, Schulterblätter und Beine gelb; Flügeldecken unordentlich längsreihig punktirt, gelb, mit drei theilweise unterbrochenen schwärzlichen Querbinden. L. $1\frac{3}{4}$—2‴; Br. $1\frac{1}{6}$—$1\frac{1}{4}$‴.

Dem *Cr. rubi* sehr ähnlich, aber an dem metallisch-grünen Schimmer der schwarzen Färbung, an der feinen Punktirung des glänzenden Halsschilds und an der längern, fast wolligen Behaarung der ganzen Oberseite von ihm leicht zu unterscheiden. Der Kopf fein punktirt, nicht dicht aber lang greis behaart, metallisch-schwarzgrün mit bräunlichen Mundtheilen; die Wangen, zwei Stirnflecke und ein bei dem ♀ unterbrochener Querfleck zwischen den Fühlerwurzeln hochgelb. Die Fühler des ♂ von $\frac{2}{3}$ der Körperlänge, des ♀ kürzer, das 2te Glied kurz knotig, die folgenden verkehrt kegelförmig und bis zum 5ten allmählig verlängert, die obern wenig zusammengedrückt, das Endglied noch länger, der Fortsatz desselben kegelförmig, auf der Innenseite stark abgesetzt, etwa $\frac{2}{7}$ des Gliedes bildend. Die Farbe schmuzzig gelb mit rauchgrauem Anfluge. Das Halsschild breit, vorn mit seiner Hälfte kugelig übergewölbt, seitlich tief herabgezogen und fein gerandet, vor den Hinterecken etwas ausgeschweift, letztere breit vortretend, fast rechtwinklig, die spitzen Vorderecken etwas vorgezogen, der Hinterrand jederseits breit aber seicht ausgeschnitten. Die Oberfläche zu beiden Seiten des Schildchens breit niedergedrückt, dazwischen schwach längskielig erhöht, über der hintern Hälfte des Seitenrandes noch ein breiter, flacher Schrägeindruck. Die Punktirung deutlich, aber nicht dicht; der Zwischengrund metallisch glänzend, mit nicht dichter, aber langer, zottiger, greiser Behaarung bedeckt. Die Farbe schwarz mit grünlichem Schimmer, ein schmaler Saum längs Vorder- und Seitenrand, auf der Hinterhälfte des letztern sich allmählig verbreiternd und auf den Hinterrand übergreifend, eben so zwei linienförmige, den Hintersaum der niedergedrückten Stelle bildende Querflecke am Hinterrande — offenbar der Rest der hier unterbrochenen Fortsetzung des lichten Halsschildrandes — hochgelb. Das Schildchen breit dreieckig, hinten kurz abgestutzt, fein punktirt und behaart, metallisch schwarzgrün. Die Deckschilde etwa doppelt länger als das Halsschild, kurz und breit walzenförmig, am Schildchen nur wenig erhöht, innerseits

der eckig hervortretenden Schulterbeulen breit eingedrückt, über den sehr langen Seitenlappen nochmals zusammengedrückt, die Spitzen schräg nach vorn und aussen abgestutzt, mit breit abgerundeten Ecken. Die Punktirung dicht und deutlich, besonders seitlich zu 2—3 ziemlich regelmässigen Längslinien aneinander gereiht, theilweise zu Querrunzeln ausgezogen, die Oberfläche mit langen greisen, aus den Punkten hervorkommenden, hinterwärts gerichteten Härchen bedeckt. Die Farbe hellgelb, längs den Rändern mehr ins Hochgelbe fallend, mit drei aus Längsflecken gebildeten, daher stellenweise unterbrochenen und den Seitenrand nicht erreichenden schwärzlichen Querbinden: die erste zunächst an der Wurzel, aus zwei unförmlichen gewöhnlich getrennten Flecken bestehend, deren grösserer die Schulterbeule und deren Umgebung einnimmt; die 2te in und hinter der Mitte, aus 4 zusammenhängenden Längsflecken gebildet, die 3te unter der Wölbung, aus drei am untern Ende zusammenhängenden Längsflecken zusammengesetzt, von der Naht nur durch einen schmalen Zwischenraum getrennt. Das Pygidium sehr fein punktirt und behaart, schwarz, der untere Rand bei dem ♂ schmal-, bei dem ♀ breiter gelb gesäumt. Auch die Unterseite schwarz, fein und dicht punktirt, lang greishaarig, Schulterblätter und Hinterenden der Parapleuren, Hüften und Vorderrand vom Mittelzipfel des ersten Bauchringes, bei dem ♀ auch der Hinterrand des letzten Bauchringes gelb. Die Beine gelb mit breiten, schwärzlichen Schenkelringen, welche bei dem ♂ fast die ganze Breite der Schenkel einnehmen, und auch der Aussenseite der Schienen und Fussglieder einen ähnlichen Anflug mittheilen. Das letzte Segment des ♂ breit rundlich niedergedrückt, des ♀ mit einer nicht tiefen, aber sehr regelmässig halbkugeligen Grube.

Aus *Ostsibirien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*).

70. Cr. sesquistriatus Steven. Linn. VIII. 108. n. 38.

Im *Südwestsibirischen* Hüttenbezirke selten in der Steppe bei *Lowtewsk* nach *Gebler*; auch in *Turkomannien* nach dem Mus. *Motsch.* und *Berol.*

71. Cr. Böhmii Illig. Linn. VIII. 108. n. 39.

Bei *Lowtewsk* selten nach *Gebler*. Ich habe keine von da stammenden Exemplare gesehen, aber kein Bedenken getragen, den sehr bekannten Käfer aufzunehmen, da eine unrichtige Bestimmung bei *Gebler* nicht wohl denkbar ist.

72. Cr. limbellus Man. Schwarz, die Fühler, Vorder- und Seitenrand des Halsschilds, Aussenrand und Spitze nebst einer die Naht begleitenden Längsbinde der Flügeldecken gelb; die letztern grob runzlig punktirt.

♂ Kopf gelb mit schwarzer Stirnlinie.

♀ Kopf schwarz, zwei Stirnflecke und die Seiten des Kopfschildes gelb.

L. $1\frac{1}{3}$—$1\frac{1}{2}$'''; Br. $\frac{5}{6}$—1'''.

Cr. limbellus Mann. apud Suffr. Linn. II. 119. n. 37. Note.

Dem *Cr. Böhmii* nahe verwandt, aber merklich kleiner, und bei im Ganzen gleicher Färbung und Farbenvertheilung von ihm durch die ganz schwarzen Schulterblätter, die Breite der fast das ganze Mittelfeld der Flügeldecken einnehmenden schwarzen Färbung, und die sehr ungleiche Punktirung von Halsschild und Deckschilden sehr gut unterschieden; bis jetzt, wie es scheint, ausschliesslich in Ostsibirien aufgefunden, und dort den vorhergehenden vertretend. Der Kopf flach, längs der Stirn und dann wieder am untern Theile des Kopfsschilds breit und seicht eingedrückt, mit deutlicher Stirnrinne, zerstreut punktirt, glänzend; die Farbe bei dem ♂ gelb mit schwarzer, längs der Stirnrinne sich hinziehender Mittellinie und schwarzen Fühlerhöckern, bei dem ♀ schwarz, jederseits am obern innern Augenrande ein breiter gelber Fleck, welcher sich unterwärts manchmal in eine schmale Einfassung der Augenbucht verlängert, eben so die Seiten des Kopfschilds nebst den Rändern der Oberlippe verwaschen gelb. Auch die Fühler gelb mit rauchgrauer Spitze, beim ♂ von mehr als halber Körperlänge, das 2te Glied kurz birnförmig, die folgenden verkehrt kegelförmig, das 3te doppelt-, das 4te dreimal und das 5te viermal länger als das 2te, diesem letztern die obern gleich, dabei wenig zusammengedrückt und erweitert; die Fühler des ♀ etwas kürzer. Das Halsschild schmal, vorn mit halber Länge mässig übergewölbt, seitlich stark zusammengedrückt und durch die tief eingezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten fein gerandet, in schräger Richtung nach vorn und unten geradlinig convergirend, die Hinterecken fast rechtwinklig, stark emporgedrückt, der Hinterrand fein aber dicht gesägt, wenig ausgeschweift; der Mittelzipfel kurz und deutlich ausgerandet. Der Rücken hinten jederseits des Schildchens etwas niedergedrückt, die Punktirung dicht und fein, etwas in die Länge ge-

zogen, mit glänzendem Zwischengrunde. Die Farbe schwarz, ein schmaler Vorder- und ein breiterer, sich in Vorder- und Hinterwinkel dreieckig erweiternder Seitenrand, eine vom Vorderrand ausgehende, bis über die Mitte hinausreichende Mittellinie und zwei eirunde Flecke vor der Mitte des Hinterrandes hochgelb. Das Schildchen kurz dreieckig, hinten breit abgestutzt und etwas ansteigend, glänzend schwarz. Die Deckschilde gestreckt walzlich, hinter den höckerig hervortretenden Schulterbeulen breit zusammengedrückt, um das Schildchen etwas aufgeworfen, innerseits der Schulterbeulen breit quer eingedrückt, und dieser Eindruck dann schräg nach dem Hinterende des Schildchens zu gebogen, der Seitenlappen lang, die Wölbung sehr kurz abfallend. Die Oberfläche dünn behaart und nach abgeriebener Behaarung glänzend, grob und dicht, fast runzlig punktirt, ausser den Schulterbeulen auch der aufgeworfene Wurzelrand am Schildchen glatt und glänzend. Die Farbe schwarz, ein sich hinter den Schulterbeulen erweiternder, Aussenseite und Spitze der Flügeldecken umziehender Rand, und eine an der Wurzel neben dem Schildchen beginnende und letzteres, sowie die ihr an Breite gleiche, schwarz verbleibende Naht begleitende, hinten mit dem Spitzenrande zusammenstossende Längsbinde gelb; das Innere der in die letztere eingestochenen Punkte schwarz. Der Käfer ändert jedoch ab mit einer Form

β welcher diese Längsbinde ganz fehlt, und wo dann die ganzen Deckschilde schwarz mit breitem gelben Aussenrande erscheinen. Gleichzeitig fehlt dann auf dem Halsschilde die gelbe Mittellinie mit den beiden Hinterflecken, und Exemplare mit geschwächter Halsschildszeichnung und eben so verschmälerter, theilweise verloschener oder unterbrochener Längsbinde der Flügeldecken bilden den Uebergang zu der gewöhnlichen Form.

Das Pygidium fein punktirt und dünn greishaarig, schwarz, mit schmal gelb gesäumtem Unterrande. Auch die Unterseite fein punktirt, dünn behaart, schwarz; die Beine gelb, die Mittel- und Hinterschenkel, besonders bei dem ♂ in der Mitte und die Schienen auf der Aussenseite etwas gebräunt. Das letzte Segment des ♂ breit flach niedergedrückt, bei dem ♀ mit einer sehr grossen, halbkugeligen Grube.

Aus *Daurien* (*Gebler!* im Mus. *Vindob.*; Museum *Aubé*), der *Mongolei* (Mus. *Petrop. Motsch. v. Heyd.*), und vom *Bai-*

kalsee (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*; auch mir ebendaher von den Herren *Siemaschko* und *Hochhuth* zugekommen).

73. Cr. lemniscatus Man. Röthlich-gelb, zwei Längsflecke des Halsschilds, eine abgekürzte Längsbinde der Flügeldecken, die Brust und das gelbgesäumte Pygidium metallisch grün; die Flügeldecken grob unordentlich längsreihig punktirt. L. $2\frac{1}{3}'''$; Br. $1\frac{1}{6}'''$.

Durch den schlanken Bau und die Färbung dem *Cr. lateralis Dej.*, in der Grösse mehr dem *Cr. Böhmii* und *sesquistriatus* verwandt, übrigens, wie es scheint, eine eben so seltene als schöne Art. Der Kopf fein aber deutlich punktirt, dünn behaart, die Stirn der Länge nach breit und seicht eingedrückt, die Farbe hell rothgelb mit einem keilförmig zugespitzten, grünlichen Scheitelfleck. Die Fühler dünn, das 2te Glied kurz knotig aufgeblasen, das 3te doppelt länger und die beiden folgenden noch etwas verlängert, die obern schwach erweitert und zusammengedrückt; die Farbe gleichfalls rothgelb mit rauchgrauer Spitze. Das Halsschild kurz, mit seiner vordern Hälfte mässig übergewölbt, seitlich tief herabgezogen und der Rand wieder deutlich aufgebogen, die Hinterecken breit, wenig vortretend, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift. Die Oberfläche mit feinen, etwas in die Länge gezogenen Punkten ziemlich dicht besetzt, fast gestrichelt, wenig behaart und mit schwach glänzendem Zwischengrunde; die Farbe rothgelb, der aufgebogene Rand etwas lichter, der Hintersaum und zwei auf demselben ruhende, nach vorn sich erweiternde und zusammenkrümmende, aber den Vorderrand nicht erreichende Längsflecke dunkel metallisch grün. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig mit abgerundeter Spitze, vorn etwas quer niedergedrückt, gleichfalls metallisch grün. Die Deckschilde schlank walzenförmig, vorn innerseits der Schulterbeulen breit und tief eingedrückt, daher letztere höckerartig heraustretend, der Seitenlappen deutlich, und die Spitzen einzeln sehr stumpf abgerundet. Die Punktirung derb, auf dem Mittelfelde unordentlich zusammengedrängt, längs Naht und Seitenrand mehr vereinzelt und ziemlich in Reihen geordnet, der Zwischengrund fein punktirt und mit langen, gelblichen, ebenfalls reihenweise geordneten Härchen besetzt. Die Farbe schmutzig röthlich-gelb, auf jeder Flügeldecke eine breite, von der Wurzel ab den entsprechenden Halsschildsfleck fortsetzende und bis zur

Wölbung reichende Längsbinde metallisch grün. Das Pygidium fein aber dicht längsrunzlig, dünn greishaarig, gleichfalls grünlich, schmal gelb gesäumt. Die Unterseite schmutzig röthlichgelb, gleichfalls fein punktirt, dicht greishaarig, die Hinterbrust grünlich, auch jeder Bauchring seitlich mit einem verloschenen grünlichen Flecke, der sich auf dem letzten Ringe zu einer fast bis zur Mitte reichenden Querbinde erweitert. Auch die Beine röthlich-gelb, gelbhaarig, die Vorder- und Mittelschienen ein wenig gekrümmt, die Fussglieder etwas in die Länge gezogen. Das letzte Segment des vorliegenden ♀ mit einer grossen, besonders breiten, im Innern stark glänzenden Grube.

Aus der *Mongolei* (Mus. *Mannerh.*).

Zwölfte Rotte. Fühler schlank, Körper schmal, walzlich, oben fein behaart, hellgelb, mit verloschenen schwarzen Zeichnungen auf Halsschild und Deckschilden, letztere regelmässig punktstreifig mit gerunzelten Zwischenräumen. Eine vereinzelte Art aus Vorderindien, im Habitus der vorhergehenden, in Zeichnung und Sculptur der achten Rotte ungemein ähnlich.

74. Cr. obliteratus m. Bleichgelb mit schwarzer Hinterbrust, das dicht punktirte Halsschild mit einer verloschenen, die Flügeldecken mit drei theilweise zerrissenen zackig-welligen, schwärzlichen Querbinden; die Punktstreifen regelmässig mit quer gerunzelten und punktirten Zwischenräumen. L. 2‴; Br. $1\frac{1}{12}$‴.

Eine vollständige Mittelart zwischen den Arten der vorhergehenden und der achten Rotte, der letztern durch die genau entsprechende Zeichnung und Sculptur der Oberfläche, durch Habitus und Behaarung dagegen zunächst der vorhergehenden Rotte verwandt, und insbesondere durch den schmalen, gestreckten Bau dem *Cr. sesquistriatus* und seinen Verwandten zunächst stehend, durch das zusammengedrückte Halsschild von beiden aber zureichend verschieden. Der Kopf flach, zwischen den Augen etwas hervortretend, das Kopfschild oben schwach abgesetzt, kurz und breit; die Punktirung der Oberfläche derb, aber vereinzelt, mit glattem Grunde, auf letzterm eine kurze dünne greise Behaarung. Die Oberlippe noch lichter gelb, die Kinnbacken schwärzlich, auch die lang gestreckten, wenig ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler dünn, das 2te Glied kurz und knotig aufgetrieben, das 3te doppelt- und das 4te fast dreimal länger, die folgenden

wenig zusammengedrückt und erweitert, die obern vom 6ten an schwach gebräunt. Das Halsschild walzenförmig, vorn wenig übergebogen, seitlich besonders nach vorn hin stark zusammengedrückt, die Seiten sehr fein gerandet, nach vorn schräg herablaufend und vor den kurzen, scharfen Hinterecken etwas geschwungen, der Hinterrand jederseits nur vor der Schulterbeule etwas ausgeschweift, dann im stumpfen Bogen zu dem deutlich heraustretenden, doppelt ausgerandeten Mittelzipfel hinlaufend; jederseits von dem letztern ein dem Hinterrande fast gleichlaufender Quereindruck. Die Punktirung deutlich und ziemlich dicht, die Behaarung dünn, und wo sie abgerieben ist, der Grund glänzend. Die Farbe licht strohgelb, mit schmal bräunlich gesäumtem Hinterrande; auf der Mitte eine sehr verloschene, der Zeichnung des *Cr. undatus* entsprechende Zeichnung, an welcher nur die schwarze Mittellinie deutlich, die von deren vorderm Ende ausgehenden schrägen Arme sehr verwischt, und die an letztere sich anschliessenden Querlinien kaum noch bemerklich sind. Das Schildchen länglich-dreieckig, durch die ausgeschweiften Seiten hinterwärts stark verschmälert und kurz abgerundet, an der Basis das gewöhnliche Grübchen. Die mit einzelnen Punkten bestreute Oberfläche glänzend, die Farbe hellgelb mit dunklern Säumen. Die Deckschilde sehr regelrecht walzenförmig, vorn kaum breiter als das Halsschild, hinterwärts wenig verschmälert, vor der Spitze kurz zugerundet, die Schulterbeulen breit, durch einen schwachen Quereindruck an ihrer Innenseite und einen sehr flachen hinter ihnen liegenden wenig emporgehoben; der Seitenlappen dagegen stark entwickelt. Auch die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn derb, hinterwärts etwas feiner, vor der Spitze in die Zwischenpunktirung übergehend; die Zwischenräume kaum gewölbt, punktirt und querrunzlig, mit einer aus den Punkten hervorkommenden kurzen, weisslichen, besonders hinten deutlichen Behaarung besetzt. Pygidium und Hinterleib weisslich-gelb, dicht punktirt, fein greishaarig; am Vorderrande des letzten Bauchringes jederseits ein schwarzer Schrägfleck; die Hinterbrust schwarz, dicht silberhaarig, und auch die Vorderbrust unter den Augen jederseits mit einem rundlichen schwarzen Flecke gezeichnet. Die Beine dünn, mit schlanken, gestreckten Fussgliedern, gelb; die breite Aussenfläche der Schenkel mit einer verloschenen schwärzlichen Längslinie; der Stiel

des Krallengliedes besonders an den Hinterfüssen verlängert, mit bräunlichen an der Wurzel einen stumpfen Höcker zeigenden Häkchen. Die Hinterenden des Prosternums breit und stumpf. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer breit eiförmigen, im Innern stark glänzenden Grube.

Aus *Vorder-Indien* (von *Moradabad, Dr. Bacon!* im Mus. *Deyrolle*).

Dreizehnte Rotte. Fühler von mässiger Stärke; Farbe metallisch, mit dicht und oft runzlig punktirter Oberseite. Meist ziemlich grosse gedrungene Arten, welche sich von Europa her über die diesem Erdtheile zunächst liegenden asiatischen Landstriche ausbreiten. (Vergl. Linnaea VIII. 109. Achte Rotte.)

75. Cr. violaceus Fab. Linn. VIII. 110. n. 42.

Aus *Persien* (Mus. *Mannerh.*).

76. Cr. virens m. Linn. VIII. 110. n. 43.

Am *Altai* (*Gebler!* im Mus. *Mannerh.*, als *Cr. smaragdinus* mitgetheilt, unter welchem Namen der Käfer auch in *Gebl.* Käf. v. Südwest-Sibir. 381. n. 31. aufgeführt worden ist).

77. Cr. duplicatus m. Linn. VIII. 110. n. 44.

In *Armenien* (*Kolenati!* im Mus. *Vindob.*).

78. Cr. concolor m. Linn. VIII. 111. n. 45.

In *Armenien* (Mus. *Motschulsk.*), *Persien* (Mus. *Petropol.; Faldermann!* im Mus. *Deyrolle*), auch in *Kleinasien* bei *Brussa* (*Goede!* im Mus. *Vindob.*).

79. Cr. sericeus L. Linn. VIII. 111. n. 46.

Ueber den *nördlichen* und *nordwestlichen* Theil von *Asien* weit verbreitet, und zwar in mehreren Varietäten. Grüne Exemplare habe ich verglichen aus *Armenien* (Mus. *Motschulsk.*; insbesondere vom *Ararat: Wagner!* im Mus. *Berol.*), der *Kirgisensteppe* und *Sibirien* (Mus. *Petrop.*), der *Mongolei* (Mus. *Mannerh.*); purpurrothe aus *Sibirien* (Mus. *Petrop.*) und *Kleinasien* (bei *Trapezunt:* Mus. *Loew.*); ein tief schwarzgrünes, fast schwarzes aus *Sibirien* (*Gebler!* im Mus. *Dohrn.*). Nach *Gebler* ist der Käfer in *Südwestsibirien* häufig, und gedenkt dieser Schriftsteller (Käf. v. Südwest-Sibir. 380. n. 28.) auch der blauen Varietät.

80. Cr. aureolus m. Linn. VIII. 111. n. 47.

Ein einzelnes (grünes) ♀ von *Jakutzk* im Mus. *Mannerh.*

81. Cr. hypochoeridis L. Linn. VIII. 111. n. 48.

In denselben Gegenden, wie *Cr. sericeus*, und nach einer Notiz bei *Gebler* (a. a. O.), der ihn als kleine Form jener Art aufführt, in *Sibirien* häufig. Verglichen habe ich ihn blau aus *Sibirien* (*Ménétriés!* im Mus. *von Heyden*), grün ebendaher (Mus. *Motsch.*), aus *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*), und aus *Persien* (*Faldermann!* im Mus. *Mannerh.*).

82. Cr. rugulipennis m. Linn. VIII. 111. n. 49.

In *Georgien* (*Kolenati!* im Museum *Vindob.*), und wahrscheinlich auch über *Kleinasien* verbreitet, wo er bis jetzt nur übersehen oder mit den vorhergehenden Arten vermengt sein mag. —

Vierzehnte Rotte. Fühler von mässiger Stärke; Farbe metallisch blau mit dicht punktirter, lang greishaariger Oberseite; die Deckschilde des ♀ mit gelbrother Spitze. Meist ziemlich grosse, gedrungene Arten aus dem südlichen Theile von Mitteleuropa, von wo aus eine sich nach Nord- und Nordwestasien ausdehnt. (Vergl. Linnaea VIII. 114. Neunte Rotte.)

83. Cr. lobatus Fab. Linn. VIII. 114. n. 53.

In *Westsibirien* einzeln nach *Gebler* (ebendaher im Mus. *Mannerh.*); in *Daurien* (Mus. *Mannerh.* als *Cr. hirtipennis Fald.*), der *Mongolei* (*ebendaselbst*); im *Baschkirengebiete* (Mus. *Motsch.*); in *Turkestan* (von *Buchara, Eversmann!* im Mus. *Berol.*), *Georgien* (*Tiflis, Kolenati!* im Mus. *Vindob.*), *Persien* (*Faldermann!* im Mus. *Mannerh.* als *Cr. pilosus Fald.*); auch noch in *Kleinasien* (bei *Brussa,* Mus. *Vindob.*).

Der von *Olivier* (Ent. VI. 819. n. 59) beschriebene und zwischen *Cr. sericeus* und *haemorrhoidalis* gestellte, von keinem spätern Autor wieder angezogene *Cr. unicolor* ist nach allen von ihm angegebenen Merkmalen auf das ♂ dieser Art zu beziehen, sobald man nur annimmt, dass der Autor die Schaufeln an den Hinterschienen übersehen hat. Auch die sehr roh gerathene Abbildung (tab. VI. fig. 90) widerspricht bei gleicher Voraussetzung — die man sich bei dem Zeichner der *Olivier*'schen Figuren wohl erlauben darf — jener Deutung nicht.

Funfzehnte Rotte. Fühler mässig lang, derb; Körper breit, flach gewölbt, schwarzgrün; Deckschilde unregelmässig punktstreifig, mit Längsreihen gelber hinterwärts gerichteter Härchen besetzt. Eine einzelne, sehr eigenthümliche Art aus Ostsibirien.

84. Cr. semiviridis Man. Schwarzgrün, Fühlerwurzeln, Unterkopf und Flügeldecken strohgelb; das Halsschild fein punktirt, die Punktstreifen unregelmässig mit punktirten Zwischenräumen.

♂ zwei Stirnflecke, und die Vorder- und Hinterecken des Halsschilds gelb; eine breite, hinterwärts verschmälerte und abgekürzte Nahtbinde der Deckschilde grün;

♀ Stirn ungefleckt, die Seiten des Halsschilds und die Deckschilde einfarbig gelb.

L. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{2}{3}$‴; Br. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{3}$‴.

Eine sehr ausgezeichnete, mir zwar nur in einem einzigen Pärchen vorliegende, aber mit keiner Europäischen oder Asiatischen näher verwandte Art, deren Beschreibung indess nach dem Auffinden mehrerer Stücke noch in einem oder dem andern Punkte eine Veränderung erleiden dürfte. Sie verbindet den schlanken Körper des *Cr. nitens* mit der Sculptur und der metallischen Färbung des *Cr. flavilabris* und den behaarten Deckschilden des *Cr. flavicollis*, unterscheidet sich aber von allen diesen Formen auffallend durch den flachen, sich hinterwärts bei beiden Geschlechtern verbreiternden Körper und das ungewöhnlich kurze Halsschild, geringerer Abweichungen nicht zu gedenken. Der Kopf flach niedergedrückt, mit kaum merklicher Stirnrinne, fein punktirt, metallisch dunkelgrün; das Kopfschild mit den Wangen gelb, unten schmutzig bräunlich gerandet, bei dem ♂ jederseits am obern innern Augenrande ein länglichdreieckiger gelber Fleck. Die Fühler des ♂ von $\frac{3}{4}$ der Körperlänge, des ♀ kürzer; das 2te Glied kurz birnförmig, die folgenden verkehrt kegelförmig, bis zum 5ten allmählig und sehr merklich verlängert, die obern wenig zusammengedrückt und erweitert. Die untern bis zur Mitte des 5ten schmutzig gelb, die obern schwarz. Das Halsschild kurz, vorn mit halber Länge mässig übergebogen, aber seitlich zusammengedrückt und dadurch stark verschmälert, die Seiten fein gerandet, nach vorn hin merklich zusammengeneigt, die spitzen Hinterecken durch einen seichten Schrägeindruck etwas aufgequollen, der Hinterrand breit und seicht ausgeschweift, fein gesägt, mit kurz abgestutztem Mittelzipfel. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits breit und flach niedergedrückt, ziemlich dicht aber nicht tief punktirt, glänzend metallisch grün, bei dem vorliegenden ♂ die Vorder- und Hinterecken, bei dem ♀ die ganzen Seiten mit verwaschener Begränzung

breit schmutzig gelb mit einem vereinzelten grünlichen Querfleck an der Mitte des Seitenrandes. Das Schildchen fast viereckig mit etwas ausgeschweiften Seiten und fein ausgerandetem Hinterende, vorn stark niedergedrückt, glänzend schwarzgrün. Die Deckschilde breiter als das Halsschild, breit und flach gewölbt, seitlich und vor der Spitze kurz abfallend, jederseits des Schildchens und dann wieder innerseits der Schulterbeulen tief quer eingedrückt, letztere selbst als längliche stumpfe Höcker hervortretend; die Seitenlappen kurz, wenig bemerkbar. Die Punktstreifen ziemlich regelmässig, die obern längs der Naht besonders bei dem ♂ seicht furchenartig eingedrückt, die Zwischenräume punktirt, die Punkte auf der vordern Hälfte und längs der Mitte der Flügeldecken bis zur Wölbung grob und ziemlich dicht, die Punktstreifen theilweise verdunkelnd; jeder der eingemengten Punkte mit einem hinterwärts gerichteten, greisgelben Härchen besetzt. Die Punktirung des ♀ feiner und schwächer, daher die Oberfläche etwas glänzender. Die Farbe strohgelb, der Rand der Wurzel und des umgeschlagenen Seitenlappens schwarzgrün gesäumt, bei dem ♂ ausserdem ein gemeinsamer dreieckiger Nahtfleck metallisch grün, welcher vorn zwischen den Schulterbeulen die ganze Basis der Deckschilde einnimmt, und hinterwärts sich mit verwaschener, ins Bräunliche fallender Begränzung verschmälernd vor der Wölbung abbricht. Das Pygidium dicht punktirt, nebst der feiner punktirten, dünn greishaarigen Unterseite schwarzgrün; die Beine ebenfalls schwarzgrün, die Hüften und bei dem ♂ auch die Wurzeln der Vorderschenkel und die Innenseite der Vorderschienen trüb gelb, bei dem ♀ die Spitze der letztern und die Fussglieder schmutzig bräunlich. Das letzte Segment des ♂ der Länge nach tief muldenförmig eingedrückt, vor welchem Eindrucke ein quer aufgerichtetes, nach oben herzförmig erweitertes und der Länge nach eingedrücktes Schrägblech hervortritt; das ♀ mit der gewöhnlichen, hier halbkreisförmigen, breiten Grube.

In *Ostsibirien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*, wo das ♂ als *Cr. sellatus Man.*, das ♀ mit obiger Benennung bezeichnet ist).

Sechszehnte Rotte. Fühler dünn; Körper walzlich, schmutzig lehmgelb, mit dicht siebartig punktirter Oberseite.

Hinterenden des Prosternums durch das Hervortreten eines dazwischen liegenden Längswulstes verkümmert. Vorderschienen stark ausgeschweift und breit zusammengedrückt. Eine einzelne aus Europa nach Nordasien sich verbreitende Art. (Vergl. Linnaea VIII. 116. Zehnte Rotte.)

85. Cr. pini L. Linn. VIII. 117. n. 56.

Am *Irtisch* selten nach *Gebler*, auch in *Ostsibirien*, von wo aus ich einige auf der Mitte des Halsschilds und dem vordern Theile der Deckschilde mehr oder weniger stark gebräunte, sonst aber nicht abweichende Stücke als *Cr. cembrae Motsch.* aus dem Mus. *Petrop.* zur Ansicht erhielt.

Siebenzehnte Rotte. Fühler dünn; Körper gedrungen, heller oder dunkler gelb, zum Theil mit punktstreifigen und dann stets ungefleckten Deckschilden. Vorderschienen dünn, stark geschweift. Eine mittel- und südeuropäische, aber durch eine vereinzelte Art auch in Vorderindien vertretene Gruppe. (Vergl. Linnaea VIII. 117. Eilfte Rotte.)

86. Cr. hecticus Fab. Hell lehmgelb mit schwarz gesäumter Wurzel der Deckschilde; das Halsschild und die Zwischenräume der fein und regelmässig punktstreifigen Deckschilde sehr fein punktirt, spiegelglänzend. L. 1½'''; Br. ¾'''.

Cr. hecticus Fab. Syst. Eleuth. II. 56. n. 82. (In *Fabricius'* Sammlung fehlt der Käfer, doch zweifle ich an der Richtigkeit der Bestimmung, unter der mir derselbe zur Ansicht zugegangen ist, nicht.)

Die vorliegende Art ist zwar auch einzelnen Arten aus der Verwandtschaft des *Cr. minutus* sehr ähnlich, und würde unter diesen dem *Cr. gracilis* und *politus* zunächst gestellt werden können; aber die dünnen, etwas geschweiften Vorderschienen, die wenn auch feine Punktirung auf den Zwischenräumen der Deckschilde, und die sehr breite Hinterleibsgrube des ♀ — in der Rotte des *Cr. minutus* hat dieselbe überwiegend eine länglig elliptische Gestalt — bringen sie in eine nähere Verwandtschaft zu dem *Cr. sulfureus Oliv.*, dessen Rotte in ihr ihren einzigen Vertreter in der Asiatischen Fauna besitzt, eben dadurch aber auch an die schon bei der sechsten Rotte bemerkte Wiederkehr südeuropäischer Formen in Indien erinnert. Uebrigens scheint der Käfer zu den seltensten zu gehören, indem mir bis jetzt von ihm nur zwei Exemplare zu Gesichte gekommen sind.

Der Habitus des Käfers ist ein etwas eigenthümlicher, sofern bei einer im Grunde schlank walzenförmigen Gestalt der Körper, welcher an und zunächst hinter den Schultern am breitsten ist, sich nach beiden Enden hin, und zwar hinterwärts langsamer, nach vorn hin auffallender verschmälert, und sich dann beiderseits zurundet, wodurch der Umriss dem des etwa gleich grossen Cr. modestus Eversm. am ähnlichsten wird. Der Kopf ist breit, flach, an den Fühlerwurzeln etwas vortretend, längs der Stirn seicht eingedrückt, und der untere Theil des Kopfschildes tief eingezogen. Die Oberfläche spiegelglatt, die Farbe, wie die des ganzen übrigen Körpers, hell lehmgelb, die langgestreckten schwarzen Augen breit aber nicht tief ausgebuchtet. Die Fühler von mässiger Stärke, das 2te Glied knotig, das 3te doppelt- und die beiden folgenden dreifach länger, die obern kaum noch vergrössert, deutlich verbreitert und zusammengedrückt. Das Halsschild kurz, vorn mit halber Länge übergewölbt, und durch die eingezogenen Vorderecken verschmälert, hinten wieder etwas eingesenkt, die Seiten fein gerandet, nach vorn in schrägen, wenig gekrümmten Bogen convergirend; die Hinterecken breit, kurz zugespitzt, der Hinterrand jederseits etwas wellig ausgeschweift, mit kurzem und breitem, undeutlich doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche spiegelglänzend, sehr fein aber deutlich und ziemlich dicht punktirt. Das Schildchen viereckig, hinterwärts etwas verschmälert und eckig abgestutzt, stark ansteigend, gleichfalls glatt und glänzend, an der Wurzel ein kaum sichtbares Grübchen. Die Deckschilde aus dem Walzlichen sich hinterwärts wenig und von der Mitte ab im Bogen verschmälernd, dann allmählig zugerundet, hinten sehr schräg abfallend, vorn um das Schildchenende erhöht und jederseits des letztern stark eingedrückt, auch die rundlichen derben Schulterbeulen durch einen breiten und flachen Eindruck an deren Innenseiten gehoben; zwischen beiden Eindrücken der Vorderrand der Wurzel etwas vortretend, und die Seitenlappen lang herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, fein, und die mittleren von der Mitte ab fast erloschen; die Zwischenräume breit, flach, fein und zerstreut aber deutlich punktirt, spiegelglatt. Die Farbe hell lehmgelb, die Schulterbeulen ins Verloschen-bräunliche fallend, die Wurzel zart schwarz gesäumt. Pygidium und Unterseite fein punktirt, dünn greishaarig, lehmgelb mit schwach bräunlich-gel-

dem Anfluge der Bauchringe; die Beine dünn, licht gelb, mit sehr dünnen, etwas geschweiften Vorderschienen. Die Hinterenden des Prosternums kurz, aber spitz, der Vorderrand ein wenig bogenförmig vorgezogen. Das letzte Segment des ♀ mit einer grossen, breiten, am Rande lang greis gewimperten Grube.

In *Vorderindien* (von *Pondichéry; Mus. Franc. Bucquet.*).

Achtzehnte Rotte. Fühler dünn; Käfer schwarz oder metallisch, zum Theil mit gelben Kopfzeichnungen, Halsschildsrändern und Beinen; Halsschild glatt oder fein punktirt; Deckschilde verworren punktirt oder unregelmässig punktstreifig, häufig mit rothen oder gelben Rand- und Spitzenflecken. Walzenförmige, sehr regelmässig und wohl proportionirte Arten, hauptsächlich in Süd- und Mitteleuropa einheimisch, und sich von hier aus theilweise über Westasien verbreitend: ausserdem ist Sibirien von einer Reihe eigenthümlicher hierher gehörender Arten bewohnt. (Vergl. Linn. VIII. 117. Zwölfte Rotte.)

87. Cr. nitens L. Linn. VIII. 117. n. 63.

Von *Jakutzk* im östlichen *Sibirien* (Mus. *Mannerh.*). In *Westsibirien* scheint er zu fehlen, da *Gebler* seiner nicht gedenkt.

88. Cr. nitidulus Gyl. Linn. VIII. 118. n. 64.

Bei *Barnaul* in *Westsibirien* einzeln nach *Gebler*; in *Ostsibirien* bei *Jakutzk* (Mus. *Mannerh.*).

89. Cr. Kulibini Gebl. Oben glänzend goldgrün, unten schwarzgrün; Fühlerwurzeln, Unterkopf, Vorder- und Seitenrand des Halsschilds, und der Rand der Flügeldecken längs des Seitenlappens mit Vorder- und Mittelbeinen gelb; das Halsschild sehr fein, die Flügeldecken grob punktirt.

♂ zwei Stirnflecke und das ganze Kopfschild gelb.

♀ Stirn ungefleckt, am Kopfschilde nur Unterrand und Seiten gelb.

L. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$'''; Br. $\frac{3}{4}$—1'''.

Cr. Kulibini Gebler in d. Nouv. Mém. de Mosc. II. (1832) p. 71. n. 2.

Dem vorhergehenden ungemein ähnlich, aber merklich kleiner, die Punktirung des Halsschildes deutlicher, und ausser dem Vorder- und Seitenrande des Halsschilds auch noch die vordere Hälfte vom Seitenrande der Flügeldecken wie bei *Cr. flavipes*

gelb. Der Kopf dicht und deutlich punktirt, mit eingeschnittener Stirnrinne, auch das Kopfschild oberwärts deutlich abgesetzt. Die Farbe goldgrün; bei dem ♂ Kopfschild und Mundtheile sowie ein grosser schlecht begränzter Fleck jederseits am obern innern Augenrande, ein schmalerer Fleck längs der Augenbucht, und die Wangen bis zur Fühlerwurzel hinauf weisslich-gelb; bei dem ♀ die Stirn einfarbig goldgrün, und diese Färbung tritt mit einem viereckigen Zipfel auch von oben her in das Kopfschild hinein, sodass nur dessen Seiten- und Unterrand gelb bleiben. Die Fühler des ♂ fast von Körperlänge, des ♀ kürzer, dünn und schlank; das 2te Glied knotig, die folgenden bis zum 6ten allmählig verlängert, und das Endglied durch seinen schmal kegelförmigen Fortsatz noch mehr vergrössert, die obern kaum erweitert. Die Farbe schwarz, die untern Glieder bis zum 5ten gelblich. Das Halsschild kurz, vorn mit der grössten Hälfte stark übergewölbt, seitlich breit gerandet, die Hinterecken scharf, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit breitem, deutlich ausgerandetem Mittelzipfel; vor letzterm die Oberfläche jederseits breit niedergedrückt. Die Punktirung fein und ziemlich zerstreut aber deutlich, mit spiegelglänzendem Zwischengrunde; die Farbe goldgrün mit schwachem Messingschimmer, der abgesetzte Seitenrand licht weissgelb, der schmale Vordersaum verloschen hochgelb, und der schmale Hintersaum eben so verloschen geschwärzt. Das Schildchen dreieckig, hinten abgestumpft und erhöht, gleichfalls glänzend goldgrün. Die Deckschilde flach walzlich, die Wurzel jederseits vom Schildchen breit quer niedergedrückt, die Schulterbeulen länglich-höckerig, durch einen starken Längseindruck an ihren Innenseiten und einen schwächern über dem Seitenlappen emporgehoben, auch das Vorderende der Naht am Schildchen buckelig erhöht. Der Seitenlappen mässig stark, die Spitzen einzeln fast abgestutzt. Die Punktirung grob und dicht, stellenweise, besonders hinterwärts zu unordentlichen Längslinien an einander gereiht, wodurch nach Wurzel und Spitze hin Spuren verloschener Längsfurchen entstehen. Die Farbe goldgrün, wie bei der vorigen Art, der Kiel des Seitenlappens und der letztere selbst bis auf einen schwarz verbleibenden Saum licht weissgelb. Das Pygidium fein- aber dicht punktirt, nebst der ganzen, ebenfalls fein und dicht punktirten Unterseite dunkel metallisch grün; Vorder- und Mittelbeine gelb mit geschwärzten Aussenkanten der

Schenkelspitzen, an den Mittelbeinen auch der Schienen; die Hinterbeine schwarzgrün mit schmutzig gelblichen Schenkelwurzeln, die ziemlich langen Fussglieder aller Beine heller oder dunkler bräunlich-gelb. Das letzte Segment des ♂ seicht quer niedergedrückt, des ♀ mit der gewöhnlichen rundlichen Grube.

Aus *Daurien* (Mus. *Mannerh.*) und der *Mongolei* (Mus. *Petrop.*).

90. Cr. macrodactylus Gebl. Dunkel goldgrün, zwei Stirnflecke und die Fühlerwurzeln nebst Schienen und Füssen gelb; das Halsschild sehr fein-, die Flügeldecken grobrunzlig punktirt.

♂ Deckschilde einfarbig.

♀ der Aussenrand derselben und die ganzen Beine gelb.

L. $2\frac{1}{2}$—3‴; Br. $1\frac{1}{6}$—$1\frac{1}{3}$‴.

Cr. macrodactylus Gebl. in *Ledebour* Reise etc. II. p. 206. n. 21! (das ♂). Käf. Südwest-Sibir. p. 374. n. 17!

Von *Gebler* a. a. O. wird diese Art mit *Cr. lobatus* verglichen; ich finde aber ausser dem Auftreten gelber Färbung auf den Deckschilden des ♀ gar keine Aehnlichkeit zwischen beiden Arten, während der Käfer nach seinem ganzen Habitus unzweifelhaft der gegenwärtigen Gruppe angehört, und sich durch die Färbung im Allgemeinen den nächstvorhergehenden Arten, durch die Geschlechtsverschiedenheit in der Farbe der Beine zugleich an den *Cr. nitens* anschliesst, und durch den abnormen Bau der Fussglieder bei dem ♂ zugleich an den nordamerikanischen *Cr. congestus Fab.* erinnert. Ausserdem aber zeichnet sich der Käfer noch durch seinen gestreckten, schmal walzenförmigen Bau vor seinen Verwandten aus.

Der Kopf flach, mit mehr oder weniger deutlich eingedrückter Stirnrinne, dicht runzlig punktirt, metallisch grün, jederseits am obern innern Augenrande eine bei dem ♀ abgekürzte gelbe Längslinie, die Mundtheile schmutzig gelbbraun. Die Fühler des ♂ von mehr als Körperlänge, ziemlich derb, das lange Wurzelglied etwas aufgeblasen, das 2te kurz birnförmig, das 3te doppelt länger, an der Spitze aufgequollen und dadurch anscheinend etwas gekrümmt; die drei folgenden allmählig noch mehr verlängert, und von ihnen das 4te an seiner Spitze gleichfalls etwas

verdickt, die beiden andern nebst dem obern, an Länge dem 6ten gleichenden deutlich zusammengedrückt und verbreitert, das Endglied fast gleich breit mit kegelförmigem Fortsatze. Die Fühler des ♀ kürzer und schlanker. Die Farbe schwarz, die untern Glieder bis zur Mitte des 5ten schmutzig gelb, das Wurzelglied oder auch noch einige der folgenden mit dunkler überflogener Oberseite. Das Halsschild kurz, vorn mit der Hälfte kugelig übergekrümmt, mit gebogenem, stark abgesetztem Seitenrande, Vorder- und Hinterecken wieder vorgezogen, fast rechtwinklig; der Hinterrand jederseits mässig ausgeschweift, der Mittelzipfel kaum ausgerandet, wenig vortretend. Die Oberfläche fein punktirt, bei dem ♀ fast spiegelglatt, dunkel goldgrün. Das Schildchen hinten breit abgestutzt mit abgerundeten Ecken, vorn quer niedergedrückt, glänzend grün. Die Deckschilde $2\frac{1}{2}$mal länger als das Halsschild, gestreckt walzenförmig, hinten etwas erweitert, längs der Wurzel tief niedergedrückt und innerseits der Schulterbeulen nochmals breit eingedrückt, letztere als längliche Höcker emporgehoben, und hinter dem Schildchen ein dessen Spitze nebst dem anschliessenden Nahtende buckelig emporgedrükkender Eindruck. Die Seitenlappen breit, die Spitzen einzeln breit zugerundet, fast abgestutzt. Die Punktirung dicht gedrängt, derb, mehr oder weniger deutlich zu Runzeln verfliessend, stellenweise in undeutliche Furchen eingedrückt, der Zwischengrund bei dem ♀ stärker glänzend. Die Farbe heller oder dunkler goldgrün, oder bei einer seltenern Abänderung

β. bunt kupferfarbig, besonders hinterwärts stark ins Bläuliche fallend; ohne Zweifel wird es jedoch auch an ganz purpurvioletten und blauen Stücken nicht fehlen. Bei dem ♀ ist der Seitenrand der Deckschilde, längs der Spitze sich bis zum Nahtwinkel erweiternd, hell lehmgelb. Die Unterseite dicht punktirt und behaart, schwarzgrün; die Beine des ♀ einfarbig gelb, bei dem ♂ die Schenkel dunkelgrün, auch die Aussenseite der Hinterschienen schwärzlich überlaufen und deren Innenseite schmuzzig gelbbraun. Das letzte Segment des ♂ breit quer niedergedrückt, des ♀ mit der gewöhnlichen Grube. Die Hauptverschiedenheit beider Geschlechter aber zeigt sich in dem Bau der Beine; dieselben sind nur bei den ♀ normal gebildet, bei dem ♂ aber nicht allein merklich länger, besonders die vordern, sondern auch die Schienen stark nach innen gekrümmt, und an den Vorder-

füssen die Fussglieder auffallend in die Breite erweitert, wie etwas Aehnliches bei *Cr. Loreyi*, bei dem nordamerikanischen *Cr. congestus*, und bei mehreren *Clythra*-Arten aus der Rotte der *Cl. paradoxa Oliv.* gefunden wird.

Am *Nor-Saisan* und im *Altai* nach *Gebler* (*Gebler!* im Mus. *Mannerh.* und im Mus. *Petrop.*); auch in der *Dschungarei* (Mus. *Mannerh.*).

91. Cr. coerulescens Man. Blau, Unterkopf und Fühlerwurzeln mit Hüften, Schenkelwurzeln und Innenseite der Vorderschienen gelb, der Seitenrand des Halsschildes weissgelb; letzteres sehr fein-, die Deckschilde etwas gröber punktirt.

♂ mit einem verloschenen gelblichen Mittelfleck zwischen den Fühlerwurzeln.

♀ Mittelkopf einfarbig.

L. $1\frac{3}{4}$—$2\frac{1}{4}$‴; Br. 1—$1\frac{1}{3}$‴.

Cr. coerulescens Mannerh. ap. Suffr. Linn. II. 170. Note.

Von dem Habitus des *Cr. marginellus Illig. Oliv.*, aber grösser, besonders das ♀ plumper, gewöhnlich das ♀ des *Cr. nitens L.* noch übertreffend, und ausserdem noch durch den Mangel aller Zeichnung der Deckschilde von der genannten Art verschieden. Der Kopf flach, dicht runzlig punktirt, daher wenig glänzend, die Stirnrinne kurz; die Farbe dunkel metallisch blau, der ganze Unterkopf bis zur Spitze des Kopfschildes röthlichgelb, und über dem letztern bei dem ♂ noch ein rundlicher, zwischen den Fühlerwurzeln liegender, verwaschen begränzter röthlicher Fleck, von dem auch bei einem der mir vorliegenden ♀ eine schwache Andeutung vorhanden ist, während bei andern sich die dunklere Färbung des Oberkopfes zipfelförmig in die Mitte des Kopfschildes hineinzieht. Die Fühler von mässiger Länge, das 2te Glied kurz und knotig, das 3te und noch mehr die beiden folgenden allmählig verlängert, die obern wenig erweitert und zusammengedrückt; die Farbe schwarz, nur die 4 untern schmutzig röthlich-gelb, mit geschwärzter Oberseite des Wurzelgliedes. Das Halsschild kurz, mit der grössern Hälfte vorn stark übergewölbt, auch seitlich tief herabgezogen, mit abgesetztem Seitenrande und etwas aufgebogenen, kurzen Hinterecken, der Hinterrand vor den Schultern jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kaum ausgerandet. Die Oberfläche vor dem Schildchen jederseits breit niedergedrückt, mit vereinzelten

etwas in die Länge gezogenen Punkten bestreut, der Zwischengrund spiegelnd. Die Farbe dunkel metallisch blau, der aufgebogene Seitenrand weissgelb. Das Schildchen fast viereckig, hinterwärts wenig verschmälert, mit abgerundeten Hinterecken abgestutzt, vorn tief quer niedergedrückt, dunkelblau. Die Deckschilde breit und flach walzenförmig, der Rücken hinterwärts noch flacher niedergedrückt, die Wurzel jederseits vom Schildchen und dann wieder jederseits der Schulterbeulen tief eingedrückt, sodass der hintere Theil des Schildchens und seine Umgebung als stärkerer, die Mitte jeder Flügeldeckenwurzel als ein schwächerer und breiterer Höcker hervortritt; hinter dem Schildchen noch ein die Naht durchsetzender breiter und flacher Quereindruck. Die Seitenlappen wenig bemerkbar, die Spitzen einzeln breit und stumpf zugerundet, die Wölbung nur sehr schräg abfallend. Die Punktirung grob, bei dem ♂ deutlicher, dem ♀ mehr zu Runzeln verfliessend, und bei letzterm von der Mitte ab feiner, auf der Wölbung fast abgeschliffen; die Zwischenräume stellenweise als stumpfe Rippen hervortretend, deren besonders eine in der verlängerten Richtung der Schulterbeule fast bis zur Spitze deutlich zu erkennen ist. Die Farbe dunkel metallisch blau, der umgeschlagene Rand des Seitenlappens schwärzlich. Die Unterseite dicht und fein punktirt, dünn greishaarig, schwarzblau; auch die Schenkel schwarzblau, Hüften und Schenkelwurzeln schmutzig gelb, welche Färbung sich an den Vorderschenkeln zuweilen so weit ausbreitet, dass von der Grundfarbe nur ein länglicher Wisch auf der Aussenfläche zurückbleibt. Die Vorderschienen schmutzig gelb mit schwärzlichen Aussenkanten, die Mittelschienen schwärzlich-braun, die hintern schwarz. Die Fussglieder vorn pechbräunlich, hinten fast schwarz. Das letzte Segment des ♂ breit flach niedergedrückt, des ♀ mit der gewöhnlichen, hier sehr grossen und tiefen Grube.

Aus *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*) und der *Mongolei* (Mus. *Mannerh.*).

Gr. Mannerheim hatte diese Art früher richtig als neu erkannt, und sie als *Cr. coerulescens sibi*, auch an Hrn. *Reiche*, mitgetheilt, aber in Folge einer von Letzterem erhaltenen unrichtigen Bestimmung jenen Namen aufgegeben, und den Käfer für *Cr. elongatus Ziegl. Grm.*, den im Ural vorkommenden echten *Cr. elongatus Grm.* aber für eine neue Art gehalten. (Vergl.

Linn. VIII. 109. n. 41.) Ich habe daher, nachdem sich mir durch Vergleich der in *Gr. Mannerheim*'s Sammlung enthaltenen Arten die Sache aufgeklärt, kein Bedenken getragen, der vorliegenden Art den ihr früher von dem *Gr. Mannerheim* gegebenen ganz passenden Namen zurückzugeben.

92. Cr. flavoguttatus Oliv. Linn. VIII. 120. n. 68.

In *Sibirien* (Mus. *Petrop.*) und dem *Altai* (*Gebler*), und nach Letzterem dort nur selten.

93. Cr. bivulneratus Fald. Dunkelblau, Unterkopf mit 2 Stirnflecken, Fühlerwurzeln, Schulterblätter, Vorder- und Seitenrand des Halsschilds, Spitze der Flügeldecken und Vorderbeine röthlich-gelb; das Halsschild mässig-, die Deckschilde gröber punktirt.

♂ Pygidium und letzter Bauchring schwarz.

♀ Dieselben röthlich gesäumt.

L. $1\frac{3}{4}$—$2\frac{1}{4}$‴; Br. 1—$1\frac{1}{3}$‴.

Cr. bivulneratus Fald. (Col. ab ill. Bungio miss. III.) Mém. pr. à l'acad. d. sc. de Petersb. II. (1835) 445. n. 88. — *Suffr.* Linn. II. 182. Note.

Eine sehr eigenthümliche, dem vorhergehenden und noch mehr dem spanischen *Cr. tetraspilus m.* nahe stehende Art, von beiden aber neben der mehr um sich greifenden lichten Färbung des Halsschilds und dem Mangel des Schulterflecks auf den Deckschilden hauptsächlich durch die abnorme Beschaffenheit der Geschlechtsmerkmale verschieden. Der Kopf flach, die Stirn sehr seicht quer niedergedrückt, breit, äusserst fein und dicht punktirt, die Punkte nur auf dem Kopfschilde etwas gröber und mehr vereinzelt, der Glanz mässig. Die Farbe blau, zuweilen ins Grünliche fallend, 2 Stirnflecke, das Kopfschild und dessen etwas ins Weissgelbe fallende Seitenfelder nebst den Mundtheilen hell rostgelb, die Mitte der Oberlippe mit einem schwärzlichen Querwisch. Bei den grössern, besonders breitern ♀ sind die Stirnflecke kleiner, besonders schmaler, und die Mundtheile nebst der Spitze des Kopfschildes, zuweilen die ganze Mitte des letztern, fallen mehr ins Bräunliche. Die Fühler des ♂ von mehr als halber Körperlänge, des ♀ etwas kürzer, ziemlich schlank und dünn; das 2te Glied kurz birnförmig, das 3te etwa doppelt länger, und die beiden folgenden noch etwas vergrössert, sämmtlich hell röthlich-gelb; die sechs obern etwas zusammengedrückt und erweitert, schwarz, mit breit kegelförmigem Fortsatze des

Endgliedes. Das Halsschild kurz, nur mit dem vordern Drittel etwas übergebogen und daselbst durch die zusammengedrückten Seiten etwas verschmälert, der Seitenrand fein aufgeworfen, fast grade; Vorder- und Hinterecken fast rechtwinklig, letztere durch einen breiten und seichten Eindruck wieder etwas emporgehoben. Der Hinterrand wenig ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, schwach ausgerandet. Die Oberfläche dicht und gleichmässig mit etwas in die Länge gezogenen Punkten bestreut, dazwischen glänzend; die Farbe metallisch blau, manchmal mit messinggrünlichem Schimmer, Vorder- und Seitenrand schmaler oder breiter hell gelbroth gesäumt. Seltener erweitert sich dieser Seitensaum so weit, dass er den vierten Theil der Halsschildsbreite einnimmt, auch kommen wohl vor dem Schildchen ähnliche röthliche Wische zum Vorschein, und dadurch bildet sich zuletzt eine Zeichnung, wie bei manchen Stücken des *Cr. Moraei,* nur etwas verwaschener, sodass von der ganzen Grundfarbe nichts als ein dunkler, mit zwei schlecht begränzten Armen auf dem Hinterrande ruhender Bogen übrig bleibt. Solche mit der gewöhnlichen Form durch zahlreiche Uebergänge verbundene Stücke erhielt ich aus dem Petersburger Museum als *Cr. clythroides Motsch.* zur Ansicht. Das Schildchen dreieckig, hinten erhoben und abgerundet, vorn nach jeder Seite hin etwas niedergedrückt, glänzend metallisch blau oder grünlich. Die Deckschilde walzlich, bei den ♀ hinten etwas erweitert, längs der ganzen Wurzel quer niedergedrückt, und innerseits der Schulterbeulen nochmals der Länge nach stark eingedrückt, daher letztere selbst als längliche Höcker merklich hervortretend, auch die Umgebung des Schildchens durch einen Quereindruck über die Naht hin etwas gehoben; die Seitenlappen stark, und die Spitzen einzeln stumpf zugerundet. Die Punktirung ziemlich derb, bei den ♂ zum Theil in undeutliche Längsfurchen eingedrückt, die Zwischenräume fein gerunzelt und mässig glänzend; die Farbe dunkel metallisch blau, die nicht punktirten, glänzendern Schulterbeulen manchmal ins Messinggrünliche spielend, die Spitze der Flügeldecken breiter oder schmaler hell gelbroth gesäumt; zuweilen auch noch der umgeschlagene Rand des Seitenlappens trüb braungelb. Das Pygidium kaum punktirt, glänzend, metallisch schwarzgrün, bei den ♀ unten breit rostgelb. Die Unterseite dicht und fein punktirt, dünn greishaarig, schwarzblau, die Schulterblätter weisslich- oder röthlich-gelb,

meist auch die Hinterecken der Parapleuren und bei den ♀ noch der Hintersaum des letzten Bauchringes röthlich-gelb. Die Vorderbeine nebst der Innenseite der Mittelschenkel und Schienen, auch Wurzel und Spitze der Hinterschenkel, seltener deren ganze Innenseite nebst den Schienenspitzen röthlich-gelb, der übrige Theil der Beine metallisch grün.

Den Geschlechtsmerkmalen nach gehört die vorliegende Art zu den auffallendsten der ganzen Gruppe. Bei dem ♂ ist das Pygidium weit herabgezogen, gewölbt, und an dem unten wieder eingebogenen, etwas aufgeworfenen Rande quer abgestutzt; der fast den ganzen Hinterleib einnehmende letzte Bauchring halbkugelig eingedrückt, der Eindruck scharf gerandet, innen fein punktirt und glänzend, hinten durch seinen kappenförmig etwas übergezogenen Hinterrand geschlossen, in der Mitte seines Vorderrandes einen seitlich zusammengedrückten, mit der scharfen Spitze nach hinten gekrümmten, weit vorspringenden Zahn tragend, welcher fast zwischen die Hinterhüften gestellt ist, und daher von den übrigen, stark zusammengeschobenen Bauchringen kaum eine Spur erkennen lässt. Bei dem ♀ dagegen ist das Pygidium durch eine breite und tiefe Längsfurche getheilt, deren Saum vor dem untern Rande jederseits zu einer halbkugeligen, stark hervorspringenden Beule anschwillt, zwischen denen und dem Unterrande jene Längsfurche zuletzt selbst verschwindet. Es unterliegt kaum einem Zweifel, dass bei der Copula diese Höcker in die Bauchhöhle des ♂ hineintreten, und durch den in die Längsfurche eingreifenden Zahn des letztern darin festgehalten werden. Ausserdem zeigt der Hinterleib des ♀ noch die gewöhnliche halbkugelige Grube, und, wie schon bemerkt, sowohl am Hinterrande des letztern als des Pygidiums einen auf letzterm bis zum untern Theile der beiden Beulen vortretenden gelben Saum, welcher dem ♂ fehlt, und bei dem ♀ nur in äusserst seltenen Fällen ganz vermisst wird.

In *Daurien* (*Sedakoff!* und *Ménétriés!* im Mus. *Mannerh.;* insbesondere bei *Irkutzk: Bunge* bei *Faldermann;* Mus. *Petrop.* und *Motsch.*), und in der *Mongolei* (*Popoff!* im Mus. *Mannerh.*).

94. Cr. bidentulus m. Dunkelblau, Fühlerwurzeln, Vorder- und Seitenrand des Halsschilds, auch die Spitze der Flügeldecken mit den Schenkelwurzeln und der Innenseite der Vorder-

schienen rothgelb; das Halsschild mässig-, die Deckschilde gröber punktirt. L. $1\frac{3}{4}$'''; Br. 1'''.

Dem vorhergehenden täuschend ähnlich, und deshalb mit ihm wahrscheinlich von den russischen Sammlern vermengt, aber, wenn mir auch nur ein einzelnes Stück vorliegt, doch unbezweifelt eine gute Art. Grösse, Gestalt, Färbung und Farbenvertheilung im Wesentlichen ganz wie bei dem vorhergehenden; die Abweichungen aber bestehen in Folgendem. Bei ein wenig schlankerem Körperbau ist die Stirn einfarbig blau und ohne Stirnflecke; eben so das Kopfschild blau, ins Bräunliche fallend; die Mundtheile pechbraun. Die Punktirung des Halsschilds eben so derb, aber nicht ganz so dicht gedrängt, daher die Fläche etwas glänzender; die Farbe der Mittelfläche nicht ins Messinggrünliche, sondern ins Schwarzblaue fallend, ein schmaler Vorder- und ein breiter Seitenrand dunkel rothgelb, sodass zugleich die Färbung des Mittelfeldes mehr die Gestalt eines länglich-runden Flecks, wie bei *Clythra bucephala*, erhält. Der Hinterrand des Halsschilds etwas weniger ausgeschweift, der die Spitze der Flügeldecken einnehmende Querfleck kleiner und dunkler; die Unterseite schwächer punktirt, daher glänzender, einfarbig schwarzblau, auch die Beine schwarzblau, und nur die Schenkelwurzeln mit der Innenseite der Schenkel und der Vorderschienen trüb rothgelb.

Sehr abweichend sind die Geschlechtsmerkmale der ♂. Das kaum punktirte, glänzende Pygidium ist breit abgerundet, nicht abgestutzt; der sehr breite letzte Bauchring der Länge nach tief muldenförmig eingedrückt, die Mulde fast halbcylindrisch, nach vorn etwas verschmälert, seitlich scharf gerandet, und dieser Rand nahe am Vorderende jederseits in einen scharfen und spitzen, kurz hinterwärts gerichteten Zahn auslaufend. Vor diesen Zähnen bis zum Vorderrande des Ringes ist die Mulde stärker verschmälert und dann kurz zugerundet, das Innere derselben ist kaum punktirt, stark glänzend.

Aus der Umgebung des *Baikalsees*, ein einzelnes ♂, von *Sedakoff!* stammend, und mir von *Siemaschko* ohne Namen mitgetheilt. Das ♀ bis jetzt unbekannt.

95. Cr. 4guttatus Koy. Linn. VIII. 123. n. 71.

In *Westsibirien* einzeln bei *Barnaul* und *Salair*. (*Gebler!* im Mus. *Petrop. Berol. Mannerh.*)

96. Cr. Moraei L. Linn. VIII. 123. n. 73.

Scheint, da ihn *Gebler* nicht aufführt, in *Westsibirien* zu fehlen; dagegen findet sich im Mus. *Mannerh.* ein Exemplar von *Jakutzk.* Ausserdem kommt er südwärts vom Caucasus vor in *Armenien* (*Kolenati!* im Mus. *Vindob.*) und auf dem *Talysch* an der *Persischen Gränze* (Mus. *Petrop.*).

97. Cr. hamatus Man. Schwarz, Fühler, Schienen und Fussglieder rostgelb, Kopf, Pygidium und Schenkel weissbunt, der unterbrochene Vorder- und Seitenrand nebst zwei Hinterflecken des Halsschilds, und fünf Flecke der Flügeldecken (2, 2, 1) weiss; das Halsschild fein und zerstreut punktirt, die Deckschilde unordentlich punktstreifig. L. 2—$2\frac{1}{4}$'''; Br. 1—$1\frac{1}{3}$'''.

Die vorliegende sehr zierliche Art erinnert in der Zeichnung und Farbenvertheilung allerdings an manche Arten aus der Gruppe des *Cr. 6pustulatus Rossi*, gehört aber ihrem ganzen Habitus nach unverkennbar hierher, und zeigt namentlich in Sculptur und Färbung eine sehr grosse Aehnlichkeit mit *Cr. flavipes*, während sie durch das Ueberwiegen der gelblichen Färbung auf Halsschild und Deckschilden manchen östlichen Varietäten des *Cr. Moraei* sehr nahe kommt, und daher die beiden genannten Arten füglich mit einander verbindet. Der Kopf des schlank walzenförmigen, nur bei dem ♀ hinterwärts etwas verbreiterten Käfers ist sehr fein punktirt, glänzend schwarz, die Stirn flach eingedrückt, über den Fühlern ein paar leichte Querhöcker. Jederseits am obern innern Augenrande ein kurzer dreieckiger weissgelber Fleck, auf der Mitte des Kopfschilds ein bei dem ♀ gewöhnlich getheilter Querfleck, und eben so die Seitenfelder des erstern weisslich; die Mundtheile selbst schwarz. Die Fühler des ♂ von etwas über halber Körperlänge, des ♀ kürzer; das 2te Glied kurz birnförmig, das 3te doppelt länger, verkehrt kegelförmig, und die beiden folgenden noch ein wenig verlängert, die obern nur schwach erweitert und zusammengedrückt, mit kurz dreieckigem Fortsatze des Endgliedes. Die Farbe gelb, mit schwach röthlichem Anfluge. Das Halsschild stark kugelig gewölbt, vorn und dann wieder nach dem Hinterrande zu abwärts gesenkt, zugleich durch die sehr tief eingezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten fein gerandet, hinter der Mitte deutlich ausgeschweift, über derselben etwas zusammengedrückt, die Hinterecken breit, fast rechtwinklig, der Hinterrand jederseits weit

ausgeschweifl, deutlich gesägt, mit wenig vortretendem Mittelzipfel. Die Oberfläche vor dem Schildchen seicht quer niedergedrückt, ziemlich fein und sehr zerstreut punktirt, mit spiegelglänzendem Grunde. Die Farbe schwarz, ein breiter, in der Mitte schmal unterbrochener Seitenrand und ein schmaler, jederseits abgekürzter Vorderrand, letzterer bei dem ♀ auch wohl noch unterbrochen, weissgelb, am Saume schwach ins Brandig-röthliche fallend: eben so noch zwei, bei dem ♀ schmalere eiförmige Schrägflecke vor dem Schildchen weiss. Das Schildchen dreieckig, hinten abgestutzt, vorn quer niedergedrückt, sehr fein punktirt, glänzend schwarz, an der Basis mit einem schwachen Grübchen. Die Deckschilde schlank walzlich, bei dem ♀ hinterwärts schwach erweitert, jederseits des Schildchens aufgeworfen, längs der Basis quer niedergedrückt und innerseits der länglichhöckerigen Schulterbeulen nochmals stärker eingedrückt, die Seitenlappen lang, die Spitzen einzeln breit abgerundet. Die Oberfläche punktstreifig, die Streifen besonders bei dem ♀ gestört und durch überzählig eingemengte Punkte verdunkelt, manchmal an der Wurzel und hinter den Schulterbeulen ganz unkenntlich. Die Zwischenräume fein gerunzelt, mit mässigem Glanze. Die Farbe schwarz, mit 5 weissgelben Flecken auf jeder Flügeldecke; die beiden ersten länglich, aber nur klein, an der Wurzel stehend, der innere längs des Schildchens, der äussere auf einer schwachen Beule an dem die Schulterbeule begränzenden Eindrucke. Das 2te Paar auf der Mitte des Rückens, der äussere ein mit seinem Vorderende die Schulterbeule umziehender und hinter dieser sich erweiternder Schulterfleck, dem des Cr. Moraei ähnlich, der innere ein vereinzelter grosser, von der hier angedeuteten Querbinde, wie bei Cr. centrimaculatus, abgerissener Fleck; der 5te endlich ein halbkreisförmiger, nach vorn offener, mit beiden Enden eine Strecke längs Naht und Seitenrand hinziehender Spitzenfleck. Das Pygidium sehr fein punktirt und dünn greishaarig, unten breit weisslich gesäumt. Auch die Unterseite schwarz, runzlig punktirt, dünn greishaarig, die Schenkel schwarz, ein grosser Fleck an ihrer Spitze und die Vorderhüften weisslich; Schienen und Fussglieder, wie die Fühler, röthlich-gelb. Das letzte Segment des ♂ mit einer der Länge nach seicht eingedrückten, glänzenden Stelle; des ♀ mit einer tiefen rundlichen, an den Seitenrändern breit niedergedrückten Grube.

Aus der *Mongolei* (Mus. *Mannerh.*).

98. Cr. flavipes Fab. Linn. VIII. 124. n. 76.

In *Westsibirien* häufig nach *Gebler;* auch in *Ostsibirien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*); südwärts vom Caucasus auf dem *Talysch* (Mus. *Petrop.*), und ohne Zweifel auch in den dazwischen liegenden Gegenden.

99. Cr. pistaciae m. Linn. VIII. 124. n. 77.

Bei *Brussa* in *Kleinasien* (*Goede!* im Mus. *Vindob.*).

Neunzehnte Rotte. Fühler dünn; Körper schwarz oder metallisch, zum Theil mit gelben Zeichnungen und behaarter oder kahler Oberseite. Halsschild punktirt, mit starken Seiteneindrükken; Deckschilde (bei behaarter Oberseite) grob punktirt, oder (bei kahler Oberseite) regelmässig und meist grob punktstreifig. Kurze, meist breit und flach gewölbte gedrungene Arten von überwiegend beschränkter Verbreitung, die kahlen von Europa aus sich über West- und Nordasien verbreitend, die einzige behaarte Nordasien eigenthümlich. (Vergl. Linn. VIII. 127. Dreizehnte Rotte.)

a. Oberseite behaart, Deckschilde regellos punktirt.

100. Cr. hirtipennis Fald. Blaugrün, Fühlerwurzeln und Halsschildsecken, Hüften, Vorderschienen und Füsse gelb; das Halsschild und die Flügeldecken grob punktirt.

♂ zwei Stirnflecke und der ganze Unterkopf gelb.

♀ Stirn ungefleckt, Kopfschild und Wangen schwärzlich-braun.

L. $1\frac{3}{4}-2\frac{1}{4}'''$; Br. $1-1\frac{1}{6}'''$.

Cr. hirtipennis Fald. (Col. ab ill. Bungio miss. III.) Mém. pr. à l'acad. d. sc. de Petersb. II. (1835) 446. n. 89. — *Cr. brachialis Man.* in litt.

Der vorliegende Käfer gleicht in Grösse, Habitus und Färbung dem *Cr. fulcratus Grm.* so auffallend, dass abgeriebene ♀ von der letztgenannten Art kaum anders als durch die regellos punktirten Deckschilde und die gelbliche Innenseite der Vorderschienen zu unterscheiden sind; er kann daher auch nicht wohl anders als in der gegenwärtigen Rotte untergebracht werden, in welcher er zugleich die einzige, Asien eigenthümliche Form derselben vorstellt. Der Kopf fein aber dicht punktirt, blaugrün, Kopfschild, Wangen und Mundtheile bei dem ♂ gelb, bei dem ♀ gebräunt; bei jenem jederseits am obern innern Augen-

rande eine derbe, ziemlich lange gelbe Schräglinie. Die Fühler schlank und dünn, mit bei dem ♂ stark in die Länge gezogenen Gliedern, das 2te Glied kurz und knotig, die folgenden bis zum 6ten stufenweise verlängert, die Farbe der untern bis zur Mitte des 6ten schmutzig gelb. Das Halsschild kurz, mit der vordern Hälfte mässig übergewölbt, seitlich gerandet, die Hinterecken scharf, durch einen breiten und derben Schrägeindruck aufgebogen; der Hinterrand jederseits deutlich ausgeschweift, mit breit ausgerandetem Mittelzipfel. Vor letzterem ein deutlicher Quereindruck. Die Oberfläche dicht und deutlich punktirt, wenig glänzend, stahlblau, die Spitzen der Vorder- und Hinterecken weisslich. Das Schildchen fast viereckig, hinterwärts kaum verschmälert, quer niedergedrückt, glatt. Die Deckschilde flach walzlich, innerseits der stark höckerig aufgeworfenen Schulterbeulen und wiederum über den langen Seitenlappen tief und breit eingedrückt, hinten einzeln fast abgestutzt; die Punktirung dicht gedrängt, noch derber wie die des Halsschilds, stellenweise zu Längslinien aneinander gereiht, ausserdem an der Wurzel und Spitze Ansätze zu unregelmässigen Längsfurchen bildend. Die Farbe blaugrün, das Mittelfeld fast bis zur Wölbung hin bei einem Stücke stark ins Schwärzlich-Violette fallend — ohne Zweifel nur individuell. Die Behaarung dünn und greis, schräg hinterwärts gerichtet, oben meist abgerieben, und nur noch seitlich, besonders hinterwärts und unterhalb der Wölbung bemerkbar. Das Pygidium dicht punktirt, schwarzblau; auch die Unterseite fein punktirt und schwarzblau, die Beine blau mit stark ins Metallisch-Grünliche fallenden Schenkeln, die Hüften hellgelb, Vorderschienen und Tarsen nebst der Innenseite der Mittelschienen schmuzzig gelblich mit pechbraunen Mittelfüssen. Der Hinterleib des ♂ mit einem breit muldenförmigen, vorn fast bis zur Mitte des ersten Ringes reichenden Längseindruck; des ♀ mit der gewöhnlichen Grube.

Aus *Ostsibirien (Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.)*.

Cr. hirtipennis Fald. ist von den russischen Entomologen auf sehr verschiedene Käfer gedeutet worden, was *Faldermann*, der den Käfer nur nach einem einzigen, ihm von *Stschukin* gesandten Stücke beschrieben, zum Theil selbst veranlasst zu haben scheint (vergl. Linn. VIII. 115). Indess passt die von F. a. a. O. gegebene Beschreibung weder auf *Cr. lobatus*, noch auf die einfarbig blaue Varietät des *Cr. regalis;* sie lässt sich vielmehr, auch wenn die gelben Halsschildsecken sich bei einzelnen Stücken dieses blauen *Cr. re-*

galis finden sollten, wegen der gelben Hüften nur auf den vorliegenden Käfer beziehen, und bezeichnet, da F. der Stirnflecke nicht gedenkt, dessen ♀, von welchem dieser Schriftsteller ein etwas dunkles Stück vor sich gehabt zu haben scheint, da er nur die Hinterecken des Halsschilds und die Vorderhüften als gelb bezeichnet, aber der lichten Schienenfärbung nicht gedenkt. *Faldermann's* Exemplar war bei *Irkutzk* gefangen.

b. Oberseite kahl, Deckschilde punktstreifig.

101. Cr. 10punctatus L. Linn. VIII. 127. n. 79.

Bei *Barnaul* in *Westsibirien* sehr selten nach *Gebler*. Ein von dort stammendes Stück habe ich nicht gesehen, aber den Käfer ohne Bedenken aufgenommen, da eine unrichtige Bestimmung *Gebler's* nicht wohl angenommen werden kann.

102. Cr. punctiger Pk. Linn. VIII. 127. n. 81.

Ein einzelnes, sehr kleines ♂ mit fast verloschener Punktirung des Halsschildes, sonst aber nicht abweichend, findet sich, aus *Ostsibirien* von *Sedakoff!* geschickt, in *Gr. Mannerheims* Sammlung. Von *Gebler* wird diese Art eben so wenig, wie die folgende erwähnt.

103. Cr. ianthinus Schüp. Linn. VIII. 127. n. 82.

Ein einzelnes, an Kopf und Halsschild wie ein ♀ gezeichnetes, sonst aber durchaus nicht verschiedenes ♂, ebenfalls aus *Ostsibirien* und von *Sedakoff!* stammend, im Mus. *Mannerh.* In *Armenien* (von *Faldermann* als *Cr. megalosomus* beschrieben).

104. Cr. fulcratus Grm. Linn. VIII. 128. n. 83.

Ueber *Nord-* und *Westasien* weit verbreitet, aber anscheinend überall höchst selten. Ein ♂ aus *Syrien*, im Mus. *Berol.*; ein solches von *Jakutzk* in *Ostsibirien* im Mus. *Mannerh.*; ein ♀ von *Irkutzk* (als *Cr. elongatus Ziegl.*) im Mus. *Petrop.*

105. Cr. flavilabris Pk. Linn. 128. n. 85.

In *Sibirien* ohne nähere Angabe des Fundorts (Mus. *Motschulsk.*). Ob der von *Gebler* (Käf. v. Südwest-Sibir. 373. n. 12.) als *Cr. flavilabris F.* aufgeführte, um *Salair* und *Barnaul* einzeln vorkommende Käfer zu der vorliegenden, oder der vorhergehenden Art gehört, ist noch zu ermitteln.

Zwanzigste Rotte. Fühler dünn; Körper schwärzlichgrün oder blau, Halsschild spiegelnd oder punktirt, meist mit Seiteneindrücken. Deckschilde regelmässig punktstreifig. Lang und schmal walzenförmige, an beiden Enden verschmälerte Arten

aus dem Norden aller drei Erdtheile, aber vorzugsweise in Asien vertreten. (Vergl. Linnaea VIII. 135. Vierzehnte Rotte.)

106. Cr. pallifrons Gyl. Linn. VIII. 135. n. 90.

Um *Barnaul* in *Westsibirien* einzeln nach *Gebler;* auch in *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*)

107. Cr. pumilio m. Schlank walzenförmig, vorn etwas verschmälert, schwarzgrün, Unterkopf, Fühlerwurzeln und Vorderbeine gelblich; das Halsschild grob punktirt, die Deckschilde fein punktstreifig mit flachen Zwischenräumen. L. $\frac{3}{4}$—1‴; Br. $\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$‴.

Dem *Cr. pallifrons*, noch mehr aber dem nordamerikanischen *Cr. catarius,* nahe verwandt, und von Letzterm ausser der etwas geringern Grösse kaum anders als durch das punktirte Halsschild, den gelben Unterkopf und die mehr ins Grünliche als ins Bläuliche fallende Färbung der Oberseite zu unterscheiden; übrigens eine der kleinsten Asiatischen Arten. Der Kopf sehr flach gewölbt, mit einigen unregelmässigen Eindrücken und schwach angedeuteter Stirnrinne, sehr fein punktirt, matt schwarzgrün, das durch eine deutliche Querlinie von der Stirn gesonderte tief eingezogene Kopfschild mit den Wangen hellgelb. Die Augen nur schwach ausgerandet; die Fühler kurz, auch bei dem ♂ kaum von halber Körperlänge, das 2te Glied birnförmig, stark aufgeblasen, das 3te verkehrt kegelförmig, kaum länger, das 4te und 5te allmählig etwas verlängert, die obern von der Spitze des 5ten an deutlich erweitert und zusammengedrückt, mit kurz und breit dreieckigem Fortsatze des Endgliedes. Die Farbe der untere Glieder bis zur Mitte des 6ten dunkelgelb, der obern schwarz; die Fühler des ♀ etwas kürzer, dünner und dunkler. Das Hassschild kurz, vorn mit fast halber Länge schräg abwärts gerichtet und stark verschmälert, hinter der Mitte seitlich nochmals schräg zusammengedrückt und vor dem Schildchen etwas abgeflacht, die Seiten deutlich gerandet, nach vorn zusammengekrümmt; die Hinterecken rechtwinklig, auch der Hinterand fast grade, der Mittelzipfel kurz, aber deutlich hervortretend, grade abgestutzt. Die Farbe dunkler schwarzgrün, zuweilen schwach ins Messinggelbliche spielend; die Punktirung grob aber nicht sehr dicht, die Oberfläche dazwischen matt seidenartig schimmernd. Das Schildchen dreieckig mit abgerundeter Spitze, vorn quer niedergedrückt, gleichfalls schwarzgrün. Die Deckschilde im Ganzen gebaut wie bei *Cr. pallifrons,* nur verhält-

nissmässig etwas breiter, daher der ganze Körper nicht so gestreckt, hinterwärts sich allmählig zurundend; die Deckschilde hinter der Wurzel ansteigend, innerseits der schmalen Schulterbeulen kaum eingedrückt, die Seitenlappen sehr schwach, die Spitzen einzeln sehr breit zugerundet, fast abgestutzt. Die Punktstreifen sehr regelmässig und nur hinter den Schulterbeulen durch einige überzählig eingestreute Punkte getrübt, bei den ♂ hinterwärts etwas feiner, bei den ♀ von der Mitte ab sehr fein und auf der Wölbung fast abgeschliffen. Die Zwischenräume flach, fein querrunzlig, mässig glänzend, die Farbe schwarzgrün, schwach ins Messingfarbene überspielend. Pygidium und Unterseite fein punktirt, schwärzlich, Vorder- und Mittelbeine gelb, bei den ♀ etwas dunkler; die Hinterbeine schwärzlich. Das letzte Segment des ♂ breit flach eingedrückt, des ♀ mit einer halbelliptischen, vorn scharf gerandeten Grube.

Aus *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*).

108. Cr. confusus m. Schlank walzenförmig, vorn verschmälert, schwarzblau, Unterkopf, Fühlerwurzeln und Vorderbeine gelblich; das Halsschild kaum punktirt, spiegelglatt, die Deckschilde regelmässig grob punktstreifig mit vorn kielförmig erhobenen Zwischenräumen. L. 1‴; Br. $\frac{7}{12}$‴.

Ob dieser, dem vorhergehenden habituell sehr ähnliche und mit ihm in *Gr Mannerheim*'s Sammlung vermengte Käfer wirklich dieser Rotte angehöre, lässt sich nach dem einzigen vorliegenden, an den Fühlern defecten Stücke nicht unbedingt bestimmen, ist aber bei jener habituellen Uebereinstimmung, besonders mit *Cr. pallifrons*, mehr als wahrscheinlich. Das Stück (ein ♀) ist so lang wie die längsten ♀ des vorhergehenden, aber etwas schmaler und gestreckter, in der Mitte weniger bauchig erweitert, von ganz Haltiken-artigem Ansehen. Die Farbenvertheilung ganz wie bei jener Art; die Unterschiede bestehen in Folgendem. Die Farbe ist schwarz, tief ins Bläuliche fallend, besonders auf den Deckschilden; das Gelb der Fühlerwurzeln und Beine ist lichter, klarer, und umfasst auch die Schenkelwurzeln, Schienenspitzen und Fussglieder der Hinterbeine, während das Kopfschild dunkler und kaum pechbraun gefärbt ist. Der Rücken der Deckschilde ist flacher, daher deren Wölbung hinterwärts weniger abfallend, die Einsenkung zwischen Halsschild und Deckschilden weniger merklich. Das Halsschild bei schwächer

vortretendem Mittelzipfel doch etwas länger, die Firste schwach aber regelmässig vorn herabgekrümmt, der Rücken seitlich nicht zusammengedrückt, die Punktirung ziemlich dicht, aber äusserst fein, kaum bemerkbar, daher der Glanz fast spiegelnd. Die Punktstreifen der Deckschilde regelmässig, tief und fast furchenartig eingedrückt, hinterwärts kaum schwächer; die Zwischenräume vorn rippenartig erhöht, erst von der Mitte ab sich allmählig verbreiternd und verflachend. Alles Uebrige wie bei der vorhergehenden Art.

Ebenfalls aus *Daurien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*).

Ein und zwanzigste Rotte. Fühler sehr dünn; Körper meist schwarz, seltener gelb, oft mit gelber oder gelb gezeichneter Oberseite; das Halsschild meist spiegelglatt, zuweilen punktirt oder gestrichelt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, oft schon hinter der Mitte verschwindend. Das Grübchen auf dem letzten Segmente des ♀ meist länglich-elliptisch, nicht sehr tief eingedrückt. Zierliche, schlank walzenförmige Arten von meist geringer Grösse, die nord- und westasiatischen sämmtlich auch in Europa einheimisch. (Vergl. Linnaea VIII. 139. Achtzehnte Rotte.)

109. Cr. lucifer m. Schwarz, Fühlerwurzeln, Beine, Vorder- und Seitenrand nebst zwei Hinterflecken des Halsschildes gelb, Flügeldecken gelb mit schwarzem Saume und schwarzer Längsbinde; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen derb mit flach gewölbten, glänzenden Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}'''$; Br. $1\frac{1}{4}'''$.

Von dem Habitus und der Färbung des Cr. Böhmii, aber noch ein wenig breiter, und durch die ganz abweichende Sculptur der vorliegenden Gruppe angehörig, übrigens eine der zierlichsten Arten der ganzen Gattung. Der Kopf (des ♀) schwarz, fein punktirt und längsrunzlig. Die Stirn seicht niedergedrückt, der untere Theil des Kopfschildes etwas eingezogen, die Mundtheile schmutzig gelbbraun. Die Augen lang gestreckt, in der Mitte tief ausgebuchtet, die unter ihnen liegenden Wangen hellgelb. Die Fühler kurz und mässig stark, das 2te Glied birnförmig, das 3te wenig länger, verkehrt kegelförmig, das 4te noch etwas länger und den folgenden gleich, letztere breit erweitert und zusammengedrückt, auch der Fortsatz des Endgliedes nur

kurz und breit. Das Wurzelglied dunkelgelb mit einer schwarzen Längslinie auf der Oberseite, die folgenden pechbräunlich die obern vom 5ten ab ganz schwarz. Das Halsschild kurz, mit der vordern Hälfte etwas übergebogen, hinten kaum eingesenkt, nach vorn etwas verschmälert; die Seiten fein gerandet, wenig zusammengekrümmt, mit scharf hervorgezogenen, durch einen Schrägeindruck leicht aufgebogenen Hinterecken; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit kurzem, breitem, doppelt ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche spiegelglänzend, kaum merklich und sehr zerstreut punktirt; die Farbe schwarz, ein zarter Vorder- und ein sehr breiter Seitenrand licht gelb, von welchem letztern sich bei einem Stücke eine feine unterbrochene Querlinie längs dem dicht gesägten, fein schwarz gesäumten Hinterrande hinzieht; an dem letztern vor dem Schildchen zwei eiformige gelbe, hinterwärts zusammenstossende Schrägflecke. Das Schildchen fast gleichseitig-dreieckig, hinten abgerundet, vorn etwas quer niedergedrückt und mit dem gewöhnlichen Grübchen, glänzend schwarz. Die Deckschilde kaum breiter als das Halsschild, gestreckt walzenförmig und hinterwärts kurz zugerundet, mit breiten, stumpfen, innerseits durch einen deutlichen Längseindruck abgesetzten Schulterbeulen und kurzen Seitenlappen; auch die Wurzel am Schildchen tief quer niedergedrückt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, derb und bis zur Spitze deutlich; die Zwischenräume flach gewölbt, besonders auf den schwarzen Längsbinden der dichtern und derbern Punkte wegen schmaler und stärker hervortretend, stark glänzend. Die Farbe licht gelb, ein schmaler, auch den Seitenlappen umziehender Saum längs Wurzel und Aussenrand, ein breiterer gemeinsamer Nahtsaum, und auf jeder Flügeldecke eine vorn breite, sich hinterwärts allmählig verschmälernde und vor der Spitze abgebrochene, aber auch hier noch vom 3ten bis zum 7ten Streifen reichende Längsbinde schwarz. Das Pygidium fein punktirt und behaart, schmutzig gelb mit bräunlichem Saume; auch die Unterseite fein punktirt und greishaarig, schwarz, mit schmutzig bräunlichem Hinterrande des letzten Ringes. Die Beine dunkelgelb mit lichtern Schenkelspitzen und bräunlichen Krallenhäkchen, die Hinterenden des Prosternums nur als kurze stumpfe Lappen bemerkbar. Das letzte Segment des ♀ mit einer halb eiförmigen, hinten grade abgeschnittenen Grube; das ♂ unbekannt.

Aus *Vorderindien* (von *Pondichéry*, *Perrotet!* im Mus. *Deyrolle*).

110. Cr. tesselatus Germ. Linn. VIII. 140. n. 101.

In *Ostsibirien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*), der *Mongolei* (Mus. *Petrop.*); auch in *Transcaucasien* (die var. *jucundus Fald.* im Mus. *Motsch.*; im Caucasus dieselbe mit der Stammart vermischt).

111. Cr. bilineatus L. Linn. VIII. 140. n. 102.

In den *Ländern südwärts vom Caucasus*, von wo ihn *Faldermann* unter dem Namen *Pachybrachys armeniacus* beschrieben hat, und zwar die Varietät mit gelbgeflecktem Halsschilde.

112. Cr. connexus Illig. Linn. VIII. 141. n. 103.

In *Georgien* (*Kolenati!* im Mus. *Vindob.*) und *Kleinasien* (bei *Makri, Loew!*).

113. Cr. notogrammus m. Schwarz, Fühlerwurzeln, 2 kleine Stirnflecke, Vorder- und Seitenrand des Halsschilds und die Beine gelb, die Flügeldecken gelb mit breiter schwarzer Naht- und Mittelbinde; das Halsschild kaum punktirt, die Punktstreifen deutlich. L. 1'''; Br. $\frac{7}{12}$'''.

Der Varietät des *Cr. pygmaeus F.* mit schwarzer Längsbinde auf den Flügeldecken täuschend ähnlich, aber nach meiner Meinung doch eine selbstständige Art. Das einzige vorliegende ♀ ist nicht allein kleiner — es gleicht kaum einem kleinen ♂ des *Cr. pygmaeus* — sondern weicht von ihm auch ab durch den glänzend schwarzen, kaum punktirten Kopf, welcher ausser den trübgelben Wangen nur zwei kleine und unscheinbare verwaschene Stirnflecke von gleicher Farbe zeigt, durch die grössere Breite und intensivere Färbung der schwarzen Naht- und Mittelbinde, und durch das einfarbig schwarze Pygidium, während andrerseits in den Vorderwinkeln des Halsschilds das Gelb sich soweit wie bei den lichtesten ♂ des *Cr. pygmaeus* ausdehnt, und auch die Beine eine gleichmässig lichte gelbe Färbung zeigen.

Der Kopf flach, mit fein linienförmig eingedrückter Stirnrinne und unten etwas eingezogenem Kopfschilde, äusserst fein und zerstreut punktirt, stark lackglänzend, die Mundtheile bräunlichgelb, die Wangen trüb gelb, und von derselben Färbung ein kleiner, verwaschener Längsfleck jederseits am obern innern Augen-

rande; bei dem bisjetzt unbekannt gebliebenen ♂ wahrscheinlich die gelbe Zeichnung des Kopfes weiter ausgedehnt. Die Fühler etwa von halber Körperlänge, mässig stark, das 2te Glied eiförmig, die folgenden kegelförmig, das 3te und 4te doppelt-, das 5te drittehalbmal länger als das 2te, alle durchscheinend honiggelb; die obern vom 6ten an deutlich zusammengedrückt und erweitert, schwärzlich mit angedrückter greiser Behaarung. Die Augen langgestreckt, wenig und merklich schwächer als bei *Cr. pygmaeus* ausgebuchtet. Das Halsschild kurz, mit der Hälfte seiner Länge vorn kugelig übergewölbt, seitlich fein gerandet, durch die eingezogenen Vorderecken verschmälert, und hinter der Mitte des Seitenrandes etwas zusammengedrückt, vor dem jederseits ausgeschweiften Hinterrande wieder eingesenkt; die Hinterecken kurz und breit vorgezogen, der Mittelzipfel gleichfalls kurz, breit, fast grade abgestutzt. Die Oberfläche äusserst fein und zerstreut punktirt, spiegelglatt, schwarz; ein schmaler Vorder- und ein breiterer Seitenrand, und durch deren Zusammenfliessen mit eckiger Erweiterung auch die Vorderwinkel dunkelgelb. Das Schildchen fast gleichseitig dreieckig, hinterwärts etwas erhöht, gleichfalls glänzend schwarz. Die Deckschilde längs der Wurzel etwas erhoben, nicht ganz so regelmässig walzenförmig wie bei *Cr. pygmaeus*, vielmehr hinterwärts etwas verschmälert und dadurch mehr dem *Cr. vittula* ähnlich, hinten kurz abgerundet, die Schulterbeulen breit und flach, innerseits durch einen schwachen dreieckigen Eindruck abgesetzt, die Seitenlappen wenig bemerkbar. Die Punktstreifen sehr regelmässig, längs ihrer ganzen Ausdehnung deutlich, etwas stärker als bei *Cr. pygmaeus*, daher auch die glänzenden Zwischenräume etwas mehr erhöht. Die Farbe gelb, ein schmaler Saum längs Wurzel und Aussenrand, eine breite gemeinsame Nahtbinde, und eine noch breitere, auf der Schulterbeule beginnende, bald sich aber nach Innen biegende und den ganzen Raum zwischen dem 4ten und 8ten Streifen einnehmende, innerseits etwas verwaschen begränzte Längsbinde auf jeder Flügeldecke schwarz; alle drei Binden erst auf der Wölbung dicht vor der Spitze abgebrochen. Unterseite und Pygidium fein punktirt, dünn greishaarig, einfarbig schwarz. Die Beine gleichmässig gelb mit kaum lichtern Schenkelspitzen. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer länglich-elliptischen, glänzenden Grube.

Aus dem nördlichen Theile von *Vorderindien* (von *Londour, Bacon!* im Mus. *Deyrolle*).

114. Cr. minutus Fab. Linn. VIII. 142. n. 110.

Durch *Nordasien* weit verbreitet, aber, wie es scheint, nicht häufig. Bei *Jakutzk* in *Ostsibirien* (Mus. *Mannerh.*); westwärts am *Irtisch* nach *Gebler*, und in der *Kirgisensteppe* (Mus. *Motschulsky*). Ob ein dem nordischen *Cr. minutus* nahe stehender Käfer aus dem Mittelmeere, welcher sich durch ein einfarbig gelbes Pygidium auszeichnet, und von dem sich ein von *Hedenborg* herrührendes, von *Boheman* an *Gr. Mannerheim* gegebenes Stück von *Rhodus* in der Sammlung des Letztern befindet, mehr als eine blosse *Var.* des *minutus* ist, wage ich nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Uebrigens kommt die letzt erwähnte Form oder Art auch auf *Creta* und dem griechischen Festlande (*Attika*) vor.

115. Cr. heraldicus m. Gelb, Hinterbrust, Hinterleib und ein doppelt zweiarmiger Nahtfleck nebst einem Längswisch am Aussenrande der Deckschilde schwarz; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen deutlich, mit flachen glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}'''$; Br. $\frac{3}{4}'''$.

Von dem gestreckten Bau und der Grösse des *Cr. populi,* und diesem auch durch das nach hinten kaum eingesenkte Halsschild einigermassen verwandt, durch die eigenthümliche Farbenvertheilung aber von allen Arten dieser Gruppe sehr abweichend. Der Kopf flach, die Stirn zwischen den Augen wenig heraustretend, das Kopfschild nur seitlich deutlich abgesetzt, mit dem untern Rande eingezogen und hier fein runzlig punktirt, übrigens wie die ganze Oberfläche des Kopfes glatt, licht gelb, nur die langgezogenen, wenig ausgebuchteten Augen schwarz. Die Fühler dünn und schlank, das 2te Glied birnförmig, das 3te stielrund und doppelt länger, die beiden folgenden noch mehr verlängert, und die obern dem 5ten gleich, kaum zusammengedrückt. Die Farbe licht durchscheinend gelb, die obern mit rauchgrauem Anfluge. Das Halsschild kurz, kugelig, mit der vordern Hälfte abwärts gewölbt, und durch das Zusammenlaufen der fein gerandeten, etwas gekrümmten Seiten verschmälert, die Hinterecken kurz und breit zugeschärft, wenig vorgezogen, der Hinterrand jederseits breit aber seicht ausgeschweift, deutlich gesägt, mit kurzem, fast grade abgestutztem Mittelzipfel: die Oberfläche jeder-

seits am Schildchen etwas flachgedrückt, spiegelglatt. Die Farbe dunkelgelb, ein schmaler Hintersaum rein schwarz. Das Schildchen dreieckig mit etwas gerundeten Seiten, hinten kurz abgestutzt und deutlich ansteigend, gelblich-braun mit dunklerm Rande. Die Deckschilde eng an das Halsschild angeschlossen, gleichbreit und hinten kurz zugerundet, um das Schildchen etwas erhöht, und hinter demselben wieder quer niedergedrückt; der Rücken breit und flach gewölbt, die Schulterbeulen durch einen Längseindruck an ihren Innenseiten deutlich gehoben, die Seitenlappen sehr stark herabgezogen. Die Punktstreifen sehr regelmässig, hinterwärts kaum feiner. Die Zwischenräume nur flach, und erst die seitlichen schwach gewölbt, spiegelglatt. Die Farbe dunkelgelb, mit einem zarten, die ganzen Flügeldecken umziehenden schwarzen Saume; an diesen gelehnt liegt längs dem ganzen Aussenrande ein an der Schulterbeule beginnender, sich hinterwärts bis zur Krümmung des Randes hinziehender, innerseits verwaschen begränzter bräunlicher Wisch, und auf der Naht ein grosser gemeinsamer schwarzer Längsfleck, welcher an seiner schmalsten Stelle (etwas vor der Mitte des Rückens) jederseits bis zum 2ten Punktstreifen reicht, sich vorn jederseits mit einem schrägen Arme bis zum 4ten Streifen, hinterwärts mit einer grossen rundlichen Ausbiegung bis zum 6ten Streifen ausdehnt, und hier (am Beginne der Wölbung) dem Innenrande des Längswisches sehr nahe kommt. Dabei ist die Aussenseite dieses Nahtflecks gleichfalls schlecht begränzt, ins Bräunliche fallend, und es könnte daher wohl Stücke geben, wo dieser Nahtfleck mit dem Randwische theilweise oder ganz zusammenfliesst, und dadurch die Deckschilde sich überwiegend schwärzen. Pygidium, Hinterleib und Hinterbrust fein punktirt, dünn behaart, schwarz; Vorder- und Mittelbrust nebst Hüften und Beinen gelb mit etwas dunklern Fussgliedern. Die Hinterenden des Prosternums kurz und rundlich. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer länglichen, glänzenden Grube.

Aus dem nördlichen Theile von *Vorder-Indien* (von *Massoorie*, *Bacon!* im Mus. *Deyrolle*).

116. Cr. deficiens m. Schwarz, die Vorderhälfte der Deckschilde und die Beine gelb; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen hinterwärts feiner, mit flachen, schwach gerunzelten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}'''$; Br. $\frac{3}{4}'''$.

Von dieser Art habe ich nur ein einzelnes und schlecht erhaltenes Stück vor mir, und war daher anfangs zweifelhaft, ob ich ihn überhaupt aufnehmen sollte; ich habe ihn jedoch nicht übergehen mögen, weil die Beschaffenheit jenes Exemplars immer noch hinreicht, die Art zum Wiedererkennen zu charakterisiren. Im Habitus gleicht sie am meisten der vorher beschriebenen Art, nur ist sie ein wenig grösser, besonders vorn breiter, und zeigt ein vorn stärker zugerundetes, mehr übergebogenes Halsschild: in der Färbung aber ist sie von allen übrigen mir bekannten Arten gänzlich abweichend.

Der Kopf mit Fühlern und Mundtheilen fehlt dem einzigen, mir vorliegenden Exemplare, doch lässt sich nach der Analogie verwandter Arten und der übrigen Farbenvertheilung muthmassen, dass er spiegelglatt und schwarz sein, und höchstens an den Mundtheilen und Fühlerwurzeln eine lichtere Färbung zeigen werde. Das Halsschild ist kurz und breit, vorn mit der grössern Hälfte stark übergebogen, seitlich fein gerandet und durch die in breiten Bogen convergirenden Seiten vorn verschmälert, die breiten Hinterecken spitz vorgezogen, der Hinterrand jederseits ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, breit, doppelt ausgerandet. Die Oberfläche längs dem Hinterrande wieder etwas eingesenkt, spiegelglatt, schwarz. Das Schildchen länglich-dreieckig, hinten abgerundet und etwas ansteigend, mit dem gewöhnlichen Grübchen an der Basis, gleichfalls glänzend schwarz. Die Deckschilde reichlich doppelt länger als das Halsschild, ziemlich gleichbreit und hinten kurz zugerundet, oben flach gewölbt und mässig zur Spitze abfallend, längs der Wurzel schwach wulstig erhoben, die Schulterbeulen länglich, innerseits durch einen dreieckigen Eindruck abgesetzt, die Seitenlappen kurz, aber deutlich. Die Punktstreifen sehr regelmässig, vorn deutlich, hinterwärts schwächer, aber doch bis zur Spitze kenntlich; die Zwischenräume flach, mässig glänzend, und besonders die äussern fein querrunzlig. Die Wurzel schmal schwarz gesäumt, dahinter die Vorderhälfte der Deckschilde hellgelb, die hintere wieder schwarz; die Gränzlinie nicht ganz grade, sondern auf der Mitte jeder Flügeldecke hinterwärts herzförmig einschneidend. Das Pygidium dicht und fein punktirt, dünn greishaarig, schwarz; auch die Unterseite schwarz, fein punktirt und querrunzlig; die Beine mit den Vorder- und Mittelhüften hellgelb, die Hinterhüften bräunlich,

die Fussglieder ziemlich breit. Die Hinterenden des Prosternums als deutliche Dornspitzen vortretend; der letzte Bauchring des vorliegenden ♂ mit einem tiefen, glänzenden Quereindruck.

Aus dem nördlichen Theile von *Vorder-Indien* (von *Londour, Bacon* im Mus. *Deyrolle,* auf Tannen gefangen).

117. Cr. labiatus L. Linn. VIII. 144. n. 116.

In der *Mongolei* (Mus. *Motsch.*). Von *Gebler* wird diese Art nicht erwähnt.

118. Cr. Wasastjernii Gyl. Linn. VIII. 144. n. 118.

Von *Irkutzk* in *Ostsibirien* (Mus. *Petrop.*), und zwar eine Varietät *thorace subtilius striolato,* sonst aber von der Stammform nicht verschieden. Auch dieser Art wird von *Gebler* nicht gedacht.

119. Cr. querceti Er. Linn. VIII. 145. n. 122.

Ein einzelnes Exemplar vom *Baikal*, von *Sedakoff!* stammend, mir vom Prof. *Siemaschko* mitgetheilt. Dasselbe hat schwarze Schenkel und war deshalb früher von mir zu *Cr. labiatus* gezogen worden, gehört aber sicher hierher.

120. Cr. frontalis Mrsh. Linn. VIII. 146. n. 125.

In *Daurien*; ein ♀ in *Gr. Mannerheim*'s, ein ♂♀ in *Herrn v. Motschulsky*'s Sammlung.

Zwei und zwanzigste Rotte. Fühler sehr dünn; Körper schwarz, die Flügeldecken mit vier gelben oder rothgelben Flecken (1, 2, 1.); das Halsschild spiegelglatt, bei dem ♂ vorn gelb gerandet, die Punktstreifen sehr regelmässig. Glatte und zierliche Arten, vorzugsweise in Afrika einheimisch; über die ganze Mittelmeersfauna ausgebreitet, eine Art über Nordosteuropa bis Westsibirien vordringend, eine andere, Asien ausschliesslich eigene, diese Form in Indien vertretend. (Vergl. Linn. VIII. 137. Sechszehnte Rotte.)

121. Cr. 6pustulatus Rossi. Linn. VIII. 138. n. 95.

Nach *Gebler*, der die Art als *Cr. 8guttatus Fab.* aufführt, um *Barnaul* und *Lowtewsk* nicht selten; im *Baschkirenlande* (Mus. *Petrop.*) und *Turkomannien* (Mus. *Motsch.*), wo auch die Form mit einer durch Zusammenfliessen der Mittelflecke gebildeten gelben Querbinde. Südwärts vom Caucasus bei *Asterabad* in *Persien* (Mus. *Mannerh.*).

122. Cr. exsulans m. Schwarz, der Unterkopf und ein unterbrochener Seitenrand nebst Mittellängsfleck des Halsschilds, vier Flecken der Flügeldecken (1, 2, 1) und den Beinen gelb, Pygidium und Unterseite gelbbunt; das Halsschild spiegelglatt, die Punktstreifen fein mit flachen Zwischenräumen. L. $2\frac{2}{3}'''$; Br. $1\frac{1}{2}'''$.

Von dieser, wie es scheint sehr seltenen, den Verbreitungsbezirk dieser eigentlich afrikanischen Gruppe bis tief in das asiatische Hochland erweiternden Art habe ich nur ein einziges ♀ vor mir, und es ist daher nicht zu bezweifeln, dass nach künftiger Auffindung des ♂ die Beschreibung durch bestimmtere Fassung der sexuellen, dem ♀ allein angehörenden Merkmale nach Analogie der verwandten Arten noch eine Veränderung erleiden müsse; wie ich denn schon jetzt kaum daran zweifle, dass die matte Oberfläche der Deckschilde lediglich dem ♀ angehört, und das ♂ ausser glänzenderen, gröber punktstreifigen Deckschilden zugleich noch eine weitere Ausdehnung der gelben Färbung an Kopf, Halsschild und Unterseite zeigen werde. An Grösse gleicht der Käfer etwa einem mittelmässigen Stücke des *Cr. 6pustulatus*, und ist dieser Art auch durch die licht gelbe Färbung der Flecke ähnlich; er steht aber durch den mehr schlanken Körperbau dem *Cr. anticus* näher, und entfernt sich von allen übrigen Arten der Gruppe durch die Zeichnung des Halsschilds und die Gestalt des äussern Mittelflecks auf den Deckschilden, welcher nicht, wie bei jenen, mit seinem Vorderende die Schulterbeule von aussen bis zum Schulterwinkel umschliesst. Der Kopf flach, mit stark hervortretenden Rändern des Kopfschilds, fein und zerstreut punktirt, die Stirn der Länge nach seicht niedergedrückt und zwischen den Fühlerwurzeln nochmals zur Abgränzung des Kopfschilds quer eingedrückt. Die Farbe gelb mit schmutzig bräunlicher Oberlippe; die langgestreckten, breit aber seicht ausgebuchteten Augen und der obere Theil der Stirn zwischen den obern Augenrändern schwarz. Die Fühler von $\frac{2}{3}$ der Körperlänge, dünn und schlank, das 2te Glied verkehrt kegelförmig, das 3te gestreckt, $2\frac{1}{2}$mal länger als das 2te, die beiden folgenden noch etwas verlängert, die obern dem 6ten gleich, wenig erweitert und zusammengedrückt, das Endglied mit kurzem, schmal dreieckigem Fortsatze. Die 5 untern Glieder durchscheinend honiggelb, das 6te bräunlich, die obern schwarz. Das Halsschild ziemlich kurz, vorn mit seiner Hälfte mässig übergewölbt und durch die tief eingezogenen Vorderecken verschmälert, die Seiten fein gerandet, nach vorn im Bogen

zusammengeneigt, die Hinterecken breit zugespitzt, durch einen deutlichen Schrägeindruck etwas aufgetrieben; der Hinterrand jederseits ausgeschweift, mit kurzem, breitem, doppelt seicht ausgerandetem Mittelzipfel. Die Punktirung zerstreut, kaum bemerkbar, daher die Oberfläche spiegelglatt; die Farbe schwarz, ein sehr schmaler Vordersaum, ein sehr breiter, durch einen Querzipfel der Grundfarbe fast in zwei ziemlich gleiche Eckflecke getheilter Seitenrand, und ein am Vorderrande beginnender, hinterwärts bis über die Mitte reichender und sich hier keilförmig verschmälernder Längsfleck gelb. Das Schildchen kurz und sehr breit dreieckig, hinten abgestutzt, mit wenig merklichem Hinterzipfel, spiegelglatt, schwarz; an der Wurzel mit einem deutlichen Grübchen. Die Deckschilde walzenförmig, ziemlich gleich breit und vorn breiter als das Halsschild, hinten kurz zugerundet und bei allmählig sich abflachendem Rücken die hintere Wölbung sehr schräg abfallend; die Schulterbeulen sehr stark hervortretend, auf ihrer Innenseite durch einen breit dreieckigen Längseindruck abgesetzt, auch die Seitenlappen lang herabgezogen; die Wurzel jederseits des Schildchens flach niedergedrückt. Die Punktstreifen sehr regelmässig, ziemlich fein, die Vorderenden und auf der Wölbung auch die Hinterenden fast erloschen; die Zwischenräume durch feine Querrunzeln matt, nur vorn und hinten etwas mehr glänzend. Die Farbe schwarz, mit 4 gelben Flecken auf jeder Flügeldecke, in der Stellung der verwandten Arten, nur der vordere ein deutlicher grösserer Schrägfleck zwischen Schildchen und Schultereindruck, durch einen zarten schwarzen Saum von der Wurzel selbst getrennt, und der äussere Mittelfleck mehr rundlich, ohne den bei den verwandten Arten die Schulterbeule von aussen umfassenden Vorderarm. Die Färbung der Flecken licht gelb, fast noch heller wie bei *Cr. 6pustulatus.* Das Pygidium fein punktirt, dünn greishaarig, schwarz, mit breit gelbem Saume. Auch die Unterseite schwarz, Hüften, Vorderzipfel des ersten und Hinterrand des letzten Bauchringes nebst einem verloschenen Schrägfleck auf den Schulterblättern, eben so auch die Beine schmutzig röthlich-gelb. Die Hinterenden des Prosternums als kurze, aber scharfe Spitzen bemerkbar. Das letzte Segment des vorliegenden ♀ mit einer grossen und tiefen rundlichen, am Rande lang greis gewimperten Grube.

Vom *Himalaya* (Mus. *Westermann*).

Dreiundzwanzigste Rotte. Fühler lang; Körper schwarz, Halsschild spiegelglatt, Deckschilde roth oder gelb, mit schwarzen Punkten und regelmässigen Punktstreifen. Gedrungene, walzenförmige Arten von zum Theil weiter Verbreitung in Nord- und Mitteleuropa, von wo aus einige in die nächstgelegenen Theile Asiens vordringen. Eigenthümliche hierher gehörende Arten besitzt dieser Erdtheil nicht. (Vergl. Linnaea VIII. 135. Funfzehnte Rotte.)

123. Cr. salicis Fab. Linn. VIII. 135. n. 91.

In *Kleinasien* bei *Brussa* (Mus. *Vindob.*).

124. Cr. bipunctatus L. Linn. VIII. 136. n. 93.

Nach *Gebler* mit seiner var. *bipustulatus Fab.* bei *Barnaul* und an andern Orten in *Westsibirien* einzeln; im *Baschkirenlande* (Mus. *Motsch.*), und auch in *Ostsibirien* (*Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.*). Auch auf der *Südseite* des *Caucasus* nach *Faldermann*, insbesondere bei *Tiflis* (*Kolenati* im Mus. *Vindob.*).

4. Pachybrachys Chevr.

(Linn. III. 111; VII. 138.)

Augen ausgerandet.

Fühler fadenförmig, oben zusammengedrückt.

Halsschild nach oben frei beweglich; Vorderbrust längsrinnig, länger als breit, hinten durch einen dreieckigen Zipfel geschlossen, ohne Halskragen.

Schildchen vorhanden.

Erste Rotte. Fühler meist lang und dünn, Körper breiter und flacher, oder schmaler und mehr gestreckt walzenförmig. Kopf und Halsschild feiner, die Deckschilde vorn gröber punktirt, von der Mitte ab unordentlich längsrippig, mit mehr oder minder deutlich hervortretenden Punktstreifen oder Furchen. Farbe schwarz, mit gelben Zeichnungen. Ausschliesslich europäische, nach Nord- und Westasien sich verbreitende Arten. (Linn. VI. 157. Vierte Rotte, und VIII. 147. Zweite Rotte.)

1. P. scripticollis Fald. Linn. VIII. 147. n. 6.

Südwärts vom *Caucasus* nach *Faldermann*. Exemplare von dorther habe ich nicht gesehen, aber den Käfer aufgenom-

men, da *Faldermann's* Beschreibung genau auf den caucasischen, mir als *Cr. scripticollis Fald.* zugegangenen Käfer zutrifft, und daher an dessen Vorkommen auch auf der Südseite des Caucasus nicht zu zweifeln ist.

2. P. hieroglyphicus Fab. Linn. VIII. 148. n. 8.

Nach *Gebler* in *Westsibirien* bei *Barnaul, Lowtewsk* und am *Irtisch* in mehreren Abänderungen häufig; in der *Kirgisensteppe,* auch Stücke mit ganz gelber Oberseite (Mus. *Motsch.*), der *Mongolei* (Mus. *Mannerh.*) und *Daurien (Sedakoff!* im Mus. *Mannerh.).* Was *Faldermann* unter seinem *P. histrio* aus *Transcaucasien* verstanden haben möge, ist bei den widersprechenden, von ihm darunter zusammengebrachten Citaten nicht aufzuklären; der von ihm selbst unter diesem Namen an *Gr. Mannerheim* gegebene *persische* Käfer gehört zu *P. fimbriolatus.*

3. P. maculatus Parr. Linn. VIII. 149. n. 11.

Bei *Brussa* in *Kleinasien (Goede!* im Mus. *Vindob.).*

4. P. limbatus Mén. Linn. VIII. 149. n. 12.

In *Kleinasien* (sowohl auf dem Festlande als der Insel *Leros*) von *Loew!* gesammelt; eben so von *Kindermann!* (bei *Amasia* im alten *Cappadocien*) im Mus. *Berol.,* sowohl die gefleckte als schwarze Varietät.

5. P. fimbriolatus Müll. Linn. VIII. 149. n. 13.

In der *Kirgisensteppe* (von *Hochhuth!* mitgetheilt), südwärts vom Caucasus in *Persien (Faldermann!* im Mus. *Mannerh.).*

Zweite Rotte. Fühler ziemlich lang und dünn; Körper walzenförmig, Kopf und Halsschild dicht punktirt, Deckschilde deutlich und ziemlich regelmässig punktstreifig. Die Farbe (der asiatischen Arten) bleichgelb, ohne schwärzliche Zeichnungen. Wenige Arten aus dem Gebiete zwischen dem Tigris und Indus dem in Europa ganz mangelnden Typus des nordamerikanischen P. abdominalis Say angehörend. (Vergl. Linn. VII. 211. Fünfte Rotte.)

6. P. nigropunctatus Mus. Vind. Oben bleichgelb mit dunklerm Kopfe und Halsschilde, unten schwarz, Schulterblätter, Beine und Bauchrand bleichgelb; das Halsschild derb punktirt, die Deckschilde unordentlich punktstreifig mit ziemlich glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}-1\frac{3}{4}'''$; Br. $\frac{3}{4}-\frac{5}{6}'''$.

Dem folgenden, bekanntern Käfer nicht unähnlich, aber etwas grösser, lichter gelb, viel schwächer punktirt, Kopf und Halsschild deutlich röthlich-gelb; noch näher ist er dem oben genannten *P. abdominalis Say* verwandt, und auch von diesem hauptsächlich nur an der nicht kerbstreifigen Punktirung der Deckschilde zu unterscheiden. Der Kopf flach, mit schmaler aber langer Stirnrinne und tief ausgerandeten Augen; die Oberfläche zerstreut aber derb punktirt, daher wenig glänzend, röthlich-gelb; Stirnrinne und ein Fleckchen über jeder Fühlerwurzel verwaschen bräunlich, bei einem vorliegenden ♀ stärker und breiter geschwärzt, auch die Flecken über den Fühlern schräg aufwärts bis zu dem Längswische auf der Stirnrinne vergrössert. Die Mundtheile schmuzzig gelblich. Die Fühler von halber Körperlänge, dünn und schlank, das 2te Glied kurz verkehrt kegelförmig, das 3te doppelt und das 4te fast dreimal länger, die folgenden bis zum 7ten noch etwas zunehmend; die obern wieder mehr dem 6ten gleich, wenig erweitert und zusammengedrückt, mit lang kegelförmigem, innerseits durch einen tiefen Einschnitt abgesetztem Fortsatze des Endgliedes. Die untern Glieder gelb, das 5te bis 7te bräunlich mit lichterm Unterende, die obern schwarz mit greiser Behaarung. Das Halsschild kurz, breit- und besonders hinten abgeflacht walzenförmig, doch hier nur wenig bemerkbar quer niedergedrückt, vorn durch die tief eingezogenen Vorderecken verschmälert; die Seiten fast gerade, die Hinterwinkel stumpf, und der Hinterrand jederseits wenig geschwungen, nur durch die ihn nicht ganz erreichende Punktirung schwach erhöht, der durch eine feine Querlinie abgesonderte Mittelzipfel wenig bemerkbar. Die Oberfläche derb und ziemlich dicht punktirt, nur der schmale Vorder- und Hinterrand ohne alle Punkte, daher etwas emporgehoben, auch lichter gefärbt als die übrige deutlich rothgelbe, wenig glänzende Oberfläche. Das Schildchen fast viereckig, hinterwärts wenig verschmälert, stark ansteigend, grade abgeschnitten, mit deutlichem, flach niederliegendem Hinterzipfel. Die Farbe bleichgelb mit dunklerm Rande. Die Deckschilde gestreckt walzenförmig, hinten kurz zugerundet, hinter dem Schildchen der Länge nach seicht eingedrückt, der Wurzelrand nur schwach kantig erhöht, mit breiten wenig hervortretenden Schulterbeulen und kurzen Seitenlappen. Die Punktstreifen ziemlich regelmässig, durch tief eingestochene aber nicht dicht gedrängte, daher auch

keine Furchen eindrückende Punkte gebildet, auf der vordern Hälfte etwas unordentlich wellig, durch überzählige Punkte gestört und stellenweise verdoppelt, je weiter hinterwärts, desto regelmässiger und zugleich feiner, die Spitze fast ohne Punkte. Die Zwischenräume vorn stärker und hinterwärts schwächer gewölbt, ziemlich glänzend; die Farbe bleichgelb, das Innere der eingestochenen Punkte schwarz. Das Pygidium äusserst fein runzlig punktirt, dünn greishaarig, gleichfalls bleichgelb. Auch die Unterseite fein runzlig punktirt, dünn behaart, schwarz; die Schulterblätter, die Seiten der Bauchringe und die Hinterhälfte des letzten Ringes bleichgelb; die Beine röthlich-gelb, Wurzel und Spitze der Schenkel verwaschen lichter. Die Vorderschenkel mässig verdickt und die Schienen nur schwach gebogen. Das letzte Segment des ♂ seicht quer niedergedrückt, des ♀ mit einer kleinen, auch nicht tiefen kreisförmigen Grube.

Von *Schiras* (Mus. *Vindob.*) und *Bagdad* (Mus. *Franc.*).

Aus dem Pariser Museum erhielt ich die hier beschriebene Art als *Cr. glycyrrhizae Ol.*, und die folgende als *Cr. galegae Cat. Mus.* zur Ansicht; die von *Olivier* selbst herrührenden Stücke seines *Cr. glycyrrhizae* im Mus. *Berol.* gehören jedoch bestimmt zu der folgenden Art.

7. P. glycyrrhizae Oliv. Greisgelb, Hinterbrust und Vorderbauch schwärzlich; das Halsschild dicht und sehr grob punktirt, die Deckschilde grob gefurcht kerbstreifig mit glänzenden Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{3}'''$; Br. $\frac{2}{3}'''$.

Cryptocephalus glycyrrhizae Ol. Ent. VI. 838. n. 92. tab. VII. fig. 120!

Merklich kleiner als der vorhergehende, schlanker, und durch Färbung und Punktirung von ihm verschieden, in der Sculptur der Deckschilde fast ganz mit *P. abdominalis* übereinkommend. Der Kopf flach, mit tief eingedrückter Stirnrinne, oben zerstreuter- unterwärts dicht grob punktirt und dadurch auch die obere Begränzung des Kopfschildes unkenntlich, die grossen Augen etwas unter der Mitte tief ausgebuchtet. Die Farbe schmutzig greisgelb mit dunklerm Innern der Stirnrinne. Die Fühler schlank und dünn, gelb, das Wurzelglied mit einem schwärzlichen Längsfleck; die obern Glieder deutlich zusammengedrückt, etwas erweitert, mit rauchgrauem Anfluge. Das Halsschild walzlich, mit fast grader, vorn und hinten wenig herabgekrümmter Mittelfirste, nach vorn hin wenig verschmälert, längs dem Hinterrande kaum

quer niedergedrückt. Die Seitenränder grade, schräg nach vorn herablaufend, kaum aufgeschlagen, die Hinterecken stumpfwinklig, scharf, der Hinterrand seitlich nur wenig ausgeschweift, mit schwach vortretendem, stumpf zugerundetem Mittelzipfel. Die Oberfläche grob und ziemlich dicht punktirt, die Punkte den Hinterrand nicht ganz erreichend, daher letzterer als eine schmale, stumpfe, hinterwärts durch die gewöhnliche feine Querlinie dieser Gattung begränzte Querrippe etwas erhöht hervortritt. Die Farbe knochengelb, zuweilen etwas ins Röthliche fallend, das Innere der Punkte schmutzig braun, der Zwischengrund ziemlich glänzend. Das Schildchen schräg aufsteigend, viereckig, hinterwärts etwas verschmälert, der abgesetzte dreieckige Hinterzipfel flach niedergelegt; die Farbe glänzend knochengelb. Die Deckschilde gestreckt walzenförmig mit etwas abgeflachtem Rücken, hinterwärts wenig verengt, die Spitzen einzeln schräg nach aussen zugerundet, der Wurzelrand durch einen zwischen Schildchen und Schulterbeule liegenden Quereindruck leistenförmig erhöht und mit der breiten, flachen Schulterbeule zusammenfliessend, die Seitenlappen wenig bemerkbar. Die Punktstreifen regelmässig, ausser dem gewöhnlichen abgekürzten Nahtstreifen auch der erste bald hinter jenem abgerissen und dadurch der 2te etwas nach innen gebogen; die Punkte schon vor der Mitte so dicht an einander gereiht, dass in die Oberfläche furchenartige Längslinien eingedrückt und die einfachen Punktstreifen in Kerbstreifen umgewandelt werden, zwischen denen die Zwischenräume als gewölbte Rippen sich erheben; letztere sehr fein querrunzlig, glänzend, hier und da, besonders vor der Spitze, mit vereinzelten groben Punkten besetzt; der Randstreifen noch den äussern Theil der Schulterbeule umziehend. Die Farbe schmuzzig greisgelb oder knochengelb, das Innere der Punkte auch hier geschwärzt. Das Pygidium fein und dicht punktirt, licht gelblich, mit feinen greisen Seidenhärchen besetzt. Die Unterseite schwarz, die Seiten der Vorderbrust, Schulterblätter, Hüften, Seiten der Bauchringe und der letzte Ring, einmal auch der ganze Hinterleib nebst den Beinen schmutzig gelb; Brust und Bauch fein aber dicht greishaarig. Das letzte Segment des ♂ flach niedergedrückt, in der Mitte glänzend; das ♀ kenne ich nicht.

Von *Bagdad* (Mus. *Franc.*, *Olivier!* im Mus. *Berol.*).

Dritte Rotte. Fühler kurz und dünn, oben zusammengedrückt. Körper schmal walzenförmig; die ganze Oberfläche dicht siebartig punktirt. Farbe oben schmutzig greis, ohne bestimmte Zeichnungen, unten schwarz. Gleichfalls eine nordamerikanische, in Europa fehlende Form. (Vergl. Linn. VII. 221. Sechste Rotte.)

8. P. vermicularis Motsch. Lang walzenförmig, oben greisgelb mit schwärzlichen Längswischen, unten schwarz mit bräunlich gesäumten Bauchringen; das Halsschild deutlich-, die Deckschilde dicht siebartig punktirt. L. $2\frac{1}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{12}'''$.

Auch dieser Käfer zeigt auf den ersten Blick ein so fremdartiges Ansehen, dass man darin eher eine nordamerikanische, als eine der alten Welt angehörende Art vermuthen sollte, ohne dass ich jedoch, da eine ähnliche, fast noch mehr walzenförmige Art auch in Aegypten vorkommt, die Vaterlandsangabe geradezu in Zweifel ziehen möchte. Die eigentliche Heimath bleibt jedoch noch spätern Nachforschungen zu ermitteln. Der Kopf des mir nur in einem einzigen Exemplare vorliegenden Käfers ist gross, vorn grade abgeschnitten, dicht punktirt, die Augen weit getrennt, unterwärts etwas verschmälert, breit stumpfwinklig ausgebuchtet; die Farbe schmutzig greisgelb, durch den schwarzen Grund der Punkte noch trüber, und die Fühlerhöcker fast schwärzlich, mit verwaschener, unregelmässiger Begränzung. Die Mundtheile gelblich. Die Fühler (des ♀) kurz, fadenförmig, nur die 5 obern Glieder etwas erweitert und zusammengedrückt, ebenfalls trübgelb mit gebräunter Oberseite des kurzen, dick aufgetriebenen Wurzelgliedes. Das Halsschild mässig lang, aber breit gewölbt, längs des ganzen Hinterrandes eingedrückt und dadurch die Mitte, besonders seitlich, wulstig erhöht, die Seiten fein gerandet, nach den spitzen Vorderecken zu schräg abwärts gerichtet, die stumpfwinkligen Hinterecken abgerundet, der Hinterrand fast grade, nur vor dem Schildchen schwach erweitert. Die Oberfläche dicht und ziemlich grob runzlig punktirt, auf der Mitte eine erhöhte, gleichfalls punktirte Kiellinie. Die Farbe schmutzig greisgelb, durch das geschwärzte Innere der Punkte stellenweise ungleich verdunkelt. Das Schildchen viereckig, doppelt breiter als lang, fein punktirt, schmutzig knochengelb, der abgesetzte Hinterzipfel wenig bemerkbar. Die Deckschilde breit, flach gewölbt, hinter der scharfen Wurzelleiste furchenartig quer niedergedrückt; die Schulterbeulen länglich, die Seitenlappen lang her-

abgezogen, die Spitzen einzeln sehr breit zugerundet. Die Oberfläche gleichmässig und ziemlich dicht siebartig punktirt, die Punkte erst auf der Wölbung etwas feiner und sparsamer, schwache Spuren unregelmässiger Längslinien zeigend, aber ohne alle Andeutung von Furchen, ein ziemlich breiter lichterer Saum über dem Randstreifen fast ohne alle Punktirung. Die Farbe greisgelb, durch das geschwärzte Innere der Punkte auch hier wie angeschmutzt, auf der Wölbung je ein unscheinbarer schwärzlicher Wisch, und eine ähnliche Längslinie hinter der Mitte; die Zwischenräume der Punkte fein narbig gerunzelt. Das Pygidium punktirt, schwarz mit verwaschen gelblichem Saume. Die Unterseite gleichfalls fein punktirt, dünn greishaarig, schwarz; Schulterblätter, Hüften und Hintersäume aller Bauchringe bräunlichgelb. Auch die Beine gelb mit weisslichen Schenkelspitzen, die Schenkel dick aufgetrieben, Vorderschienen stark gekrümmt, auch die mittlern mit einer schwach angedeuteten Krümmung. Die Vorderhüften weiss gefleckt. Das letzte Segment des einzigen vorliegenden ♀ mit einer flachen, halbkreisförmigen Grube.

Im Museum *Motschulsky* ist das *südöstliche Russland* als Vaterland dieses Käfers angegeben. Europäisch ist derselbe gewiss nicht, vielmehr ohne Zweifel asiatischen Ursprungs, wenngleich das Wiederauffinden der speciellen Heimath spätern Ermittelungen vorbehalten bleiben muss.

5. **Stylosomus** m.

(Linn. III. 146.)

Augen eiförmig.
Fühler fadenförmig, oben zusammengedrückt.
Rückentheile oben zusammenschliessend; Vorderbrust flach.
Schildchen nicht sichtbar.

1. St. erythrocephalus m. Feinhaarig, strohgelb, Kopf und Halsschild röthlich, eine hinten abgekürzte und daselbst jederseits fleckenartig erweiterte Nahtbinde schwarz; die Deckschilde fein punktstreifig. L. $\frac{3}{4}$—1‴; Br. $\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$‴.

St. erythrocephalus Suffr. Linn. VIII. 151. (unter *St. tamaricis* erwähnt).

Dem bekannten *St. tamaricis* bei oberflächlicher Betrachtung zum Verwechseln ähnlich, aber doch nach meiner Meinung

eine gute Art. Er ist bei im Ganzen gleichem Habitus schmaler, gestreckter, hinterwärts weniger verbreitert, oberseits etwas mehr abgeflacht, die Behaarung feiner und dünner, daher die Oberfläche glänzender, die Zwischenräume schmaler, mehr linienförmig emporgehoben. Kopf und Halsschild dunkel rostroth, letzteres nur zuweilen längs dem Hinterrande etwas lichter. Während jedoch auf diese Weise die schwarze Färbung, welche *St. tamaricis* am Kopfe zeigt, hier gänzlich zurücktritt, tritt dieselbe auf den Deckschilden um so stärker hervor. Die letztern zeigen nämlich eine breite, hinterwärts nicht verschmälerte, aber auf der Wölbung plötzlich abbrechende und sich nur als ein zarter Nahtsaum fortsetzende schwarze Nahtbinde, an welche sich die bei *St. tamaricis* nur zuweilen vorkommenden, hier aber stets vorhandenen Seitenflecken vor der Wölbung jederseits so eng anschliessen, dass dadurch eine an den Seitenrändern der Deckschilde sich wieder erweiternde Querbinde gebildet wird. Ausserdem zeigt die Schulterbeule gewöhnlich noch einen schwärzlichen Längsfleck. Bei schwächer ausgefärbten Stücken ist die ganze Zeichnung matter, mehr verloschen bräunlich, aber stets in derselben Weise vorhanden.

In *Mesopotamien* von *Helfer* gesammelt, und mir aus dem Mus. *Berol.* und *Mannerh.* (von *Kolenati* mitgetheilt) zum Vergleiche zugekommen.

Unbekannt geblieben sind mir folgende, von den Schriftstellern erwähnte Arten.

I. Cr. dentipes Fab. „Aeneus cupro-nitidus, femoribus posticis dentatis. Habitat Tranquebariae. Mus. D. de Sehestedt.“

Fab. Syst. Eleuth. II. 47. n. 38.

Der Käfer ist gewiss kein Cryptocephalus: in der *Fabric.* Sammlung fehlt derselbe, und es wird daher eine sichere Auskunft über ihn nur aus der K. Sammlung in *Copenhagen* zu erlangen sein.

II. Cr. Lundii Fab. „Supra testaceus, oculis atris.

Habitat Tranquebariae. Mus. D. de Sehestedt.

Statura praecedentium (Cr. congesti, ornati etc.). Caput, thorax, elytra laevia, glabra, testacea, immaculata, oculis Solis nigris. Corpus nigrum, mox testaceum.“

Fab. Ent. Syst. Suppl. 107. n. 54. 55. Syst. Eleuth. II. 48. n. 42.

Ich möchte diesen Käfer, besonders wegen des allerdings etwas unklaren Schlusses der Beschreibung, für die einfarbig gelbe Varietät des oben beschriebenen *Cr. indicus Reiche* halten, wage aber darüber nichts Sicheres zu entscheiden.

III. Cr. Vahlii Fab. „Rufus, thorace maculis duabus atris, elytris atris, fascia punctoque rufis.

Habitat in India orientali. Dom. Daldorff. Mus. Dom. Lund.

Medius. Caput rufum, oculis cinereis. Thorax glaber, rufus, nitidus, maculis duabus magnis, oblongis, atris. Elytra subtilissime punctato-striata atra, fascia media rufa, quae ad suturam extenditur. Versus apicem punctum parvum, rufum. Corpus rufum."

Fab. Ent. Syst. Suppl. 108. n. 54—55. Syst. Eleuth. II. 48. n. 44.

IV. Cr. Spengleri Fab. „Thorace rufo, nitido, punctis duobus nigris, elytris testaceis, macula postice cyanea.

Habitat Tranquebariae. Dom. Daldorff. Mus. de Schestedt.

Statura praecedentium (C. colorati, pustulati, Vahlii). Antennae nigrae basi rufae. Caput rufum, orbita oculorum nigra. Thorax rufus nitidus, punctis duobus dorsalibus atris. Elytra laevia, testacea, macula postica cyanea. Corpus obscurum pedibus testaceis."

Fab. Ent. Syst. Suppl. 109. n. 81—82. Syst. Eleuth. II. 56. n. 81.

Diese und die vorhergehenden Arten halte ich für Varietäten des vielgestaltigen *Cr. parasiticus m.*, dessen var. γ. dem *Cr. Spengleri*, var. δ. dem *Cr. Vahlii* entsprechen würde. In *Fabricius* Sammlung sind beide eben so wenig wie *Cr. Lundii* vorhanden.

V. Cr. latimanus Oliv. „Testaceus, elytris punctatis, tibiis anticis compressis.

Parvus, cylindricus. Antennae testaceae, apice fuscae. Caput punctulatum, testaceum labio flavo. Thorax punctulatus, testaceus, margine pallidiore. Elytra punctata testacea. Corpus testaceum. Tibiae antice compressae.

Il se trouve au Bengale."

Oliv. Ent. VI. 825. n. 70. tab. VI. fig. 100.

Nach Beschreibung und Abbildung scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, dass die genannte Art in die nächste Verwandtschaft des *Cr. pini* gehören werde.

VI. Cr. Lundii Oliv. „Supra testaceus, infra nigro-brunneus, antennis nigris.

Parvus. Antennae nigrae, articulo primo rufescente. Caput testaceum oculis nigris. Thorax testaceus laevis nitidus. Elytra vix punctato-striata testacea nitida. Corpus nigro-brunneum, abdominis apice femorumque basi rufescente.

Il se trouve aux Indes orientales. Du Cabinet de M. Brongniart.“

Oliv. Ent. VI. 827. n. 73. tab. VI. fig. 103.

Olivier citirt den gleichnamigen *Fabrici*schen Käfer nur mit einem ?, und zweifelt daher selbst an der Identität beider Thiere. Mir scheint dieser Zweifel wohlbegründet, und ich halte die von *Olivier* beschriebene Art für eine mir unbekannte aus der Rotte des *Cr. parasiticus*, und dem letztern nahe verwandt.

VII. Cr. decorus Oliv. „Nigro-aeneus, capite thorace pedibusque rufis.

Parvus. Antennae desunt. Caput rufum, oculis nigris. Thorax rufus laevis nitidus. Elytra vix punctato-striata nigro-aenea nitida. Corpus nigrum pedibus rufis.

Il se trouve aux Indes orientales. Du Cabinet de M. Brongniart.“

Oliv. Ent. VI. 828 n. 74. tab. VII. fig. 104.

Die beigefügte französische Beschreibung giebt noch an, dass das Schildchen schwarz sei, und bezeichnet die Punktstreifen als nur längs dem Aussenrande bemerkbar. Ueber die Stellung der Art vermag ich bei der ungenügenden Beschreibung eine Vermuthung nicht auszusprechen; die Figur zeigt einen kleinen Käfer mit blauen Deckschilden, von dem Habitus eines *Monachus*; sie kann aber auf den Ruhm der Genauigkeit schon deshalb keinen Anspruch machen, weil in ihr, dem beschriebenen Stücke nicht entsprechend, das Thier mit Fühlern dargestellt worden ist.

VIII. Cr. atomarius Gebl. „Thorace brevi, elytris punctatis, supra pallidus nigro-irroratus. Long. $2\frac{1}{2}'''$; lat. $\frac{2}{3}'''$.

Unicum specimen in Peucedano paniculato montis Arka-ul m. Majo legit D. Meyer.“

Gebl. in Ledeb. Reise II. 2. 201. n. 2.

Der Autor hat diese Art später stillschweigend wieder fallen lassen, und es unterliegt wegen des in der ausführlichern Beschreibung angegebenen thorax margine postice reflexo keinem Zweifel, dass darunter ein *Pachybrachys* verstanden sei. Wahrscheinlich ist der Käfer nur eine Varietät des *P. hierogly-*

phicus F., zu welchem auch der von *Gebler* a. a. O. S. 205. n. 17. aufgeführte *Cr. histrio* als Form gehört.

IX. Cr. trivittatus Gebl. „Supra niger, thoracis margine elytrisque flavis, his subtiliter punctato-striatis, vitta laterali alteraque communi suturali basi didyma nigris. Long. $1\frac{1}{2}$—2‴; lat. $\frac{3}{4}$—1‴.

Nitidus, subtus sparsim albido-pilosus. Caput retractum punctulatum, punctis 2 verticis, 2 infra insertionem antennarum, laboque flavis. Antennae dimidio corpore longiores, articulis primis 5 flavis, caeteris nigris. Thorax conicus, lateribus deflexus, postice bisinuatus, supra valde convexus, dense punctatus, margine antico, laterali, et angulis posticis flavis. Scutellum laeve. Elytra thorace paulo latiora et triplo fere longiora, supra convexa, humero et margine antico prominulis, subtiliter punctato-striatis, interstitiis profunde punctatis, vitta lata medio dilatata, a basi humeri ad apicem fere producta, alteraque suturali communi antice utrinque arcuata nigris. Corpus subtus dense punctulatum, pedes breves validi nigri, femoribus subtus et apice tibiisque flavis. Duo specimina, alterum prope Barnaul, alterum in montibus altaicis capta. Cr. vittato et wawario affinis, at colore, magnitudine, punctura etc. satis differt."

Gebl. in Ledeb. Reise II. 2. 209. n. 35.

Später (Käf. Südwest-Sibiriens. 381. n. 32) hat der Autor die Diagnose in folgender Weise erweitert:

„Niger nitidus, thorace fornicato punctato, elytris profunde striato-punctatis, interstitiis vage punctatis, illo margine antico et laterali, antennis basi, tibiis elytrisque flavis, his utrinque stria lata tertiaque suturali antice didyma nigris."

und setzt dem noch hinzu:

„Dem *Cr. vittatus* sehr ähnlich, aber, ausser der Zeichnung, durch stärkere Punktur des Halsschildes und der Flügeldecken verschieden."

Die Art scheint jedoch dem nur in der erstern Beschreibung gedachten *Cr. wawarius (= vittula m.)* ungleich näher als dem *Cr. vittatus* zu stehen, und hiernach im Systeme auch ihre Stelle erhalten zu müssen.

X. Cr. Wydleri Fald. „Totus anthracinus, supra glaber nitidus antennarum basi capite pedibusque testaceis, femoribus

posticis externe nigro-plagiatis; thorace gibbo polito; elytris absque ordine disperse punctatis. Long. $2\frac{1}{3}'''$; lat. $1\frac{1}{2}'''$.

Statura fere Crypt. nitenti Fab. proximus, tamen brevior et latior, aliisque notis facile dignoscitur.

Caput valde retractum, totum testaceum subnitidum, obsolete variolosum et subtiliter remote punctatum, fronte inaequali, in medio canalicula brevi sed profunda notata. Oculi reniformes, vix prominuli, nigri. Antennae validiusculae, dimidio corpore paulo longiores, articulis quatuor baseos testaceis, nitidis, subglabris, subsequentibus nigris opacis, griseo-pubescentibus, et setulis rigidis nigris parce adspersis. Thorax brevissimus, vel longitudine plus triplo latior, basi utrinque late nec profunde sinuatus, lobo medio obtuse rotundato fere truncato, concinne crenato-marginato; lateribus modice rotundatis, aequaliter late reflexis, antrorsum valde decumbentibus; apice truncatus, tenuissime marginatus, margine ipso ferrugineo; supra valde convexus, atro-violaceus, nitidus, politus, vero sub oculo acute armato minutissime ubique disperse punctulatus, foveolis aliquot detritis in latere utrinque leviter impressus. Scutellum triangulare, paulo elongatum, atro-violaceum, politum, nitidum, modice convexum, postice nonnihil adscendens, apice ipso truncato. Elytra thoracis basi aequalia, lateribus reflexo-marginata, pone humeros lobato-dilatata, dein nonnihil constricta, et apicem versus iterum gradatim dilatata, apice singulatim obtuse rotundata et parum dehiscentia, supra valde convexa, atro-violacea, nitida, glabra, obsolete remote grosse punctata nec non evidenter rugosa, punctis interdum subseriatim collocatis; intra basin utrinque late et sat profunde impressa, latere pone humerum tenuiter compressa, humeris valde elevatis, politis; margine laterali antico ferrugineo. Corpus subtus totum atro-violaceum subopacum, subtilissime alutaceum, vage at concinne punctatum, parce pubescens, pectore valde producto, ventre tenuissime transversim striolato, in femina segmento ultimo ventris in medio late et profunde excavato. Pedes breviusculi, validi, testacei, femoribus valde compressis, posticis externe nigro-plagiatis, tibiis tarsisque pilosis.

Mas dimidio minor, praesertim angustior in elytris; antennis longitudine corporis, tenuioribus et densius pubescentibus, capite magis producto, lurido-testaceo, vertice anguste nigro-marginato; thorax magis longior, antice angustior, et angulis anticis cum

margine antico flavis; elytra crebrius, fortius et magis absque ordine punctata, margine laterali antico concinnius testaceo, femoribus tenuioribus nec non parum longioribus, quatuor posterioribus externe anguste nigro-picea signatis, segmento ultimo ventrali integro, haud impresso."

Falderm. Fauna transcauc. II. 388. n. 566.

In *Armenien*. Die trotz ihrer Ausführlichkeit sehr allgemein gehaltene und (wie auch die der folgenden Art) im Originaltexte durch viele Druckfehler entstellte Beschreibung lässt sich sowohl auf *Cr. flavipes*, als auf *Cr. pistaciae m.* und eine Varietät des *Cr. 4pustulatus Gyl.* deuten. Ich wage deshalb lieber gar keine Deutung, und bemerke nur, dass auch auf den Color atro-violaceus der Beschreibung kein Werth zu legen ist, da der Autor auch seinem (als Var. zu *Cr. tesselatus Grm.* gehörenden) *Cr. jucundus* eine gleiche Farbe beilegt.

XI. Cr. rusticus Fald. „Breviter ovatus, laete viridi-coeruleus nitidus; capite toto lurido-testaceo, macula verticali parva triangulari viridi-aenea signato, antennarum basi ferruginea thorace aeneo micante, rude crebre punctato, utrinque rugoso; elytris concinne profunde punctato-striatis, apice singulatim rotundatis, interstitiis minute dense punctulato-rugosis.

Long. $1\frac{3}{4}'''$; lat. $\frac{4}{7}'''$.

Praecedente (Cr. megalosomo Fald. = ianthino Germ.) minor, sed statura simillimus, modo signatura capitis et elytrorum punctura majore praecipue diversus.

Caput evidenter productum, ubique obsolete exarato-punctatum, totum lurido-testaceum opacum, vertice macula triangulari punctoque parvo inter antennas utrinque viridi-aeneis nitidis signatum; praeterea vertice canalicula longitudinali obsoleta instructum. Antennae dimidio corpore non longiores, tenues, parce pubescentes, nigrae, opacae, extrorsum nonnihil incrassatae, articulis quatuor baseos ferrugineis glabris nitidis, vero articulo basali primo supra macula viridi-aenea notato. Oculi modice prominuli, sublunati, luridi; ore ferrugineo. Thorax longitudine plus duplo latior, viridi-aeneus nitidus, basi utrinque sat profunde emarginatus, lobo medii magno, rotundato, lateribus rectis, non rotundatis, anguste reflexo-marginatus, dorso ante medium valde fornicato, postice parum depresso; undique grosse et confertim punctatus, latera versus obsolete rugosus, intra basin ante scutellum

foveolis duabus parvis obsoletis oblique impressus. Scutellum triangulare, parum elongatum, apice acuminatum, supra nonnihil convexum laeve, obscure viride, nitidum, postice valde adscendens. Elytra thoracis basi haud latiora, sed mox pone basin lobo lato dependente dilatata, dein apicem versus sensim angustata, apice dehiscentia, singulatim obtuse rotundata, fere truncata et anum non tegentia, supra convexa, confertim et rude punctato-striata, interstitiis subtilissime at dense punctulatis subrugulosis; laete saturate viridi-coerulea, nitida, glubra; pone humerum parum coarctata, basi ipsa transversim pulvinata ibique utrinque leviter impressa, sutura ad apicem scutelli valde elevata; callo humerali concinne elevato, rotundato et magis nitido. Corpus subtus atro-coeruleum, nitidum, ubique crebre punctatum et rugosum, parum nitidum, glabrum, pectoris lateribus dense at minute granulatis, segmento anali integro; pygidium sat productum, modice convexum, crebre evidenter punctatum, viridi-coeruleum, subnitidum, margine valde elevato cinctum. Pedes robusti, breviusculi; femoribus incrassatis, viridi-aeneis, nitidis, remote et valde obsolete punctulatis glabris, tibiis tarsisque obscure atro-violaceis, parce pubescentibus."

Falderm. Faun. transcauc. II. 395. (lege 392) n. 568.

Ebenfalls in *Armenien.*

Ich habe bereits in der Linnaea VIII. 125 n. 82. die Vermuthung ausgesprochen, dass das von *Faldermann* a. a. O. 390. n. 567. beschriebene vermeintliche ♂ seines *Cr. megalosomus (= ianthinus Germ.) „segmento ultimo ventrali obsoletius excavato"* auch nur ein ♀ mit schwächer ausgebildeter Bauchgrube bezeichne. Ist diese Vermuthung begründet, so würde *Cr. megalosomus Fald.* a. a. O. lediglich zu dem *Cr. ianthinus Germ.* ♀ als Synonym gehören, und ich hätte alsdann nicht das mindeste Bedenken, anzunehmen, dass *Faldermann* unter dem vorstehend beschriebenen *Cr. rusticus* das ♂ eben desselben *Cr. ianthinus* verstanden habe, zumal auch die Kopfzeichnung der beiden *Faldermann*'schen Arten genau den beiden Geschlechtern der genannten Art entspricht.

Register.

I. Systematisches Artenverzeichniss.

II. Alphabetisches Register.

Beiträge zur Kenntniss deutscher Bienen,

von

Dr. J. Kriechbaumer.

I.

Die Schmarotzerhummeln.
Psithyrus Lep. Apathus Newm.

Die nächste Veranlassung zu dieser kleinen Arbeit war das vergebliche Bemühen, die von mir in grosser Anzahl gesammelten Hummeln (Bombus und Psithyrus) nach den vorhandenen Hülfsmitteln sicher und richtig zu unterscheiden. Obwohl die Litteratur über diese interessanten Thiere nicht arm ist, so ist selbe doch qualitativ unzureichend, da in keinem der mir bekannt gewordenen Werke auch nur die deutschen alle enthalten, und die Unterschiede der beschriebenen Arten, auch in den neueren Werken, grösstentheils nur nach der theilweise sehr unbeständigen Farbe der Behaarung aufgefasst sind. Auf mein eigenes Nachforschen angewiesen, musste selbes zunächst danach gehen, standhaftere Merkmale aufzusuchen. Solche haben sich mir in der Form des Kopfes, den hinteren Fusswurzel (Ferse), der Hinterleibspitze, den Fühlern dargeboten, wozu noch als sehr charakteristisch die männlichen Geschlechtszangen kommen. Da die Arbeit über die eigentlichen Hummeln noch längere Zeit erfordert, namentlich der äusserst schwierigen und weitläufigen Synonymie wegen, so bitte ich, indess dieses Wenige als einen Beweis meines Strebens nach genauer Unterscheidung unserer Bienenarten mit Nachsicht aufzunehmen.

Zu grossem Danke bin ich meinem geehrten Freunde, Professor Dahlbohm in Lund, verpflichtet, der mir durch eine reichhaltige Sendung schwedischer und lappländischer Hummeln eine genaue Kenntniss der dortigen Arten verschaffte, sowie auch den Herren Bremi und Graeffe in Zürich, Dr. Imhoff in Basel, Dr. Herrich-Schaeffer in Regensburg, v. Kiesenwetter in Leipzig, Professor v. Siebold in München, die mit grösster Bereitwilligkeit theils ihre Exemplare zur Ansicht mittheilten, theils durch Bücher mich unterstützten, sowie endlich meinem Freunde Dr. Gemminger, welcher die Zeichnung beiliegender Tafel bereitwilligst übernahm.

Kirby [1]) machte zuerst auf die wichtigen Unterschiede aufmerksam, welche manche seiner Bienen aus der letzten Abtheilung, die unter dem Namen Hummeln bekannt sind, von den übrigen unterscheiden, nämlich den Mangel des Fersenhenkels, des Korbes und Kammes der Hinterschienen, den eingekrümmten Hinterleib, lässt sie aber dennoch zerstreut unter den eigentlichen Hummeln stehen. Illiger bildete dann [2]) eine besondere Abtheilung aus denselben und schloss richtig aus dem Mangel der oben angegebenen Sammelorgane auf eine verschiedene Lebensweise derselben; da jedoch die angegebenen Unterschiede nur bei den Weibchen Anwendung finden, so blieben mehrere dazu gehörige Männchen unter den eigentlichen Hummeln stehen. Lepelletier [3]) vereinigte die bezüglichen Arten zu einer besondern Gattung, die er genauer feststellte und Psithyrus nannte; zwei Jahre später bezeichnete Newman (ob aus Nichtkenntniss des bereits vorhandenen Namens?) dieselbe als Apathus. Ersterer wies auch die parasitische Lebensweise dieser Thiere nach und stellte sie als 8te Familie an die Spitze seiner parasitischen Bienen.

So leicht es nun ist, ein Weibchen dieser Gattung von einer ächten Hummel zu unterscheiden, so schwierig ist dies (ohne Untersuchung der Mundtheile) bei den Männchen. Die besten äussern Unterschiede geben dazu die Hinterschienen und die Fühler. Erstere sind auf ihrer Aussenfläche wie die des ♀ immer

---

[1]) Ap. Angl.

[2]) Mag. V.

[3]) In den Annal. Ent. Fr. (1832) und Hym.; ersteres sowie Drewsen Bombi Daniae konnte ich nicht bekommen.

gewölbt, rauh und behaart (bei den Hummeln fast immer flach, glatt und glänzend, nur bei einer Art, B. pomorum Pz.?, wie bei Psithyrus gebildet, aber grade diese Art hat dünnere, am Ende etwas erweitert gliedrige Fühler); letztere sind immer dicker als bei den verwandten Hummelarten, mit einfachen, walzenförmigen oder nur schwach gekrümmten, niemals erweiterten Gliedern.

Die Unterschiede zwischen ♀ und ♂ sind ausser dem eingekrümmten, durch sehr charakteristische, nach den Arten verschieden gebildete Spitze des Endringes ausgezeichneten Hinterleib dieselben wie bei den eigentlichen Hummeln: Das ♀ ist bedeutend grösser, die Fühler sind 12gliedrig, der Hinterleib 6gliedrig, die Oberseite des Endringes mit feinem, kurzem, gegen das Ende dichterem, fast filzigem Flaum bedeckt, die Flügel dunkler. Die Fühler des ♂ sind länger, 13gliedrig, der Hinterleib 7gliedrig, die Behaarung dichter, namentlich der Endring so lang wie die übrigen behaart, derselbe unten flach, oder mit nur wenig umgebogenem, zuweilen 2 kleine Höcker bildendem Spitzenrande.

Die Farbe der Behaarung, die bisher fast ausschliesslich, bei den Diagnosen wenigstens, zur Unterscheidung der Arten benutzt wurde, hat sehr ungleichen Werth. Am standhaftesten ist sie immer an der äussersten Spitze des Hinterleibes, nach dem Geschlechte jedoch zuweilen verschieden, schon etwas wandelbarer namentlich in der grössern oder geringern Ausdehnung, auf den unmittelbar vorhergehenden Ringen. Bald sehr standhaft, bald mehr oder weniger wandelbar sind Vorderrand des Brustschildes Scheitel unb Schildchen. Der grössten Verschiedenheit unterworfen sind die ersten 2 oder 3 Hinterleibsringe; auf diese, sowie auch auf Scheitel und Schildchen, hat das Geschlecht meistens bedeutenden Einfluss, namentlich zeichnet sich das ♂ sehr häufig durch zahlreichere helle Haare dieser Theile aus, in manchen Varietäten bis zum Verschwinden der dunklen Grundfarbe. Bei manchen Arten (z. B. *Ps. vestalis*, *quadricolor*) findet auch, abgesehen von der Veränderung durch das Alter, eine Stellvertretung gewisser Farben für einander statt, z. B. zwischen Gelb und Weiss, Gelb und Grau. Die Grösse ist zwar zur Unterscheidung einzelner Exemplare meistens unzuverlässig, zur Unterscheidung zweier Arten von einander aber oft ein sehr wichtiges Merkmal. Die Unterschiede in Form und Länge des

Kopfes, bei den Bombis sehr wichtig, werden bei den Psithyris durch die Hinterleibsbildungen überwogen; dagegen giebt die Beschaffenheit der hintern Fusswurzel, namentlich beim ♀, die Länge der Fühler beim ♂ zuweilen wichtige äussere Unterscheidungsmerkmale.

Die Weibchen erscheinen in den ersten warmen Frühlingstagen, wo man sie entweder träge auf Weiden, Löwenzahn etc. sitzen, oder langsam herumfliegen sieht, um die Nester der Hummeln aufzusuchen und, gleich dem Kukuk unter den Vögeln, dort ihre Eier abzulegen. Mitte Juni ohngefähr sind die ersten frischentwickelten Männchen zu sehen, und dann bis in den Spätherbst im Verhältniss zu den Weibchen, meistens in viel grösserer Menge, vorhanden, am liebsten die Distelblüthen besuchend. Sehr auffallend war mir immer das höchst sparsame Erscheinen frisch entwickelter Weibchen im Sommer und Herbst; wahrscheinlich suchen sie sich kurz nach der Begattung ihre Winterwohnung oder finden es bequemer, bei ihren Wirthen noch länger ihre Nahrung zu suchen. Die Männchen gehen vor Eintritt des Winters zu Grunde. Arbeiter, wie bei den ächten Hummeln und Bienen, kommen bei den Psithyrus nicht vor, wie schon aus ihrer Lebensweise hervorgeht.

Psithyrus rupestris.

Niger, quandoque griseo- aut flavescenti-signatus, abdomine oblongo-ovali, planiusculo, postice fulvo, talis[1]) posticis elongato sublinearibus.

♀. Alis nigro-violaceis, scutello abdominisque segmentis 3 primis plerumque nigris, segmento anali subtus apice margine reflexo acuto, utrinque triangulariter producto.

Long. 18—22mm.

♂. Alis hyalinis, apice infuscatis, scutello abdominisque basi plerumque griseo-signatis, forcipi utrinque apice semilunari-dilatatis, albido-pellucidis.

Long. 13—15mm. Long. flagelli antenn. 4½—5mm.

---

[1]) Der Kürze der Bezeichnung wegen, und da der sonst richtigere Ausdruck tarsus für den ganzen auf die Schienen folgenden Fuss gebraucht wird, nehme ich diese Bezeichnung für die Fusswurzel an.

Var. ♀.

1. Thorace abdominisque basi nigris.

Dazu var. 4. Lep. Hym.

2. Thorace antice maculis duabus griseis.

3. Thorace antice fascia grisea aut lutea.

Dazu var. 3. Lep. Hym. — Var. *β*. Eversm.

4. Thoracis fascia antica et scutello margine postico, hoc interrupte-luteis; segmenti secundi abdominis in margine laterali postico pilis paucis luteo-griseis, quarti lateribus rufis.

Var. 2. Lep. Hym. Dazu auch var. *γ*. Eversm.

5. Thoracis fascia antica, scutello postice, abdominisque segment. 2 et 3 margine laterali post. luteis, 4to nigro.

Var. 1. Lep. Hym.

NB. Die beiden letzten Varietäten sind mir nie vorgekommen.

Var. ♂.

1. Ut var. 1. ♀.

2. Thorace antice, scutello postice abdominisque segmentis anterioribus lateribus griseo mixtis.

Lep. Hym. var. 1.

3. Margo posticus segm. 2. totus griseus, ceterum var. 2. similis.

Lep. Hym. var. 2.

4. Segmentum 2 etiam medio grisescens.

5. Segmenta tria prima grisea aut flavescentia, excepto tertii macula media nigra.

6. Praec. similis, segm. tertii pili nigri pauci aut nulli.

Synonyma.

♀.

Apis lapidaria var. Brünn. Ins. Siell. pag. 19. not. aa. (Kby.)

Apis subterranea Geoffr. Ins. Par. II. 416. 20. (Kby.)

Schaeff. 69. 9. (HS.)

B? rupestris F. Syst. Ent. 320. 26. (Walck.)

? Fourcr. Ent. Par. n. 21? (Kby.)

Apis subterranea Christ. Hym. p. 125. tab. 6. f. 5? (Kby.) (var. 3 m.)

Apis rupestris F. Ent. Syst. II. 320. 26. (var. 1. m.)

Apis arenaria Pz. Fn. Germ. 74. 12. — Rev. 258.

Apis rupestris Kby. Ap. Angl. II. 369. 108. (var. 1. m.)

I.

Bombus rupestris Walck. Fn. Par. II. 147. 9. (Dhlb.)
F. S. P. 348. 26. (var. 1. m.)
Ill. Mag. V. 74. 61. (var. 1. m.)[1]
Billb. Cat. III. (Dhlb.)
Dhlb. Bomb. Scand. 51. 33. fig. 21. (var. 1. m.)
* Drewsen.

*Psithyrus Vasco Lep. in Ann. Ent. Fr. I. 375. 1.
Pyrenaeus id.
arenarius id.
rupestris id.

Psithyrus rupestris Lep. Hym. II. 426. 1. c. var.

♂.

Apis frutetorum Pz. Fn. Germ. 75. 20.[2] — Rev. 261.

Apis albinella Kby. Ap. Angl. II. 361. 104. I. tab. 13. f. 25. (segm. anale inf. feminae.)

Bombus frutetorum Ill. Mag. V. 168. 28.

Psithyrus frutetorum Lep. in Ann. Ent. Fr. I. 381. 5. (Hym.)
interruptus id.
frutetorum Lep. Hym. II. 436. 5.

♀. ♂.

Psithyrus rupestris H.S. Ncl. II. 203.[3]
Schenck Nass. Bien. 74. 1. c. var.

---

[1] Durch einen Druckfehler ist bei dem Panzer'schen Citat „lapidaria“ statt „arenaria“ angegeben.

[2] Lep. (Hym. 436. Nota) vermuthet mit Unrecht in der Panzer'schen Figur ein ♀.

B. frut. F. S. P. 350. 38. lautet zu verschieden, als dass er hierher gezählt werden könnte, daher auch F. die Panzer'sche Art mit Unrecht mit der seinigen verbindet. Ob F. wirklich ein typisches Exemplar von Pz. vor sich hatte, wie Ill. angiebt, muss ich bezweifeln.

[3] Nach H. S. hat Klug zuerst den Ps. frutetorum L. als das ♂ des rupestris erkannt.

Psithyrus rupestris Eversm. Fn. Volg. — Ural. 126. 1.[1])
c. var.
Dhlb. in litt. [2])

♀. Durch die beträchtliche Grösse, den etwas flachen und parallelen Körper und die schwarzblauen Flügel sehr ausgezeichnet. Schwarz, Brustrücken entweder wie der grösste übrige Theil des Körpers eben so, oder am Vorderrande zwei graue Flecken (var. 2), oder eine bald schwächer bald stärker entwickelte graue oder gelbliche Binde (var. 3). Schildchen und die 3 ersten Hinterleibsringe sind bei den mir bekannten Formen einfarbig schwarz (nach Lep. und Eversm. zuweilen mit Gelb gemischt); zuweilen dringen die schwarzen Haare auch noch auf die Basis des vierten Ringes vor, nach Lep. und Eversm. ist er zuweilen ganz schwarz, während in andern Fällen die rothen Haare dieses Ringes auf die Seiten des Hinterrandes des 3ten Ringes sich fortsetzen. Der fünfte Ring roth, der Endring oben mit kurzen, auf der Mitte beider Seiten etwas mehr entwickelten rothen Flaumhaaren bedeckt, unten am Ende mit zurückgebogenem, scharfem, auf beiden Seiten in ein Dreieck erweitertem, roth gewimpertem Rande.

♂. Von seinem ♀ besonders durch die weit geringere Grösse, die glashellen, nur am Aussenrande etwas dunklern Flügel und meistens auch durch die mehr ausgebildete graue Behaarung verschieden. Zwar finden sich öfters Exemplare von der Färbung des ♀ (var. 1.), meistens aber sind das Schildchen (besonders am Hinterrande), der Hinterrand der beiden ersten Ringe und der Vorderrand des dritten, namentlich an den Seiten, mehr oder weniger grau (var. 2. und 3.). Zuweilen breitet sich das Grau auch über die Mitte des zweiten Ringes (var. 4.) oder fast über die ganze Oberfläche desselben (var. 5.) aus, wobei der dritte noch vorherrschend schwarz bleibt, oder die graue Farbe ebenfalls annimmt (var. 6.). Der vierte Ring ist wie die folgenden roth, zuweilen am Vorderrande noch schwarz. Die Zangenarme enden in eine sehr deutlich halbmondförmige, weisslich durchscheinende Erweiterung, die beiden Hörner nach innen gekehrt.

---

[1]) Von dem ♂ nichts als die helleren Flügel erwähnt.

[2]) „Die beiden Geschlechter dieser Art wurden mehrmals in der Begattung beobachtet und gefangen."

Die Fühler sind ziemlich kurz und dick, mit walzenförmigen, aussen schwach bogenförmig eingedrückten Gliedern. Die Schienenhaare meistens roth, namentlich bei den hellern Varietäten, bei den dunklern öfters schwarz.

Vaterland: Wahrscheinlich über ganz Europa verbreitet, wenigstens über das mittlere, östliche und nördliche: *Deutschland*, um München und Tegernsee von mir gefunden, auf der Neureuth im August 1853 alle 6 Var. des ♂, 2 und 3 am häufigsten; Regensburg (H S.); Nassau (Schenck); Danzig (v. Sieb.); *Schweiz*, um Chur ziemlich selten; Zürich (Bremi), Basel (Imhoff); *Frankreich* bis in die Pyrenäen (Lep.); *England* (Kby.); *Dänemark* (Westerm. nach Dhlb.); *Schweden*, im mittleren und südlichen nicht selten (Dhlb. in litt.); *Russland* (Eversm.).

Psithyrus campestris.

Niger, pilis in vertice, thoracis fascia antica scutellique margine postico (hoc fasciculatim) luteis, rarius obsoletis, abdomine postice (plerumque interrupte) flavo, dein nigro.

♀. Abdomine rotundato-ovali, nitido, segmentis penultimis plerumque interrupte aureo-flavis, anali summo apice rufo-pubescente, infra ante apicem oblique incrassato-elevato, elevatione medio incisa.

Long. 15—17 mm.

♂. Abdomine ex globoso triangulariter angustato, fortius punctato, basi plerumque flavo signato, postice subcontinuo-flavo, summo apice nigro, segmento anali infero late semiovali, apice obtuso, forcipe utrinque apice late pellucido spathuliformi.

Long. 12—16 mm. Long. flagelli antenn. $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ mm.

Var. ♀.	Var. ♂.
1. Niger, abdominis segmentis posterioribus utrinque pilis paucis aureo-flavis.	1. Niger, abdominis segmentis posterioribus interrupte flavis. Apis Francisana Kby. — Var. 2. subv. Lep. Hym. ex parte. — Var. c. Schenck.
2. Thoracis fascia obsolete flava, cet. ut 1. Ps. inops Lep. in Ann. (var. 3 Hym.)	2. Thorace antice, scutello postice angustius flavis, cet. ut 1. Apis Leeana Kby. — Ps. Rossiellus Lep. in Ann. (v. 2 Lep.). — Var. d. Schenck.

3. Thoracis fascia scutellique fasciculis obsolete flavis.

3. Thorace antice scutelloque postice angustius abdominis segmento 1 utrinque flavis, segm. post. ut 1 et 2.

4. Thoracis fascia scutellique fascicullis et plerumque verticis medio flavis.

4. Vertice, thoracis fascia antica, scutelli fasciculis marginalibus et abdominis segm. 1, 2. margine postico, 3—6 maxima parte flavis.

Apis Rossiella Kby. — Ps. ornatus Lep. in Ann. (var. 4 Hym.) et varius Ann. (var. 5 Hym.). — Var. a. Schenck. — Dazu auch dessen Var. b. u. c.

5. Abd. segm. 2. medio flavo, cet. ut var. 4.

Syn. ♀.

Apis campestris Pz. Fn Germ. 74. 11. [1]). — Rev. 261.
Kby. Ap. Angl. 335. 88. tab. 18. fig. 2.
Bombus campestris Ill. Mag. V. 173. 58.

Syn. ♂.

Schaeff. Icon. tab. 241. fig. 7. 8. *(Kby.)*
Apis sylvarum Schr. Ins. Austr. 400. 807. [2])
carduorum id. Fn. boic. II. 364. 2225.
Apis Rossiella Kby. Ap. Angl. II. 331. 85.
Leeana id. 333. 86.
Francisana id. 334. 87.
Bombus Rossiellus Ill. Mag. V. 165. 12.
Leeanus id. 13.

---

[1]) Pz. hat sein Exemplar für ein ♂ gehalten, da er in der krit. Rev. sagt: „Ist wahre Art, wozu ich auch das ♀ kenne."

Bombus campestris F. S. P., den Ill. hier citirt, muss nach den Worten der Diagnose „abdomine apice albo" und des Zusatzes „nimis praec. (B. ruderat.) affinis" zu Ps. saltuum gerechnet werden. Schon Dhlb. bezweifelt die Richtigkeit des Illiger'schen Citats.

[2]) Kby., Ill. und Dhlb. citiren auch Apis sylvarum Rossi Fn. Etr. II. 165. 906; nach den Synonymen (von Ill.) wäre kaum ein Zweifel, nach der Diagnose aber würde man kaum diese Art darunter verstehen können.

Bombus Francisanus Ill. Mag. V. 165. 14.
Rossiellus Dhlb. Bomb. Scand. 40. 15.

Syn. ♀♂.

Bombus campestris Dhlb. Bomb. Scand. 52. 35. fig. 23. ♀.
HS. Nmcl 202.
Psithyrus campestris Lep. in Ann. Ent. Fr. I. 370. 4.
id. Hym. II. 433. 4.
Schenck Nass. Bien. 74. 2.
Eversm. Fn. Volg.-Ural. 127. 4.

♀. Schwarz, Scheitel in der Mitte mit gelben Haaren gemischt, eine breite Binde am Vorderrande des Brustrückens, und zwei längliche, die Seitenränder des Schildchens einnehmende und nach hinten in einem Winkel zusammenstossende Büschel gelb. Der Hinterleib eiförmig, bei starker Einkrümmung der letzten Ringe fast kugelig, glänzend, meistens nur der seitliche Hinterrand des dritten und die Seiten des vierten goldgelb, in der Mitte schwarz oder fast kahl. Zuweilen breitet sich die schwarze Behaarung mehr aus, so dass manchmal von der gelben kaum mehr eine Spur übrig bleibt; ich sah ein solches von Hrn. Gräffe bei Zürich gefangenes Exemplar, das ausser einer Spur gelber Haare an den beiden Seiten des dritten Ringes ganz schwarz ist. Der Endring ist vor der Spitze unten schief wulstig erhöht, die Erhöhung in der Mitte bis auf den Grund eingeschnitten, oben zuletzt mit kurzem, röthlichem, feinem Flaumfilze bekleidet.

♂. Die Farbe der Behaarung zeigt ähnliche Verschiedenheiten wie beim ♀, doch sind die Formen mit mehr ausgebildeter heller Zeichnung die häufigern, und überdies ist auch der erste Hinterleibsring meist mit dem Schildchen gleichfarbig [1]), die gelbe Behaarung der hintern Ringe mehr ausgedehnt, weiter nach vorn vordringend, so dass gewöhnlich der zweite Ring schwarz ist, das Schwarz keilförmig nach hinten in die nächsten Ringe eindringt. Bei einem meiner Exemplare dringt das Gelb auch auf die Mitte des zweiten Ringes vor, so dass nur zwei seitliche Flecken und ein kleines Stück in der Mitte des Hinterrandes noch schwarz bleiben. Der Endring ist stets schwarz, auch hier

[1]) Lep. giebt irrthümlich diese von Dhlb. beschriebene Form des ♂ für eine Subvar. des ♀ an, da Dhlb. doch beim ♀ deutlich sagt: „Abd. etiam basi nigrum, non ut in ♂ ibi pallide maculatum.“

das Schwarz mehr oder weniger in die nächstvorhergehenden Ringe vordringend, unten breit halb-eiförmig, durch den Mangel der Höcker am Ende von dem des Ps. Barbutellus unterschieden. Das Ende der Zange ist beiderseits spathelförmig erweitert, gelblich durchscheinend, die abgestutzten Ränder gegen einander gekehrt. Die Fühler sind etwas länger als bei den übrigen Arten, die mittlern Glieder schwach bogenförmig gekrümmt.

Vaterland: Soweit mir bekannt, eben so weit verbreitet wie rupestris, und häufiger.

Psithyrus saltuum.

Niger, verticis fasciculo, thoracis fascia antica scutellique margine postico, hoc fasciculatim, luteis, abdomine postice albido, dein nigro; talis posticis tibiarum apice angustioribus.

♀. Abdomine subovali, basi plerumque nigro, segmento anali apice summo rufo-pubescente, infra ante apicem transversim laminato-elevato, elevatione utrinque rotundata, medio incisa.

Long. $15\frac{1}{2}$ — $18\frac{1}{2}$ mm.

♂. Abdomine ex ovali angustato, basi plerumque scutello concolore, apice nigro, segmento anali apice emarginato-bituberculato, forcipe utrinque apice glanduliformi, flavescenti-pellucido.

Long. 13—16 mm. Long. flagelli antenn. 5—6 mm.

Var. ♀.

1. Abdomine nigro, margine postico laterali segmenti quarti lateribusque quinti albis.

Ps. vestalis Lep. v. 1. (Barbutellus Ann.)

2. Abd. segm. quarto toto albo, cet. ut 1.

Ps. vestalis Lep. v. 6. (leucoproctus Ann.)

3. Abd. segm. tertio margine laterali postico albo, cet. ut 2.

4. Abd. segm. primo et tertio albo-mixtis, cet. ut praec.

Var. ♂.

1. Abd. basi nigra.

2. Abd. segm. 1. utrinque flavescente.

3. Abd. segm. secundi margine postico albido, cet. ut 2.

Ap. saltuum Pz.

4. Abd. segm. secundo medio albido, cet. ut 3.

Syn. ♀.

Bombus campestris F. S. P. 344. 7. excl. Panzeri Synon.
Psithyrus vestalis Lep. Hym. II. 430. 3. var. 1. (Barbulellus Ann.)[1]) und var. 6. (leucoproctus Ann.).

Syn. ♂.

Apis autumnalis F. Ent. syst. II. 324. 43.[2])
Apis monacha Christ. Hym. 131. tab. 8. fig. 7. (Kby.)
Apis saltuum Pz. Fn. Germ. 75. 21.[3]).

Syn. ♀♂.

Apis Barbutella Kby. Ap. Angl. II. 343. 93.
Bombus saltuum Ill. Mag. 174. 59. except. Fabricii Synon.
Dhlb. Bomb. Scand. 53. 36.
Psithyrus vestalis Lep. Hym. II. 430.
Schenck Nass. Bien. 75. 4.

♀. Schwarz, ein dichter, aus gewöhnlichen längeren und kurzen dazwischen liegenden Filzhaaren bestehender, fast immer gut entwickelter Fleck auf dem Scheitel gelb. Eine Binde am Vorderrande des Brustrückens und zwei längliche, die Seitenränder des Schildchens einnehmende und nach hinten in einem Winkel zusammenstossende Büschel gelb. Hinterleib schwarz, der erste Ring selten am Hinterrande mit Weiss gemischt, häufig der dritte Ring an den Seiten des Hinterrandes, der vierte gewöhnlich ganz und der fünfte auf beiden Seiten weiss, zuweilen mit einem Stich ins Gelbe. Der letzte Ring oben an der Spitze röthlich flaumhaarig, unten vor der Spitze der Quere nach erhöht, die Erhöhung auf beiden Seiten breit abgerundet, in der Mitte bis auf den Grund eingeschnitten. Die hintere Fusswurzel ist bedeutend schmaler als das Ende der Schienen und dadurch allein schon diese Art leicht von Ps. vestalis zu unterscheiden.

---

[1]) Nach den unzweifelhaften Synonymen von Kby. und Dhlb.; die Worte bei var. 6.: „anus niger" scheinen auf einem Uebersehen der rothen Spitze zu beruhen.

[2]) F. sagt: „caput atrum", daher etwas zweifelhaft; dieser Name hätte, wenn er sicher wäre, das Prioritätsrecht.

[3]) Pz. sagt zwar auch „caput nigro hirsutum", die Abbildung stellt jedoch ziemlich zuverlässig das ♂ dieser Art vor, wofür auch die Worte des Textes sprechen: „Antennae longiusculae". Bomb. saltuum F. S. P. 351. 46. gehört sicher zu Ps. vestalis.

♂. Erster Hinterleibsring mit weissen Haaren an den Seiten und am Hinterrande, dieselben Haare auf dem dritten und fünften mehr ausgebreitet, seitlich über den sechsten sich erstreckend, die Mitte desselben und der Endring schwarz. Zuweilen ist auch der Hinterrand des zweiten, seltener auch die Mitte desselben mehr oder weniger weiss. Der letzte Bauchring ist an der Spitze etwas wulstig erhöht, die Erhöhung in der Mitte schmal ausgerandet, so dass sie zwei schiefe, längliche Höcker bildet, wodurch sich dieses ♂ namentlich von dem des campestris und vestalis unterscheidet. Die Zange endet in ein eichelförmiges, oberhalb der Basis mit einem Zahne versehenes, durchscheinend gelbliches Stück.

Vaterland: *Deutschland;* um München und Tegernsee von mir gefangen; Regensburg (H.S.); Nassau (Schenck); Danzig (v. Sieb.); *Schweiz;* um Chur nicht selten; Zürich (Bremi); Basel (Imh.); *Frankreich* (Lep.); *England* (Kby.); *Schweden* und *Lappland* (Dhlb.).

Psithyrus vestalis.

Niger, quandoque albo- aut flavo-signatus, thoracis fascia antica latiore (rarius obsoleta) lutea, abdomine postice albo aut flavo, dein nigro, talis posticis ad tibiarum apicis latitudinem ampliatis.

♀. Scutello abdominisque basi nigris, rarius flavo-mixtis, hujus segmento anali ante apicem margine utrinque late, sed breviter et obtuse triangulari elevato, supra apice fulvo-pubescente.

Long. 14½—19 mm.

♂. Scutello abdominisque basi crebrius flavo-mixtis, apice nigro hujus segmento anali infra late semiovali, plano, forcipe utrinque processu conico, basi dentato.

Long. 12—16 mm. Long. flagelli antenn. 4½—5½ mm.

Var. ♀.

1. Scutello abdominisque basi et segm. 5to nigris.

Var. 5 Lep. Hym. (Ps. bellus Ann.)

Var. ♂.

1. Thoracis fascia obsoleta, scut. et abd. basi nigris.

2. Scutello abdominisque basi nigris aut parum pallido-mixtis, segm. 3 et 5 utrinque albis.
Dazu Var. 2. Lep.

3. Abd. segm. 3 utrinque flavo, cet. ut var. 2.

4. Scutello postice abdominisque segm. 1. pallidis.

2. Thoracis fascia angustiore, cet. ut 3—5.

3. Vertice, scutello abdominisque basi flavo-mixtis, segm. posterioribus laete flavis.

4. Segm. 3 utrinque flavum, cet. ut 3.

5. Segmenta posteriora alba, cet. ut 3.

Syn. ♀.

Geoffr. Hist. Ins. II. 419. 26. (Kby.)
Apis vestalis Fourcr. Ent. Par. n. 26. (Kby.)
Bremus aestivalis Pz. Fn. Germ. 89. 16.
Psithyrus aestivalis Lep. in Ann. Ent. Fr. I. 378.
bellus id. 379.

Syn. ♂.

Bombus saltuum F. S. P. 351. 46.
Psithyrus metaleucus Lep. in Ann. Ent. Fr. I. 378. (?) [1])

Syn. ♀♂.

Apis vestalis Kby. Ap. Angl. 347. 95. tab. 18. fig. 3 (♀) et 4. (♂) [2])
Bombus vestalis Ill. Mag. 174. 60.
Bombus aestivalis Dhlb. Bomb. Scand. 51. 34. (ad v. 2. m.)
Psithyrus vestalis Lep. in Ann. Ent. Fr. I. 377. 3.
id. Hym. II. 430. 3. except. var. 1. et 6. [3])
Psithyrus aestivalis Schenck Nass. Bien. 75. 3. c. var.
vestalis Eversm. Fn.-Volg. Ural. 127. 3.

♀. Schwarz, ziemlich kurz behaart. Scheitel selten mit einigen gelblichen Haaren gemischt. Brustschild vorn mit breiter gelber Binde. Zuweilen das Schildchen und der Hinterrand des

---

[1]) Lep. sagt: „Segm. sexti et ani latera alba, dorso *rufo-fusca*"; Letzteres deutet auf Verwechslung mit quadricolor.

[2]) Die Abbildung des ♂ stellt eine selten vorkommende Form desselben vor.

[3]) s. Ps. saltuum.

ersten, seltner auch des zweiten Hinterleibsringes mit weissen oder gelben Haaren, aber fast immer nur sparsam gemischt, nur bei Var. 4 sind diese Haare zahlreicher, wodurch einige Aehnlichkeit mit saltuum entsteht. Dritter Ring an den Seiten, oder auch am ganzen Hinterrande weiss oder gelb [1]), vierter fast immer ganz weiss, selten in der Mitte mit schwarzen Haaren gemischt, fünfter in der Mitte schwarz, an den Seiten weiss, selten ganz schwarz. Der Endring an der Spitze oben fein roth flaumhaarig, unten beiderseits der Rand breit-, aber stumpf- und kurz dreieckig erweitert. Die hintere Fusswurzel breit, gegen die Basis kaum, gegen das Ende aber stark verschmälert, und dadurch allein schon jedesmal leicht von ähnlichen Arten zu unterscheiden.

♂. Die hellen Haare auf dem Scheitel, Schildchen und ersten Hinterleibsring meistens zahlreicher, auch wenn die Brustschildbinde verschmälert oder gar unterbrochen ist, theilweise wenigstens noch vorhanden; der erste Hinterleibsring häufig ganz gelb. Die helle Behaarung der hintern Ringe bald rein weiss, bald Anfangs, bald ganz gelb, bald über den ganzen dritten Ring ausgebreitet, bald auf den Seiten- und Hinterrand desselben beschränkt, zuweilen sogar am Vorderrande des vierten noch etwas verdrängt, der Endring immer schwarz [2]), fast immer auch die Mitte des vorhergehenden sechsten. Die Zange endet in einem kegelförmigen, weisslich durchscheinenden, an seiner Basis mit einem Zahn versehenen Fortsatz.

Von dem ♂ des Ps. campestris unterscheidet sich dieses am leichtesten durch die kürzeren Fühler, von dem des saltuum durch die fehlenden Höcker des Endringes, von dem des quadricolor durch die schwarze Hinterleibsspitze.

Vaterland: Deutschland: um München und Tegernsee von mir gefangen; Regensburg (H. S.); Nassau (Schenck) Danzig und Freiburg (v. Sieb.). Schweiz: um Chur gemein; Zürich (Bremi); Basel (Imh.); Frankreich (Lep.); England: (Kby.); Dänemark (Westerm. nach Dhlb.); Schweden und Lappland (Dhlb.); Russland (Eversm.).

---

[1]) Letzteres die Panzer'sche und Kirbsy,che Form.

[2]) Eversm. sagt „saepe"; daher sicher eine Vermengung mit quadricolor vorhanden.

Psithyrus quadricolor.

Niger, quandoque flavo- mixtus, thoracis fascia antica latiore lutea, abdomine subgloboso, apicem versus flavo aut albo, dein plerumque nigro, apice ipso fulvo, talis posticis oblongis.

♀ Segmento anali infero apice e globoso compresso acuminato, conico-foveolato, margine apicali utrinque vix elevato.

Long. $14\frac{1}{2}$—16 mm.

♂ Segmento anali apice subemarginato, forcipe utrinque triangulariter compresso-dilatato, processu styliformi, brevi.

Long. 12—15 mm. Long flagelli antenn. $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$ mm.

Var. ♀.	Var. ♂.
1. Scutello et abd. segmento primo nigris, quinto et anali fulvis.	1. Ut var. 1. ♀.
2. Scutello et abd. segm. 1 flavo-mixtis, cet. ut 1.	2. Ut var. 2. ♀.
3. Scutello et abd. segm. 1 nigris, quinto medio nigro.	3. Ut var. 3. ♀.
4. Scutello et abd. segm. 1 flavo-mixtis, cet. ut 3.	4. Ut var. 4. ♀, abd. segm. 3 et 4 flavis.
	5. Ut var. 4 ♀, abd. segm. 3 et 4 albis.

Synon.

Psithyrus { quadricolor Lep. in Ann. Ent. Fr. I. 376. 2. (♀.)
sylvestris id. 377. (♂.) }
quadricolor Lep. Hym. II. 428. 2. (♀♂)
Schenck Nass. Bien. 76. 5. (♂).

♀. Schwarz, auf dem Scheitel mehr oder weniger gelbe Haare beigemischt; vorn auf dem Brustrücken eine breite, über die Schulterecken verschmälert hinablaufende gelbe Binde; Schildchen und öfter noch Seiten und Hinterrand des ersten Ringes mit blassen Haaren gemischt, der dritte Ring meistens nur an den Seiten, der vierte ganz weiss oder gelb, der fünfte nach Lep. roth, bei den meinigen schwarz, nur am Hinterrande roth, an den Seiten zuweilen noch weiss. Der Endring ist ganz ähnlich wie bei Ps. globosus gebildet, jedoch etwas mehr kugelig, die Spitze etwas kürzer, die Erhebung des Randes noch geringer; der

Rücken desselben ist, namentlich am Ende, mit kurzem, feinem rothen Flaumfilze bedeckt. — Die hintere Fusswurzel ist ziemlich länglich viereckig, gegen die Basis wenig verschmälert.

♂. Die gelben oder weissen Haare auf dem Schildchen und ersten Hinterleibsring meistens zahlreicher, auf dem dritten oft über die ganze Fläche verbreitet, zuweilen sogar auf den zweiten vorrückend, das Gelb meist lebhafter, die rothen Endhaare lang und deutlich (dadurch am leichtesten von den ♂ des Ps. vestalis zu unterscheiden); der fünfte und gewöhnlich auch die Basis des sechsten schwarz. Der untere Endring ist an der Spitze etwas umgebogen und zeigt zwei durch einen seichten Ausschnitt getrennte kleine Höcker. Die Zangen sind ebenfalls ähnlich denen des Ps. globosus gebildet, aber etwas stärker gebogen, der griffelförmige Fortsatz etwas kürzer.

Vaterland: Wegen der sehr gewöhnlichen Verwechselung mit andern Arten, namentlich Ps. vestalis, bisher meistens übersehen. Die schwarzgemischten Var. fand ich um Chur in der Schweiz, besonders am Fusse des Bizokelberges; bei Tegernsee im baier. Gebirge, hier besonders im August 1853 die Männchen in grosser Anzahl zwischen der Neureuth und Gündelalpe auf Arnica montana. Auch sah ich ganz gleiche Exempl. von Imhoff aus Basel, von Dhlb. aus Schweden; nach Schenck kommt dieselbe Form auch in Nassau, nach Lep. um Paris und in den Pyrenäen vor. Von Var. .... sind mir nur Exempl. aus Schweden und (nach Lep.) den Pyrenäen bekannt.

Einige von Dahlb. aus Schweden gesandte Exempl. (1 ♀ 2 ♂) weichen von dieser Art darin ab, dass auf dem fünften Hinterleibsring keine Spur von schwarzen Haaren vorhanden ist, sondern derselbe wie das Ende roth, und die vorhergehenden 3 und 4 blass weissgelb behaart sind. Mir sind solche Exemplare im Freien nie vorgekommen, ebenso auch das von Lep. beschriebene ♀ nicht, bei dem auch jene schwarzen Haare fehlen, die Seiten des dritten und der vierte Ring aber weiss angegeben sind, während das von ihm beschriebene ♂ ganz gut mit einigen meiner Exempl. übereinstimmt. Bei flüchtiger Betrachtung könnten obige Exempl. für theilweise verblasste Individuen des Ps. globosus gehalten werden, um so mehr, als auch ein Exempl. (♀) sich darunter befindet, das von meinen Exempl. der eben genannten Art nur durch ein wenig blassere Behaarung des 3ten

und 4ten Hinterleibsringes sich unterscheidet; auf dieses letzte Individuum könnte auch Eversmann's Ps. globosus bezogen werden. Ich empfehle diese Formen weiterer Nachforschung.

Psithyrus globosus.

Niger, quandoque griseo- aut flavescenti-signatus, abdomine subgloboso, segmentis 3 (saltem postice), 4, 5 (et 6 in ♂) fulvis.

♀. Segmento anali infero apice ex ovali compresso-acuminato, conico-foveolato, margine utrinque ante apicem vix obtuse-subangulato.

Long. 15—17 mm.

♂. Segmento anali infero semiovali, forcipe utrinque apice styliformi, introrsum laminato et dentato.

Long. 12—15 mm. Long. flagell. antenn. $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$ mm.

Var. ♀.

1. Thorace nigro.
2. Thorace antice utrinque macula grisea.
3. Thorace fascia antica grisea aut flavescenti.

Var. ♂.

1. Thorace abdominisque basi nigris.
2. Thorace antice posticeque griseo- mixto.
3. Thorace antice posticeque et abd. basi griseo- mixtis.

Synon.

Psithyrus globosus Eversm. Fn Volg.-Ural. 126. 2. (♀.)? [1])

♀. Schwarz, auf dem Vorderrande des Brustschildes zuweilen ein grauer Fleck auf jeder Seite, die bei einem meiner Exempl. zu einer Binde zusammentreten, die jedoch weit schmaler ist als bei Ps. quadricolor; das Schildchen manchmal mit sparsamen blassen Haaren gemischt; Hinterleib fast kugelig, meistens schon der ganze dritte, sowie der vierte und fünfte Ring roth, der Endring oben mit, gegen das Ende hin dichtern, rothen Flaumhaaren besetzt; unten am Ende zusammengedrückt zugespitzt, beiderseits mit einem rhombischen Grübchen, der untere Rand dieses Grübchens ein wenig dreieckig vorspringend, und

---

[1]) Die Beschreibung Eversmann's bezieht sich auf meine Var. 3. ♀, welche vielleicht dort die gewöhnliche Form ist, das ♂ ist ihm nicht bekannt. S. die Bemerkung bei Ps. quadricolor.

ein kegelförmiges, an der Basis offenes Grübchen begränzend, das jedoch wegen der dichten, filzigen Flaumhaare nicht deutlich sichtbar ist. Die hintere Fusswurzel ist länglich viereckig, hinten schwach gewölbt, die Flügel sind bräunlich-glashell, am Aussenrande geschwärzt.

♂. In der Farbe wenig von dem ♀ verschieden, nur kommen häufiger blasse Haare auf dem Vorderrande des Brustschildes und auf dem Schildchen vor, zuweilen auch auf den Seiten des ersten Hinterleibringes; der sechste und Endring gleich den vorhergehenden roth behaart. Die Zange ist hinter der Mitte nach innen in eine weissliche, durchsichtige, hackenförmige Platte erweitert, und endigt in einen griffelförmigen, an seiner Basis nach innen mit einem Zahn versehenen Fortsatz.

Vaterland: Wahrscheinlich weniger bekannt als selten. Ich fand diese Art bei Chur in der Schweiz, besonders am Fusse des Bizokelberges, Herr Med. Cand. Brügger die ♂♂ in grosser Anzahl auf der Lenzerhaide; bei Tegernsee im baier. Gebirge im August 1852 die ♂♂ auf Disteln nnd Scabiosen am südwestlichen Ufer, auch um München ob der Menterschwaige. Russland (Eversm.).

Die Depressarien
und
einige ihnen nahe stehende Gattungen

beschrieben

von

P. C. Zeller.

(Tafel II. und III.)

Das Genus Depressaria ist eins der natürlichsten unter den Schaben und daher im Allgemeinen wenig durch fremdartige Bestandtheile verunreinigt worden. Wenn es aber hinsichtlich seiner Erkennbarkeit als Genus wenig Schwierigkeit bietet, so steht es dafür desto schlimmer hinsichtlich der Unterscheidung seiner zahlreichen Arten; sie gehörig von einander zu trennen und durch feste Merkmale kenntlich zu machen, ist eine der schwierigsten Unternehmungen. Um in dieser Hinsicht etwas Genügendes leisten zu können, habe ich eine Menge Material vereinigt, wofür ich den Herren *v. Heyden, Lederer, Mann, Metzner, Reutti, Schmid* in Frankfurt am Main, *Speyer,* dem Kaiserlichen Museum zu Wien und dem Königlichen zu Berlin zu besonderem Dank verpflichtet bin. Wenn ich aber auch durch so vielfache Unterstützung in den Stand gesetzt war, einen guten Theil der bisher aufgestellten Arten mit kritischem Auge zu betrachten und auf eine sicherere Basis als die bisherige zu bringen, auch manche noch unbeschriebene Art vorzuführen, so fehlt doch noch sehr viel, dass nicht über den von mir behandelten Arten manches Dunkel schweben sollte. Die Zahl der Arten, die ich beschreibe, ist nicht unansehnlich; sie könnte beträchtlicher sein, wenn ich alle, die ich

kenne, hätte beschreiben wollen. Bei der Veränderlichkeit der meisten Arten, bei der Unangreifbarkeit vieler, wenn es sich darum handelt, sie durch Worte kenntlich zu machen, habe ich es vorgezogen, etwa ein Dutzend Unica, von denen ich manches selbst besitze, wegzulassen und ihre Bekanntmachung für die Zeit aufzusparen, wo sie für mich oder Andere keine Unica mehr sind. Nicht selten habe ich mir während der Arbeit die Frage gethan, ob es nicht zweckmässiger wäre, wenn ich diese und jene nur in einem oder wenigen Exemplaren vorhandene Art, die ich dennoch beschrieb, trotz ihrer anscheinend leichten Erkennbarkeit wegliesse; denn die Sicherheit der Wiedererkennung nicht von der Genauigkeit der Untersuchung nnd der Aufstellung standhafter Merkmale, sondern davon abhängig zu machen, dass man sich die Ansicht des Originals verschafft, scheint mir ein unserer Zeit ganz unwürdiges Verfahren zu sein. Darum konnte ich aber meinen Beschreibungen keine geringere Länge geben, und ich denke, dass man mir darüber keinen Vorwurf machen werde, wenn man nur die Merkmale darin findet, nach denen man seinen Arten ihre Namen mit befriedigender Sicherheit anweisen kann.

An die Depressarien schliesse ich die Gattungen, welche den Uebergang zu Gelechia bilden. Es sind eine europäische, an Arten arme, und mehrere exotische, von denen wenigstens zwei an Arten reich zu sein scheinen. Hier habe ich es hinsichtlich der Beschreibung der Arten ziemlich leicht gehabt, da diese gross, auffallend gezeichnet und gebildet und unter sich meistens sehr verschieden sind. Man wird aber auch ihre Beschreibungen nicht kurz finden. Was wir von exotischen Micropteru-Arten in den Sammlungen haben, ist ein höchst winziger Bruchtheil des in der Wirklichkeit vorhandenen Ganzen. Wie viel einander höchst ähnliche Arten muss die üppig schaffende Natur der heissen Länder hervorbringen, wenn es schon bei uns so viele giebt! Wer also ein Thier vor sich hat, das von den andern ihm bekannten sehr verschieden ist, darf nicht glauben, er habe mit ein paar hingeworfenen Worten genug gethan, um es für die Zukunft unverkennbar zu characterisiren; in den meisten Fällen wird die Zukunft noch eine ganze Schaar Arten anreihen, auf welche dieselben Worte anwendbar sind. Die Anweisung auf das Original ist nur zu vermeiden, wenn man dasselbe als von einem Dutzend

sehr ähnlicher Arten umgeben ansieht und sich gewissenhaft bemüht, seine Beschreibungen so einzurichten, dass Merkmale darin vorkommen, die dem unsichtbaren Dutzend mangeln. Bei aller Genauigkeit und Ausführlichkeit wird aber doch keine Sicherheit erzielt, wenn der Gegenstand an wichtigen Theilen beschädigt ist. Von dieser Beschaffenheit ist leider ein grosser Theil unseres exotischen Materials an Microptern, und daher beschränkt sich die Zahl der von mir beschriebenen Cryptolechien und Antaeotrichen ungefähr auf die Hälfte der Arten, die mir zur Verfügung gestanden haben.

Von der Gattung Depressaria hat *Stainton* eine Art unter dem Namen Exaeretia abgesondert. Ich würde sie, nach *Herrich-Schäffer's* Beispiel, wieder damit vereinigt haben, wenn sie nicht erstlich im Flügelgeäder (Tin. brit. p. 82) einen ziemlich erheblichen Unterschied zeigte. Während nämlich bei allen Depressarien, deren Flügel ich abgeschuppt habe, der untere Ast der Adergabel, welche den letzten Ast der Subcostalader bildet, oberhalb der Flügelspitze ausläuft, geht er bei Exaeretia in der Flügelspitze selbst in den Rand aus. *Stainton* führt noch als Merkmal die pubescirend gefranzten Fühler des Männchens an, worüber ich nicht zu urtheilen vermag, da ich blos ein Weibchen zur Ansicht habe. Das dritte Merkmal: alae anteriores costa leviter sinuata ciliis sub apicem leviter retusis, halte ich für unwesentlich, da es nur einen höhern Grad der Bildung anzeigt, die wir der Depressaria costosa, an welche sich Exaeretia zunächst anschliesst, gleichfalls zusprechen müssen. Nach *Stainton* sind die Flügel bei Exaeretia brevius ciliatae. Allein an den Vorderflügeln sind die Franzen nur wegen ihrer Zeichnung scheinbar kürzer, und der Schein verschwindet bei Betrachtung der Unterseite; den Hinterflügelfranzen giebt blos die dunklere Linie, welche leicht für die Hinterrandlinie gehalten wird, das Ansehen, als ob sie wirklich kürzer seien als bei Depr. costosa. — Viel wichtiger ist zweitens der Unterschied in der Vorderflügelzeichnung. Exaeretia Allisella, die sich ohne Zweifel an die Abtheilung Aa von Depressaria anschliesst, entbehrt des kurzen, am Innenrand in der Nähe der Wurzel schräg aufsteigenden Striches, zwischen welchem und der Wurzel der Grund auffallend hell ist, wie wir ihn als Regel bei der Verwandtschaft der Depr. costosa sehen; dagegen hat die Wurzel am Vorderrande eine gelichtete

Grundfarbe und auf dem Innenrande selbst eine kurze, ganz helle, einwärts sehr dunkel gerandete Linie — ziemlich so, wie wir es bei der Abtheilung A b von Depressaria sehen. Gar nicht den Depressarien analog ist der schräge, vom Vorderrand gegen den Innenwinkel gerichtete, einwärts scharf abgeschnittene Schatten. — Auch zeigt drittens der Hinterleib von Exaeretia im weiblichen Geschlecht etwas Eigenthümliches, indem er sowohl auf dem Rücken wie auf dem Bauch convex und auf ersterem mit schwach erhabener Mittelleiste versehen ist. Die Seitenränder der Ringe haben spärliche, wenig abstehende, nach unten geneigte Schuppen, und der Afterbusch ist kurz, spärlich, zusammengezogen — also sehr übereinstimmend mit Depressaria. Aber bei letzterer ist der zusammengedrückte, am Ende abgerundete Legestachel ganz eingezogen und wird bei getrockneten Exemplaren nur nach gänzlicher Abreibung des Afterbusches sichtbar; bei Exaeretia ist er zwar eben so gestaltet, wird aber durch die Haarschuppen des Afterbusches weder von oben, noch von unten verdeckt und reicht noch etwas über sie hinaus. — Nach *Stainton* ist der Saugrüssel von Exaeretia mittelmässig lang (haustellum mediocre), also ungefähr von Hinterleibslänge. An meinem Exemplare fand ich ihn von Länge des Kopfes und nur eine Spirale bildend. *)

Aus allem diesem ergeben sich für Exaeretia *Stainton* folgende wesentliche Charactere:

Antennae ♂ pubescenti-ciliatae. Palpi labiales articulo secundo infra scopiformi, scopis longitudinaliter divisis. Alae anteriores vena apicali furcata, furcae ramo inferiore in apicem exeunte; posteriores margine postico ante angulum analem sinuato. Abdomen ♀ convexulum, oviductu exserto.

Depressaria stimmt im Tasterbau ganz mit Exaeretia überein; die Längsfurche in der Bürste, welche die dichten Schuppen auf der Unterseite des zweiten Lippentastergliedes bilden, unterscheidet beide Genera von allen Verwandten. **) Bei einer Art (Dictamnella) ist sie in einen langen Busch verwandelt, der

*) Doch will ich diese Angabe nicht als völlig sicher vertheidigen, da der Saugrüssel, den ich abgelöst hatte, noch während der Untersuchung verloren ging.

**) Ihr Mangel lehrt aufs Sicherste, dass Lutosella fig. 438. bei *Herrich-Schff.* keine Depressarie, sondern eine wahre Gelechie ist.

aber auf der Oberseite auch die characteristische Furche zeigt. Das Endglied der Lippentaster ist dünn, dornenförmig, mit kleinen, eng anschliessenden Schüppchen bekleidet, bei wenigen Arten mit einigen längern, lockeren Schuppen gegen die Wurzel. — Das zweite Hauptmerkmal bietet der flache, durch Schuppenbüsche, deren jedes Segment an jeder Seite einen hat, gerandete, auf der Unterseite schwach convexe Hinterleib. Beim Männchen ist er auf der Oberseite mehr concav als beim Weibchen, und seine Seitenbüsche sind aus mehr Haaren zusammengesetzt und gedrängter; auch ist sein Analbusch länger, reicher an Haaren und dabei weniger zugespitzt. — Das dritte Hauptmerkmal giebt die Gestalt der Hinterflügel. Diese sind länglich, am Innenwinkel abgerundet und vor der Mitte des Hinterrandes busig eingedrückt. Dieser Busen ändert in der Deutlichkeit nach den Arten sehr ab, es giebt ein paar Arten, bei denen er als fehlend anzunehmen ist.

Das Geäder der Vorderflügel hat hinsichtlich seiner obern Parthie die grösste Uebereinstimmung bei allen untersuchten Arten. Die Subcostalader giebt an den Vorderrand drei Aeste ab und endigt mit einer Gabel, die gleichfalls in den Vorderrand oberhalb der Flügelspitze ausläuft. Die Adern der untern Parthie, nämlich die Aeste der Medianader, zeigen eine zweifache Verschiedenheit. Entweder ist der erste der 4 Aeste, in die sich die Medianader auflöst, weit abgerückt von den übrigen, und diese sind ziemlich nahe bei einander, ohne sich zu verbinden; oder er fehlt scheinbar ganz, indem er mit dem zweiten zu einer Gabel zusammengeflossen ist, von der er den kürzern, nächst der Falte auslaufenden Ast darstellt. (So ist es nach *Stainton* auch bei Exaeretia.) Die Falte geht an ihrem Enddrittel stets in eine Ader über, und die Subdorsalader ist an der Wurzel in eine Gabel gespalten. — Auf den Hinterflügeln nimmt *Stainton* drei Subdorsaladern an, von denen die dritte an der Wurzel sich in eine Falte umgestaltet; richtiger ist jedenfalls die Ansicht, dass nur zwei Subdorsaladern vorhanden sind, und dass die Falte, welche sich zwischen der zweiten Subdorsalader und dem ersten Aste der Medianader befindet, an ihrem Ende röhrenförmig wird.

Als wesentliche Charactere ergeben sich für Depressaria folgende:

Antennae denticulatae. Palpi labiales articulo secundo infra scopiformi, scopis longitudinaliter divisis. Alae anteriores vena apicali furcata, furca in costam terminata; posteriores margine postico ante angulum analem sinuato. Abdomen planum squamis marginatum, oviductu abscondito.

Als eine Eigenthümlichkeit der meisten Arten ist noch zu erwähnen, dass die Glieder des Vordertarsus dunkel, braun oder schwarz, am Ende aber hell gerandet sind, dass aber das 3te und 4te oder doch das 4te keinen hellen Rand hat und sich überdies durch Dunkelheit der Färbung auszeichnet.

Exaeretia *Stainton.*

1. Allisella *Staint.*

Alae anteriores nebuloso-cinereae, striga ex costa media adversus angulum interiorem intus albido-marginata, exterius fusco-adumbrata, costa postice maculis parvis fuscis notata, linea marginis postici tenui fusca.

Exaeretia Allisella Stainton Transt. Ent. Soct. V, p. 152. pl. 17. fig. 1. — Cat. of Brit. Tin. p. 16. — *Companion* ed. 1. p. 14, 40 et 50. — ed. 2. p. 11, 37, 43. — Tin. brit. p. 82. — Cat. of brit. Microlep. p. 55. — *Depressaria Allisella Herrich-Schäffer* S. 115.

Da *Staintons* ausführliche Beschreibung und Abbildung in den Transactions zwar ohne specifischen Unterschied von meinem weiblichen Exemplare abweicht — der Hauptunterschied ist der, dass dort auf den Vorderflügeln zwischen Basis und Mitte noch ein schräger dunkler Strich vom Vorderrand herabkommt, dass der darauf folgende in der Abbildung nicht soweit verlängert ist, wie an meinem Exemplar, und von dem starken Schatten dahinter schwache Reste besitzt, und dass der Vorderrand vor der Flügelspitze nicht braunfleckig ist — so gebe ich zuerst die Uebersetzung seiner Worte:

„Diese Art hat auf den ersten Blick einigermaassen das An„sehen einer Peronea (Teras Tr.). Vorderflügel etwas glän„zend bleigrau mit einem rosigen Anstrich an der Basis gegen „den Innenrand; etwas vor der Mitte ist ein kurzer, schräger „rosiger Strich, der vom Vorderrand herabkommt, nur über „den halben Flügel reicht und sich in einen dunklern Fleck „endigt. Ihm parallel, etwas hinter der Mitte ist ein ähnlicher,

„bis zum Innenwinkel reichender Strich, der ein linienförmiges, „schwarzes Fleckchen in dem letztern enthält. Hinter diesem „Strich ist der ganze hintere Raum des Flügels mehr oder „weniger röthlich angelaufen, und ein dunklerer Schatten geht „aus dem Innenwinkel bis zur Spitze, indem er die Aussen-„seite des dreieckigen Fleckes bildet (der auf dem Bilde ganz „fehlt). Der Theil des Flügelraums, welcher dem schwarzen „Fleck folgt, ist etwas blasser als der umgebende Raum. Vor „dem Anfang der Franzen ist eine dunkle Randlinie. Franzen „an ihrer Wurzel grau, am Ende grau-röthlich, am dunkelsten „um die Flügelspitze. — Hinterflügel graulich, mit dunklerer „Randlinie vor den blässeren Franzen.“

Zu bemerken ist, dass die Abbildung statt der rosigen oder röthlichen Färbung eine rostfarbige zeigt; da sie mit der Beschreibung nicht genau stimmt, so scheint sie nicht recht gerathen zu sein.

Beschreibung meines Exemplars. Kopf und Rückenschild braun-röthlich-grau; Gesicht nach unten ins Gelbliche. Taster von mehr als Rückenschildslänge, stark aufgekrümmt zusammengedrückt, am 2ten Gliede durch Beschuppung gleichmässig verdickt, nur gegen die Spitze ein wenig dünner, auf der Bauchseite locker beschuppt. Das Endglied von halber Länge des zweiten Gliedes, zusammengedrückt pfriemenförmig, sehr spitz, nach unten durch etwas lockere Beschuppung verdeckt und sich fast ohne Gränze an das vorhergehende Glied anschliessend. Farbe aussen und auf der Bauchseite bräunlich-grau, innen längs dem Rücken bleichgelblich, wie die Endhälfte des Endgliedes. Beine hell röthlich-grau, die vordern und die an den Enden bleich gelblichen Tarsenglieder verdunkelt. Die Hinterschiene dick, auf dem Rücken mit langen, anliegenden, grau-gelblichen Haaren, vier ziemlich lange Dornen, das obere Paar wenig hinter der Mitte, sind schmutzig gelblich, aussen bräunlich. – Hinterleib auf beiden Seiten etwas convex, bleichgelb, am Bauch schwärzlich bestäubt, am meisten seitwärts.

Vorderflügel 4¾''' lang, gestreckt, mit scharfem Vorder- und etwas erweitertem, abgerundetem Innenwinkel und ziemlich senkrechtem Hinterrande, sind aschgrau, kaum etwas glänzend, an der Wurzel mit braunröthlicher Verdunkelung, welche sich gegen die Flügelhälfte allmählig lichtet; der Innenrand nahe

der Wurzel ist scharf abgeschnitten hellgelb. Von der Vorderrandmitte geht eine sanft gekrümmte rothbraunschattige Linie nach dem Innenwinkel; sie ist einwärts weisslich gerandet, auswärts sehr breit dunkel schattirt und über ihrer Mitte mit einem schwarzen, wischförmigen Fleck bezeichnet. Der Raum bis zur Flügelspitze ist verdunkelt mit zwei hellen Stellen, wovon die eine schräg gegen die Flügelspitze gerichtet ist, die andre am Hinterrand entlang zieht. Auf dem Vorderrand vor der Flügelspitze sind 4 schwärzliche Fleckchen. Die Franzen, welche unter der Flügelspitze schwarz busig eingedrückt sind, haben eine braunschwarze, den Innenwinkel nicht erreichende Wurzellinie, die zugleich Hinterrandlinie ist; sie sind röthlich-grau, gegen die Flügelspitze dunkler und an dieser braunröthlich.

Hinterflügel vor dem abgerundetem Schwanzwinkel am Hinterrande seicht eingedrückt, seidenglänzend bleichgelb, gegen den Vorderwinkel grau bestäubt. Franzen um die Flügelspitze mit feiner schwärzlicher Wurzellinie, übrigens hier grau, gegen den Schwanzwinkel allmählig blassgelblich.

Unterseite etwas seidenglänzend; Vorderflügel grau, am Vorderrand auf der hintern Hälfte mit schwärzlichen, schmalen Fleckchen; Franzen graubraun. Hinterflügel bleich gelblich, am Vorderrand und vor der Flügelspitze schwärzlich bestäubt, hier auch mit schwärzlicher, durch die Adern unterbrochener Randlinie.

Die seltene Schabe wurde von Herrn *Allis* in Yorkshire entdeckt und auch in Cumberland aufgefunden. Sie fliegt im Juli und August an Artemisia vulgaris. Ein Exemplar sah ich in einer Determinandensendung, wie ich glaube, aus Holstein. Das meiner Sammlung stammt aus der Gegend von Danzig, wo es Herr *v. Tiedemann* fing; das *Herrich-Schäffer*'sche war gleichfalls aus Preussen.

Depressaria *Haworth.*

Die Arten theilen sich in zwei obere Abtheilungen, wovon die zweite bisher nur eine Art umfasst.

A) Palporum articulus secundus infra scopiformis. Vena alarum anteriorum mediana aut in 4 ramos solvitur aut in 3, quorum primus longe furcatus est.

sp. 1 — 62.

B) Palporum articulus secundus infra longe fasciculatus. Vena alarum anteriorum mediana 4 ramos simplices exserit.

Die durch ihre Taster so auffallende und den Hypsolophen sich nähernde Art ist im Uebrigen eine so ächte Depressarie, dass sie nicht einmal einen besondern Abtheilungsnamen erhalten kann.

sp. 63.

Die Abtheilung A löst sich sehr natürlich in zwei Unterabtheilungen auf:

a) Die Medianader der Vorderflügel hat drei Aeste, deren erster nicht weit vom zweiten entfernt ist und sich in eine lange, kurzgestielte Gabel endigt. (Untersucht sind Liturella, Laterella, Thapsiella, Propinquella, Applana.) Dieselben Flügel haben ein hell beschupptes, schmales Wurzelfeld, welches sich am Vorderrand erweitert und vor der Hälfte desselben verliert; es wird unterhalb dieser Erweiterung durch einen dunkeln Strich, der auf dem Innenrand steht und nach aussen geneigt ist, scharf gegen die Grundfarbe abgegränzt. Einige Arten (Liturella, Pallorella) haben eine so helle Grundfarbe, dass sich das Wurzelfeldchen nicht absondert; dann ist aber seine Gränze gewöhnlich durch einen schwarzen, an der Stelle des Strichs befindlichen Punkt angedeutet. Bei einer einzigen Art (Culcitella) ist das ganze Wurzelfeldchen schwarz und ohne Erweiterung am Vorderrande.

sp. 1 — 40.

b) Die Medianader der Vorderflügel hat 4 einfache Aeste, deren erster weit abgerückt ist. (Untersucht sind Depressella, Badiella, Heracliana, Chaerophylli.) Das Wurzelfeldchen fehlt stets; dafür ist der Innenrand von der Wurzel aus in einer dünnen Linie ganz hell, gewöhnlich gelblich weiss; diese ist nach innen schwarz oder braun gesäumt, und an diesem Saum ist die Grundfarbe meist verdunkelt.

sp. 41 — 62.

Abtheilung A, a.

1. Costosa *Haw.*

Alis anterioribus acutiusculis flavidis, macula media obliterata fuscescenti, ciliis apicalibus sanguineis vel rufo-fuscis.

Depress. costosa (the dingy *Straw*) alis rufis, macula magna oblonga media costali fusca, ciliis roseis *Haworth Lep.* Brit. III., p. 508 (1811). — *Steph.* Cat. 7171. — Illustr. IV. p. 203. 20. — *Stainton* Transact. Ent. Soc. V. p. 153. 1. — Tin. brit. 84. — Cat. pag. 16. 1. — Suppl. 21. — Companion ed. I. pag 14, 46, 50, 59. — ed. 2. p. 11, 37, 43. 76. — Cat. Brit. Tin. p. 56.

Tinea depunctella Hübn. 378.

Pinaris depunctella Hübn. Cat. 411. 3962.

Haemylis — Tr. IX. I. p. 260. X., 3. 280. — *Kollar* Vzchn. p. 92.

Hämilis depunctella (Hémilide deponctuée) *Dup.* Hist. VIII., p. 148. pl. 291. f. 2. — Cat. p. 334.

Depressaria depunctella Z. Isis 1839., p. 195. 1. — Schles. Schmttlgstauschbl. IV. (1843) p. 18. — Ent. Ztg. XI. (1850). — *Reutti* Beitr. p. 186. 22.

Tortrix spartiana H. 199.

Var. b) macula media minuta subobsoleta, punctulis nigris crebris ubique sparsis.

In der Flügelgestalt am nächsten der Exaeretia Allisella, mit viel schärfer vortretendem Vorderwinkel der Vorderflügel als bei jeder andern Depressarie. Am ähnlichsten ist ihr darin Assimilella, welcher aber der busige Eindruck unter der Flügelspitze gänzlich fehlt, und die ausserdem leicht durch die ganz hellen Franzen von ihr zu unterscheiden ist.

Grösse veränderlich wie bei Liturella. Kopf weiss, wie die Taster und die Beschuppung des Rüssels. Taster von Rückenschildslänge; 2tes Glied durch die an der Bauchseite lockere Beschuppung stark verdickt, nach unten viel weniger, auf der Aussenseite mit rothbräunlichen Stäubchen; Endglied dünn, pfriemenförmig, von ¾ Länge des vorhergehenden Gliedes, an der feinen Spitze und in einem Ringe unter derselben schwarz. Am untern Augenrande sind einige rothe Haarschuppen. Fühler bräunlich, am gelblich-weissen Wurzelgliede mit einigen weisslichen abstehenden Haarschuppen. Rückenschild weisslich-gelb mit rostbraunem Schuppenhöcker auf dem Schildchen. Beine

schmutzig hellgelb, spärlich braun bestäubt; die vordern an der Innenseite von Schenkel und Schiene braun, sowie am Fussende; die Schiene auf der Vorderseite mit gerötheter Wurzel. Mittelschiene aussen geröthet und öfters gebräunt. Hinterleib weissgelblich, am Bauche mit 4 Reihen schwarzer Punkte, wovon die äussersten die grössten und schärfsten sind.

Vorderflügel 4—5''' lang', länglich, am Innenwinkel etwas erweitert und abgerundet, unter der rechtwinkligen Spitze schwach eingedrückt, hellgelb, mehr oder weniger röthlich angeflogen. Die hellgelbe Basis ist durch einen vom Innenrand schräg nach aussen aufsteigenden, bis zur Subcostalader reichenden rothbräunlichen Strich begränzt und zieht sich, nach und nach an ihrer Reinheit verlierend, am Vorderrand hin. Die Schulterwurzel hat einen schwarzen Punkt. Vor der Flügelmitte ist im Mittelfelde ein tiefschwarzer Punkt, über welchem bisweilen, schräg einwärts, ein andrer liegt. Auf der Flügelhälfte unterhalb des Vorderrandes liegt ein dunkel violettgrauer Fleck von sehr wechselnder Grösse, mit verflossenen Rändern und länger als breit; bisweilen ist von ihm fast nichts als die schwärzlichen, kurzen Querstrichelchen vorhanden, die man sonst in ihm schwer wahrnimmt; an seinem untern Rande wird er rostroth, welche Farbe stets sichtbar bleibt, und worin gewöhnlich ein feines weisses Pünktchen vorhanden ist. Die ganze Fläche des Flügels ist hier und da, am meisten gegen den Vorderrand, mit schwärzlichen Punkten bestreut. Die Hinterrandfranzen sind von der Flügelspitze aus fast blutroth, mehr oder weniger mit Violettbraun gemischt diese Farbe verblasst unter der Hälfte des Hinterrandes und geht in blasses Gelb über.

Hinterflügel etwas seidenglänzend, bleichgelblich, in der Flügelspitze von der durchscheinenden Färbung der Unterseite etwas grau.

Unterseite der Vorderflügel grau, oft sehr dunkel, an den Rändern schmal bleichgelb, am breitern Vorderrand schwärzlich besprengt; Franzen lichter als auf der Oberseite. Hinterflügel lichter als die Oberseite, am Vorderrande und in der Flügelspitze hellgrau oder gelblich-grau, mit schwärzlichen Pünktchen oder Querstrichelchen bestreut.

Var. b) Zwei Weibchen haben die Grundfarbe wenig verdunkelt und den Wischfleck der Flügelmitte sehr klein und

hauptsächlich durch die Querstrichelchen angedeutet. Die Fläche ist mit schwarzen Pünktchen reichlich bestreut, am meisten auf der Vorderrandhälfte. Die Unterseite der Vorderflügel ist gelblich-hellgrau, der Hinterflügel am Vorderrand und der Flügelspitze blassgelblich und ohne Glanz.

Diese im Allgemeinen nicht häufige Art findet sich in mehreren Gegenden Deutschlands (Schlesien, Mark Brandenburg (*Z*); Böhmen (*FR.*), Wien (*Kollar*), Sachsen (*v. Tischer*), Baden (*Reutti!*); um Frankfurt am Main und Wiesbaden (*v. Heyden!*); in Ungarn (*Tr.*); in England ist sie gemein im Juli und August zwischen Spartium und Ulex europaeus (*Stainton*). Bei uns wird sie im Juli und August auf trocknen Waldstellen aus Dorngesträuch, Kieferbüschen, Farrnkraut etc. aufgescheucht.

Die Raupe lebt nach *Stainton* an den 2 vorhin genannten Pflanzen, wahrscheinlich noch an andern, da der Schmetterling vorkommt, wo keine von beiden wächst; *v. Heyden* zeigt auch das Spartium als die Futterpflanze an.

Anmerkung: Herr *v. Tiedemann* beschreibt in den Preuss. Provinzialblättern Jahrg. 1845 S. 536 eine der Costosa nahe stehende oder damit identische Art, die ich einst sah, an deren Aussehen ich mich aber nicht erinnere, mit folgenden Worten: „einmal im Juli aus Weissbuchen geklopft (bei „Danzig); sie ist wenig grösser als Liturella und von gleicher Grundfarbe, „hat an den Franzen der Vorderflügel eine ziegelrothe Färbung, die sich nach „dem Innenrande in eine dunkel rothbraune Linie verliert, welche dann diesen „scharf begränzt. Von der Wurzel der Vorderflügel ab sind die beiden äussern „Flügeladern bis zu ⅓ der Flügellänge sehr fein dunkelgrau, dann tritt diese „Farbe, nur noch feiner, auf die mittlere Flügelader in gleicher Länge über. „Zwischen den Adern finden sich, wo der Farbenwechsel eintritt, zwei kleine „schwarze Punkte. Die Unterflügel unterscheiden sich von denen der Litu„rella durch die dunkler hervortretenden Flügeladern.“ Ein Name ist ihr nicht ertheilt.

2. Liturella *SV.*

(Fig. 5.)

Palpis pallidis, articulo terminali non annulato, antennis tarsisque 4 anterioribus fuscis, seriebus ventris 4 punctorum nigrorum; alis ant. subacutis pallidis, punctis disci duobus valde distantibus nigris, macula sub posteriore fusco-ferruginea.

Tin. liturella, gelblichter Schabe mit niederen dunklen Flecken. Wien. Vzchn. 137. 4. — ed. *Illig.* II, 99. — ed. *v. Charp.* 129. — *Schrank* Fn. II, p. 115.
Haemylis — *Tr.* IX, 1. 257. u. X, 3. 280. — *Kollar* Vzchn. p. 91. — *Zetterstedt* Ins. lapp. p. 1000. — (Hém. raturée): *Duponchel* Hist. VIII, p. 123. pl. 291. fig. 1. — Cat. p. 334.
Depressaria — *Z.* Isis 1839. 195. 2. — 1846, 279. 1. — Entom. Ztg. XI (1850) p. 149. — *Schläger* Tauschvereinsblatt S. 86 u. 129. — Schles. Schmtauschvereinsbl. II (1841) p. 18. III (1842) p. 17. IV (1843) p. 18. V. (1844) p. 17. VIII (1846) p. 13. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 536, 2. — *Tengström* Fjäril Fn. 122. — *Reutti* Vzchn. 186, 23. — *Stainton* Cat. 16, 2. — Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 14, 29, 46, 50, 59. — ed. 2. p. 11, 25, 37, 44, 76. — Transact. V. p. 153. 2. — Tin. brit. p. 85. — Cat. Brit. Tin. p. 56.
Depressaria Sparrmanniana Stephens Cat. 7175. — Illustr. IV. 200. 10.
Tinea flavella Hbn. fig. 97. — *Pinaris Hbn.* Cat. 411. 3971.
Depressaria flavosa *(the Straw-coloured) *Haworth* Lep. brit. IV, 507. 6.

Var. b, ut a, al. ant. rare nigro-irroratis, macula nulla.

Pyral. Sparmanniana Fabr. Ent. Syst. 3, b. 285.

Var. c, alis ant. unicoloribus, punctis disci duobus minutissimis, macula nulla.

Durch ihre mit den Flügeln gleichgefärbten Franzen ist sie leicht von Costosa zu unterscheiden. Andere darin, in der hellen Grundfarbe und der Deutlichkeit eines Winkels, den die Franzen um die Vorderflügelspitze bilden, übereinstimmende Arten haben, wie Assimilella und Nanatella, auf der ganzen Vorderflügelfläche reichlich braune Stäubchen und Pünktchen aufgestreut, am Endgliede der Taster vor der Spitze einen grauen Ring und die Vordertarsen auf dem Rücken hell gefleckt, nicht einfarbig braun. Am ähnlichsten ist Pallorella, welche in der Färbung der Taster, Fühler und Beine ganz mit Liturella übereinstimmt; ausserdem aber dass ihre Vorderflügel ein wenig abgerundeter sind und zur Grundfarbe ein helleres, mehr fahles Gelb haben, fehlt der rostbraune Fleck, den Liturella fast immer besitzt, und alle rostfarbene Bestäubung gänzlich, und als besonderes Kennzeichen geht von der Stelle dieses Flecks ein schwärzlicher Streif schräg gegen die Wurzel zu und endigt nahe derselben am Innenrande; ausserdem ist der schwarze Punkt an der Wurzel stets vorhanden und sehr scharf; endlich führt der Bauch zwei nur am Ende unterbrochene schwarze vittas laterales, wofür Liturella nur zwei Punktreihen aufweist.

Grösse sehr veränderlich, im Durchschnitt wie von einer ansehnlichen Assimilella. Rückenschild bleichgelb, Kopf und Taster noch etwas heller. Letztere von Rückenschildslänge, am 2ten Gliede durch die Beschuppung über der Mitte am meisten erweitert, aussen bis zur Wurzel bräunlich angeflogen, bisweilen ganz einfarbig bleichgelb; das Endglied kürzer als das 2te Glied, pfriemenförmig, ganz ohne Zeichnung. Rüssel bleichgelb. Fühler braun oder bräunlich; das Wurzelglied an der Schattenseite bleichgelb. — Die 4 vordern Beine sind an den Schienen und Füssen, die vordern auch an den Schenkeln, auf der Rückenseite braun ohne helle Flecke; die Hinterbeine einfarbig bleichgelb, an den Tarsengliedern etwas bräunlich; bisweilen sind auch die Schienenwurzel und die beiden äussern Dornen auf einer Seite gebräunt. — Hinterleib bleichgelb beschuppt, am Bauche mit 4 Längsreihen schwarzer Punkte, von denen die der mittlern Reihe die kleinsten sind.

Vorderflügel 4—5‴ lang, länglich, doch nicht ganz so gestreckt wie bei Costosa, mit deutlichem, rechtem Winkel, den die Franzen um die Flügelspitze bilden, blassgelb, mehr oder weniger reichlich mit blassen roströthlichen Wischchen bestreut, besonders gegen den Innenrand und auf der hintern Flügelhälfte, und mit spärlichen, oft fehlenden schwarzen Stäubchen. Ein schwarzer Punkt, der nicht immer deutlich ist, steht nahe der Basis am Innenrande. Ein zweiter, stets deutlicher (nur nicht bei Var. c) ist im Mittelraum vor der Flügelhälfte, ein dritter grösserer in gleicher Höhe hinter der Flügelmitte. Unter dem letztern liegt ein brauner, rostfarbig verfliessender, länglich-runder Fleck. Bei den deutlichsten Exemplaren geht von ihm ein roströthlicher, etwas schwärzlich bestäubter Schattenstreif schräg einwärts gegen den Punkt an der Basis, also ähnlich wie bei Pallorella, nur mehr gekrümmt und in der Falte unterbrochen. Bei undeutlicher gezeichneten Exemplaren ist von ihm nur ein Rest unter der Falte vorhanden, der nicht selten gänzlich fehlt. Der Hinterrand ist mit einer Reihe mehr oder weniger deutlicher schwarzer Punkte bezeichnet; sie fehlt öfters völlig. Franzen ganz einfarbig, wie die Grundfarbe.

Hinterflügel etwas glänzend, weisslicher als die Vorderflügel, gegen die Spitze gelblicher und bisweilen von der durchscheinenden Unterseite etwas grau. Franzen weisslich, gegen die

Flügelspitze gelblicher und hier von der Fläche durch eine nicht immer vorhandene Reihe schwärzlicher Strichelchen getrennt.

Unterseite der Vorderflügel grau, oft sehr hell und gelblich gemischt, mit gelblichem Vorderrande. Die schwarzen Punkte des Hinterrandes sind kleiner und zahlreicher als auf der Oberseite. Hinterflügel weisslich-gelb, öfters gegen die Spitze mit grau beflogenen Adern und am Vorderrande mit grauem Anflug.

Var. c, ein Männchen aus *Mann*'s Sammlung, zeichnet sich sehr aus, doch nicht als Art. Es hat etwas über mittlere Grösse und ein wenig breitere Vorderflügel, deren Grundfarbe eine doch sehr schwache Neigung zum Fahlgelben hat. Rostfarbe und schwarze Bestäubung ist gar nicht vorhanden; von dem Fleck ist blos auf dem rechten Flügel eine äusserst geringe Spur zu entdecken. Die zwei Punkte des Mittelfeldes sind zu ungemein kleinen Pünktchen geworden. Der Punkt an der Basis fehlt, so wie jede Bezeichnung der Ränder auf Ober- und Unterseite. — An den Hinterflügeln fallen die Franzen um die Flügelspitze durch intensiveres Gelblich auf und haben hier nahe der Wurzel eine etwas dunklere Linie. Die Vorderbeine sind auf dem Rücken braun, die Schienen und Tarsen der Mittelbeine schiefergrau. Der Bauch hat nur die zwei äussern Punktreihen und die Punkte darin sehr klein. — Zu dieser Varietät besitze ich Uebergänge, die ich mit der gewöhnlichen Art aus gleichen Raupen erhielt. Zu ihnen gehört Var. b, welche in der Grundfarbe und den schwarzen Punkten mit der Stammart übereinstimmt, aber auch des Flecks entbehrt und gar nichts Rostgelbes hat; ihre scharfe Vorderflügelspitze und der Punkt nahe der Wurzel zeigt, dass sie nicht etwa *Herrich*'s fig. 448 sein kann.

Diese gemeine Art ist fast über ganz Europa verbreitet. Am nördlichsten wurde sie beobachtet bei Abo in Finland *(Tengstr.)*, am südlichsten in Toscana bei Badia *(Mann)*, am östlichen in Ungarn *(FR)*. Sie bewohnt wohl am meisten die flachen Gegenden; doch kommt sie auch in Gebirgsgegenden vor, z. B. bei Zürich *(Bremi!)*, bei Sils im Ober-Engadin 5600′ hoch *(v. Heyden!)*. Ihre schwarze Raupe mit glänzend schwarzem Kopf, Nackenschild und Vorderfüssen lebt am gewöhnlichsten auf feuchten Wiesen, bei uns auf Centaurea jacea, in England auf Cent. nigra, in Röhren, die sie aus den Blattzipfeln bildet; erwachsen ist sie im Juni. Die Schabe fliegt im Juli und August, in Toscana schon im Juni.

3. Pallorella *Z.*

(Fig. 1. 2.)

Palpis pallidis, articulo terminali non annulato, antennis tarsisque quatuor anterioribus vittisque ventris duabus fuscis; alis ant. pallide osseis, punctis duobus disci valde distantibus nigris, litura longitudinali fusca prope dorsum.

Depressaria pallorella Z. Isis 1839, S. 195. — Entom. Ztg. XIV (1853) p. 83. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843) p. 18. VI (1845) p. 14. — *Herrich-Schff.* tab. 52. fig. 449. — *Stainton* Cat. p. 16. Suppl. p. 21. — Companion ed. 1, p. 14. 64. — ed. 2. p. 11. 48. — Transact. V, p. 153. — Tin. brit. p. 85, 3. — Cat. of brit. Tin. p. 56, 3.

Haemilis pallorella Dup. Cat. 335.

Var. b, ut a, sed al. ant. nigro-irroratis, costa puriore.

* Var. c, ut a, sed alis ant. litura nulla.

Herrich-Schff. tab. 52. fig. 448.

Ihre Unterschiede von Liturella sind bei letzterer angegeben. Wenn der braune Längswisch der Vorderflügel nicht beständig sein sollte (s. Anm. zu Var. c.), so bleiben doch die fahlere, hellere Grundfarbe mit den feinen, braun angeflogenen Längsadern vor dem Hinterrande, der scharfe, starke, tiefschwarze Punkt an der Basis, der Mangel alles röthlichen Anfluges und des braunen Flecks unter dem Queraderpunkt, und die schwarze Doppelstrieme des Bauches als gute Merkmale übrig.

Rückenschild und Kopf so fahl-gelblich wie die Vorderflügel. Die am Endgliede ganz ungezeichneten Taster sind am zweiten Gliede aussen bräunlich angeflogen. Fühler schwarzbraun, am Wurzelglied auf einer Seite bleich gelblich. Die vier vordern Beine ausser an dem Mittelschenkel auf der Lichtseite graubraun, ohne helle Flecke der Tarsen. Hinterbeine bleichgelb; die zwei Aussendornen auf einer Seite braun; Tarsen grau angelaufen. — Hinterleib bleichgelb, am Bauche mit zwei lateralen schwarzen Striemen, die sich nach hinten verdünnen und mehr oder weniger in Fleckchen auflösen; zwischen beiden Striemen sind zwei Reihen sehr kleiner, meist verloschener, schwarzer Punkte.

Vorderflügel des ♂ 5—5½''', des ♀ 4—4½''' lang, mit weniger scharfem Vorderwinkel, sonst in der Gestalt wie bei Liturella, sehr hell fahl- oder beingelb; die Längsadern treten durch braunen Anflug, der hier und da mit schwarzen Pünktchen ver-

stärkt wird, als feine, den Hinterrand nicht erreichende Linien hervor. Bei Var. b (einem Exemplar der *FR*'schen Sammlung) ist die Fläche, ausser längs des Vorderrandes, reichlicher schwarz gepünktelt als gewöhnlich. Nahe dem Innenrande und der Basis ist ein sehr scharfer, schwarzer Punkt von wechselnder Grösse. Der erstes chwarze Punkt des Mittelraums ist kleiner als der eben angegebene und als der folgende, und oft kaum zu erkennen. Der dritte, grössere ist an der Querader. In einiger Entfernung von dem Innenrandpunkt beginnt der aus braunen Stäubchen zusammengesetzte streifenähnliche Wisch, welcher schräg aufwärts steigt, eine ziemlich gerade Richtung behält, sich allmählig verdunkelt und hinter dem Queraderpunkt verschwindet. Der Hinterrand ist mit einer über dem Innenwinkel verschwindenden Reihe schwarzer Punkte bezeichnet.

Hinterflügel seidenglänzend, viel heller als die Vorderflügel, gegen den Aussenwinkel ins Graue übergehend und hier mit einer verloschenen Reihe brauner Randstrichelchen versehen. Franzen fast weisslich, um die Flügelspitze mit undeutlicher grauer Linie vor der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel bräunlich-grau, am Vorderrande bleichgelb wie die Franzen; Hinterrandpunkte klein und undeutlich. Hinterflügel wie oben, am Vorderrande und vor der Flügelspitze mit bräunlich bestäubten Adern. Die braunen Hinterrandstrichel deutlicher als auf der Oberseite.

Diese seltene Schabe habe ich bei Frankfurt a. d. Oder zweimal, bei Glogau öfters gefangen. Sie findet sich in Kieferwäldern unter Haidekraut, Heidelbeergesträuch, Kieferbüschen, wo man sie im Herbst und Frühjahr schwer herausklopft. Ich fing sie auch schon zwischen Spartium, so dass ich darin ihre Futterpflanze vermuthen würde, wenn nicht *v. Heyden* als solche Centaurea jacea, auf welcher die Raupe zu Anfang Juni lebt, anzeigte. — Die Art findet sich bei Frankfurt am Main zu Anfang Juli und bei Hannover *(v. Heyden!)*, ist in England selten (bei Dover und auf der Insel Wight: *Stainton*) und kommt auch in Ungarn bei Ofen *(v. Heyden!)* vor.

Anmerkung. Das Original der Var. c habe ich nicht gesehen. Ich bezweifle, dass Pallorella wirklich so abändert, dass der braune Längswisch der Vorderflügel ganz fehlt. Die Fig. 448 stellt darin richtiger Pallorella vor als fig. 449, dass die braunen Adern den Hinterrand bei ihr nicht erreichen,

während dies bei 449 geschieht; aber statt dass letztere naturgemäss einen schwarzen Punkt nahe der Innenrandwurzel zeigt, sehen wir in 448 einen kurzen schwarzen Strich, der schräg vom Innenrand selbst aufsteigt. Ausserdem ist der erste Punkt des Mittelraums grösser als der zweite, und von den vielen auf die Fläche gestreuten Pünktchen scheint gar eins dazu zu treten, um mit ihm einen Doppelpunkt (wie bei Assimilella) zu bilden. Ich glaube daher, dass fig. 448 eine ganz andere Art als Pallorella vorstellt, und zwar vielleicht eine Varietät der Atomella.

4. Culcitella *HS.*

Thorace, capite basique alarum anteriorum nigris, his pallidis, punctis disci duobus distantibus punctorumque serie marginali nigris (♂ ♀).

Culcitella HS. tab. 60. fig. 435.
Depressaria morionella Z. in lit. *Heydenreich* Cat. p. 84. 466.

Eine der kleinsten Arten, sehr ausgezeichnet durch die schwarzbraune Färbung des Kopfes, Rückenschildes und der Vorderflügelwurzel.

Rückenschild einfarbig schwarzbraun. Kopf gleichfalls, in dem Gesichte meines Exemplars unrein gelblich. Fühler hellbraun mit sehr dunklem Wurzelgliede. Taster so lang wie Rückenschild und Kopf zusammen; das 2te Glied stark zusammengedrückt, durch die Beschuppung gleichmässig erweitert, dunkelbraun, aussen fast schwarz, innen und gegen die Wurzel hell; das Endglied kaum halb so lang, dünn, fein gespitzt, hellgelblich, aussen bräunlich, doch mit ganz reiner Spitze. Rüssel klein, bräunlich beschuppt. — Die 4 vordern Beine auf der Lichtseite violettlich-braun; Vordertarsen bleichgelb, an den Enden der Glieder grau. Hinterbeine bleichgelb; die Schienen auswärts an der hintern Hälfte dunkelgrau, die Tarsen noch dunkler mit hellen Wurzeln der Glieder. — Hinterleib bleichgelb, am Bauch mit drei braunen Schattenstriemen, deren mittelste die undeutlichste ist.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}'''$ lang, länglich, mit deutlichem, doch fast abgerundetem Vorderwinkel, sehr blassgelb mit spärlichen, äusserst feinen schwarzen Stäubchen, besonders gegen den Hinterrand, die aber auch oft ganz fehlen. Die Wurzel ist vom Vorder- bis Innenrande in einem schmalen Fleck schwarz. Im Mittelfeld ist ein feiner schwarzer Punkt vor der Flügelhälfte; ein zweiter grösserer, eben so tief schwarzer liegt in gleicher Höhe auf der Querader. Der Hinterrand hat eine Reihe von 6

schwarzen Punkten, und vor der Flügelspitze liegen auf dem Vorderrande 4 schwärzliche Flecke; letztere fehlen ganz und erstere sind sehr klein und theilweise verloschen bei *Mann*'s Exemplar und in *HS*'s Abbildung.

Hinterflügel seidenglänzend, fast weisslich, gegen den Hinterrand kaum etwas grau.

Unterseite der Vorderflügel gelblich-grau, nach hinten dunkler, am Vorderrande mit dunkeln Fleckchen, am Hinterrande mit einer schwarzen Punktreihe. Hinterflügel wie oben, aber am Vorderrande in beträchtlicher Breite und in der Flügelspitze grau bestäubt. Den Hinterrand säumt eine Reihe braungrauer Strichelchen, und die Franzen sind von einer grauen, gegen den Schwanzwinkel verschwindenden Schattenlinie durchzogen.

Mein weibliches Exemplar fing *Schläger* Mitte Juli bei Jena im Gehölz. *Mann* sammelte am 30. Mai und 1. Juni einige Exemplare, wovon ich eins zur Ansicht erhielt, im Oestreichischen auf dem Kalvarienberge bei Perchtholdsdorf an Artemisia. Nach *Lederer* fliegt die Art auch bei Ofen und im Banat. Aus Herrn *Schmid*'s Sammlung sah ich ein Männchen, das aus der Gegend von Regensburg stammt, wo die Art „von Ende Juni bis Mitte Juli um Echium schwärmt“.

5. Schmidtella *Mann.*

Palporum articulo terminali fusco-annulato; alis anterioribus subacutis, rufescenti-flavidis, tenerrime fusco-strigulatis, litura transversa rufo-fuscescenti media, in dorso valde ampliata, macula parva venae transversae nigricanti.

Depressaria Schmidtella Mann: Illyr. Blatt 1849. S. 263. — Ent. Ztg. XII (1851) S. 81.

Doronicella HS. tab. 82. fig. 623.

Tortrix doronicana Schilling in den vaterländ. Berichten f. 1831. S. 75.

Var. b, alis ant. post lituram rufo-fuscenti obscuratis.

Doronicella HS. tab. 82. fig. 622.

Depress. doronicella: al. ant. minus obtusis, ochraceis, fusco-nebulosis, basi dilutiore, striga obliqua ante punctoque post medium fuscis, posterioribus obscure griseis; palpis ochraceis externe fusco-adspersis, annulo articuli tertii fusco. *Wocke* in den vaterländ. Berichten f. 1849. S. 73. — Breslauer entom. Zeitschr. Lepid. S. 46.

Diese Art, die mir wegen ihrer ziemlich scharfen Vorderflügelecke am besten hier zu stehen scheint, ist in ihrer hellen

Varietät durch den sich vom Vorderrand herabsenkenden und am Innenrande weit ausbreitenden rothbräunlichen Schatten und die vielen braunen, gekrümmten Querstrichelchen zu erkennen; in der dunklen Varietät, bei der sich der Schatten bis zum Hinterrande ausbreitet, wird dadurch der hellere, röthlich-gelbe Wurzeltheil des Flügels um so mehr hervorgehoben, welchen er zu einem grossen, ovalen Fleck abgränzt.

Grösse veränderlich wie von Assimilella, bisweilen über dieser. Rückenschild röthlich-ochergelb, Kopf heller, im Gesicht ins Gelblichweisse. Fühler braun; Wurzelglied fahlgelb, auf dem Rücken bräunlich. Taster von Rückenschildslänge, hell fahlgelb, am 2ten Gliede aussen braun bestäubt; dies an der obern Hälfte durch die lockere Beschuppung gleichmässig verdickt; Endglied von halber Länge, pfriemenförmig, unter der Spitze mit einem auf dem Rükken unterbrochenen, schwärzlichen Ringe. Beine bleichgelb, die 4 vordern auf der Lichtseite braun angeflogen; die Vordertarsen braun auf der Rückenseite, mit gelblichen Spitzen der 3 ersten Glieder, während die 2 letzten oft ganz schwarz sind; die Mitteltarsen grau gefleckt, am dunkelsten an den 2 Endgliedern; Hinterbeine einfarbig. — Hinterleib oben grau mit gelblichen oder grauen Schuppenrändern und gelblichem Afterbusch; Bauch hellgelb, bei den grössten Exemplaren mit 4 Längsreihen schwacher, schwarzer Punkte; sie fehlen bisweilen ganz auf der hellen Fläche; bisweilen ist diese schwärzlich bestäubt.

Vorderflügel $4\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}'''$ lang, länglich gestreckt, mit fast scharfer, rechtwinkliger Spitze und abgerundetem Innenwinkel, röthlich-hell-ochergelb, reichlich mit feinen, braunen, welligen Querstrichelchen bestreut. Die Schulterwurzel ist, von oben kaum kenntlich, braun. Das Wurzelfeldchen ist selten kenntlich, durch einen schwachen dunklen Innenrandstrich abgegränzt und nicht heller als der folgende Raum. In diesem ist vor der Flügelmitte meist ein feines tiefschwarzes Pünktchen. Hinter ihm kommt vom Vorderrande ein rothbräunlicher, nur wurzelwärts ziemlich scharf abgeschnittener Schatten herab, der sich unter der Hälfte der Flügelbreite stark erweitert und am Innenrand sich zwischen dem Innenwinkel und dem Anfange des 2ten Viertels der Innenrandlänge ausbreitet. An ihn schliesst sich ein schwärzliches, gerundetes Fleckchen der Querader. Bei Var. b ist der ganze übrige Raum des Flügels mit derselben, nur etwas gelichteten,

rothbräunlichen Farbe gefüllt. Dann zeigt sich der helle Wurzeltheil als ein ovaler Fleck, der von der Basis des Innenwinkels her sich nach aussen verlängert und auf dem Vorderrande verdunkelt ist. Die Franzen, in der Grundfarbe, sind von der Flügelfläche durch eine feine schwärzliche Linie getrennt und von einer grauen Schattenlinie durchzogen; am Innenwinkel sind sie grau. Bei Var. b ist die Verdunkelung der Fläche auch über sie ausgebreitet, so dass von den Linien wenig zu sehen ist.

Hinterflügel etwas seidenglänzend, dunkelgrau. Franzen heller, bei den hellsten Exemplaren gelblich; eine feine graue Linie durchzieht sie nahe der Wurzel, eine lichtere, oft nicht merkliche Schattenlinie nahe an ihrem Ende.

Unterseite grau, bei Var. b fast einfarbig, bei Var. a auf den Vorderflügeln von der Wurzel aus und am Vorder- und Hinterrande gelblich gelichtet; Hinterflügel am Vorderrand und an der Flügelspitze gelblich mit Grau bestäubt.

Meine 5 von *Dr. Wocke* erhaltenen Exemplare gehören zur Var. b und sind auch in den Hinterflügelfranzen dunkler als die 4 von *Schmidt* erhaltenen, die ich als Stammfärbung ansehe; letztere sind auch mit Ausnahme eines Männchens, das in der Färbung den Uebergang bildet, beträchtlich grösser. Ich glaube, dass Futtermangel und Erziehung in einem finstern Behältniss die Var. b am meisten hervorbringt. Doch habe ich auch ein sehr kleines Weibchen der Var. a.

Die erste Nachricht über diese Art finden wir in den Schriften der schlesischen Gesellschaft für vaterl. Cultur mit den Worten: „Herr *Schilling* hatte in zusammengesponnenen Blättern des Doronicum scorpioides am (Glatzer) Schneeberge mehrere Räupchen gefunden und aus diesen eine neue Art von Tortrix erzogen, welche doronicana genannt wurde.“ Eine Beschreibung der Art ist nicht mitgetheilt. Weitere Nachricht liefern *Schmidt* und *Wocke.* Die Schabe ist eine rein alpine Art, die bis jetzt auf den Krainer Gebirgen, dem Glatzer Schneeberge und dem Altvater beobachtet wurde. Herr *Metzner* hat sie aus dem Banat. Die a. a. O. beschriebene Raupe lebt im Mai an Doronicum austriacum, dessen Blätter sie zu einem Wulst zusammenzieht. In der Endhälfte des Juni erscheint der Falter, der auf dem Altvater noch zu Ende Juli, Abends um die Futterpflanze auffliegend, in Menge gesammelt wurde.

6. Umbellana *Steph.*

Palporum articulo terminali pallido, non annulato, tarsorum anticorum apice fusco; alis ant. subacutis pallide osseis, fuscescenti venosis, puncto ante punctuloque post medium nigris ♂ ♀.

Depressaria umbellana, alis ant. striatis griseis, maculis approximatis emarginatis disci nigris, posticis pallidis: *Steph.* Illustr. IV, 197. — Cat. 7157. — *Stainton* Tin. brit. 85. — Cat. of brit. Tin. 56. — Companion ed. 2. p. 11, 25, 44, 48, 49.

Depressaria ulicetella Staint. Cat. 16, 4. — Companion ed. 1. p. 14, 29, 46, 50, 59. — Transactions V, p. 154.

Ulicetella HS. tab. 82. fig. 626.

! *Depress. umbellarum* (the large streaked Flat-body): alis planis striatis griseis, maculis approximatis emarginatis disci nigris, *Haworth* Lep. Brit. IV, p. 506. 2.

Sehr ausgezeichnet durch die braunen Längslinien der Vorderflügel, welche sich auf allen Längsadern zeigen und hier und da, besonders auf der Medianader, zu einem braunen Schatten verstärkt werden. Nur Putridella kommt ihr darin nahe; denn auch bei dieser bilden alle Adern braune Längslinien; aber bei ihr fliessen sie im Mittelfelde zu einem breiten Schatten zusammen, der von der Wurzel anfängt und sich erweitert bis in den Vorderrand vor der Flügelspitze verlängert, während bei Umbellana stets in der Mittelzelle eine feine Längslinie der Grundfarbe übrig bleibt. In dieser hellgelblichen Längslinie stehen die zwei schwarzen Punkte der Umbellana, und von ihnen ist der hintere, auf der Querader stehende klein und mehr braun; er fehlt sogar manchmal. Statt dieses zweiten Pünktchens hat Putridella einen braunen, weiss ausgefüllten Ring, an dem sie am leichtesten unterschieden wird. Ferner verdicken sich die in den Hinterrand laufenden Linien bei Putridella; bei Umbellana verschwinden sie zum Theil und verdünnen sich vielmehr. Putridella hat ausserdem eine fast abgerundete Vorderflügelspitze und ist beträchtlich kleiner.

Grösse wie die einer ansehnlichen Pulverella, wenig veränderlich. Rückenschild sehr hell fahlgelb, zu beiden Seiten bis unter die unverdunkelten Schulterdecken mit braunem, striemenförmigem Schatten, der oft hinter dem Kragen zusammenfliesst. Kopf wie die Schulterdecken, im Gesicht fast weisslich. Fühler bräunlich. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen,

stark aufgekrümmt, blass fahlgelb; das 2te Glied stark und gleichmässig durch Beschuppung erweitert, aussen braun angeflogen; das Endglied halb so lang, glatt, fein gespitzt, unbezeichnet. — Vorderbeine an Hüfte, Schenkel und Schiene auf der Lichtseite braun, auf dem Rücken der 2 letzten Tarsenglieder dunkelbraun; die übrigen Beine bleich fahlgelb, an den Schenkeln aussen grau; die äussern Hinterschienendornen auf einer Seite braun. — Hinterleib grau-gelblich mit bleichgelblichem Schuppenrand und Afterbusch; Bauch mit 2 seitlichen, aus Flecken zusammengesetzten, braunen Striemen.

Vorderflügel 4¾ — 5''' lang, gestreckt, am abgerundeten Innenwinkel kaum erweitert, mit rechtwinkliger, schwach abgestumpfer Franzenecke des Vorderwinkels. Grund sehr hell fahlgelb, wie bei Pallorella. Alle Adern sind hellbraun angelaufen und nach aussen verdünnt; die in die Flügelspitze auslaufenden fliessen gegen ihre Wurzeln zusammen; die Medianader ist bis in ihre Endäste hinein von einem breiten Schatten begleitet, der an der Wurzel der Mittelzelle quer bis zum Innenrand gekrümmt ist, wodurch das helle Wurzelfeldchen begränzt wird. Auch der Innenrand ist mit einer bräunlichen Linie gesäumt. In der Mittelzelle ist eine helle Längslinie, in welcher vor der Flügelmitte ein schwarzer Punkt, bisweilen in ein Strichelchen verlängert, steht, über dem sich selten ein Pünktchen wurzelwärts zeigt; in derselben hellen Längslinie ist auf der Querader ein braunes, nicht selten fehlendes Pünktchen. Auf dem Hinterrand ist eine Reihe schwärzlicher Strichelchen, die sich gewöhnlich bis in den Vorderrand herumzieht. Die bleichgelben Franzen sind an der Wurzel verdunkelt und gegen die Spitze von einer grauen Schattenlinie durchzogen; bisweilen sind sie grau angelaufen.

Hinterflügel schwach glänzend, sehr hellgrau, gegen die Spitze etwas dunkler und hier auf dem Rande mit mehr oder weniger deutlichen schwärzlichen Strichelchen umzogen. Franzen viel heller als die Grundfarbe der Vorderflügel, mit zwei verloschenen Schattenlinien.

Unterseite der Vorderflügel grau, mit gelblichem Vorderrand, der öfters spärliche, schwarze Pünktchen hat, und mit unrein gelblichen Franzen. Hinterflügel wie oben, gegen die Spitze gelblich, und hier auf den Adern bräunlich bestäubt und mit deutlichern schwarzen Strichelchen des Hinterrandes.

Bis jetzt auf dem Continent noch nicht aufgefunden, in England gemein, im Juli, August und September in den dort sehr häufigen Gebüschen von Ulex europaeus. Wahrscheinlich lebt sie auch in der Normandie, wo ihre Futterpflanze häufig ist, an der die Raupe im Juni gefunden wird.

Anmerkung. In *Herrich's* Abbildung einer Varietät mit fehlendem Punkt auf der Querader sind die Vorderflügel viel zu schmal, mit viel zu abgerundetem Innenwinkel und ohne spitzen Vorderwinkel; auch laufen die Adern zu dick in den Hinterrand, und der Innenrand hat keine braune Linie. Doch lässt sich die Species aus diesem Bilde erkennen.

7. Assimilella *(Tischer) Tr.*

Palporum articulo terminali exalbido, in basi et ante apicem fusco-maculato; alis ant. elongatis subacutis dilute flavidis, creberrime fuscescenti-irroratis, puncto saepe geminato nigro ante medium; posterioribus dilutissime pallidis vel flavescenti-cinereis.

Haemylis assimilella: alis pallidis, atomis fuscis *Tr.* IX, 1. 259 u. X, 3. 185 u. 280. — *FR.* Beitr. S. 61. Taf. 31 u. 32. fig. 1. a. c. — (Hémilide assimilée) *Dup.* Hist. VIII. p. 146. pl. 291. fig. 1. — Cat. 335.

Depressaria — *Z.* Isis 1839, S. 195. 4. — Schles. Schmtauschbl. III (1842), 17. IV (1843), 18. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850), S. 26. — *Mann:* Ent. Ztg. XI (1850) S. 149. — *Reutti* Beitr. S. 186, 26. — *Stainton* Cat. p. 16. Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 14, 29, 30, 40, 50. ed. 2. p. 11, 32, 37, 71, 72. — Transact. V, p. 154, 5. — Tin. brit. p. 86, 5. — Cat. of brit. Tin. p. 57.

Depress. arenella Reutti Beitr. S. 186, 27.

Depress. irrorella Steph. Cat. 7172. — Illustr. IV, p. 204, 21.

Var. b, al. ant. litura rotundata venae transversae fuscescenti.

FR. l. c. fig. 1. a.

Var. c, palporum articulo terminali vix signato; alis ant. parce et obsolete irroratis, posterioribus pallidissimis. ♀.

Depress. assimilella Z. Isis 1847. 837 (Weibchen statt Männchen zu lesen).

Von Costosa leicht durch die blassen, nicht braunrothen Franzen unterschieden, trennt sie sich von Liturella durch gefleckte, nicht einfarbig braune Vordertarsen, durch die 2 Flecke des letzten Tastergliedes und durch den Mangel von rostfarbiger Beimischung auf den Vorderflügeln, sowie durch den Mangel eines braunen Wisches unter der Querader, während sie öfter einen

hellen Nebelfleck auf der Querader zeigt; von Pallorella durch dieselben Merkmale an den Vordertarsen und dem letzten Tastergliede, und auf den Vorderflügeln durch reichliche braungraue Bestäubung, durch Kleinheit und Undeutlichkeit der schwarzen Punkte und durch den Mangel des braunen Längswisches unterhalb der 2 Mittelpunkte, endlich noch durch die 2 schwarzen Punktreihen auf dem Bauche statt der zwei schwarzen Längsstriemen. — Leichter ist die Verwechslung mit den hellen Varietäten der Atomella, von denen sie weit weniger sicher durch die zwei Flecke am letzten Tastergliede, da Atomella bisweilen eben so gezeichnet vorkommt, als durch den Mangel des röthlichen Anstriches auf der Innenrandhälfte der Vorderflügel und durch das beständige Fehlen der 2 weissen Punkte, die bei Atomella hinter den 2 schwarzen Punkten des Mittelfeldes hinter einander liegen, sowie durch die mehr rechtwinklige Vorderflügelspitze zu unterscheiden ist. — Am nächsten steht aber Assimilella der Nanatella; nur ihre kleinsten Exemplare kommen dieser in der Grösse gleich. Den am leichtesten zu erkennenden Unterschied geben die Hinterflügel; diese sind bei Assimilella sehr hellgelblich, nur selten licht gelblich-grau; bei Nanatella haben sie einen rein grauen, und zwar nach aussen immer dunkler werdenden Grund. Ausserdem sind bei ihr die Vorderflügel entschieden kürzer und stumpfer. — Var. b der Assimilella lässt sich von Arenella, Propinquella und Subpropinquella ausser durch den schärfern Ausdruck des Flecks auf den Vorderflügeln dieser 3 Arten am besten dadurch unterscheiden, dass bei ihnen die 2 schwarzen Punkte dicht an diesem Flecke stehen, bei Assimilella aber um die ganze Breite desselben davon getrennt sind.

Grösse veränderlich, fast immer unter der von Pulverella, gewöhnlich wie die der kleinsten Exemplare der Liturella. Rückenschild hell bleichgelb mit gleichfarbigem Schuppenhöcker auf dem Schildchen. Kopf noch heller. Fühler bräunlich, am Wurzelgliede mit hellgelblichem Längsstrich und so gefärbtem Löckchen. Taster länger als das Rückenschild, von der Farbe des Kopfes, innen gelblich-weiss; das zweite Glied ist auf der Endhälfte durch lockere Beschuppung stark und ziemlich gleichmässig verdickt und auf der Aussenseite braun angeflogen; das Endglied, etwas länger als die Hälfte des 2ten Gliedes, ist etwas zusam-

mengedrückt, feinspitzig, ganz glatt und auf der Innenseite mit einem schwarzen Fleckchen an der Wurzel und einem grössern vor der Spitze bezeichnet, welcher letztere sich mehr oder weniger zu einem Ringe ausbreitet. — Die 4 vordern Beine sind auf der Lichtseite gebräunt, am dunkelsten die Vorderbeine; die 4 Tarsen an den Enden der Glieder gelblich; Hinterbeine bleichgelblich, die Tarsen auf dem Rücken an der Wurzel der Glieder schwach gebräunt. — Hinterleib bleichgelb, am Bauche mit 4 schwarzen Punktreihen, wovon die 2 mittleren die wenigsten und kleinsten Punkte enthalten.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$''' lang, länglich, mit rechtwinkliger, doch nicht ganz scharfer Vorderecke und ziemlich grade herablaufendem Rande der Franzen, der sich um den Innenwinkel zurundet, bleichgelb, manchmal etwas gesättigter, mit reichlichen bräunlichen Stäubchen verdunkelt, besonders auf der Innenrandhälfte. Das Wurzelfeldchen ist rein bleichgelb, nach aussen scharf begränzt durch einen aus gehäuften Stäubchen gebildeten Rand, in welchem nahe am Innenrand ein schwarzer, nicht scharfer Punkt liegt. An der Schulterwurzel ist ein schwärzlicher Punkt. Im Mittelraum liegt vor der Mitte ein tief schwarzer Punkt und nicht selten etwas hinter und uuter ihm ein solches Pünktchen. Auf der Querader ist bei Var. b ein graubrauner, gerundeter Staubfleck, bisweilen unterwärts mit röthlicher Beimischung. Am Hinterrand ist eine Reihe schwarzer Strichelchen, die sich selten bis in den Vorderrand zieht. Die Franzen sind durch grauen Schatten verdunkelt.

Hinterflügel etwas seidenglänzend, weisslich-gelb, selten so mit Lichtgrau gemischt, dass das Gelbliche blos auf die Innenrandgegend gedrängt ist. Der Hinterrand hat gegen die Flügelspitze eine Einfassung durch graue Strichelchen.

Unterseite der Vorderflügel gelblich-grau mit schmalem, gelblichem, schwärzlich bestäubtem Vorderrande und gelblicher Wurzelhälfte der Franzen; Hinterrand mit schwarzer Punktlinie. Hinterflügel heller als die Vorderflügel, am Vorderrande schwach bestäubt; die Hinterrandlinie dunkler als auf der Oberseite.

Var. c hat sehr helle Grundfarbe der Vorderflügel mit blasser, spärlicher Bestäubung, weisslich-gelbe Hinterflügel und fast einfarbige, gelblich-weisse Taster.

Diese Art bewohnt das ganze mittlere Europa. Am weitesten gegen Süden wurde sie von mir bei Neapel in einem Exemplare gefunden, welches die Var. c bildet. Ihre Flugzeit ist der Juni, Juli und August (das neapolitanische, unverflogene Weibchen am 15. August). *Mann* erhielt sie bei Livorno schon Mitte Mai, und *Stainton* giebt für England den Mai und Juni als die Flugzeit an. Man findet den Schmetterling im Waldgestrüpp in der Nähe und zwischen der Futterpflanze. Diese ist Spartium scoparium, woran man im März und Anfang April die Raupe grösstentheils erwachsen sammeln kann. Sie lebt einsam, doch stets in mehrerer Zahl an einer Pflanze. Ihre Wohnung ist ein weisses Gespinnst, welches sie zwischen zwei Aesten anlegt, und welches durch seine Farbe ziemlich leicht in die Augen fällt. Das in der Jugend schwärzliche, erwachsen graugrüne Thier nährt sich von der Rinde des Strauches und von den Blattknospen. Zur Verpuppung geht es an die Erde und baut sich zwischen Moos oder auch an der Oberfläche der Erde aus Sandkörnchen ein innen mit Seide ausgesponnenes länglich-rundes Gehäuse. *FR.*, der die Anlegung eines Puppengehäuses auch zwischen den Blättern der Nahrungspflanze (wohl abgefallenen?) beobachtete, fand noch junge Raupen im Mai, aus denen die Schmetterlinge sich im August entwickelten. Ich habe zu der Zeit, wenn der Besenstrauch in Blüthe steht, nur leere Raupenwohnungen angetroffen und kann demnach die Abbildung des blühenden Strauchs als Aufenthalt der Raupe nur als eine Verlockung zu vergeblichen Nachforschungen ansehen.

Anmerkung 1. *FR.* giebt die Abbildung und Beschreibung der Raupe und Puppe a. a. O. Seine Bilder der Schmetterlinge haben zu kurze Vorderflügel und zu dunkle Hinterflügel; am besten ist das Bild auf Taf. 31 gerathen. Bei denen der Taf. 32 ist der braune Schatten der Längsader, der in der Wirklichkeit ganz fehlt, sehr auffallend und störend, und namentlich fig. 1b hat ein ganz fremdartiges Ansehen.

Anmerkung 2. *Reutti's* Arenella ist ein schönes, stark bestäubtes, auch in der Grundfarbe ein wenig verdunkeltes Männchen unserer Assimilella, das ich jetzt vor mir habe.

Anmerkung 3. *Stainton* führt die *Stephens'*sche Depress. atomella (Illustr. IV. p. 202, 19) als fragliches Synonym auf. Wenn die Bezeichnung: „alis ant. rufescentibus aut testaceis“ und „Ant. wings reddish or testaceous“ nicht auf die wahre Atomella hinweist, so schliesst sie die Art doch sicher von Assimilella aus.

8. Nanatella *Stainton.*

Palporum articulo teminali ante apicem fusco; alis ant. oblongis, vix acutis, dilute flavidis, crebro fuscescenti-irroratis, puncto disci ante medium atro; posterioribus cinereis externe obscuratis.

Depressaria nanatella: alae ant. breves, obtusae, pallide ochraceae, irroratae numerosis atomis fuscis quarum duae longitudinaliter positae conspicuiores sunt: *Stainton* Trans. V, p. 154. pl. 17. fig 2. — Companion ed. 1. p. 14. 59. ed. 2. p. 11, 44. — Cat. of brit. Tin. p. 57, 6. — Tin. brit. 86, 6.

Var. b, al. ant. litura parva rotundata cinerea paulo post punctum atrum.

Depress. assimitella Z. Entom. Ztg. 1850. S. 149. 108.

Am verwandtesten mit Assimilella, von ihr verschieden 1) durch die Kleinheit, indem nur die kleinsten, aus dürftig genährten Raupen entstandenen Exemplare der Assimilella ihr gleich kommen; 2) durch die kürzern, also etwas breitern und dabei an dem Vorderwinkel mehr abgestumpften Vorderflügel; 3) durch das von der übrigen Fläche nicht abstechende, sondern sanft in dieselbe übergehende Wurzelfeldchen; 4) durch die viel dunkler grauen Hinterflügel; 5) durch den Mangel eines schwarzen Fleckchens an der Wurzel des Endgliedes der Taster; 6) durch die geringere Zahl schwarzer Punkte am Bauche, indem blos je eine aus 4 Punkten bestehende Seitenreihe vorhanden ist.

Rückenschild und Kopf sehr licht fahlgelb. Fühler wenig dunkler, also viel heller als bei Assimilella. Taster etwas länger als das Rückenschild; das zweite Glied an der Endhälfte durch lockere Schuppen stark verdickt, weisslich-fahlgelb, aussen unverdunkelt; Endglied glatt, nur vor der Spitze mit einem verloschenen, braunen, schmalen, unterbrochenen Ringe. Beine von der Farbe der Taster, die 4 vordern kaum etwas verdunkelt, an den Tarsen auf dem Rücken mit grauen Gliederwurzeln; an den Vordertarsen ist die Spitze schwärzlich. — Hinterleib bleichgrau mit weissgelblichem Rande, Afterbusch und Bauch; letzterer hat nur 2 seitliche Längsreihen aus je 4 ungleichen schwarzen Punkten.

Vorderflügel 3½—3¾''' lang, länglich, weniger gestreckt als bei Assimilella, am Innenwinkel etwas stärker erweitert und daher nicht so flach abgerundet und mit stumpferem, doch nicht abgerundetem Vorderwinkel, sehr hell fahlgelb, ganz ohne Glanz,

reichlich mit grauen Stäubchen bestreut. Das Wurzelfeldchen sticht nicht ab, indem es nicht durch einen grauen Innenrandstrich begrenzt wird, statt dessen ein schwärzlicher Punkt nahe am Innenrand vorhanden ist. Im Mittelfelde vor der Flügelmitte ist ein tief schwarzer Punkt. (*Stainton* erwähnt in den Transact. 2 oder 3 Punkte; ich finde nur bei meinem englischen Exemplar etwas einwärts und etwas höher ein sehr feines Pünktchen.) Dicht hinter und etwas höher als dieser Punkt ist bei Var. b ein runder, kleiner aschgrauer Fleck, ähnlich wie bei Propinquella, aber viel blasser. Der Hinterrand ist ohne schwarze Punktreihe. Die Franzen werden von einer feinen bräunlichen Linie durchzogen, welche das gesättigtere Gelb der Wurzelhälfte von dem lichtern der Endhälfte trennt.

Hinterflügel grau, seidenglänzend, gegen die Wurzel heller. Franzen hell mit breiter, dunklerer Schattenlinie an der gelblichen Wurzel und sehr feiner Schattenlinie vor der Spitze.

Unterseite der Vorderflügel grau oder gelblich-grau; der weissgelbliche Vorderrand erweitert sich an der Wurzel und an der Flügelspitze; Franzen wie der Vorderrand und wie oben bezeichnet. Hinterflügel heller grau, am Vorderrand und an der Spitze weissgelblich; die Franzen um die Spitze am hellsten.

Diese seltene Art wurde bis jetzt in England, Italien und bei Arolsen (in einem schönen ♀ Exemplar) gefunden. In England ist die Flugzeit im Juli und August; mein schönes weibliches Exemplar brachte ich vor der Mitte des Juli in Charlton sand-pit am Ostende Londons an einem Abhange durch Niedertreten von Brombeergestrüpp zum Auffliegen; in der Nähe befand sich einiges Gebüsch von Spartium. Mein zweites Exemplar, an Kopf und Hinterleib beschädigt, in den Flügeln schön erhalten und durch Dunkelheit der Oberseite der Hinterflügel und der ganzen Unterseite ausgezeichnet, wurde von *Mann* mit andern, als eine nicht seltene Art, schon Mitte Mai bei Livorno gefangen; überwintert ist es bestimmt nicht. — Nach einer brieflichen Nachricht entdeckten *Stainton* und *Douglas* die Raupe bei Mickleham auf der Oberseite der jungen Blätter von Carlina vulgaris, wo sie unter den Haaren, die die Blattfläche bekleiden, gewissermaassen minirend lebte.

Anmerkung: Wahrscheinlich giebt es schon eine ältere Abbildung dieser Art, s. Atomella var. c. Dann käme die Art auch in Sachsen vor.

9. Putridella *SV.*

Palporum articulo terminali pallido non annulato; ventre lateraliter fusco-vittato; alis ant. obtusis, osseis, fusco-venosis, nube longitudinali media ex basi in apicem ducta fuscescente annulum nigrum albo expletum venae transversae includente. (♂ Mus. *Mann.*)

Holzbräunlichter Schabe mit einem kleinen weissen Mittelpunkt, *Tin. putridella* Wien. Vzchn. S. 138, 10.
Tin. putridella ed. *Charpent.* p. 130. — ed. *Illiger* II., p. 100.
Tinea putridella Hübn. fig. 244
Putridella HS. tab. 62. fig. 450.
Agonopterix pudridella H. Cat. 411., 3960.

Viel kleiner als die vorige, mit kürzern, stumpfern Vorderflügeln, einem breiten, hellbraunen Schattenstreifen von der Wurzel bis zur Flügelspitze und darin mit einem braunen weiss ausgefüllten Ringe als dem Hauptmerkmal.

Grösse wie Culcitella oder Nanatella. Rückenschild fahlgelb, dunkler als bei Umbellana, in der Mitte etwas gebräunt. Kopf fahlgelb, im Gesicht heller. Fühler bräunlich, Wurzelglied dunkelbraun, auf der Schattenseite gelblich. Taster etwas länger als das Rückenschild, fahlgelb, das 2te Glied an den letzten zwei Dritteln stark und gleichmässig durch die abstehenden Schuppen erweitert, aussen und an den Spitzen der Schuppen braun; Endglied von halber Länge des 2ten, glatt, dünn, zugespitzt, ganz unbezeichnet. Alle Beine auf der Lichtseite dunkel bräunlich-grau angelaufen, auf der Schattenseite fahlgelb; Hinterfüsse an den Gliederspitzen verloschen gelblich. — Hinterleib grau; Afterbusch gelblich-grau, auf der Unterseite mit heller Wurzel; Bauch nur in der Mitte hellgelblich, hinten und an den Seiten grau, an jeder Seite mit einer striemenartigen Verdunkelung.

Vorderflügel 4''' lang, länglich, weniger gestreckt als bei Umbellana, mit etwas stumpferem Vorderwinkel und sehr zugerundetem Innenwinkel, bleich beingelb, etwas dunkler als bei jener Art, mit hellbraunen, doch nicht sehr scharf ausgedrückten Längsadern. Aus dem Innenrand nächst der Flügelbasis geht eine violettlich-hellbraune, breite Schattenstrieme bis in den Vorderrand vor der Flügelspitze, von welcher aus ein Schatten vor dem Hinterrand heruntergeht und die in den Hinterrandauslaufender Adern stark verdickt. Das Vorderrandfeld von der Basis

bis zur Vorderrandmitte ist ziemlich rein in der Grundfarbe; hierauf ist es braun bestäubt und geht in die Schattenstrieme über; etwa 5 braune, nicht scharfe Flecke liegen in den Franzen des Vorderrandes vor der Spitze. In der Mittelzelle lassen sich vor der Flügelmitte zwei schwarze Punkte, schräg hinter einander, und zwar der erste grössere am deutlichsten, erkennen; auf der Querader liegt ein schwärzlicher, weiss ausgefüllter Ring, und vor ihm ein verloschener, kaum kenntlicher, brauner Punkt. Der Raum zwischen der Schattenstrieme und dem Innenrand zeigt die Grundfarbe am reinsten und die braunen Adern am dünnsten. Den Hinterrand fasst eine Reihe schwarzer Strichelchen ein. Die Franzen sind hell bräunlich-grau.

Hinterflügel seidenglänzend, sehr hell gelblich-grau, gegen die Spitze dunkler; diese ist mit einer Reihe dunkelgrauer Strichelchen umzogen, und die hier gelblichern Franzen sind aussen grau.

Unterseite grau, auf dem grössten Theil der Hinterflügel sehr hell; die Franzen haben um den Hinter- und Vorderrand der Vorderflügel und um die Spitze der Hinterflügel eine scharfe, hellgelbe Wurzellinie, an welcher der Flügelrand mit einer gelb unterbrochenen schwarzen Linie gezeichnet ist.

Vaterland: Oestreich (Wien. Vzchn.) Das beschriebene Exemplar fing *Mann.* in der Wiener Gegend bei Liesing an einer Gartenmauer am 5ten Juni.

Anmerkung. *Hübner's* Abbildung, die die richtige Putridella des Wien. Vzchn. vorstellt, wovon *FR.* sich durch die Ansicht der *Schiffermiller's*chen Sammlung überzeugte, weicht in vielen Dingen ab: die Taster zu lang, die Vorderflügel zu breit, die Adern zu dick, die Schattenstrieme nicht bis in den Vorderrand verlängert und hier ohne Franzenflecke, die Hinterrandstrichelchen zu stark, der weiss ausgefüllte Ring zu gross; die Hinterflügel mit falscher Gestalt, zu hell und mit zu sehr hervortretenden Adern. — *HS's* Abbildung, vielleicht nach einem Weibchen gemacht, zeigt von der Schattenstrieme nur Bruchstücke, nämlich zwei sehr dunkle als Grenze des Wurzelfeldchens, und dann die Gegend des Queraderzeichens, während die 2 Punkte davor in einem ganz hellen Raume liegen und dadurch und durch ihre Grösse sehr hervorstechen; der Vorderrand ist bloss durch die Adern verdunkelt, und von dem Schatten, der sich von der Flügelspitze in einiger Entfernung vom Hinterrand herabzieht, ist nichts zu sehen. Jedenfalls ist die Art etwas veränderlich, und nicht alle an beiden Bildern bemerkten Abweichungen werden sich als Fehler erweisen.

10. Atomella *SV.*

Alis ant. oblongis obtusangulis, fuscescenti-irroratis, basi costaque pallide osseis, ceterum rufescenti-suffusis, punctulis duobus oblique positis nigris ante, duobus albis deinceps positis post medium.

Tin. ***Atomella,*** graulichter, dunkel gesprengter Schabe Wien Vzchn. S. 137, 6. — ed. *Illig.* II, S. 99. — ed. *v. Charp.* S. 129.

Depressaria ***Atomella*** *Z.* Isis 1839, 195. — Schles. Schmtausbl. IV. (1843), 18. — *Mann.* Ent. Ztg. XI. (1850) S. 150. — *Stainton* Cat. 16. Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 14, 36, 46, 59. 64. ed. 2. p. 11, 44, 48, 73, 76. — Transact. V. p. 155, 7. — Cat. of Microl. p. 57, 7. — Brit. Tin. 86, 7.

Haemylis ***pulverella,*** alis ant. testaceis, rubro nebulosis, atomis fuscis Tr. IX, 1. 252. IX, 2. 274. X, 3. 183. und 279. — Schles. Schmtauschbl. II. (1841), 18. — *Dup.* Cat. 335. — *F. v. Rösl.* Beiträge S. 62. Taf. 32. fig. 2. a.

Depress. ***atomosa*** (the powdered Flat-body) *Haw.* Lep. brit. IV., p. 507, 5.

Var. a, palporum articulo terminali exalbido unicolore.

Var. b, palp. art. term. fusco-bimaculato.

+ Var. c) al. ant. punctulis nigris albisve nullis.

Tin. Atomella *Hübn.* fig. 240.

Tichonia pulverella *Hübn.* Cat. 412, 3981. — Haemylis — *F. v. Rösl.* Beitr. Taf. 32. fig. 2 b.

Haemylis respersella, alis ant. testaceis rufo-micantibus atomis fuscis Tr. IX, 2. 275. X, 3. 280. — *F. v. Röslerst* Beitr. Taf. 33. fig. 1. S. 63.

Var. d, palpis ut in b signatis, cum capite, thorace alisque anterioribus obscure luteo-rufescentibus, punctis disci distinctis.

+ Var. e, alis ant. flavidis.

FR. Beitr. Taf. 32. fig. 2. c. d.

Die hellen Varietäten ausser e, worüber unten, unterscheiden sich von Nanatella und Assimilella durch die röthliche Färbung der Vorderflügel, welche sich auch auf die Hinterrandfranzen erstreckt und nur das Wurzelfeldchen und den Vorderrand in einiger Breite frei lässt, ausserdem von Nanatella durch beträchtlichere Grösse, von Assimilella durch den stumpfern Winkel der Vorderflügelspitze und die weniger gelb gemischten, grauern Hinterflügel. Die dunkel lehmgelb-röthliche Varietät d zeichnet sich durch ihre Farbe sehr aus und nähert sich der

Applana, welche aber so wie ihre Var. Ciliella grösser, auf den Vorderflügeln dunkler und gröber braun bestäubt und marmorirt ist, die beiden hinter einander stehenden Punkte grösser und schwarz umzogen, und das Endglied der Taster nicht nur mit zwei schwarzen Ringen eingefasst, sondern auch mit schwarzer Spitze versehen zeigt, während bei Atomella die beiden Tasterringe unvollständig und blass, die Vorderflügel mit deutlichem, wenn auch stumpfem Aussenwinkel versehen und auf der Fläche hier und da verloschen braungrau verdunkelt sind und die weissen Punkte sich wie die schwarzen durch Feinheit auszeichnen und nur in grauem Grunde stehen.

Eben diese Varietät d weicht nicht durch die Flügelgestalt, wohl aber durch die Färbung, zu welcher ich keinen Uebergang habe, so bedeutend von den andern ab, dass ich ihr eigne Artrechte zugestehen würde, wenn nicht mein einzelnes Exemplar der Var. b, das sich von a in der Flügelfärbung nicht unterscheidet, dieselbe Tasterfärbung besässe.

Var. a, die allein ich bis jetzt bei Glogau gefangen und aus der Raupe gezogen habe, hat die Grösse einer gewöhnlichen Assimilella. Rückenschild und Kopf sind sehr hell fahlgelblich, unreiner als bei Pallorella, ein wenig mit Grau gemischt. Fühler bräunlich-grau mit hellgelblichem Längsstrich des Wurzelgliedes. Taster länger als das Rückenschild, von der Farbe des Kopfes, innen und am Endgliede so weisslich wie das Gesicht. Das zweite Glied ist an der Endhälfte durch die lockern Schuppen stark und gleichmässig verdickt und aussen sowie an den Enden derselben bräunlich bestäubt; das Endglied ist länger als das halbe vorhergehende Glied, stark zusammengedrückt, ganz allmählig zugespitzt, feinspitzig, auf der Schneide von der Wurzel aus abnehmend locker beschuppt (welche Beschuppung bei Assimilella gänzlich fehlt), ohne alle dunkle Bezeichnung. Beine hell fahlgelblich, die 4 vordern aussen grau bestäubt; alle Tarsenglieder an der Wurzel hellgrau, die Vordertarsen an den 2 Endgliedern schwärzlich. — Hinterleib gelblich-grau mit hellgelblichem Rande, Afterbusch und Bauch; letzterer hat 4 schwarze Punktreihen, die 2 mittelsten aus kleinen, mehr oder weniger ausbleibenden Punkten bestehend.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$—4‴ lang, länglich, ziemlich gestreckt und darin nur wenig veränderlich, am abgerundeten Innenwinkel et-

was erweitert, mit stumpfem, doch deutlichem Vorderwinkel, bleichgelblich, auf der ganzen Fläche ausser an der Wurzel und längs des Vorderrandes röthlich angelaufen und überall, ausser an der Wurzel, mit braunen oder braungrauen Stäubchen bestreut. Das Wurzelfeldchen ist scharf gegen die röthliche Färbung abgegrenzt, geht aber in die helle Farbe des Vorderrandes über. Im Mittelraum liegen zwei schwarze Pünktchen, das obere etwas grösser, das untere nach aussen bisweilen weisslich eingefasst, schräg übereinander. Von den 2 weissen Pünktchen, die darauf hinter einander folgen, und die keine weitere Einfassung als die röthliche Farbe der Flügelfläche haben, ist selten mehr als das hintere sichtbar; öfters fehlen auch beide. Den Hinterrand fasst eine nicht selten fehlende Reihe grauer, verloschner Punkte oder Strichelchen ein. Die Franzen sind röthlich, gegen den Innenwinkel verblichen.

Hinterflügel etwas glänzend, sehr hell grau, gegen die Flügelspitze dunkler und hier sehr selten am Hinterrande mit einer Reihe dunkler grauer Strichelchen.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrand striemenartig bleichgelblich mit braunen einzelnen Stäubchen. Die aussen röthlichen Franzen haben eine feine bleichgelbliche Wurzellinie, an welcher der Hinterrand selten schwärzliche Punkte zeigt. Hinterflügel weisslich-grau, am Vorderrand und der Spitze blassgelb und spärlich schwärzlich bestäubt, selten um die Spitze mit einer Linie aus schwärzlichen Strichelchen eingefasst.

Var. b, ein von *Stainton* erhaltenes Weibchen hat am Endgliede der Taster die Wurzel und vor der Spitze einen auf dem Rücken unterbrochenen Ring bräunlich-grau. Rückenschild und Kopf sind grau-fahlgelblich. Die Vorderflügel, 4½''' lang, haben an der Wurzel und dem Vorderrand die Farbe des Rückenschildes, so dass sie von der übrigen Färbung weniger abstechen. Die übrige Fläche ist grauer und nur schwach röthlich gemischt, was auch von den Franzen gilt. Die 4 Punkte sind sehr deutlich, und der 2te schwarze ist aussen weiss eingefasst. Auf der Unterseite sind die Vorderränder und die Spitze der Hinterflügel ziemlich reichlich schwarz bestäubt.

Var. c, die nach *Treitschke* einfach braungraue Vorderflügelfranzen haben soll (das Braungrau des Kopfes, Rückenschil-

des und der Vorderflügel ist wohl nur ungenaue Bezeichnung), hat nach *FR's* Abbildung weder in der Grundfarbe der Fläche, noch in den Franzen eine Abweichung von Var. a. Den Hauptunterschied geben die grau bestäubten, in den Vorder- und Hinterrand auslaufenden Adern und der Mangel der 4 Punkte im Mittelraume. Wie das Endglied der Taster gefärbt ist, wird weder von *Tr.* noch von *FR.* angegeben.

Var. d, wovon ich 8 Exemplare in beiden Geschlechtern vergleiche, hat Rückenschild, Kopf, Taster und Vorderflügel dunkel lehmgelb-röthlich, dunkler als bei Laterella. Das Endglied der Taster ist an der Wurzel und in einem Ringe vor der Spitze grau oder braungraun. Die graue Bestäubung der Vorderflügel tritt wenig aus der Grundfarbe hervor, bildet aber wolkige Stellen, deren eine die 2 sehr deutlichen weissen Pünktchen trägt; auch die 2 schwarzen sind scharf uud gewöhnlich beide hinten weisslich gerandet. Das Wurzelfeldchen ist wenig ausgezeichnet, doch am Innenrande durch eine graue Einfassung begrenzt. Am Hinterrande ist eine sehr verloschene Reihe grauer länglicher Punkte, die aber auch fehlt. Die Franzen sind so gefärbt wie die Flügelfläche. Auf der Unterseite ist die Färbung wie die Var. b. Am Bauche bestehen die seitlichen Reihen aus schwärzlichen Flecken (doch fehlen sie bei einem Männchen) und die zwei mittlern sind aus kleinen, nur hinterwärts deutlichen Punkten gebildet. Diese Var. erhielt ich durch *v. Tischer* und sah sie durch *v. Heyden* als aus Spartiumraupen gezogen.

Var. e, die ich nicht in der Natur sah, bin ich sehr geneigt für eine zu gross abgebildete Nanatella zu halten. Ihre Vorderflügel sind ganz so gelblich wie bei dieser, ohne alles Roth. Von den zwei schwarzen Punkten vor der Mitte ist der obere der grössere, wie es vielleicht bei Varietäten der Nanatella vorkommt. Die Flügelspitze ist zu sehr abgerundet; aber dieser Fehler findet sich auch bei den übrigen Abbildungen in fig. 2, und nur fig 2 d zeigt links die richtige Gestalt von Atomella, während sie rechts falsch ist.

In mehrern Gegenden von Deutschland (Berlin, Glogau *(Z.)*, Dresden *(v. Tischer!)*, Wien *(Tr.)*, Arolsen *(Speyer!)* — in Baden *(Reutti!)*, Frankfurt am Main *(v. Heyden!)*, Hannover *(Krösmann* bei *v. Heyden!)*, und in England *(Stainton!)*, nir-

gends häufig. Die Raupe, die ich selbst schon an Genista tinctoria fand, aber nicht beschrieb, ist nach *FR.* weissgrün oder gelbgrün mit 3 schmutzig grünen Längsstreifen, schwärzlichen Wärzchen, braungelbem Kopf und schmutzig grünem, zu jeder Seite mit schwärzlichem Fleck bezeichnetem Nackenschilde. Ausser an der Genista lebt sie nach *v. Tischer* auch an Cytisus nigricans, nach *v. Heyden* an Genista germanica und an Spartium scoparium. Die Raupenzeit ist der Mai und die erste Hälfte des Juni. Der Schmetterling, der sehr verborgen lebt, erscheint vom Juli an; ein Exemplar fing ich bei Berlin am 14. December, ein anderes bei Glogau am 25. August, beide durch Ausreissen von Haidekraut. Als Flugzeit zeigt *v. Heyden* das Ende Juni und den Juli an; doch fing er auch Exemplare im September und März.

Anmerkung. *Stainton* zieht seine in den Transactions neu aufgestellte Intermediella in den Tin. brit. als Varietät zu Atomella. Zwei Exemplare derselben, jedes mit der Bezeichnung Intermediella, hat er mir auf meine Bitte zur Ansicht geschickt. Sie gehören ganz bestimmt nicht zu Atomella, was schon daraus hervorgeht, dass der Vorderrand der Vorderflügel dieselbe röthliche Grundfarbe wie der Innenrand und wie die ganze Fläche hat. Sie zeigen unter dem dunklen Fleck sehr undeutliche, nur durch die Loupe zu entdeckende Spuren von 2 weissen Pünktchen wie bei Atomella; aber die zwei schwarzen Punkte sind ganz ohne die weisse Einfassung, die Atomella hat. Sie gehören nach meiner Ansicht zu Subpropinquella, und stimmen mit den von *Stainton* erhaltenen Exemplaren dieser Art sehr genau überein, so dass ich mich wundere, wie er sie erst für besondere Art, dann für Atomella halten konnte. Die Abbildung zeigt die Lage des schwärzlichen Flecks, nur etwas zu weit von den 2 schwarzen Punkten entfernt, und dies ist die einzige Abweichung von Subpropinquella var. a; aber die Grundfarbe sollte mehr wie in fig. 3 (Subpropinquella) sein. — *Herrich-Schäffer's* Intermediella S. 118, hinter Applana und Ciliella als identisch mit der *Stainton*'schen aufgestellt, ist in den aus dem Schwarzwalde stammenden Exemplaren wohl gewiss einerlei mit der bei *Reutti* S. 186 unter Nro. 32 als eine ihm dem Namen nach unbekannte Art aufgestellten Depressarie. Diese habe ich vor mir, und sie ist mit völliger Sicherheit Subpropinquella var. a. Da aber *Herrich* die Art vielleicht nur nach seinem französischen Exemplare bespricht und sie nur mit Applana vergleicht, so wage ich sie trotz der aus *Stainton* entlehnten Diagnose nicht als Synonym zu Subpropinquella mit Sicherheit zu stellen.

11. Retiferella *Kollar*.

Palporum articulo terminali fuscescenti-bimaculato; alis ant. oblongis, obtusangulis, fuscescenti-griseis, venae subcostalis

basi plicaque lineas flavidas tenuissimas formantibus, punctis duobus disci ante medium atris, inferiore in lineam tenuissimam flavidam producto. ♂.

Depressaria retiferella Ent. Ztg. 1850. S. 150. 110.

Var. b, alis ant. creberrime canescenti-strigulosis.

Die beiden Exemplare gehören ungeachtet ihrer Verschiedenheit in den Vorderflügeln als Art zusammen, und da die drei feinen gelblichen Längslinien bei beiden gleich und sehr ausgezeichnet sind, da auch die 2 schwarzen Punkte vor der Flügelmitte durch ihre Nähe und längliche Gestalt sehr von denen der Atomella abweichen, so trage ich nicht länger Bedenken, Retiferella vorläufig als eigene Art anzuerkennen, für welche aber der Name im Allgemeinen sehr unpassend ist.

Grösse einer grossen Atomella. Rückenschild und Kopf dunkel staubgrau, im Gesicht gelblich-weiss. Taster wie bei Atomella, aussen und an den Enden der abstehenden Schuppen schwärzlich bestäubt; das Endglied an der Wurzel bräunlich und am Ende aussen mit einem grauen Fleckchen; die Schuppen der Schneide scheinen weniger locker zu liegen als bei Atomella, obgleich die Basis des Gliedes etwas verdickt ist. Fühler bräunlich-grau, gegen die Basis auf einer Seite weisslich-gelb; das braune Wurzelglied mit solchem Längsstrich. Beine bleichgelblich, auf der Lichtseite ausser an den Hinterschienen grau angelaufen; alle Tarsen auf dem Rücken grau gefleckt. — Hinterleib grau, am Bauche beim ♂ gelblich-grau mit 2 Seitenreihen grosser, schwarzer Punkte, beim ♀ gelblich mit den Anfängen der 2 Punktreihen.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}'''$ lang, wie bei Atomella gestaltet, dunkel bräunlich-grau, bei Var. a, mit röthlicher Beimischung, etwas wolkig, bei Var. b reichlich mit sehr feinen, hellgrauen, etwas ineinander fliessenden Querstrichelchen bestreut, die der Fläche ein netzartiges Ansehen geben. Das wenig helle Wurzelfeldchen ist aussen mit einer feinen gelblichen Querlinie begränzt, von welcher aus eine feine gelbliche Linie auf der Subcostalader hingeht, die bei Var. a die Höhe der 2 schwarzen Punkte erreicht, bei Var. b viel früher aufhört. In der Falte ist eine zweite, längere solche Linie, die nicht ganz das Wurzelfeldchen erreicht und etwas hinter den 2 schwarzen Punkten aufhört. Die 2 tief

schwarzen Punkte sind sehr deutlich, nahe aneinander, der obere länglich, der untere in eine kurze Linie ausgezogen, von deren Ende eine feine gelbliche Längslinie ausgeht, die bei Var. a den Hinterrand über der Mitte erreicht, Var. b weit davor erlischt; in dieser Längslinie ist auf der Querader ein kaum merkliches weisses Pünktchen. Die Franzen haben eine sehr feine, verloschene, gelbliche Wurzellinie.

Hinterflügel hellgrau, nach aussen dunkler; die hellern Franzen haben eine deutliche, feine, gelbliche Wurzellinie.

Unterseite grau, an den Vorderrändern hellgelblich, schwarz bestäubt; die Vorderflügel sind viel dunkler grau als die Hinterflügel, deren Spitze hellgelblich und schwarzstaubig und mit einer Reihe schwarzer Strichelchen umzogen ist. Franzen wie auf der Oberseite.

Mann fing 2 Exemplare der Var. b bei Livorno am 26. Mai; mein Exemplar, das ich als Stammart ansehe, erhielt ich als sicilisch.

12. Arenella *SV.*

Palporum articuli terminalis apice annulisque duobus nigris; alis ant. obtusangulis, dilute ochraceis, fuscescenti-irroratis in costaque maculatis, punctis disci duobus atris oblique positis ante maculam mediam fuscam.

Tinea arenella, bleichsandfärbigter Schabe mit bleifarbenem Mittelpunkt, Wien. Vzchn. S. 137, 3. — ed. *Illig.* II, 99. — ed. *v. Charp.* S. 128. — *Kollar* Vzchn. S. 92. — *Zetterstedt* Ins. lapp. p. 1000.

Haemylis — alis ant. flavidis, atomis fuscis, macula media serieque punctorum nigris Tr. IX, 1. 258. X, 3. 184 u. 280. — *F. v. Röslst.* Beitr. S. 65. Taf. 33. fig. 2. — Hém. graveleuse, *Dup.* Hist. VIII, p. 125. 1511. pl. 290. fig. 2. — Cat. 334. — *Eversm.* Fn. Volg. 569.

Depressaria — *Z.* Isis 1839, S. 195, 6. — *Lienig* Isis 1846, S. 280. — *Tengström* Fin. Fjäril. 122. 2. — Schles. Schmtauschbl. II (1841) 18. III (1842), 17. IV (1843), 18. V (1844), 17. VII (1845), 8. VIII (1846), 13. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850) S. 26. — *Mann* ib. S. 150. — *v. Tiedemann* Preuss. Provinzialbl. 1845. 536. — *Stainton* Cat. 16. Suppl. 21. — Companion ed 1. p. 14, 27, 29, 46, 56, 59, ed. 2. p. 11, 24, 25, 44, 76, 77. — Transact. V. p. 155. 8. — Tin. brit. 87. 8. — Cat. of brit. Microl. 57.

Tortr. ***Yeatiana*** *Thunberg.* Dissert. p. 64.

Tinea ***gilvella*** *Hübn.* fig. 96.

Pinaris — *H.* Cat. p. 411. 3971.

Depressaria — *Steph.* Cat. 7170. — Illustr. IV. 199. 9.

Depress. gilvosa (the brindled Straw Flat-body) *Haw.* Lep. Brit. IV. p. 507. 7.

Var. Depress. **immaculana** Steph. Illustr. IV, p. 200. 12.

Am nächsten kommt sie der Propinquella; sicher von dieser zu unterscheiden ist sie durch die 2 schwarzen, vollständigen Ringe des letzten Tastergliedes und durch den dicken, schwarzbraunen Innenrandstrich der Vorderflügel, der das Wurzelfeldchen nach aussen scharf begränzt; ausserdem ist die Grundfarbe der gestrecktern Vorderflügel heller und mit dunklern und reichlichern Punkten bestreut, und der braune Fleck auf der Mitte ist weniger gerundet und nach aussen verwischt. — Mit Subpropinquella hat sie gestrecktere Vorderflügel gemein; aber die Grundfarbe ist auf denselben bei Subpropinquella ein gleichförmiges, ziemlich dunkles und trübes Fahlröthlich; der Mittelfleck ist verloschen und die Begränzung des Wurzelfeldchens schwach angedeutet; eben so hell sind die Tasterringe, und der Bauch hat nur schwarze Punkte statt der wenigstens auf den ersten Segmenten starken Flecke der Arenella. — Petasitis wird durch die ganz hellgelbe Grundfarbe der Vorderflügel, durch den schwarzen Punkt hinter dem Mittelfleck, durch den einfachen Punkt vor demselben, sowie durch den einfachen Ring des letzten Tastergliedes leicht erkannt. — Assimilella var. b hat zwar den Mittelfleck der Vorderflügel, aber ganz verloschen, die 2 Punkte davor weit getrennt, die Taster schwach gefleckt etc.

Grösse sehr veränderlich. Rückenschild und Kopf blass ochergelb, ersterer bräunlich bestäubt. Fühler bräunlich; Wurzelglied schwarzbraun mit gelblicher Spitze und gelblichem Längsstrich. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild, hell ochergelb, innen heller; das zweite Glied an den 2 Enddritteln stark durch abstehende Schuppen erweitert und aussen braun bestäubt; das Endglied mehr als halb so lang, zusammengedrückt, auf der Schneide etwas locker beschuppt, an der Wurzel mit schmalem, vor der Spitze mit sehr breitem schwarzen Ringe und an der feinen Spitze selbst schwarz. Beine hell ochergelblich, aussen braun bestäubt; alle Tarsen, am dunkelsten die 4 vordern, aussen schwärzlich mit hellen Enden der Glieder; nur das vorletzte Vordertarsenglied ganz schwarz; an den unbestäubten Hinterschienen sind die Dornen auf einer Seite braun, ausser an der Spitze. — Hinterleib hell ochergelblich, am Bauche mit zwei

Seitenreihen schwarzer Fleckchen, wovon die 2 ersten besonders gross sind.

Vorderflügel $5 — 3\frac{3}{4}'''$ lang, ziemlich gestreckt mit stumpfem, nicht völlig abgerundetem Vorderwinkel und abgerundetem Innenwinkel, blass ochergelb, hier und da verdunkelt, reichlich mit braunen Atomen bestreut, die vorzüglich längs des Vorderrandes vor der Spitze zusammenfliessen. Das Wurzelfeldchen hell und durch einen braunen, dicken Innenrandstrich scharf begränzt, längs des Vorderrandes in die Grundfarbe verfliessend. Der Vorderrand mit zerstreuten schwarzen Pünktchen, vor der Flügelspitze mit einigen grauen oder schwärzlichen Flecken. Im Mittelraum vor der Mitte liegen zwei schwarze Punkte schräg unter einander, der untere grösser. Dicht dahinter kommt ein wenig gerundeter, schwärzlicher, nach hinten verwischter Fleck. Der Hinterrand trägt eine Reihe schwarzer Punkte. Franzen hell mit verloschener Schattenlinie.

Hinterflügel etwas glänzend, sehr hellgrau, nach hinten etwas verdunkelt, selten mit grauen Randstrichelchen. Franzen gelblich, aussen mit grauer Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel grau, auf dem striemenartig gleichmässig breiten, gelblichen Vorderrand mit schwarzen Punkten und Fleckchen; Franzenwurzel gelblich. — Hinterflügel sehr hellgrau, gegen die Spitze und am Vorderrand gelblich, mit schwarzen Pünktchen bestreut.

Stephens' Depr. immaculana, die *Stainton* für eine ausserordentliche Varietät erklärt, wird so beschrieben: alis ant. pallide flavis, immaculatis, atomis perpaucis minutissimis atris, posticis fuscescentibus. $8'''$. Vorderflügel blassgelb oder citronenfarbig, ganz ungefleckt, mit etlichen sehr kleinen schwarzen Atomen; Hinterflügel gelblich-aschgrau mit schwachem Purpurschimmer. — *Stainton* bemerkt, das einzelne Exemplar sei weit entfernt, gänzlich ungefleckt zu sein.

Diese nach *Stainton* in England gemeine, nach *Stephens* auch um Edinburg vorhandene Art kommt auf dem Continent, so viel bekannt, fast nirgends häufig vor. Am nördlichsten wurde sie bei Helsingfors und Abo und zwar im Juni und Juli beobachtet *(Tengström!)*, am südlichsten in Toscana bei Pratovecchio im März *(Mann)*, am östlichsten im Casanischen und Orenburgschen, als nicht selten im April, Mai und Juni *(Eversmann)*, am

westlichsten in Frankreich bei Avesnes *(Dup.)*. *F. v. Röslerstamm* erhielt sie aus Ungarn, Böhmen, Oestreich, Schlesien, Brandenburg, Sachsen und der Schweiz; *v. Heyden (!)* erzog sie im Juli, August und September aus Raupen, die an Kletten im Juli lebten; *Lienig* beobachtete sie in Lievland, *v. Tiedemann* in Preussen. Bei Glogau fand ich sie nur selten.

Die Raupe, nach *Lienig*, fahlweiss, oben etwas grünlich, mit blassgelblichem Kopf, drei umbragrünen Längslinien und grossem schwarzen Fleck an jeder Seite des kaum grünlich angeflogenen Halsschildes, lebt an Centaurea jacea *(Lienig)*, Cent. nigra *(Stainton)*, Cent. macrocephala, Cent. scabiosa und Sonchus carolina *(Zincken)*, auf Kletten *(Richter)* im Juni und Juli zwischen umsponnenen Blättern. Der Falter erscheint im Juli und August und überwintert nach obigen Angaben.

Anmerkung. *Reutti's* Exemplar seiner Arenella ist Assimilella, s. dort.

13. Petasitis *Standfuss*.

Palporum articulo terminali semel fusco-annulato; alis ant. subacutis flavidis, puncto humerali nigro, macula disci media nigra utrimque puncto atro terminata. ♂♀.

Depressaria petasitis al. ant. pallidissime luteis, atomis rarissimis nigris, macula media pustulaque in margine anteriore nigra. *Standfuss* im Breslauer Vereinsblatt (1851), *Lepidopt.* S. 59.

Dep. Subflavella FR. Mus. v. *Heyden!*

Die helle Grundfarbe der Vorderflügel, der von Liturella ähnlich, der schwarze Punkt an der Wurzel des Vorderrandes, der einfache schwarze Punkt dicht vor dem schwarzen, durch Bestäubung mit dem Vorderrande verbundenen Mittelfleck, der schwarze, hinten an demselben hängende Punkt, die ganz hellen, weissgelblichen Hinterflügel lassen diese Art schnell von Arenella und Propinquella unterscheiden. Der einfache schwarze Ring am letzten Tastergliede, der einfache schwarze Punkt auf den viel reiner gelben Vorderflügeln und der bloss schwarz punktirte Bauch geben leichte Merkmale zur Unterscheidung von Arenella. Der ganz helle, unbestäubte Thorax trennt am sichersten Petasitis von der mit schwarzen Schulterdecken versehenen Rhodochrella. — Liturella hat auf den Vorderflügeln die zwei schwarzen Mittelpunkte, aber dazwischen nicht den schwarzen Fleck der vorliegenden Art.

Grösse wie Liturella. Rückenschild und Kopf weisslich-gelb, unbestäubt. Fühler bräunlich; Wurzelglied braun mit gelblichem Längsstrich. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen; das 2te Glied sehr zusammengedrückt, fast von der Wurzel aus durch die lockere Beschuppung bis zur Spitze ziemlich gleichmässig verdickt, ohne starke Ausbreitung der Schuppen und mit schwacher Furche gegen die Spitze; auswärts ist die Mitte braun angeflogen; Endglied von halber Länge des 2ten Gliedes, spitz, doch nicht fein zugespitzt und nach unten auf der Schneide lockerschuppig; vor der Spitze ist ein schwarzer Ring. Beine bleichgelb; Vorderhüften und -schenkel bräunlich angeflogen. Alle Tarsen auf dem Rücken der letzten Glieder schwärzlich mit gelblichen Spitzen; die Vordertarsen an den 2 Endgliedern schwarz. Aussendornen der Hinterschienen gebräunt. — Hinterleib bleich fahlgelb, am Bauch mit 2 seitlichen Reihen aus je 4 schwarzen Punkten.

Vorderflügel $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$''' lang, länglich mit scharfem Vorderwinkel und ziemlich grade herabgehendem, am Innenwinkel abgerundetem Hinterrande, blassgelb mit hellerem, nach aussen am Innenrand rostbräunlich begrenztem Wurzelfeldchen. Vorderrandwurzel mit schwarzem Fleckchen, unterhalb dessen am Anfange der Subcostalader ein schwarzes, kaum kenntliches Pünktchen. Im Mittelraum liegen 2 tief schwarze, starke Punkte, der hintere grösser, und zwischen ihnen, näher gegen den Vorderrand, ein schwärzlicher, aussen nebliger Fleck; von diesem reicht schwarze Bestäubung bis zum Vorderrand, welcher hier mit schwarzem, zu Fleckchen zusammenfliessendem, Staube und gegen die Spitze mit verloschenen grauen Fleckchen bezeichnet ist. Unterhalb des ersten Mittelpunktes ist in der Flügelfalte ein schwaches schwarzes Pünktchen. Zwischen dem 2ten Mittelpunkt und der schwarzen Punktreihe des Hinterrandes ist ein gelbgrauer Querschatten vom Innenrand bis zum Vorderrand, oben winklig gebrochen; er ist sowie der Raum unter den grauen Vorderrandfleckchen spärlich mit schwarzen Atomen bestreut. Franzen einfarbig, blassgelb.

Hinterflügel etwas glänzend, weissgelblich, beim ♀ mehr lichtgrau gemischt.

Unterseite der Vorderflügel grau mit striemenartig blassgelbem, schwach grau bestäubtem Vorderrand und schwärzlicher

Punktreihe des Hinterrandes. Hinterflügel wie oben, am Vorderrand spärlich grau bestäubt, mit verloschener schwärzlicher Strichreihe des Hinterrandes vor der Spitze.

Vaterland: die Grafschaft Glatz in der Gegend bei Reinerz; auch der östreichische Schneeberg, wo *Mann (!)* mehrere Exemplare Ende Juli und im August Abends an Daphne in der Krummholzregion fing.

Die Raupe lebt in den Stengeln von Petasites albus, die daran kenntlich sind, dass sie unter der Blüthe an einer Seite durchgefressen und dadurch umgeknickt sind; sie ist schmutzig blassgrün, über den Rücken rosa angeflogen; jedes Gelenk oben mit 4 schwarzen, wie gewöhnlich gestellten Punkten; in den Seiten ist noch eine Reihe schwarzer Punkte. Kopf herzförmig, dunkelbraun; Nackenschild hell braungrün. Verpuppung Ende Mai. Flugzeit von Ende Juni an (*Standfuss*).

14. Rhodochrella *HS.*

Palporum articulo terminali fusco-bimaculato; thorace fusco; alis ant. obtusangulis, elongatis, pallide ochraceis, obsolete et parce fuscescenti-irroratis, macula media nigricanti obsoleta antice punctis duobus, postice puncto uno nigro terminata.

Rhodochrella HS. tab 59. fig. 425.

Kleiner als Arenella, mit gestreckten Vorderflügeln, von allen Arten, welche einen schwärzlichen Mittelfleck auf denselben und 1—2 schwarze Punkte davor und einen dahinter haben, sogleich durch das schwarzbraune Rückenschild zu unterscheiden.

Rückenschild schwarzbraun mit hier und da durchscheinendem ochergelblichen Grunde; die Schulterdecken ganz schwarzbraun. Kopf blass ochergelb, auf dem Scheitel bräunlich bestäubt. Fühler graugelblich; Wurzelglied obenauf braun. Taster länger als das Rückenschild, weisslich-ochergelb, das 2te Glied an der Endhälfte durch reichliche, lange, gesträubte Schuppen stark verdickt, aussen und an den Enden dieser Schuppen bräunlich bestäubt; Endglied halb so lang wie das 2te Glied, stark zusammengedrückt, fein gespitzt, an der Wurzel und vor der Spitze mit schwärzlichem, unvollständigem, verloschenem Ringe. — Beine blass fahlgelblich, die vordern auf der Lichtseite braungrau an-

gelaufen, und an den zwei Endgliedern der Tarsen schwärzlich. Hinterbeine einfarbig, nur die äussern Schienendornen auf einer Seite schwärzlich. — Hinterleib bleich ochergelb (an der Wurzel des 2ten und 3ten Segments bräunlich bestäubt?); Bauch heller mit 2 seitlichen Reihen schwarzer, nach der Wurzel zu sich verstärkender Punkte.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{3}{4}$''', ziemlich gestreckt, mit deutlichem, ziemlich stumpfem Vorderwinkel, blass röthlich-fahlgelb, gesättigter und mehr mit Gelb gemischt als bei Propinquella, selten unbestäubt, gewöhnlich mit wenigen, zerstreuten, beim Weibchen reichlichern Stäubchen ohne wolkige Stellen. Das Wurzelfeldchen ist nicht heller und kaum am Innenrande etwas begränzt. In der Flügelmitte ist ein braungrauer, gerundeter Fleck, vor demselben ziemlich nahe 2 schräg gestellte schwarze Pünktchen, das obere kleiner und beim Weibchen kaum kenntlich; hinter dem Fleck ist ein grösserer, doch verloschenerer Punkt. Auf dem Hinterrande ist eine Reihe gegen den Innenwinkel verlöschender schwärzlicher, oft sehr kleiner und sehr verloschener Punkte. Franzen wie die Grundfarbe.

Hinterflügel seidenglänzend, graugelblich; auf dem Hinterrand gegen die Spitze eine Reihe grauer Strichelchen. Franzen mit feiner grauer Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel gelbgrau mit striemenförmig hellgelbem Vorderrand. Hinterflügel am hellgelben Vorderrand schwärzlich bestäubt; die Randstrichelchen schärfer und schwärzer als oben.

Vaterland: Das südliche Europa (*Lederer!*); bei Marseille und Barcelona (*v. Heyden!*).

Anmerkung: *Herrich's* Abbildung zeigt die Grundfarbe der Vorderflügel zu trüb und zu sehr wie bei Propinquella, die Stäubchen zu dunkel und auf dem Vorderrand vor der Spitze zu deutliche graue Flecke. Auf den zu wenig gelblichen Hinterflügeln treten die Adern zu deutlich hervor. Auch ist der Hinterleib nicht hell genug.

15. Propinquella *Tr.*

Palporum articulo terminali ante apicem fusco-annulato; alis ant. oblongis obtusis, dilute ochraceis, costa crebrius fusco irrorata, macula media fusca, punctis 1 — 2 ante eam nigris.

Haemylis **propinquella**: alis ant. testaceis, stigmate medio atomisque fuscis; posticis dilute cinereis: Tr. X, 3. 184 und 280. — *F. v. Röslerst* Beitr. S. 65. Taf. 33. fig. 3. — *Eversmann* Fn. Volg. 570. 8. — *Dup.* Cat. 335.

Depressaria propinquella Z. Isis 1839, 195. 7. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18. V (1844), 17. — *Stainton* Cat. 16. — Companion ed. 1. p. 14, 29, 64, 67. ed. 2 p. 11, 48, 49, 77, 79. — Transact. V, 156. — Cat. of Brit. Micr. 58, 9. — Brit. Tin. 87, 9. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 1845, S. 536, 5.

Depress. **gilvosa** var. *β. Haworth* Lep. Brit. IV. 507.

Var. b) Palporum art. term. macula parva fusca notato.

Kleiner und kurzflügliger als Arenella, auf den dunklern und schwächer braun bestreuten Vorderflügeln ohne den scharfen Punkt hinter dem Mittelfleck; mit gelbem Thorax statt des braunen bei Rhodochrella; am ähnlichsten der Subpropinquella, die gestrecktere und dunkler röthliche Vorderflügel und den Mittelfleck verloschen und an den Rändern verflossen zeigt, und bei welcher ausserdem am Endgliede der Taster die Wurzel schwarzbraun gefärbt ist. Ein Mittelglied zwischen Propinquella und Subpropinquella bildet Var. b der letztern, bei welcher die Vorderflügel einen ganz röthlichen, sich dem der Subpropinquella sehr nähernden Ton und in der Streckung fast dasselbe Verhältniss der Länge zur Breite haben.

Grösse einer kleinen Liturella. Rückenschild und Kopf hell ochergelblich. Fühler gelblich-grau; Wurzelglied braun mit gelblichem Längsstrich. Gesicht weisslich-gelb. Taster länger als der Thorax, von der Farbe des Kopfes; das 2te Glied an der Endhälfte durch die Beschuppung gleichmässig erweitert, aussen bräunlich angeflogen. Das dünne, feingespitzte, auf der Schneide etwas lockerbeschuppte Endglied ist etwas länger als das halbe zweite Glied und zeigt bei sieben Exemplaren die Wurzel ganz ungefleckt, dagegen einen deutlichen, schwarzen oder braunen, ziemlich breiten Ring vor der Spitze. Ein ♀ Exemplar hat aber an der Wurzel auf der Schneide ein schwarzes Fleckchen (Var. b). Beine blass fahlgelb, die 4 vordern aussen braungrau angelaufen mit hellen Gliederenden; nur die 2 vorletzten Vordertarsenglieder sind nicht am Ende hell. Hinterbeine an der Aussenseite der Tarsenglieder ausser an den Enden grau bestäubt; die Aussendornen der Schienen auswärts gebräunt. — Hinterleib graugelblich, an den Seiten und Enden

der Ringe hell. Bauch zu jeder Seite mit einer Reihe schwarzer Punkte, die bisweilen etwas ineinander fliessen; selten ist noch eine verloschene Reihe kleinerer Punkte dazwischen.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}'''$ lang, länglich, bisweilen etwas gestreckter als gewöhnlich, bei unversehrten Exemplaren mit deutlichem, wenn auch abgestumpftem Vorderwinkel; bleich ochergelb, hier und da mit röthlicher Beimischung, besonders am Wurzelfeldchen und um den schwärzlichen Fleck. Wurzelfeldchen sehr deutlich, durch einen bräunlichen, verloschenen Innenrandstrich begrenzt. An der Vorderrandwurzel ist ein verflossener schwärzlicher Punkt mehr oder weniger deutlich. Die 2 schwarzen, schräg gestellten Punkte, wovon der obere kleiner ist und bisweilen ausbleibt, ruhen auf nicht geröthetem Grunde dicht vor dem gerundeten, dunkelschwärzlichen Fleck. Ueber diesem bilden angehäufte schwarze Stäubchen eine bis zur Flügelspitze reichende, verloschene Reihe Vorderrandfleckchen. Andere Stäubchen sind auf die Vorderrandhälfte der Fläche gestreut. Bisweilen lässt sich mitten zwischen dem Fleck und dem Hinterrand ein Querstreif in ungerötheter Grundfarbe erkennen, welcher dicht unter den Costalfleckchen sich spitzwinklig bricht. Hinterrand mit verloschener, oft fast ausbleibender Reihe schwärzlicher Strichelchen.

Hinterflügel etwas glänzend, gelblich-grau, an der Endhälfte dunkler, an der Spitze selten mit der Spur einer dunkelgrauen Hinterrandlinie. Franzen blassgelblich mit grauer Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel grau. Vorderrand schmal hellgelb, mit grauen Fleckchen. Franzenwurzel gelblich. Hinterflügel blassgrau, auf dem gelblichen Vorderrand und an der Spitze spärlich schwärzlich bestäubt, die schwärzlichen Hinterrandstrichelchen deutlicher als oben.

Var. b, ein sehr reines Weibchen von *Dr. Speyer*, hat helle, fast nicht röthlich gemischte, gewöhnlich gestaltete Vorderflügel; die einzige Auszeichnung giebt der scharfe schwarze Punkt unten am Endgliede der Taster. — Ein fast ebenso unversehrtes Weibchen von Mad. *Lienig* zeigt wenigstens einen Schatten dieses Punktes. Die gewöhnlich gestalteten Vorderflügel zeichnen sich vor den andern Exemplaren durch stärkere röthliche Beimischung aus.

Ob etwa die beiden Geschlechter dieser Art sich in der Zeichnung der Taster standhaft unterscheiden, muss die Untersuchung einer grössern Zahl von Exemplaren lehren.

Diese Art findet sich in Lievland (*Lienig!*); im Casanischen und in den Vorbergen des Ural (*Eversm.*); Ungarn (*FR.*); Preussen bei Danzig (*v. Tiedemann!*); Schlesien bei Glogau (*Z.*); Böhmen bei Reichstadt (*FR!*); im Hessenschen bei Arolsen (*Speyer!*); bei Hannover (*Krösmann* bei *v. Heyden!*); in England (*Stainton!*). Sie erscheint, in wenigen Gegenden häufig, im Juli und später und überwintert ohne Zweifel, so dass sie im Mai wieder gefangen wird.

Die Raupe lebt nach *Stainton* an der Unterseite von Distelblättern (z. B. an Cirsium lanceolatum) in einer seidenen Röhre; die im Juli nnd August vorkommenden Raupen sind schwerlich von einer zweiten Generation, die *Treitschke* bei dieser Art vermuthet.

Anmerkung: Tin. Yeatiella *H.* 418 (Pinaris — Cat. 411. 3969) hat auf den Vorderflügeln von dem Fleck aus einen breiten grauen Vorderrand und in diesem hellgelbe Costalflecke; diese Verdunkelung, sowie die gesättigte Grundfarbe geben die einzigen Bedenken gegen die Vereinigung mit unserer Art.

16. Subpropinquella *Stainton.*

Palporum articulo terminali fusco-bicincto; alis ant. elongatis obtusis, obscure rufescentibus, costa cinerascenti-maculata, punctis duobus nigris oblique positis ante maculam rotundatam nigricantem obsoletam.

Depr. subpropinquella: alae ant. elongatae, apice obtuso, ochraceae, punctis duobus nigris oblique positis ante et macula fusca rare distincta pone medium. *Staint.* in Transact. V, p. 156. pl. XVII. fig. 3. — Tin. Brit. p. 88, 10. Cat. p. 16. — Companion ed. 1. p. 14, 64. ed 2. p. 11, 44, 48, 76. — Cat. of Brit Micr. 58, 10.
Depress. spec. Reutti Beitr. S. 186 spec. 32.
? Haemylis heracliella Dup. Hist. VIII. pl. 290 fig. 12.
? Depress. intermediella Stainton Transact. V. 156. pl. 17. fig. 3.

Var. b, paulo minor, alis ant. minus elongatis, dilutioribus, macula media majore ac distinctiore ♂♀.

Meine zwei, von *Stainton* selbst erhaltenen weiblichen Exemplare weichen von Propinquella sehr ab durch die stark

gestreckten Vorderflügel, das gleichmässige trübe Roth der Grundfarbe auf denselben, die verloschene Farbe des kleineren, schwärzlichen Mittelflecks und den deutlichen, fast vollständigen Ring am letzten Tastergliede. Sie haben eine bedeutende Aehnlichkeit mit L a t e r e l l a, unterscheiden sich aber leicht durch die scharfe, nicht abgerundete Vorderflügelspitze und durch den Mangel eines schwarzen Queraderpunkts in dem dunkeln Fleck. — Ich habe 4 bei Glogau gefangene Exemplare (2♂ 2♀), die ich bisher für Propinquella selbst hielt, die sich auch in der Grundfarbe der Vorderflügel und der Deutlichkeit und Grösse des schwarzen Fleckes ganz eng an ein *Lienig*'sches Exemplar anschliessen, aber durch den fast vollständigen schwärzlichen Basalring des letzten Tastergliedes und durch die fast wie bei Subpropinquella gestreckten Vorderflügel abweichen und sich viel mehr als zur letztern gehörig auszuweisen scheinen. Da nun aber meine von *Stainton* erhaltenen 2 Propinquella offenbar etwas länger gezogene Vorderflügel haben als die ächte von *FR.* erhaltene Art, so scheint weder die Flügelgestalt (denn eine schärfere Spitzung erkenne ich bei Propinquella nicht an), noch die Farbe der Flügel und Taster einen sichern Unterschied zu gewähren, sondern die Möglichkeit vorhanden zu sein, dass hier eine veränderliche Art vorliegt, an deren einem Ende die im männlichen Geschlecht nur mit einem Tasterringe gezierte und mit kurzen gelblichen Vorderflügeln mit scharfem schwarzen Fleck versehene Propinquella, am anderen aber die zweiringlige Subpropinquella mit langgestreckten, trübröthlichen und trüb gezeichneten Vorderflügeln steht.

Meine 2 *Stainton*'schen und 4 *v. Heyden*'schen Subpropinquella sind ansehnlich grösser als die 2 englischen Propinquella. Rückenschild und Kopf trüb röthlich; Gesicht weisslich. Taster in der hellgelblichen Färbang der Propinquella, auch ebenso gebaut; das Endglied auf der Schneide noch lockrer beschuppt, zusammengedrückt, mit einem schmälern schwarzen Ringe nahe der Wurzel und einem breitern über der Mitte, beide auf dem Rücken schmal unterbrochen. Vorderbeine auf der Lichtseite dunkel schwärzlich angelaufen, am Tarsus haben alle Glieder auf dem Rücken gelbliche Enden, ausser an den 2 letzten. Hinterbeine fahlgelblich, an den Tarsen wie gewöhnlich sehr blass grau

gefleckt. — Hinterleib am Bauch mit 2 seitlichen Reihen starker, scharf gesonderter, schwarzer Punkte.

Vorderflügel 4¼—4½''' lang, viel länger gestreckt als die Stamm-Propinquella, doch schon weit weniger im Verhältniss zu den 2 englischen Propinquella, an der Vorderecke nicht mehr abgerundet, sondern mit stumpfem, erkennbarem Winkel, trüb roth, etwas verloschen (bei dem einen Exemplar etwas ins Ochergelbliche spielend), auf der Vorderrandhälfte schwärzlich bestäubt, wodurch an dem Vorderrand graue, gegen die Basis an Grösse abnehmende Flecke entstehen. Wurzelfeldchen nicht durch hellere Farbe ausgezeichnet, doch durch einen schwärzlich-grauen Innenrandstrich begrenzt. Der schwärzliche Mittelfleck ist kleiner als bei Propinquella, verloschen und ringsum verfliessend. Die zwei dicht davor stehenden schwarzen Punkte sind sehr deutlich — beide gleich gross oder der obere grösser — und befinden sich in keinem auffallend hellen Grunde. Die grauen Hinterrandstrichelchen bei dem einen Exemplar sehr verloschen. Franzen von der Grundfarbe, an der Wurzel mit kaum hellerer, feiner Wurzellinie.

Hinterflügel lichtgrau, kaum nach hinten dunkler; Franzen viel heller, mit dunklerer Schattenlinie dicht an der Wurzel.

Unterseite ganz so, wie bei Propinquella beschrieben wurde.

Var. b, mit 3¾—4''' langen, weniger gestreckten Vorderflügeln. Diese haben ein helleres, am Endviertel in bleiches Gelb übergehendes Roth; ihr Wurzelfeld ist hell und sticht stark ab, indem auch der braune Innenrandstrich, der es begrenzt, breiter ist und sich nach aussen schattirt. Der Mittelfleck ist so lebhaft schwarz wie bei Propinquella, und bei einem ♀ Exemplar klein und scharf begrenzt, bei einem ♀ und zwei ♂ gross mit verflossenen Rändern. Die 2 schwarzen Punkte davor, wovon der obere bei einem ♀ fehlt, stehen in hellem, fast gelblichem Grunde. Der schwärzliche Staub auf der Vorderrandhälfte ist so dunkel wie bei Propinquella und bildet auch deutlichere Fleckchen auf dem Vorderrande. Das 4te Glied der Vordertarsen stimmt wie die übrige Färbung der Beine mit Propinquella. Die seitlichen Reihen auf dem Bauche enthalten beim Weibchen grössere, mehr zu Strichen verlängerte Punkte als beim Männchen. Taster in beiden Geschlechtern wie bei der englischen Subpropinquella gezeichnet.

Var. a kommt vor: im südlichen England, wo sie bei Folkstone gemein ist; in Irland bei Dublin (*Stainton*); in Baden (*Reutti!*); bei Frankfurt am Main und bei Birstein (*v. Heyden!*). Die Raupe lebt nach *Stainton*'s Nachricht an der Unterseite der Distelblätter im Juni, und die Schabe fliegt im August und September, auch noch im October und November (*v. Heyden!*). Var. b lebt in Lievland und bei Glogau, wo ich ein Exemplar am 4ten November, ein zweites am 18ten April, ein drittes am 23sten April fing.

Anmerkung 1. Ueber *Stainton's* Intermediella s. Anmerkung bei Atomella.

Anmerkung 2. Mit *Stainton* bin ich sehr geneigt, *Duponchel's* Heracliella für Subpropinquella var. a anzusehen, deren Grundfarbe aber ganz verfehlt, nämlich angenehm ochergelb, und deren dunkler Fleck zu blass gegeben ist.

17. Alstroemeriana *L.*

Capite ac thorace niveis; alis ant. albidis, impuris, punctis duobus oblique positis atris ante maculam costae mediae fuscam infra ferrugineam.

Phalaena Alströmeriana: alis albidis, superioribus macula medio laterali fusco-ferruginea Linn. S. Nat. I, b. 879. 314. — *Clerck* tab. 10. fig. 1. (Ent. Ztg. XIV (1853), S. 279.)

Depressaria — *Steph.* Cat. 7178. — Illustr. IV. 202. 17. — *Z.* Isis 1839, S. 195. 8. 1846, S. 280. 4. -- *Tengström* Finl. Fjäril. p. 123. 3. — *Stainton* Cat. 16. Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 14, 29, 59. ed. 2. p. 11, 25, 44, 77. — Transact. V. p. 157. 11. — Tin. Brit. 88, 11. — Cat. of Brit. Microl. p. 58, 11.

Phal. Alströmiana Linn. Fn. p. 348. 1335.

Pyralis — *Fabr.* Syst. Ent. p. 653, 44. Ent. syst. 3, b. p. 275. 141.

Depressaria Alströmeri (*Alstroemer's* Flat-body) *Haworth* Lep. Brit. IV. p. 508. 10.

Agonopterix Alströmerella Hübn. Cat. 410. 3956.

Haemylis — Tr. IX, 1. 255. X, 3. 184 u. 280. — *Zetterstedt* Ins. lapp. p. 1000. — (Hém. d'Alströmer) *Dup.* Hist. VIII. p. 131. 1514. pl. 290. fig. 5. — Cat. 334.

Depressaria — *Reutti* Beitr. S. 186. 28. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850) p. 27. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 1845, S. 536. 6. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18.

Tinea monilella, weisslichter Schabe mit 1 bunten Mackel am Aussenrande Wien. Vzchn. 138, 11. — ed. *Illig.* II, 100. — ed. *v. Charp.* 131. — *Kollar* Vzchn. S. 91.

Tinea puella Hübn. fig. 82.

Haemylis albidella Eversmann Fn. Volg. 570.

Var. b, ventre nigricante, segmentorum marginibus albidis. ♀.

Eine der kleinern Arten, schon mit ganz abgerundeter Vorderflügelspitze, sehr kenntlich an der rein weissen Farbe des Kopfes und Rückenschildes und der weisslichen Grundfarbe der Vorderflügel.

Rückenschild und Kopf schneeweiss. Fühler bräunlich-grau; Wurzelglied dunkler, an der Spitze und in einem Längsstrich weiss. Taster länger als das Rückenschild, rein weiss; das 2te Glied an der Endhälfte durch lange Schuppen, die sich gegen die Spitze allmählig verkürzen, erweitert und aussen schwarzbraun bestäubt; Endglied halb so lang, auf der Schneide etwas locker behaart, über der Wurzel und über der Mitte mit einem schwärzlichen Ringe, an der feinen Spitze schwarz. Beine weiss, schwarz gefleckt und bestäubt; Vordertarsen schwärzlich mit weissen Enden der Glieder, mit Ausnahme des vierten; Hinterschienen wenig bestäubt; Hintertarsen auf dem Rücken grau, am Ende jedes Gliedes weiss. — Hinterleib grau mit weisslichen Hinterrändern und Seitenbüschen der Ringe und gelblich-weissem Afterbusch. Bauch mit zwei seitlichen tief schwarzen Punktreihen und dazwischen gestreuten schwärzlichen Stäubchen, die bisweilen noch zwei Mittelreihen schwarzer Pünktchen bilden. Bei einem Weibchen (Var. b), das sonst gar keine Auszeichnung hat, ist der ganze Bauch violettlich-schwärzlich mit schmalen weisslichen Hinterrändern der Segmente.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}$—4''' lang, stark gestreckt, am Innenwinkel erweitert, am Hinterrande convex, am stumpfen Vorderwinkel abgerundet, mit weissem Grunde, der aber nur im Wurzelfeldchen und von diesem aus längs des Vorderrandes rein bleibt, übrigens aber gelblich-grau angelaufen ist, am meisten am Wurzelfeldchen und vor dem Hinterrande. Die beiden tief schwarzen, schräg gelegten Punkte ruhen dicht vor dem Mittelzeichen in weissem Grunde. Das Mittelzeichen ist ein grosser bläulich-schwarzer Fleck, der nach unten rostroth und scharf abgeschnitten ist, nach oben aber durch reichliche schwarzbraune Bestäubung mit dem Vorderrand verbunden wird, so dass er bei oberflächlicher Betrachtung an diesem selbst zu hängen scheint. Vor und hinter ihm trägt der Vorderrand schwärzliche Fleckchen. Schwarze Stäubchen zeigen sich am reichlichsten auf der Vorderrandhälfte und vor dem Hinterrande. Dieser trägt eine Reihe

tief schwarzer Strichelchen, die nach innen weisslich gesäumt sind und gegen den Innenwinkel an Länge und Deutlichkeit abnehmen. Franzen weisslich, mit 3 staubgrauen Linien durchzogen.

Hinterflügel glänzend grau, gegen den zugespitzten Vorderwinkel dunkler. Franzen weisslich, mit grauer Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau; Vorderrand weisslich, nach hinten erweitert, überall schwarz gestrichelt. Flügelspitze mit sehr kleinem, tief schwarzem Strichelchen. Franzen gelblich-weiss mit staubgrauen Schatten durchzogen. Hinterflügel lichtgrau; Vorderrand und Spitze weisslich-gelb, mit schwarzen Stäubchen bestreut; Franzen etwas trüber als oben.

Diese sehr verbreitete, doch nirgends sehr häufige Art wurde am weitesten gegen Osten im Casanischen und an den Vorbergen des Ural *(Eversmann)*, gegen Norden bei Helsingfors und Abo *(Tengström)*, gegen Süden in Krain *(FR)*, gegen Westen in England gefunden. Ihre eigentliche Flugzeit ist der Herbst vom August an. Sie überwintert selbst in Finland. Im Frühling fliegt sie im April und Mai Abends an Hecken.

Die Raupe lebt nach *Stainton*'s Angabe im Sommer in den Dolden des Conium maculatum (woran ich jedoch nie eine Raupe bemerkte).

18. Purpurea *Haw.*

Parva; alis ant. rufo-purpureis, basi abrupte sordide exalbida, macula magna costae mediae nigricanti infra punctum album includente.

Depressaria purpurea (the Lesser purple) alis rufo-purpureis macula magna costali fusca pallido adnata, costa roseo-punctata. *Haworth* Lep. Brit. III, p. 511. 20. — *Staint.* Cat. p. 16. 12. — Suppl. p. 21. — Companion ed. 1. p. 14, 29, 59, 64. — ed. 2. p. 11, 25, 44, 48. — Transact. V, p. 157. 12. — Tin. brit. p. 89, 13. — Cat. of Brit. Microl. 59, 13.

Tinea vaccinella Hübn. fig. 416.

Epeleustia vaccinella H. Cat. 410. 3950.

Haemylis vaccinella Tr. IX, 1. 236. X, 3. 177 u. 278. — (Hémil. du mirtille) *Dup.* Hist. VIII, p. 156. 1525. pl. 261. fig. 6. — Cat. 335.

Depressaria vaccinella Z. Isis 1839, S. 195. 9. 1846, S. 280. 5. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850) S. 27. — *Mann* ib. S. 150. — Z. XIV (1853), S. 81. — Schles. Schmtauschbl. III (1842), 17. IV (1843),

18. — *Herrich-Schff.* Text S. 117. 218. — *Schläger* Tauschbl. S. 218. 118.

Depressaria vacciniella Reutti Beitr. S. 186. 29.

Die kleinste bekannte Art, kenntlich an den rothsteinfarbenen Vorderflügeln mit gelblich-weissem, scharf begränztem Wurzelfeldchen und grossem, schwärzlichem, gelblich bestäubtem Costalfleck.

Rückenschild und Kopf hell gelblich-grau, braun bestäubt, an den Rändern am reinsten, Gesicht hellgelb. Fühler schimmernd gelblich-braungrau; Wurzelglied braun, auf der Schattenseite gelblich. Taster länger als das Rückenschild, hellroth, innen schmutzig weisslich; das 2te Glied an der Endhälfte durch abstehende Schuppen verdickt, aussen bräunlich bestäubt, am Ende des Schuppenbusches schwärzlich oder braun; Endglied beträchtlich länger als das halbe zweite Glied, pfriemenförmig, kaum zusammengedrückt, fein gespitzt, glatt, mit einem schwarzen Ringe an der Wurzel und einem unter der Spitze. Beine schmutzig weisslich-grau; die 4 vordern aussen gebräunt, an den Schienen roth angeflogen, an den Tarsen schwarz mit gelblichen Enden der Glieder, mit Ausnahme des 4ten an dem Vordertarsus. Hintertarsus grau, nach aussen ins Schwärzliche, an den Enden der Glieder gelblich. — Hinterleib grau mit hellgelblichem Rande und Bauch; letzterer mit 2 seitlichen Reihen schwarzer Punkte, die nach der Wurzel zu stärker werden, und bisweilen mit 2 Mittelreihen schwarzer Pünktchen.

Vorderflügel 3—$2\frac{3}{4}$''' lang, gestreckt, am Vorderwinkel stark abgerundet und mit sehr convexem Hinterrande, dunkel rothsteinfarben, etwas wolkig, mit sehr scharf abgeschnittenem, weisslichem oder gelblich-weissgrauem, schwarz punktirtem Wurzelfeldchen. An dem letztern verdunkelt sich die Grundfarbe zu einem braunen begränzenden Innenrandstrich. Der aussen geröthete Vorderrand der Flügel ist von der Wurzel aus weisslich bestäubt; schwarze Stäubchen verdecken das Weissliche mehr oder weniger vor der Flügelhälfte, und bilden hinter derselben schwärzliche Costalflecke. An der Vorderrandmitte breitet sich ein schwärzlicher, grosser, nirgends scharf begränzter Fleck aus, in dessen unterem Theil ein scharfer weisser Punkt auf der Querader und öfters vor diesem in gleicher Höhe ein solches Pünktchen liegt. Vor dem Flecke und durch weissliche Bestäubung

getrennt liegen die 2 schräg gestellten schwarzen Punkte, deren unterer sich oft zu einem kleinen Längsstrich verlängert. Der Hinterrand hat selten Spuren von schwärzlichen Staubfleckchen. Franzen etwas heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel grau, nach aussen stark verdunkelt. Franzen heller mit dunklerer Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau mit gelblichem, schwärzlich gescheckten Vorderrand und gelblicher Wurzellinie der grauen Franzen. Hinterflügel hellgrau, am Vorderrand und in der Flügelspitze gelblich, schwarz bestäubt; der Hinterrand an der letztern mit einer Reihe schwarzer Strichelchen.

Sie ist verbreitet, ohne häufig zu sein. Am weitsten nördlich fand sie sich in Lievland *(Lienig)*, am südlichsten in Toscana *(Mann)*, am westlichsten bei Barcelona *(Himmighoffen* bei *v. Heyden!)*. Ich fand sie bei Berlin, Frankfurt a. d. Oder und Glogau ziemlich selten, in guten Exemplaren im September und October, in verflogenen während des Winters und im Frühjahr, und damit stimmen auch die mir durch *v. Heyden (!)* mitgetheilten Nachrichten. Sie hält sich an Zäunen und schattigen Hecken und Alleen auf trocknem Boden. Ihre Futterpflanze ist noch unbekannt.

19. Hypericella *Tr.*

Capite ac thorace flavescentibus, scapulis praeter apicem fuscis; palporum flavescentium articuli terminalis apice nigro; alis ant. badiis, basi costaque violaceo-fuscis costa flavido conspersa, lineola disci ante medium curva atra.

Haemylis hypericella: capite thoraceque flavidis, alis ant. purpureis, basi et ad marginem anteriorem caeruleo nigricantibus, atomis flavidis, macula media nigricante. Tr. IX, 1. 236. X, 3. 278. — du millepertuis *Dup.* Hist. VIII, p. 135. 1516. pl. 290. fig. 7. — Cat. 335.

Depressaria — *Z.* Isis 1839, S. 195. 10. 1846, S. 280. 7. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18. V (1844), 17. — *Schläger* Tauschbl. S. 128. 43. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 1845, S. 536. 7. — *Stainton* Cat. 16. Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 14, 36, 46, 50. ed. 2. p. 11, 38, 73, 76. — Transact. V, 158. 15. — Tin. brit. p. 90. 15. — Cat. of brit. Microl. p. 59. 15.

Depress. liturella HS. Text S. 115. 215. tab. 60. fig. 433.

? *Tin. liturella H.* fig. 83.

? *Epeleustia* — *H.* Cat. 410. 3949.

? *Depressaria* — *Stephens* Cat. 7164. — Illustr. IV. p. 203. 22.
? — *liturosa* (the purple Flat-body) *Haworth* Lep. brit. IV. p. 508. 9.

Am nächsten verwandt mit Conterminella, von der sie durch die schwarzbraune Farbe der nur am hintern Ende gelblichen Schulterdecken am leichtesten unterschieden wird; ausserdem ist ihr Thorax und Kopf lebhaft gelb, ihre schmalern und spitzern Vorderflügel sind viel dunkler braunroth, mit einer grossen schwärzlichen Stelle an der Mitte des Vorderrandes, und ihre Hinterflügel haben den Hinterrand vor dem Schwanzwinkel auf die gewöhnliche Weise busig eingedrückt.

Grösse ungefähr wie Costosa. Rückenschild und Kopf hellgelb, in der Mitte gewöhnlich verdunkelt. Schulterdecken schwarzbraun, am Ende gelblich, selten ganz schwarzbraun. Gesicht an den Seiten brandig gelb. Fühler violettlich-braun. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, blassgelb; das zweite Glied von der Wurzel aus gleichmässig und nicht stark verdickt, aussen der ganzen Länge nach braun; Endglied etwas länger als das halbe vorhergehende Glied, wenig zusammengedrückt, auf der Schneide kaum etwas locker behaart, mit breitem, schwarzem Ringe dicht an der gelblichen Spitze und bisweilen mit schwarzem Fleck an der Wurzel. Saugrüssel ziemlich lang, hellgelb beschuppt. Beine schwarzbraun mit hellgelblichen Enden der Glieder und hellgelber Innenseite der Hinterschiene; die 4 vordern Schienen dunkelroth gefleckt; das 4te Glied der Vordertarsen ganz schwarz. — Hinterleib bräunlich-grau mit gelblichen Rändern der Ringe; Bauch in der Mitte gelblich bestäubt, mit 2 beim Weibchen schärfern seitlichen Reihen länglich-dreieckiger schwarzer Strichelchen und 2 Mittelreihen schwarzer Pünktchen.

Vorderflügel 4—4½''' lang, gestreckt, mit deutlichem, etwas abgerundetem Vorderwinkel und sanft convexem Hinterrande der Franzen, dunkel braunroth, mehr oder weniger lebhaft, an der innern Vorderrandhälfte und gegen das Wurzelfeldchen in violettliches Schwarz übergehend. Wurzelfeldchen schmal, oft schwärzlich überzogen, gelblich, an der Wurzel dunkelgrau bestäubt, so dass gewöhnlich nur der Aussenrand in einer Linie hell bleibt, am Innenrand mit einem tief schwarzen Fleckchen. Der Vorderrand ist hellgelblich bestäubt, reichlicher an der Endhälfte, wo die gelblichen Stäubchen zu Costalfleckchen zusammentreten, die oft durch tief schwarze Zwischenräume getrennt sind .Im Mittel-

raum liegt vor der Mitte ein tief schwarzer, gekrümmter, etwas schräger Strich, der offenbar aus zwei Punkten zusammengeflossen, und dessen zugespitztes Ende weiss-gelblich gesäumt ist. Hinter ihm folgt eine schwarze, nirgends scharf begränzte Stelle, die bis zum Vorderrand reicht. Hinter ihr bemerkt man öfters eine schwach angedeutete, aus gelblichen Stäubchen gebildete Querlinie, die über der Hälfte der Flügelbreite sich stark winklig bricht und sich oben mit einem Costalfleckchen vereinigt. Die schwarze, öfters in Strichelchen aufgelöste Hinterrandlinie wird nach unten schwächer und verschwindet weit vor dem Innenwinkel. Franzen etwas heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel etwas glänzend grau, an der Endhälfte stark verdunkelt. Franzen hell mit dunklerer Schattenlinie nahe der Basis.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau; Vorderrand schmal hellgelb, schwarz bestäubt und gefleckt. Die feine schwarze Hinterrandlinie wird durch die gelbliche feine Wurzellinie der Franzen sehr gehoben. Hinterflügel hellgrau, am Vorderrand und in der Spitze dunkler grau mit gelblichen Stäubchen; die Spitze und ein Theil des Hinterrandes ist mit einer aus schwarzen Strichen bestehenden feinen Linie umzogen.

Sie bewohnt die Ebene und niedere Berge. In Schweden um Stockholm am 8. August gefangen *(Boheman!)*; in Lievland öfters *(Lienig!)*; in Preussen an der Ostseeküste *(v. Tiedemann!)*; in Schlesien bei Glogau und in den Vorbergen bei Salzbrunn *(Z.)*, in der Grafschaft Glatz *(v. Prittwitz!)*; in Sachsen bei Dresden und Schandau *(v. Tischer!)*; in Böhmen und Baiern *(FR.)*; in Oestreich bei Wien und in Krain bei Laybach *(Tr.)*; bei Jena nicht selten *(Schläger!)*; bei Aachen *(Kaltenbach!)*; bei Frankfurt a. M. *(v. Heyden!)*. In England als Raupe gemein *(Stainton)*. Sie lebt sehr versteckt und wird daher selten aus Gebüsch auf trocknem Boden zum Auffliegen gebracht, im Juni und Juli.

Die Raupe, aschgrau oder trüb grün, seidenglänzend, mit gelbem Kopf und gelber Schwanzklappe *(Tr.)*, lebt in den zusammengesponnenen Endblättern des Hypericum perforatum im Mai und Juni *(Stainton)*, nur im Mai *(Schläger)*; auch an andern Hypericum-Arten *(Schläg.)*,

Anmerkung 1. *Hübner's* Liturella fig. 83 ist ein sehr schlechtes Bild, das man wegen seines ganz dunklen Rückenschildes und seiner nicht

ausgeschwungenen Hinterflügel mit gleichem, wo nicht mit besserem Recht für eine dunkle Conterminella annehmen kann. Doch hat nach einer brieflichen Notiz des Herrn *F. v. Röslerstamm Hübner* selbst Herrn *Freyer* ächte Exemplare der Hypericella als seine Liturella bestimmt. — Hypericella *H* fig. 441 erklärt *Herrich-Schffer* für Conterminella, und es möchte schwer sein, seine Behauptung zu widerlegen, obgleich ich noch kein Exemplar der Conterminella sah, das so röthlich auf den Vorderflügeln war. Wenn er aber zur Vermeidung von Verwirrung unserer Hypericella den Namen Liturella giebt, so glaube ich, dass eher die Verwirrung dadurch vermehrt wird, weil nun die Liturella *SV.* anders zu benennen wäre, und behalte den von der Nahrungspflanze gegebenen Namen, nur unter veränderter Autorität, bei.

Anmerkung 2. *Haworth's* Liturosa alis cinereo-purpureis, fascia tenuissima recta juxta basin pallida (Tin. liturella *H.* 83. Exp. al. 8'''. Alae ant. sordide purpureae seu cinereo-purpureae. Posticae pallide fuscescentes) scheint mir gar kein Bedenken zu haben, zumal da er Conterminella abgesondert als Curvipunctosa aufführt, und ich folge in der Beifügung des Fragezeichens nur dem Vorgange *Stainton's*. Vielleicht hat ihn der *Haworth'*sche etwas sonderbare Zusatz: Simillima praecedenti (i. e. Costosae), differt solum in colore in seiner frühern Sicherheit (Transactions) wankend gemacht.

Anmerkung 3. Auch die *Stephens'*sche Liturella, für synonym mit der *Haworth'*schen erklärt, bezweifle ich nicht, obgleich sie zu einer Abtheilung: „Vorderflügel ziemlich schmal, hinten gerundet, im Mittelraum purpurfarben mit blässern Zeichen" gezogen wird. Ihre Beschreibung lautet so: „Al. ant. cinereo-purpureis, fascia tenuissima recta juxta basin, strigisque ab-„breviatis costalibus pallidis; posticis fuscescentibus. 8—8½'''. Vorderflügel „düster- oder aschgrau-purpurfarben mit einigen schlecht begränzten, tief „schwarzen Wolken gegen die Basis, einigen unregelmässigen abgekürzten „blassen Strichen auf dem Vorderrande und einer graden Binde von dersel-„ben Farbe gegen die Basis; Hinterrand ungefleckt; Hinterflügel bräunlich; „Kopf, Rückenschild und Taster ochergelb."

20. Conterminella *(FR.) Z.*

Thorace toto griseo; palporum articulo terminali ante apicem late nigro-annulato; alis ant. fusco cinereoque nebulosis, dorso rufescenti-mixto, lineola disci ante medium curva atra; posterioribus ante angulum analem non sinuatis.

Depressaria conterminella Z. Isis 1839, S. 196. 27. — *HS.* Text S. 116. 216. — *Stainton* Cat. 16. — Companion ed. 1. p. 14, 36 41, 46, 50. ed. 2. p. 11, 38, 44, 73, 76. — Transact. V, p. 158, 16. — Tin. brit. p. 90, 16. — Cat. of brit. Microl. 59, 16.

Haemylis — Dup. Cat. 335.

? — curvipunctosa (the curve-dotted Flat-body) *Haw.* Lep. brit. IV, p. 511. 19. — *Stephens* Cat. 7167. — Illustr. IV, p. 201. 15.

? Tin. Hypericella H. 441.

? Epeleustia — H. Cat. 410. 3947.

Var. b, thorace et abdomine flavescentibus, scapularum basi rufescente, alis ant. rufo-suffusis, ceterum ut Var. a. (♀ Mus. *v. Heyden.*)

Gewöhnlich viel blasser als Hypericella, an den Enden der Schulterdecken nicht auffallend hell, auf den breitern und stumpfern Vorderflügeln ohne die hellgelblichen Stäubchen längs des Vorderrandes, dagegen mit deutlichem, weissem, dunkel eingefasstem Punkt auf der Querader, und an den Hinterflügeln ohne den busigen Ausschnitt des Hinterrandes gegen den Innenwinkel.

Grösse wie Hypericella. Rückenschild hell gelblich-staubgrau, mit dunklerem, öfters röthlichem Staube mehr oder weniger reichlich bestreut. Kopf gelblicher, besonders in dem zu beiden Seiten bräunlich-grauen Gesicht. Fühler braungrau, nach unten dunkler. Taster in der Gestalt und Bekleidung wie bei Hypericella, das 2te Glied bräunlich, innen grau-gelblich; Endglied schmutzig weisslich mit breitem braunen Ringe dicht unter der Spitze. Beine bleich gelblich, aussen braun bestäubt; die vier vordern Schienen selten schwach geröthet; die 2 vorletzten Glieder des Vordertarsus ganz schwarzbraun; Hintertarsen auf dem Rücken grau mit gelblichen Enden der Glieder. — Hinterleib gelblich-grau; Bauch bleich gelblich, bräunlich bestäubt, mit zwei seitlichen Reihen schwarzer, länglicher Punkte, die beim ♂ gewöhnlich zusammenfliessen, beim ♀ schärfer getrennt bleiben.

Vorderflügel 4—4⅓''' lang, etwas gestreckt, mit deutlichem, doch abgerundetem Vorderwinkel und weniger schräg als bei Hypericella herabgehendem Hinterrande; Grundfarbe ein Gemisch aus Braun, Grau und Roth, welches letztere in einer lichten und unreinen Mischung hauptsächlich die Innenrandhälfte einnimmt, gegen den Vorderrand zu aber in Braungrau verschwindet. Wurzelfeldchen gelblich-grau, an der Wurzel dunkler bestäubt, am Innenrand mit tief schwarzem Punkt, und mit schwärzlicher, auf dem Innenrand anfangender Begränzung. Der Vorderrand ist schwärzlich bestreut, nach hinten mit lichtgrauen, oft fehlenden Fleckchen. Der tief schwarze, krumme Strich vor der Flügelmitte ist wie bei Hypericella am zugespitzten Ende gelbweisslich gesäumt und bisweilen in der Mitte getrennt. In gleicher Höhe mit seiner Spitze liegt auf einer nur wenig verdunkelten Stelle auf der Querader ein weisser, etwas quergezogener, dunkel gerandeter Punkt. Auch bei dieser Art ist eine helle Querlinie,

wie bei Hypericella, in einiger Entfernung hinter der Querader angedeutet; meist ist sie weniger spitzwinklig gebrochen. Den Hinterrand fasst eine aus schwarzen Strichelchen zusammengesetzte Linie ein, die im Innenwinkel verschwindet. Franzen trüb bräunlich-roth.

Hinterflügel etwas glänzend, sehr hellgrau, gegen den Vorderwinkel nicht verdunkelt, dieser mit einer aus verloschenen grauen Strichelchen zusammengesetzten Hinterrandlinie. Der Hinterrand geht vom Innenwinkel in fast grader Linie bis zu der am 2ten Aste der Medianader beginnenden Krümmung, entbehrt also der das Genus characterisirenden Concavität. Franzen an der Wurzelhälfte gelblich-grau.

Unterseite der Vorderflügel hellgrau; Vorderrand schmal weisslich, braungrau bestäubt. Hinterrandlinie sehr fein, schwärzlich, durch die gelblichen Aderenden unterbrochen und von der feinen Wurzellinie der Franzen gesäumt. Hinterflügel noch heller als oben, längs des Vorderrandes und in der Flügelspitze grau und gelblich bestäubt; die unvollständige Hinterrandlinie schwärzlicher als oben.

Var. b ist sehr ausgezeichnet durch die hellgelbe Farbe der Oberseite des Körpers; der Thorax ist nicht verdunkelt wie bei Hypericella, die Schulterdecken sind gegen die Wurzel hellroth; die Vorderflügel haben eine angenehme, mit lebhaftem Roth gemischte braune Grundfarbe.

Weniger verbreitet als Hypericella. In Lievland *(Lienig!)*. Bei Jena *(Schläger!)*; bei Augsburg nicht selten *(Freyer!)*; bei Regensburg *(HS.)*; bei Frankfurt am Main *(v. Heyden!)*. In England als Raupe häufig *(Stainton!)*. Die Raupe, nach *Lienig*: spangrün, mit weissen Einschnitten und fast weissem Kopf, mit bräunlichem Maul und braunem Fleck zu jeder Seite desselben, lebt nach *Stainton* im Mai und Juni in den Endtrieben von Woll- und glatten Weiden. *Schläger* schickte mir eine ächte Conterminella zur Ansicht mit der Angabe: „Hypericella, sehr häufig in den Spitzen der verschiedenen Arten von Hypericum". Hier kann nur eine Verwechslung stattgefunden haben; ich erhielt die ächte Hypericella in Mehrzahl von Jena. — Die Schabe fliegt vom Ende Juni an bis in den August *(Stainton)*.

Anmerkung. *Stainton* spricht in den Transact. die Vermuthung aus, dass *Haworth's* Curvipunctosa sich vielleicht nur als Varietät der Applana

erweisen möchte. *Haworth's* Worte sind: „Alis griseis, fusco-subatomosis, lineola minuta, media, curvata, subinde interrupta atra. Hab. ad sepes, priore (i. e. Characterosa) longe infrequentior. Imago i. Mar. Exp. al. 7—8‴. Applanae valde affinis, at duplo minor, absque punctis albis: costa fusco punctata ut in illa. In exemplariis (!) optimis caput, thorax et ipsa basis alarum anticarum albida seu pallida sunt. β, minor quam α, alis anticis omnino fuscis, puncto medio curvato atro; costa maculis obsoletis saturatioribus." — *Stephens* characterisirt diese Curvipunctosa in der Abtheilung: „Vorderflügel hinten abgerundet, im Mittelraum blass, gewöhnlich mit einem gekrümmten Zeichen in der Mitte" folgendermaassen: „al. ant. griseis fusco-subatomosis, lineola sinuata, media, curvata, subinde interrupta, nigra (7—8‴). Vorderflügel greis, mit zerstreuten braunen Atomen und einem kleinen gekrümmten schwarzen Strich in der Mitte, welcher bisweilen unterbrochen ist; der Vorderrand mit einigen braunen Punkten, die sich bisweilen zu kleinen Flecken vereinigen oder sehr verlöschen; Kopf, Thorax und Vorderflügelbasis bisweilen blass; oder die Vorderflügel gänzlich purpurbraun mit einer kleinen, krummen, tiefschwarzen Linie; Hinterflügel aschgraubraun mit weisslichen Franzen.".

21. Ledereri *n. sp.*

Magna, palporum articulo terminali infra hirto; alis ant. elongatis, rufescenti-griseis, fuscescenti-marmoratis, basi abrupte cinerea nigro-terminata, puncto venae transversae albido; posterioribus ante angulum analem vix sinuatis. (♀ Mus. *Lederer.*)

Ohne die schwarze, gekrümmte Linie im Mittelfelde der Vorderflügel und auch sonst sehr verschieden aussehend, aber doch zufolge der von der Wurzel aus beginnenden, gleichmässigen Verdickung des 2ten Tastergliedes und wegen der kaum angedeuteten Aushöhlung des Hinterrandes der Hinterflügel hierher gehörig. Eine Hauptauszeichnung dieser Art ist der Schuppenbusch an der Wurzel des letzten Tastergliedes.

Grösse wie Heracliana. Rückenschild grau, Schulterdecken nach hinten (durch die Beschuppung) erweitert und sich bis auf die Vorderflügelwurzel ausbreitend. Kopf grau, bräunlich bestäubt; Gesicht weisslich. Fühler bräunlich-grau, gegen das Ende auffallend verdünnt. Taster länger als das Rückenschild, dunkelbraun, hellbraun und weisslich bestreut, am meisten weisslich auf der innern Seite und am Endgliede; das 2te Glied von der Wurzel aus gleichmässig und ziemlich ansehnlich verdickt, mit tiefer Furche zwischen der Beschuppung bis zur Wurzel; Endglied kaum so lang wie das halbe 2te Glied, an der Wurzelhälfte durch lok-

kere Beschuppung der Schneide stark verdickt, an der Mitte mit schwarzem Ringe, am feingespitzten Ende schmutzig weisslich. Saugrüssel kurz, mit weisslichen, langen Schuppen. — Beine hell grau-gelblich, aussen braun bestäubt; Vorderschienen fast unbestäubt; Vorderfuss gelblich, an den 3 letzten Gliedern schwarz; an den Mittelfüssen sind die Glieder auf dem Rücken grau mit hellgelblichen Spitzen, das letzte Glied schwärzlich; Hinterfüsse mit verloschen grauen Wurzeln der Glieder. — Hinterleib fahlgelblich, Bauch heller, mit tief schwarzer, nach hinten sich in schmälere Strichelchen auflösender Längslinie zu jeder Seite und mit bräunlicher Mittellinie.

Vorderflügel fast 6''' lang, sehr gestreckt, mit ganz stumpfem, abgerundetem Vorderwinkel und sehr convexem Rande der Hinterrandfranzen. Grundfarbe ein trübes, aus schmutzigem Gelb, unreinem Roth und lichtem Braun gebildetes Gemisch, hier und da mit wolkigen Stellen. Wurzelfeld hellgrau, scharf abgeschnitten durch eine tief schwarze, feine, auf dem Innenrand stehende, nach innen geneigte Linie und mit einem schwarzen Punkt nahe am Innenrand. Dicht hinter der schwarzen Gränzlinie am Innenrand sind die Schuppen ausserordentlich verlängert. Der Vorderrand ist seiner ganzen Länge nach mit verloschenen, schwärzlichen Fleckchen von ungleicher Grösse bezeichnet. Vor der Flügelmitte liegt am Ende eines schwärzlichen Längsschattens ein weisslicher Punkt, und auf der Querader, also ziemlich weit von jenem, ist ein zweiter solcher Punkt, zwischen welchem und dem Vorderrand der Grund schwärzlich gemischt ist. Zwischen dem 2ten Punkt und dem Hinterrand ist eine lichte Querlinie angedeutet, die über ihrer Hälfte in einen scharfen, spitzen Winkel gebrochen ist. Der Hinterrand trägt eine Reihe kleiner schwarzer, verloschener Punkte. Franzen gelblich-grau mit breiter grauer Schattenlinie nahe der Basis.

Hinterflügel etwas glänzend, licht staubgrau, nach hinten verdunkelt und mit ziemlich deutlichen Adern; der Hinterrand ist vor dem Schwanzwinkel kaum merklich eingedrückt. Franzen heller und gelblicher als die Fläche mit grauer Schattenlinie nahe der Basis.

Unterseite der Vorderflügel hellgrau; Vorderrand ziemlich schmal, trüb gelblich-weiss, schwärzlich punktirt. Franzenwurzel schmal gelblich-weiss. Hinterflügel grauweisslich, am Vorder-

rand gelblich, und an ihm wie in der Flügelspitze grau bestäubt. Die Querader trägt einen starken braungrauen Punkt. Die Flügelspitze umzieht eine feine schwarze, durch die gelblichen Aderenden unterbrochene Linie.

Das sehr schön erhaltene einzelne Exemplar, das zwar stark erhobene Ränder des Hinterleibes, aber keinen gesträubten Afterbusch und dabei feine, ungezähnelte Fühler hat, halte ich für ein Weibchen. Herr *Lederer* empfing es aus Cypern.

22. Ocellana *Fabr.*

Palporum articulo secundo semel, terminali bis fusco-annulato; alis ant. rufescenti-canis lineola curvata nigra ante, annulo rufo albo-expleto post maculam mediam fuscescentem.

Pyralis ocellana: alis cinereis, litura media sanguinea, puncto albido *Fabr.* Syst. Ent. p. 652, 40. — Ent. syst. III, b. 272.
Tortr. — (le point) *Villers* Ent. Linn. 2, p. 411. 715.
Depressaria — *Steph.* Cat. 7169. — Illustr. IV, p. 201. 13. — *Stainton* Companion ed. 2. p. 12, 24, 25, 44, 77. — Tin. brit. p. 92. 19. — Cat. of brit. Micr. p. 60, 19.
Tinea characterella, graulichter Schabe mit S-förmigten Mittelzeichen Wien. Vzchn. S. 137. 2. — ed. *Illig.* II, 99 — ed. *v. Charp.* S. 128. — *Brahm* Ins. Kal. 2. S. 223. 118.
Haemylis characterella Tr. IX, 1. 254. IX, 2. 275. X, 3. 280. — *Eversmann* Faun. Volg. 569, 5. — *Kollar* Vzchn. S. 91. — Hém. caractérisée, *Dup.* Hist. VIII, p. 127. 1512. pl. 290. fig. 3. Cat. 331. — *Zetterstedt* Ins. lapp. p. 1000.
Depressaria — *Z.* Isis 1839, S. 195 13. 1846, S. 280. 10. — Schles. Schmtauschbl. III (1842), 17. IV (1843), 18. VIII (1846), 13. — *Schläger* Tauschbl. S. 162. 78. — *Stainton* Cat. 17. Suppl. 21. Companion ed. 1. p 14, 27, 29, 56, 59. — *Tengström* Finl. Fjäril. p. 123. 4 — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 1845, S. 536. 9. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850), S. 27. — *Z.* Ent. Ztg. XIV (1853), S. 84.
Tinea signella Hübn. fig. 80. — Schmetterl. d. Donauquellen S. 37. 301.
Agonopterix — *Hbn.* Cat. 410. 3955.
Tin. signiferella, zeichentragende Schabe, *Hübner* Text S. 39. 7.
Depressaria signosa (the red Letter Flat-body) *Haworth* Lep. brit. IV. p. 508. 11.

Var. b, puncto lineolaque atris pro lineola curvata in alis anterioribus.

Var. c, thorace cum alis ant. dense fuscescenti-pulverulentis, lineola curvata in puncta duo mutata. ♂.

Vor allen Depressarien kenntlich durch den kleinen rothen, weiss ausgefüllten Ring auf der Querader der Vorderflügel, am nächsten verwandt der Yeatiana, von der sie sich ausserdem durch beträchtlichere Grösse, durch breitere Vorderflügel und durch den grössern, an der untern Seite rothen und mit dem rothen Ring zusammenhängenden Mittelfleck unterscheidet.

Grösse der Applana. Rückenschild und Kopf weissgrau mit sehr schwacher röthlicher Beimischung. Fühler gelblich-grau; Wurzelglied auf dem Rücken braun mit heller Spitze. Taster länger als das Rückenschild, weisslich-grau; das 2te Glied an etwas mehr als der Endhälfte durch abstehende Schuppen fast gleichmässig verdickt, aussen braun besprengt und vor der Spitze mit starkem, braunem, doch unterbrochenem Ring; Endglied halb so lang, zusammengedrückt, feinspitzig, auf der Schneide etwas locker beschuppt mit einem schwarzbraunen Ring an der Wurzel, einem breitern in der Mitte und ebenso gefärbter Spitze. Beine hell gelblich-grau, die vordern auf der Lichtseite dunkel braungrau mit hellen Gliederenden, nur das 4te Tarsenglied ganz dunkel; Mittelbeine braun bestäubt wie die Hinterschenkel; die 4 hintern Tarsen grau mit hellen Enden der Glieder. Hinterleib staubgrau mit hellen Ringrändern und hellem Bauch; dieser hat zu jeder Seite eine Reihe starker schwarzer Punkte, welche nach innen zu grösser werden und zusammenfliessen, oder dafür eine schwarze Strieme, die sich nach hinten in Punkte auflöst.

Vorderflügel 5—5½''' lang, gestreckt, am stumpfen Vorderwinkel fast abgerundet, mit convexem Hinterrand, weissgrau mit sehr schwacher, röthlicher Beimischung, mit braunen Stäubchen gewöhnlich spärlich bestreut, die sich auf dem Vorderrand häufen und gegen die Spitze verloschene graue Fleckchen bilden. Wurzelfeldchen hell, durch einen braunen, aussen etwas schattirten, auf dem Innenrand stehenden Strich scharf begrenzt. Im Mittelfelde ist vor der Flügelmitte eine etwas gekrümmte schwarze Längslinie, die sich bei der nicht seltenen Var. b in einen Punkt und eine ziemlich grade kurze Längslinie trennt, bei Var. c aber sogar auf die gewöhnlichen 2 schräg gestellten Pnnkte reducirt. Ist sie vollständig, so reicht ihre Spitze gewöhnlich bis an das untere Ende des ziemlich eckigen, schwarzbraunen, nach hinten verlöschenden, unten rothen Mittelflecks, welcher vom Vorderrand durch die helle Grundfarbe getrennt bleibt und mit seinem hin-

tern Ende den rothen, weiss ausgefüllten Ring der Querader berührt. Der Hinterrand trägt eine Reihe grober schwarzer Punkte, welche gegen den Innenwinkel kleiner und verloschener werden. Franzen nach aussen etwas röthlicher als die Grundfarbe.

Hinterflügel glänzend, bleich gelblich-hellgrau, nach hinten grauer, selten an der Spitze mit grauen, verloschenen Randstrichelchen. Franzen heller.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorder- und Hinterrand gelblich-weiss, an ersterem mit schwarzen Stäubchen. Hinterflügel viel heller, am Vorderrand und in der Spitze gelblichweiss und schwarz bestäubt.

Var. b, in beiden Geschlechtern vorkommend, hat keine andere Auszeichnung als die in der Diagnose angegebene.

Var. c, ein Männchen, hat Rückenschild, Kopf und Vorderflügel auffallend dicht dunkel bestäubt, auf dem Vorderrande der letzteren bildet der schwärzliche Staub kurze Längslinien; statt der gekrümmten schwarzen Mittellinie sind nur 2 gleich grosse, gerundete, schräg gestellte Punkte, deren unterer nahe an der Spitze des Mittelflecks steht.

Eine sehr verbreitete Art, die im Casanischen und Orenburgschen in Hainen und Wäldchen häufig ist (*Eversmann*); in Lievland (*Lienig!*); in Schweden (*Zetterstedt*); in vielen Theilen des nördlichen und südlichen Deutschlands; im nördlichen Frankreich (*Dup.*); in England (*Stainton*). Sie erscheint im August, nach *Lienig* schon im Juli, und wird dann bis in den Herbst hinein und nach der Ueberwinterung im Frühling in feuchten Weidenbüschen, zwischen Rohr etc. angetroffen. Die Raupe, licht spangrün mit gelblichen Einschnitten, gelblichem, am Munde schwarzfleckigem Kopfe, schwarzen, feinen Borstenwärzchen und schwarzgezeichnetem Afterschild (nach *Lienig*), lebt im Juli an Wollweiden (Salix caprea, viminalis etc. *v. Heyden!*)

23. Yeatiana *Fabr.*

Palporum articulo secundo ante apicem externe fusco, terminali fusco-biannulato; alis ant. elongatis, obtusis, pallide griseis, punctis duobus nigris distinctissimis ante maculam parvam fuscam lituratam, puncto albo, fusco-annulato, obsoleto in vena transversa.

Pyralis Veatiana: alis anticis griseis, macula punctisque duobus centralibus nigris *Fabr.* Ent. syst. III. b. 274. 136.
Tortrix Veatiana Villers Ent. Linn. 2, 411. 716.
Depressaria — *Stainton* Cat. 17. — Companion ed. 1. p. 15, 64, ed. 2. p. 12, 48. — Transact. V p. 160, 23. — Cat. of Brit. *Microl.* p. 60, 20. — Tin. brit p. 92, 20.
Depress. Veatsii (*Veates's* Flat-body) *Haworth* Lep. brit. IV. p. 509, 12. — *Veatsiana Stephens* Cat. 7177. — Illustr. IV. p. 200. 11.
?Depress. albidana Donov. Brit. Ins. X. pl. 377. fig. 2. — *putrida* (the brown-veined Flat-body) alis pallidis, venis anticarum omnibus fuscis punctisque medio nigris *Haw.* Lep. brit. IV. p. 509, 13. — *putridella Steph.* Cat. 7158. — Illust. IV. p. 202. 18.
Depress. ventosella Reutti Beitr. S. 186. 36.

Viel kleiner als Ocellana, mit gestrecktern Vorderflügeln, weniger convexem Vorderrande, ohne die rothe Farbe des Mittelflecks und des Punktes der Querader. Die helle, nur wenig bestäubte, gelblich-staubgraue Grundfarbe ihrer Vorderflügel unterscheidet sie von der gewöhnlich viel grössern Arenella und von Propinquella und Subpropinquella, die viel gestrecktere Gestalt derselben ausserdem noch von Propinquella.

Grösse der Alstroemeriana. Rückenschild gelblich-staubgrau, Gesicht gelblich-weiss. Fühler gelblich-grau, Wurzelglied auf der Rückenseite ausser am Ende braun. Taster länger als das Rückenschild, weisslich; das 2te Glied an der Endhälfte gleichmässig verdickt, aussen braun bestäubt und gegen das Ende mit einem braunen Fleck; Endglied länger als das halbe 2te Glied, zusammengedrückt, auf der Schneide etwas locker beschuppt, mit feiner Spitze; über der Wurzel und an der Mitte ist je ein schwarzbrauner, unvollständiger Ring, und die Spitze selbst ist ebenso gefärbt. Rüssel mässig lang, schmutzig weisslich beschuppt. Beine bleich gelblich; die 4 vordern auf der Lichtseite braun angelaufen mit hellen Spitzen der Glieder; nur die 2 vorletzten Vordertarsenglieder sind ganz braun. Hintertarsus auf einer Seite grau angelaufen ausser an den Gliederspitzen. Hinterleib gelbgrau mit hellen Hinterrändern der Gelenke; Bauch bleich gelblich, an jeder Seite mit einer Längsreihe tief schwarzer starker Punkte die sich einwärts verstärken.

Vorderflügel 4—4⅓''' lang, sehr gestreckt mit deutlichem, aber abgerundetem Vorderwinkel und sehr convexem Hinterrande, bleich gelblich-staubgrau, spärlich braun bestäubt; bisweilen ist der Staub am meisten auf die aus der Mittelzelle hervor-

gehenden Adern vertheilt, ohne jedoch dunkle oder starke Linien zu bilden. Wurzelfeldchen heller als der Grund, durch einen starken, braunen, auf dem Innenrande stehenden Strich begrenzt, hinter welchem die Fläche bis zum Innenwinkel ein wenig gesättigter gefärbt ist als anderwärts. Vor der Flügelmitte liegen zwei scharfe schwarze Punkte schräg hinter einander; der hintere ist etwas länglich; nahe bei ihm ist die Spitze des kleinen schwarzbraunen, nach hinten verloschenen Flecks, welchem gegenüber auf dem Vorderrande ein paar graue, bisweilen schwärzlich bestäubte, undeutliche Fleckchen liegen. Auf der Querader hinter dem Mittelfleck ist ein weisses, grau gerandetes, wenig auffallendes Pünktchen. Der Hinterrand hat eine Reihe von 4—5 nach unten kleiner werdenden schwarzen Punkten. Franzen wie die Grundfarbe.

Hinterflügel seidenglänzend, gelblich-weissgrau, nach hinten grauer, mit verloschener grauer Strichreihe auf dem Hinterrande gegen die Flügelspitze. Franzen heller als die Fläche, an der Wurzel etwas gelblich.

Unterseite der Vorderflügel hellgrau mit schmalem, weisslich-gelbem, schwarz bestäubtem Vorderrande und gelblicher Wurzel der Franzen an der undeutlichen schwarzen Punktreihe des Hinterrandes. Hinterflügel sehr hellgrau, am Vorderrande weisslichgelb und braun bestäubt, in der Flügelspitze mit gelblich und braun bestäubten Adern; die Strichreihe des Hinterrandes schwarz. Franzen wie oben.

In England an vielen Stellen um London im Herbst *(Stainton!)*. In Deutschland: um Glogau (einmal von mir im Frühling gefangen), bei Freiburg *(Reutti!)*; bei Baden-Baden Mitte October, und im Schwarzwalde bei Gernsbach *((v. Heyden!)*.

Anmerkung 1. Depr. putrida *Haw.* ist nach *Stainton* (Transact.) eine Var. mit auf der Endhälfte der Vorderflügel verdunkelten Adern, welche so beschrieben wird: Ultimae (Yeatsianae) simillima, sed sufficienter differt venis fuscis. Exp. al. 8½‴. Alae anticae striga brevissima juxta basin marginis tenuioris atra. In medio, at costam versus, puncta 4 quadratim posita: horum duo antica minuta atra; tertium triplo majus rotundatum fuscum; quartum minutum subocellare, iride nigra, alba pupilla. Margo ipse posticus ordine punctorum nigrorum. Posticae albidae ciliis amplis, stramineis, sericeis.

Anmerkung 2. *Stainton* citirt Boicella *Freyer* N. B. II, S, 120. Taf. 168 fig. 3. als sicheres Synonym zu Yeatiana. Ich kann darin keine

mir bekannte Depressaria erkennen, sondern vermuthe in ihr nichts weiter als eine Varietät der Orthotel. **sparganella**.

Anmerkung 3. *Reutti's* Ventosella habe ich in einem Original gesehen.

24. Ciniflonella *Lienig.*

Alis ant. elongatis apice rotundato canis, crebrius fusco-pulverulentis, basi, costae parte basali margineque postico albidioribus, puncto lineolaque nigris ante, annulo fusco albo-expleto post medium subobsoletis. ♂♀.

Depressaria ciniflonella Isis 1846, p. 280. 11. — *Tengström* Finl. Fjäril. p. 123. 5. — *Herrich-Schff.* tab. 60. fig. 434. S. 116. 217. — *Stainton* Transact. V. p. 159. 21. — Tin. brit. p. 89. 12. — Cat. of brit. Microlep. p. 59, 12. — Companion ed. 2. p. 11.

Var. b, al. ant. basi costaque abruptius puriusque albidis, colore disci ante medium rufo-brunnescente, litura magna nigra media.

Sie hat eine oberflächliche Aehnlichkeit mit Semioscopis avellanella, und zeichnet sich durch ihre silbergrauen, an der Wurzel und am Vorderrande fast weissen Vorderflügel vor allen Depressarien aus.

Grösse sehr veränderlich, wie Alströmeriana und Arenella. Rückenschild und Kopf weissgrau, rothbräunlich bestäubt; Schulterdecken mit weisslichen Rändern. Fühler graubraun mit dunklerem Wurzelgliede. Taster von Rückenschildlänge, weissgrau; das 2te Glied fast gleichmässig und nicht beträchtlich verdickt durch wenig lockere Beschuppung, aussen dicht braun bestäubt, ausser an der Spitze; Endglied von halber Länge des zweiten Gliedes, zusammengedrückt, feinspitzig, mit schwarzbraunem, breitem Ringe über der Mitte und verloschnerem, unvollständigem an der Wurzel; Spitze weisslich. Rüssel mässig lang, grau beschuppt. — Beine hellgrau, die 4 vordern auf der Lichtseite rothbraun mit weisslichen Enden der Glieder, mit Ausnahme des 4ten Vordertarsengliedes, welches ganz braun ist; Hinterfüsse grau mit weisslichen Gliederspitzen. Hinterleib dunkelgrau, am Bauche weisslich-grau, wie es scheint, ohne schwarze Punktreihen.

Vorderflügel des ♂ 5¼—5½, des ♀ 4¼—4½''' lang, gestreckt, beim ♂ hinten viel mehr erweitert als beim ♀, mit abgerundetem Vorderwinkel und sehr convexem Innenwinkel; Grundfarbe weissgrau, fast silbergrau, mit braunen, feinen Stäubchen, die den Grund auf dem Wurzelfeldchen und in einer von diesem fast bis zur Flügelhälfte reichenden Costalstrieme am reinsten lassen und auch in der Gegend des Hinterrandes in ziemlicher Breite weniger reichlich gestreut sind; vom Wurzelfeldchen aus bis über die Querader ist die Grundfarbe ausser durch die reichlichere Bestäubung auch gewöhnlich noch durch eine röthliche Beimischung verdunkelt. Das Wurzelfeldchen ist durch braune, nach aussen allmählig gelichtete Farbe abgegrenzt. Im Mittelfelde liegen vor der Mitte etwas schräg unter einander ein schwarzer Punkt und eine solche kurze Längslinie, beide im verdunkelten Grunde nicht sonderlich auffallend und bisweilen zu einem winkligen Haken zusammengeflossen. Auf der Querader ist ein mehr oder weniger deutlicher, brauner, weisslich ausgefüllter Ring, über und vor welchem sich der Grund bräunt und bei Var. b einen schwärzlichen Fleck bildet. In einiger Entfernung vom Hinterrand geht ein lichter Querschatten, der sich über seiner Mitte nach innen biegt und am Vorderrande verschwindet, wo einige graue Costalflecke sich bis zur Flügelspitze hinziehen. Den Hinterrand fasst eine Reihe ziemlich dicker schwarzer Striche ein, welche sich bis in den Vorderrand verlängert, über dem Innenwinkel aber verschwindet. Franzen lichtgrau, gegen die Flügelspitze etwas verdunkelt und bisweilen schwach röthlich angeflogen.

Hinterflügel schmaler als gewöhnlich, etwas glänzend lichtgrau, gegen die Spitze dunkler. Franzen heller mit feiner dunklergrauer Linie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel grau mit schmalem weissgrauen Vorder- und Hinterrand, letzterer hat eine Reihe dünner schwarzer Striche. Hinterflügel weissgrau, in der Spitze weisslich mit spärlichen braunen Stäubchen; den Hinterrand umzieht gegen die Spitze eine Reihe schwärzlicher, dünner Linien.

Var. b, ein Weibchen, von *Douglas* zur Ansicht geschickt, ist auf Kopf und Rückenschild noch weisser als gewöhnlich, so auch in dem Wurzelfeldchen und der Vorderrandbasis; die Flügelfläche ist auf der Wurzelhälfte braunröthlich verdunkelt und

gegen das Wurzelfeldchen schwarz abgegränzt. Die 2 schwarzen Punkte sind zu einem Haken zusammengeflossen. Der weiss ausgefüllte, schwarzbraune Ring hängt an der Unterseite eines ziemlich grossen, schwarzen, der Länge nach liegenden, nirgends scharf begränzten Fleckes, über welchem, wie oft bei Var. a, eine schwarze, kurze Längslinie liegt. Die schwarzen Hinterrandstrichelchen sind scharf und breit von einander getrennt. — Ein Weibchen meiner Sammlung bildet in der Stärke des Schattenflecks den Uebergang zu dieser Varietät.

Diese von *Madame Lienig* in Lievland entdeckte Art wurde auch in Finnland bei Helsingfors und Abo (*Tengström!*) und in Preussen bei Danzig (*v. Tiedemann!*) aufgefunden. Da sie im Anfang April vorkam, so ist ihre Entwickelungszeit jedenfalls der hohe Sommer. Sie lebt auch in Schottland, wo sie an Kieferstämmen gefunden wurde (*Stainton*).

Anmerkung. *HS's* Abbildung lässt die Art erkennen, ist aber nicht ganz richtig. Der Querschatten vor dem Hinterrande ist zu scharf und schmal und bildet unnatürlich eine Linie, von welcher nach dem Hinterrande dicke Striche auslaufen, die gar nicht vorhanden sind. Das Wurzelfeldchen fehlt. Die 2 Mittelpunkte liegen zu weit getrennt, und der untere ist, gegen die verglichenen Exemplare, in der Gestalt vom oberen nicht verschieden, statt in einer Linie verlängert zu sein. Dem Queraderpunkt fehlt die weisse Pupille, und das schwarze Längsstrichelchen darüber ist durch einen Punkt ausgedrückt. Statt der schwarzen Hinterrandstriche sind undeutliche, sehr weit getrennte Punkte.

25. Impurella (*Metzn.*) *Tr.*

Palporum articuli terminalis basi et apice nigris; alis ant. elongatis apice rotundato fusco-rubentibus, nigro-pulverulentis, costa, nebula transversa media fasciaque postica albidis, puncto venae transversae nigro.

Haemylis impurella alis ant. rubro hepaticis, costa fasciaque ad apicem albo adspersis, fuscis, posticis rubescenti cinereis Tr. X, 3, 178 u. 279. — *FR.* Beitr. S. 125. Taf. 48. fig. 3 a. b. — *Duponchel* Cat. p. 335.

Depressaria impurella Z. Isis 1839. 196. 18. — 1846. S. 281. 14. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18. — *Schläger* Tauschbl. S. 162. 79. — *Z.* ent. Ztg. XIV. (1853) S. 84. 8. — *Reutti* Beiträge S. 187. 39.

Ihre braunrothen Vorderflügel, welche vom Wurzelfelde aus am Vorderrande breit weissbestäubt sind und einen bindenför-

migen, scharf gebrochenen Querstreif hinter der Mitte haben, zeichnen sie vor allen Arten aus. Mit Gelech. sororculella findet gar keine Achnlichkeit statt, von der doch *Tr.* spricht.

Grösse wie die kleinsten Exemplare der Alströmeriana. Rückenschild und Kopf weisslich-grau, rosig angehaucht; ersterer in der Mitte bräunlich-roth, die Schulterdecken grauroth mit hellen Rändern; Gesicht weisslich. Fühler roth-bräunlich, am Wurzelgliede röthlich, auf der ganzen Unterseite blass rosenfarbig. Taster länger als das Rückenschild; das 2te Glied ziemlich schlank, mit anliegender Beschuppung, fast überall gleichmässig dick, weisslich, aussen braun und röthlich bestäubt und mit braunem Fleck vor der Spitze; Endglied über halb so lang, dünn, spitz, ganz schwarz, an der Mitte mit breitem weisslichen Gürtel. — Beine gelblich-weiss, die 4 vordern aussen braun und rosig angelaufen, an den Enden der Glieder weisslich; Hinterschienen und erstes Hinterfussglied grau bestäubt, die übrigen Glieder schwärzlich mit weisslicher Spitze. — Hinterleib grau, an der Seite gelblich-grau, Afterbusch ochergelblich; Bauch bleich gelblich, an jeder Seite mit einer Längsreihe von 3—4 schwärzlichen, verloschenen Punkten.

Vorderflügel 4''' lang, gestreckt, an der Spitze ziemlich abgerundet, mit convexem Hinterrand, angenehm braunroth, reichlich schwarz bestäubt. Das breite, hinten schwarz gesäumte Wurzelfeldchen geht in eine breite, sich am Querstreifen verlierende weissliche, besonders auf der Costa braun punktirte Vorderrandstrieme über, von der vor der Flügelmitte ein weisslicher Haken schräg nach hinten herabgeht und mit weisslichem, bis zum Innenrand reichenden Staube eine etwas undeutliche, auch wohl in der Mitte unterbrochne, rechtwinklig gebrochne Binde darstellt. Hinter der Spitze des Winkels dieser Binde ist der schwarze Queraderpunkt, der bisweilen einige weisse Stäubchen vor sich hat. Der Querstreif hinter der Mitte ist bindenförmig, über seiner Hälfte stumpfwinklig gebrochen und erreicht den Innenwinkel und den Vorderrand. Hinter ihm ist der Grund heller als anderwärts. Die schwarze bis auf den Vorderrand reichende Punktreihe des Hinterrandes hat in den Zwischenräumen weisse Punkte. Franzen röthlich-grau mit brauner Schattenlinie vor der Mitte.

Hinterflügel hellgrau, gegen die Spitze stark verdunkelt mit schwärzlicher Hinterrandlinie. Franzen hellgrau, mehr oder weniger rosenfarbig angelaufen.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, am Vorderrande schmal gelblich und schwärzlich gefleckt, Franzen grau, röthlich angelaufen mit gelblicher Wurzel. Hinterflügel hellgrau, in der Spitze gelblich und dunkelgrau bestäubt. Hinterrandlinie schwärzlich, auf den Adern gelblich unterbrochen. Franzen wie oben.

Diese ziemlich seltne Art wohnt in der Mark bei Frankfurt an der Oder (*Metzner*) und Berlin (*Simon!*), bei Glogau (*Z.*); ferner bei Dresden (*FR.*), bei Jena (*Schläger*), in Böhmen bei Reichstadt (*FR.*), in Baden bei Freiburg häufig und bei Karlsruhe (*Reutti!*) — in Lievland (*Lienig!*).

Sie fliegt ohne Zweifel eigentlich im Herbst — *Schlägern* kroch ein Exemplar am 11ten September aus; — doch erhielt ich von *Reutti*, der den April und Mai angiebt, schöne Exemplare. *FR.* giebt den August und Mai für die Gegend von Reichstadt an. Ich selbst fing im Mai nur stark verflogene Schaben in etwas feuchten, grasreichen Theilen des aus Laubholz bestehenden Randes unsers Stadtwaldes, wo sie bei Sonnenuntergang aus dem Gesträuch aufgetrieben wurden. Nach *FR.* klopfte *Mann* die Art von Fichten, also in trockner Lokalität.

Anmerkung 1. *FR's* Abbildung ist nicht gut; die Vorderflügel sind viel zu kurz und breit, die hintere Querlinie falsch, die mittlere kaum angedeutet, die braunen Längsstriche vor dem Hinterrande unnatürlich.

Anmerkung 2. Hier möge Sordidatella *Tengstr.* (Finl. Fjäril. p. 124. 11.) wegen der Verwandtschaft, die *Tengstr.* mit Impurella findet, ihren Platz erhalten: alae ant. sordide griseae fusco adspersae litura in medio striisque ante apicem divergentibus fuscis. Long. al. ant. 8 millim. — Species (Dom. *Zeller* antea ignota) vix sine figura agnoscenda, magnitudinem et affinitatem remotam cum Impurella *FR.* tab. 48 praebet. Ex uno tantum specimine minus bene conservato characteres magis illustrantes deligere non potui. Dieses Exemplar, auf dessen Aussehen ich mich nicht besinne, hätte *Tengström* viel zweckmässiger unbenannt und unerwähnt gelassen.

26. Adspersella *Koll.*

Palporum articuli terminalis annulo medio antennarumque articulo basali nigris; alis ant. elongatis, subcarneo-albidis, fuscescenti irroratis, basi pura, punctis disci duobus nigris oblique positis ante, annulo fusco albido-expleto post medium (♂ Mus. *Caes. Vindob.*).

Haemylis adspersella Koll. Vzchn. in Landeskunde Oestr. II, S. 92. — alis anticis pallide testaceis, atomis maculis costalibus punctisque disci nigris Tr. IX, 2. p. 276. X, 3. p. 280.

In der Grösse der Ocellana und Arenella, aber mit etwas gestrecktern Vorderflügeln, deren Grundfarbe ganz des gelblichen Tons der Arenella entbehrt, dagegen sich der Mischung der Ocellana nähert, nur dass das Weissliche darin vorherrscht und das Röthliche noch mehr verdrängt; das Wurzelfeldchen und der anstossende Vorderrand ist fast weiss, also viel auffallender als bei den 2 genannten Arten. Der schwärzliche Fleck vor dem Queraderzeichen fehlt ganz, und dieses ist schwach und ohne rothe Einfassung. Das letzte Tasterglied hat nur um die Mitte einen schwarzen Ring und ist an der feinen Spitze selbst schwarz. — Die an den Tastern und auf den Flügeln ähnlich gezeichnete Thapsiella hat die letzern weniger gestreckt und an der Spitze noch abgerundeter; ihre lederbräunliche Grundfarbe unterscheidet sie sehr leicht.

Rückenschild und Kopf weisslich mit sehr schwacher fleischfarbner Beimischung, welche auf ersterem grau getrübt ist. Fühler braun, Wurzelglied schwarz, auf der Schattenseite mit heller Spitze. Taster länger als das Rückenschild, von der Farbe des Kopfes; 2tes Glied an wenig mehr als der Endhälfte durch die Beschuppung stark erweitert, doch nach oben schwächer, auf der Aussenseite gelbbraun, am Ende hell; Endglied halb so lang, zusammengedrückt, schlank, mit schwarzem Ring um die Mitte und mit feiner schwarzer Spitze. Die 4 vordern Beine auf der Lichtseite stark gebräunt mit weisslichen Gliederenden; am Vordertarsus sind die 2 vorletzten Glieder schwarzbraun (Hinterfüsse fehlten). — Hinterleib grau mit hellen Hinter- und Seitenrändern; Bauch hell gelblich-grau, an jeder Seite mit einer Reihe schwärzlicher, dreieckiger Fleckchen.

Vorderflügel 5¾''' lang, stark gestreckt mit stumpfem, abgerundetem Vorderwinkel und convexem Hinterrand, weisslich mit sehr schwacher, fleischfarbner Beimischung, mit reichlichen braunen, hier und da etwas gehäuften Stäubchen und gelbbräunlichen Verdunkelungen, deren dunkelste und grösste das Wurzelfeldchen begränzt. Dieses ist so rein und weisslich wie der Kopf; die gleiche Farbe zieht sich von der Wurzel am Vorderrand hin, doch trübt sie sich bald, da der Rand mit schwärzlichen Quer-

strichelchen und Fleckchen bezeichnet ist, die nach hinten grösser und verloschener werden. Im Mittelfelde liegen vor der Mitte schräg untereinander zwei schwarze Punkte, der obere grösser, beide wegen der umgebenden Stäubchen nicht sehr auffallend. Der undeutlichere, mit weisslicher Pupille versehene Punkt der Querader liegt beträchtlich weit von den beiden Punkten ab. Auf der Mitte des Hinterrandes sind ein paar verloschene schwärzliche Punkte. Franzen sehr hell fahlröthlich.

Hinterflügel etwas glänzend lichtgrau, nach hinten dunkler, und auf dem Hinterrande mit dunkelgrauen, undeutlichen Strichen. Franzen hell, gegen die Flügelspitze getrübt.

Unterseite der Vorderflügel grau mit hellem, etwas schwärzlich bestäubtem Vorderrand; Hinterflügel viel heller, gegen die Spitze grau bestäubt und mit schwärzlichen Strichen auf dem Hinterrande.

Diese seltene Art findet sich selten, im Juli, um Mödling und Baden bei Wien, auf Bergen, in Felsschluchten versteckt *(Kollar)*.

27. Thapsiella *Z.*

(Fig. 4.)

Palporum articuli terminalis annulo medio antennarumque basi nigris; alis ant. subelongatis, apice rotundato, carneo griseis, fusco-conspersis, costa fusco-maculata, punctis duobus disci oblique positis ante, uno albo-expleto post medium nigris.

***Depressaria thapsiella* Z. Isis 1847, S. 838. — *Stainton* Transact. V, p. 159. 22.**

***Thapsiae Herrich-Schff.* tab. 62. fig. 454.**

Var. b, macula diffusa fuscescenti supra punctum albo-expletum.

Var. c, puncto disci ante medium inferiore deficiente.

Wohl am nächsten mit Adspersella verwandt, mit weniger gestreckten, an der Spitze abgerundetern Vorderflügeln und viel dunklerer, röthlich-staubgrauer Grundfarbe derselben. Ihre viel dunklere Grundfarbe, der Mangel des rothen Ringes auf der Querader der Vorderflügel, die nicht zu Linien ausgezogenen und weit getrennten 2 schwarzen Punkte vor der Mitte etc. unterscheiden sie leicht von Ocellana.

Grösse der Depr. ocellana. Rückenschild und Kopf staubgrau, mehr oder weniger reichlich fleischfarben gemischt, Gesicht

weisslich, Fühler braungrau, gegen die Spitze heller; Wurzelglied braun, mit hellem Längsstrich der Schattenseite. Taster länger als das Rückenschild, schmutzig weisslich; 2tes Glied fast von der Wurzel aus durch Beschuppung stark verdickt, gegen die Spitze etwas dünner, zusammengedrückt, auf der Aussenseite bräunlich bestäubt; Endglied über halb so lang, zusammengedrückt, zugespitzt, mit schwarzbraunem Mittelring und feiner schwarzer Spitze; an der Wurzel aussen selten etwas verdunkelt. Beine bleich gelblich; die 4 vordern auf der Lichtseite gebräunt, mit hellen Gliederenden; nur die 2 vorletzten Glieder des Vordertarsus ganz bräunlich. Hinterfüsse auf dem Rücken grau mit hellen Gliederenden. — Hinterleib grau, Seitenrand und Afterbusch bleich gelblich wie der Bauch, welcher 2 seitliche Reihen schwarzer, eckiger, nach der Basis zu öfters zusammenfliessender Fleckchen zeigt.

Vorderflügel $5\frac{3}{4}$—$4\frac{1}{4}$''' lang, etwas gestreckt, am Vorderwinkel stärker abgerundet als bei Ocellana, staubgrau und fleischfarben gemischt, mit deutlichem, durch einen braunen, hinten schattirten Innenrandstrich begränztem Wurzelfelde. Vorderrand mit kleinem braunen Schulterfleck und solchen Flecken von ungleicher Grösse in seinem ganzen Verlauf; die grössten und schärfsten sind die mittelsten; die gegen die Flügelspitze sind klein und verloschen. Die Fläche ist grau bestäubt, am meisten hinten, und mit wolkigen Stellen. Vor der Mitte stehen zwei schwarze Punkte schräg untereinander, der obere gewöhnlich grösser; bei Var. b ist der obere klein, und der untere fehlt. Auf der Querader steht ein grösserer, nicht so tief schwarzer Punkt mit weisslicher Mitte. Zwischen ihm und dem Costalfleck der Mitte ist meist ein Nebelfleckchen, das sich bei Var. b zu einem braunen Längswisch verdunkelt und erweitert, der oben verengt ist und mit dem Costalfleck zusammenhängt. Der Hinterrand hat eine Reihe schwärzlicher, bis in den Vorderrand fortgesetzter Punkte. Franzen röthlicher als die Fläche.

Hinterflügel licht gelblich-grau, hinten dunkler, mit einer um die Spitze verdunkelten bräunlichen Hinterrandlinie; Franzen hell, nahe an der gelblichen Basis mit grauer Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, mit gelblichem, braunfleckigem Vorderrande und schwarzer, dünner, auf den Adern gelblich unterbrochener Hinterrandlinie. Hinterflügel sehr hell-

grau, am Vorderrand gelblich; die Hinterrandlinie um die Spitze wie auf den Vorderflügeln. Alle Franzen mit feiner gelblicher Wurzellinie.

Sie lebt bei Messina am Meeresufer und an den Bergen, desgleichen am Aetna am untern Rande der Waldregion, und bei Syracus — wahrscheinlich überall in Südeuropa, wo Thapsia garganica, die Futterpflanze, wächst. Die Raupe lebt in Menge an den Blättern dieser Pflanze in Seidenröhren, die sie in den Blattzipfeln anlegt. Am frühesten ist sie zu Anfang April erwachsen. Ihre Verpuppung erfolgt am Boden, ihre Entwickelung nach etwa 4 Wochen. Näheres über die Raupe und ihre Lebensweise ist in der Isis mitgetheilt.

28. Laterella *SV.*

Palporum articuli terminalis basi fuscescenti, annulo medio fusco; alis ant. subelongatis, apice rotundato, gilvis, fuscescenti crebro irroratis, punctis duobus disci oblique positis ante, unoque post maculam obsoletam fuscescentem nigris.

Tinea laterella, ziegelfärbigter Schabe, Wien. Vzchn. S. 137. 7. — ed. *Illiger* II, S. 99. — ed. *v. Charp.* S. 129.
Depressaria — *Z.* Isis 1839, S. 195. 12. 1846, S. 280. 9. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18. V (1844), 17. VIII (1846), 13. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850), S. 27. *(Mann)* S. 150. 115. *(Z.)* XIV (1853), S. 84. 5. — *Schläger* Tauschbl. S. 161. 77. — *Reutti* Beitr. S. 186. 31. — *Stainton* Transact. V, p. 159. 18. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 1845, S. 536. 8.
Haemylis laterella FR. Beitr. S. 66.
Haemylis heracliella: capite thoraceque flavis, alis ant. rubro testaceis, puncto medio gemino maculaque nigris. Tr. IX, 1. 250. X, 3. 183 u. 279. — *Kollar* Vzchn. S. 91.
Tinea heracliella FR. Beitr. Taf. 33. fig. 4. a, b. — — *Hübn.* fig. 417.
Pinaris — *H.* Cat. 411. 3968.

Ihre nahe Verwandtschaft mit Thapsiella fällt wenig auf, weil sie ihr durch die hell ziegelrothe Farbe auf Kopf, Rückenschild und Vorderflügeln sehr unähnlich sieht. Aehnlicher ist sie der Arenella; aber diese hat auf den gestrecktern, schärfer gespitzten Vorderflügeln ein viel helleres Gelb zur Grundfarbe, worin keine röthliche Beimischung ist; auch hat ihr letztes Tasterglied einen sehr deutlichen schwarzbraunen Ring und ihr Bauch gegen die Wurzel grosse schwarze Flecke zu jeder Seite, statt

der Punkte der Laterella. — Applana und Ciliella, die der Laterella nur wenig ähnlich sehen, haben auf den viel gestrecktern Vorderflügeln eine bräunlich-rothe Grundfarbe und stets 3 bis 4 weisse Punkte, die der Laterella stets fehlen; auch hat ihr letztes Tasterglied 2 schwarze Ringe und ihr Bauch 2 Reihen schwarzer, zusammenfliessender Flecke. — Angelicella kommt in der Grösse nur den Zwergexemplaren der Laterella gleich und hat auf den Vorderflügeln ein viel lebhafteres Rothgelb, worin das Rothe vorherrscht und welches viel weniger durch bräunliche Stäubchen getrübt ist; der Punkt auf der Querader ist stark und oft weisslich gefüllt und befindet sich in einem Nebelfleck, statt dass er bei Laterella frei und hinter einem kleinern Nebelfleck steht; auch hat Angelicella einen hellern Kopf und Thorax, und ihr letztes Tasterglied ist oft ganz ungefleckt. — Incarnatella ist bestimmt nahe verwandt mit Laterella und in der Grösse wie ein Zwergexemplar derselben; ihre viel blassere, mit Fleischfarbe gemischte Grundfarbe, in welcher diese Mischung längs des Vorderrandes am stärksten hervortritt, nebst der geringen, mehr aus einzelnen Punkten bestehenden Bestäubung unterscheidet sie davon sehr sicher. — Carduella, in der Grösse der Zwergexemplare von Laterella, hat hinten grade abgeschnittene Vorderflügel und eine gesättigtere, etwas röthlich gemischte Grundfarbe auf denselben.

Grösse sehr veränderlich, gewöhnlich wie Arenella, bisweilen wie Angelicella. Kopf und Rückenschild ziemlich satt ochergelb mit bräunlicher Bestäubung; Gesicht sehr hell gelblich. Fühler hell bräunlich-grau. Taster länger als das Rückenschild, hell ochergelb, besonders innen; das 2te Glied aussen mehr oder weniger bräunlich bestäubt, durch oben und unten kürzere Beschuppung stark erweitert; Endglied mehr als halb so lang, dünn, glatt, über der Mitte mit einem schwärzlichen Ringe und an der Wurzel auf der Innenseite mit einem verloschenern, oft fast fehlenden Fleck. Saugrüssel mässig lang, bleichgelb beschuppt. Beine bleichgelb, aussen braun bestäubt, besonders die vordern; Tarsen aussen grau, mit heller Spitze; das 4te Glied des Vordertarsus ganz schwarz. Hinterleib grau, gelblich bestäubt; Bauch grau-gelblich mit 2 Seitenreihen schwarzer Punkte.

Vorderflügel 5—3½‴ lang, ziemlich gestreckt mit stark abgerundetem Vorderwinkel und ganz gerundetem Innenwinkel, ziem-

lich satt röthlich-ochergelb, sehr reichlich bräunlich bestäubt, hier und da mit dunklern Stellen, besonders an der Aussenseite des wenig hervortretenden Wurzelfeldes, das durch keinen Innenrandstrich abgeschnitten ist. Auf dem Vorderrand gegen die Flügelspitze sind 4—5 graue Fleckchen. Im Mittelfelde sind vor der Flügelmitte zwei schräg untereinander stehende schwarze, gleich grosse, wegen der umgebenden Bestäubung nicht sehr auffallende Punkte in gleichem Abstand zwischen dem Wurzelfeldchen und dem etwas grössern, doch weniger scharfen Punkt der Querlinie. Vor und etwas über diesem ist ein braungrauer Nebelfleck von wechselnder Grösse und Dunkelheit; selten reicht er bis zum Vorderrand. Am Hinterrand ist eine Reihe verloschener schwärzlicher Punkte, die bis in den Vorderrand reicht. Franzen mit 2 grauen Schattenlinien.

Hinterflügel bleich gelblich-grau, hinten etwas dunkler. Franzen heller mit feiner grauer Schattenlinie nahe der Basis.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau mit ziemlich breitem gelblichen, schwärzlich besprengten Vorderrand und feiner, auf den Adern unterbrochener, schwärzlicher, gelblich eingefasster Hinterrandlinie. Hinterflügel lichtgrau, am Vorderrand und in der Spitze gelblich, mit bräunlicher Bestäubung. Hinterrand an der Endhälfte mit einer Reihe schwärzlicher Linien. Franzen mit feiner hellgelber Wurzellinie.

Das Weibchen ist kleiner und hat etwas schmalere, nach hinten gespitztere Vorderflügel.

In Deutschland sehr verbreitet. Nach Norden hinauf wurde sie bis Lievland *(Lienig!)* beobachtet, gegen Süden bis Toscana *(Mann!)*. In England hat sie noch nicht aufgefunden werden können. Sie bewohnt hauptsächlich die Ebene, aber auch in den schlesischen Vorbergen kommt sie vor, und zwar vom Juli an.

Die Raupe lebt zu Ende Mai und Anfang Juni auf Lehmboden in Roggenfeldern in zu Rollen zusammengezogenen Blättern und Blattzipfeln der Kornblume (Centaurea cyanus), oft zu einem Dutzend an einer Pflanze, stets in grosser Zahl über ein ganzes Feld verbreitet. Sie ist bei *Treitschke* richtig beschrieben. Ihre Verpuppung erfolgt an der Erde. Der Schmetterling hält sich bei Tage in den Gesträuchen in der Nähe der Felder tief am Boden, oft in Menge, versteckt und wird durch Niedertreten desselben oder durch starkes Klopfen zum Auffliegen ge-

bracht. Unter angehäuftem trocknen Laube, in Spalten von Zäunen, unter lockern Rinden, in Gartenhäusern überwintert er bei uns häufig und kommt dann noch bis in den April vor.

Anmerkung. Wegen Heracliella *Dup.* sehe man bei Subpropinquella nach. Als Heracleella *H.* 417. (*Zetterstedt* Ins. lapp. p. 999) erhielt ich von *Zetterstedt* nur Exemplare der Applana.

29. Incarnatella *n. sp.*

Palporum articuli terminalis annulo medio fusco; alis ant. subelongatis rotundatis dilute ochraceo-carneis, costa laetiore, fusco rarius pulverulentis, punctulis nigris duobus disci oblique positis ante, uno post maculam parvam nigricantem obliteratam. (♀.)

Ganz verschieden von der gleich grossen Angelicella durch ihre blasse Fleischfarbe auf den kürzern, gerundetern Vorderflügeln, durch den schwärzlichen Nebelfleck in der Mitte, der nicht den Punkt der Querader einhüllt, sondern frei davor schwebt wie bei Laterella, durch das nicht gelichtete und abweichend gefärbte Wurzelfeldchen, durch die fleischfarbigen Taster mit deutlichem schwärzlichen Ringe vor der Spitze, während Angelicella blassgelbe Taster hat und höchstens einen Fleck vor der Spitze. — Sie kann nicht gut Rubidella *H.* 221. sein, welche zwar in der Grundfarbe ziemlich stimmt, aber viel gestrecktere, spitzere Vorderflügel mit vielen schwarzen Costalpunkten und ohne den schwärzlichen Nebelfleck hat. — Jedenfalls ist sie der Laterella nächst verwandt, aber verschieden durch die viel hellern, fleischfarben oder fast rosig gemischten, spärlich mit schwärzern Stäubchen bestreuten Vorderflügel; auch sind die 2 Punkte des Mittelfeldes kleiner und viel weiter getrennt, und der obere ist der grössere. — Von der gleich grossen Carduella ist sie durch die schmalern, hinten stark gerundeten Vorderflügel, die viel hellere Grundfarbe auf denselben und den dort ganz fehlenden gerötheten Anflug der Ränder zu unterscheiden.

Rückenschild und Kopf in der schon hinsichtlich der Vorderflügel angegebenen Mischung; Gesicht mehr weisslich. Fühler graubräunlich. Taster innen weisslich, sonst fleischfarbig, besonders an den Schuppen, wodurch das 2te Glied stark und ziemlich gleichmässig verdickt ist; das halb so lange, zusammenge-

drückte, feinspitzige Endglied hat über der Mitte einen bräunlichen, auf dem Rücken unterbrochenen Ring. Beine gelblichweiss; die 4 vordern fleischfarbig angeflogen, besonders an den Schienen, ausserdem an der einen Seite braunstaubig, und ihre Tarsen grau mit hellen Spitzen, nur das 4te Vordertarsusglied ganz grau. — Hinterleib bleich gelblich; Bauch heller, zu jeder Seite mit einer Reihe nach innen grösser werdender schwarzer Punkte und zwei unvollkommenen Pünktchenreihen in der Mitte.

Vorderflügel $3\frac{2}{3}'''$ lang, ziemlich gestreckt, an der Spitze noch stärker abgerundet als bei Laterella, mit einer Mischung von sehr blassem Gelb und Fleischfarbe als Grundfarbe, letztere tritt längs des Vorderrandes und auf den Franzen etwas gesättigter hervor. Das Wurzelfeldchen ist nicht heller, aber durch einen verloschenen, auf dem Innenrand stehenden bräunlichen Bogen begränzt. Die Fläche ist mit schwärzlichen Stäubchen weitläufig bestreut, am meisten auf der Vorderrandhälfte. Der Vorderrand ist mit grauen, verloschenen Fleckchen bezeichnet, die nach hinten etwas grösser werden. Die 2 schwarzen Punkte des Mittelfeldes vor der Mitte sind sehr klein und wenig ausgezeichnet; sie sind viel weiter voneinander als bei Laterella, und der obere ist grösser. Hinter dem untern folgt ein schwärzlicher Nebelfleck, und an dessen unterm Ende der wenig auffallende kleine Punkt der Querader. Am Hinterrand ist eine Reihe schwärzlicher, verloschener, kleiner Punkte, die die Flügelspitze nicht erreicht. Franzen blass fleischfarben, aussen heller.

Hinterflügel etwas glänzend, trüb gelblich-weiss, unverdunkelt gegen die Spitze.

Unterseite der Vorderflügel gelblich, am Vorderrand spärlich schwärzlich bestäubt; Franzen fleischfarben. Hinterflügel wie oben, am Vorderrand und in der Spitze schwärzlich bestäubt, auf dem Hinterrand vor der Spitze mit kurzer, durch die Adern unterbrochener schwärzlicher Linie.

Mein einzelnes Exemplar, ein wohlerhaltenes Weibchen, erhielt ich durch *Dr. Speyer* aus der Gegend von Arolsen.

Anmerkung. Rubidella *H.* 221, Text S. 41. 16. „hell braunroth gefärbt und auf den Oberflügeln im Mittelraum mit einem schwarzen Punkt, auch vor diesem mit mehrern Pünktchen gezeichnet und am Schwingrand schwarz sprenglicht; von Mazzola erhalten"; Cat. p. 411. 3964 (Pinaris) hat, wie oben angegeben, nur in der Farbe der Vorderflügel einige Aehnlichkeit

mit meiner Incarnatella; ausser den andern Unterschieden sind auch die grauen Hinterflügel gar nicht Depressarien-artig gestaltet. Jedenfalls wäre das Bild gänzlich verfehlt und unkenntlich. *Stainton* citirt es mit ? bei Angelicella, wohin ich es nicht zu stellen wage. — Haemylis rubidella *Eversmann* Fn. Volg. 570 stimmt mit der als identisch citirten Rubidella *H.*, weicht aber in den alae anticae e luteo et rubescenti albidae pulvere fuscescenti raro adspersae und posticae albidae davon ab. Wenn dies sich mit meiner Art vereinigt, so scheinen doch die puncta costalia punctaque ciliaria fusca als viel zu dunkel und auffallend zu widersprechen, es müsste denn mein einzelnes Exemplar ein besonders blasses sein, und von dem schwärzlichen Nebelfleck, der doch so characteristisch wie bei Laterella zu sein scheint, geschieht keine Erwähnung. Diese Rubidella bewohnt das Casanische Gebiet. — Rubidella *Dup.* pl. 290. fig. 6. (Hémilide rougeâtre pag. 133. 1515, Haemilis rubidella Cat. 335.) — aus Finland oder Litthauen — ist zufolge der ziegelröthlichen Grundfarbe der Vorderflügel und des den hintern Punkt einhüllenden, gegen den Vorderrand hin ausgedehnten Nebelflecks zuverlässig nichts als Angelicella.

30. Carduella *H.*

Palporum articuli terminalis basi interne et annulo pone medium fuscis; alis ant. subelongatis, apice rotundato, saturate rufescenti-gilvis, fuscescenti-irroratis, punctis duobus oblique positis ante unoque post maculam parvam obsoletissimam fuscescentem nigris. (♀ Mus. *Stainton.*)

Tin. carduella H. fig. 439.
Pinaris carduella H. Cat. 411. 3963.
Depressaria — *Steph.* Cat. 7173. — Alis ant. rubro-testaceis, atomis saturatioribus, punctis duobus minutissimis maculaque postica nigris; posticis flavescentibus *Steph.* Illustr. IV. p. 199. 8. — *Stainton* Cat. p. 17. — Transact. V. p. 159. 19. — Companion ed. 1. p. 14, 50, 59. ed. 2. p. 12, 38, 44. — Tin. brit. p. 91. 18. — Cat. Brit. Microlep. p. 60. 18.
• *Wood* Index Ent. fig. 1170.

Am nächsten verwandt mit Laterella, sicher verschieden durch die gesättigt röthlich-gelben, hinten grader abgeschnittenen Vorderflügel und den verloschenern bräunlichen Fleck hinter der Mitte, in der Grösse der kleinsten Exemplare dieser Art oder wie Incarnatella.

Rückenschild trüber als die Vorderflügel, besonders vorn verdunkelt; Gesicht hell gelblich. Fühler hell bräunlich. Taster länger als der Thorax, wie bei Laterella gestaltet; das 2te Glied innen gelblich, aussen und an der Bürste röthlich-gelb, aussen

bräunlich bestäubt; das fein gespitzte Endglied ist auch röthlich-gelb, innen an der Wurzel braun und über der Mitte mit einem unregelmässigen braunen Ringe. Beine bleichgelb; die vordern auf der Lichtseite röthlich-gelb, am Schenkel und der Wurzel der Fussglieder bräunlich, am Rücken der Schiene hellroth, Mittelschenkel innen bräunlich angeflogen. Hinterleib grau, an den Seiten, dem Afterbusch und dem Bauch hell gelblich, letzterer mit 2 seitlichen Reihen scharfer schwarzer Punkte und in der Mitte mit 2 Reihen schwarzer, innen verlöschender Pünktchen.

Vorderflügel $3\frac{2}{3}'''$ lang, wie bei Laterella gestaltet, nur mit gerader herablaufendem Hinterrande und daher weniger abgestumpftem Vorderwinkel, röthlich-ochergelb, viel gesättigter als bei Laterella, bräunlich bestäubt, ohne dass die Grundfarbe dadurch bedeutend geändert würde. Am Vorderrande ist die Wurzelhälfte verloschen bräunlich gefleckt. Die 2 schwarzen Punkte vor der Mitte und der einzelne auf der Querader sind wie bei Laterella; dazwischen liegt aber ein kleinerer und ganz verloschener bräunlich-grauer Nebelfleck. Das Wurzelfeldchen ist kaum durch etwas dunklere Färbung abgegränzt. Franzen etwas heller als die Grundfarbe, aussen bräunlich bestäubt.

Hinterflügel mit ein wenig spitzerem Vorderwinkel als bei Laterella, grau, gegen die Wurzel und am Innenwinkel merklich heller als dort. Franzen bleich gelblich, gegen die Spitze an den Enden grau, gegen den Innenwinkel nur mit grauer Schattenlinie nahe der Basis.

Unterseite der Vorderflügel gelblich-grau, am Vorderrand und der Franzenwurzel gelblich; Hinterflügel bleichgelb, in der Spitze braun bestäubt.

Zufolge des *Hübner*'schen Registers zu seinen Tafeln kommt die Art bei Augsburg vor. In England ist sie sehr selten und fliegt im Juli und August *(Stainton!)* im New Forest bei Brokkenhurst *(Stephens)*.

Anmerkung. Ganz genau stimmt *Hübner's* Figur nicht; in ihr ist der Vorderrand hell gelblich mit 6 bis 7 auf die ganze Länge gleichmässig vertheilten braunen Fleckchen, statt dass an dem *Stainton*'schen Exemplar die Farbe hier gar nicht heller ist als auf der übrigen Fläche und fast nur auf der Wurzelhälfte kleine, ganz verloschene Fleckchen zeigt, wovon das an der Mitte das grösste und nebelartig ist. Ferner ist das Wurzelfeldchen durch eine gelbliche, gebogene Querlinie abgegränzt, wovon das Exemplar der *Stain-*

ton'schen Sammlung nicht die mindeste Spur zeigt; ihm fehlt auch durchaus die gelbliche Hinterrandlinie der Abbildung. — Die Punkte (nur zu grob), der Nebelfleck, die übrige Farbe der Vorderflügel und ihre Gestalt, sowie die Färbung der Hinterflügel stimmen dagegen so gut, dass ich den Engländern folge, die ihre Art für diese *Hübner*'sche erklären. — *Stainton* citirt auch ein Raupenbild der *Hübner*'schen Tafeln; ich finde es nicht im Exemplar der Entomologischen Gesellschaft.

31. Applana *Fabr.*

Palporum articulo terminali bis nigro-annulato; alis ant. elongatis, rotundatis, rubido-fuscescentibus obscurius irroratis nebulosisque, basi abrupte dilutiore, punctis duobus disci nigris oblique positis approximatis superne albido marginatis ante, duobus albidis nigro-marginatis longitudinaliter positis post medium.

Pyralis Applana: alis depressis fuscis, punctis 3 centralibus albis *Fabr.* Gen. Ins. p. 294. 56—57. — Ent. syst. 3, b. 285. 174.

Tortrix applana: Villers Ent. Linn. II, 414. 724. — *Thunberg* Dissert. p. 65.

Depressaria — the common Flat-body, *Haworth* Lep. brit. IV, p. 510. 17. — *Stephens* Cat. 7166. — Illustr. IV. p. 201. 14. — *Stainton* Cat. 17. — Companion ed. 1. p. 15, 27, 29, 46, 50, 59, 64, 67. ed. 2. p. 12, 24, 25, 38, 44, 48, 49, 76. — Transact. V, p. 161. — Cat. of brit. Microl. p. 61. 21. — Tin. brit. p. 93, 21. — *Reutti* Beitr. 186, 34. — *Z.* Isis 1839, S. 394 u. 304. 1846, p. 281. 12. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18. V (1844), 17. — *Tengström* Finl. Fjäril. p. 123. 6. — Z. Entom. Ztg. XIV (1853), S. 84. 6. — *Herrich-Schff.* Text S. 118. 222.

Tinea applanella Fabr. Suppl. p. 484, 18.

Haemylis applanella F. v. Röslst. Beitr. S. 122. Taf. 47. 48. fig. 1. — *Dup.* Cat. 334. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850), S. 27. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 1845, S. 536. 10.

Phalaena cerefolii Retz Gen. Deg. 45. 99.

Tinea cicutella Hübn. fig. 79 u. 419.

Agonopterix — *Hübn.* Cat. 410. 3958.

Haemylis — Tr. IX, 1. 248. X, 3. 182 u. 279. — *Eversmann* Faun. Volg. p. 569. 4. — Hém. de la ciguë *Dup.* Hist. VIII. p. 129. 1513. pl. 290. fig. 4. — *Zetterstedt* Ins. lapp. p. 999. — Schles. Schmtauschbl. II (1841), 18.

Phal. heracliana Degeer I, 13te Abhdl. S. 27 u. 99. Taf. 29. fig. 1—8. II, 1. S. 294.

Haemyl. heracleella Zetterstedt Ins. lapp. p. 999.

Var. b, alis ant. laetius rufescenti-mixtis, posteriorum ciliis externe obsolete roseis.

Depressaria ciliella Stainton Cat. 17. — Transact. V, p. 161. pl. XVII. fig. 7. — Companion ed. 1. p. 15, 56, 59. ed. 2. p. 12, 44, 48, 77. — Tin. brit. p. 93. 21. — Cat. of brit. Microl. 61. 22. — Zoologist 1851, p. 3288. — *Herrich-Schff.* Text S. 118. 223.

Diese in der Grösse der Ocellana stehende Art unterscheidet sich von Laterella durch ihre trüb rothbräunliche Grundfarbe, die gestrecktern Vorderflügel, die 3 bis 4 weissen oder doch weiss gesäumten Punkte im Mittelraum, den starken schwarzen Ring an der Wurzel des letzten Tastergliedes. — Die etwas kleinere Cnicella hat auf den Vorderflügeln 4 ähnlich gestellte weisse Punkte, aber die Grundfarbe ist ein gesättigtes, fast einfarbiges Rothbraun, das Wurzelfeldchen ist hellgrau und bis zum Vorderrand scharf und gradlinig abgeschnitten, und die Vorderflügelspitze ist scharf wie bei Atomella; der obere Ring am letzten Tastergliede ist auf ein aus wenigen Stäubchen bestehendes Fleckchen reducirt, und die Spitze dieses Gliedes ist nicht schwarz, sondern hell. — Hepatariella hat auf den spitzern Vorderflügeln ein tieferes, trüberes Röthlich-braun als Applana, und besitzt nur den weissen Punkt der Querader; auch sind ihre Taster viel schlanker mit einem verhältnissmässig kürzern Endgliede. — Die nächste Verwandte der Applana ist jedenfalls die zwergartige Capreolella; sie hat auf den Vorderflügeln nichts Röthliches beigemischt, sondern ihre Grundfarbe ist ein dunkles Staubgrau, hier und da etwas gelichtet.

Grösse veränderlich. Rückenschild und Kopf dunkel staubgrau, röthlich angeflogen und bräunlich bestäubt. Fühler bräunlich-grau; Wurzelglied braun, am Ende und innen hell. Taster etwa so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, bleich gelblich; das 2te Glied ist an den letzten $\frac{2}{3}$ durch die Beschuppung stark verdickt, aussen und am Ende der lockern Schuppen braun besprengt; Endglied über halb so lang, zusammengedrückt, fein zugespitzt, oft rosig angeflogen, an der Wurzel mit einem schmalern, über der Mitte mit einem sehr breiten schwarzen Gürtel; die Spitze schwarz. Saugrüssel mittelmässig lang, bleich gelblich beschuppt wie das Gesicht. An der Seite des letztern ist ein beim ♂ rothgelblicher, beim ♀ ochergelblicher Schuppenbusch. — Die 4 vordern Beine aussen schwarzbraun mit hellen Gliederenden und röthlichen Schuppen an den Schienen; das 4te Vorderfussglied schwarzbraun. Hinterbeine bleichgelb mit bräunlichen

Stäubchen; die äussern Schienendornen auf einer Seite braun; die Fussglieder an der Wurzel schwarzbraun, am lichtesten das erste. — Hinterleib dunkelgrau mit hellen Ringrändern; Bauch bleich gelblich, am meisten an den Seiten bräunlich bestäubt, an jeder Seite mit einer Reihe grosser, länglicher, schwarzer Punkte.

Vorderflügel 5—4½‴ lang, gestreckt mit fast abgerundeter Spitze und convexem Hinterrande, hell röthlich-braun, in trüberer oder lebhafterer Mischung, reichlich mit braunen Stäubchen bestreut und dunkel marmorirt. Das Wurzelfeldchen ist heller als die übrige Farbe und breitet sich am Vorderrande hin etwas aus; ausserdem ist es durch die verdunkelte, weiter hin lichter werdende Grundfarbe begränzt. Der Vorderrand ist verloschen braun punktirt, nach hinten braungrau gefleckt. Im Mittelfeld stehen vor der Mitte schräg untereinander und so nahe beisammen, dass sie oft zusammenfliessen, ein tiefschwarzer Punkt und ein kurzer solcher, selten zu einem Punkt verkürzter Strich, beide nach aussen weiss beschuppt. In gleicher Höhe mit dem Strichelchen folgt in einiger Entfernung ein weisses Längsstrichelchen oder ein solcher Punkt, schwarz gesäumt, und in fast gleicher Entfernung steht etwas tiefer der weisse, schwarz eingefasste Punkt der Querader; die beiden letztern Zeichen befinden sich in verdunkeltem Grunde. In gleicher Entfernung zwischen dem Queraderpunkt und dem Hinterrand ist der über der Mitte spitzwinklig gebrochene Querstreif durch lichtere Grundfarbe gewöhnlich ganz unkenntlich ausgedrückt. Der Hinterrand hat eine Reihe verloschener schwärzlicher, bis in den Vorderrand reichender Punkte. Franzen etwas heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel etwas glänzend, grau, gegen die Spitze oft etwas dunkler und dann hier mit dunklerer Hinterrandlinie. Franzen hell bleichgelblich-grau mit dunklerer Schattenlinie nahe der Basis.

Unterseite der Vorderflügel grau, mehr oder weniger dunkel, mit schmal striemenförmig gelblichem, schwärzlich besprengtem Vorderrande und feiner gelblicher Wurzellinie der grauen, schwach röthlich schimmernden Franzen. Hinterflügel heller, längs des Vorderrandes und in der Spitze gelblich und reichlich braungrau grob besprengt. Hinterrandlinie vor der Spitze schwärzlich. Franzen wie oben.

Var. b ist meist etwas grösser (Vorderfl. bis 5¼'''), auf den Vorderflügeln heller mit reichlicherer, röthlicherer Mischung, auf den Hinterflügeln heller grau und an den Franzen mit mehr oder weniger starkem rosigen Anflug.

Im mittleren und nördlichen Europa bis zum 64.°; im Osten bis ins Casanische (*Eversmann*) beobachtet, ist sie fast überall häufig. Sie erscheint bei uns schon zu Ende Juli (ein Weibchen der ächten Applana fing ich schon am 20sten) und überwintert in Menge, worauf sie an den ersten warmen Frühlingsabenden an Heckenzäunen gesellig schwärmt. *Treitschke*'s Angabe, dass sie sich auf Wiesen auf den Schierlingsblumen finde, ist eine aus *Hübner* aufgenommene Erdichtung.

Die Raupe lebt nach *FR.* im Juli erwachsen in Blattröhren des Chaerophyllum sylvestre (ich fand sie an Ch. bulbosum), nach *Allen Hill* und *v. Heyden* an Angelica. *Stainton* giebt auch Cicuta virosa und Heracleum sphondylium als Futterpflanze an; letztere Pflanze nährt sie wenigstens bei Glogau nicht, und die Cicuta scheint nach ihrem Wohnort in offenen Sümpfen und Pfützen auch wenig dazu geeignet. Daucus carota und Aegopodium bei *Tr.* scheinen eben so zweifelhaft wie die Raupenzeit (Septbr.) und, zufolge *FR.*, auch die Raupe selbst. Nach *FR.* ist die Raupe erst grasgrün, später gelbgrün, oft auf dem Rücken mit röthlichem Anflug, immer mit 3 dunklern Längsstreifen und schwachen schwarzen Wärzchen; der Kopf und Prothorax gelbbraun oder grünlich. Verwandlung in der Erde.

Anmerkung 1. Ciliella (*Stainton*) oder meine Var. b. (auch be *F. v. Röslst.* erwähnt) kann ich darum nicht als eigne Art anerkennen, weil ich zwischen den dunkelsten Exemplaren mit grauen Hinterflügelfranzen die sanftesten Uebergänge bis zu den hell braunröthlichen mit rosig angeflogenen Hinterflügelfranzen vor mir habe; Ciliella ändert in der Grösse ab, und ich fing sie an derselben Stelle, wo ich die gewöhnliche Applana — an einer sehr reichlich mit Chaerophyllum sylv. bewachsenen Laubholzstelle — von Bäumen klopfe oder aus dem Grase auftreibe. — Zwei Exemplare des Dr. *Speyer*, von vorzüglicher Grösse und mit schwach röthlich angeflogenen Hinterflügelfranzen, zeichnen sich durch die überall auf den hellen Vorderflügeln hervortretende ocherfarbene Mischung aus, welche auch das Wurzelfeldchen färbt, sich von der Wurzel weiter als gewöhnlich am Vorderrand hinzieht und auch den winkligen Querstreifen, wenigstens in seinem obern Theil, ziemlich deutlich zeichnet. Von 3 andern zusammengehörigen *Speyer*'schen Exemplaren, deren Hinterflügelfranzen des röthlichen Anstrichs entbehren, sind 2 etwas, eins viel kleiner als jene 2; ihre Färbung ist viel matter, die hellen

Stellen wie dort, nur bedeutend blasser; die Querstreifen in dieser lichten Farbe sehr deutlich und vollständig und hinterwärts dunkelgesäumt, mit einigen verloschenen braunen Längsstrichen, wie sie auch dort zu sehen sind. Das kleinere Exemplar hat aber den Querstreif und den Schatten dahinter ganz undeutlich und unvollständig. Noch ein *Speyer*'sches schön erhaltenes Männchen ist so dunkel wie meine eigentliche Applana und hat durchscheinende Hinterflügel. Noch mehrere Verschiedenheiten nach der Grundfarbe und selbst nach der Gestalt der Vorderflügel könnte ich aus den durch *v. Heyden* zur Ansicht geschickten Exemplaren angeben. — Hier liessen sich ein halbes Dutzend verschiedene Arten annehmen, wenn nicht zwischen allen Bindeglieder da wären. Die Entscheidung, ob Applana nach Lokalität und Futterpflanze abändert, wie ich glaube, oder ob es mehrere höchst ähnliche Arten giebt, wird am besten von der Zucht aus den Raupen abhängig gemacht.

Anmerkung 2. Ciliella *Staint.* fig. stimmt mit den *Speyer*'schen röthlich gefranzten Exemplaren, hat aber zu dunkeln Grund und zu wenig gelbliche helle Färbung; auch bildet der Querstreif nicht den richtigen Winkel. Meine von *Stainton* erhaltene Ciliella, ein Weibchen, ist viel heller, einfarbiger und mit lebhafterem Roth und zeigt von den braunen Längsstrichen hinter dem nur in seinem obern Theile schwach vorhandenen Querstreifen so geringe Spuren, wie meine hier gefangenen Exemplare der Ciliella.

Anmerkung 3. *Hübner*'s fig. 419 ist gut, aber fig. 79 — mit weisslichen Hinterflügeln und schwarz gescheckten Vorderrande der Vorderflügel sieht so fremdartig aus, dass sie kaum unsere Art vorstellen kann. Im Text S. 39. 6. wird nur dies Bild beschrieben und die Notiz beigefügt, dass die Art bei Augsburg auf Wiesen schon in den ersten Frühlingstagen und fast den ganzen Sommer hindurch auf den Schierlingsblumen anzutreffen sei. — Die *Fischer*'schen Bilder zeigen zu viele und deutliche graue Quernebel.

Anmerkung 4. Ueber *Zetterstedt*'s Heracleella s. bei Laterella.

32. Capreolella *Z.*

Parva; palporum articulo terminali bis fusco-maculato; alis ant. elongatis rotundatis fusco-griseis, basi abrupte dilutiore, punctis disci duobus oblique positis atris albo-notatis ante, duobus longitudinaliter positis albis post medium ♂♀.

***Depress. capreolella* Z.** Isis 1839, S. 196. 15. — 1846, S. 280. 6. — *Schläger* Schmtauschbl. S. 129. 44. — Schles. Schmtauschbl. IV, (1843), 18. VII. (1845), 8. — *Herrich-Schäffer* Text S. 120. 230. Taf. 62. fig. 453. — *Stainton* Transact. V, p. 158. 14. — Tin. brit. 90. 14. — Cat. of brit. Microl. 59, 14. — Companion ed, 2, p. 11. 48.

***Haemylis Capreolella* Dup.** Cat. 335.

***Drepress. Caprella*:** parva, alae anteriores griseo-rufae, punctis duobus nigris oblique positis ante medium, et pone medium punctis duobus

albis, longitudinaliter positis. *Staint.* Transact. p. 157. pl. XVII. fig. 9. — Cat. 13. — Companion ed. I, p. 14, 64.
Depressella HS. Taf. 62. fig. 452.

Eine der kleinsten Depressarien, von Applana eben dadurch, sowie durch die unvollständig geringelten Taster und durch die bräunlich-graue, wenig marmorirte Grundfarbe der Vorderflügel verschieden. — Granulosella *Staint.* ist ziemlich gleich gross und hat eine ähnliche Färbung; aber die Vorderflügel sind reichlich mit bräunlichen Punkten und Fleckchen bestreut, und der bräunliche Nebelfleck, an dessen unterem Rande der weisse Punkt der Querader hängt, reicht bis gegen den Vorderrand, statt dass bei Capreolella die 2 weissen, hinter einander folgenden Punkte nur auf einem nebelartig verdunkelten Grunde stehen. — Rotundella hat eine noch viel hellere Grundfarbe der Vorderflügel ganz ohne Wurzelfeldchen und ohne weisse Punkte oder weisse Einfassung der schwarzen, anders gestellten Punkte.

In der Grösse wie eine ansehnliche Depressana. Rückenschild und Kopf wie die Vorderflügel bräunlich-staubgrau, Gesicht viel heller. Fühler staubgrau. Taster länger als das Rückenschild, innen schmutzig weisslich; 2tes Glied aussen braun bestäubt, an den letzten $\frac{2}{3}$ gleichmässig, ziemlich stark verdickt; Endglied mehr als halb so lang, zusammengedrückt, zugespitzt, an der Wurzel mit ziemlich breitem braunen Ringe, über der Mitte mit einem schmalen, unvollständigen, mehr aus zerstreuten braunen Stäubchen zusammengesetzten Ringe, die Spitze braun. Beine staubgrau, die 4 vordern aussen braun angelaufen, und ihre Tarsen mit hellen Enden der Glieder; nur das 4te Vordertarsenglied ganz dunkelbraun; Hinterfüsse aussen dunkelgrau, an den Spitzen der Glieder heller. — Hinterleib dunkelgrau, am Bauche fahlgelblich mit 2 seitlichen Reihen schwarzer, länglicher, nach innen grösser und schärfer werdender Punkte.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt mit abgerundeter Vorderecke und convexem Hinterrand, bräunlich-staubgrau, etwas geglättet, spärlich und verloschen braun bestäubt. Das hellere, in den Vorderrand auf eine kurze Entfernung sich ausdehnende Wurzelfeldchen ist durch einen verloschenen braunen Innenrandstrich begränzt, hinter welchem die Grundfarbe etwas verdunkelt ist. Im Mittelraum vor der Mitte sind 2 schwarze Punkte schräg

unter einander; sie fliessen nie zusammen, und der untere ist nie in einen Strich verlängert; beide oder der obere, meist grössere, sind hinten durch weisse Schuppen gesäumt. In gleicher Höhe mit dem unteren folgen 2 weisse, schwarz gesäumte Punkte auf wolkig verdunkeltem Grunde; der erste, in gleicher Entfernung von dem folgenden und dem vorhergehenden, ist meist grösser und länglich. Der Vorderrand ist auf der hintern Hälfte verloschen grau gefleckt. Selten ist der lichte Querstreif hinter dem Queraderpunkt angedeutet; er bricht sich dann in einen spitzen Winkel, dessen oberer Schenkel nur kurz ist. Hinter ihm verdunkelt sich der Grund nur wenig. Der Hinterrand hat eine Reihe undeutlicher schwarzer Punkte. Franzen wie die Grundfarbe.

Hinterflügel hellgrau, nach hinten dunkler mit noch dunklerer Hinterrandlinie. Franzen viel heller.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau mit striemenartig gelblichem, braunfleckigem Vorderrand. Hinterflügel heller, längs des Vorderrandes und in der Spitze gelblich, grob bräunlich bestäubt; Hinterrand vor der Spitze mit einer Reihe schwärzlicher Striche.

Diese nicht häufige Art lebt in England (*Stainton*); Preussen bei Königsberg (Dr. *Sauter!*); Böhmen bei Reichstadt und in Ungarn (*FR.*); in der Schweiz (*Bremi!*); im Weimarschen bei Jena (*Schläger!*); bei Frankfurt am Main (*Schmid!*) und bei Wien (*Mann* bei *v. Heyden!*); in Schlesien bei Glogau. Im April habe ich sie öfters auf Getreidefeldern und in den an dieselben gränzenden Kiefersträuchern Abends aufgescheucht, meist in sehr verdorbenem Zustande; ein ganz frisches Exemplar klopfte ich in ähnlicher trockner Lokalität aus Gesträuch am 4ten Juli. In England wurden Exemplare im September aus Strohdächern geklopft.

Anmerkung 1. *Stainton's* Abbildung der Caprella, in der Grundfarbe besser mit Capreolella stimmend als das reddish-grey und griseo-rufae der Beschreibung in den Transact., nur dass die Vorderflügel zu wolkig erscheinen, hat zu spitze Vorderwinkel derselben; die 2 schwarzen Punkte sind nicht weiss gerandet, und die 2 folgenden weissen Punkte fehlen ganz, obgleich wenigstens die letztern zufolge der Beschreibung da sein sollen.

Anmerkung 2. Zephyrella *Hübn.* 414. 415 ist viel zu hell mit zu schmalen Vorderflügeln, ohne weisse Punkte auf denselben, als dass sie unsere Art sein könnte, wie *Stainton* vermuthet. In fig. 415 sind sogar statt

der 2 nach einander stehenden weissen Punkte zwei schräg gestellte schwarze auf hellem Grunde, während sie bei 414 wenigstens auf einem gelbbraunen Fleck stehen. — Eine mir zur Ansicht geschickte Abbildung eines Originals in *Zincken's* Sammlung durch *Dr. Schreiber* stimmte mit *Hübner's* fig. 415 ziemlich überein und liess keinen Gedanken an Identität mit Capreolella aufkommen.

33. Granulosella *Staint.*

Parva, palporum articulo terminali bis fusco-annulato; alis ant. elongatis rotundatis pallescenti-griseis, fuscescenti-irroratis, basi abrupte pallida, costa obsolete fusco-maculata, punctis duobus disci nigris oblique positis ante lituram fuscescentem costae adhaerentem ac punctum venae transversae album continentem. (♂ Mus. *Douglas.*)

Depress. granulosella: alis ant. griseo-ochreis, fusco-nebulosis, punctis duobus disci ante medium nigris, inferiore paululum elongato, puncto pone medium subobsoleto albo *Staint.* Tin. brit. p. 94. 23. — Cat. of brit. Microlep. p. 62, 23. — Companion ed. 2. p. 12. 48.

Von Capreolella durch hellere Grundfarbe und reichlichere dunkle Bestäubung der Vorderflügel, sowie durch den Mangel weisser Bezeichnung der 2 schwarzen Punkte und durch das Fehlen des ersten weissen Punktes, ferner durch den bis zum Vorderrand reichenden bräunlichen Mittelfleck verschieden. — Zephyrella, mit der ich sie zu vereinigen geneigt war, hat schmälere, zu wenig abgerundete, hellere Vorderflügel mit zu schmalem, bis zum Vorderrande scharf abgeschnittenem Wurzelfeldchen; die 2 Punkte hinter der Mitte sind anders, die braunen Fleckchen um die Spitze sind nicht gross und getrennt genug, und die Hinterflügel zu dunkel. Das Bild würde die Art nicht kenntlich machen.

Grösse der Capreolella. Rückenschild und Kopf fahlgelblich und braun bestäubt; Gesicht weisslich-gelb. Taster fahlgelblich; das 2te Glied an der Endhälfte durch die verlängerten Schuppen gleichmässig verdickt und aussen bräunlich bestäubt; das Endglied halb so lang, dünn, mit 2 breiten schwärzlichen Gürteln, dem ersten an der Basis, dem zweiten über der Mitte. Beine bleich, die 4 vorderen aussen braunfleckig; die Vordertarsen braun, mit hellen Spitzen der Glieder (ausser am 4ten?). Hinterschienen weisslich-gelb, Hintertarsen bleich, aussen mit grauen Wurzeln

der Glieder. — Hinterleib grau; Bauch bleichgelb mit 2 seitlichen Reihen kleiner brauner Fleckchen.

Vorderflügel gestreckt, nach hinten allmählig erweitert, am Vorderwinkel abgestumpft und gerundet, bräunlich-staubgrau, nach hinten gelichtet, gegen das gelbliche Wurzelfeldchen dunkler und dasselbe scharf abgränzend, reichlich mit grössern und kleinern Punkten und Fleckchen bestreut. Wurzelfeldchen in gewöhnlicher Breite fahlgelblich, aussen bis zur Subcostalader scharf begränzt, darüber am Vorderrand hin sich verlierend und reichlich mit bräunlichen Pünktchen bestreut. Auch der übrige Vorderrand ist in unbestimmter Breite licht, fahl, mit Querstricheln, die hinter der Mitte deutliche bräunliche Flecke bilden, nämlich bis zur Flügelspitze etwa 5, wovon der an der Mitte noch etwas deutlicher ist; an ihm hängt der kleine bräunliche Nebelfleck, an dessen unterm Ende der weisse, dunkel gesäumte Punkt der Querader bemerkt wird. In einiger Entfernung vor diesem sind die 2 ziemlich grossen, schwarzen, schräg *gestellten* Punkte. Am Hinterrande gehen die braunen Flecke des Vorderrandes allmählig in Linien über, die den Innenwinkel nicht erreichen. Franzen etwas heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel hellgrau, heller gefranzt.

Unterseite grau, auf den Hinterflügeln heller; die Vorderränder bleich gelblich, mit bräunlicher Bestäubung.

In England bei Deal im Septbr. gefangen (*Stainton!*).

34. Rotundella *Dougl.*

Parva, palpis non annulatis, alis ant. elongatis, rotundatis, dilute griseis, puncto nigro uno longe ante, uno post medium disci, uno prope basim juxta dorsum.

* *Depress. rotundella Dougl.* Zoologist p. 1270. F. 8. — *Stainton* Cat. 23. — Companion ed. 1. p. 15, 64. ed. 2. p. 12, 48, 77. — Transact. V. p. 162, 27. — Tin. brit. p.. 94. 24. — Cat. of brit Microlep. p. 62, 24. — *Mann* Ent. Ztg. XI. (1850) S. 150, 114.

Depress. peloritanella Z. Isis 1847, p. 837, 388.

Sehr ausgezeichnet durch den gänzlichen Mangel eines Wurzelfeldchens, durch das schwarze Pünktchen nahe der Basis am Innenrand und durch das Vorhandensein nur eines der 2 Punkte vor der Mitte des Mittelraums; dabei klein und unscheinbar.

Grösse der Capreolella. Rückenschild und Kopf fahlgelblich und staubgrau gemischt. Gesicht sehr hell. Fühler staubgrau, Wurzelglied hell mit dunklerem Rücken. Taster länger als das Rückenschild, das 2te Glied durch die Beschuppung über der Wurzel schnell zunehmend verdickt und dann an der Spitze sehr schnell abnehmend, innen weissgelblich, aussen hellbräunlich; Endglied mehr als halb so lang, zusammengedrückt, feingespitzt, hell staubgrau, ungeringelt, auf der Schneide locker beschuppt. Saugrüssel mittelmässig lang, weisslich-gelb beschuppt. Beine hell staubgrau, die 4 vordern aussen braungrau angelaufen, an den Enden der Tarsenglieder schmal hell, ausser am 4ten der Vorderbeine. — Hinterleib dunkelgrau mit graugelblichem Afterbusch; Bauch fahlgelblich, an jeder Seite mit einer Strieme aus länglichen, nach innen mehr zusammenfliessenden und vergrösserten, schwärzlichen Flecken.

Vorderflügel $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt, an der stumpfen Spitze abgerundet, am Hinterrand sehr convex, einfarbig fahlgelblich-staubgrau, mit sehr spärlichen braunen Stäubchen, besonders gegen den Hinterrand und mit einer mehr oder weniger fehlenden verloschenen, schwärzlichen Punktreihe auf demselben. Das Wurzelfeldchen fehlt ganz. Nahe an der Wurzel und dem Innenrande ist ein tief schwarzes Pünktchen. Weit vor der Mitte liegt auf der Costalader ein kleiner, länglicher, tief schwarzer Punkt, und auf der Querader ist ein noch kleinerer.

Hinterflügel lichtgrau, gegen den auffallend spitzen Vorderwinkel verdunkelt und mit dunkelgrauer Hinterrandlinie. Franzen hellgrau, dicht an der gelblichen Wurzel mit grauer Schattenlinie.

Unterseite grau, auf den Vorderflügeln dunkler; alle Franzen mit verloschener gelblicher Wurzellinie. Die Hinterrandlinie vor der Spitze der Hinterflügel ist mehr oder weniger deutlich und aus schwärzlichen Strichen zusammengesetzt.

Diese im westlichen Europa einheimische Art ist in Sicilien um Messina häufig; sie fliegt vom Februar bis zum März in dem Gesträuch der Berge in überwinterten Exemplaren. Ihre Entwickelung fällt in den Juli. Ein Exemplar sah ich auch aus der Gegend von Palermo. *Mann* fing einige im Frühjahr bei Livorno. Da die Art auch im südlichen England (*Stainton!*) und bei Trier (*v. Tiedemann!*) vorkommt, so kann ihre Nahrung nicht

wohl Erica arborea oder Spartium junceum sein, aus welchen Sträuchern ich sie am meisten aufscheuchte. Auch meldet *Stainton*, dass die an den Blüthen von Echium vulgare lebende Raupe in England entdeckt wurde.

35. Angelicella *Hübn.*

Minor, palpis flavidis, articulo terminali non aut semel annulato; alis ant. subelongatis, obtusis, rufescenti-gilvis, fuscescenti-irroratis, puncto majore venae transversae nigro fuscescenti-circumfuso.

Tinea angelicella H. fig. 335. (schl.) *Pinaris angelicella H.* Cat. 411. 3961.
Haemylis angelicella, alis ant. flavo-ferugineis, atomis, punctis marginalibus maculaque media fuscis Tr. IX, 2. 273. X, 3. 183 und 279. — *Dup.* Cat. 334.
Depressaria angelicella Z. Isis 1839, S. 195. 11. — 1846, S. 280. 8. Schles. Schmtauschbl. VIII (1846), 13. — *Stainton* Cat. 16. — Companion ed. 1. p. 14, 46, 50. ed. 2. p. 11, 38, 76. — Transact. V. p. 158, 17. — Tin brit. 91. 17. — Cat. of brit. Microl. p. 60, 17.
Depress. parilella Reutti Beitr. 264. 37.
Haemylis rubidella (Hémil. rougeâtre) *Dup.* Hist. VIII. p. 133. 1515. pl. 290. fig. 6. — Cat. 335.

Var. b, puncto venae transversae albo-pupillato.
Var. c, al ant., vix irroratis, puncto venae transversae non fuscescenti circumfuso. (♀).
Var. d, alis ant. ut Var. c, sed al. ant. laete ochraceis, marginibus rufo tinctis. (♀ Mus. *v. Heyden.*)

In der Färbung veränderlich, doch mit lebhaft ochergelblichem, besonders am Vorderrande und gegen das Wurzelfeldchen ziegelroth angelaufenem Grunde der Vorderflügel, ziemlich ähnlich den kleinern Exemplaren der Laterella, aber verschieden durch das Endglied der Taster, das nie 2 braune Ringe hat, sondern entweder ganz einfarbig hellgelb ist wie der Kopf und das Rückenschild, oder nur vor der Spitze einen verloschenen, unvollständigen Ring trägt, ferner durch die lebhaft hellgelbe Farbe des Kopfes und Rückenschildes und die Stärke des schwarzen Punktes auf der Querader der lebhafter gelb gefärbten Vorderflügel. — Am verwandtesten ist sie der Parilella, obgleich diese gewöhnlich durch ihre fast einfarbig dunkelröthlichen Vor-

derflügel leicht zu unterscheiden ist; die hellen Varietäten der Parilella kommen aber der Angelicella bisweilen so nahe, dass ich keine bestimmteren Merkmale sehe, als das reichlichere Weiss in dem schwarzen Ringe der Querader bei Parilella und die Gestalt der Taster. Diese, bei Parilella stets ohne braunen Ring, sind am 2ten Gliede ausser an der Wurzel und der Spitze gleich dick; bei Angelicella aber erweitert sich dieses Glied von der Wurzel aus so, dass es seine grösste Dicke in der Mitte hat und sich von da aus wieder allmählig verdünnt. Ausserdem stimmen beide Arten nicht nur in der Farbe des Rückenschildes und des Kopfes mit seinen Theilen, sondern auch in dem wenig ausgebuchteten Hinterrande der Hinterflügel. — Schmidtella ist an den scharf spitzigen Vorderflügeln und dem längs des Queraderpunktes herabziehenden und wurzelwärts scharf abgeschnittenen braunen Schatten leicht zu unterscheiden.

Grösse etwas über der gewöhnlichen von Parilella. Rückenschild und Kopf hell ochergelb, ersterer bisweilen röthlich angelaufen, am lebhaftesten an den Schulterdecken. Fühler braun; Wurzelglied am dunkelsten mit einem gelblichen Längsstrich. Gesicht wenig heller als der Scheitel. Taster etwas länger als das Rückenschild, hell ochergelb; das 2te Glied aussen gewöhnlich bräunlich angeflogen, durch die am Ende etwas gesättigter gelbe Beschuppung mässig verdickt, gleich breit, nur am Wurzeldrittel und am äussersten Ende dünner; Endglied länger als halb so lang, zugespitzt, entweder ganz einfarbig oder selten vor der Spitze auf der Innenseite mit einem braunen Fleck, noch seltener mit einem unvollständigen Ringe. Saugrüssel mittelmässig lang, weisslich-gelb beschuppt. Beine bleichgelb, die 4 vordern auf einer Seite violettbraun angelaufen mit mehr oder weniger deutlicher gelblicher Spitze des ersten und zweiten Tarsengliedes; die hintern aussen grau bestäubt, mit grauen Schienendornen und grauer Aussenseite der am Ende gelblichen Tarsenglieder. Hinterleib grau, beim Weibchen graugelblich mit hellgelbem Afterbusch. Bauch an jeder Seite mit einer Reihe verflossener brauner Fleckchen, die aber bei manchem Weibchen in scharf getrennte dunkelbraune Punkte verwandelt sind.

Vorderflügel 4—3½''' lang, etwas gestreckt mit ziemlich rechtwinkliger abgerundeter Spitze und sanft zugerundetem Hinterrand, mehr oder weniger dunkel röthlich-gelb, am meisten am

Vorderrand, und vor dem Hinterrande mit braunen Stäubchen bestreut. Das Wurzelfeldchen ist hellgelb, doch manchmal getrübt und wenig auffallend; es ist aussen nur durch die verdunkelte Grundfarbe begränzt. Der Vorderrand ist von der Wurzel aus verdunkelt und mit braunen Stäubchen bestreut. Im Mittelfelde liegen vor der Mitte auf hellem Grunde 2 tief schwarze Pünktchen schräg untereinander, das obere ist grösser; oft fehlt das untere, und dann ist das obere sehr klein und bisweilen ganz undeutlich. Unterhalb des untern ist gewöhnlich in der Mitte der Flügelfalte ein schwarzes Längsstrichelchen, das aber bisweilen fehlt. Die Querader hat einen grossen schwarzen Punkt (bei Var. b in der Mitte mit einigen gehäuften weissen Schuppen) auf einem mehr oder weniger gegen den Vorderrand ausgebreiteten braungrauen oder schwärzlichen Nebelfleck. Bei Var. c, deren Vorderflügel wenig braun bestäubt, sonst aber mit dem Doppelpunkt und dem Faltenpunkt scharf gezeichnet sind, fehlt der Nebelfleck ganz, wofür aber der Punkt besonders stark und in die Quere gezogen ist. Der Hinterrand hat eine bis in den Vorderrand fortgesetzte Reihe brauner Punkte. Franzen aussen blass, mit 2 grauen Schatten durchzogen.

Hinterflügel vor dem Schwanzwinkel nur sanft eingedrückt, bleich gelblich, gegen den Hinterrand grau angelaufen oder auch ganz hellgrau, doch einwärts heller, oft um die Spitze mit brauner, auf den Adern unterbrochener Hinterrandlinie. Franzen hell, an der schmal gelblichen Wurzel mit dunklerer Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel grau oder graugelblich mit gelblichem Vorderrande und gelblicher, schmaler Franzenwurzel. Hinterflügel heller als auf der Oberseite, nur mit schärferer brauner Hinterrandlinie.

Var. d, ein ausgezeichnet grosses Weibchen, sieht der Var. c ähnlich, hat aber auf den angenehm ochergelben Vorderflügeln den Vorderrand schön hellroth; weniger schön hellroth sind die Franzen und die Gegend des Innenwinkels bis zur Hälfte des Innenrandes; die Hinterflügel sind hell gelblich-grau. (Vaterland Hannover: *Krösmann* bei *v. Heyden!*)

Von dieser Art fand ich in der Mitte Juni am Probsthainer Spitzberge die Raupen in den noch wenig entwickelten, mit Seidenfäden zusammengesponnenen Wurzelblättern einer Umbellate, die, so viel ich mich erinnere, Angelica officinalis war. Die

Schaben entwickelten sich daraus nach einem Monat. *Standfuss* und *Dr. Wocke* erzogen die Art nicht selten in andern Theilen des schlesischen Gebirges. In der Ebene scheint sie nicht vorzukommen; wenigstens fand ich hier an den Angelicapflanzen bis jetzt keine Spur davon. — Sie findet sich auch in Ungarn und Oestreich *(Tr.)*, in Baiern bei Augsburg *(FR!)*, in Baden bei Freiburg *(Reutti!)*. In England ist sie nicht selten bei Cambridge und Bristol um Angelica sylvestris und erscheint im Juli aus der im Juni gefundenen Raupe *(Stainton)*. Die Raupe soll auch an Weiden leben, wie an *Stainton* berichtet wurde; ich bezweifle die Richtigkeit der Mittheilung.

Anmerkung 1. Haemylis angelicella bei *Eversm.* Faun. Volg. 569. 6. ist nicht so characterisirt (alae anticae fuscescenti testaceae, fusco pulveratae, macula subcostali media fusca; posticae e luteo grisescentes), dass sie mit Sicherheit auf unsere Art gedeutet werden könnte. Diese Angelicella ist im Casanischen im Herbst häufig.

Anmerkung 2. Ueber *Duponchel's* Rubidella s. Anmerkung zu Incarnatella.

36. Parilella *Tr.*

Palpis flavidis non annulatis, capite ac thorace flavidis, antennis nigro-fuscis; alis ant. oblongis obtusis saturate rufis, basi abrupte flavida, puncto venae transversae albo nigrocincto.

Haemylis parilella: alis ant. testaceo hepaticis, basi punctoque medio flavidis; posticis cinereis Tr. X, 3. 178 u. 279. — *Dup.* Cat. 335.
Depressaria — *Z.* Isis 1839, S. 196. 16. 1846, S. 281. 13. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18. — *Stainton* Transact. V. p. 162, 28. — *Herrich-Schff.* tab. 62. fig. 451. Text S. 117. 219.
Haemylis humerella, Hémil. humérale *Dup.* Hist. VIII, p. 619. 1723. pl. 312. fig. 7. — Cat. p. 335.

Var. b, ut a, sed pro puncto uno duobus deinceps positis exalbidis. ♂ ♀.
Var. c, al. ant. fusco-hepaticis, puncto venae transversae saepe minutissimo. ♂ ♀.
Var. d, ut a, sed alis ant. griseo-ochraceis. ♀.
Var. e, magna, al. ant. colore ut in var. a, sed capite, thorace et al. ant. basi rufo-ochraceis, punctis ut in var. a et c. ♀.

Diese in Grösse, Farbe und Zeichnung sehr veränderliche Art unterscheidet sich von Angelicella durch die gewöhnlich

dunklere, einförmigere Grundfarbe der Vorderflügel, wodurch das helle Wurzelfeldchen um so schärfer hervortritt, durch die Schärfe und meist viel beträchtlichere Grösse des weissen Punktes der Querader, die etwas weniger gestreckte Gestalt der Vorderflügel, die dunklern Fühler und das einfarbig helle Endglied der Taster. — Von der gewöhnlich bedeutend grössern Furvella trennt sie sich viel leichter durch die gestrecktern, an der Spitze abgerundeten, unreiner gefärbten Vorderflügel, den merklichen Ausschnitt am Hinterrande der Hinterflügel, den am Vorderrand, besonders an den Schulterdecken, dunkel angelaufenen Thorax und durch den gänzlichen Mangel eines Ringes am letzten Tastergliede. — Viel weiter ab stehen D. cnicella, hepatariella und ferulae, alle gewöhnlich viel grösser als Parilella, jene zwar mit scharf abgesetztem Wurzelfeldchen der Vorderflügel, aber mit grau getrübter Farbe desselben und leicht kenntlich an den geringelten Tastern; Hepatariella hat zwar ein ungeringeltes, aber auffallend kurzes Endglied der Taster, einen grauen Kopf, Thorax und Antang der trüb rothbraunen Vorderflügel etc. Ferulae, mit ganz hellgelbem Wurzelfeldchen, aber braunem Thorax, hat an den bunten Tastern ein sehr sicheres Merkmal.

Grösse meist wie Capreolella. Rückenschild und Kopf hellgelb, nicht selten röthlich angeflogen, immer nach vorn etwas verdunkelt, am meisten auf den Schulterdecken, und hier bisweilen mit braunem Anfange; Kopf unverdunkelt, im Gesicht weisslich-gelb. Fühler braun, gegen die Wurzel ins Schwarze mit gelblichem Längsstrich am Wurzelgiede; beim Weibchen sind sie heller. Taster so lang wie Kopf und Thorax zusammen, hellgelb, bei den dunklen Männchen aussen gebräunt, bisweilen auch am Endgliede, doch nicht so dunkel; das 2te Glied ist an den letzten $\frac{2}{3}$ durch die Beschuppung ganz gleichmässig erweitert und nur am äussersten Ende verdünnt; das Endglied ist über halb so lang, fein gespitzt, zusammengedrückt, ohne braunen Ring. Beine bleichgelb, die vordern aussen braun, mit hellen Fussgliedspitzen ausser am 4ten Tarsengliede, bisweilen auch ganz einfarbig. Hinterschienen aussen gegen die Spitze und die Tarsen aussen grau angelaufen. — Hinterleib gelblich, bei den dunklen Männchen grau mit hellerem Afterbusch; Bauch gelblich, an jeder Seite mit einer braunen, nach hinten sich in Punkte auflösenden Strieme, und in der Mitte mit zwei braunen Punkten auf

jedem Segment; oft ist aber diese Zeichnung durch graue Bestäubung ganz verdeckt, und nur der Afterbusch unten gelblich.

Vorderflügel 3—3¾''', bei 2 Krainer Exemplaren 4½''' lang, ziemlich gestreckt, mit stumpfem, abgerundetem Vorderwinkel und sanft convexem Hinterrand, bräunlich-roth, mehr oder weniger lebhaft, gewöhnlich nur am Wurzelfeldchen und um die Querader bräunlich verdunkelt, bisweilen aber, namentlich bei dunkel braunrother Grundfarbe, auch vor dem Hinterrande und mit ziemlich reichlicher brauner Bestäubung. Wurzelfeldchen hellgelb, hinten senkrecht abgeschnitten, am Vorderrande röthlich oder rothbräunlich. Die 2 schwarzen Pünktchen im Mittelfelde, wovon das obere das grössere ist, fehlen eben so oft wie sie da sind, und auch mit dem Punkt in der Falte ist das der Fall. Die Querader hat einen meist ansehnlichen, selten sehr kleinen weissen oder gelblich-weissen, schwarz gesäumten Punkt in dunklem Grunde. Oft ist in geringer Entfernung davor ein schwarzer Punkt, bei Var. c mit weisslicher Pupille. Der Hinterrand trägt eine verloschene Reihe kleiner, theilweise ausbleibender Punkte. Franzen aussen heller als der Grund.

Hinterflügel schwach ausgebuchtet am Hinterrande vor dem Schwanzwinkel, hellgrau, gegen die Wurzel heller, bei den hellrothen Exemplaren sehr licht und gelblich gemischt, mit bräunlicher Hinterrandlinie an der Flügelspitze. Franzen heller als die Fläche mit dünner gelblicher Wurzellinie.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande nur an der Hinterhälfte etwas gelblich; Franzenwurzel in einer feinen Linie gelblich. Hinterflügel viel heller, am Vorderrande etwas verdunkelt mit brauner, auf den Adern gelblich unterbrochener Hinterrandlinie um die Spitze.

Var. b, aus Böhmen, Lievland und der Glogauer Gegend, hat die rothe Grundfarbe der Stammart und unterscheidet sich blos dadurch, dass der schwarze Punkt vor dem Queraderpunkt auch weisslich ausgefüllt ist.

Var. c, von *Schläger* zahlreich aus Raupen an Athamanta cervaria erzogen, hat die Grösse und Gestalt mit Var. a und b gemein; die Grundfarbe der Vorderflügel stark durch Braun verdunkelt, beim Weibchen weniger, immer mit kleinem weissen Punkt der Querader, der oft so klein ist, dass er nur durch die Loupe erkannt wird; die Hinterflügel sind viel dunkler grau als

bei a und b, und selbst die Franzen der Aussenhälfte nehmen daran Theil; auch der Hinterleib ist dunkelgrau. Eine eigene Art kann ich für jetzt nicht hierin anerkennen, da die etwas hellern Weibchen den Uebergang zu bilden scheinen.

Var. d, ein Weibchen aus Preussen, sehr auffallend und unkenntlich durch die grau-ochergelbe Grundfarbe der Vorderflügel, auf welcher viele zerstreute schwarze Stäubchen liegen, besonders am Vorderrande. Die schwarzen Punkte vor der Mitte und der in der Falte sind vorhanden, und die Hinterrandreihe ist deutlich. Fühler sehr hell; Taster nur am 2ten Gliede aussen schwach braun bestäubt. Bauch in der Mitte gar nicht punktirt, seitwärts nur ganz verloschen.

Var. e, zwei Weibchen aus Krain, von sehr bedeutender Grösse, nämlich wie Hepatariella, mit der Grundfarbe der Var. a; das eine Exemplar hat Oberkopf, Thorax und Wurzelfeld der Vorderflügel röthlich-gelb, das andere heller und gelber; bei jenem sind die 2 weissen Punkte der Var. b sehr deutlich und stehen überdies in unverdunkeltem Grunde; auch die schwarzen Punkte im Mittelfelde und in der Falte sind vorhanden. Bei dem 2ten Exemplar ist nur der Queraderpunkt da; er ist, wie dort, weiss und steht auf einem bräunlichen Nebelfleck. Hinterflügel beider grau, doch nicht so dunkel wie bei Var. c. Bauch scharf gezeichnet.

Sie lebt in Lievland *(Lienig!)* — in Preussen bei Danzig *(v. Tiedemann!)* — in Schlesien bei Glogau, wo ich in den letzten Julitagen zwei Exemplare in einem Erlbruch abklopfte, — in Böhmen bei Reichstadt im Juli und August an Birkenstämmen *(FR!)* — in Oestreich bei Wien *(HS.)* — in Krain bei Laybach *(Schmidt!)* — im Weimar'schen bei Jena *(Schläger!)* — in Hessen bei Mainz zu Ende Juli *(Schmid!)* — im nördlichen Frankreich *(Dup.)*.

Die von Mad. *Lienig* entdeckte, abändernde Raupe lebt im Juni und Juli auf Athamanta oreoselinum und Selinum carvifolia, nach *Schläger* nur auf Athamanta cervaria, woran sie die einzelnen Blattlappen zusammenwickelt, so dass das erwachsene Blatt aussieht, als ob es eben erst aus der Wurzel kommt. (In dem Erlbruch bei Glogau, wo ich die Art fing, giebt es weder Oreoselinum noch Cervaria.)

37. Furvella *Tr.*

Thorace et capite dilute flavis, palporum articulo terminali ante apicem nigro-annulato; alis ant. subacutis rufo-hepaticis, basi abrupte punctoque post medium flavidis; alis post. ante angulum analem non sinuatis.

Haemylis furvella: capite thoraceque flavis, alis anticis pallide hepaticis, basi punctoque medio flavis Tr. IX, 1. 239. X, 3. 279. — *Dup.* Cat. 334. — *Kollar* Vzchn. S. 91.

Depressaria — *Z.* Isis 1839, S. 196. 28. — *Stainton* Transact. V, p. 163. 30. — *Herrich-Schff.* Text S.   Taf. 61. fig. 440.

Leicht zu unterscheiden von Parilella durch die gespitzten kürzern Vorderflügel, die reine Grundfarbe, den grossen Queraderpunkt, den Mangel einer Ausbuchtung der Hinterflügel, den breiten schwarzen Ring vor der Spitze des letzten Tastergliedes und die gewöhnlich sehr beträchtliche Grösse. Cnicella und Hepatariella haben ausser andern Unterschieden einen dunklen Thorax und Kopf und ein graues Wurzelfeldchen der Vorderflügel. Aehnlicher ist Ferulae durch das scharfe, wenn auch schmalere hellgelbe Wurzelfeldchen; ihr Thorax ist aber bräunlich und nur die Schulterdecken gelb; ihre Taster haben zwei schwarze Ringe; die Vorderflügel sind stumpf und am Hinterrand stark gerundet, und die Hinterflügel sind wie bei Parilella seicht ausgebuchtet.

Grösse einer mittlern Applana. Rückenschild und Kopf hellgelb, ungetrübt. Fühler schwärzlich-braun, mit gelblichem, bis auf die Geissel verlängertem Längsstrich des Wurzelgliedes. Taster länger als das Rückenschild, hellgelb, am 2ten Gliede aussen an der untern Hälfte spärlich braunstaubig; dieses fast von der Wurzel aus gleichmässig und nicht bedeutend durch die Beschuppung erweitert. Endglied über halb so lang, dünn, zugespitzt, vor der Spitze mit breitem schwärzlichen Gürtel. Rüssel mittelmässig, gelblich beschuppt. Vorderbeine aussen violettlich-braun mit gelblichen Enden der Tarsenglieder. Hinterbeine blassgelb, an den Schienen und deren Dornen aussen grau angeflogen, an den Tarsen aussen grau mit gelben Spitzen der Glieder. Hinterleib hellgrau mit hellgelbem Afterbusch; Bauch gelblich, grau bestäubt, am Hinterrande der 3 letzten Segmente mit einer Querreihe von 4 verloschenen grauen Punkten.

Vorderflügel 4¾—5‴ lang, länglich mit ziemlich scharfer Spitze und schwach convexem Hinterrand, dunkel braunroth, gegen das Wurzelfeldchen dunkler, unbestäubt, nur am Vorderrand hinter der Mitte hellroth. Wurzelfeldchen von der Farbe des Thorax, fast grade abgeschnitten, am Vorderrande nicht verdunkelt. Auf der Querader ist ein starker gerundeter, weissgelber Punkt mit schwarzer Einfassung. Mitten zwischen ihm und dem Wurzelfeldchen liegt in gleicher Höhe ein gelbliches, wurzelwärts schwarz gesäumtes Pünktchen. Franzen heller als der Grund.

Hinterflügel ohne Ausbuchtung, hellgrau mit etwas dunklerer Hinterrandlinie. Franzen heller mit bleicher Wurzellinie.

Unterseite der Vorderflügel grau, an der Wurzel fleckartig weissgelblich; Vorderrand in einer vor der Flügelspitze anfangenden, sich einwärts verdünnenden und weit von der Wurzel aufhörenden Linie ochergelblich. Hinterflügel hell gelbgrau, in der Spitze grau bestäubt; die Hinterrandlinie deutlicher als oben, aber auf den Adern unterbrochen.

In Oestreich in Gebirgsgegenden zwischen Gesträuch, bei Baden, im Juli selten *(Kollar, Lederer!)*. In Ungarn *(Tr.)*. Bei Frankfurt am Main *(v. Heyden!)*.

Die Raupe beschreibt *v. Heyden* so: 16füssig, gleich breit, etwas niedergedrückt, glanzlos, graugrün, mit kleinen schwarzen, ein helles Härchen tragenden Wärzchen besetzt. Die Einschnitte sehr schmal, etwas gelblich. Kopf glänzend schwarz, Mund weisslich. Nackenschild glänzend schwarz, am Vorder- und Seitenrande grünlich-weiss, letzterer mit zwei schwarzen Fleckchen. Afterschildchen glänzender, etwas dunkler grün als der Körper. Vorderfüsse schwarz, grünlich gefleckt. Bauchfüsse mit dem Körper gleichfarbig; an den hintersten beiderseits ein dunkleres Fleckchen.

Die Puppe ist ziemlich dick, vorn breit, stumpf, glatt, sehr glänzend, braun. Die Scheiden anliegend, gleich lang, etwas über die halbe Körperlänge reichend. Am drittletzten Segment beiderseits ein kleines Höckerchen. Spitze stumpf, mit einigen Borstenhäkchen besetzt.

Die sehr flüchtige Raupe lebt im Frankfurter Walde einzeln auf Dictamnus fraxinella zwischen einem oder mehrern zusammengelegten und mit wenigem Gespinnst zusammengehefteten Blättern, und wird auch hier zur Puppe. Die Raupen der ersten

Generation sind Ende Mai, die der zweiten Ende Juli erwachsen, und die Motten entwickeln sich Mitte Juni und Mitte August.

38. Cnicella *Tr.*

Thorace et capite supra griseo-rubescentibus, palporum articulo terminali fusco bis annulato; alis subelongatis, subacutis, badiis, basi abrupte cinerea fuscescenti-notata, puncto venae transversae albo.

Haemylis cnicella: alis ant. hepaticis, puncto medio gemino flavo. Tr. IX, 1. 237. X, 3. 177 u. 279. — *F. v. R.* Beitr. S. 124. Taf. 48. fig. 2. a—d. —, du panicaut *Dup.* Hist. VIII. p. 137. 1517. pl. 290. fig. 8. — Cat. 335.

Depressaria — *Z.* Isis 1839. S. 196, 17. — *Stainton* Transact. V, p. 163. 31. — *Herrich-Schff.* Text S. 117. 221.

Näher mit Furvella als mit Hepatariella verwandt, von jener sowie von Parilella und Ferulae sogleich durch den nicht gelben Thorax und Kopf, von allen durch das Wurzelfeldchen zu unterscheiden, welches hellgrau ist und nahe am Innenrand einen graubraunen Fleck hat, welchen Fleck jene Arten nie haben.

Grösse wie Atomella. Rückenschild grau, aber stark bräunlich-roth überflogen, so dass die Hinterränder des Scutellumsbusches und der Schulterdecken grau bleiben. Kopf oben grauröthlich, im Gesicht gelblich-weiss. Fühler bräunlich-grau; Wurzelglied braun mit gelblichem Längsstrich, der sich weit an der Unterseite der Geissel fortsetzt. Taster so lang wie Kopf und Thorax zusammen, gelbweisslich, am 2ten Gliede aussen und auf der Schneide braunröthlich bestäubt; dieses Glied ist an den 2 Enddritteln ziemlich gleichmässig und beträchtlicher als bei Furvella verdickt; Endglied länger als das halbe 2te Glied, fein zugespitzt, zusammengedrückt, an der Wurzel mit breitem, auf der Schneide unterbrochenem, braunem Bande, über der Mitte mit schmalerem, oft aus wenigen Stäubchen zusammengesetztem, unvollständigem Bande. Beine bleich gelblich, aussen grau bestäubt; die 4 vordern Tarsen grau, an den Enden der Glieder gelblich; das 3te und 4te Glied des Vordertarsus schwarz. Hinterleib grau, an der Seite hell; Bauch gelblich, in der Mitte mit 2 schwarzen Punktreihen, an jeder Seite mit einer mehr oder weniger zusammenfliessenden Reihe schwarzer Flecke.

Vorderflügel 4—4½''' lang, etwas gestreckt, mit deutlichem, wenig abgerundetem Vorderwinkel und mässig convexem Hinterrande, trüb braunroth, am dunkelsten gegen die Wurzel und um die Querader; der stumpfwinklig gebrochne Querstreif hinter der letztern ist in lichterer Färbung selten vollständig und stets sehr undeutlich zu erkennen. Bisweilen ist die lichtere hintere Flügelhälfte verloschen und spärlich braun bestäubt. Wurzelfeldchen hellgrau oder gelblich-grau, scharf abgeschnitten und auf der Subcostalader mit einer zahnartigen Verlängerung versehen; an der Basis des Vorderrandes ist ein verloschner, röthlich-brauner Fleck, am Innenrande nahe dem Ende des Wurzelfeldchens ein grösserer und deutlicherer. Die Querader hat ein scharfes weisses Pünktchen. Die beiden andern Punkte vor der Mitte sind weisslich und oft kaum kenntlich, und bisweilen ist zwischen ihnen und dem Queraderpunkt noch ein weissliches undeutliches Pünktchen. Franzen einfarbig.

Hinterflügel vor dem Afterwinkel deutlich ausgebuchtet, grau, gegen die Wurzel etwas lichter. Franzen hellgrau mit dunklerer Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, Vorderrand schmal striemenartig hellgelb, schwärzlich bestäubt; Franzen hellgrau, mit feiner gelblicher Wurzellinie und röthlichem Aussenrande. Hinterflügel hellgrau, am Vorderrand und in der Spitze gelblich, grob braun bestreut, mit brauner, in den Adern unterbrochner Hinterrandlinie. Franzen heller grau mit feiner gelblicher Wurzellinie.

Bei Dresden *(v. Tischer!)*, Wien *(Lederer!)* und Frankfurt am Main *(v. Heyden!)*. Die grüne, dunkler längsstreifige Raupe mit schwarzbraunem Kopf und Nackenschild lebt an Eryngium campestre zwischen den anschliessenden Blättern im Mai, und die Schabe erscheint im Juni *(Tr., v. Heyden)*. Ein Exemplar das alle Merkmale der Cnicella hat, erhielt ich von *v. Heyden* Mitte Juni in einem Gefäss, worin sich nur Raupen befanden, die an Birken lebten.

39. Hepatariella *Lienig*.

Palporum articulo terminali breviusculo, fuscescenti biannulato; alis ant. elongatis apice rotundato sordide badiis (basi prae-

sertim ♀ abrupte cinerascente) postice fusco transverse conspersis, puncto venae transversae obsoleto albido.

Depress. hepatariella Lg. Isis 1846, p. 282. — *Tengström* Finland Fjäril. p. 123. 7. — *Herrich-Schäffer* tab. 60. fig. 436. — *Stainton* Transact. V, p. 163. 32.

Obgleich in der Färbung der Cnicella ziemlich ähnlich, doch nicht dieser Art nahe verwandt; ihre Flügel sind etwas stärker gestreckt, an der Spitze mehr abgerundet, und als Hauptmerkmal zur Unterscheidung von den meisten Depressarien ist das letzte Tasterglied nur $\frac{1}{3}$ so lang wie das vorhergehende. Das nicht selten ganz verdunkelte graue Wurzelfeldchen nebst der lichten, schmutzig braunrothen Grundfarbe der Vorderflügel nebst der röthlich-grauen Farbe des Kopfes und Rückenschildes geben die Verschiedenheit von Ferulae, und der Mangel von braunen Flecken im Wurzelfeldchen die von Cnicella auf den ersten Blick zu erkennen.

Grösse der Cnicella. Rückenschild braunröthlich-grau, beim Weibchen helle; Kopf dunkler, im Gesicht nur röthlicher, nicht wie gewöhnlich sehr hell. Fühler bräunlich-grau. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, grauröthlich; das lange 2te Glied aussen braunstaubig, durch die Beschuppung nur mässig verdickt und ausser am Anfang und Ende überall gleichmässig dick; das Endglied ist nur $\frac{1}{3}$ so lang, zugespitzt, aussen an der Wurzel und über der Mitte mit mehr oder weniger spärlicher brauner Bestäubung, die sich selten um das ganze Glied als Ring herumzieht. Beine röthlich-weissgrau, aussen braunröthlich, die 4 vordern am dunkelsten; alle Tarsen mit verloschen grauen Gliederenden. Hinterleib dunkelgrau mit etwas hellerem Afterbusch und Bauch; letzterer hat beim Weibchen 2 Seitenreihen verloschener schwärzlicher Fleckchen, beim Männchen 2 undeutliche oder ganz fehlende dunkelgraue Längslinien.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{4}'''$ lang, gestreckt, am Vorderwinkel stärker abgerundet als bei Cnicella, mit wenig convexem Hinterrande, trüb und verdünnt braunroth, gegen die Wurzel dunkeler, am meisten auf der lichtern Hinterhälfte braun bestäubt, so dass sie fast quergestrichelt aussehen. Vorderrand an der Wurzelhälfte mit braunen Pünktchen, hinten mit verloschenen braunen Fleckchen. Wurzelfeldchen grau, röthlich bestäubt, bisweilen ganz in der Grundfarbe verschwindend; beim Weibchen (wenigstens

bei meinem Exemplar) ist es ganz hell und ziemlich scharf abgeschnitten. Auf der Querader liegt in verdunkeltem Grunde ein verloschener, oft kaum erkennbarer, weisslicher Querpunkt. Am Hinterrande zieht eine Reihe verloschener schwärzlicher Striche. Franzen lichter als der Grund, gegen den Innenwinkel ins Graue.

Hinterflügel wie bei Cnicella gestaltet, grau, an der Wurzel kaum heller. Franzen hell.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, auf dem röthlichen Vorderrande braun gepünktelt. Franzen heller. Hinterflügel lichtgrau, am Vorderrande dunkler und röthlich bestäubt. Hinterrand mit einer auf den Adern unterbrochnen braungrauen Linie gegen die Spitze.

Selten, in Lievland von Madame *Lienig* entdeckt, auch in Finland bei Abo aufgefunden (*Tengström*) wahrscheinlich eine nur nordische Art. Flugzeit im Juli.

40. Ferulae *Z.*

Epistomio patagiisque flavidis, palporum articulo terminali fusco-bicincto; alis ant. elongatis, apice rotundato, violaceo-fuscis, basi abrupte flavida, puncto disci nigro ante, albo post medium.

Depressaria ferulae Z. Isis 1847, p. 840. 390. — *Stainton* Transact. V. p. 162. 29. — *Herrich-Schff.* Text S. 117. 220. tab. 60. fig. 437.

In der Grösse der Furvella, aber mit etwas gestrecktern und gerundetern Flügeln, und ausser durch die viel dunklere, violettbraune Grundfarbe derselben noch durch den auf der vordern Hälfte gebräunten Thorax und das braungeringelte Tasterglied verschieden. Diese Farbenmerkmale geben nebst der gewöhnlich viel ansehnlichern Grösse auch den Unterschied von Parilella, die hellgelben Schulterdecken und das hellgelbe Wurzelfeldchen der Vorderflügel den von Cnicella und Parilella.

Rückenschild gelbbräunlich, vorn dunkler, hinten hellgelb wie die Schulterdecken. Kopf oben bräunlich-grau, im Gesicht hellgelb. Fühler braun; Wurzelglied unten mit gelblicher, bis auf die Geissel verlängerter Längslinie. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, innen hellgelb; das 2te Glied fast in ganzer Länge gleichmässig und ziemlich stark verdickt, aussen

und auf der Schneide braunstaubig; Endglied mehr als halb so lang, zusammengedrückt, feingespitzt, an der Wurzel und über der Mitte mit schwarzem, nicht scharf begärnztem Ringe; Spitze selbst schwarz. Rüssel mässig lang, hellgelb beschuppt. — Beine hellgelb, aussen bräunlich, mit gelblichen Gliederspitzen; das 4te Vordertarsenglied ganz braun; Hinterschienen und Füsse aussen nur grau. Hinterleib braungrau mit solchem Afterbusch; Bauch in der Mitte gelblich, an jeder Seite mit schwarzer, nach hinten in Fleckchen aufgelöster Strieme, in der Mitte bisweilen mit 2 Reihen schwarzer Punkte.

Vorderflügel 5—4¼''' lang, ziemlich gestreckt, am Vorderwinkel stark abgerundet, mit stark convexem Hinterrande, violettlich-braun*), ungefähr wie bei Parilella var. c, am dunkelsten gegen das Wurzelfeldchen, welches hellgelb und scharf abgeschnitten ist. Auf der Querader steht ein weisser, kleiner Punkt. Mitten zwischen ihm und dem Wurzelfeldchen ist ein schwarzer Punkt, hinten bisweilen mit einigen weissen Pünktchen gesäumt; näher an dem Queraderpunkt ist bisweilen noch ein weisses Pünktchen. Auch die Falte hat einen schwarzen Punkt bald hinter dem des Mittelfeldes. Die schwärzlichen Hinterrandpunkte sind sehr verloschen oder fehlen. Franzen etwas heller als der Grund.

Hinterflügel mit schwach ausgebuchtetem Hinterrande, grau, gegen die Wurzel heller. Franzen nahe der Wurzel gewöhnlich mit dunklerer Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, Vorderrand auf der Endhälfte dunkler und gelblich gefleckt. Hinterflügel heller; Vorderrand sehr schmal gelblich; Hinterrandlinie gegen die Spitze braun, auf den Adern gelblich unterbrochen.

Vaterland: Südeuropa. Die Raupen fand ich Mitte April bei Messina an den Blättern der Ferula communis, an denen sie nach der Weise der Thapsiella lebten. Die Schaben krochen Mitte Mai aus.

---

*) In der Isis durch ein Versehen gelblich-braun.

Abtheilung A, b.

41. Depressella *Hbn.*

Parva, capite ac thorace pallide flavis, palporum flavidorum articulo terminali ante apicem fusco-cincto; alis ant. apice rotundato badiis, antice rubris, litura transversa postica flavido-pulverulenta.

Tinea depressella H. fig. 407. *Acompsia — H.* Cat. 409. 3939.
Haemylis — Bouché Naturgesch. d. Ins. I, S. 125. —, *Hémil. déprimée, Dup.* Hist. VIII, p. 139. 1518. pl. 290. fig. 9. 10. — Cat. 335.
Depressaria depressella Stainton Tin. brit. p. 94. 25. — Cat. of brit. Micr. p. 62. 25. — Companion ed. 2. p. 12, 49, 77, 79. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850), S. 27. — *Mann* Ent. Ztg. XI. (1850), S. 150, 116.
Depress. depressana Z. Isis 1839, S. 196. 19. — Schles. Schmtausch. blatt IV (1843), 18. — *Stainton* Cat. 17. — Companion ed. 1. p. 15, 56, 67. — Transact. V, 163. 34. — *Z.* Ent. Ztg. XIV (1853). S. 84, 9. — *Reutti* Beitr. S. 187. 40.
Depress. Bluntii Curtis Brit. Ent. V. tab. 221.
Haemylis collarella: palpis, capite thoraceque supra pallide flavis, alis anticis rufo-ferrugineis unicoloribus. *Zetterstedt* Ins. lapp. p. 999. 6.
?Pyralis depressana Fabr. Syst. Ent. 655, 57. — Ent. syst. III, b. 287, 180. — *Tortr.* — *Villers* Ent. Linn. II, 414. 725.
? Tin. depressella F. Suppl. 482. 22.

Eine der kleinsten Arten, von der etwas grössern Pimpinellae durch die hellgelbe, unbestäubte Farbe des Kopfes und Thorax, den einfachen braunen Ring am letzten Tastergliede, die nicht mit schwärzlichen Mittelzeichen versehenen Vorderflügel verschieden. Der gänzliche Mangel eines hellen Wurzelfeldchens der Vorderflügel unterscheidet sie leicht von andern mit gelbem Kopf und Thorax versehenen Arten.

Grösse sehr veränderlich. Rückenschild und Kopf blass ochergelb. Fühler bräunlich mit gelblichem oder gelbbräunlichem Wurzelgliede. Taster von mehr als Rückenschildslänge, blass ochergelb; 2tes Glied aussen mehr oder weniger reichlich hell gelbbräunlich bestäubt, an den obersten ¾ stark uud gleichmässig durch die Schuppen verdickt; Endglied halb so lang, feinspitzig, zusammengedrückt, vor der Spitze mit braunem Ringe. Saugrüssel klein, gelblich beschuppt. Beine bleichgelb; die vordern am dunkelsten aussen gebräunt, und ihre Tarsen nicht immer an den 2 ersten Gliedern am Ende gelblich, wie die der übrigen

überall. Hinterleib grau, Bauch hell gelblich, an den Seiten grau bestäubt, so dass in der Mitte eine helle breite Strieme übrig bleibt.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{2}$''' lang, gestreckt mit abgerundetem Vorderwinkel und sehr convexem Hinterrande, mehr oder weniger dunkel rothbraun und mit hellrother Farbe des Vorderrandes, die ganz allmählig in die dunklere übergeht. Wurzelfeldchen ganz fehlend; nur der Innenrand ist an der Wurzel sehr schmal gelblich, und hier ist die Grundfarbe am dunkelsten. Auf dem hintern Flügeltheil sind weissgelbliche Schüppchen zu mehrern, in einanderfliessenden Querwischen gestreut; der hauptsächlichste und stets vorhandene ist der der gewöhnlichen Querlinie weit vor dem Hinterrande; er ist zu einem spitzen Winkel gebrochen, dessen oberer, dünnerer Schenkel kurz und verloschen ist und den Vorderrand nie erreicht. Franzen an der Aussenhälfte grau.

Hinterflügel grau, kaum an der Wurzel heller; Franzen hell.

Unterseite der Vorderflügel grau mit dünner, gelblicher Vorderrandlinie; Hinterflügel hellgrau, gegen die Spitze dunkler und weisslich-gelb bestäubt.

Vaterland: Schweden bis ins südliche gebirgige Lappland *(Boheman!)*; das südliche England, doch ist die Schabe hier selten *(Stainton)*. In Deutschland: bei Braunschweig *(v. Heinemann!)*, bei Hannover *(Krösmann* bei *v. Heyden!)*, in Mecklenburg *(Kindermann* bei *v. Heyden!)*, in Berlin und bei Glogau *(Z.)*, bei Dessau *(Richter)*, in Baden bei Constanz *(Reutti)*; bei Frankfurt am Main *(v. Heyden!)*.

Die Raupe ist cylindrisch, nach hinten und vorn verengt, blass grünlich-roth, in den Einschnitten grünlich-hellgrau, nach hinten blasser, auf den 3 ersten Ringen am dunkelsten, mit glänzend schwarzem Kopf und solchem, in der Mitte durch eine feine helle Linie getheiltem und vorn hell gesäumtem Prothorax; Vorderbeine und Luftlöcher ebenfalls glänzend schwarz. Die gewöhnlichen Warzen sind alle gross, flach und weisslich; ihre Borsten blond und klar. Afterschild glänzend, ungefleckt, uneben. Die Hakenkränze an den Mittelbeinen vollständig, an den Nachschiebern hinten zu $\frac{1}{3}$ unterbrochen. — Sie lebt wohl am häufigsten an der Möhre (Daucus carota) und wird, wie ich in Herrn *Bouché's* Garten sah, den Samenpflanzen sehr nachtheilig. Im Freien fand ich sie am gewöhnlichsten an den Möhren, die

auf frisch aufgeschütteten Dämmen wuchsen. Die von ihr bewohnten Pflanzen sind schon von ferne kenntlich durch die im Innern unnatürlich braunen Dolden; doch verlässt sie auch diese braunen Dolden und bezieht frische, die dann kein äusseres Kennzeichen haben. Nach *Bouché* geht sie noch lieber an Pastinak, den man daher zwischen die Gartenmöhren pflanzen soll. Ich fand sie nicht häufig am wilden Pastinak, sondern nur an einzelnen, sonnig wachsenden und sehr mit Blattläusen behafteten Pflanzen, dann mehrere an einer Pflanze. Sie kommt auch an Pimpinella saxifraga vor, in deren Dolden sie ohne nähere Betrachtung von der Pimpinellaeraupe dadurch leicht unterschieden wird, dass sie ihre seidene Röhre zwischen den Döldchen anlegt, während die andre sie an den Strahlen herab, also senkrecht, baut. Endlich traf ich auch mehrere Raupen auf Peucedanum silaus, woran sie aber ganz einzeln lebten, und eine Puppe sogar in der Dolde des Selinum oreoselinum. Erwachsen oder fast erwachsen ist die Raupe in der zweiten Hälfte des August.

Die Verpuppung erfolgt in einem lichten, *weissseidenen* Gewebe, in irgend einem Versteck, im Freien häufig zwischen der Dolde der Futterpflanze. Die Puppe ist schwarz, schwach glänzend, in der Mitte flach, ohne Auszeichnung.

Am frühesten kroch mir die Schabe am 24sten August aus, am meisten geschicht es wohl zu Anfang Septembers. Manche Exemplare überwintern.

Anmerkung: Die *Fabricius*'sche Depressana: alis depressis fuscis, capite thoraceque niveis, wozu sogar noch der Zusatz kommt: corpus parvum, totum depressum, niveum, ist so unsicher, dass ich mit *Stainton* die *Hübner*'sche Benennung vorziehe.

42. Heydenii *n. sp.*

Palporum articuli terminalis basi maculaque nigris, apice albo; alis ant. elongatis, rotundatis, fuscis, lineolis nigris sparsis, costa postice canescenti-pulverulenta; posteriorum apice valde rotundato. (♀ Mus. *Heyden.*)

Sehr ausgezeichnet durch den ganz abgerundeten, stumpfen Vorderwinkel der Hinterflügel; die starke Abrundung der Vorderflügel scheint sie in die Nähe der Pulcherrimella etc. zu verweisen; es fehlt aber jede Andeutung eines hellen Quer-

aderpunktes; ich stelle sie zu der Verwandtschaft der Badiella, obgleich diese keinen vor der Spitze eingedrückten Vorderrand der Vorderflügel und keinen so lang gefranzten Hinterleib hat.

Grösse einer mittlern Pimpinellae ♀. Rückenschild und Kopf bräunlich-grau, dunkler bestäubt, am Kragenrand und an den Enden der Schulterdecken heller. Fühler bräunlich-grau; Wurzelglied schwarzbraun, am Ende und in einem Längsstrich der Unterseite weisslich. Gesicht an der Seite braun, und hier oben und unten mit einem eckigen gelblichen Punkt. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, an der Wurzel gelbweisslich beschuppt; 2tes Glied ziemlich stark und gleichmässig verdickt, braungrau, braun bestäubt, innen hellgrau; Endglied über halb so lang, zusammengedrückt, aussen schwärzlich bestäubt, innen an der Wurzel schwarz, dann hellgrau, endlich vor der weissen Spitze mit einem schwarzen Fleck. Rüssel gelbweisslich beschuppt. Beine schmutzig gelblich-weiss, braun bestäubt; die vordern an Schiene und Fuss, die mittlern nur an der Schiene röthlich angeflogen; Hinterschenkel ausser am Endviertel dicht schwarz beschuppt. Hinterleib lang und breit, dunkel braungrau, mit langen, gelbweisslichen, seitlichen Haarbüscheln gefranzt; Afterbusch braungrau, an der Seite und am Ende gelbweisslich; Bauch gelbweisslich, an jeder Seite mit einer Reihe verloschner schwarzer Flecke.

Vorderflügel 4‴ lang, gestreckt, hinten ganz abgerundet, am Vorderrand vor der Spitze schwach eingedrückt, braungrau, röthlich schimmernd, Innenrand ziemlich breit schwarz; die Falte ist schwarz, mit einzelnen hellgrauen Schuppen; ebenso ist eine aus der Basis kommende und dort verdickte Linie längs der Medianader; alle diese schwarzen Zeichnungen treten erst unter der Loupe deutlich hervor und geben der Fläche für das blosse Auge ein dunkleres Ansehen, als sie wirklich hat. Der Vorderrand ist bis zur Subcostalader weisslich-grau bestäubt, doch an der Wurzel und hinter der Mitte am lichtesten, von wo ein lichter Streif querüber geht und einen sehr unvollständigen, kaum erkennbaren rechten Winkel bildet, dessen oberer längerer Schenkel der helle Staub des Vorderrandes ist. Diesen längern Schenkel durchschneiden 2 schwarze Linien, die zwischen den Aesten der Subcostalader liegen und am Anfange verdickt sind; ihre Enden schliessen sich oben an die Querreihe schwarzer,

ziemlich dicker, verflossener Längsstriche, die den Raum zwischen dem untern Schenkel des Winkels und dem Hinterrand füllen. Die Franzen sind hell röthlich-grau, an der Wurzelhälfte braun bestäubt und am Hinterrande mit einer unordentlichen Reihe weissgrauer Stäubchen umzogen.

Hinterflügel mit stumpferer und mehr abgerundeter Spitze als bei allen mir bekannten Arten, mit deutlicher Einbiegung vor der Mitte des Hinterrandes, grau, an der Spitze am dunkelsten, gegen die Wurzel fast ins Weissliche gelichtet. Franzen hellgrau, nahe der Wurzel mit hellbrauner Linie, dann mit dunkelgrauem, breitem, verloschenem Schatten durchzogen.

Unterseite der Vorderflügel hellgrau; Franzen gelblich-grau, aussen dunkelgrau, röthlich schimmernd. Hinterflügel noch heller, am Vorderrand gelblich, in der Spitze dunkelbraun bestäubt und mit einer Reihe schwarzer Staubstrichelchen am Rande. Franzen wie an den Vorderflügeln, doch ohne röthlichen Schimmer.

Vaterland: die Schweiz. Der Herr Bürgermeister *v. Heyden* fand im August 1847 auf dem Faulhorn, der Grimsel und dem Col de Balme Puppen unter Steinen, aus denen sich jedoch nur das eine oben beschriebene weibliche Exemplar zu Anfang Septembers entwickelte.

Die gelbbraune Puppe hat Aehnlichkeit mit der von Thapsiella, ist aber etwas kleiner und glänzender, mit dunkleren Flügelscheiden. Die kleine, stumpfe Schwanzspitze hat am Ende ein paar sehr kleine, abwärts gerichtete Hakenborsten, und die Analgegend darunter ist mit mehrern zerstreuten, ebenfalls abwärts gerichteten Hakenborsten bekleidet.

43. Pimpinellae *Z.*

Capite ac thorace rufo-griseis, palporum articulo terminali nigrobicincto; alis ant. apice rotundato rufo-fuscescentibus costa rubescente, linea disci longitudinali pulvere exalbido in 2—3 striolas nigras divisa.

Depressaria pimpinellae Isis 1839, S. 195. 20. 1846, S. 282. — Ent. Ztg. XIV. (1853) S. 84, 12. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 1845, S. 536. 11. — Schles. Schmtauschbl. III. (1842) p. 17. IV (1843), p. 18. VII (1845) p. 8. VIII (1846) p. 13. — *Stainton* Cat. p. 17. 25. — Companion ed. 1. p. 15, 56, 59, 64. ed. 2. p. 12, 44, 48, 77, 79. — Transact. V p. 164. 35. — Tin. brit. p. 95. 26. — Cat. of brit.

Microl. p. 62. 26. — *Tengström* Finl. Fjäril. p. 123. 8. — *Reutti* Beitr. 187, 41.

Tinea pimpinella HS. tab. 61. fig. 439.

**Anacampsis pimpinella Dup.* Suppl. IV. p. 424. pl. 84. fig. 4.

? *Depress. characterosa* (the lesser Flat-body): alis griseis subnebulosis, costa rosea, nota? nigra interrupta media. *Haw.* Lep brit. III. p. 511, 18 (sec. *Stainton*). — *Steph.* Cat. 7163. — Illustr. IV. p. 199. 7.

Haemylis pulverella: alae ant. fusco rubricosae, longitudinaliter fusco-substriatae, costa aeque ac thorax et caput saepe dilute rubricosa; posticae nigricantes, basi dilutiores. *Eversm.* Fn. Volg. 568. 1.

Depress. libanotidella Reutti Beitr. S. 187, 46.

Von Depressella leicht durch grauröthlichen Kopf und Rükkenschild, 2ringlige Taster, schwarzfleckige, weniger lebhaft rothe Vorderflügel zu unterscheiden, kommt sie nach den Kennzeichen der Diagnose der Libanotidella am nächsten. Während sie aber zu den kleinern Arten des Genus gehört, ist Libanotidella eine der grössten und hat viel gestrecktere, am Vorderrande heller röthliche und stets mit weisslicher, weniger spitzwinklig gebrochner Querlinie versehene Vorderflügel; auch sind ihre Hinterflügel heller. Die im Flügelbau ähnliche Badiella gehört gleichfalls zu den grössern Arten und entbehrt so wie manche helle, kleine Exemplare der Veneficella des röthlichen Vorderflügelrandes.

In der Grösse meist unter Assimilella, fast immer über Depressella. Kopf und Thorax schmutzig grauröthlich oder hell bräunlich-roth. Fühler bräunlich, am Wurzelgliede und an der ganzen Geissel unten mit gelblicher Linie. Taster länger als der Thorax, innen bleich; das 2te Glied an den letzten ¾ stark und gleichmässig durch die Beschuppung erweitert, diese am Ende, besonders an der Innenseite dunkel rosenroth, aussen etwas bräunlich bestäubt; Endglied halb so lang wie das 2te Glied, röthlich, an der Wurzel und vor der ganz hellen Spitze mit schwarzem Ringe. Saugrüssel kurz, weisslich beschuppt. Beine schmutzig bleichgelb, aussen braun angelaufen, an den 4 vordern Schienen roth gemischt, an der Hinterschiene nur staubig gelblich; die Fussglieder, mit Ausnahme des 4ten vordern, am Ende gelblich. — Hinterleib grau, gelblich gerandet, Bauch mit gelblicher, breiter Mittelstrieme, sonst grau staubig und jederseits mit schwarzer, nach hinten gelichteter Fleckenstrieme.

Vorderflügel 4⅓—3½''' lang, ziemlich gestreckt, an der Spitze sehr abgerundet und mit sehr convexem Hinterrande, rothbraun, auf der Innenrandhälfte mit braunen und weissgelblichen länglichen Schüppchen bestreut, längs des Vorderrandes in veränderlicher Breite und Lebhaftigkeit rothsteinfarbig. Ein Wurzelfeldchen fehlt ganz; der Innenrand ist an der Wurzel in einer dünnen Linie gelblich, die durch Braun oder Schwarzbraun einwärts gerandet ist. In der Flügelmitte, längs der Medianader, liegt eine dicke schwarzbraune Linie, die durch weissgelblichen Staub stellenweise verdeckt und gewöhnlich in 3 kurze Längsstriche zerlegt wird. Auch die Flügelfalte trägt oft in der Mitte einen schwarzen, weissgelblich bestäubten Längsstreif. In der Mitte zwischen der schwarzen Mittellinie und dem Hinterrande ist meist ein spitzer, aus weissgelblichem Staube gebildeter Winkel, dessen unterer Schenkel selten etwas gegen den Innenrand verlängert ist. Am Hinterrande sind undeutliche schwarze Punkte, an den Enden der bisweilen schwarz bestäubten Adern. Franzen aussen grau, vor der Mitte mit einer schwärzlichen Staublinie durchzogen.

Hinterflügel grau, nach hinten dunkler und mit dunkler Hinterrandlinie.

Unterseite der Vorderflügel grau mit schmalem gelblichen Vorderrande. Hinterflügel hellgrau, am Vorderrande und in der Spitze dunkelgrau und gelblich bestäubt; die Hinterrandlinie vor der Spitze schwärzlich, auf den Adern gelblich unterbrochen.

Vaterland: Das Casanische *(Eversm.)* — Finland *(Tengström!)* — Lievland *(Lienig!)* — Preussen *(v. Tiedemann!)* — Schlesien um Glogau — Sachsen bei Jena *(Schläger!)* — Baden *(Reutti!)* — Frankfurt am Main (*v. Heyden!*) — Oestreich (*Mann*) — südliches England (*Stainton*).

Die Raupe: braungrau oder grünlich-dunkelgrau mit zwei Dorsalreihen doppelter, und einer Seitenreihe einfacher, glänzend schwarzer, weiss umzogener Warzen; Kopf, Prothorax, Vorderbeine, Afterschild und Fleck am Nachschieber glänzend schwarz — habe ich ausführlich in der Isis 1846 beschrieben. Sie lebt im August und September in den Dolden der Pimpinella saxifraga, sowohl im Schatten der Bäume und Gesträuche, als auch an freien, der Sonne ausgesetzten Stellen, z. B. Ackerrainen, Hohlwegen, Chausseegräben, immer aber in einiger Nähe von

Häusern und Zäunen, wahrscheinlich weil die Schabe sich gern an diesen versteckt und daher beim Eierablegen die nächsten Pflanzen zuerst besucht. Sie wohnt einsam in einem lichten weissen Gewebe, welches sie zum grössern Theil zwischen den Schirmstielen anlegt, so dass sie darin eine mehr senkrechte Stellung hat. Ihre Verwandlung geschieht am Boden in einem schwachen weissen, mit Schmutztheilen bedeckten Gespinnst. Die Puppe ist gelbbraun oder schwarz, mit 8 Widerhäkchen an der Afterspitze. Nach etwa 3 Wochen kriecht der Schmetterling aus, der sich bei Tage zwischen Brettern, Balken, dürrem Gestrüpp versteckt und nicht selten überwintert.

Anmerkung 1. *Stainton,* auf dessen Autorität allein ich die *Haworth*sche Depress. characterosa als zweifelhaftes Synonym beifüge, obgleich Pimpinellae nie auf den Vorderflügeln etwas einem Fragezeichen Aehnliches hat, führt in den Transact. eine Var. *β* major, tarsis omnibus externe rufescentibus auf, in der er eine möglicher Weise eigene Art erblickt. Wenn auch Pimpinellae in der Grösse abändert, so habe ich doch nur die Schienen und ausnahmsweise die vordern Tarsen bei ihr roth angeflogen gesehen. — Pulverella *Eversm.,* bei *Stainton* als fraglich citirt, scheint mir nicht zweifelhaft.

Anmerkung 2. Libanotidella *Reutti* habe ich selbst gesehen und als sichere Pimpinellae erkannt.

44. Libanotidella *Schlg.*

Major, thorace et capite rufescenti-griseis, palporum articulo terminali nigro-bicincto; alis ant. elongatis, apice rotundato, fuscescentibus, costa rubricante, linea media pallide pulverulenta puncto majusculo nigro terminata, margine postico nigro-punctato.

Depress. libanotidella Schlg. lepid. Tauschverein (1849) S. 44. — *Herrich-Schff.* tab. 59. fig. 423. 424.

Am ähnlichsten in der Färbung der Depr. pimpinellae, verschieden durch die sehr beträchtliche Grösse, die gestrecktern Vorderflügel, die deutliche, aus hellem Staube gebildete Querlinie, die deutliche Reihe schwarzer Punkte am Hinterrande, die weisslichern Hinterflügel. Der geröthete Vorderrand der Vorderflügel unterscheidet sie von den übrigen verwandten Arten: Badiella, Veneficella, Heracliana.

Grösse etwas unter Heracliana; bei der Zucht kommen durch Futtermangel auch kleine Exemplare zum Vorschein, doch sah ich keins, das so klein wie meine grösste Pimpinellae war, wie sie

aber doch nach *Schläger* vorkommen. Rückenschild und Kopf grauröthlich, im Gesicht nach unten heller. Fühler an der ganzen Unterseite mehr oder weniger hell, bis ins Röthlich-gelbe, auf dem Rücken röthlich-braun, am Wurzelgliede schwarzbraun. Taster länger als der Thorax, innen bleich gelblich; das 2te Glied fast der ganzen Länge nach stark und gleichmässig durch die Beschuppung verdickt, aussen und an deren Ende oft sehr reichlich braun bestäubt; Endglied über halb so lang, an der Wurzel und vor der Spitze mit je einem breiten schwarzen Gürtel, an der feinen Spitze weisslich. Beine bleich gelblich, die 4 vordern aussen stark braun bestäubt, an den Schienen geröthet und an den dunklern Tarsengliedern, mit Ausnahme des vierten am Vorderbein, mit weisslichen Enden; Hinterbeine aussen nur schwach bestäubt, an den Tarsen bräunlich, mit hellen Gliederenden. Hinterleib grau, mit gelblichen Seitenhaaren und solchem Afterbusch; Bauch gelblich, an jeder Seite mit einer mehr oder weniger in Flecke aufgelösten, nach hinten verblassenden schwarzen Strieme.

Vorderflügel $5\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$''' lang, sehr gestreckt mit abgerundetem Vorderwinkel und sehr convexem Hinterrande, braun mit hell rothsteinfarbenem, mehr oder weniger lebhaftem Vorderranddrittel der Flügelbreite, welche Farbe sich gegen die Wurzel auf einen schmalern Raum beschränkt. Der braune Raum ist reichlich mit schwarzen und bleich gelblichen Schuppen bestreut; gegen die Wurzel nehmen die erstern überhand und füllen den Winkel zwischen der Subcostalader und der schmalen bleich gelblichen Innenrandlinie. Wurzel des Vorderrandes mit einem schwarzen verfliessenden Punkt. In der Mittelzelle ist ein dicker, aus bleich gelblichen gestreckten Schuppen gebildeter Längsstrich, welcher bei genauerer Betrachtung nur die Decke eines schwarzen Strichs ist, der entweder durch Abfliegen der gelblichen Schuppen oder auch durch Variiren stückweise oder bisweilen in einem schmalen Strich, fast nie aber in so deutlichen 3 Stücken wie bei Pimpinellae hervortritt und immer durch einen schwarzen, starken, fleckartigen Queraderpunkt endigt. In einiger Entfernung hinter diesem ist der aus bleich gelblichem Staube gebildete Querstreif; er ist über der halben Flügelbreite zu einem Winkel von etwa 70° gebrochen, dessen unterer breiterer Schenkel fast den Innenrand erreicht, der obere in der röthlichen Vorderrandfärbung verschwindet. Hinter ihm ist ein dunkler Schatten, worin

die Adern mehr oder weniger deutliche schwarze Linien bilden; darauf folgt bis zum Hinterrand ein diesen begleitender Schatten aus bleich gelblichen Schuppen. Der Hinterrand trägt eine Reihe schwarzer, theilweise eckiger Punkte von verschiedener Grösse und Deutlichkeit. Franzen hell röthlich-grau, auf der Innenhälfte schwärzlich bestäubt.

Hinterflügel hellgrau, nach hinten etwas dunkler, mit dunklerer Hinterrandlinie. Franzen trübgrau, nahe der Wurzel mit dunkler Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande gelblich bestäubt. Hinterrandfranzen an der Wurzel graugelblich, aussen bräunlich-grau. Hinterflügel sehr hellgrau, am Vorderrand und in der Spitze gelblich bestäubt. Hinterrandlinie um die Spitze schwarz, auf den Adern hellgelb unterbrochen.

Vaterland: die Gegenden von Jena *(Schläger!)* und von Wien *(Mann!)*. Die Raupe lebt an Athamanta libanotis im Juli und August, anfangs in den Blättern, die sie zu Röhren zusammenzieht, welche sie mit Seide futtert, später unter den durch Seide zusammengezogenen Dolden in einer an beiden Enden offenen Seidenröhre. Bisweilen wohnen 6—8 Raupen in einer Dolde.

Die Raupe wird bis einen Zoll lang, ist dunkel, grünlich-schwarzgrau und der von Pimpinellae ähnlich. Kopf glänzend schwarz, mit einzelnen Borstenhärchen; Nackenschild glänzend schwarz, mit feiner grünlich-grauer Längslinie durch die Mitte. Der Meso- und der Metathorax haben diese Linie verloschen fortgesetzt und zu jeder Seite derselben erst eine kleine schwarze Warze, darunter eine grosse, und etwas nach vorn darunter eine noch etwas grössere. An den folgenden Ringen stehen an der Seite des Rückens 3 schwarze Warzen im Dreieck; dicht unter der 2ten über dem Seitenwulst ist das schwarze Stigma. Der Seitenwulst hat am Anfange des Ringes eine schwarze Warze, und unter ihm steht am Ende des Ringes noch eine grosse Warze. Alle diese Warzen sind weisslich umzogen und jede ist mit einer dunklen Borste versehen. Afterschild schwarz mit einzelnen Haaren. Vorderfüsse schwarz, an den Absätzen der Glieder mit grünlich-weissem Endringe. Bauchfüsse an der Wurzel mit schwarzem, glänzendem, länglich-dreieckigem Warzenfleck, und über dem mit vollständigem Hakenkranz versehenen Fusse mit einem schwarzen Fleck, so dass sie dem blossen Auge schwarz

erscheinen. Auch die Nachschieber führen einen schwarzen Seitenfleck. Zwischen den Brustfüssen hat jeder Ring 2 schwarze Wärzchen; diese werden grösser am Bauche jedes folgenden fusslosen Ringes, wieder kleiner an jedem folgenden. In der Jugend ist die Raupe fast schwarz; sie wird je älter desto lichter.

Zur Verpuppung sucht sie eine geeignete Stelle unter den niederliegenden Blättern der Futterpflanze oder im Steingeröll; selten bleibt sie in der Dolde. In der Gefangenschaft legt sie in einem dunklen Winkel ein dünnes weissliches Gespinnst an. — Die Puppe ist röthlich-braun mit dunkelbraunen Flügelscheiden, am Cremaster mit 6 Widerhäkchen, an beiden Seiten des mit einer Längsfurche versehenen Afterendes mit 6—8 kleinen Hakenborsten. — Der Schmetterling erscheint von Ende August bis Mitte September. (Alles nach *Schläger*.)

Anmerkung. Libanotidella *Reutti* gehört zu Pimpinellae.

45. Veneficella *Z.*

Major; palporum articulo terminali fusco-bicincto; alis ant. elongatis obscure brunneo-griseis, linea disci nigra longitudinali partim pallido-squamata, lineolis nigris radiantibus post strigam pallidam obsoletam acute fractam.

Depress. veneficella Z. Isis 1847, S. 842. 391. — *Stainton* Transact. V, p. 168. 46.

— *veneneficella Herrich-Schff.* tab. 59. fig. 422.

Sie kommt in der Flügelgestalt und Zeichnung der Libanotidella am nächsten, hat aber die Vorderflügel noch gestreckter und entbehrt der hellen röthlichen Färbung längs des Vorderrandes. In der Färbung der Vorderflügel ist sie der Badiella am ähnlichsten, von der sie sich aber durch viel schmalere und gestrecktere Vorderflügel unterscheidet. Dadurch weicht sie auch von Cervicella ab, die überdies an dem von der Basis ausgehenden zersplitterten schwarzen Längsstreifen und den schwarzen, in den Vorderwinkel und den Hinterrand ausgehenden Linien sichere Merkmale hat.

Grösse von Heracliana und Libanotidella. Rückenschild und Kopf hell röthlich-braun oder hell gelblich-braun, ins Staubgraue; ersterer vorn etwas verdunkelt; Gesicht fahl gelblich. Fühler röthlich- oder gelblich-braun mit hellern Anfängen der Glieder, an der Unterseite auch des dunkelbraunen Wurzelgliedes fahl-

gelblich. Taster länger als der Thorax; das 2te Glied innen bleich gelblich, aussen und an der starken, durch die Schuppen hervorgebrachten, fast in der ganzen Länge gleichmässigen Verdickung dunkel rothbräunlich; Endglied kürzer als das halbe 2te Glied, dünn, bleich gelblich, an der Wurzel und in einem breiten schiefen Gürtel schwarzbraun, an der feinen Spitze blass gelblich. Beine bleichgelb, auf der Lichtseite bräunlich, an den 4 vordern Schienen schwach geröthet, an den 4 vordern Tarsen schwarzbraun mit gelblichen Gliederenden; das 4te Vorderfussglied ganz schwarz. Hinterschienen aussen schwach bestäubt; Hinterfüsse wie die Mittelfüsse, nur viel heller. Hinterleib grau, an der Seite mit langen fahlgelben Haarbüscheln gefranzt; Afterbusch etwas grauer. Bauch gelblich, zu jeder Seite mit breitem, aus dunkelgrauen Stäubchen zusammengesetztem, nach hinten hellerem und schmalerem Streif.

Vorderflügel 6—4½''' lang, sehr gestreckt, hinten erweitert, mit sehr abgerundetem Vorderwinkel und sehr convexem Hinterrand, hell röthlich- oder gelblich-braun, längs des Vorderrandes etwas lichter, mit zerstreuten bleich gelblichen und schwarzen Stäubchen und schwarzen oder schwarzbraunen Flecken. Ein solches Fleckchen liegt an der Basis an der schmalen gelblichen, kurzen, von der Basis ausgehenden Innenrandlinie. Einzelne solche Wische liegen noch am Anfange der Mittelzelle, in der Falte und gegen den Innenwinkel. Eine schwarze Längslinie liegt in der Mittelzelle an der Medianader; sie ist mehr oder weniger mit gelblichen gestreckten Schuppen verdeckt, und nur ihr Ende ist als eine kurze längliche Linie oder als länglicher starker Punkt der Querader schwarz. Unter und über diesem Queraderstrich liegen noch ein paar mit ihm parallele schwärzliche oder schwarze Längsstriche, viel weniger auffallend als bei der hellern Heracliana. Hierauf folgt der zu einem spitzen Winkel gebrochene, sehr verloschene, aus hellerer Grundfarbe und gelblichen Schuppen gebildete Querstreif, dessen oberer Schenkel weniger weiter gegen den Vorderrand verfolgt werden kann, als der untere gegen den Innenwinkel. Hinter ihm bilden die Adern schwarze Längslinien von verschiedener Länge, worauf nach hellerer Bestäubung oder doch hellerem Grunde schwarze, eckige, mehr oder weniger scharfe Hinterrandpunkte folgen. Franzen aussen heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel hellgrau, hinten dunkler und mit dunkler Hinterrandlinie. Franzen staubgrau, nahe der Wurzel mit dunklerer Schattenlinie.

Unterseite grau, mit gelblichem Vorderrande und gelblicher Wurzellinie der heller grauen, aussen etwas verdunkelten Franzen. Hinterflügel weissgrau, am Vorderrand und in der Spitze mit braunen und gelblichen Stäubchen bestreut. Der Hinterrand ist um die Spitze mit 6 kurzen schwärzlichen Strichen gezeichnet. Franzen gelblich-grau, gegen die Flügelspitze grau.

Vaterland: Syracus, der Aetna und wahrscheinlich überall, wo die Futterpflanze Thapsia garganica wächst. Die Raupe: blassgrün, am Rücken röthlich mit 3 dunklern verloschenen Rückenlinien, deren mittelste die deutlichste ist, mit glänzendem Nacken- und Afterschild und gelbbraunem, obenauf schwarzbraunem Kopf — lebt an der Thapsia gesellig in der ungeöffneten Dolde, im April und Mai bis zum Juni hin. Sie verpuppt sich unter abgefallenen Blättern in schwachem Gespinnst. Die Schmetterlinge entwickelten sich vom 20. Mai bis zum 5. Juni. Im Juni fand ich einen an der Erde unter verdorrten Thapsiapflanzen. Ausführlicheres s. Isis a. a. O.

46. Badiella *Hübn.*

Major, capite ac thorace griseis, fusco-pulverulentis, palporum articulo terminali nigro-bicincto; alis ant. elongatis (♀ brevioribus) rotundatis fuscescenti-badiis canescenti-pulverulentis, puncto venae transversae majore punctisque marginis postici nigris.

Tinea badiella Hübn. fig. 92. Text S. 39. 3.

Pinaris — Hübn. Cat. 411. 3965.

Haemylis —: alis ant. fusco-corticeis, atomis albis, puncto medio obsoleto venisque nigris; posticis griseis Tr. X, 3. 180 u. 279. — *Eversmann* Faun. Volg. 568. 3.

Depressaria — Z. Isis 1839, S. 196. 24. 1846, S. 284. 18. — Schles. Schmtauschbl. III (1842), 17. IV (1843), 18. VII (1845), 9. — *v. Tiedemann* Pr. Provinzialbl. 1845, S. 536. 15. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850), S. 27. *Mann* ib. S. 150. 117. — *Stainton* Cat. 33. — Companion ed. 1. p. 15, 59. ed. 2. p. 12, 44. — Transact. V. p. 168. 44. — Tin. brit. 99, 35. — Cat. of brit. Microl. 64, 35. — *Herrich-Schff.* tab. 61. fig. 447.

Haemylis pastinacella Dup. Hist. VIII. pl. 291. fig. 5.

? *Depress. badiella*, alis ant. fuscis, lineolis sparsis numerosis saturatioribus, posticis fuscis *Steph.* Illustr. IV. p. 198. 6. (Secund. *Staint.*)

Von Thapsiella durch viel dunklere und kürzere Vorderflügel mit weniger spitzem Winkel des hellstaubigen Querstreifs, von Libanotidella durch den Mangel eines röthlichen Vorderrandes derselben Flügel, von Heracliana durch die viel dunklere Färbung verschieden, kommt sie der Altaica am nächsten, welche aber auch heller ist und auf den mehr mit Staubgrau gefärbten Vorderflügeln schwarze dünne Längsstriche hat, welche in die Hinterrandfranzen auslaufen, ohne durch schwarze Punkte beendigt zu werden. Solche Striche, aber viel schärfer, dunkler und länger, hat auch Cervicella, welche ausserdem einen dikken schwarzen, aus der Wurzel entspringenden Mittelstrich zeigt.

Grösse etwas unter der von Libanotidella, wie von einer kleinen Heracliana. Rückenschild und Kopf staubgrau, mehr oder weniger braun bestäubt, besonders auf der Schulterdeckenwurzel. Fühler bräunlich, am Wurzelgliede schwarzbraun, an der ganzen Unterseite bleich gelblich. Taster länger als der Thorax; das 2te Glied braun ausser an der Innenseite des Rückens, stark durch Beschuppung erweitert, am meisten am Anfange; Endglied halb so lang, spitz, an der Wurzel und in einem schiefen Ringe vor der weisslichen Spitze schwarz, in der Mitte gelblich. Saugrüssel kurz, weissgelblich beschuppt. Beine bleichgelb, aussen braun, am hellsten die hintern; Füsse mit hellen Gliederenden, nur das 4te Vorderfussglied ganz braun. — Hinterleib bräunlich-grau, heller gefranzt; Bauch fahlgelblich, bräunlich bestäubt, an den Seiten am dichtesten.

Vorderflügel $5\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}'''$ lang, ziemlich gestreckt, doch weniger als bei Libanotidella, beim ♂ mehr als beim ♀, hinten erweitert, mit stark abgerundetem Vorderwinkel und sehr convexem Hinterrand, ziemlich dunkel röthlich- oder gelblich-braun, mit sehr veränderlicher Reichlichkeit grauweisser Stäubchen, die im Allgemeinen am reichlichsten längs des Vorderrandes liegen. Die schwarzen oder schwarzbraunen Zeichnungen sind wenig deutlich; am meisten nimmt sich ein Punkt auf der Querader aus. Vor ihm liegen längs der Medianader helle Stäubchen, die jedoch keine schwarze Längslinie verdecken, obgleich am Anfange der Mittelzelle öfters ein undeutliches Fleckchen in dieser Farbe sich zeigt. Am Innenrande nahe der Wurzel ist dicht an der schma-

len gelblichen, aus der Basis kommenden Innenrandlinie ein grösserer undeutlicher Fleck. Näher dem Queraderpunkt als dem Hinterrande geht der undeutliche, aus weissgrauen Stäubchen gebildete, über der Mitte spitzwinklig gebrochene Querstreif, oft sehr wenig zu bemerken und gegen den Vorderrand weniger weit zu verfolgen als gegen den Innenrand. Hinter ihm sind einige Adern schwärzlich gefärbt, mehrere von weisslichem Staube begleitet. Der Hinterrand hat eine meist recht deutliche, bis auf den Vorderrand fortgesetzte Reihe schwarzer, grober Punkte. Franzen aussen heller, ins Graue.

Hinterflügel ziemlich hellgrau, hinten dunkler. Franzen nahe an der Wurzel mit grauer Schattenlinie, gegen die Flügelspitze verdunkelt.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, am Vorderrande heller bestäubt. Hinterflügel hellgrau, am Vorderrand und in der Spitze gelblich und dunkelgrau staubig; Hinterrandlinie um die Spitze braun, auf den Adern gelblich unterbrochen.

Vaterland: Das Casanische *(Eversmann)* — Lievland *(Lienig!)* — Preussen bei Danzig *(v. Tiedemann!)* — *in* Deutschland: bei Glogau *(Z.)*, Dessau *(Richter)*, Augsburg *(H.)*, Wien *(Tr.)*, Frankfurt am Main *(Schmid!)* — Frankreich *(Dup.)* — Toscana *(Mann)* — England *(Stainton! Z.)*.

Sie bewohnt bei Glogau den trockenen lehmigen Hügelzug im Süden der Stadt und erscheint Ende Juli und im August. Sie sitzt an den Stämmen der Kiefern und Weiden versteckt, oft in grossen Gesellschaften, so dass ich einst von ein paar Weiden, die durch dichte, reich belaubte Zweige einen guten Schutz boten, über 50 Exemplare abklopfte, welche nicht alle auf einmal abflogen, sondern nach jeder Erschütterung des Stammes nur zu 2 bis 3. In England klopfte ich mit Herrn *Douglas* mehrere Exemplare aus Wachholderbüschen bei Mickleham in der Endhälfte des Juli.

Anmerkung 1. *Hübner's* Abbildung hat zu wenig abgerundete Vorderflügel mit undeutlichen Hinterrandpunkten und eine unrichtige Färbung der Hinterflügel, gehört aber zu den am wenigsten bestäubten, vielleicht etwas abgeflogenen Exemplaren. *Herrich's* Bild, obgleich in der Gestalt richtig, scheint mir die Art viel weniger kenntlich zu machen. Die in den Hinterrand auslaufenden Adern sind alle in ansehnlicher Länge schwarz, und in der Mittelzelle sind drei schwarze gerundete Fleckchen mit weissen Pupillen, wie

ich sie an keinem Exemplar sehe; weisslicher Staub zeigt sich weiter nirgends. Dennoch bezweifle ich nicht, dass unsere Badiella dargestellt ist.

Anmerkung 2. Depress. apicella *Steph.* Illustr. IV. 198 (alis ant rufo-fuscescentibus, striis interruptis nigris, atomis albo-cinerascentibus, posticis cinereis. 10'''. Vorderflügel röthlich-braun mit zahlreichen undeutlichen, unterbrochenen, schwärzlichen Strichen und kleinen weissgrauen Atomen; eine düstere Wolke an der Basis des Vorderrandes und eine zweite gegen die Basis des Innenrandes; Hinterflügel aschgrau, mit dunkler Spitze; Franzen ochergelblich) wurde von *Stainton* in den Transactions als sicheres Synonym zu Badiella gestellt, steht aber jetzt in dem Cat. of brit. Microl. als fragliches Synonym bei Depress. nervosa, wahrscheinlich weil auch die *Stephens*'sche Sammlung keine sichere Auskunft gewährt.

47. Altaica *n. sp.*

Magna, palporum articulo terminali ♀ nigro-bicincto; alis ant. elongatis, apice rotundato, fuscescenti-cinereis, venis in apicem et marginem posticum excurrentibus nigris. (2 ♂ 1 ♀ Mus. *Lederer.*)

Am nächsten der Badiella, viel grösser, auf den Vorderflügeln viel heller, nämlich bräunlich-grau, fast ohne Spuren von schwarzen Zeichnungen in der Mittelzelle, ohne Hinterrandpunkte, dagegen mit viel vollständigern schwarzen, in die Ränder auslaufenden Adern. Discipunctella ist viel kleiner, hat schmalere gelblichere Vorderflügel und entbehrt der schwarzen Adern, wofür sie deutliche schwarze Zeichnungen in der Mittelzelle besitzt.

In der Grösse wie Heracliana. Kopf und Rückenschild trübgrau, letzteres vorn etwas dunkler. Gesicht hell. Fühler dunkelgrau, am Wurzelgliede etwas dunkler, an der ganzen Unterseite gelblich. Taster länger als der Thorax, gelblich-grau, das 2te Glied durch sehr verlängerte Schuppen, die jedoch nach vorn merklich kürzer werden, stark verdickt, aussen und an den Enden der Schuppen braungrau bestäubt; Endglied länger als das halbe 2te Glied, feinspitzig, beim Männchen an der Wurzel ohne oder mit wenigen schwarzen Schuppen, beim Weibchen mit schwarzem Ring; in der Mitte bei beiden Geschlechtern mit solchem Ringe, der beim Weibchen breiter ist und auf der Schneide mit dem Wurzelringe zusammenfliesst; Spitze in beträchtlicherer Ausdehnung als bei Badiella weissgelblich. Saugrüssel mittelmässig, gelblich beschuppt. Beine bleich gelblich, die Vorderbeine aussen am dunkelsten grau bestäubt, an den Tarsen braun

mit hellen Gliederenden; das 4te Glied ist bei einem Männchen in grösserer Ausdehnung gelblich als die andern. — Hinterleib gelblich-grau, an den Seiten reichlich haarig gefranzt; Bauch hellgelblich, an den Seiten (des einen unverölten Männchens) kaum merklich dunkler bestäubt.

Vorderflügel 6¼—5½''' lang, gestreckt, beim ♀ etwas weniger, am Vorderwinkel stark abgerundet, am Hinterrande sehr convex, dunkel gelbbräunlich-grau, an der aus der Wurzel kommenden kurzen gelblichen Innenrandlinie mit einem schwärzlichen Wischfleck. In der Mittelzelle liegt an der Medianader ein aus langen Schuppen gebildeter Strich, aus welchem beim Weibchen am Anfange ein schwarzer Punkt, also auf ¼ der Flügellänge, und in beiden Geschlechtern hier und da ein schwarzes Längsstrichlein hervorsieht. Von dem gebrochenen hellen Querstreifen ist nur beim Weibchen eine sehr unkenntliche Spur vorhanden. Die in den Vorderrand vor der Spitze und in den Hinterrand mündenden Adern sind, in halber Länge von der Querader an gerechnet, von ziemlich dünnen schwarzen Längslinien begleitet, welche sich auf der verdunkelten Wurzelhälfte der Franzen verlieren. Diese sind staubgrau, an der Spitze etwas verdunkelt.

Hinterflügel bleichgrau, ziemlich stark glänzend mit dunklerer Hinterrandlinie. Franzen staubgrau, an der Wurzel mit dunklerer Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande ziemlich breit, am Hinterrande in einer feinen Linie graugelblich; Hinterflügel heller grau, längs des gelblichen Vorderrandes bis in die Spitze dunkler.

Vaterland: der Altai (*Kindermann* in lit.).

48. Cervicella *HS.*

Palporum articulo terminali nigro-bicincto; alis ant. elongatis, postice ampliatis, rotundatis, fuscescentibus, linea nigra ex basi ultra medium producta, venis in apicem marginemque exeuntibus nigris. (♂ ♀ Mus. *Caes. Vind.*)

Cervicella H.-Schäff. tab. 60. fig. 431 ♂. 432 ♀.

Kleiner als Badiella, besonders das Weibchen, und durch die dicke, zersplitterte, schwarze Mittellinie und die schwarzen, in den Vorder- und Hinterrand auslaufenden Adern sehr ausgezeichnet.

Kopf und Rückenschild gelblich-hell-braungrau, letzteres hinten heller; Scheitel braun, Gesicht bleich gelblich. Fühler braun, besonders am Wurzelglied, an der Unterseite gelbbräunlich. Taster länger als der Thorax; 2tes Glied innen bleichgelb, aussen und an der starken, nach vorn sanft abnehmenden Erweiterung durch die Schuppen dunkelbraun; Endglied halb so lang, bleichgelb, an der Wurzel und über der Mitte mit schwarzem Gürtel. Beine aussen gebräunt, am dunkelsten die vordern, deren 3tes und 4tes Tarsenglied schwarzbraun sind; die übrigen Glieder am Ende kaum heller. Hinterleib grau, an den Seiten fahlgelblich gefranzt; Bauch (verölt), wie es scheint, zu jeder Seite mit einer braunen Fleckenstrieme.

Vorderflügel des ♂ $5\frac{1}{3}'''$ lang, hinten stark erweitert und am Vorderwinkel ganz abgerundet, des ♀ $4'''$ lang, hinten weniger erweitert, bei beiden ziemlich gestreckt, beim ♂ angenehmer hellbraun als beim ♀, wo sie lichter, mehr grau gemischt sind. An der aus der Wurzel kommenden gelblichen, kurzen Innenrandlinie ist ein schwarzer Fleck; eine schwarze Linie geht in der Falte von der Wurzel aus bis $\frac{1}{3}$ ihrer Länge; nahe an ihr fängt die schwarze Längslinie an, welche in der Mittelzelle an der Medianader bis zur Querader geht und in ihrer Mitte der Länge nach mit graubräunlichen langen Schuppen bekleidet ist — der Fleck und diese zwei Linien bilden den aus der Basis kommenden, etwas verästelten schwarzen Längsstrich, der beim Männchen schärfer ist als beim Weibchen. Nahe an seinem Ende gehen 2—3 schwarze Striche als Begleiter der Adern in den Vorderrand vor der Flügelspitze; 5 dergleichen Linien endigen in der Flügelspitze und dem Hinterrande unter derselben, schärfer und länger beim ♂ als beim ♀, und die untersten länger als die obersten. Die Gegend des Innenwinkels hat keine solche Linien. Franzen wenig heller als die Grundfarbe, beim ♂ mit dunklerm Mittelschatten.

Hinterflügel schmutzig weissgrau, nur in der Spitze etwas dunkler und mit grauer Hinterrandlinie. Franzen staubgrau, um den Innenwinkel sehr hell.

Unterseite der Vorderflügel bräunlich-grau, gegen den Vorderrand dunkler. Hinterflügel wie oben, längs des gelblichen Vorderrandes und in der Spitze braungrau bestäubt. Franzen um die Spitze am dunkelsten.

Nach *Mann*'s Nachricht wurden einige Exemplare um alte Baumstämme in Steyermark auf dem Gahns, und ein Exemplar zu Ende Aprils an Kiefern bei Rodaun in der Wiener Gegend gefangen.

Anmerkung. *Herrich*'s Bilder sind zu hell, und der schwarze Mittelstrich ist unnatürlich in der Mitte unterbrochen, so dass er zwei Paar Längsstriche bildet. Der Fleck am Innenrande nächst der Basis fehlt ganz. Die in den Hinterrand auslaufenden Linien sind beim Männchen zu hellbraun.

49. Heracliana *Deg.*

(Fig. 9.)

Magna, palporum articulo terminali nigro-bicincto, alis ant. elongatis apice rotundato, coriaceis, puncto venae transversae nigro ante lineolas nigras radiantes, punctis marginis postici nigris.

Phal. Tin. ***Heracliana*** (Phalène à ailes croisées de la Berce) *De Geer* II, 1. 294.

Depress. ***Heracliana*** *Z.* Isis 1839. 305. — *Stainton* Tin. brit. 100. 37. — Cat. of brit. Microl. 64. 37.

Depress. ***Heracleana:*** alis ant. pallide griseis, lineolis disci approximatis nigris strigaque angulata pallida *Steph.* Cat. 7156. — Illustr. IV. 197. 1. — *Z.* Isis 1839, S. 196 25. — *Stainton* Cat. 35. Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 15, 29, 46, 56, 59, 64. ed. 2. p. 12, 25, 44, 48, 76, 77. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18. VII (1845) 9. — *Richter* Ent. Ztg. XII (1851) p. 27. — *Tengström* Finl. Fjäril. p. 124. 10.

Pyralis ***Heracleana***, Pirale de la Berce. *Latreille* Hist. Crust. XIV. p. 246.

Phalaena ***Heraclei*** *Retz* Gen. Degeerii p. 45, 100.

Depressaria —, the Cow-Parsnip Flat-body, *Haworth* Lep. brit. IV, p. 505. 1.

Haemilis ***pastinacella***, Hémilide du panais *Dup.* Hist. VIII. p. 153 pl. 291. fig. 5, — Cat. 335.

Haemilis pastinacella: *Bruand* in Annal. Soc. Ent. 1844, p. 189. pl. VI. n. 1. B. a. b.

Haemylis ***umbellella*** *Zetterstedt* Ins. lapp. 999.

? *Pyralis* ***umbellana*** *Fabr.* Ent. Syst. 3, b. p. 286, 177.

Eine der grössten Arten, durch ihre ledergelbe Grundfarbe und die strahlenförmig auseinanderlaufenden schwarzen Linien hinter dem schwarzen, oft mit hellen Schuppen bezeichneten Queraderpunkt der Vorderflügel leicht kenntlich.

Rückenschild und Kopf ledergelb. Fühler bräunlich, auf der untern Seite hell ledergelb. Taster länger als der Thorax; 2tes

Glied innen bleich gelblich, aussen und an der Schneide braun, ziemlich stark durch die Beschuppung verdickt, nach vorn wenig verdünnt; Endglied halb so lang, bleichgelb, an der Wurzel und in einem breiten Gürtel über der Mitte schwarz. Rüssel mittelmässig lang, bleichgelb beschuppt. Beine bleichgelb, die 4 vordern aussen braun bestäubt; die 4 vordern Tarsen aussen schwarz, die hintern bräunlich, alle mit hellen Enden der Glieder; nur an den Vordertarsen sind das 3te und das 4te Glied ganz schwarz. Hinterleib grau, an den Seiten reichlich mit fahlgelben Haarbüscheln gefranzt; Afterbusch fahlgelb, in der Mitte grau gemischt. Bauch bleichgelb, an jeder Seite mit schwarzer, nach hinten verlöschender Fleckenstrieme.

Vorderflügel bis 6¼''' lang, bei kärglich genährten Exemplaren aber bis zu 4¾''' reducirt, ziemlich gestreckt, beim Weibchen kürzer, mit abgerundeter Spitze und sehr convexem Hinterrande, bleich ledergelb, mit schwärzlichen Fleckchen bestreut, am dunkelsten zwischen der Falte und dem Innenrand, am hellsten an der Mitte des Vorderrandes, in der Gegend vor dem Innenwinkel und in der gebrochnen Querlinie, welche in der Mitte zwischen dem Queraderpunkt und dem Hinterrande liegt, in einen spitzen Winkel gebrochen ist und die geraden Schenkel dieses Winkels fast bis zu den Flügelrändern verfolgen lässt. An der Flügelbasis an der kurzen, gelblichen Innenrandlinie ist ein schwarzer Wisch, und in der Flügelfalte eine in der Mitte breit unterbrochne, am Ende gabelig gespaltene solche Längslinie. In der Mittelzelle zieht längs der Medianader eine aus gelblichen, langen Schuppen gebildete Längslinie, aus welcher hier und da ein schwarzer Längsstrich hervorblickt, und welche in dem schwarzen Queraderpunkt endigt. Ueber und aus diesem selbst gehen schwarze Längslinien strahlenartig auf dunkler Grundfarbe auseinander; sie endigen an der hellen Querlinie und daher sind die in den Winkel hinein reichenden die längsten. Am Hinterrand zieht sich eine Reihe starker, verlängerter schwarzer Punkte bis in den Vorderrand. Etwas hinter der Mitte hat der Vorderrand einen schwarzen Längsstrich, an welchem der obere Schenkel der hellen Winkellinie endigt.

Hinterflügel hell gelblich-grau, gewöhnlich gegen die Spitze dunkler grau. Franzen graugelblich, nahe der Wurzel mit grauer Schattenlie.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande verloschen gelblich, am Hinterrande mit verloschenen dunkelgrauen Punkten. Hinterflügel noch heller als oben, am Vorderrand und in der Spitze gelblich und grau bestäubt. Die Hinterrandlinie ist um die Spitze durch die gelblichen Aderenden in kurze, ziemlich dicke, schwarzgraue Striche zerschnitten, an welchen sich auch die Franzen verdunkeln.

Sie bewohnt mehrere Gegenden von Deutschland, Frankreich *(Bruand)*, England, Schweden *(Zetterstedt!)*, und kommt bis nach Finland hinauf vor. In Berlin und bei Glogau ist sie als Raupe häufig.

Die Raupe, von *Treitschke* fälschlich zu Badiella gezogen, „bläulich-grau mit schwarzem Kopf, Nackenschild und Brustfüssen und starken schwarzen Borstenwarzen, an den Seiten und dem Bauche hellgelb," lebt an etwas geschützten, selten an ganz freien Stellen in den Blüthen der Pastinaca sativa und des Heracleum sphondylium, in Finland in denen des Heracleum sibiricum *(Tengstr.)*, im Juli und August. Sie bewohnt *einen ziemlich* grossen Raum, der zwischen den Blüthen und Früchten durch weissliches Gespinnst gebildet wird, und verräth dadurch ihre Gegenwart schon von weitem. Stets sind mehrere Raupen an einer Pflanze, oft aber von sehr verschiedenem Alter. Zur Verwandlung bohren sie sich an den Blattachseln in den untern Theil des Stengels einer starken Pflanze und verpuppen sich in einem lockern mit Marktheilchen überzogenen Gespinnst. Der Schmetterling, der nach etwa 3 Wochen auskriecht, lebt sehr verborgen und ist mir im Freien kaum jemals vorgekommen. Von den erzogenen fand ich einzelne in kalten Kammern mitten im Winter, zum Zeichen, dass sie ihn auch im Freien aushalten.

Anmerkung 1. *Linné's* Heracleana (Faun. p. 347. 1334) ist zufolge der Diagnose (elinguis recurvirostris, alis griseis puncto obsolete fusco, thorace flavicante) sicher nicht die oben beschriebene; aber seine Raupe (habitat in umbellis Heraclei, quas quotannis devastat et involvit, sub metamorphosi demum caules penetrat) gehört eben so sicher zu dieser. Von *Fabricius'* Pyr. Heracleana lässt sich ausser der aus *Linné* abgeschriebenen Notiz über die Lebensweise, die Diagnose: alis depressis griseis, anticis lineolis disci approximatis nigris, gut auf Heracliana Deg. anwenden; aber die larva viridis nigro punctata, lineis dorsalibus 3 obscurioribus ist eine fremde und gehört vielleicht zu Chaerophylli. — Seine Umbellana (alis planis striatis griseis, maculis approximatis emarginatis disci nigris) gewinnt durch den Zusatz:

paulo major P. Heracleanâ (der dafür die Deutung der Heracleana *F.* wieder erschwert) einen grössern Anschein, als ob sie unsere Heracliana bedeute; er wird aber durch das sogleich folgende: obscurior wieder geschwächt und durch die larva viridis etc. fast aufgehoben, da diese jedenfalls einer andern Art angehört. *Linné's* und *Fabricius'* und ihrer Abschreiber Namen werden also am sichersten als nicht vorhanden angesehen.

Anmerkung 2. *Zetterstedt's* Haem. umbellella ist sicher unsere Art, da ich 2 gute Exemplare von ihm mit diesem Namen erhielt; aber Daucus carota als Futterpflanze ist nothwendig ein Irrthum.

Anmerkung 3. *Duponchel* stellt unter Haem. pastinacella pl. 291. fig. 4 (♀), 5 (♂) ohne Zweifel zwei Arten vor, von denen die eine, fig. 5, nach einem aus dem nördlichen Frankreich erhaltenen Männchen geliefert, offenbar Badiella ist. Die zweite erhielt er, zufolge des Textes S. 155, von *Fischer v. Röslerstamm* als eine häufig aus der Pastinakraupe erzogene Art. Das Bild ist für Heracliana zu röthlich (Text: d'un gris plus ou moins mélangé de rougeâtre) und zeigt zu wenig schwarze Längsstriche, die winklige helle Querbinde in falscher Gestalt und den dunkeln Raum dahinter zu schmal. Dem Text nach (avec des stries noires longitudinales interrompues, correspondantes aux nervures, et se terminant à l'extrémité de l'aile par autant de petits points) sollen aber mehr Längsstriche da sein. Der Hauptfehler kommt daher, dass die strahlenden Linien hinter dem Queraderpunkt zu sehr an einander gedrängt und ausser zweien zu sehr verkürzt sind. Eben diese zwei langen, aus dem Queraderpunkt hervorgehenden Längslinien sind das sicherste Zeichen, dass Heracliana wirklich vorgestellt ist, und dass Discipunctella *HS.* (wofür *Stainton* das Bild ansieht), die dieser Gabel und der sie umgebenden Striche der Figur, sowie auch der zwei an der Mitte der Falte abgebildeten Längsstriche gänzlich entbehrt, nicht das Original sein konnte, eine Art, die sowohl *FR.* wie *Dup.* für sehr verschieden von Badiella fig. 5 und von Heracliana hätte erkennen müssen.

50. Weirella *Stainton.*

Palporum articuli terminalis basi rarius fuscescenti, annulo ante apicem nigro; alis ant. elongatis, apice obtuso, fuscescenti-badiis dorso dilutiore, striga post punctum venae transversae parvum albidum dilutiore obsoleta acute fracta.

Depress. Weirella: alae ant. rufo-brunneae, puncto fusco albido-cincto paululum ante medium, punctis 2 parvis ab atomo albo separatis pone medium; palporum articulus terminalis pallide ochraceus, annulo fusco ante apicem. *Staint.* Transact. V p. 165. pl. XVII. fig. 5. — Companion ed. 1. p. 15, 36, 41, 46, 50. ed. 2, p. 12, 32, 38, 73, 76. — Tin. brit. p. 97. 31. — Cat. of brit. Microl. p. 63. 31. — *Herrich-Schff.* Text S. 120. 228. — *Allen-Hill* in Zoologist 1851, p. 3288.

? *Depress. apiosa* (the brindled Flat-body): alis griseo-cinereis, lineolis sparsis fuscis, punctoque minimo albo. Expl. al. 8½'''. Statura om-

nino Applanae. Alae anticae griseae, cinereae, fusco-nebulosae, puncto exacte in medio, minutissimo, niveo, fusco-cincto. Posticae fuscescentes *Haworth* Lep. brit. IV, p. 509. 14. (Secundum *Stainton*.)

Diese Art unterscheidet sich von Nervosa, Chaerophylli und andern, mit denen sie in der Grösse übereinstimmt, durch etwas grader abgeschnittene und gar nicht mit schwarzen Aderlinien bezeichnete Vorderflügel; sie kommt in dem Mangel dieser Linien mit Albipunctella überein, hat aber nicht die abgerundete Gestalt der Vorderflügel, eine trübere Grundfarbe, ein schwaches weissliches Pünktchen auf der Querader statt des starken weissen, gerundeten, schwarz gesäumten Punktes dieser Art, und ausserdem unterscheidet sie sogleich die Färbung des letzten Tastergliedes, welches nur vor der Spitze einen schwarzen Ring und selten eine bräunliche Basis hat, statt dass es bei Albipunctella ganz schwarz ist mit weisslicher Spitze. Meist hat Weirella am Innenrande der Vorderflügel eine Färbung, die sie von allen Depressarien unterscheidet: vor der Mitte ist nämlich ein halb eiförmiger, gegen die Wurzel mehr als nach hinten gerundeter Fleck in etwas hellerer Farbe als der umgebende Grund.

Grösse der Albipunctella. Rückenschild und Kopf röthlich, grau, mehr oder weniger verdunkelt; Gesicht nicht oder wenig heller. Fühler bräunlich, unten an der Wurzelhälfte gelblich. Taster länger als der Thorax; 2tes Glied stark und gleichmässig durch die Beschuppung verdickt, innen bleichgelb, übrigens graubraun, doch aussen am Rücken mit einem hellen Mittelfleck, Endglied über halb so lang wie das 2te Glied, gelblich, an der Wurzel selten bräunlich bestäubt, vor der hell weissgelblichen Spitze mit breitem schwarzen Bande. Saugrüssel ziemlich lang, gelblich. Beine bleichgelb, aussen graubraun bestäubt, am schwächsten die hintern; Vorderschienen röthlich angeflogen; die 4 vordern Füsse schwarzbraun mit hellen Gliederenden; nur das 4te Vorderfussglied ganz schwarz. Hinterleib grau, am Bauch gelblich, bräunlich bestäubt.

Vorderflügel 4''' lang, gestreckt, mit rechtwinkliger, abgerundeter Spitze und wenig convexem Hinterrande, rothbraun, mehr oder weniger braun getrübt, am hellsten am Innenrande in dem schon beschriebenen halb ovalen Raum vor der Mitte, am dunkelsten gegen die Flügelwurzel. Die dünne, gelbliche, von

der Flügelwurzel ausgehende Innenrandlinie ist einwärts von dunkler Grundfarbe, selten mit einem kennbaren schwarzen Fleck begränzt, und bald hinter ihr beginnt der helle ovale Raum. Die Flügelfläche ist hier und da mit weisslichen Stäubchen bestreut, am meisten am Vorderrand gegen die Wurzel. In der Mittelzelle ist längs der Medianader ein undeutlicher schwarzer Strich, der dald hinter seinem Anfange durch eine Anhäufung weisslicher Schuppen, die wohl auch eine kurze Linie bilden, zum Theil verdeckt und auf der Querader, hinter der er verschwindet, durch ein aus wenigen weisslichen Schüppchen bestehendes Pünktchen bezeichnet wird. Der helle Querstreif, in gleicher Entfernung von diesem Pünktchen und dem Hinterrande ist spitzwinklig gebrochen; der obere Schenkel verliert sich am Vorderrande weit hinter der Mitte desselben. Vor der aus schwarzen, ziemlich verflossenen Punkten bestehenden Hinterrandlinie ist der Grund durch weissliche Stäubchen etwas gelichtet. Franzen bräunlich, aussen heller.

Hinterflügel weisslich-grau, hinten dunkler. Franzen hellgrau, um die Spitze am dunkelsten.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande wenig gelblich bestäubt. Hinterflügel hellgrau, am Vorderrande und in der Spitze grau und gelblich bestäubt; Hinterrandlinie um die Spitze schwärzlich, auf den Adern unterbrochen. Franzen mit dünner gelblicher Wurzellinie.

Als Vaterland ist bis jetzt nur das südliche England und die Gegend von Wien (von wo *v. Heyden (!)* ein Exemplar als Albipunctella erhielt) bekannt. Die Raupe ist der von Applana sehr ähnlich und lebt im Mai und Juni bei Mountsfield häufig an den Blättern von Chaerophyllum sylvestre, und die Schabe erscheint im Juni und Juli und hält sich bis zum Herbst zwischen ihrer Futterpflanze auf.

Anmerkung. *Stainton's* Abbildung, die *HS.* mit Recht für unkenntlich erklärt, hat etwas zu gestreckte Vorderflügel mit zu dunklem, gar nicht geröthetem Grunde, mit schwarzen Aderstrichen vor dem Hinterrande, ohne weissliche Pünktchen und ohne Andeutung des hellen halb ovalen Innenrandraumes. Da *HS.* sechs Exemplare, die ich von *Stainton* erhalten habe, vor sich hatte, so hätte er ein besseres Bild liefern sollen.

51. Discipunctella *HS.*

Major; palporum articuli terminalis basi annuloque fuscis; alis ant. elongatis rotundatis, griseis, punctis quatuor, partim elongatis, in seriem longitudinalem dispositis nigris mediis. ♂.

Discipunctella HS. tab. 61. fig. 446.

Depressaria pastinacella Stainton Transact. V. p. 168, 45. — Cat. p. 34. — Companion ed. 1. p. 15, 64. ed. 2. p. 12, 48. — Tin. brit. p. 99. 36. — Cat. of brit. Microl. p. 64. 36.

Diese zu den grössern Depressarien gehörige, auf ihren gelblich-staubgrauen Vorderflügeln mit 4 schwarzen, längs der Oberseite der Medianader in eine unterbrochne Längslinie gestellten länglicheu Punkten oder Strichen gezeichnet, ist von Heracliana so sehr verschieden, dass sie nicht als ihr nächst verwandt angesehen werden kann. Schwarze, strahlig gestellte Adern hat sie hinter dem Queraderpunkt gar nicht, und auch die in den Hinterrand auslaufenden schwarzen Linien sind wie die Hinterrandpunkte sehr verloschen (bei *HS.* wohl zu scharf ausgedrückt).

Grösse der Badiella. Rückenschild und Kopf von der Farbe der Vorderflügel. Fühler hellbraun. Taster länger als der Thorax; 2tes Glied bleichgelb, aussen und an den verlängerten Schuppen bräunlich, stark verdickt, gegen die Spitze abnehmend; Endglied halb so lang, hellgelblich, an der Wurzel und in einem breiten Gürtel über der Mitte schwarz. Rüssel ziemlich lang, gelblich. Beine bleichgelb, aussen bräunlich bestäubt; Mittelschiene braun mit hellem Mittelfleck; die 4 vordern Füsse schwarzbraun mit hellen Gliederspitzen, ausser an den 2 letzten Vorderfussgliedern. Hinterleib grau mit bleich gelblichen Seiten und Afterbusch; Bauch hellgelb mit schwärzlicher, nach hinten in verloschenere kleine Fecke aufgelöster Strieme zu jeder Seite.

Vorderflügel 5''' lang, stark gestreckt, nach hinten allmählig erweitert, mit abgerundeter Spitze und stark convexem Hinterrande, gelblich-staubgrau, dunkler bestäubt, besonders vor dem Hinterrand und am Vorderrand gegen die dunkel gefärbte Schulter. An der gelblichen, schmalen, aus der Wurzel kommenden Innenrandlinie ist ein schwarzes Wischfleckchen. Längs der obern Seite der Medianader liegen 4 schwarze Zeichnungen: ein Punkt und ein kurzer Längsstrich, beide ziemlich nahe beisammen, und ersterer ein wenig höher; dann in einiger Entfernung erst

ein Längstrichelchen und hierauf wieder näher der Queraderpunkt; diese 4 Zeichnungen können als eine dreimal unterbrochene Längslinie angesehen werden. Der helle gewöhnliche Querstreif ist höchst undeutlich; der obere Arm des spitzen Winkels, in den er sich bricht, ist der längere und endigt etwas hinter der Mitte des Vorderrandes. Hinter diesem Querstreif ist der Grund etwas verdunkelt, kaum längs der Adern schwarz bestäubt; die schwarzen Hinterrandpunkte klein und sehr undeutlich. Franzen staubgrau.

Hinterflügel weisslich-grau, hinten dunkler; die schwach ins Gelbliche schimmernden Franzen haben nahe der Wurzel eine dunklere Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande, hinten breiter, gelblich. Hinterflügel weisslich-grau, am Vorderrand und in der Spitze grau bestäubt.

Nach *Stainton* (Transact.), von dem ich meine 2 Exemplare habe, ändert die Art ab, so dass sie manchmal fast so dunkel wie Badiella ist und dann an den schmalern Vorderflügeln erkannt wird. Nach ihm befinden sich „auf der Mitte der Vorderflügel zwei augenähnliche Zeichnungen, viel deutlicher als bei Nervosa", von denen ich weder an meinen Exemplaren, noch an *HS*'s gutem Bilde etwas erblicke.

Nach *Stainton* lebt diese Art im südlichen England auf Kalkboden und fliegt im September. Ein Männchen, das ich vergleiche, fing *Lederer* bei Ronda in Andalusien.

Anmerkung. Ueber *Stainton's* Citat aus *Duponchel* s. bei Heracliana.

52. Albipunctella *H.*

Palporum articuli terminalis nigri apice exalbido; thorace et capite cupreo-fuscescentibus, alis ant. subelongatis rotundatis cupreo-fuscis, striga post punctum medium album nigro-cinctum diluta subrectangula, linea punctorum nigrorum in margine postico.

Tinea albipunctella H. fig. 149. Text S. 39. 5.
Haemylis —: alis ant. fuscis seu ferrugineis, striis longitudinalibus interruptis nigris, puncto medio albo Tr. IX, 1. 245. X, 3. 170 u. 279. — *Eversmann* Faun. Volg. p. 568. 2. — *Kollar* Vzchn. S. 91. —

Hémylide point-blanc *Dup.* Hist. VIII. p. 617. pl. 312. fig. 6. — Cat. p. 335.

Depressaria — *Stephens* Cat. 7168. — Illustr. IV, p. 202. 16. — *Z.* Isis 1839, S. 196. 21. 1846, S. 284. 16. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), 18. V (1844), 17. — *Schläger* Tauschbl. S. 218. 119. — *Reutti* Beitr. S. 187. 42. — *Richter* Ent. Ztg. XI (1850), S. 27. — *Z.* ib. XIV (1853), S. 84. 10. — *Stainton* Cat. 17. — Companion ed. 1. p. 15, 27, 50, 59, 64. ed. 2. p. 12, 38, 44. — Transact. V. p. 164. 36. — Tin. brit. p. 95. 27. — Cat. of brit. Microl. p. 63. 27. — *Herrich-Schff.* Text S. 119. 225.

— *albipuncta* (the rufous Brindled) *Haworth* Lep. Brit. IV. p. 510. 16.

Agonopterix aegopodiella Hübn. Cat. 411. 3959.

Unter den Arten mit ganz oder fast ganz schwarzem, nur an der Spitze weisslichem Endgliede der Taster kommt sie in der Dunkelheit der kupferrothbraunen Vorderflügel am nächsten der Emeritella, mit der sie auch die Schärfe des weissen Queraderpunktes gemein hat. Sie unterscheidet sich aber leicht durch ihren dunklen, nicht hellgelblichen Thorax und Kopf, und ist ausserdem etwas kleiner mit weniger gestreckten Vorderflügeln; auch ist ihr letztes Tasterglied ausser an der Spitze tief schwarz, während es bei Emeritella auf dem Rücken von der Wurzel aus gelblich und an der Mitte licht bestäubt ist. — Am nächsten verwandt ist sie mit Olerella, die leicht für eine helle Varietät von ihr angesehen werden kann, wenn sie nicht gar mit Nervosa verwechselt wird (von der sie sich durch die Taster und die Gestalt des hellen Querstreifs leicht unterscheiden lässt). Olerella hat gestrecktere Vorderflügel und eine viel hellere braunröthliche Grundfarbe, ähnlich wie Nervosa, in welcher der weisse Punkt bald deutlich, bald sehr verloschen ist; sie verdunkelt sich gegen die Wurzel etwas, während sie bei Albipunctella dunkel röthlich-braun wird. Bei Olerella hat das letzte Tasterglied auf dem Rücken von der Wurzel aus helle Bestäubung, die der Albipunctella ganz fehlt; endlich ist bei ihr auch Rückenschild und Kopf bedeutend heller. — Von Kollari (die vielleicht ähnlich gefärbte Taster hat) unterscheidet sich Albipunctella durch Kleinheit und viel kürzere, dunklere Vorderflügel. — Chaerophylli entbehrt des weissen Queraderpunktes der Vorderflügel völlig und steht auch ausserdem so fern, dass sie schwerlich mit Albipunctella verwechselt werden kann. — Von Tenebricosa trennt sich Albipunctella durch das dunkle Gesicht, geröthete Hinterflügelfranzen etc.

Grösse von Chaerophylli oder darüber. Rückenschild braunröthlich, nach hinten heller, an den Seiten dunkler; Schulterdecken dunkel rothbraun, hinten heller. Kopf rothbräunlich, an den Seiten dunkler. Fühler schwarzbraun. Taster viel länger als der Thorax, an der Wurzel und der Innenseite des 2ten Gliedes blassröthlich, ziemlich stark verdickt, doch gegen die Spitze etwas abnehmend, an den langen Schuppen braun, röthlich schimmernd. Rüssel ziemlich lang, blassgelblich. An der Seite des Halses ein hellrother Haarschuppenbusch. Beine bleichgelb, blassroth oder rosenfarbig angelaufen; die 4 vordern Schienen und Füsse braun mit hellen Gliederenden, am verloschensten am Vordertarsus. Hinterschienen bleich gelblich, am Ende braun bestäubt mit aussen braun angelaufenen Aussendornen; Hintertarsen heller als die übrigen. — Hinterleib dunkelgrau mit graugelblichen Seitenfranzen; Bauch hellgelblich, an den Seiten grau bestäubt.

Vorderflügel $4\frac{3}{4}$—4‴ lang, etwas gestreckt, nach hinten erweitert, mit sehr abgerundeter Spitze und sehr convexem Hinterrande, kupferrothbraun, an der Wurzel, besonders längs des Vorderrandes, stark gebräunt. Die schmale gelbliche, aus der Wurzel entspringende Innenrandlinie ist einwärts schwarz gesäumt. In der Mittelzelle vor der Flügelmitte liegen 2 schwarze längliche Punkte schräg hinter einander, die oft in eine schräge kurze Linie zusammenfliessen, unter welcher öfters in der Flügelfalte ein schwarzer Punkt oder kurzer Strich bemerkt wird. Der scharfe weisse Queraderpunkt liegt auf einem schwärzlichen Längsstrich, der ihn schwarz gesäumt erscheinen lässt. Der helle Queraderstreif, der näher dem weissen Punkt als dem Hinterrande steht, ist oberhalb desselben fast rechtwinklig, selten ganz rechtwinklig gebrochen; die beiden Schenkel sind fast gleich lang und verlieren sich, der obere gegen den Vorderrand hinter der Mitte, der untere gegen den Innenwinkel; hinter ihm ist der Grund, doch nicht bis zum Hinterrand, verdunkelt, und in ihm treten die Adern als mehr oder weniger deutliche, doch nie scharfe, schwarze Längslinien hervor; noch undeutlicher sind die strahligen Striche vor dem Querstreif. Der Hinterrand trägt eine Reihe tief schwarzer, meist zusammenfliessender Punkte. Franzen etwas heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel lichtgrau, hinten etwas dunkler. Franzen an der Aussenhälfte röthlich angelaufen, mit grauer Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel grau mit heller bestäubtem Vorderrand; Hinterflügel hellgrau, am Vorderrand dunkler; Hinterrandlinie um die Spitze schwarz, auf den Adern unterbrochen. Alle Franzen rothschimmernd.

In Deutschland an mehrern Stellen: bei Wien in niederem Gebüsch *(Kollar)*; in Krain *(FR.)*; bei Dresden *(v. Tischer)*; Jena *(Schläger!)*; Glogau und Frankfurt a. d. Oder *(Z.)*; in Böhmen und der Schweiz *(FR.)*; in Baden bei Freiburg nicht selten *(Reutti!)*; bei Frankfurt am Main *(HS.)*; im Taunus bei Soden *(v. Heyden!)*. Ausserdem in Russland: im Casanischen und um Menselinsk *(Eversmann)*; in Lievland *(Lienig!)*. In England nicht selten *(Stainton!)*.

Bei Glogau hält sich die Schabe in einem Gebüsch, worin Chaerophyllum sylvestre den Boden bedeckt; hier klopfe ich sie in Gesellschaft der seltnern Pulcherrimella und Applana zu Ende Juli und im August von den Stämmen. *Treitschke* beschreibt die Raupe als an Artemisia campestris lebend; diese Nahrungspflanze möchte ich mit *Stainton* und *Schläger* bezweifeln.

53. Emeritella *Heyden*.

Palporum articulo terminali nigro, in medio flavescenti-pulverulento, apice exalbido; capite ac thorace flavidis; alis ant. elongatis rotundatis badiis, basi fusca, striga dilutiore post punctum venae transversae album acute fracta.

Depress. emeritella Stainton Transact. V, p. 167. 43. — Cat. Suppl. p. 4. 21. — Companion ed. 1. p. 56, 59. ed. 2. p. 12, 44, 77. — Tin. brit. p. 96. 28. — Cat. of brit. Microl. p. 63. 28. — *Herrich-Schff.* Text S. 120. 229. Taf. 61. fig. 444.

Von Albipunctella als der ähnlichsten Art sogleich durch den hellgelben Kopf und Thorax zu unterscheiden, ausserdem durch beträchtlichere Grösse, gestrecktere Flügel und das in der Mitte etwas hell bestäubte letzte Tasterglied. Ihre viel dunklern und weniger gestreckten Vorderflügel und die dunkelbraunen Schulterdecken unterscheiden sie von Kollari.

Grösse wie eine kleine Applana. Rückenschild hell ochergelb mit dunkelbraunen Schulterdecken. Kopf hell ochergelb, im

Gesicht am hellsten, am Augenrande bräunlich. Fühler schwarzbraun. Taster länger als der Thorax; 2tes Glied an der Wurzel und der Innenseite des Rückens bleich gelblich, durch die Schuppen stark verdickt, gegen die Spitze weniger, an der Bürste roth- oder gelbbräunlich, aussen braunstaubig mit hellem Fleck in der Mitte; Endglied halb so lang, schwarzbraun, aussen an der Wurzel, innen an der Mitte ochergelb bestäubt, die Spitze gelblich-weiss. Saugrüssel ziemlich lang, hellgelb. An der Seite des Halses ein rothgelber Haarschuppenbusch. Beine bleich gelblich, aussen braun mit hellen Gliederspitzen. Hinterschienen unbestäubt; die äussern Dornen aussen grau. Hinterleib dunkelgrau mit graugelblichen Seitenfranzen und gelblichem Afterbusch; Bauch gelblich, besonders an den Seiten grau bestäubt.

Vorderflügel 5—5¼''' lang, gestreckt, nach hinten etwas erweitert, an der Spitze ganz abgerundet, mit sehr convexem Hinterrande, rothbraun, doch mit weniger lebhafter Beimischung des Rothen als bei Albipunctella, gegen die Wurzel ganz dunkelbraun; die schmale hellgelbe Innenrandlinie an der Wurzel (bei *HS.* viel zu breit dargestellt) ist einwärts schwarz gesäumt. In der Mittelzelle ist oberhalb der Medianader ein dicker schwarzer Längsstrich, der auf seinem Anfange der Länge nach weisslich bestäubt ist und hinter dem weissen, ziemlich grossen Queraderpunkt in eine Gabel ausläuft, welche nebst mehrern schwärzlichen Längslinien bis zu dem hellen Querstreif reicht. Dieser wird durch weissliche Stäubchen gebildet, und bricht sich unter einem spitzern Winkel als bei Albipunctella; der obere dünnere Schenkel verschwindet gegen den Vorderrand hinter der Mitte, der untere gegen den Innenwinkel. Hinter ihm sind mehrere schwärzliche, theilweise undeutliche parallele Längslinien. Vor dem Hinterrande ist der Grund hell bestäubt; die Hinterrandpunkte verfliessen in eine schwarze, etwas verloschene Linie. Franzen röthlich-grau.

Hinterflügel weisslich-grau, gegen die Spitze dunkler mit grauer Hinterrandlinie. Franzen hellgrau mit dunklerer Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande gelblich bestäubt. Hinterflügel weisslich-grau, am Vorderrande und in der Spitze grau und gelblich bestäubt. Hinterrandlinie um die Spitze grau, auf den Adern unterbrochen.

Als Vaterland dieser Art kenne ich die Gegend von Frankfurt am Main, wo Herr *v. Heyden* sie entdeckte und aus der auf Tanacetum vulgare lebenden Raupe erzog, die Gegend von Hannover, wo *Krösmann* zufolge einer Nachricht *v. Heyden*'s sie fand, und England, wo sie jedoch erst einmal vorkam. Flugzeit von Ende Juli bis Anfang September *(v. Heyden!)*.

54. Tenebricosa *n. sp.*

Palporum articulo terminali nigro, apice ipso pallido; epistomio albido; alis anterioribus rubiginoso-fuscis, basi obscuriore, puncto venae transversae albido, striga obsoleta postica dilutiore acute fracta, crure superiore longiore, lineolis adhaerentibus nigris. (♀ Mus. *Mann.*)

Die röthliche Mischung der braunen Vorderflügelfarbe und die Flügelgestalt und Zeichnung nähern diese Art der Albipunctella, Pulcherrimella, Douglasella und Chaerophylli. Mit Chaerophylli und Albipunctella hat sie das schwarze, nur an der Spitze helle Endglied der Taster gemein. Sie ist kleiner als beide Arten und unterscheidet sich von Albipunctella durch das weissliche Gesicht, die viel geringere rothe Mischung der Vorderflügel, welche daher weit trüber braun sind, und durch die nicht gerötheten Hinterflügelfranzen — von Chaerophylli durch den hellen, nicht gerötheten Kopf, die gegen die Basis gebräunten Vorderflügel, die hier am Vorderrande ganz des characteristischen Roths der Chaerophylli entbehren, die am Innenwinkel hellern Hinterflügel und die am 2ten Gliede blos braun bestäubten, nicht schwarzbraunen Taster. — Pulcherrimella und Douglasella haben auf den Vorderflügeln eine mehr übereinstimmende Farbenmischung, sind aber gegen die Wurzel weniger verdunkelt und haben an der Mitte des letzten Tastergliedes einen grauen Ring. — Die viel grössere, mehr gelbbraune Corticinella hat die Taster wie die zwei genannten Arten und entbehrt auf den Vorderflügeln des weisslichen Queraderpunktes.

Grösse etwas über Pulcherrimella. Das (verölte) Rückenschild scheint hellgelblich zu sein, die Schulterdecken sind dunkel röthlich-braun. Kopf weisslich, hinten etwas röthlich. Fühler schwarzbraun. Taster etwas länger als das Rückenschild, an der Wurzel und am Stiele des 2ten Gliedes hellgelblich, dieses

Glied fast von seinem Anfang an durch die Beschuppung stark verdickt, nach der Spitze hin etwas abnehmend, aussen und auf der Bauchseite röthlich-braun, aussen an der Mitte mit einem gelblichen Fleck; Endglied halb so lang wie das 2te Glied, auf der Schneide etwas locker beschuppt, ganz schwarz, nur an der feinen Spitze gelblich. — Beine bleich gelblich, die 4 vordern auf der Lichtseite braun; der Vordertarsus an der Spitze hellröthlich, am vorletzten Gliede schwarz; die Mittelschiene an der Mitte und am Ende und die Mittelfussglieder am Ende hellröthlich; Hinterfuss auf dem Rücken mit dunkelgrauer Wurzel der Glieder. — Hinterleib (verölt) am Bauch mit heller Mittelstrieme.

Vorderflügel 4''' lang, ziemlich gestreckt, hinten etwas erweitert und ganz abgerundet, röthlich-braun mit hellen Stäubchen, am Wurzeldrittel verdunkelt, am Innenrand nahe der Basis schwarz. Die helle schattenartige Querlinie zwischen dem weisslichen Punkt der Querader und dem Hinterrande ist sehr verloschen, spitzwinklig über der Mitte gebrochen, und ihr oberer, etwas längerer Schenkel nimmt die rückwärts gehende Richtung gegen die Mitte des Vorderrandes, vor der er aber verlöscht; an ihn lehnen sich 3 schwarze, kurze Längslinien auf verdunkeltem Grunde, der sich auch um den untern Schenkel der Querlinie fortsetzt und nur eine kurze schwarze Längslinie deutlich erkennen lässt. An der Flügelmitte ist noch eine schwarze Längslinie an der Subcostalader, und vor ihr eine im dunklen Grunde verschwindende. Hinterrand mit verloschener, sich bis auf den Vorderrand ziehender Reihe schwarzer Punkte. Franzen wenig heller als die Grundfarbe, braun bestäubt.

Hinterflügel weisslich-grau, etwas glänzend, nach hinten dunkler mit grauen, ziemlich deutlichen Adern. Franzen lichtgrau mit dunkler Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel einfarbig grau, am Vorderrande schwach gelblich; Franzenwurzel in einer feinen Linie gelblich. Hinterflügel heller, am Vorderrand gelblich bestäubt mit grauer, gelblich unterbrochener Hinterrandlinie vor der Spitze. Franzenwurzel wie bei den Vorderflügeln.

Mann fing diese Art sehr selten bei Brussa im letzten Drittel des Juli an Cypressenstämmen.

55. Pulcherrimella *Stainton.*

Palporum articulo terminali nigro-bicincto; capite ac thorace canescentibus; alis ant. elongatis rotundatis rufescenti-fuscescentibus, crebro nigro-striolatis, punctis duobus mediis deinceps positis albidis saepe fuscedine junctis, striga postica diluta subrectangula. ♂ ♀.

Depressaria pulcherrimella: alae ant. rufae, numerosis striis atris, stria obliqua atra ante, puncto albo post medium; caput thoraxque pallida; palporum articulus terminalis intus pallidus, puncto fusco basi alteroque ante apicem, articulus secundus infra rufo-brunneus. *Stainton* Transact. V, p. 164. 37. pl. 17. fig. 8. — Cat. Suppl. p. 21. — Companion ed. 1. p. 15, 50. ed 2. p. 12, 38. — Tin. brit. p. 96. 29. — Cat. of brit. Microl. 63. 29. — *HS.* Text S. 119. 226.

Ihr weisser Punkt auf den Vorderflügeln liess sie ehemals für eine kleine verflogene Albipunctella oder als helle Varietät davon gelten; sie ist aber nicht nur durch ihre Kleinheit, ihre helle Grundfarbe, ihr schwarz geringeltes letztes Tasterglied, ihren hellen Thorax von ihr verschieden, sondern steht der Chaerophylli und Douglasella näher. Von ersterer unterscheiden sie dieselben Merkmale nebst den 2 weissen Vorderflügelpunkten, von letzterer die Kleinheit, die gerundetern Vorderflügel, die röthliche Mischung derselben und der spitzere Winkel des lichten Querstreifs.

Grösse der kleinsten, durch Hunger reducirten Chaerophylli. Rückenschild und Kopf schmutzig weissgrau, Schulterdecken rothbraun, hinten weisslich-grau; Gesicht weisslich. Fühler braun, über dem schwarzen Wurzelgliede mit hellem Punkt, auf der Unterseite bleich gelblich. Taster länger als der Thorax; 2tes Glied stark verdickt, nach oben etwas dünner, bleich gelblich, an der Bürste röthlich, braun bestäubt, aussen vor und hinter der hellen Mitte mit einem braunen Fleck. Endglied halb so lang, mit schwarzer Wurzel und breitem schwarzen Ringe vor der weissgelblichen Spitze. Saugrüssel mässig lang, bleich gelblich. An der Seite des Halses ein röthlich-weisses Schuppenhaarbüschchen. Beine bleichgelb, aussen braun mit hellen Fussgliederspitzen; die 4 vordern an den Schienen und den hellen Fussstellen schwach geröthet. Hinterleib grau, mit bleich gelblichen Seitenfranzen und solchem Afterbusch; Bauch bleichgelb, zu jeder

Seite der breiten Mittelstrieme mit breiter grauer, nach hinten schmalerer Strieme.

Vorderflügel $3\frac{1}{4}$—4''' lang, gestreckt, mit sehr abgerundeter Spitze und sehr convexem Hinterrand, blass rothsteinfarben und braun gemischt, schwärzlich und weissgrau bestäubt. Der schmale blassgelbliche, aus der Wurzel kommende Innenrandstrich ist innen fleckartig schwarz begränzt. In der Mittelzelle ist vor der Mitte ein etwas schiefer, hinten verdünnter schwarzer Längsstrich und über ihm oft ein schwarzer Punkt, beide nicht selten durch schwärzlichen Staub zu einem bis zum Vorderrand reichenden Fleck vereinigt. Hinter dem Längsstrich folgt an der Medianader weisslicher Staub, der sich weiterhin zu einem meist ganz deutlichen Punkt sammelt; von diesem bis zu dem weisslichen Queraderpunkt ist ein schwarzer Längsstrich; über diesem ein anderer von veränderlicher Länge, und darüber ein schwarzes Vorderrandfleckchen. Der helle Querstreif endigt hinter diesem; er ist dem Queraderpunkt näher als dem Hinterrande und bricht sich öfter zu einem rechten als zu einem spitzen Winkel, bei einem Weibchen sogar auf dem rechten Flügel zu einem stumpfen; beide Schenkel sind ziemlich gleich lang, der untere steht fast senkrecht auf dem Innenwinkel. Hinter dem Querstreif ist der Grund verdunkelt, selten mit deutlichen schwärzlichen Längslinien, die gegen den Vorderrand dunkler sind und ineinander fliessen. Vor dem Hinterrand ist der Grund weisslich bestäubt oder doch hell; die Hinterrandreihe schwarzer, nicht immer getrennter Punkte zieht sich bis in den Vorderrand. Franzen heller als der Grund, an der Wurzelhälfte braunstaubig.

Hinterflügel sehr lichtgrau, hinten dunkler. Franzen mit dunkler Schattenlinie nahe der Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande schwach gelblich bestäubt; Franzen heller grau mit gelblicher Wurzel. Hinterflügel sehr hellgrau, längs des gelblichen Vorderrandes und in der Spitze reichlich grau bestäubt. Hinterrandlinie um die Spitze schwarz, auf den Adern gelblich unterbrochen.

Vaterland: das südliche England, um London *(Stainton!)*; Schlesien bei Glogau und im Vorgebirge bei Schönau *(Z.)*; Dresden *(HS.)*; Jena, wo *Schläger* ein Exemplar aus einer unbeachteten Raupe erhielt; Frankfurt am Main zu Ende Juli *(v. Heyden!)*. Die Schabe fliegt bei Glogau zugleich mit Albipunctella

in einem an Chaerophyllum sylvestre sehr reichen Gehölz, worin sie von den Stämmen geklopft wird, zu Ende Juli und im August. Im Gebirge erhielt ich bei Schönau in einem Laubgehölz am 20. Juli ein Weibchen.

Anmerkung. *Stainton's* Abbildung hat einen zu gelben Thorax, zu reichliche schwarze Striche auf den zu lebhaft rothen Vorderflügeln, den Querstreifen nicht deutlich genug und die Hinterflügel an der Spitze zu sehr abgerundet.

56. Corticinella *n. sp.*

Palpis externe fusco-nigris, articuli terminalis medio et apice cinereis; alis ant. subelongatis, rotundatis, brunneo-fuscescentibus, canescenti-pulverulentis, striga postica pulverea acute fracta (crure superiore longiore), lineolis juxta venam subcostalem nonnullis punctisque marginis postici nigris. (♀ Mus. *Mann.*)

Nahe verwandt mit Chaerophylli, kräftiger, etwas grösser und mit kürzern, stumpfer gerundeten Vorderflügeln, welche gar keine röthliche, sondern eine zimmtbräunliche Beimischung haben, so dass die Grundfarbe der von Badiella sehr ähnlich wird; die gebrochene, aus hellgrauem Staub gebildete Querlinie ist in gleicher Entfernung zwischen dem Queraderpunkt und der schwarzen Punktreihe des Hinterrandes (statt dass sie bei Chaerophylli dem erstern näher ist), und die schwarzen Adern zwischen ihr und dem Hinterrande sind nicht nur sehr verloschen, sondern auch viel kürzer; ebenso sind die schwarzen Längsstrichel an der Subcostalader kürzer und unvollständiger. Endlich ist das letzte Tasterglied weniger tief schwarz und hat an der Mitte eine graue Stelle, und die Spitze des 2ten ist kaum heller als die übrige Färbung der Aussenseite.

Von Tenebricosa unterscheidet sie sich durch noch beträchtlichere Grösse, das nicht weisse Gesicht, die Färbung des Endgliedes der Taster (bei Tenebricosa wie bei Chaerophylli), den Mangel röthlicher Beimischung in der Grundfarbe der Vorderflügel, sowie durch den Mangel eines weisslichen Punktes auf der Querader und durch die dunklern Hinterflügel. — Mit Douglasella stimmt sie in der Färbung des letzten Tastergliedes, aber nicht in der des zweiten, welches bei ihr aussen schwarz, bei Douglasella graubraunstaubig ist. Beide stimmen ungefähr in

dem Tone der gelbbräunlichen Beimischung der Vorderflügel; nur ist das Braun bei Corticinella dunkler und lässt so die Fläche dunkler erscheinen. Douglasella hat auf der Querader einen weisslichen Punkt, während Corticinella einen schwarzen hat, vor welchem einige gelblich-graue Schuppen ein Häufchen bilden. — Pulcherrimella ist viel kleiner, mit gelblich-weissem Kopf und Rückenschild, hellem zweiten Tasterglied, viel gestrecktern, viel hellern, stark röthlich gemischten Vorderflügeln mit weissem Queraderpunkt.

Rückenschild staubgrau, dunkler angelaufen; Schulterdecken ebenso hell. Kopf heller, besonders im Gesicht. Fühler braun; Wurzelglied noch dunkler. Taster länger als das Rückenschild, an der Wurzel hellgelblich; 2tes Glied gleichmässig durch Schuppen stark verdickt, an der Spitze etwas dünner, aussen und auf der Bauchseite tief schwarzbraun, innen schmutzig gelblich, an der Spitze ins Graue übergehend; Endglied halb so lang wie das 2te Glied, zusammengedrückt, zugespitzt, glatt, an der Wurzel und über der Mitte mit breitem schwarzbraunen Gürtel, sonst trüb gelblich-grau. Saugrüssel fahlgelblich beschuppt. — Beine sehr licht gelblich, aussen braungrau angelaufen und dunkel bestäubt mit etwas hellern Fussgliederspitzen; die 2 vorletzten des Vorderfusses schwarzbraun. — Hinterleib dunkelgrau; Bauch dunkler, an jeder Seite der breiten gelblichen Mittelstrieme schwärzlich.

Vorderflügel $4\frac{3}{4}'''$ lang, ziemlich gestreckt, ganz abgerundet, dunkel gelbbräunlich, von der Wurzel aus längs des Vorderrandes am hellsten, am Innenrande nahe der Basis fleckartig schwarzbraun. Hellgraue Stäubchen sind am meisten auf der Vorderrandhälfte und sind gewöhnlich zu länglichen Punkten gehäuft; ein solcher Punkt gränzt an den dahinter auf der Querader liegenden schwärzlichen Punkt, und solcher Staub bildet die wenig deutliche Querlinie, welche mitten zwischen diesem Punkt und dem Hinterrande liegt; sie ist spitzwinklig gebrochen und ihr oberer, längerer Schenkel läuft fast dem Vorderrande parallel. Von diesem Schenkel aus laufen 4 kurze schwarze Längslinien an den Adern. Vor der Flügelmitte ist ein aus einem paar schwarzen zusammenlaufenden Längslinien gebildeter winkliger schwarzer Fleck an der Subcostalader. Hinter der hellen Querlinie ist ein dunklerer Querschatten, auf welchem die schwärzlichen, kurzen Längsstriche wenig sichtbar sind. Eine Reihe

starker schwarzer Punkte zieht auf dem Hinterrande bis weit in den Vorderrand, jeder Punkt hat vor sich ein Häufchen hellgrauer Stäubchen. Franzen heller als die Grundfarbe, mit dunklem Schatten durchzogen.

Hinterflügel hellgrau, nach hinten stark verdunkelt. Franzen grau mit dunklerer Schattenlinie nahe der Basis.

Unterseite grau, mit schmaler gelblicher Wurzellinie der Franzen; Hinterflügel am Vorderrande und im Vorderwinkel gelblich und grau bestäubt; Hinterrand um die Spitze mit schwärzlichen Strichen.

Mann fing 2 Exemplare, von denen das eine bei der Beschreibung vorlag, bei Brussa an einer Cypresse zu Anfang Juli.

57. Chaerophylli *Z.*

(Fig. 6.)

Palporum articuli terminalis nigri apice exalbido; thorace griseo, verticis rufescentis lineola media fusca; alis ant. elongatis rotundatis, rufescenti-fuscescentibus, crebro nigro-striolatis, puncto venae transversae nigro, costae basi rufescente, striga postica diluta acutangula, cruribus subaequalibus.

Depressaria chaerophylli Z. Isis 1839, p. 136. 22. — Ent. Ztg. XIV (1853), S. 84. 13. — Schles. Schmtauschbl. III, (1842), p. 17. — IV (1843), p 18. — VII. (1845) p. 8. — *Schläger* Tauschbl. S. 218, 119. — *Reutti* Beitr. S. 187. 43. — *Stainton* Cat. p. 17. — Suppl. p. 21. — Companion ed. 1. p. 15, 27, 50, 56, 59, 64. ed. 2. p. 12, 44, 48, 77. — Transact. V p. 166, 40. — Tin. brit. p. 98. 32. — Cat. of brit. Microl. p. 63, 32.

Chaerophyllinella HS. tab. 61. fig. 441. — *Dup.* Cat. p. 335.

? *Depress. badia* (the brown Brindled) alis fuscis, lineolis sparsis numerosis saturatioribus. *Haw.* Lep. brit. IV, p. 509. 15.

? *Tin. daucella*, Möhrenschabe, Wien. Vzchn. S. 137. 5. — ed. *Illiger* II, S. 99. — ed. *v. Charp.* S. 129.

Var. b, alis ant. fusco-obscuratis ♂♀.

Var. c, nana, alis ant. dilutis ♂.

Ihr schwarzes, nur an der Spitze weissliches letztes Tasterglied, ihr röthlicher, allermeist in der Mitte brauner Scheitel, ihre stark und reichlich der Länge nach schwarz gestrichten und stets gegen die Wurzel am Vorderrand gerötheten Vorderflügel zeichnen sie vor den Verwandten aus.

Grösse wie Albipunctella. Rückenschild bleich gelblich, auf der vordern Hälfte braun bestäubt, Schulterdecken braun, hinten gelblich. Scheitel hellroth, in der Mitte mit einer selten fehlenden, schwarzbraunen, kurzen Längslinie; Gesicht etwas glänzend grau, unten bleichgelb. Fühler braun, am Wurzelgliede schwarz, auf der Unterseite von der Wurzel aus weit herauf mit hellgelblicher Linie. Taster länger als der Thorax, 2tes Glied durch die Beschuppung ziemlich stark verdickt, gegen die Spitze ein wenig abnehmend, schwarz, an der Innenseite des Rückens, an der Spitze und aussen in einem Mittelfleck hellgelblich; Endglied mehr als halb so lang, tief schwarz mit feiner weisslich-gelber Spitze. Saugrüssel ziemlich lang, weisslich-gelb; an der Seite des Halses ein ochergelber Haarschuppenbusch. Beine bleichgelb, aussen dunkelbraun; die vordern an der Schiene und den Enden der 2 ersten Fussglieder röthlich; die mittlern an der Mitte und der Spitze der Schiene bleichgelb oder schwach röthlich, an den Fussgliederenden bleichgelb; die hintern an der Schiene schwächer braun bestäubt mit aussen bräunlichen Dornen, an den Füssen wie die Mittelbeine. Hinterleib grau, die Seitenfranzen und der Afterbusch gelblich; Bauch mit breiter, blassgelber, hinten bestäubter Mittelstrieme, an den Seiten dunkelgrau staubig, gegen die Wurzel schwärzlich.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$—4''', bei Var. c nur $3\frac{1}{2}$''' lang, ziemlich lang gestreckt, nach hinten wenig erweitert, an der Spitze abgerundet, am Hinterrande sehr convex, röthlich-braun, mit vielen schwarzen Längsstrichen, besonders an der Mitte des Vorderrandes weissgrau bestäubt, am Vorderrande gegen die Wurzel hellroth, was einwärts nach und nach verlöscht. Die dünne, gelbliche, aus der Wurzel kommende Innenrandlinie ist innen schwarz gerandet. In der Mittelzelle liegt an der Medianader ein schwarzer Längsstrich, der gewöhnlich durch hellen Staub unterbrochen wird, und dessen erstes Stück über sich ein paralleles Strichelchen hat, mit dem es oft durch schwärzlichen Staub zusammenfliesst. Ueber und vor dem schwarzen, dicken Queraderpunkt sind 2 schwarze Längsstrichelchen und ein schwarzes Fleckchen des Vorderrandes. Der helle Querstreif ist weiter vom Hinterrand als vom Queraderpunkt entfernt, spitzwinklig gebrochen mit ziemlich gleich langen und gleich dicken Schenkeln, deren oberer am Vorderrand hinter der Mitte endigt. Der ver-

dunkelte Raum hinter dem Querstreif hat viele lange schwarze Längslinien, von denen die gegen den Hinterrand gerichteten diesen selten erreichen und dann an der dicken schwarzen Punktreihe endigen, die sich bis in den Vorderrand zieht; dieser ist an der hintern Hälfte gewöhnlich schmal röthlich. Franzen grau, röthlich schimmernd mit dunklem Mittelschatten.

Hinterflügel hellgrau, gegen die Wurzel heller, mit grauer Hinterrandlinie. Franzen gelblich-grau, an der Wurzel mit grauer Schattenlinie.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, am Vorderrand schmal gelblich, durch Grau unterbrochen. Franzen hell, oft röthlich schimmernd. Hinterflügel hellgrau, am gelblichen Vorderrand und in der Spitze dunkelgrau bestäubt. Hinterrandlinie um die Spitze schwärzlich, auf den Adern unterbrochen.

Var. b zeichnet sich durch Dunkelheit der Vorderflügel aus, die nur wenig röthlich gemischt sind, und auf denen das Röthliche gegen die Wurzel nur schwach aus dem schwärzlichen Staube hervorschimmert.

Var. c, drei kleine Exemplare, die mir mit den gewöhnlichen auskrochen, sind auf allen Flügeln sehr hell, so dass die nicht so zahlreichen schwarzen Längsstriche deutlicher getrennt erscheinen; einem fehlt auf dem Scheitel der dunkle Fleck.

Diese Art findet sich in England an mehrern Stellen (*Stainton!*); in Deutschland kenne ich die Gegenden von Glogau, von Jena (*Schläger!*) und von Carlsruhe (*Reutti*) als ihren Aufenthalt. Sie bewohnt die schattigen Gebüsche, in denen die Futterpflanze ihrer Raupe wächst, und fliegt vom August an. Nach der Ueberwinterung fing ich noch ein einzelnes Weibchen am 10ten Juni.

Die Raupe lebt hier überall im Laubgebüsch in den Blüthendolden des Chaerophyllum bulbosum, selten auch an den dazwischen wachsenden Ch. temulum. Zu Anfang Juli ist sie meist noch klein; stets aber findet sie sich in sehr verschiedener Grösse in einer Lokalität verbreitet. Sie legt zwischen den mittelsten Blüthenstielen dicht unter oder zwischen den Blüthen eine schwache, weissseidne, horizontale, oben fast offene Röhre an, in welcher sie sich aufhält und mehrere Döldchen bis auf die Stiele abfrisst. Sie läuft sehr hurtig vor- und rückwärts. Gewöhnlich bewohnt eine Raupe eine Dolde; selten fand ich meh-

rere, noch ungeöffnete, junge Dolden, die sich einander sehr nahe waren, zu einen Knäuel zusammengezogen und darin dann 2—3 junge blasse Raupen.

Diagnose: angenehm hellgrün, auf dem Rücken jedes Absatzes, mit Ausnahme des ersten und der 2 letzten (welche letztere einen Strich haben), mit einem grossen dunkelgrünen Fleck und an jeder Seite des Rückens mit einer breiten dunkelgrünen Längslinie.

Länge bis 9'''. Körper schlank, beiderseits etwas verdünnt, hellgrün mit einer breiten dunkelgrünen Längslinie an jeder Seite des Rückens; beide Längslinien fangen am Vorderrande des Nackenschildes an, indem sie etwas divergiren, verdünnen sich nach hinten allmählig, fassen das Afterschildchen ein und vereinigen sich hinter demselben. Kopf grünlich honiggelb mit schwarzen Punkten und Fleckchen, besonders hinten. Das Nackenschild hat neben der Mittellinie vorn je einen Punkt, in der Mitte je ein Fleckchen und hinten noch ein grösseres. Jedes folgende Segment trägt auf dem Rückengefäss einen schwärzlichgrünen, mehr oder weniger gerundeten Längsfleck, es sind also im Ganzen 11 Flecke, doch die letzten strichförmig und etwas verflossen. Die Wärzchen sind schwarz, klein, deutlich, jedes mit einem dunkeln Börstchen. Die Haut am Hinterrande der Segmente oben am Rücken meist gelblich. Krallenfüsse schwarz; Bauchfüsse ungefleckt; Nachschieber oben mit einem grünen Fleck.

Die Verpuppung geschieht an der Erde in einem leichten Gespinnst. Puppe mehr oder weniger dunkel gelbbräunlich, ohne Auszeichnung.

Anmerkung 1. *Herrich's* Bild ist kenntlich; doch sollte die Vorderrandwurzel der Vorderflügel auffallender röthlich, der gelbliche Innenrandstrich bei weitem nicht so breit, der lichte Querstreif deutlicher und spitzwinklig gebrochen, auch die Hinterflügel gegen die Spitze nicht so auffallend verdunkelt sein.

Anmerkung 2. *Stainton* citirt Heracleana *F.* E. S. 3, b. 286. Die Diagnose mit alis griseis passt aber gar nicht her, die aus *Linné* genommene Angabe über die Lebensart der Raupe gehört zu Heracliana, und nur die Beschreibung der letztern liesse sich zur Noth auf Chaerophylli anwenden. Da *Schläger* Heracliana in *Fabricius'* Sammlung fand, so mag die der Ent. syst. wohl dazu gehören. Vergl. Anmerk. bei Heracliana.

Anmerkung 3. *Fischer v. Röslerstamm* fand in der *Schiffermüller*-schen Sammlung als Daucella ein „sehr schönes ungespanntes Exemplar" der Chaerophylli. Wie es möglich ist, die letztere für einerlei mit *Hübner's* Bild von Apiella anzusehen, was *Charpentier* und *Treitschke* thaten, ist unbegreiflich. Sollte nicht nach *Treitschke's* Vergleich der Sammlung ein Vertausch von Exemplaren darin vorgekommen sein? Lebte die Raupe von Chaerophylli auch auf Daucus, was ich nicht glaube, so würde ich mit *FR.* den Namen Daucella auf diese Art übertragen; für jetzt halte ich für das Rathsamste, es bei Chaerophylli zu lassen.

58. Douglasella *Staint.*

Palporum articuli terminalis nigri medio diluto, apice exalbido; thorace et capite albido-griseis; alis ant. elongatis apice subrotundato brunneo-fuscescentibus fusco-striolatis, punctis duobus mediis (priore saepe obsoleto) deinceps positis albidis nigro junctis, striga diluta postica obtusangula vel rectangula. ♂♀.

Depress. Douglasella: alae anticae sordidae brunneae, numerosis atomis albis irroratae, obtusae; caput thoraxque albida; palporum articulus secundus infra griseus. *Stainton* Transact. V, p. 165. 38. — Cat. p. 17. 28. — Companion ed .1. p. 15, 50, 59. ed. 2. p. 12, 38, 44. — Tin. brit. p. 97. 30. — Cat. of brit. Microl. p. 63. 30.

Sie steht der Chaerophylli sehr nahe, kann aber wegen der mancherlei Abweichungen nicht dazu gezogen werden. Statt einer ausführlichen Beschreibung gebe ich nur die Verschiedenheiten an. 1, Kopf und Rückenschild sind hell staubgrau, ohne jedes Roth; ersterer ist im Gesicht weisslich, auf dem Scheitel ein wenig dunkel bestäubt; die Sehulterdecken sind ledergelblich, nach vorn braun bestäubt. 2, das letzte Tasterglied ist schwarz mit weisslich-gelber Spitze und um die Mitte mit gelbbräunlichem, aussen hellem Staubringe; das 2te Glied ist an der Bürste reichlich braunstaubig, aussen am Rücken vor und hinter der weisslichen Mitte mit einem braunen Fleck. 3, die Vorderflügel sind am Hinterrande weniger abgerundet, so dass der Vorderwinkel mehr hervortritt; die Grundfarbe enthält nicht die rothe Beimischung am Vorderrande gegen die Wurzel, sondern ist gelbbraun mit brauner und hellgrauer Bestäubung. Die schwarzen Striche sind wie dort, nur hinter dem untern Schenkel des Querstreifens sehr verloschen. Auf der Querader steht ein gerun-

deter weisslicher Punkt, und vor ihm in gleicher Höhe, durch einen schwarzen Strich mit ihm verbunden, ein eben so grosser, doch bei *Stainton*'s Exemplar in Staub, der die Verlängerung des schwarzen Strichs deckt, aufgelöst. Der Querstreif ist stumpfwinklig oder fast rechtwinklig gebrochen und bleibt daher mit seiner Spitze viel weiter von der Flügelspitze getrennt; der untere Schenkel steht senkrecht auf dem Innenwinkel, der obere geht schräg zum Vorderrande, wo vor ihm ein schwarzes Längsstrichelchen, noch hinter der halben Flügellänge, steht; am *Stainton*'schen und an mehrern *v. Heyden*'schen Exemplaren ist die Spitze dieses Winkels nach aussen ein wenig verlängert, während bei den andern Exemplaren diese Verlängerung fehlt. Die schwarze verflossene Hinterrandlinie erreicht nicht den Innenwinkel, und die Fleckchen des Vorderrandes vor der Spitze sind undeutlich. 4, die Hinterflügel sind dunkler grau.

Grösse der Chaerophylli. Die 4 vordern Schienen, und zwar die mittlern an der Mitte, röthlich; die 4 vordern Füsse haben an den Gliedern helle, kaum merklich röthliche Spitzen. Der Afterbusch ist bei einem Exemplar viel dunkler gelblich als die Seitenfranzen, bei dem andern etwas grauer.

Diese Douglasella stimmt zwar mit Pulcherrimella in den 2 weisslichen Punkten der Vorderflügel, dem stumpfern Winkel des lichten Querstreifs, ist aber durch die beträchtlichere Grösse, die weniger abgerundeten Vorderflügel, den gänzlichen Mangel fast rosenröthlicher Beimischung auf denselben, sehr bestimmt verschieden.

Ein Exemplar, das wahrscheinlich aus Böhmen stammt, erhielt ich einst von *F. v. Röslerstamm* als Varietät der Albipunctella; ein anderes, englisches erhielt ich von *Stainton* zur Ansicht; ein drittes, etwas helleres, schickte mir *Schläger* aus der Jenaer Gegend zur Bestimmung; mehrere aus der Wiener Gegend und bei Hannover gefangene Exemplare vergleiche ich aus *v. Heyden*'s Sammlung. Die noch seltne Art kommt im südlichen England bei Mickleham, Folkstone, Dover und auf der Insel Wight im Juli und August vor; bei Wien wurde sie im August um Eichengebüsch gefangen.

Anmerkung. Die meisten Exemplare der *v. Heyden*'schen Sammlung und eins im Kaiserlichen Museum heissen Miserella. *Herrich*'s Miserella fig. 426, S. 119, für wahrscheinlich identisch mit Douglasella erklärt, will

nicht recht stimmen, kann auch nicht ganz genau abgebildet sein, da der lichte Querstreif eigentlich gar nicht wiedergegeben ist, nach den Begränzungen aber einen sanft gekrümmten, nach aussen convexen Verlauf hat. Das viele Weiss in dem Bilde lässt mich vielmehr an Pulcherrimella, die *HS.* nicht abgebildet hat, als an Douglasella denken, und in den Worten des Textes sind keine rechten Anhaltspunkte zur Entscheidung gegeben. Ich wage also diese Miserella weder hier noch bei Pulcherrimella zu citiren.

59. Kollari *n. sp.*

Palpis — —, thorace et capite griseis, alis ant. valde elongatis apice rotundato fuscescenti-rufis, costae basi subabrupte cana, puncto venae transversae albo.

(♀ Mus. *Caes. Vindobon.*)

Grösser als Nervosa, mit viel länger gestreckten, lebhafter und dunkler röthlichen Vorderflügeln, deren weisser Queraderpunkt an Albipunctella erinnert, und deren weissgrauer Schulterfleck eine Auszeichung vor allen bekannten Arten bildet.

Rückenschild und Kopf fast weissgrau (ersterer in der *Mitte*, letzterer auf dem Scheitel abgerieben); Gesicht *weisslich*. Fühler röthlich mit aussen bräunlichem Wurzelgliede. (Taster bis auf das weissliche Wurzelglied abgebrochen.) Saugrüssel mittelmässig, weisslich. (Vorderbeine abgebrochen.) Beine bleichgelb, die mittlern aussen braun bestäubt, an den Füssen dunkler mit hellen Spitzen der Glieder; Hinterfüsse nur grau an den Gliederwurzeln. Hinterleib grau, an den Seitenfranzen und dem Afterbusch graugelblich; Bauch bleichgelb; zu jeder Seite der Mitte mit dunkelgrauem, nach hinten hellerem und weit vor der Spitze verlöschendem Schattenstreif.

Vorderflügel 5¼''' lang, sehr gestreckt, an der Spitze abgerundet, am Hinterrande sehr convex, hell rothsteinfarben mit etwas bräunlicher Beimischung, weissgrau bestäubt, besonders an der Mitte des Vorderrandes. An der Wurzel des letztern ist ein kleiner weissgrauer, etwas eckiger, ziemlich scharf begränzter Fleck, dessen Wurzel auf dem Vorderrande, also dicht am Thorax, schwärzlich ist. Die dünne, gelbliche, aus der Flügelwurzel kommende Innenrandlinie ist blos durch verdunkelten Grund begränzt. Die Mittelzelle enthält bis zur Querader weissgrauen Staub, zwischen dem hier und da Schwarz durchblickt. Der weisse Queraderpunkt ist ziemlich gross, gerundet und scharf.

Der lichte Querstreif ist äusserst verloschen und kaum kenntlich; er bricht sich zu einem spitzen Winkel, dessen oberer Schenkel sich gegen die Mitte des Vorderrandes verliert, während der untere im Innenwinkel verschwindet. Der folgende Raum ist ein wenig verdunkelt mit etwas dunklern, wenig auffallenden Längslinien. Vor dem Hinterrande, der bis in den Vorderrand reichende, verloschene, schwärzliche Punkte trägt, ist etwas weissgrauer Staub. Franzen wie die Grundfarbe.

Hinterflügel weissgrau, hinten wenig dunkler. Franzen gelblich-staubgrau.

Unterseite der Vorderflügel grau, am Vorderrande verloschen gelblich bestäubt. Franzen röthlich schimmernd. Hinterflügel sehr hell grau, längs des gelblichen Vorderrandes und besonders in der Spitze grau bestäubt. Hinterrandlinie um die Spitze schwärzlich, auf den Adern breit gelblich unterbrochen.

Das Vaterland des einzelnen, mit den bemerkten Ausnahmen gut erhaltenen Exemplares ist Sidney in Neuholland.

60. Olerella *n. sp.*

Palporum articuli terminalis fusci apice exalbido; capite ac thorace rufescenti-pallidis, epistomio pallido; alis ant. elongatis apice rotundato dilute fuscescenti-rufis, fusco-pulverulentis, striga post punctum venae transversae albidum dilutiore acutangula angulo non producto.

In der hellen Färbung der Vorderflügel kommt sie der Nervosa am nächsten; sie unterscheidet sich aber leicht von ihr durch geringere Streckung derselben, den deutlichen weissen Punkt der Querader, der dort immer fehlt, und durch die helle gebrochne Querlinie, deren Spitze sehr weit von der Flügelspitze entfernt bleibt, während sie dort erst an derselben verschwindet. Das Endglied der Taster, das bei Nervosa auf der Mitte einen hellen Ring hat, ist bei Olerella mit Ausnahme der Spitze braun und nur auf dem Rücken von der Wurzel aus bisweilen etwas hell bestäubt. — Durch den weissen Vorderflügelpunkt hat sie Aehnlichkeit mit Albipunctella; sie ist aber viel heller und hat verhältnissmässig grössere und gestrecktere Vorderflügel. — Helle Färbung und grösserer Umfang der Flügel, dazu der Mangel des schwarzen Fleckes mitten auf dem Scheitel etc. lassen sie der

Chaerophylli nicht nächststehend erscheinen. Die kleine Pulcherrimella wird leicht durch die 2 schwarzen Gürtel des letzten Tastergliedes unterschieden.

Grösse der Nervosa. Rückenschild und Kopf bleich gelblich, röthlich angeflogen, auf dem erstern nach vorn, und auf dem Vordertheile der Schulterdecken braunroth, an den Seiten des Scheitels braunröthlich, im Gesicht unrein weisslich-gelb. Fühler rothbraun, Wurzelglied braun mit heller Spitze. Taster länger als der Thorax; 2tes Glied durch Beschuppung stark verdickt, doch gegen die Spitze etwas abnehmend, innen gelblich-weiss, sonst rothbräunlich, aussen an der Mitte mit einem hellen Fleck; Endglied mehr als halb so lang, schwarzbraun, bisweilen auf dem Rücken von der Wurzel aus hell bestäubt, an der Spitze weissgelblich. Saugrüssel ziemlich lang, gelblich-weiss. An der Seite des Halses ist ein mehr oder weniger lebhaft hellrother Haarschuppenbusch. Beine bleichgelb, aussen gebräunt, die vier vordern Schienen und Füsse roth angelaufen; alle Tarsen am dunkelsten braun mit hellen Gliederspitzen. Hinterleib grau, mit graugelblichen Seitenfranzen und Afterbusch; Bauch bleichgelb, dunkler bestäubt, besonders an den Seiten.

Vorderflügel 4¾ — 4''' lang, ziemlich gestreckt, an der Spitze gerundet, am Hinterrand sehr convex, nach hinten wenig erweitert, hell rothsteinfarben mit Braun bestäubt. An der schmalen gelblichen, aus der Wurzel kommenden Innenrandlinie ist ein schwärzlicher Wischfleck. Ein schwarzes, schräges, nach hinten gespitztes, bisweilen in der Mitte unterbrochnes Längsstrichelchen steht vor der Flügelmitte, darunter in der Falte ein länglicher Punkt. Der weissliche, ziemlich deutliche Queraderpunkt ist theilweise schwärzlich eingefasst. Der helle Querstreif, vor dem keine oder wenige und unmerkliche schwärzliche Strahlstriche stehen, ist etwas näher am Queraderpuukt als am Hinterrande und bricht sich in einen spitzen Winkel, dessen Spitze von der Flügelspitze weit getrennt bleibt; der längere obere Schenkel verliert sich gegen den Vorderrand etwas hinter dessen Mitte, der untere in der Flügelspitze. Im dunkeln Raume hinter dem Querstreif sind schwärzliche Längsstreifen, doch oft undeutlich. Vor dem Hinterrande ist der Grund lichter; die schwarzen Punkte desselben verloschen; die Franzen lichter als der Grund.

Hinterflügel hellgrau, hinten wenig dunkler. Franzen gegen die Flügelspitze schwach röthlich schimmernd.

Unterseite der Vorderflügel grau mit schmaler bleichgelblicher Vorderrandstrieme. Franzen heller grau, aussen etwas geröthet. Hinterflügel hellgrau, längs des gelblichen Vorderrandes und in der Spitze grau bestäubt; Hinterrandlinie um die Spitze dunkelgrau, auf den Adern unterbrochen.

Vaterland: die Gegenden von Glogau, Frankfurt an der Oder und Frankfurt am Main. Nur von einem überwinterten, abgeflogenen, am 14ten Mai gefangenen Männchen weiss ich die Lokalität: den sumpfigen Erl- und Birkenrand des Glogauer Stadtwaldes. Herr *v. Heyden* fing sein einzelnes Männchen zu Anfang März.

61. Nervosa *Haworth.*

Palporum articulo terminali nigro-bicincto; alis ant. valde elongatis, apice rotundatis, rubricantibus, striga postica diluta peracute fracta, crure superiore valde obliquo.

Depressaria nervosa (the coarse Wainscot) alis rufis, venis postice saturatioribus, annulo medio geminato rufo minutissimo *Haworth* Lep. Brit. IV. p. 506. 4. — *Steph.* Cat. 7161. — Illustr. IV, p. 198. 4. — *Allen Hill* in Zoologist 1851. p. 3288. — *Stainton* Transact. V. p. 167. — Cat. 17. — Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 15, 56, 64. ed. 2. p. 12, 48, 78. — Tin. brit. p. 98. — Cat. of brit. Microl. 64.

Haemylis daucella: alis ant. fuscescentibus, striis interruptis nigris, atomis albo cinerascentibus Tr. IX, 1. 247. X, 3. 180 u. 279.

Depressaria daucella *Z.* Isis 1839, S. 196. 1846, S. 284. — Schles. Schmtauschbl. III (1842), 17. IV (1843), 18. V (1844), 17.

Tinea apiella *Hübn.* fig. 94. *Pinaris* — *H.* Cat. 411. 3966.

? ***Tinea rubricella***, braunröthlichter kleingestrichter Schabe, Wien. Vzchn. S. 142, 5. — ed. *Illig.* II. S. 115. — ed. *Charp.* S. 155.

? ***Depress. ultimella*** *Stainton* Transact. V. p. 166. pl. 17. fig 6. — Tin. brit. p. 98. 33.

In der Grösse der kleinern Exemplare von Applana, sehr ausgezeichnet dadurch, dass die Spitze des Winkels, in den sich der helle Querstreif bricht, weit gegen die Flügelspitze verlängert ist und sie manchmal fast erreicht. Es giebt freilich auch Exemplare, bei denen der Querstreif ganz verloschen ist und nur durch die ihn begränzenden dunkeln Aderstriche angedeutet wird.

Rückenschild und Kopf etwas heller als die Vorderflügel, im Gesicht am hellsten. Fühler rothbräunlich mit dunklern Einschnitten, am Wurzelgliede braun, auf der Unterseite röthlich. Taster länger als der Thorax; 2tes Glied durch die Beschuppung ziemlich stark und fast gleichmässig verdickt, auf der Innenseite bleich gelblich, an der Bauchseite röthlich-braun, aussen rothbräunlich, an der Wurzel und Spitze heller, in der beiderseits durch einen braunen Fleck eingefassten Mitte hellgelblich; Endglied halb so lang, an der Wurzel und vor der gelblich-weissen feinen Spitze mit einem schwarzen Bande; diese 2 Bänder laufen auf der Aussenseite fast zusammen, sind aber auf der Innenseite durch den bleich gelblichen Grund scharf getrennt. Saugrüssel mittelmässig und wie die ganze Gegend der Kehle weissgelb beschuppt. An der Seite des Halses ist ein hellrother Haarschuppenbusch. Beine bleich gelblich, die hintern aussen grau bestäubt; die 4 vordern aussen braun, an den Schienen besonders in der Mitte hellröthlich bestäubt, an den schwarzbraunen Füssen mit heller Spitze des 1sten, 2ten und 5ten Gliedes. Hinterleib grau, mit graugelblichem Seitenrande und Afterbusch; Bauch bleichgelb, zu jeder Seite mit schwarzer, nach hinten verengter und verloschener Fleckenstrieme.

Vorderflügel 5—3¾''' lang, sehr gestreckt, beim ♀ weniger, mit stark abgerundeter Spitze und sehr convexem Hinterrand, mehr oder weniger lebhaft rothsteinfarben, öfter ins Röthlich-hellbraune, reichlich mit grauweisslichen Schuppen bestreut; am hellsten ist gewöhnlich die Wurzelhälfte des Vorderrandes und immer der breite Querstreif, der sich in einen sehr spitzen Winkel bricht; die Spitze dieses Winkels verlängert sich stets weit gegen die Flügelspitze; der breitere untere Schenkel verliert sich gegen den Innenrand, der obere, viel dünnere ist sehr schräg gelegt und verliert sich an der Mitte des Vorderrandes in den lichtern Vorderrandraum. An der Wurzel ist an dem feinen, hellen, aus der Wurzel kommenden Innenrandstrich ein starker schwarzer Fleck. In der Mittelzelle an der Medianader ist ein hellgrauer, schwärzlich gerandeter, hier und da unterbrochener Längsstrich, der an der Querader endigt; über ihm sind in verschiedener Höhe hinter einander kurze schwärzliche Längslinien, deren hinterste, durch den Schenkel des Winkelstreifs unterbrochen, in den Vorderrand vor der Spitze auslaufen; zwei

solche bis an den Querstreif reichende Linien kommen aus einem undeutlichen, bisweilen weisslich gezeichneten Queraderpunkt und helfen eine Reihe schwarzer, etwas strahlig gestellter Längslinien bilden, die auf dunklem Grunde bis an den Querstreif reichen. In den Hinterrand laufen auch 3—4 solche schwärzliche Längslinien aus, deren obere bisweilen einwärts den hellen Querstreif durchschneiden. Eine verloschene, oft sehr undeutliche Reihe schwärzlicher Punkte umzieht den Hinterrand. Franzen aussen heller als der Grund.

Hinterflügel sehr hell weissgrau, in der Spitze dunkler, mit feiner dunkelgrauer Hinterrandlinie. Franzen am Innenwinkel gelbweisslich, allmählig dunkler und um die Spitze nicht ganz selten hellroth angelaufen; nahe an der Wurzel sind sie von einem grauen Schatten durchzogen.

Unterseite der Vorderflügel grau, mit hellröthlichem Vorderrande und heller Wurzellinie der Franzen. Hinterflügel grauweisslich, längs des gelblichen Vorderrandes und in der Spitze grau bestäubt; die auf den Adern unterbrochene Hinterrandlinie ist um die Spitze schwärzlich, und die Franzen um die Spitze sind grau.

In England *(Stainton!)* und mehrern Gegenden von Deutschland, z. B. bei Glogau nicht selten *(Z.)*; bei Frankfurt am Main und an der Bergstrasse *(v. Heyden!)*; bei Hannover *(Krösmann* bei *v. Heyden!)*.

Die Raupe ist gelblich, mit glänzend schwarzem Kopf, einem schwarzen Fleck an jeder Seite des Prothorax und 3 schwärzlichen Längsstreifen, wovon der mittelste in der Rückenmitte, die andern zu jeder Seite laufen. Von den glänzend schwarzen Warzen sind die obersten die grössten; jede von diesen ist in einen hellgelben Ring eingefasst, der in die schwärzlichen Streifen eingreift und darin einen Ausschnitt bildet. Die Vorderbeine und das Afterschild sind honiggelb. (Eine genauere Beschreibung nach der lebenden Raupe behalte ich mir vor.) Ich habe sie bisher nur im Juni und Juli in den Blüthen des Phellandrium aquaticum gefunden, die sie durch eine weissseidene Röhre, in der sie wohnt, etwas zusammenzieht. Nach *Schläger*'s Auskunft wurde ein sicheres Schmetterlingspärchen, das ich zur Ansicht erhielt, bei Leipzig aus Raupen erzogen, die in den Stengeln des Sium latifolium lebten (an welcher Pflanze ich noch keine

Raupe fand). Die Raupe bohrt sich zur Verpuppung in den untern Stengeltheil ihrer Nahrungspflanze. Die Puppe ist dunkelbraun, mit gelbbraunem Hinterleibe, ganz ohne Auszeichnung. Der Schmetterling kriecht nach etwa 3 Wochen aus, hält sich im Gesträuch an den Rändern der Sümpfe auf, hat eine lange Lebenszeit und wurde von mir nach der Ueberwinterung noch am 3. Juni in mehrern Exemplaren von Weidenstämmen geklopft. — *Allen Hill* erklärt die Pflanze, worauf er die Raupe fand, für Cicuta virosa, vielleicht ein botanischer Irrthum!

Anmerkung 1. *F. v. Röslerstamm* fand in der *Schiffermüller*'schen Sammlung „einen Vorder- und einen Hinterflügel" der *Hübner*'schen Apiella als Rubricella. Die Worte im Wiener Vzchn.: „aus der Sammlung des Grafen v. Traun" lehren, dass *Schiffermüller* die Art nicht besass, und die *Charpentier*'sche Notiz: „Rubricella war nicht vorhanden", beweist, dass er sie auch später nicht bekam. Dass sie jetzt in der Sammlung existirt, ist doch wohl nicht anders möglich, als dass Jemand ein Exemplar, auf das die deutschen Worte neben dem Namen zu passen schienen, später nachgesteckt hat? Den Namen Rubricella für die Art anzunehmen, wie *FR.* vorschlägt, halte ich daher für unzweckmässig.

Anmerkung 2. Ich habe zwei Exemplare der Nervosa und zwei der Ultimella aus *Stainton*'s Sammlung vor mir. Die erstern gleichen völlig meinen grössten erzogenen Männchen. Die letztern, mit veröltem Hinterleibe — ein Uebel, das die Depressarien in den englischen, reichlich mit Campher versehenen Sammlungen noch öfter befallen muss als in den unsrigen — kann ich durchaus nicht von den Exemplaren unterscheiden, die ich für Nervosa ♀ halte und nicht selten zugleich mit Männchen aus Phellandriumraupen erzog; sie sind kleiner, heller, mit kürzern Flügeln; der helle Querstreif ist zwar nicht so deutlich, wie bei den dunklen Exemplaren, hat aber durchaus die Lage und Gestalt wie meine Phellandriumschabe und kann, wenn dieser Querstreif das entscheidende Merkmal giebt, durchaus keine andere Art sein.

62. Hirtipalpis *n. sp.*

(Fig. 7. 8.)

Palporum articulo terminali piloso-squamato; alis ant. rotundatis griseo-fuscescentibus, pulvere fusco exasperatis, basi obscurata. (♀ Mus. *Mann.*)

Ein sehr ausgezeichnetes Thier; die Schuppen des zweiten Tastergliedes sitzen lockerer und in etwas anderer Richtung und sind länger als gewöhnlich; das Endglied ist bis zur Spitze mit langen Haarschuppen bekleidet, welche auf dem Rücken weniger abstehen als auf der Schneide; das Wurzelglied der Fühler trägt

lockere Schuppen und Haare und die Vorderschiene auf dem Rücken lange Haarschuppen bis zur Spitze; selbst am ersten Vordertarsengliede sind die Schuppen stark verlängert und stehen ab; der breite Hinterleib ist mit langen, flachen Haaren gefranzt; der Saugrüssel scheint ganz zu fehlen. — Ausser durch die Haarschuppen des letzten Tastergliedes wird sie durch die grobe, gleichsam aufgestreute braune Bestäubung der dadurch rauhen, hell graubraunen Vorderflügel leicht erkannt.

Grösse und Gestalt der Douglasella. Rückenschild und Kopf grau-gelbbräunlich; Schuppen der Schulterdecken verlängert und locker. Fühler graubräunlich, Wurzelglied braun mit heller Spitze, Augen klein. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild, hell gelbbräunlich, am 2ten Gliede dunkler bestäubt an den Enden der Schuppen; die Schuppenhaare des Endgliedes mehr ochergelblich. Beine bleich gelblich. Vorderbeine auf der Vorderseite gebräunt, an den Gliederenden hell; die 2 vorletzten Glieder des Tarsus ganz braun. Hintertarsen auf dem Rücken graubräunlich, gegen das Ende dunkler, mit hellen Spitzen der Glieder. — Hinterleib graubräunlich mit hellern Hinterrändern der Segmente; die Haare des Seitenrandes werden gegen das Ende länger und gehen in den Afterbusch über. Bauch bräunlich, an den Ringrändern, und zwar an der Mitte und jeder Seite, ohne scharfe Begränzung gelblich.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt, an Vorder- und Innenwinkel ganz abgerundet, staubgraubräunlich mit röthlicher Beimischung, an der Wurzel braun ohne scharfe Begränzung. Der reichliche, grobe, braune Staub bildet einige breite, lichte Querschatten. Die gewöhnliche Querbinde hinter der Flügelmitte zeigt sich als unbestäubterer Grund sehr verloschen; sie biegt sich über ihrer Mitte stark wurzelwärts. Vor der Flügelmitte liegen in gleichem Abstande von den beiden Gegenrändern 2—3 schwärzliche Staubhäufchen und weiter gegen die Wurzel noch eins. Der Vorderrand hat an der Wurzel ein schwarzes Fleckchen und zwischen der Mitte und der Spitze 4 verloschene Costalfleckchen, die 3 letzten nahe aneinander. Auf dem Hinterrande ist eine ganz verwischte Reihe brauner Staubpunkte. Franzen etwas heller als der Grund.

Hinterflügel mit ziemlich abgerundeter Spitze, glänzend, grauweisslich, hinten etwas verdunkelt. Franzen von einer Schatten-

linie nahe der Wurzel durchzogen und um die Flügelspitze grau angelaufen.

Unterseite der Vorderflügel hellgrau mit hellerer Wurzellinie aller Franzen. Hinterflügel wie oben, längs des Vorderrandes und in der bräunlich umzogenen Spitze graustaubig; Franzen mit gelblicher Wurzellinie.

Mann fing diese Art bei Spalato am 15. Juli und bei Brussa am 1. August aus Dornhecken.

Abtheilung B.

63. Dictamnella *Tr.*

(Fig. 3.)

Magna, palporum articulo secundo longe *fasciculato-piloso; alis* ant. dilute brunneis, basim versus fuscis, costa ex basi cinerascenti. (♂. ♀.)

Haemylis dictamnella: alis ant. fusco corticeis, costa basi rubescenti alba, atomis albidis; posticis dilute griseis Tr. X, 3. 181 u. 279. — *F. v. Röslerstamm* Beitr. S. 68. Taf. 33. fig. 5. — *Dup.* Cat. p. 335. — (Hémilide du dictame) *Dup.* Hist. VIII. p. 150. 1523. pl. 291. fig. 3. ♂. *Depressaria* — *Z.* Isis 1839. S. 196. 26. — *Stainton* Transact. V, p. 169. 48.

* Var. b, costa prope basim rufescente, interne albo-marginata, venis in costam et marginem posticum exeuntibus nigris. *Herrich-Schff.* fig. 429.

In der Grösse und Gestalt der D. altaica, vor allen Gattungsverwandten durch den verlängerten Tasterbusch ausgezeichnet.

Kopf und Rückenschild hell röthlich-grau, mit schwarzbraunen Schulterdecken und solchen Seiten des weissgrauen Untergesichts. Fühler hell gelblich-grau, Wurzelglied rothbraun. Lippentaster länger als Kopf und Rückenschild zusammen, hellgrau, öfters röthlich-grau, aussen von der Wurzel aus bis zur Hälfte des 2ten Gliedes rothbraun; dieses mit verlängerten Schuppen, welche einen zusammengedrückten, dreieckigen, auf der Oberseite mit der gewöhnlichen Längsfurche versehenen Busch bilden; Endglied so lang wie das 2te Glied, aufgerichtet, dornför-

mig, an der Wurzel braun und mit braunem Fleck vor der Spitze. Saugrüssel kurz. Beine hell röthlich-grau; Vorderschenkel ausser einer weissgrauen Rückenlinie, Mittelschenkel an der Lichtseite, Mittelschiene ganz ausser an der weissgrauen Bauchschneide, Hinterschenkel an der Lichtseite dunkelbraun; die besonders auf der Rückenschneide langhaarige Hinterschiene hat aussen an der untern Schneide eine mehr oder weniger dunkelbraune Strieme und braune, an der Spitze weissgraue Dornen. Hinterleib hellgrau, an den Seiten stark mit röthlich-grauen oder staubgrauen Schuppenhaaren gefranzt und mit reichlichem röthlich-grauen Afterbusch; der Bauch hat 2 breite, nach hinten verdünnte, laterale schwarzbraune Striemen.

Vorderflügel beim ♂ $6\frac{1}{4}-5\frac{1}{2}'''$ lang, beim ♀ eine Linie kürzer, ziemlich gestreckt, am Vorderwinkel fast abgerundet und mit stark convexem Hinterrand, hell rothbraun, gegen die Wurzel gesättigter, nach hinten mehr grau gemischt, vor dem Hinterrande mit kurzen, parallelen, verloschenen, schwarzen Längslinien, von denen die am Innenwinkel die schärfsten und längsten sind. Der Vorderrand ist in einer breiten Strieme an der Wurzel hellgrau und einwärts schwarz gesäumt, nach hinten allmählig dunkler und in die Grundfarbe verfliessend. Der schwarze Queraderpunkt ist meist mit weissgrauen Schuppen verdeckt; von ihm gehen etwa 4 schwärzliche Linien strahlig aus. Am Hinterrand ist eine bis in den Vorderrand fortgesetzte Reihe schwärzlicher Fleckchen. Franzen bräunlich-grau.

Hinterflügel am Hinterrand stark ausgeschwungen, etwas seidenglänzend weisslich-grau, nach hinten dunkler; Franzen grau, um den Vorderwinkel röthlich schimmernd.

Unterseite seidenglänzend; Vorderflügel dunkelgrau mit hellem Vorderrand; Hinterflügel hellgrau, am Vorderrand und in der Spitze dunkelstaubig.

Herrich-Schäffer bildet eine männliche Varietät ab, bei welcher sich die Grundfarbe der Vorderflügel gegen die Wurzel kaum verdunkelt; alle in die Ränder auslaufenden Adern sind in ziemlicher Länge schwarz; eine solche Linie kommt aus der Wurzel und läuft in der Falte etwa bis zur Hälfte derselben. Der Vorderrand ist von der Wurzel bis zur Flügelhälfte fuchsroth und wird durch eine kurze weisse, auf der Subcostalader von der Wurzel hinlaufende Linie begränzt.

Die grünlich-graue, schwarzköpfige Raupe lebt im Juni auf Dictamnus albus; der Schmetterling kriecht Ende Juli und im August aus.

Vaterland: Ungarn *(FR!)*; Oestreich bei Wien *(Lederer)*; Frankfurt am Main *(v. Heyden!)*.

Orthotelia *Steph.*

(Fig. 10—13.)

Orthotaelia Steph. Agoniopteryx Tr. Caulobius Dup. Haemylis Z.

Char. essent. Abdomen elongatum, convexum, non marginatum. Palpi breviusculi, cylindrici, reflexi, articulo terminali praecedentem longitudine superante. Alae breviter ciliatae, anteriores truncatae.

Char. natural. Caput laevigatum, oculis parvis, ocellis nullis.

Antennae abdomine breviores, articulis distinctis, elongato-obconicis.

Haustellum brevissimum, squamis obtectum.

Palpi maxillares brevissimi, distincti, cylindrici.

Palpi labiales thoracis longitudine, reflexi, graciles, cylindrici, acuminati, articulo ultimo penultimum longitudine superante.

Abdomen elongatum, convexum, subcarinatum, non marginatum, fasciculo anali exiguo, truncato.

Alae oblongae, breviter ciliatae, anteriores postice dilatatae, truncatae, costa subtus prope basim reflexo-pilosa; posteriores ante apicem non retusae, costa subrectangula.

Orthotelia bildet den Anfang der Reihe von Gattungen, welche sanft in die echten Gelechien übergeht, aber gegen Depressaria scharf abgegränzt ist. Alle Arten derselben scheinen in Stämmen und Stengeln zu leben und auch im ausgebildeten Zustande eine andere Lebensweise als Depressaria zu haben. Orthotelia ist, so viel ich jetzt ohne Ansicht eines Exemplars aus dem Genus Cryptophasa urtheilen kann, diesem Genus am nächsten verwandt. Sie haben beide einen sehr kurzen Saugrüssel, verhältnissmässig kurze Lippentaster und wenigstens im weiblichen Geschlecht auffallend kurze Fühler. Bei Orthotelia ist das Endglied

fast so dick wie das zweite Glied, nur mit feiner Spitze, und übertrifft dasselbe in der Länge; diese Verhältnisse gelten auch bei der Unterscheidung von Cryptolechia, Loxotoma, Auxocrossa, Mesoptycha und Antaeotricha. Bei Orthotelia sind ferner die Glieder wenigstens an der Endhälfte stark abgesetzt und umgekehrt kegelförmig. Ausserdem sind die Vorderflügel hinten gerade abgeschnitten mit scharf gespitztem Vorderwinkel, und am Vorderrande befindet sich auf der Unterseite nahe der Wurzel ein Kamm verlängerter Schuppen, der beim Männchen länger ist als beim Weibchen. Die Hinterflügel sind ziemlich lang gestreckt und am Hinterrand vor der Spitze etwas eingedrückt. Auch mögen die beiden zurückgekrümmten Hörner an der Stirn der Puppe einen generischen Unterschied von den unbewaffneten Puppen der Cryptophasen bieten. Die Gürtel von Dörnchen an den Hinterleibsringen sind wahrscheinlich ein Eigenthum aller Puppen aus den im Folgenden behandelten Gattungen.

Der älteste Gattungsname ist der von *Stephens* gegebene; ihn aber in seiner Urgestalt zu lassen, ist, da er offenbar von *τέλος* abstammt, unmöglich.

1. Sparganiella *Thunberg.*

Alae ant. lutescentes vel dilute ochraceae, obscurius venosae postice obscurae violaceo-nitidulae; posteriores sericeae pallidae. (♂ ♀.)

Tinea sparganella: ferrugineo-aurea, alis punctis tribus fuscis *Thunb.* dissert. VII. p. 95.

Haemylis sparganiella Tr. IX, 1. p. 261. — *Z.* Isis 1839, S. 195. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), S. 18.

Agoniopteryx (!) sparganiella Tr. X, 3. p. 185 u. 278.

Caulobius sparganiellus Dup. Hist. VIII, p. 160. 1526. pl. 291. fig. 7—9. — Cat. p. 333.

Orthotaelia sparganiella Stainton Transact. V, p. 151. — Cat. 16. — Suppl. 21. — Companion ed. 1. p. 14, 46, 50.

Orth. sparganella St. Companion ed. 2. p. 11, 37, 43, 73, 76. — Cat. brit. Microl. p. 53. — Brit. Tin. pag....

Depress. venosa (the wainscot Flat-body) *Haw.* Lep. brit. IV. p. 506. 3. — *Steph.* Cat. 7159. — Illustr. IV, p. 198.

Orthotaelia venosa Steph. Cat. 7155. — Illustr. IV, p, 195. pl. 35. fig. 3.

* *Orthotaenia nervosa* Ent. Mag I, 442 (secund. *Stainton*).

Tinea tostella Hübn. fig. 456.

Haemylis tostella Kollar Vzchn. S. 92.

? *Tinea Boieella Freyer* N. B. II, S. 120. Taf. 168. fig. 3.

In veränderlicher Grösse, wie Depr. Heracliana. Rückenschild und Kopf ochergelb, ersterer dunkler angelaufen. Fühler hell ochergelb, ♂ etwas kürzer als der Hinterleib, ♀ nur halb so lang, ziemlich fein, an den mehr cylindrischen Gliedern gegen die Wurzel hin etwas verdickt; die übrigen Glieder sind cylindrisch, am Ende erweitert, also umgekehrt kegelförmig, die obern mit je einem Borstenzähnchen am Ende an jeder Seite, alle microscopisch pubescirend gefranzt. Taster hell ochergelb, aussen gesättigter, kaum von Rückenschildslänge, ziemlich schlank, fast cylindrisch, an der Bauchseite etwas locker beschuppt; das Endglied länger als das 2te Glied mit scharfer Spitze. — Beine bleich gelblich, die vordern an der Lichtseite gebräunt, die mittlern auf dem Rücken weniger dunkel; Hinterschiene ziemlich schlank und ohne besonders lange Schuppen. Hinterleib weit über die Hinterflügel hervorstehend, beim Weibchen stark verlängert, bleich ochergelb, mit schwachem, beim ♂ schärferem Mittelkiel; die Segmente hinten durch die Schuppen gefranzt, die an den Seiten nicht als Büschel hervorstehen; Afterbusch *dünn*, kurz, abgestutzt; der weibliche Legestachel *steht* kaum daraus hervor.

Vorderflügel ♂ 5—5½, ♀ 5½—6½‴ lang, etwas gestreckt, mit sanft convexem, hinten fast gradlinigem Vorderrand, spitzem, schwach abgerundetem Vorderwinkel, etwas concav herabgehendem Hinterrand und abgerundetem Innenwinkel. Die glänzende Grundfarbe ist mehr oder weniger dunkel, hell ochergelb bis lehmgelb, oberhalb der Medianader verdunkelt, welche Verdunkelung sich in der Breite und Intensität zunehmend bis an den Hinterrand verlängert und mehr oder wenig lebhaft purpurfarbig schimmert, wie öfters die ganze Fläche. Die Adern treten in etwas hellerer Färbung hervor, und die Zellen sind von mehrern verloschenen dunklern Längslinien durchzogen, so dass die ganze Fläche oft vielstreifig erscheint; bei manchen Exemplaren fehlen diese Längstreifen völlig. Die lebhaft gestreiften haben in der hellen Flügelfalte eine Reihe von 4, 3 oder 2 braunen, mehr oder weniger scharfen Punkten, und auch in dem dunklen Raume zwischen der Querader und dem Hinterrand sind bisweilen einige zerstreute Punkte sichtbar. Die Vorderrandlinie ist hell, die Franzen gebräunt, glänzend.

Hinterflügel gestreckt mit kurzem Innenrand, ganz stumpfem Innenwinkel, convexem, vor der Spitze schwach eingedrücktem Hinterrande und spitzem, etwas abgerundetem Vorderwinkel, seidenglänzend bleichgelb oder schmutzig weisslich, am Hinterrand vor der Mitte grau angeflogen.

Unterseite gelblich oder graugelblich, im Mittelfelde in wechselnder Ausdehnung und Dunkelheit braun angelaufen, was nicht selten die ganze Fläche überzieht; Vorderrandlinie gelblich. Franzen an der Wurzel ochergelb, dann violettbraun. Hinterflügel bleich gelblich, längs des Vorderrandes bisweilen grau angelaufen.

Die gewöhnlich nicht häufig vorkommende Schabe fliegt im Juli und August in Sümpfen, Teichen, Gräben und Pfützen, worin ihre Nahrungspflanzen, Sparganium ramosum und Iris pseudacorus, wachsen, in Schweden *(Thunberg)* — in England an mehrern Stellen *(Stephens, Stainton)* — in Frankreich bei Châteaudun *(Guenée* bei *Dup.)* — in Deutschland bei Frankfurt am Main häufig in allen Sümpfen *(v. Heyden)*; bei Darmstadt (*Tr.*); in der Mark Brandenburg bei Berlin (*Kirchner!*) und im Havellande bei Hage (*Moritz* bei *Tr.*); bei Hannover (*v. Heyden!*); in Schlesien bei Glogau an einem See (*Z.*); in Pommern bei Stettin (*Hering!*); in Oestreich bei Wien (*Kollar*).

Die Raupe, bei *Tr.* durch *Moritz*, bei *Duponchel* durch *Guenée* genau beschrieben, lebt in einer Röhre, die sie in den Blättern des Sparganium oder (nach *Guenée*) an der Wurzel der Irisblätter gräbt; sie verpuppt sich in dieser Röhre. Nur Puppen fand ich Mitte Juli, und nach diesen kann ich den vorhandenen Beschreibungen hinzufügen, dass die ganze Gegend um die beiden zurückgebogenen Stirnhörner gekörnelt ist, und dass statt der 2 Seitenhörner eigentlich nur 2 glatte, zahnartige Höcker vorhanden sind. Ob beim Auskriechen die Puppe mit hervordringt, oder wie bei den Nonagrien zurückbleibt, konnte ich nicht beobachten, da mir kein Schmetterling auskam. *Moritz* fing ein verflogenes Männchen schon am 28. Juni.

Anmerkung 1. *Stainton* citirt Depr. venosa *Steph.* nur mit ? Allein *Stephens* hat die Diagnose der *Haworth*'schen Venosa wörtlich abgeschrieben und die Beschreibung derselben fast Wort für Wort übersetzt. Es war sicher nur eine Nachlässigkeit, die Art nicht als Depressarie zu streichen, als er sie zu einem besondern Genus erhob. In diesem nennt er die Taster son-

derbarer Weise »sehr lang«, während *Tr.* sagt: »die kurzen, aufgekrümmten Palpen«.

Anmerkung 2. Agon. palustrella *Tr.* in lit., die in manchen Catalogen aufgeführt und von *Stainton* in den Transactions l. c. erwähnt wird, habe ich in einem von *Treitschke* an *F. v. Röslerstamm* gegebenen Exemplar gesehen; es war nichts als ein Männchen der Sparganiella mit hellen Vorderflügeln, auf denen die Adern in strohgelblicher Farbe etwas stärker als gewöhnlich hervortraten.

Anmerkung 3. Ich nehme mit den Autoren an, dass Sparganella bei *Thunberg* nur ein Druckfehler ist; obgleich das Sparganium dort nicht erwähnt wird, so ist es doch zu offenbar, dass *Bjerkander* die Schabe durch die Zucht gewonnen und als ächter Linneaner nach der Futterpflanze benannt hat.

Anmerkung 4. Ueber Boieella s. Yeatiana Anm. 2.

Cryptophasa *Lewin.*

Char. essent. Palpi breviusculi reflexi acuti. Haustellum brevissimum. Antennae ♂ ciliatae, apicem versus nudae, ♀ breves. Abdomen carinatum. Alae breviter ciliatae.

Dies Genus ist von Orthotelia sehr sicher verschieden, von Cryptolechia mag der Unterschied weniger scharf sein. Doch mögen die kurzen Taster, der kurze Saugrüssel und die kurzen Fühler des Weibchens zur Trennung von der ohne Zweifel sehr artenreichen Gattung genügen. Da ich jetzt nur die Beschreibung einer Art und die ungenügenden Mittheilungen *Lewin*'s zur Hand habe, so kann ich im Allgemeinen nicht mehr sagen, als dass Cryptophasa hauptsächlich auf Australien angewiesen und nicht arm an Arten zu sein scheint, und dass einige Arten eine Grösse haben, nach welcher *Lewin* sie zu den Spinnern rechnete.

1. Albacosta *Lewin.*

Magna, alis ant. oblongis albis, interius latissime lilacino-nitidulis, margine postico luteo; posterioribus nigro-fuscis, margine ciliisque albis. (♀.)

* *Cryptophasa albacosta Lewin* Prodromus of Entomology (Natural History of Lepidopterous Insects of New-South-Wales) p. 12. pl. 11. fig. 1—4. — *Thon*'s Archiv I, S. 36. Taf. 3. fig. 2. a—d.

In der Grösse der Triph. subsequa. Kopf und Rückenschild gelblich-weiss; Scheitelhaare etwas locker. Die weiblichen Fühler verhältnissmässig sehr fein und dabei sehr kurz, fadenförmig,

weiss mit starkem, länglichem, oben gerade abgeschnittenem Wurzelglied. Taster aufgekrümmt, mit der Spitze nur die Höhe der Stirn erreichend; an dem 2ten Gliede cylindrisch, wenig zusammengedrückt, mässig dick, mit gleichmässiger Beschuppung; Endglied nicht scharf abgesetzt, kürzer als das 2te Glied, dünn und sehr fein zugespitzt. Saugrüssel kaum 2''' lang, dünn, honiggelb, auf dem ganzen Rücken weissschuppig. Beine weiss und kräftig; die 4 vordern Tarsen haben braune Wurzeln der Glieder; vom Hintertarsus ist nur das erste Glied da, welches auf der Unterseite viele honiggelbe Stacheln trägt; die Hinterschiene hat auf dem Rücken lange gelblich-weisse, angelegte Haare, und die 4 Dornen, von denen das obere Paar ein wenig vor der Mitte ist, laufen jeder in einen honiggelben Stachel aus. Hinterleib viel schlanker als im Bilde, convex mit scharfem Mittelkiel des Rückens, braun, an der Wurzel mit weissen, am Ende mit hellbraunen Haaren. Afterglied am Ende und an den Seiten ochergelb. Legestachel dick, rothbraun, röthlich borstig. Bauch und Randbüschel der letzten Segmente hell ochergelb.

Vorderflügel 12''' lang (beim ♂ zufolge des Bildes etwa $2\frac{1}{2}$''' kürzer), länglich, mit schärferer Spitze und abgerundeterm Innenwinkel als im Bilde, weiss. Von der Unterseite scheint die dunkle Farbe durch, und so erscheint ein Raum, der $\frac{2}{3}$ der Flügelbreite und $\frac{3}{4}$ der Länge beträgt, den Innenraum einnimmt, aber die Basis frei lässt und hinten scharf und schräg (nicht senkrecht wie im Bilde) abgeschnitten ist, grau und mit lilafarbigem Schimmer. In und über der Falte sind einige schwarzbraune Schuppen; (es giebt vielleicht noch mehr Zeichnungen, die aber verwischt sein mögen). Vor und hinter der Querader ist der Grund weisslich, und so entsteht hier ein grauer Winkel, für welchen das Bild einen in der Wirklichkeit nicht vorhandenen Ring giebt. Der schmale rostbraun schuppige Hinterrand hat vor sich eine schmale graue, lilaschimmernde Binde. Franzen grau, gegen den Innenwinkel weisslich, mit grauer Schattenlinie nahe der Wurzel durchzogen.

Hinterflügel schwarzbraun, an der Wurzel mit braunen Haarbüscheln, deren Wurzeln zum Theil weisslich sind. Der Hinterrand ist schmal weisslich (nicht gelb und von braunen Adern durchschnitten wie in fig. d.), was sich in der Flügelspitze er-

weitert, gegen den Innenwinkel aber sehr verengert. Die Vorderrandzelle ist weiss.

Unterseite der Vorderflügel an der Wurzel und den Rändern weiss, im Mittelraum braun, welche Farbe sich nach hinten verdunkelt und ziemlich scharf abschneidet. Der Hinterrand ist an der Flügelspitze lehmgelblich angeflogen. Hinterflügel wie oben.

Vaterland: Ostküste von Neuholland. Die Raupe lebt in den Stämmen der Banksia serrata, verpuppt sich im Januar in der Höhle ohne Gespinnst und der Schmetterling erscheint im Februar an den Spitzen hoher Sträucher (*Lewin*).

(Ein Exemplar, von *Herrich-Schäffer* zur Ansicht geschickt.)

+ 2. Irrorata *Lewin.*

Magna; alis omnibus obscure cinereis, ciliis albido fuscoque alternatis; ant. oblongis, fusco-alboque irroratis, annulo venae transversae nigricante. (♂ ♀.)

* *Cryptophasa irrorata Lewin* l. c. p. 11. pl. 10. fig. 1—5. — *Thon's* Archiv I, S. 35. Taf. 3. fig. 1. a—d.

Vaterland der vorigen. Die Raupe lebt im Stamm einer Casuarina und trägt in der Nacht Blätter zum Futter in ihre Höhle (?). Der Schmetterling im Februar.

+ 3. Rubescens *Lewin.*

Magna; alis anterioribus oblongis, ♂ fusco-luteis, costa ex basi ultra medium strigaque ante medium pallidis, ♀ luteis, roseo-suffusis; posterioribus dilute ochraceis.

* *Cryptophasa rubescens Lewin* l. c. p. 13. pl. 12. fig. 1—5. — *Thon's* Archiv I, S. 36. Taf. 3. fig. 3. a—d.

Vaterland der vorigen. Die Raupe lebt auf gleiche Weise in Mimosa ensifolia; der Schmetterling kommt nach einer längern Puppenruhe zu Ende Februar aus.

+ 4. Pultenaeae *Thon.*

Abdominis basi supra rufa; alis ant. oblongis, punctis disci medii tribus majusculis serieque punctorum marginalium nigris; posterioribus ♂ nigris albo-ciliatis, ♀ albis, in margine postico nigro-punctatis.

Cryptophasa Pultenaeae Thon Archiv I, S. 36. Taf. III. fig. 4. a—d.
* — *Pultenae Lewin* l. c. p. 14. pl. 13. fig. 1—5.

Schon merklich kleiner als die vorige, zumal das Männchen.
Vaterland: Neu-Südwales. Die Raupe in den Stämmen von Pultenaea villosa, die Schabe nach einer Puppenruhe von 31 Tagen im März in Wäldern.

+ 5. Strigata *Lewin.*

Alis fuscescenti-albidis nitidulis, ant. stria ex basi in apicem fusca. ♂ ♀.

* *Cryptophasa strigata Lewin* l. c. p. 15. pl. 14. fig. 1—5. — *Thon* Archiv I, S. 36. Taf. III. fig. 5. a—d.

So gross wie Tortr. piceana. Raupe in Banksia serrata; Schmetterling nach einer 22tägigen Puppenruhe im Februar auf Banksiensträuchern um Sidney.

Cryptolechia *Z.*

Char. essent. Palpi longi reflexi corniformes. Antennae abdominis longitudine, ♂ ciliatae. Alae ant. costa prope basim convexa, posteriores latae costa ♂ simplici, margine postico ante apicem retuso, breviter ciliatae. Abdomen dorso carinato convexum.

Char. naturalis: Caput squamis decumbentibus, ocellis nullis, oculis majusculis.

Antennae abdominis longitudine vel longiores, articulis confertis, ♂ ciliatae.

Haustellum mediocre basi squamata.

Palpi maxillares breves, filiformes, conniventes.

Palpi labiales thorace longiores, reflexi, modice incrassati, articulo terminali setaceo acuminato.

Pedes mediocres, tibiae posticae in dorso longius pilosae, calcaribus validis.

Abdomen modice longum, convexulum, dorso distincte carinatum, postice planum ac subcoarctatum, fasciculo ♂ anali mediocri.

Alae anteriores latiusculae, tortriciformes, costa prope basim convexa, postice rectilinea vel modice convexa, apice acuto vel obtuso vel obtuse rotundato; venae simplices.

Alae posteriores amplae, breviter ciliatae, costa vix convexula, margine postico ante apicem impresso, venis simplicibus.

Alle hier vereinigten Arten haben mehr als die Depressarien ein wicklerähnliches Ansehen; in ihrer Flügel- und Hinterleibsbildung weichen sie aber bedeutend unter einander ab, so dass zu erwarten ist, dass, obgleich ich mein Genus Stenoma eingezogen habe, eine Auflösung in mehrere Gattungen erfolgen muss; als Typus für Cryptolechia sehe ich meine Cr. flava an, die ich nur im männlichen Geschlechte kenne, bei welchem der Hinterleib nur einfach convex und an den Seiten reichlich mit abwärts gerichteten verlängerten Schuppen gefranzt ist. Bei den andern Arten haben die bekannten Männchen den Hinterleib nach hinten verengt, wodurch der Afterbusch um so stärker hervortritt; bei Straminella ist er sogar wie bei den Antaeotrichen wulstig gerandet. Die Vorderflügel zeigen eine grosse, durch Uebergänge ausgeglichene Verschiedenheit in der Breite und Zuspitzung; während sie bei flava, immunda, albella nach hinten breiter werden, verengen sie sich bei Loxogrammos, Schlaegeri, Leucillana so beträchtlich, und bilden bei Indecora, decora, picta so sanfte Bindeglieder, dass ich die mit Loxogrammos übereinstimmend gebauten frühern Stenomata nicht länger getrennt halten kann

In seinem jetzigen Bestande unterscheidet sich Cryptolechia von **Cryptophasa** durch die längern Taster, deren Spitze weit über den Kopf sich erhebt (jedoch nicht so sehr bei Cr. Schlaegeri), den ausgebildeten Saugrüssel und die in beiden Geschlechtern gleiche, beträchtliche Länge der Fühler.

Loxotoma stimmt in Tastern, Fühlern und Saugrüssel überein, hat aber ein phryganeenähnliches Ansehen und weicht also schon durch den Habitus von Cryptolechia sehr ab. Als Hauptverschiedenheit hat Cryptolechia die grösste Convexität des Vorderrandes nahe der Basis, worauf er in gerader oder sanft gekrümmter Linie hinläuft, statt dass bei Loxotoma nach der Mitte eine zweite, viel stärkere Convexität und dann eine sehr schräg abwärts gerichtete Linie folgt; ausserdem hat Cryptolechia einfache Vordertarsen.

Auxocrossa möchte zufolge der Vorderflügelgestalt in die Nähe von Crypt. grandaeva und tristrigata gestellt werden; allein

diese Arten haben wie alle Cryptolechien und wie Loxotoma kurze Franzen gegen die Spitze des Vorderrandes, während sie bei Auxocrossa ganz die Beschaffenheit und Länge der Hinterrandfranzen annehmen und dem Theil des Vorderrandes, auf dem sie sitzen, ganz das Ansehen geben, als ob er einen Theil des Hinterrandes selbst ausmacht.

Mesoptycha kommt in der Vorderflügelgestalt am nächsten der Cr. Renselariana; nur hat der Innenwinkel durch Verlängerung der Franzen eine convexere Abrundung, und dieses Merkmal muss genügen, wenn man nur die Weibchen vergleicht. Bei den Männchen von Cryptolechia fehlt an den Hinterflügeln die faltig zusammengezogene Längslinie und an den Vorderschienen die starke Verdickung durch verlängerte Schuppenhaare; auch ist der Hinterleib nicht so auffallend wulstig gerandet wie bei Mesoptycha und Antaeotricha.

Antaeotricha ist blos auf die Eigenheiten der Männchen gegründet; im weiblichen Geschlecht kommt diese Gattung den Cryptolechien, die wie Loxogrammos, Leucillana und Schlaegeri gebildete Vorderflügel haben, so nahe, dass ich befürchte, Albicilla und bicolor, von denen ich nur Weibchen zur Untersuchung habe, werden sich später als Antaeotrichen ausweisen. Im männlichen Geschlecht hat Cryptolechia an den Hinterflügeln eine unbeträchtliche Convexität des Vorderrandes vor der Mitte, welcher des sonderbaren Schuppenbesatzes von Antaeotricha ermangelt, und überdies fehlt auch der nahe der Wurzel entspringende, unter dem Innenrande der Vorderflügel verborgene lange Haarbusch.

1. Uncinella *n. sp.*

Parva; alis ant. longiusculis subfalcatis luteis, costa vitellina, macula costali ciliisque externe nigris; posterioribus dilute flavis.

In der Grösse und Flügelgestalt ungefähr wie eine kleine Tortr. heparana ♀, durch die ziemlich stark sichelförmigen, unter der Spitze eingedrückten Vorderflügel ausgezeichnet. Rückenschild röthlich-lehmfarben. Kopf grau, Gesicht am Rande hell dottergelb. Fühler grau, lang gefranzt, am Wurzelgliede mit heller Längslinie. Maxillartaster blassgelb, gegen einander geneigt. (Lippentaster fehlen.) Saugrüssel von Thoraxlänge, gelb,

an der Wurzel etwas beschuppt. — Vorderbeine: Hüfte dottergelb; Schenkel rostbraun, oben braun, aussen purpurroth-braun; Schiene braun mit blutrothem Haarbusch der Unterseite; Fuss braun. Mittelbeine dottergelb; Schiene innen weissgelblich, am Ende grau; Fuss hellgelb, mit grauem Rücken. Hinterbeine hellgelb, aussen dottergelb angelaufen mit gelbgrauen Schienendornen und gelbgrauem Fuss. (Hinterleib fehlt.)

Vorderflügel 5‴ lang, ziemlich länglich mit sehr schwach convexem dottergelben Vorderrande, fast sichelförmig vortretender Spitze und seicht eingedrücktem Hinterrande unter der Spitze. Grundfarbe sehr gesättigt röthlich-lehmfarben, vor dem Hinterrande mehr mit Rostgelb gemischt, sonst mit einem grauen Reif überzogen. An der Mitte des Innenrandes ist ein kleiner braungrauer Nebelfleck, auf der Querader ein schwärzlicher Punkt und ihm näher als der Flügelbasis ein kleinerer. Am Vorderrande, dessen Dottergelb sich an der Flügelspitze etwas erweitert, hängt hinter dem Queraderpunkt ein violettlich-schwarzer, schmaler, nach innen gespitzter und nach aussen gerichteter Fleck. Franzen rostbraun, aussen, wenigstens auf der Vorderrandhälfte, brandig schwarz.

Hinterflügel einfarbig hell dottergelb; Franzen blass rosenfarbig.

Unterseite der Vorderflügel ochergelb, am Vorderrand hell, im Mittelraum gegen den Innenrand braungrau. Franzen blutroth, aussen schwarz. Hinterflügel wie oben, in der Spitze bräunlich-roth bestäubt, auf dem Hinterrande vor derselben mit 5 feinen schwarzen Punkten. Franzen hell blutroth, aussen hellgrau.

Vaterland: Neuholland. (Ein Männchen in meiner Sammlung.)

2. Straminella *Z.*

Parva; alis ant. brevibus sulphureis, costae basi anguste nigra, puncto disci postico fusco.

Cryptolechia straminella Z. Lepidopt. micropt. Caffr. p. 107.

Wie eine sehr kleine Tortrix viridana in der gelben Varietät, hinreichend kenntlich durch die in der Diagnose gegebenen Merkmale. Beschreibung s. a. a. O.

Vaterland: das Land der Kaffern und die Gegenden um den Orange- und den Limpopofluss. (2 Exemplare in meiner Sammlung.)

3. Castella *Z.*

Capite, thorace alisque ant. brevibus saturate carneis, alarum posteriorum apice carneo-suffuso.

Cryptolechia castella Z. Lepid. micropt. Caffr. p. 107.

Fast so klein wie Straminella mit ähnlich gebauten Vorderflügeln, deren Grundfarbe gesättigt fleischfarben ist.

Vaterland: der Berg Bosjesmansrand im Kafferlande. (1 ♀ Mus. *Holm.*)

4. Flava *Z.*

Alis ant. brevibus postice ampliatis, sub apice subretusis, ferrugineo-flavis, linea ciliorum roseorum violacea. (♂.)

Depressaria flava Z. Isis 1839. S. 195. 30.

Keiner mir bekannten Art ähnlich, in der Grösse veränderlich wie Tortrix sorbiana. Rückenschild und Oberkopf etwas hell dottergelb; die Haarschuppen des Hinterkopfs sträuben sich aufwärts und die der Seiten des mehr weisslichen Gesichts gegen einander, wodurch letzteres fast verdeckt wird. Fühler bräunlich, gegen das rostgelbliche Wurzelglied in diese Farbe übergehend, lang und dicht zart gefranzt, gegen die Spitze nur haarig. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, stark gekrümmt, schlank, von der Wurzel aus bis zur Spitze allmählig verdünnt, etwas zusammengedrückt, blass dottergelb, aussen gesättigter und gegen die Wurzel bräunlich bestäubt; das Endglied so lang wie das 2te Glied. Rüssel ziemlich lang, weissgelblich beschuppt. Brust schneeweiss. Vorder- und Mittelbeine an Schenkel und Schiene innen weiss, aussen staubig braun mit weisser Spitze der Schiene und des ersten Tarsengliedes; Hinterbeine am Schenkel weiss, sonst blassgelb mit reichlich behaarter Schiene, an welcher die äussern Dornen aussen geschwärzt sind. — Hinterleib blass dottergelblich, flach convex, nach hinten reichlich haarschuppig, an den Seiten durch Haarschuppen gefranzt, die besonders an der Endhälfte reichlich sind. Afterbusch ziemlich lang, aber nicht dick. Bauch weiss.

Vorderflügel 6—4¾''' lang, doppelt so lang wie an der breitsten Stelle breit, nach hinten erweitert, am Vorderrand stark convex; der Hinterrand geht von der stumpfwinkligen, aber nicht abgerundeten Flügelspitze sehr schwach einwärts herab und krümmt

sich dann in einem convexen Bogen um den Innenwinkel. Grundfarbe hell goldgelb mit etwas Dottergelb gemischt, oder auch entschieden hell dottergelb. An der Wurzel des Vorderrandes ist ein schwarzer, hinten scharf abgeschnittener Punkt. Im Mittelraum ist auf der Querader ein zimmtbrauner Punkt, und in gleicher Entfernung zwischen ihm und der Flügelbasis ein kleinerer; beide sind bei einem Exemplar verloschen, und bei dem kleinsten fehlen sie ganz. Vom Queraderpunkt geht eine senkrechte, feine, undeutliche, zimmtbräunliche Linie herab, die 2 Exemplaren fast fehlt. Mitten zwischen dem Queraderpunkt und dem Hinterrand ist eine sehr feine zimmtbräunliche Querlinie, die einen nach aussen convexen Bogen bildet und weit vom Innenrand verschwindet. Franzen blass rosenfarbig, auf dem Wurzeldrittel von einer violettbraunen Linie durchzogen.

Hinterflügel hellgelb, gegen die Wurzel wenig blässer. Franzen hellgelb, gegen die Flügelspitze schwach geröthet.

Unterseite der Vorderflügel blass dottergelb, in der Spitze gesättigter. Der vorletzte Ast der Subcostalader *endigt mit einer* Gabel, die etwas kürzer als der Stiel ist, *in der Flügelspitze.* Franzen violettbraun, um den Innenwinkel gelb.

Hinterflügel wie auf der Oberseite; die Franzen an der Flügelspitze hell ziegelroth.

Vaterland: Brasilien. (2 Exemplare in meiner Sammlung; ein 3tes, lebhafter gefärbtes, in der Grösse die Mitte zwischen jenen haltendes im Königl. Berliner Museum.)

5. Tripustulata *n. sp.*

(Fig. 14.)

Alis ant. subelongatis, acutis, pallide stramineis pustulis disci tribus (infima magna) fusco-atris. (♀.)

Durch die drei grossen gerundeten, brandig schwarzen Flecke der spitzen blass strohgelben Vorderflügel vor den bekannten Arten ausgezeichnet; die in der Zeichnung ähnlichste Sesquitertia hat einen abgerundeten Vorderwinkel der gelblich-grauen Vorderflügel und auf diesen 4 schwarze Flecke in anderer Lage.

Grösser und schmalflügliger als flava. Körper bleich strohgelb, auf dem Hinterleibe mehr grau, im Gesicht weisslich; die Haare des Hinterkopfs sind über die Stirn gestrichen. Fühler

bräunlich-grau, gegen das schmutzig gelbweissliche Wurzelglied in diese Farbe übergehend, microscopisch pubescirend gefranzt. Taster von Länge des Kopfes und Thorax zusammengenommen, schlank, stark aufgekrümmt, weisslich; das 2te Glied aussen bis über die Hälfte schwarzbraun; Endglied fast eben so lang, dünn, zugespitzt, mit schwarzer Spitze. Vorderbeine: Schenkel innen bleich gelblich, aussen braun; Schiene gelblich, aussen mit schwarzer, vollständiger Längslinie und unten mit rostgelblichem Haarbusch; Fuss schwarz, ausser an der gelblichen Aussenseite des ersten Gliedes. Mittelbeine: bleich gelblich, am Knie schwarz, an der Schiene aussen gebräunt, am ersten Fussglied bräunlich bestäubt. Hinterbeine: Schenkel seidenglänzend weisslich; Schiene hell ochergelb; Fuss gesättigter. — Hinterleib mit schwachem Mittelkiel des Rückens, hinten durch einige Haarschuppen gerandet, Afterbusch schwach, ocherbräunlich.

Vorderflügel 7¾‴ lang, ziemlich gestreckt, mit stark convexem, sich etwas umschlagendem Vorderrande, spitz, am Hinterrande um den Innenwinkel convex, blass strohgelb, mit staubgrauen Schüppchen bestreut und einigen kleinen Nebelfleckchen, die sich im Bogen um den Queraderfleck ziehen. Dieser ist gross, gerundet, quer und, wie die 2 andern, tief schwarzbraun. Der zweite Fleck ist eben so gross und gestaltet, liegt aber der Länge nach in der Mitte zwischen jenem und der Flügelwurzel. Der dritte ist dreimal so gross, länglich-rund und liegt der Länge nach auf der Falte näher dem ersten Fleck als dem 2ten. Vor dem Hinterrande geht eine nach aussen convexe Querreihe schwärzlicher Möndchen; zwischen ihr und dem Hinterrande ist der Grund verdunkelt. Der Hinterrand hat eine Reihe schwarzer Punkte. Franzen an der Innenhälfte bleich ochergelb, aussen noch lichter.

Hinterflügel einfarbig, blasser aber reiner als die Vorderflügel. Franzen an der Flügelspitze aussen grau.

Unterseite der Vorderflügel blass ochergelb, gegen den Vorderrand lebhafter. Die 3 Pusteln schimmern verloschen durch. Hinterrand mit einer schwärzlichen, nach innen schattirten, durch die gelben Adern unterbrochnen, gegen den Innenwinkel verdünnten Linie. Franzen an der Flügelspitze dunkelgrau; eine Reihe grauer Fleckchen zieht herab auf der Gränze der gelbern Wurzelhälfte und verschwindet gegen den Innenwinkel. — Hinter-

flügel wie oben; Hinterrandlinie ochergelb. Der graue Fleck in den Franzen ist dunkler und ausgedehnter als oben. — Alle Adern treten auf der Unterseite der Flügel sehr stark hervor.

Vaterland: Venezuela in Südamerika. (Ein schönes Weibchen in meiner Sammlung.)

6. Immunda *n. sp.*

Palporum articulo terminali albido; alis ant. brevibus acutis canescentibus, punctis tribus distantibus disci, striga punctorum postica subobsoleta serieque punctorum marginalium fuscis.

In der Zeichnung ganz mit Tripustulata übereinstimmend, nur dass statt der grossen Pusteln schwache Punkte sind; auch die Flügelgestalt ist dieselbe, nur viel breiter. Von der Exoleta, die mit ihr auch in der Farbe stimmt, unterscheidet sie sich durch das einfarbige Endglied der Taster, die scharfe Vorderflügelspitze, durch den Mangel eines bräunlichen Fleckchens an der Mitte des Vorderrandes und dadurch, dass die verloschene Punktreihe weder oben noch unten durch ein Fleckchen endigt.

In der Grösse veränderlich, über oder unter Tripustulata. Rückenschild schmutzig bleich gelblich, Kopf heller, ins Weissliche, besonders im Gesicht, dessen Seiten gelbbraun sind. Fühler weisslich, nach aussen ins Bräunliche, microscopisch pubescirend gefranzt, an jedem Gliede mit einem längern Härchen. Taster so lang wie Kopf und Thorax zusammen, stark aufgekrümmt; das 2te Glied etwas verdickt, zusammengedrückt, aussen und auf der Schneide gelbbraun, an der verdünnten Spitze weiss; Endglied eben so lang, dünn, zugespitzt, ganz weiss. Rüssel mittelmässig, unrein gelblich beschuppt. Beine bleich gelblich; die vordern an der Lichtseite der Schiene mit einem vollständigen schwarzbraunen Längsstrich, am Fuss aussen wie die Schiene gelblich-weiss, innen braun, an den 2 Endgliedern schwarzbraun. Mittelbeine am Knie schwarz, von da aus an der Schiene bräunlich angelaufen. Hinterbeine einfarbig, mit mässig dicker Schiene. Hinterleib bleich gelblich, am Bauch weisslich; Afterbusch kurz, lehmgelb.

Vorderflügel 8 — $6\frac{1}{3}$''' lang, etwas mehr als doppelt so lang wie breit, wicklerförmig; der von der Wurzel aus stark convexe,

dann weniger gekrümmt verlaufende Vorderrand biegt sich an der Wurzelhälfte etwas über; der Hinterrand geht von der scharfen Spitze aus in einer schwach concaven Krümmung herab und wird unter der Hälfte ziemlich stark convex. Grundfarbe sehr licht bleich gelblich mit weissgrauer Beimischung oder ganz schmutzig grauweiss. Innenrand an der Wurzelhälfte gebräunt. Ein brauner Punkt auf der Querader, ein undeutlicherer mitten zwischen ihm und der Flügelwurzel, ein solcher in der Falte näher dem letzteren. In viel grösserer Entfernung als bei Tripustulata zieht ein schwacher bräunlicher, nebeliger Querstreif in einem Bogen hinter dem Queraderpunkt. Näher dem Hinterrande als ihm ist ein nach aussen convexer Querstreif, bestehend aus verloschenen schwarzbräunlichen, länglichen Punkten, die sich am Vorder- und Innenrand ohne Verdickung verlieren. Der Grund dahinter ist etwas dunkler als die Grundfarbe. Am Hinterrande ist eine deutliche Reihe von 7 schwarzen Punkten, deren oberster unter der Flügelspitze liegt. Franzen weisslich, von einem grauen Schatten durchzogen.

Hinterflügel einfarbig blassgelb; Franzen an der Flügelspitze aussen grau.

Unterseite wie die Hinterflügel oben, nur die vordern gegen die Wurzel trüber, mit schärferer Punktreihe des Hinterrandes und dunklerer Schattenlinie in den Franzen.

Vaterland: Südamerika. (Zwei Weibchen.)

Anmerkung. Das Exemplar des Berl. Museums — vom Orinoco — ist das kleinere; seine Vorderflügel haben eine weniger scharfe Spitze und eine weisslichere Grundfarbe, und die Randpunkte des Hinterrandes sind in kleine Querstriche ausgezogen; alles Andre stimmt bis auf den Mangel der Verdunkelung am Innenrande der Vorderflügel auf der Oberseite, die aber weggerieben scheint. Mein Exemplar, aus Brasilien, ist auch verflogen; doch glaube ich alle Zeichnungen richtig erkannt und beschrieben zu haben. Ich halte beide Exemplare um so mehr für einerlei Art, als bei dem meinigen die Vorderflügel bei schiefer Haltung dieselbe weissliche Grundfarbe annehmen.

7. Ignobilis *n. sp.*

Palporum articuli terminalis apice fusco; alis ant. brevibus, apice subrotundato, canis, punctis tribus disci distantibus, macula costae mediae, striga punctorum postica utrimque in maculam terminata serieque punctorum marginalium fuscis. (♀.)

Nächst verwandt mit Immunda, durch die Taster und die Vorderflügelspitze sicher verschieden.

Kleiner als Immunda. Rückenschild und Vorderflügel weissgrau; Kopf und Fühlerwurzel weisslich; Gesicht an der Seite gelbbräunlich. Taster wie bei Immunda gestaltet; das 2te Glied nur aussen gelbbraun, an der Spitze in grösserer Ausdehnung weiss als dort; das Endglied hat eine schwarzbraune, feine Spitze. (Beine fehlen.) Hinterleib gelbgrau, an der Wurzel weisslich; Afterbusch kurz, lehmgelb.

Vorderflügel $4\frac{3}{4}'''$ lang, am Vorderrande wie bei Immunda; die Spitze ist fast abgerundet, so dass sie kaum hervortritt, und der Hinterrand geht von ihr gleich nach aussen herab, macht aber die stärkste Krümmung um den Innenwinkel. Die 3 Punkte stehen wie bei Immunda, sind aber schärfer. Der neblige Querbogen hinter dem Queraderpunkt endigt in einem ziemlich deutlichen braunen Fleck in der Mitte des Vorderrandes. Die hintere, aus Punkten bestehende Querlinie ist wie dort, nur deutlicher, und endigt am Vorder- wie am Innenrande mit einem Fleckchen. Randpunkte sind wenigstens 9; der unterste fällt mit dem Fleckchen der Querreihe zusammen, die obersten zwei sind über der Spitze im Vorderrande. Franzen weiss, wie es scheint, ohne dunklen Schatten.

Hinterflügel schmutzig bleichgelb; die Hinterrandlinie um die Flügelspitze bräunlich angelaufen.

Unterseite der Vorderflügel bleich ochergelblich mit gelbbräunlicher Hinterrandlinie, die in ein paar solche Vorderrandstrichelchen übergeht. Hinterflügel noch blasser mit gelbbräunlicher Randlinie um die Flügelspitze.

Vaterland: Brasilien. (Ein unvollständiges Exemplar im Berliner Museum.)

8. Picta *n. sp.*

(Fig. 15.)

Alis ant. elongatis, acutis, exalbidis, grosse nigro-strigulatis, costa ciliorumque basi vitellinis. (♀.)

In der Grösse der Depr. heracliana, mit sehr ausgezeichneter Färbung. Rückenschild gelblich-weiss mit grossen schwarzen Punkten, die eine regelmässige Stellung zu haben scheinen,

z. B. am Ende der Schulterdecke ist einer, auf dem Schildchen zwei (sie sind durch Schimmel undeutlich). Kopf weiss. Fühler gelbgrau schimmernd, gegen das weisse Wurzelglied weisslich. Taster von etwas mehr als Rückenschildslänge, weiss; das 2te etwas verdickte Glied ist aussen bis nahe an die Spitze dottergelb; das Endglied etwas kürzer, nicht sehr schlank, an der Spitze weissgrau. Rüssel mittelmässig, weiss beschuppt. — Beine weiss, auf der Lichtseite dottergelb; ebenso die Vorderhüfte am Ende und der obere Rand der gleichmässig starken, wenig verdickten Hinterschiene. — Hinterleib kurz und dick, auf dem Bauche weiss; auf dem Rücken scheint er mit rostbraunen Binden, die den Seitenrand nicht erreichen und uur den Hinterrand jedes Segments schmal weiss lassen, versehen zu sein.

Vorderflügel $5\frac{1}{3}'''$ lang, ziemlich gleichmässig breit, mit convex anfangendem, dann fast gerade laufendem Vorderrand, rechtwinkliger Spitze und anfangs fast gerade herablaufendem, dann etwas convexem Hinterrande, weissgelblich, mit groben schwarzen, unregelmässigen Querstrichen im Mittelraum, einer schwarzen unordentlichen Punktreihe längs des gesättigt dottergelben Vorderrandes und zwei dergleichen vor dem Hinterrande, wovon die erste fast zu einer Querlinie zusammenfliesst, die 2te unvollständiger ist und aus kleinern Punkten besteht. Vor der erstern Querlinie ist der Grund in einer von dem nächst vorhergehenden Querstrich begränzten Binde dunkler gelblich, und diese Farbe zieht sich am Innenrande bis in einige Entfernung von der Wurzel. Der Hinterrand hat eine Reihe feiner schwarzer Punkte. Hinterrandfranzen an der Wurzelhälfte satt dottergelb, an der scharf abgesetzten Aussenhälfte blass ochergelb.

Hinterflügel sehr blassgelb, etwas glänzend. Franzen eben so, gegen die Flügelspitze gelber und hier mit blass rostgelber Wurzellinie.

Unterseite der Vorderflügel sehr blass rostgelb mit gesättigterem Vorderrand und solcher Wurzellinie der Franzen. Die Adern nicht so deutlich, dass ich bestimmt sagen kann, ob sie einfach in den Hinterrand laufen. Hinterflügel wie oben, nur am Vorderrand gegen die Spitze auch rostgelblich.

Vaterland: Brasilien. (Ein schönes Weibchen des Wiener Museums.)

9. Tenera *n. sp.*

Parva, palpis albis, articulo secundo externe, terminali interne infuscato; alis ant. elongatis, recta truncatis, niveis, subsericeis, ciliis brunneis. (♂.)

Aehnlich einigen Crambusarten, z. B. Flavipedellus *Z.*, aber sogleich an den Tastern zu erkennen; in der Grösse eines kleinen Culmellus ♂. Rückenschild und Kopf schneeweiss; Schuppen des Oberkopfes über das Gesicht gekämmt. Fühler gefranzt, weiss, nach aussen bräunlich. Taster so lang wie Kopf und Thorax zusammen, zurückgekrümmt, weiss; das 2te Glied von der Wurzel aus allmählig verdickt, zusammengedrückt, aussen an mehr als der Wurzelhälfte lehmgelb; das Endglied etwas kürzer, dünn, feinspitzig, innen gegen die Spitze dunkler gebräunt. Rüssel klein (?), weiss beschuppt. Beine weiss; die 4 vordern aussen lehmgelb, die vordern an der Schiene braun. — Hinterleib dünn, an der Endhälfte zusammengezogen, weiss mit starkem weisslichen Afterbusch.

Vorderflügel $3\frac{2}{3}'''$ lang, ziemlich gestreckt, nach hinten allmählig erweitert, mit anfangs schwach convexem, dann ziemlich gerade laufendem Vorderrand, der sich bis vor die Spitze überbiegt und seine ochergelbliche Unterseite zeigt; von der rechtwinkligen Flügelspitze geht der Hinterrand fast gerade nach aussen herab und krümmt sich erst um den Innenwinkel. Grundfarbe schneeweiss, seidenglänzend, ungefleckt. Franzen von der Flügelspitze an hellbraun, von der Fläche, wie es scheint, durch eine schwache Reihe dunkler Randpunkte getrennt; die Innenwinkelfranzen ganz weiss.

Hinterflügel weisslich, gegen die Spitze schwach gelblich angelaufen; Franzen weisslich, gegen die Spitze gebräunt.

Unterseite der Vorderflügel blassgelblich, gegen den Innenrand ins Weisse übergehend. Franzen und Hinterflügel wie oben.

Vaterland: Parà in Brasilien. (Ein gutes Männchen des Berliner Museums.)

Anmerkung. Pyralis albana *Fabr.* alis niveis, margine postico nigro (Suppl. p. 476) ist zu ungenau beschrieben, als dass sie für diese Cr. tenera gelten könnte. Letztere hat keinen margo posticus niger, sondern nur cilia brunnea s. dilute fusca, und, was die Hauptsache ist, ihre Taster vereinigen sich nicht mit den für Pyralis S. 475 gegebenen Merkmalen und mit den übrigen aufgeführten Pyralisarten. Tinea lacteella Ent. syst. 3, b.

313. 116, die *Fabricius* als synonym anzieht, kann wegen der Antennae albo nigroque annulatae; nucha tomento fulvo tecta nicht meine Cryptolechia sein und ist vielleicht auch von der Albana verschieden, in deren Beschreibung die eben angegebenen Merkmale der Fühler und des Nackens weggelassen sind.

+ 10. Bahiensis *Perty*.

Alis ant. latis, truncatis, gilvis, vitta dorsali latissima fusca postice rotundata pone medium suboblique interrupta; posterioribus gilvis.

Pyralis Bahiensis: alis gilvis, anticis ad apicem truncatis, vitta lata abbreviata fusca, in medio interrupta. *Perty* Delect. animal. articulat. p. 163. tab. 32. fig. 12.

„Flügelspannung 11‴. Körper blassgelb (gilvum). Vorder„flügel mit an der Basis etwas erweitertem Vorderrande, an der „Spitze grade abgeschnitten, oben blassgelb, vor dem Hinterrande „(ante apicem) etwas dunkler; eine braune Strieme (vitta) von „der Basis bis über das zweite Drittel, in der Mitte unterbrochen; „einige braune Strichelchen innerhalb des Vorderrandes. Unten „blassgelb mit gelblicher (flavida) Linie vor der Spitze (ante api„cem — so viel wie ante marginem posticum?). Hinterflügel „oben und unten blassgelb. Fühler fadenförmig, weisslich. Lip„pentaster zurückgebogen, weisslich, mit zusammengedrücktem, „fast sichelförmigem Endgliede. Beine blassgelb. In der Pro„vinz Bahia."

Anmerkung. Diese Art kommt der folgenden jedenfalls sehr nahe. Aus der oberflächlichen Beschreibung passt auf diese nicht die Färbung der Hinterflügel und die linea ante apicem flavida auf der Unterseite der Vorderflügel. Die Abbildung, falls die Skizze, die ich mir davon gemacht habe, nicht zu falsch ist, weicht gar sehr ab; Vorder- und Hinterflügel sind sehr viel breiter, während die vitta dorsalis nicht von der Wurzel anfängt (hier wohl nur verwischt) und, was sehr wichtig ist, nur ein Drittel der Flügelbreite einnimmt, während sie bei Renselariana fast zwei Drittel beträgt. — Ohne Zweifel giebt es in jenen Gegenden nicht blos Renselariana, loxogrammos und disjecta, sondern die Reisenden haben aus einer Menge nächst verwandter und ähnlich gezeichneter Arten nur diese wenigen, die ihnen in die Hand flogen, mitgenommen. — *Perty* scheint das 2te Glied seiner Schabe als das Endglied angesehen zu haben; im Bilde ist vom Endgliede nur ein schwacher Rest zu entdecken.

11. Renselariana *Cramer*.

(Fig. 16.)

Alis ant. elongatis, postice vix ampliatis truncatis, pallidis, ante marginem posticum late cinereis, vitta dorsali latissima

fusca, rotundato-truncata, pone medium suboblique dissecta; post. fusco-cinereis.

Phal. Renselariana Cramer pl. 40. fig. 2.

Von der vorigen, wie es scheint, durch viel breitere Vorderflügel und dunkle Hinterflügel verschieden, von den zwei folgenden durch die hinten etwas erweiterten Vorderflügel und die wenig schräg durchschnittene vitta, deren hinteres Stück ein Viereck bildet.

Grösse der vorigen. Rückenschild in der Mitte hellbraun, ringsum bleichgelb; Schulterdecke mit einem hellbraunen Fleck am Innenrande. Kopf bleichgelb, im Nacken hellbraunhaarig, im Gesicht fast weiss, am Augenrande braungrau. Fühler auf dem Rücken schmutzig gelblich, nach unten bräunlich, schwach pubescirend; Wurzelglied weiss mit braunem Längsstrich. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, gelblich-weiss, auf dem Rücken des 2ten Gliedes an der Wurzelhälfte gelbbraun; Endglied fast eben so lang, ein wenig trüber gelblich. Rüssel mittelmässig, weissgelblich beschuppt. Beine bleich ochergelblich, die 4 vordern aussen dunkler; an der Vorderschiene mit brauner Längsstrieme, aussen mit starkem Haarschuppenbusch. Hinterleib hell ochergelb, am Bauch weisslich, Afterbusch dottergelb.

Vorderflügel $5\frac{1}{3}'''$ lang, hinten ein wenig erweitert und fast so breit wie am Wurzeldrittel, in der Mitte etwas verengt, indem der von der Wurzel aus ziemlich stark convexe Vorderrand hier flach concav verläuft; Spitze rechtwinklig; Hinterrand fast senkrecht, an der untern Hälfte etwas convex. Grundfarbe bleichgelb. Am Innenrand läuft fast von der Wurzel aus eine beinahe $\frac{2}{3}$ der Flügelbreite betragende, nach hinten erweiterte, tief gelbbraune Strieme, welche $\frac{3}{4}$ der Flügellänge erreicht und hier fast senkrecht abgeschnitten ist mit abgerundetem obern Winkel; hinter ihrer Mitte ist sie durch einen etwas schrägen, nach aussen gekrümmten Streifen der Grundfarbe zerschnitten, und ihr hinteres Stück bildet beinahe einen Rhombus. Durch eine schmale bleichgelbe Linie von der Strieme getrennt, ist der Rest des Flügels bis zur bleichgelben Hinterrandlinie in einer breiten Binde schiefergrau. Das Vorderranddrittel des Flügels ist bleichgelb, zwischen den Adern mit braunen Längslinien, die also sehr schräg gehen und die den Vorderrand nicht erreichen; es sind 4, wo-

von 2 aus der Wurzel kommen. Der Vorderrand krümmt sich ein wenig zurück. Franzen graugelblich, am Innenwinkel dunkler.

Hinterflügel braungrau; Franzen gegen den Innenwinkel heller.

Unterseite der Vorderflügel bräunlich mit gelblicher Vorderrandlinie; Franzen gelbbräunlich, aussen heller, mit gelblicher Wurzellinie. Hinterflügel heller, am Innenwinkel ins Hellgraue.

Vaterland: Parà in Brasilien. (2 Weibchen im Berl. Museum.)

12. Loxogrammos *n. sp.*

(Fig. 17.)

Alis ant. elongatis, postice coarctatis, truncatis, pallidis, ante marginem posticum late cinereis, vitta dorsali latissima fusca, rotundato-truncata, pone medium peroblique dissecta; post. fusco-cinereis. ♂ ♀.

Von der vorigen durch die hinten verengten Vorderflügel und die sehr schräge Linie verschieden, welche die Strieme so zerschneidet, dass ihr hinteres Stück eine ovale Gestalt hat; von der folgenden durch den Mangel heller in den Hinterrand auslaufender Adern etc.

Im weiblichen Geschlecht so gross wie die vorige, im männlichen viel kleiner. Rückenschild bleichgelb, vielleicht ohne Braun. Kopf weisslich, die Nackenhaare etwas gebräunt. Fühler des ♂ mit dichten, kurzen, zarten Haaren gefranzt, des ♀ kaum haarig; auf dem Rücken bräunlich, unten gegen die Wurzel weiss; Wurzelglied weiss, aussen braun. Taster (abgebrochen bis auf das 2te Glied eines Männchens), dieses innen weisslich, aussen mit Ausnahme der Spitze graubraun. Beine bleich, die vordern und die Hinterschenkel auf der Lichtseite hell ochergelb; Hinterschiene und -fuss weisslich; Vorderschiene des ♀ (beim ♂ abgebrochen) mit starkem ochergelblichen Haarbusch an der Aussenseite. Hinterleib des ♂ vorn dünn, hinten erweitert und schuppig gefranzt, auf dem Rücken vorn grau, hinten in Ochergelblich übergehend mit mässig starkem solchen Afterbusch; Bauch weisslich. (Hinterleib des ♀ fehlt.)

Vorderflügel (♂ 4, ♀ 5'''), gestreckt, nach hinten verengt mit anfangs ziemlich stark convexem, dann ziemlich grade laufendem Vorderrande, rechtwinkliger Spitze und fast senkrechtem, am Innenwinkel etwas convexem Hinterrande. Grundfarbe bleich-

gelb. Die dunkel gelbbraune, fast ⅔ der Flügelbreite einnehmende Innenrandstrieme entspringt noch näher an der Wurzel als bei Renselariana, reicht jedoch eben so weit, ist eben so geformt, wird aber von einer dünnern, viel längern und viel schmalern gelblichen Linie zerschnitten; das äussere Stück ist oval, wurzelwärts scharf zugespitzt. Die graue Binde vor dem Hinterrande zieht sich etwas am Vorderrand herum, wird aber von ihm wie vom Hinterrande durch eine bleichgelbe Linie getrennt. Die braunen schrägen Linien gegen den Vorderrand sind wie bei Renselariana. Franzen bleichgelb, am Wurzeldrittel hellbraun.

Hinterflügel braungrau; Franzen bleichgelblich mit bräunlicher Linie nahe der Wurzel und an der Flügelspitze bräunlich.

Unterseite wie bei Renselariana.

Vaterland: Brasilien. (2 ♂ 1 ♀ im Berliner Museum.)

13. Disjecta *n. sp.*

Alis ant. elongatis, postice coarctatis, subobtusis, pallidis, vitta dorsali latissima, truncata, postice oblique *dissecta, maculis* sparsis fuscis, fascia antemarginali *venis* pallidis dissecta. ♀.

Grösser als die vorige, mit stumpferer Vorderflügelecke, Flecken auf dem hellen Vorderranddrittel etc.

Rückenschild schmutzig gelblich-weiss, wie es scheint, in der Mitte gebräunt. Kopf weisslich, im Nacken mit hell ochergelben Schuppen. Fühler auf dem Rücken bräunlich, unten weisslich; Wurzelglied weiss, aussen braun. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, weisslich-gelb, das 2te Glied aussen am obern Rande an mehr als der Wurzelhälfte braun; das etwas kürzere, feinspitzige Endglied an der Wurzel dunkler. Rüssel mittelmässig, bleichgelb schuppig. Beine schmutzig gelblich-weiss; die vordern am Schenkel aussen braun, an der Schiene mit brauner Längslinie und unten mit ochergelb gemischtem Haarbusch; Mittelschiene stark verdickt mit braun gemischten reichlichen Haaren an der Spitze. Hinterleib obenauf bräunlich-grau, am Bauch blassgelb, am After ochergelb.

Vorderflügel 6½‴ lang, gestreckt, nach hinten etwas verengt, an dem etwas aufgekrümmten Vorderrande anfangs convex, dann in einer fast geraden Linie verlaufend; Spitze rechtwinklig, aber

etwas abgerundet, Hinterrand sehr schwach convex, fast gradlinig, am Innenwinkel abgerundet. Grundfarbe bleichgelblich. Am Innenrande geht eine breite, tief gelbbraune Strieme etwas weiter als bei den 2 vorigen Arten gegen den Hinterrand; sie ist hinten schräg abgeschnitten, so dass die obere Ecke fast spitzwinklig erscheint; weiter hinter der Mitte als dort wird sie von einem breiten, sehr schrägen Streifen der Grundfarbe zerschnitten, der ihr hinteres Stück vom Innenrand trennt und ihm eine dreieckige, wurzelwärts zugespitzte Gestalt giebt. (Ob der übrige Theil der Strieme aderartig von gelblichen Linien durchzogen wird, wie es fast scheint, lässt der Zustand des beschädigten Exemplars nicht sicher entscheiden.) Der helle Raum zwischen der Strieme und dem Vorderrand ist mit braunen Längswischen und Flecken unregelmässig angefüllt. Vor dem Hinterrande ist der Raum bis zum Vorderrande bindenartig braun, und bleichgelbe Adern, die in die Ränder auslaufen, zerschneiden ihn. Franzen bleichgelb, dann hinter einer bräunlichen Linie weisslich.

Hinterflügel schattengrau, breiter und stumpfer als bei den vorigen. Franzen weisslich, an der gelblichen Wurzel mit grauer Linie durchzogen.

Unterseite der Vorderflügel braungrau, mit dünner, hinten erweiterter hellgelber Vorderrandlinie. Franzen wie oben. Hinterflügel hellgrau, am Vorderrand dunkler, am Innenwinkel heller. Franzen weisslich mit gelblicher Wurzellinie.

Vaterland: Brasilien. (Ein Weibchen im Berliner Museum.)

14. Litura *Z.*

Alis ant. brunneis elongatis, postice coarctatis, litura costae mediae alba interne flavescente; posterioribus fuscis (♂).

Stenoma litura Z. Isis 1839. S. 195. 3.

Grösse einer mittlern Depress. heracliana. Oberseite des Körpers braun; Rückenschild (beschädigt) mit weissen zerstreuten Schuppen. Gesicht weiss. Fühler braun mit sehr entfernt stehenden Borstenhärchen gefranzt; Wurzelglied auf der Schattenseite weiss. Taster von mehr als Rückenschildslänge, stark zurückgekrümmt, zusammengedrückt, braun; das zweite Glied schlank, an der Spitze schmal weiss, innen an der Wurzelhälfte, dann am

Rückenrande weiss; Endglied von ¾ der Länge des 2ten Gliedes, fein zugespitzt, auf dem Rücken gegen die Spitze weissschuppig. Rüssel weissschuppig. Beine rein weiss; die vordern auf der Lichtseite braun, am Ende der Schiene und an den Spitzen der 3 ersten Fussglieder weiss; Mittelbeine am Knie, am Rücken der Schiene, ausser an der Spitze, braun; Fuss auf dem Rücken des ersten Gliedes hellbraun, an der Sohle der andern Glieder bräunlich-gelb; Hinterbeine auf dem Rücken der ziemlich dünnen Schiene und des Fusses braungrau. Hinterleib mit weisslichem Wulstrand und weissem Bauch; Afterbusch nur auf der Rückenseite etwas verlängert; aus ihm neigen sich zwei kurze, gelbliche, borstig gefranzte Lamellen abwärts.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt; der Vorderrand erhebt sich ziemlich stark convex, wird aber hinter der Mitte fast concav; Vorderwinkel abgerundet, Hinterrand convex. Grundfarbe braun, auf der Vorderrandhälfte und hinten goldig braun. An der Mitte des Vorderrandes ist ein schmaler schneeweisser Wisch, der auf der Innenseite durch hell goldgelbe Farbe erweitert wird. Am Innenwinkel längs des Hinterrandes sind einige weisse Schuppen, und andere liegen zerstreut nahe am Innenrande gegen die Wurzel zu.

Hinterflügel breit, mit stark convexem Hinterrande, ganz ohne Eindruck vor der abgerundeten Spitze, dunkelbraun; am Innenwinkel scheint eine noch dunklere Stelle zu sein.

Unterseite einfarbig glanzlos braun, auf den Vorderflügeln mit weisslichem Costalwisch.

Vaterland: Amerika. (Ein ziemlich gutes Männchen meiner Sammlung.)

15. Leucillana Mus. *Berol.*

Alis elongatis, postice coarctatis, albis, ant. basi et margine postico obsolete exalbido suffusis, linea marginali obsoleta lutescente. (♂.)

In der Grösse der vorigen, mit viel schmalern Flügeln, sehr ähnlich der folgenden, aber verschieden durch weniger convexen Vorderrand der Vorderflügel, die lehmgelbliche Hinterrandlinie, den Mangel eines dunkeln Mittelpunktes, die weissere Unterseite.

Kopf und Rückenschild weiss, letzteres in der Mitte gelblich, (vielleicht nur in Folge des Aufweichens). Fühler bräunlich, gegen das weisse Wurzelglied weisslich, schwach gekerbt, spärlich microscopisch behaart. Gesicht an der Seite fahlgelblich. Taster länger als das Rückenschild, aufgekrümmt, schlank, weiss, das 2te Glied aussen lehmgelb ausser oben an der Spitze; Endglied über halb so lang, zugespitzt, einfarbig. Rüssel fahlgelblich beschuppt. Beine weiss; die 4 vordern auf der Lichtseite lehmgelblich angelaufen; Hinterbeine gelblich angelaufen, Schiene dünn, nur auf dem Rücken mit längern, angedrückten Schuppenhaaren. Hinterleib (beschädigt) weiss, hinten verdünnt (es sind nur abstehende Schuppenbüschchen an den Seiten übrig). Afterbusch stark, gerundet.

Vorderflügel fast 5''' lang, schmal, mit anfangs sanft convexem, dann schräg in fast grader Linie laufendem Vorderrande, abgestumpftem Vorderwinkel und convexem Hinterrande, weiss, mit sehr wenig Glanz. Das Weisse ist an der Wurzel, am Hinterrande und an der Endhälfte des Vorderrandes etwas vergelbt. Der Hinterrand hat eine verloschene, feine, aus lehmgelblichen Schüppchen gebildete Linie.

Hinterflügel ziemlich gestreckt, am Hinterrande vor der Spitze sehr schwach eingedrückt, weiss, etwas glänzender als die Vorderflügel.

Unterseite etwas glänzend, weiss, auf den Vorderflügeln gegen die Wurzel vergelbt.

Vaterland: Georgien in Amerika. (Ein ziemlich gutes Exemplar des Berliner Museums.)

16. Albicilla *n. sp.*

Alis elongatis, postice coarctatis, albis, nitidulis, anterioribus puncto disci medio cinereo, subtus griseo-suffusis. (♂.)

Mit weniger gestreckten Vorderflügeln als Leucillana, nur wenig kleiner als diese. Der sehr beschädigte Körper scheint überall weiss zu sein. Fühler bräunlich, mit weit getrennten Flaumhaaren gefranzt; Wurzelglied weiss. (Taster abgebrochen.) Beine weiss (die vordern fehlen); die 4 hintern sind an den Sohlen der Füsse ocherfarbig angelaufen; die Hinterschiene schlank und zusammengedrückt. (Hinterleib fehlt.)

Vorderflügel 4¼''' lang, gestreckt mit viel stärker convexem und hinten schräger zulaufendem Vorderrande als bei Leucillana, mit stumpfem, zugerundetem Vorderwinkel und convexem Hinterrande, etwas glänzend weiss, am Innenrande etwas trübe, vielleicht von der durchscheinenden Unterseite. Etwas hintes der Mitte und dem Innenrande näher als dem Vorderrande, nämlich an der Verästelung der Medianader, ist ein braungrauer Punkt, von dem vielleicht ein grauer Schatten nach dem Innenwinkel geht.

Hinterflügel zugespitzt, ohne Ausrandung des Hinterrandes, weiss mit etwas Grau gemischt; Franzen weiss.

Unterseite der Vorderflügel staubgrau, am Vorderrande heller. Hinterflügel weisslich.

Vaterland: Venezuela in Südamerika, (Ein schlechtes Exemplar in meiner Sammlung.)

17. Schlägeri *n. sp.*
(Fig. 18.)

Thorace albo, scutello squamis fuscis gibboso; *alis ant. elongatis*, caesio transverse nebulosis, costa latius alba, macula dorsali prope basim fusca scabra; posterioribus cinerascentibus. (♂♀.)

In der Grösse etwas veränderlich, wie Semioscopis anella; sie ist der Cr. bicolor einigermaassen ähnlich, hat aber viel gestrecktere, vor der Mitte weniger erweiterte Vorderflügel, weniger Braun am Innenrande und mehr bläulich-graue Quernebel und graue Hinterflügel.

Rückenschild und Kopf weiss; Schildchen mit einem grossen tiefbraunen Schuppenhöcker. Fühler bräunlich, gegen die Wurzel ins Weissliche, beim Männchen in 2 Reihen ziemlich lang haarig gefranzt, beim Weibchen gegen die Spitze kurz borstenzähnig; Wurzelglied weiss, auf der Lichtseite braun oder grau. Taster kaum von Rückenschildslänge, aufgekrümmt, ziemlich schlank; 2tes Glied gleichmässig breit, zusammengedrückt, weiss, aussen an der Wurzel und um die Spitze braun; Endglied halb so lang, nicht fein gespitzt, weiss. Saugrüssel weissschuppig. Beine weiss; die vordern auf der Lichtseite und die Mittelfüsse braun, weisslich gefleckt; Hinterschienen ziemlich schlank, zusammengedrückt, auf dem Rücken mit längern, angedrückten Haarschuppen; Hinter-

füsse mit brauner Wurzel der 4 Endglieder. Hinterleib gelblich-grau, mit deutlichem Mittelkiel, hinten an den Seiten weisslich reichlich gefranzt, ohne Seitenwulst; Afterbusch ziemlich stark, doch nicht lang, gelblich-weissgrau; Bauch weiss. Beim Weibchen ist der Afterbusch weisser, und der dicke Legestachel steht wenig hervor.

Vorderflügel 5—6''' lang, gestreckt, vor der Mitte wenig erweitert mit sanft convexem Vorderrand, etwas abgerundeter, rechtwinkliger Spitze und schwach convexem Hinterrande. Grundfarbe weiss, doch nur in einem striemenförmigen Vorderrandstreifen ungefleckt. Am Innenrand zwischen Wurzel und Mitte liegt ein halbovaler dunkel schiefergrauer Fleck, der an der Wurzelhälfte braun und rauhschuppig ist und über dessen Mitte ein bläulich-grauer Nebelbogen sich erhebt. In der Mitte der Falte ist ein kleiner solcher Fleck. Der bläulich-graue Queraderstrich hat vor und hinter sich ein mehr oder weniger zusammenfliessendes bläulich-graues Gewölk, das bis über die Subcostalader und bis an den Innenrand reicht. Zwischen ihm und einer schiefergrauen Hinterrandlinie sind zwei bindenförmige bläulich-graue, etwas nach aussen convexe Querstreifen durch schmalere oder breitere weisse Linien getrennt; der zweite verlöscht bisweilen. Franzen auf der Wurzelhälfte am dunkelsten schiefergrau, oft mit schwärzlichen Punkten, dann weisslich, zuletzt grau.

Hinterflügel breit, zugespitzt, doch mit ziemlich stumpfer Spitze und vor derselben kaum ein wenig eingedrückt, grau, mit weisslichen Franzen.

Unterseite schwärzlich-grau, gegen den Innenrand heller, am Vorderrand in einer hinten erweiterten Linie weiss.

Vaterland: die Gegend von New-York. (Mehrere gute Exemplare in meiner Sammlung.)

18. Bicolor *Z.*

Alis ant. elongatis, postice coarctatis, albis, nitidulis, postice cinereo transverse signatis, basi dorsoque late fuscis, posterioribus albis. (♀.)

Stenoma bicolor Z. Isis 1839, S. 195.

In der Grösse der vorigen, vielleicht jedoch zu Antaeotricha bei Walchiana gehörig, worüber die Ansicht des Männchens Aufschluss geben wird.

Rückenschild (beschädigt) schmutzig weiss; Schulterdecke vorn mit einem braunen Fleckchen. Scheitelhaare bräunlich gemischt, Gesicht weiss. Fühler hellbräunlich; Wurzelglied braun, auf der Schattenseite weiss. Taster fast von Rückenschildslänge, aufgekrümmt, ziemlich schlank, innen weiss; 2tes Glied gleichmässig, zusammengedrückt, obenauf an der Wurzel mit einem braunen Strich und aussen an der Spitze zimmtbraun; Endglied halb so lang, feinspitzig, aussen zimmtbraun, an der Spitze weiss. Rüssel mittelmässig lang, weisslich beschuppt.

Beine weisslich; an der vordern Schiene und Fuss auf der Lichtseite hellbraun, weisslich bestäubt; Mittel- und Hinterfuss an der Sohle lehmgelblich; Hinterschiene ziemlich dick, zusammengedrückt, auf dem Rücken mit längern anliegenden Haaren. (Hinterleib fehlt.)

Vorderflügel 6''' lang, gestreckt, mit anfangs stark convexem, von der Mitte an fast gerade laufendem Vorderrand, abgerundeter Spitze und convexem Hinterrand. Grundfarbe rein weiss, etwas glänzend. Der Innenrand ist in einem hier und da über die Falte hinausreichenden Raum wolkig braun, was sich vor dem Anfang der Mittelzelle bis zum Vorderrand hinüberzieht; doch scheint die Flügelwurzel weiss zu bleiben. Die übrigen Zeichnungen sind bleigrau. Sie bestehen in einem punktähnlichen Fleckchen über der Mitte der Zelle; einem kurzen, nach aussen convexen Bogen hinter der Querader, von welchem ein Schatten bis zur Vorderrandmitte schräg hinzieht; einer in den Adern unterbrochnen, nach aussen convexen Querlinie in der Mitte zwischen dem Bogen und dem Hinterrande, und einem Schatten vor dem Hinterrande in der Flügelspitze. Franzen weiss, an der Flügelspitze grau.

Hinterflügel breit, zugespitzt, am Hinterrande vor der Spitze nicht eingedrückt, weisslich.

Unterseite weisslich; die Vorderflügel mehr ins Gelbliche, am Vorderrande schmal lehmgelblich angelaufen, in der Flügelspitze schmal bräunlich.

Vaterland: Amerika. (Ein beschädigtes Weibchen in meiner Sammlung.)

19. Decora *n. sp.*

Alis ant. elongatis, acutis, albidis, macula dorsali purpurea, maculis parvis disci tribus fasciisque duabus posticis arcuatis ochraceis; posterioribus flavidis. ♂.

Ein sehr verflogenes Exemplar des Königl. Museums zu Berlin, doch, wie es scheint mit hinreichend vollständigen Merkmalen, um unverkennbar beschrieben werden zu können. Der violett-purpurne, weiss ausgefüllte Innenrandfleck und die ochergelben, etwas glänzenden Zeichnungen der weisslichen Vorderflügel zeichnen es sehr aus.

Grösse der vorigen. Rückenschild (beschädigt) und Kopf weiss. Fühler graugelblich, gegen die Wurzel weisslich, dicht pubescirend gefranzt; Wurzelglied weiss. Taster von Rückenschildslänge, weiss; 2tes Glied aussen an mehr als der Wurzelhälfte lehmgelb, Endglied nur ⅔ so lang. Rüssel mittelmässig, weisslich-schuppig. Beine weisslich, ohne auffallende Verdickungen (doch ziemlich abgerieben); die vordern auf der Lichtseite bräunlich-gelb angelaufen. Hinterleib weisslich, nach hinten graugelblich, Bauch weiss; der Seitenrand mit Haarschuppenbüscheln gefranzt; Afterbusch ziemlich lang, doch nicht stark, bleich ochergelb.

Vorderflügel 6''' lang, gestreckt mit sehr schwach convexem Vorderrande, rechtwinkliger Spitze und erst fast gerade herabgehendem, dann etwas convexem Hinterrande, weiss, am reinsten am Vorderrand gegen die Wurzel. An der Mitte des Innenrandes ist ein violettpurpurfarbner halbovaler Fleck, auf dem Innenrande selbst in der Mitte weissschuppig. In der Mittelzelle ist am Anfange ein, wie die übrigen Zeichnungen, ochergelber, etwas goldig schimmernder Fleck, der bis über die Falte herab und bis an den Innenrandfleck reicht und sich in der Zelle vielleicht bis zu dem Queraderfleckchen fortsetzt; unterhalb des letztern ist in der Falte ein Fleckchen. Ein bindenförmiger Schatten zieht vom Innenrande aus hinter der Querader und krümmt sich über derselben stark wurzelwärts, schimmert hier auch etwas violettlich, erreicht aber nicht den Vorderrand. Ein andrer eben so breiter, doch weniger stark gekrümmter Schatten ist dem Hinterrande näher und erreicht den Vorderrand in einiger Entfernung vor der Spitze. (Franzen fehlen.)

Hinterflügel blassgelb; Franzen (sehr beschädigt) weiss.

Unterseite der Vorderflügel unreiner blassgelb; die Adern um die Mittelzelle goldschimmernd. Hinterflügel blasser als auf der Oberseite. Alle Adern treten sehr scharf hervor.

Vaterland: Brasilien.

20. Indecora *n. sp.*

Abdomine ochraceo, pedibus dilute vitellinis; alis ant. oblongis, obtusis, costa convexa, albidis, griseo-lituratis; posterioribus flavidis. (♀.)

In der Grösse der vorigen, mit viel breitern, abgerundet stumpfen Flügeln, sehr unscheinbar gezeichnet.

Rückenschild schmutzig gelblich-weiss, Schulterdecken ungefleckt, Kopf etwas weisser. Fühler auf dem Rücken hellbräunlich mit weisslichem Wurzelgliede. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, schlank, aufgekrümmt, am 2ten Gliede hell gelbbraun, unten gegen die Wurzel heller, auf dem Rücken gegen die Spitze weisslich; Endglied fast eben so lang, spitz, heller als das 2te Glied (etwas abgerieben). Rüssel hellgelb beschuppt. Beine hell dottergelb, die vordern an der Lichtseite hellbraun, am Fusse dunkler; die Mittelfussglieder aussen hell bräunlich mit weisslichen Spitzen; die Hinterfussglieder noch blasser. Hinterleib ziemlich kurz, bräunlich-rostgelb, am Bauch heller.

Vorderflügel $6\frac{1}{2}'''$ lang, länglich; Vorderrand von der Wurzel aus ziemlich stark convex, an der Wurzel ein wenig übergeschlagen; Spitze stumpf und abgerundet; Hinterrand convex. Grundfarbe weiss, am reinsten unterhalb der hintern Hälfte des Vorderrandes, mit gelblich-staubgrauen, ineinander fliessenden Nebeln auf der Wurzelhälfte der Fläche. Der Vorderrand ist von der Wurzel aus in dieser Farbe angelaufen, hat einen solchen Nebelfleck an der Mitte und ist dahinter schmal staubgrau angelaufen, auf der Randrippe selbst hell ochergelb. Hinter dem verdunkelten Queraderpunkt ist ein solcher Nebelfleck, und die Einfassung des Vorderrandes zieht sich breiter um den Hinterrand. Franzen gelblicher, etwas glänzend.

Hinterflügel blassgelb, ohne Ausbuchtung der Spitze.

Unterseite etwas lebhafter gelb als die Hinterflügel oben, mit hervortretenden Adern; der Vorderrand der Vorderflügel ist in einer breiten, nach hinten verschmälerten Linie hell dottergelb.

Vaterland: Brasilien. (Ein vielleicht auf den Vorderflügeln durch Regen etwas verwischtes, sonst unverflogenes Weibchen des Kaiserl. Museums.)

21. Albella *Z.*

Tota alba, palporum articulo terminali interne fusco; alis ant. elongatis subacutis, subtus vitta costali ochracea apicem non attingente. (♀.)

Depressaria albella Z. Isis 1839. S. 196. 29.

Grösser als die vorige mit noch mehr gestreckten Vorderflügeln.

Körper weiss. Fühler nach aussen schmutzig weisslich. Taster so lang wie Kopf und Thorax zusammen, aufgekrümmt, schlank; das 2te Glied an der Wurzelhälfte aussen ochergelb; das nicht ganz so lange, feingespitzte Endglied innen braun, an der Spitze auch aussen bränlich. — Vorderbeine an der Hüfte mit blass ochergelbem Fleck, sonst an der Lichtseite dottergelb, an der Spitze der Schiene und dem Fuss gelbbraun. Mittelbeine an der Lichtseite der Schenkelspitze hell bräunlich; Hinterschienen um die Mitte ochergelb angelaufen, auch die obern Dornen sind hier gelblich. — Hinterleib auf dem Rücken an den drei mittelsten Ringen, jedoch nach hinten in geringerer Ausdehnung lehmgelb mit weisser Längslinie in der Mitte.

Vorderflügel 7¾‴ lang, gestreckt mit deutlicher Spitze und ziemlich stark convexem Vorder- und Hinterrand, ganz weiss, kaum ein wenig glänzend mit ziemlich stark hervortretenden Adern. Hinterflügel ohne Eindruck des Hinterrandes vor der Spitze, schneeweiss, fein beschuppt, fast matt.

Unterseite wie oben, die Vorderflügel haben eine schmale, nach hinten zugespitzte, von der Wurzel ausgehende, die Spitze nicht erreichende, ochergelbe Strieme, die aber die Vorderrandrippe selbst weiss lässt.

Vaterland: Surinam. (Ein gutes Weibchen in meiner Sammlung.)

+ 22. Grandis *Perty.*

Corpore flavescente, alis ant. elongatis rotundatis albis subargenteis, posterioribus flavicantibus.

Pyralis grandis Perty Delect. anim. art. p. 163. tab. 32. fig. 12.

„Flügelspannung 2 Zoll. Körper gelblich. Vorderflügel oben „weiss, silberig-seidenglänzend, am Hinterrande mit Schüppchen „(d. h. mit Schuppenhaaren) gefranzt. Hinterflügel gelblich, sei- „denglänzend, am Hinterrande gefranzt. Alle Flügel unten gelb, „nach hinten gesättigter. Fühler von Körperlänge, fadenförmig. „Taster zurückgebogen mit sehr grossem, zusammengedrücktem „2ten Gliede und nadelförmigem (kürzerem) Endgliede. Beine „gelblich; die Mittelschienen an der Spitze mit einem Paar gros- „ser Dornen; an den Hinterschienen sind 2 sehr grosse Dornen „vor und 2 an der Spitze."

„Vaterland: Brasilien in der Provinz Piauhi."

23. Exarata *n. sp.*

(Fig. 19.)

Palporum articulo secundo fusco, terminali albo; pedibus et abdomine vitellinis, hoc in dorso ex basi fusco; alis ant. elongatis obtusis luteo-fuscis, macula costae mediae parva chalybea. (♂.)

Von der Grösse der Indecora, mit schmalern Vorderflügeln. Rückenschild hell graubraun, am Vorderrande der Schulterdecke sowie am Kopf bräunlich-weissgrau. Fühler von Hinterleibslänge, pubescirend dicht gefranzt, gelbbräunlich, unten gegen die Wurzel weisslich; Wurzelglied weisslich, am Rücken graubräunlich. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, stark gekrümmt; 2tes Glied zusammengedrückt, gelbbraun, innen heller, besonders gegen die Wurzel; Endglied etwas kürzer, weisslich. Rüssel dick, gelbweisslich beschuppt. Beine hell dottergelb; nur die vordern sind auf der Lichtseite des Schenkels lehmbraun, auf dem Rücken der Schiene und am ganzen Fuss braun. Hinterleib hell dottergelb, auf dem Rücken von der Wurzel aus gelbbraun, was sich nach hinten verschmälert und auf dem 3ten und 4ten Ringe je einen Mittelfleck bildet, worauf der Rest des Leibes rein bleibt.

Vorderflügel fast 7''' lang, ziemlich gestreckt; Vorderrand ziemlich stark convex, an den ersten $\frac{2}{3}$ aufgekrümmt; Spitze stumpf und fast abgerundet, Hinterrand convex. Grund lehmigbraun, etwas schimmernd, gegen die Wurzel etwas heller, besonders am Vorderrande. In der Mittelzelle geht eine eingedrückte, auf der Querader erweiterte, vertiefte Längslinie, die sowie die stark eingedrückte Falte durch dunkleres Gelbbraun noch mehr hervorgehoben wird. An der Mitte des Vorderrandes hängt ein dunkel violettblaues, länglich-rundes Fleckchen.

Hinterflügel am Hinterrande vor der Spitze sanft eingedrückt, hellbraun, gegen die Wurzel lichter.

Unterseite hell graubraun, mit deutlichen Adern; Hinterflügel heller, im Mittelraum ins Weissliche und etwas opalisirend.

Vaterland: Nord-Brasilien bei Cametà. (Ein schönes Männchen im Königl. Museum.)

24. Sesquitertia *n. sp.*
(Fig. 20.)

Capite albo; palpis ochraceis apice atro; pedibus anticis ochraceis, tarsis atris; alis ant. oblongis, apice omnino rotundato, griseis, maculis tribus ante, una minore post medium rotundatis atris. (♀.)

Wenig grösser als die folgende Tristrigata, einigermaassen ähnlich der Tripustulata; sie hat aber eine ganz andere Grundfarbe, völlig an der Spitze abgerundete Vorderflügel und noch einen 4ten schwarzen Fleck.

Rückenschild staubgrau; Kragen an beiden Seiten weisslich. Kopf weiss, Gesicht an der Seite schwärzlich. Fühler von Hinterleibslänge, gegen das Ende sehr verdünnt, bräunlich-lehmgelb, gegen das ochergelbe Wurzelglied hell fahlgelb. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen; das 2te Glied zusammengedrückt, gegen das Ende wenig erweitert, hell ochergelb, aussen bis zum letzten Drittel schwarz; Endglied dünn, fast aufrecht, etwas kürzer als das 2te Glied, noch heller gelb als dieses, an der ziemlich feinen Spitze tief schwarz. Vorderbeine ochergelb; Schiene kurz, etwas verdickt; Tarsus kurz, schwarz, an der Sohle der 4 ersten Glieder gelblich, an der Wurzel des ersten Gliedes ochergelb. Mittelbeine am Schenkel ochergelb,

sonst fahlgelb mit Grau gemischt; der eine Dorn reicht über die Spitze des ersten Fussgliedes hinweg. Hinterbeine auf der Lichtseite so staubgrau wie die Mittelschiene, an der Wurzel des Schenkels rostgelb; Schiene stark, wenig zusammengedrückt, reichlich mit kurzen Haaren besetzt. Hinterleib stark (oben abgerieben — doch scheint er helle und dunkle Ringe zu haben); Afterbusch kurz, rostgelb, an der Wurzel schwärzlich; Bauch ochergelb mit Rostgelb gemischt; Legestachel kurz.

Vorderflügel 9‴ lang, länglich, nach hinten erweitert, am Vorderwinkel ganz abgerundet, am Vorderrande nahe der Basis nur wenig convex, am Hinterrand stark convex, staubgrau, am hellsten am Vorderrande von der Wurzel aus und in einem convexen Querstreifen, der in einiger Entfernung vom Hinterrande herzieht, am dunkelsten in der Gegend der zwei dem Innenrande nächsten schwarzen Flecke. Drei tief schwarze Flecke liegen vor der Flügelmitte; sie sind ziemlich gross, fast von gleicher Grösse und gerundet; der unterste ist nahe an der Mitte des Innenrandes, den er nicht berührt; der zweite, ein wenig weiter gegen die Mitte gerückt, wird von der Falte durchschnitten; der dritte liegt darüber in der Mittelzelle, weiter gegen die Basis gerückt als die andern. Ein vierter, tief schwarzer, gerundeter Fleck, viel kleiner als die andern, ist auf der Querader; er ist von dem Fleck auf der Falte etwas weniger entfernt als dieser von der Flügelwurzel. Die Wurzel der hellen Vorderrandader hat einen tief schwarzen Punkt. Die Franzen sind heller als die Grundfarbe und von einem wenig dunklern Schatten durchzogen.

Hinterflügel am Hinterrande vor der etwas abgerundeten Spitze schwach eingedrückt, hellgrau, am Rande dunkler, auf der ganzen Fläche mit sehr schwachem Lilaschimmer. Franzen heller als die Fläche, an der Wurzel gelblich und vor der Mitte von einer dunklern Schattenlinie durchzogen.

Unterseite der Vorderflügel gelbgrau mit verloschen ochergelblichem Vorderrande und bräunlicher Hinterrandlinie; Franzen mit ochergelblicher Wurzellinie, dann braun, am Ende hellgrau. Hinterflügel heller als auf der Oberseite, längs des Vorderrandes und auf den Adern gelblich angelaufen.

Vaterland: Brasilien. (Ein gutes Exemplar des Königl. Berliner Museums.)

25. Grandaeva *Mus. Berol.*

Magna, pedibus ochraceis; alis ant. elongatis, apice omnino rotundato, ochraceis, punctis tribus disci medii niveis. (♀.)

Ein sehr schlechtes, zerrissenes und abgeflogenes Exemplar, das aber doch seine characteristischen Zeichnungen erhalten zu haben scheint, so dass ich es nicht übergehe.

Nächst Grandis die grösste mir bekannte Art, wie die folgende mit ganz zugerundeten Vorderflügeln. Rückenschild (sehr zerstört) graubräunlich, Kopf mehr ins Gelbliche. Fühler an dem vorhandenen Stück schneeweiss, auf dem Rücken bräunlich; Wurzelglied graubräunlich. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, ziemlich schlank; 2tes Glied zusammengedrückt, gelbbraun, gegen die Wurzel heller; Endglied fein, aussen weisslich, innen gelblich. Rüssel schmutzig gelblich beschuppt. Beine ochergelb, die vordern an der Lichtseite des Schenkels grau, auf dem Rücken der Schiene und am ganzen Fuss graubraun; Schienenbusch der Unterseite schwach. Hinterschiene von den obern Dornen an auffallend verdünnt. (Hinterleib fehlt.)

Vorderflügel $9\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt; Vorderrand schwach convex, fast in seiner ganzen Länge aufgekrümmt; Vorderwinkel ganz abgerundet; Hinterrand sehr convex. Grundfarbe ochergelb, wie es scheint, gegen die Wurzel, besonders am Innenrande, verdunkelt. Weit vor der Mitte des letztern liegt ein kleiner, halb eiförmiger, weisslich behaarter Fleck. Im Mittelraum in der Flügelmitte liegt ein schneeweisses, nach aussen gebogenes, scharf begränztes Möndchen, über dessen oberer Spitze ein solcher Punkt in der Verästelung der Subcostalader liegt; ein andrer, weniger merklicher Punkt ist noch weiter nach aussen, aber an der Verästelung der Medianader. Andre Zeichnungen sind nicht zu erkennen.

Hinterflügel graubraun, vor der Spitze des Hinterrandes sehr schwach eingedrückt.

Unterseite bräunlich-dunkelgrau, Vorderflügel an der Wurzel und auf der Vorderrandrippe ochergelblich.

Vaterland: Parà in Brasilien. (Ein Weibchen des Königl. Museums.)

26. Tristrigata *n. sp.*

(Fig. 21.)

Magna; alis ant. elongatis, apice omnino rotundato, luteis, strigis tribus cinnamomeis, postica arcuata; posterioribus dilute ochraceis, interius cinereo-suffusis. (♀.)

Kleiner als die vorige. Rückenschild (abgerieben) lehmgelb. Gesicht schmutzig gelblich-weiss. Fühler dünn, gelblich-grau, microscopisch pubescirend gefranzt; Wurzelglied hell. (Taster fehlen.) Beine blass ochergelb; an den vordern der Rücken des Schenkels, die Lichtseite der Schiene und der ganze Fuss graubraun. (Mittelbeine fehlen.) Hinterschienen ziemlich stark, etwas zusammengedrückt, auf dem Rücken mit ziemlich dichten, locker anliegenden, kurzen Haaren. Hinterleib obenauf dunkelgrau, an den Seiten, dem Ende und unten ochergelb.

Vorderflügel 8‴ lang, etwas breiter als bei Grandaeva, sonst eben so gestaltet, lehmgelb, am Innenrand dunkler, hier an der Wurzel mit einem zimmtbraunen undeutlichen *Fleck*. Von den 3 zimmtbraunen dünnen Querlinien, deren erste weiter von der Wurzel als von der 2ten, diese so weit von der 3ten wie von der ersten, die 3te weiter von der 2ten als vom Hinterrand steht, ist die erste schräger als die andern, fast grade, gegen den Vorderrand verloschen, die zweite etwas weniger schräg, ein wenig nach aussen convex, die beiden Gegenränder erreichend, die dritte, dem Hinterrande parallel, stark nach aussen gekrümmt, fast am Vorderrande anfangend, im Innenwinkel endend. Der Hinterrand trägt eine Reihe verloschener, länglicher, zimmtbrauner Punkte. Franzen gegen den Innenwinkel etwas grau.

Hinterflügel am Hinterrande vor der Spitze merklich eingedrückt, hell ochergelb, an der Innenhälfte grau angelaufen, mit gesättigter gelber Hinterrandlinie. Franzen aussen heller.

Unterseite deutlich geadert, hell ochergelb, die vordern am lebhaftesten, die hintern am Innenrande am blassesten.

Vaterland: Brasilien. (Ein ziemlich gut erhaltenes Weibchen im Königlichen Museum.)

Loxotoma *n. g.*

(Fig. 22. 23.)

(*Λοξός* obliquus — *τέμνειν* secare.)

Char. essent. Alae ant. costa sinuata, postice oblique truncata; posteriores latae margine postico ante apicem subretuso; tarsi antici apicem versus pilis squamiformibus ampliati.

Char. naturalis. Caput mediocre retractum, capillis decumbentibus, ocellis nullis.

Antennae graciles, abdominis longitudine, ♂ pubescenti-ciliatae, ♀ microscopice pubescentes.

Palpi maxillares biarticulati mediocres pilosi deflexi.

Palpi labiales thorace longiores, reflexi, articulo secundo squamis incrassato, compresso, terminali tenui, acuto.

Haustellum mediocre spirale squamatum.

Pedes mediocres; anteriorum tibiae breviusculae infra lamella pilosa instructae, tarsi apicem versus pilis squamiformibus sensim crassiores.

Abdomen robustum alas posteriores paulo superans, dorso medio carinato, in basi et apice pilis squamiformibus tectum, in mare postice piloso-subciliatum; fasciculus analis ♂ mediocris.

Alae ant. elongatae, postice dilatatae, costa in medio sinuata et postice oblique truncata, margine postico brevi, breviter ciliato.

Alae posteriores latae, anterioribus paulo longius ciliatae, margine postico ante apicem leviter impresso, costa subconvexa.

Ungeachtet die Art, auf welche ich ein neues Genus gründe, ein eigenthümliches phryganeenartiges Ansehen hat, worin ihr keine Cryptolechia und keine Antaeotricha nahe kommt, so würde ich sie doch nur als zur erstern Gattung gehörig ansehen, da deren Flügelgestalt ändert und in den Arten Grandaeva und Tristrigata mit Ausnahme der Ausbuchtung des Vorderrandes etwas Aehnliches zeigt, wenn nicht die Vordertarsen durch ihre gegen die Spitze zunehmende Erweiterung ein zweites bedeutungsvolles

Merkmal böten. Das Geäder der Flügel ist wie bei den meisten Cryptolechien: auf den vordern laufen alle einfach in die Ränder aus; der vorletzte Ast der Subcostalader endigt an der Stelle, welche durch die hier eintretende grössere Länge der Franzen als Flügelspitze bezeichnet wird.

1. Elegans *n. sp.*

Alae ant. supra luteae macula costae mediae parva brunnea, subtus lateritiae; posteriores albidae, apice ciliisque lateritiis. (♂ ♀.)

Rückenschild und Kopf lehmgelb; Gesicht heller. Fühler ein wenig länger als der Hinterleib, dünn, fadenförmig, mit gedrängten Gliedern, beim Männchen pubescirend, beim Weibchen microscopisch gefranzt. Taster von etwas über Rückenschildslänge, stark zurückgekrümmt; das 2te Glied durch dichte, nur an der Spitze etwas lockere Beschuppung verdickt, zusammengedrückt, vor der Spitze am dicksten, aussen ziegelroth, innen blasser und gegen die Wurzel weiss; Endglied etwas kürzer, dünn, borstenförmig, ohne feine Spitze, hellbraun, auf dem Rücken gegen die Wurzel weisslich. Rüssel weiss beschuppt. — Beine weiss; die vordern an der Hüfte und der Lichtseite des Schenkels lebhaft ziegelroth, am Rücken der Schiene und am ganzen Fuss lehmgelblich-roth; letzterer etwas länger als die Schiene, platt, gegen das Ende breiter und am Ende selbst schwarz. Am Mittelbein ist das erste Fussglied auf dem Rücken, die andern an der Seite hellroth, das letzte ist braun. Am Hinterbein ist die Schiene flach, auf beiden Schneiden, besonders dicht an der obern, haarig gefranzt; der Fuss gelbröthlich. — Hinterleib auf dem Rücken blass gelbröthlich, an den 2 ersten Ringen ziemlich langhaarig, an den letzten an der Seite büschelig haarig; Bauch weiss.

Vorderflügel des ♂ 7, ♀ 8‴ lang, gestreckt, beim ♂ schmaler und heller lehmgelb, am Innenrand schmal zimmtbraun. An der Ausbuchtung des Vorderrandes liegt ein dreieckiges, beim ♀ gelbbraunes, nach hinten gekrümmtes, beim ♂ zimmtbraunes Fleckchen. Die Querader bildet eine grade, verloschene, dünne, beim ♂ kaum sichtbare zimmtbräunliche Linie. Näher an ihr als am Hinterrande ist eine deutlichere zimmtbraune Querlinie, beim ♂ schwach gebogen und etwas wellig, beim ♀ stark nach aussen

gekrümmt und ohne Wellen; sie endigt im Innenwinkel. Franzen etwas trüber als der Grund.

Hinterflügel zart, beim ♂ weiss, beim ♀ röthlich-weiss, bei beiden in der Flügelspitze hell ziegelroth; Hinterrandlinie ziegelroth; Franzen am Innenwinkel röthlich-weiss, gegen die Flügelspitze allmählig dunkler.

Unterseite der Vorderflügel ziegelroth, am Innenrande weisslich, am Vorderrande beim ♀ röthlich-gelb. Hinterrandfranzen hellbraun. Hinterflügel weiss, am Vorderrand und in der Spitze hell ziegelroth, sonst wie oben.

Vaterland: Columbien am Orinoco. (Ein schönes Paar im Königl. Berliner Museum.)

Auxocrossa *n. g.*

(Fig. 24. 25.)

(*αὐξάνειν* augere — *κροσσός* fimbria.)

Char. essent. Alarum anteriorum marginis antici pars posterior ciliis longis praedita et in marginem posticum mutata.

Char. natural. Caput mediocre, squamis in vertice decumbentibus, ocellis nullis.

Antennae setaceae, ♂ setoso-ciliatae.

Palpi maxillares filiformes, conniventes.

Palpi labiales mediocres, reflexi, valde compressi, squamis dilatati (terminali subulato).

Haustellum mediocre, squamatum.

Pedes mediocres; tibiae anticae breviusculae pilis incrassatae; mediae compressae; posticae — —

Abdomen (postice convexulum, non marginatum?) fasciculo ♂ anali mediocri.

Alae brevius ciliatae, anteriores marginis antici parte postica valde obliqua longe ciliata, ut marginis postici pars superior esse et apex rotundatus videatur; posteriores parum latae, costa non ampliata, margine postico ante apicem vix retuso.

Noch viel mehr als bei Loxotoma läuft das Endviertel des Vorderrandes der Vorderflügel schräg abwärts, und da es so

lange Franzen wie der Hinterrand hat, so scheint es die obere, viel grössere Hälfte des Hinterrandes, mit dem es unter einem ganz stumpfen Winkel zusammenläuft, zu bilden. Dieses hinterrandähnliche Stück trennt sich unter einem abgerundet stumpfen Winkel, der als die wirkliche Flügelspitze erscheint, von dem übrigen Theil des Vorderrandes; dass es wirklich zum Vorderrande gehört, beweisen die in dasselbe mündenden Aeste der Subcostalader. Der Flügel erhält durch diese Bildung eine sehr unzierliche Gestalt. — Die Hinterflügel haben nur mittelmässige Breite und sind vor der Spitze am Hinterrand ein wenig eingebogen. — Der Hinterleib des ziemlich schlecht conservirten Thieres ist ausserordentlich kurz; ich vermuthe aber, dass sein vorderer Theil fehlt und er nur mit dem Endtheil geschickt angeklebt ist. Dieses Stück ist schwach convex, ohne Seitenwülste, mit gewöhnlicher, abwärts gerichteter Beschuppung an den Seiten und mit einem nur mittelmässig dicken Schuppenbusch, der aber beim Fange oder bei der Zubereitung gelitten haben mag. Die Hinterbeine fehlen ganz; die vordern haben eine durch die auf der Unterseite befindlichen Schuppenhaare bewirkte Verdickung.

1. Hopfferi *n. sp.*

Alae ant. albae, macula magna costae mediae luteo fuscoque mixta, margine postico aureo-luteo, ad angulum internum fuscescente; posteriores fuscescenti-cinereae. (♂.)

In der Grösse der Depr. Alstroemeriana. Rückenschild (beschädigt) vorn weiss; Schulterdecken rein weiss, hinten bräunlich. Kopf weiss, an den Seiten des Gesichts grau. Fühler bräunlich, auf dem Rücken gegen das Wurzelglied weiss, mit borstenähnlicher Pubescenz ziemlich dicht gefranzt; Wurzelglied rein weiss. Von den Tastern fehlt das Endglied; das 2te Glied ist fast so lang wie der Thorax, aufgebogen, stark zusammengedrückt, an der Schneide mit etwas lockern Schuppen dicht besetzt, gegen die Spitze allmählig etwas verdickt; innen hell bräunlich angelaufen, aussen und vor der weissen Spitze dunkler bräunlich. Rüssel schmal, zusammengerollt, weisslich beschuppt. Vorderbeine graubraun, an der ganzen Unterseite ins Weissliche übergehend, besonders am Schenkel. Mittelbeine hellbraun, Fuss dunkelbraun; Schiene aussen auf der Mitte und an der Spitze weisslich, innen

weiss. (Hinterbeine fehlen.) Hinterleib braungrau, am Bauch hell; Afterbusch bleich ochergelb.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}'''$ lang, ziemlich gestreckt; der Vorderrand von der Wurzel aus sanft convex, dann in der Mitte sehr schwach concav, zuletzt unter einem abgerundet stumpfen Winkel in den Hinterrand übergehend; der hintere Theil desselben bildet mit dem wirklichen Hinterrand eine schräg nach aussen laufende convexe Linie, die unter ihrer Mitte einen abgerundeten stumpfen Winkel hat. Grundfarbe weiss mit schwachen lehmgelblichen Nebeln verunreinigt. An der scheinbaren Mitte des Vorderrandes ist ein ziemlich grosser Fleck, der entsteht, indem der Raum zwischen 2 braunen länglichen Costalfleckchen und einem schwarzen Wisch in der Flügelmitte mit lehmgelber Farbe ausgefüllt ist; er bildet ein Dreieck, dessen längste Seite auf dem Vorderrande ruht; von ihm scheint lehmgelbliche Bestäubung zum Innenrande zu gehen, welche stark abgewischt ist. Die Schulter hat ein schwärzliches Fleckchen. Der ganze scheinbare Hinterrand ist bindenartig goldig lehmgelb, am Vorderrande schmal braun, am Innenwinkel braunfleckig. Die Franzen sind an den obern $\frac{3}{5}$ hell goldig-lehmgelb, an der scheinbaren Flügelspitze mit einem bräunlichen Fleckchen, an den untern $\frac{2}{5}$ braun; eine braune Linie zieht mitten hin von dem Fleckchen bis zum Innenwinkel.

Hinterflügel braungrau. Franzen an der Flügelspitze heller, ins Gelbliche, mit dunkler Schattenlinie nahe an der gelblichen Wurzel.

Unterseite bräunlich-grau, am Vorderrande schmutzig gelblich. Franzen trüber als oben. Hinterflügel braungrau, am Vorderrande lehmgelblich beschuppt.

Vaterland: Brasilien bei Parà. (Ein Exemplar des Königl. Museums.)

Mesoptycha *n. g.*

(Fig. 26—28.)

(*μέσος* medius — *πτυχή* plica.)

Char. essent. Tibiae mediae pilis longis incrassatae; alae anteriores angulo interno dilatato; posteriores ♂ subtus linea ex basi incrassata ante marginem posticum attenuata.

Char. naturalis. Caput mediocre squamis in vertice decumbentibus, ocellis nullis.

Antennae abdominis longitudine, tenues, setaceae, ♂ pubescenti-ciliatae.

Palpi maxillares biarticulati, squamati, acuti, deflexi, conniventes.

Palpi labiales thoracis longitudine, reflexi, compressi, articulo secundo squamis incrassato; terminali subulato.

Haustellum breve squamatum.

Pedes mediocres; tibiae anticae nonnihil incrassatae; mediae incrassatae, squamis dorsalibus ultra apicem productis.

Abdomen convexum, dorso medio carinato; ♂ gracile, postice revoluto-marginatum, fasciculo anali magno.

Alae brevius ciliatae; anteriores angulo interno ampliato; posteriores ♂ subtus linea e basi prodeunte incrassata marginem versus attenuata, margine postico ante apicem leviter retuso.

Dieses Genus weicht in der Vorderflügelgestalt von der der Cryptolechien dadurch ab, dass der Innenwinkel sich etwas erweitert und durch seine verlängerten Franzen noch stärker hervortritt; dies gilt von beiden Geschlechtern, so wie auch die starke, gegen die Spitze zunehmende Verdickung der Mittelschienen, an welchen die obern Schuppenhaare sich weit über die Fusswurzel hinweg verlängern. Dem Männchen allein kommt die merkwürdige Verdickung auf der Unterseite der Hinterflügel zu, die den Gattungsnamen veranlasst hat. Zwischen der 2ten und 3ten freien Innenrandader geht eine an der Flügelwurzel dünne, dann sich allmählig verdickende, darauf sich nach und nach verdünnende Längslinie zum Hinterrande; sie tritt als ein ungefalteter, ganz undurchsichtiger Körper hervor, der bei oberflächlicher Betrachtung als ein beim Spannen an die Flügelfläche angedrücktes Bein erscheint, und der bewirkt, dass auf der Oberfläche ein dreieckiger Raum am Hinterrande, in den er ausläuft, niedergedrückt ist; zwischen ihm und der Medianader läuft auf der Unterseite eine vertiefte, auf der Oberseite als starker Kiel hervortretende Längsfalte. Die Medianader theilt sich wie gewöhnlich in drei Aeste. Das Weibchen hat im Aderlauf der Flügel

nichts Auffallendes. Die Franzen wie bei Cryptolechia mit der oben bemerkten Abweichung am Innenwinkel der Vorderflügel.

1. Nictitans *Mus. Berol.*

Alae ant. elongatae, cinereo-luteae, squamis albis sparsis, puncto majore nigro disci ante medium. (♂ ♀.)

Männchen in der Grösse der Crypt. picta, Weibchen viel grösser.

Rückenschild hellgrau-lehmfarben; Hinterkopf wenig heller, Gesicht weiss. Fühler von Hinterleibslänge, ziemlich schlank, beim Männchen nach oben kaum kennbar gekerbt, pubescirend gefranzt, weissgrau; Wurzelglied etwas flach gedrückt, weiss, auf der Lichtseite grau. Taster von Rückenschildslänge, stark aufgekrümmt, ziemlich schlank, weisslich; 2tes Glied zusammengedrückt, auf der Aussenseite des convexen Rückens von der Wurzel bis über die Hälfte schwarzbraun; Endglied etwas kürzer, pfriemenförmig, zusammengedrückt, beim Weibchen schlanker und gegen die Spitze grau angelaufen. Rüssel weisslich beschuppt. Beine weiss; die vordern an der Lichtseite am Schenkel gebräunt, an der Schiene mit brauner, aufs erste Fussglied fortgesetzter Strieme. Mittelschiene durch Haarschuppen gegen die Spitze stark verdickt, welche sich über die Mitte des ersten Fussgliedes verlängern, auf dem Rücken lehmgelbgrau; der längere Dorn reicht bis zum 2ten Fussgliede; Fuss unten lehmgelblich. Hinterschiene dick, etwas zusammengedrückt, auf dem Rükken weniger reichlich als auf der entgegengesetzten Seite haarig. Hinterleib mit einem Mittelkiel, beim Weibchen dick, lehmgelblich-grau, am Bauch weisslich; Afterbusch sehr kurz, ochergelb; Legestachel wenig hervorstehend. Beim Männchen ist er schlank, bräunlich-grau, an der Endhälfte durch den zurückgeschlagenen Seitenrand wulstig gerandet, am Bauch weiss; Afterbusch dick und lang, oben bräunlich-grau, unten ochergelb.

Vorderflügel des ♂ $5\frac{1}{2}$, des ♀ $6\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt; der Vorderrand ist von der Wurzel aus mässig convex, an seiner Mitte etwas eingedrückt, und auf $\frac{2}{3}$ der Länge ein wenig aufgekrümmt; von dem stumpfen, schwach gerundeten Vorderwinkel geht der Hinterrand schwach convex, ziemlich senkrecht herab; der Innenwinkel ist etwas erweitert und mit ziemlich langen

Schuppenhaaren besetzt. Grundfarbe eine Mischung aus Lehmgelb und Weissgrau, doch ersteres vorherrschend, am Vorderrande gegen die Wurzel fahlgelb, hier und da, besonders auf der Wurzel der Medianader, mit weissen Schuppen bestreut, welche in einiger Entfernung vom Hinterrande einen bindenartigen Quernebel bilden. In der Mittelzelle diesseits der Mitte liegt ein grosser Punkt oder richtiger ein kleiner gerundeter Fleck, tief schwarz, wurzelwärts mit weissen Schuppen gerandet. Franzen mit feiner lehmgelblicher Wurzellinie.

Hinterflügel bräunlich-dunkelgrau, beim ♂ am Innenwinkel ins Grauweisse.

Unterseite heller als die Hinterflügel oben; Vorderflügel mit dünner gelblicher Vorderrandlinie und breit weisslichem Innenrande. Auf den Hinterflügeln ist die verdickte Längslinie weisslich, der Innenrand trüber. Vorderrand schwach convex.

Vaterland: Parà in Brasilien. (Ein ziemlich gutes Pärchen im Königlichen Museum.)

Antaeotricha *n. g.*

(*ἀνταῖος* anticus. — *θρίξ* pilus.)

Char. essent. Alae anteriores ante medium dilatatae, postice coarctatae; alarum ♂ posteriorum pagina superior penicillo longo sub alis anterioribus latente instructa, margo anticus squamis longis rigidis dilatatus.

Char. naturalis. Caput mediocre squamis in vertice decumbentibus, ocellis nullis.

Antennae abdominis longitudine, setaceae, ♂ ciliatae.

Palpi maxillares filiformes, conniventes.

— labiales mediocres, reflexi, compressi, articulo secundo squamis aequaliter incrassato, terminali subulato.

Haustellum mediocre squamatum.

Pedes mediocres; tibiae anticae breviusculae nonnihil incrassatae; posticae compressae longius calcaratae.

Abdomen convexum dorso medio carinato, ♂ gracile, postice revoluto-marginatum, fasciculo anali plerisque magno.

Alae brevius ciliatae, anteriores ante medium dilatatae, postice paulatim angustatae; posteriores latae,

♂ penicillo longo prope basim instructae, margine antico ante medium convexo, (♂ longe squamato-piloso), postico ante apicem vix aut non retuso.

Die hierher gehörigen Arten sehen im weiblichen Geschlecht durchaus wie die Cryptolechia-Weibchen aus der Verwandtschaft von Litura, Schlaegeri, disjecta aus; ihre Vorderflügel haben nämlich ihre grösste Breite bald hinter der Wurzel, worauf sie ganz allmählig enger werden. Desto ausgezeichneter sind die Männchen characterisirt. Bei ihnen erweitert sich der Vorderrand der Hinterflügel auf der Wurzelhälfte beträchtlicher als bei den Weibchen und ist hier mit reichlichen, langen, starren Schuppen bekleidet, die gedrängt an einander stehend eine zahnartige Erweiterung bilden.

Ausserdem befindet sich auf der obern Fläche, doch durch den Innenrand der Vorderflügel verdeckt, ein langer, nahe der Wurzel entspringender Haarpinsel, der bisweilen eine schuppenlose Stelle der Flügelfläche neben sich hat. An dem gestreckten Hinterleibe biegt sich der mit Schuppenbüscheln besetzte Rand auf den hintern zwei Dritteln der Länge nach oben und und bildet den Wulstrand, den wir auch bei Mesoptycha und selbst bei einigen Cryptolechien wiederfinden; der starke Afterbusch birgt einen kräftigen, ohne Zweifel interessant gebauten Genitalienapparat.

1. Walchiana *Cramer*.
(Fig. 29. 30.)

Alis ant. costa praeter basim late alba, basi dorsoque latissime marmorate fusco, puncto venae transversae albido; posterioribus cinereis, ♂ basi late abida. (♂ ♀.)

Walchiana Cramer tab. 42. fig. 12.
Stenoma griseanum Z. Isis 1839, S. 195.
? Pyralis griseana Fabr. E. S. 3, b. p. 265. 96.

Im weiblichen Geschlecht etwas grösser, im männlichen kleiner als Crypt. bicolor, in der Gestalt ähnlich.

Kopf und Rückenschild grauweisslich, ♀ dunkler; Gesicht vorzüglich beim ♀ weiss. Fühler auf dem Rücken hell bräunlich, unten und beim ♂ auf dem Rücken gegen die Wurzel weisslich, bei letzterem sehr kurz und dicht borstig gefranzt; Wuzelglied

weiss, auf dem Rücken braungrau, an der Spitze schmal weiss. Taster von Rückenschildslänge, beim ♀ etwas länger und schlanker als beim ♂, aufgekrümmt, zusammengedrückt, weiss, 2tes Glied auf dem Rücken beim ♂ bis nahe an die Spitze, beim ♀ viel weniger weit braun, aussen schmutzig angelaufen; Endglied $\frac{2}{3}$ so lang wie das 2te Glied, zugespitzt. Die Maxillartaster und der mittelmässig lange Rüssel weisslich beschuppt. Beine weiss; die vordern auf der Lichtseite, die mittlern an Schiene und Fuss grau mit hellern Stellen; beim Weibchen ist der Mittelfuss fahlgelb. Hinterschienen ziemlich schlank, zusammengedrückt, an beiden Schneiden mit längern, anliegenden Haarschuppen. Hinleib weisslich, am Rückenkiel gebräunt; beim ♂ mit Schuppenwülsten gerandet. Männlicher Afterbusch ziemlich lang, doch nicht dick.

Vorderflügel ♂ 5, ♀ 6¼''' lang, gestreckt; Vorderrand von der Wurzel aus ziemlich stark convex und hier etwas umgeschlagen, dann in schwach convexer Linie verlaufend; Spitze stumpf; Hinterrand etwas convex. Grundfarbe grösstentheils braun, dunkel und hell und beim ♂ auch mit *Bläulich*-grau gefleckt, an der Wurzel weissgrau, am Innenrande (wenigstens beim ♂) mit längern anliegenden Haaren. Der Vorderrand ist bis zum Ende des ersten Fünftels allmählig bräunlicher, dann in einer breiten, gegen die Spitze verengten Strieme weiss, beim ♀ reiner, beim ♂ mit 2 braunen Punkten, deren einer nahe an der Mitte des Vorderrandes, der andre weiter hinten einwärts liegt. Querader mit einem weisslichen Querpunkt. Hinterrand mit einer gelbbraunen Linie und davor einer weissen Wellenlinie; letztere ist nur an der braunen Grundfarbe sichtbar, erstere löst sich gegen die Spitze in Strichelchen auf. Aus dem Innenwinkel geht eine verloschene weissliche Linie schräg aufwärts nach innen und bildet mit der Wellenlinie einen Winkel, in welchem 3 braune gerundete Flecke, in der Grösse nach oben zunehmend, neben einander liegen. Franzen am weissen Flügeltheil weiss, sonst gelbbraun, in der Mitte weisslich bestäubt.

Hinterflügel breit, am Hinterrande vor der Spitze seicht eingedrückt, beim Männchen grösstentheils weisslich, längs des Hinterrandes, nach der Spitze breiter, bräunlich-grau; Franzen bräunlich-grau, am Innenwinkel und an der weisslichen Flügelspitze selbst weisslich. Beim Weibchen ist die Fläche braungrau, an

der Wurzel und dem Innenrande etwas heller, an der Spitze und am Vorderrande wie beim Männchen weiss; Franzen an der Flügelspitze weiss.

Unterseite der Vorderflügel braungrau, in der Mitte hell; gewöhnlich schimmert das Weissliche der Oberseite etwas durch. Franzen braun, an der Flügelspitze weiss. Hinterflügel am Vorderrande beim ♂ sehr wenig convex, dann schwach concav; beim Männchen stark convex, dann concav, an der Convexität mit einem starken braungrauen Schuppenzahn, der sich wurzelwärts auf der Fläche in längere, anliegende Haare verliert. Färbung wie oben. Beim Weibchen ist die Fläche am Vorderrand bis nahe an der Spitze, an die Wurzel und am Innenrande weisslich, sonst braungrau.

Vaterland: Brasilien bei Cametà. (Beide Geschlechter in meiner Sammlung und dem Berliner Museum.)

Anmerkung 1. Bei Pyralis griseana *F.* sind alae griseae s. fusco cinereoque mixtae, apice obscuriores macula magna costali alba, während bei meiner Art die Flügel in der Mitte am dunkelsten sind; auch ist über die Gestalt der macula alba gar nichts gesagt. Ala terminatur striga parva albida hat auch Bedenkliches, da bei Griseanum die weisse Wellenlinie am Hinterrande zu wenig Auffallendes hat, als dass sie in einer so oberflächlichen Beschreibung hätte erwähnt werden können. Endlich wäre die Stellung zwischen Tortr. Rolandriana und Gnomana noch zu urgiren, wenn man nicht bedächte, wie blindlings *Fabricius* bei dergleichen Anordnungen verfuhr. Ich denke, es werde sich unter den vielen hier noch zu entdeckenden Arten eine noch finden, auf die die Anwendung der *Fabrici*'schen Beschreibung mit weniger Bedenken geschehen kann.

Anmerkung 2. Tinea dorsella *Fabr.* E. S. 3, b. p. 301. 63. Suppl. p. 483. 13. — aus Cayenne — scheint eher hieher zu gehören, wenn man annimmt, dass der Vorderrand gegen die Wurzel verwischt war; doch ist die Beschreibung so oberflächlich, dass sie kaum je sicher anzuwenden sein wird.

Anmerkung 3. *Cramer's* Tafeln habe ich jetzt nicht vor mir. Als Abweichung von meinen Exemplaren notirte ich mir bloss, dass das Bild vor der Mitte des Vorderflügels eine ringförmige Zeichnung habe.

2. Fascicularis *n. sp.*
(Fig. 32. 33.)

Alis ant. basi fusca purpureo flavoque mixta, deinde antice albis, dorso caesio-nebuloso, margine postico late aureo-luteo; posterioribus obscure cinereis, costa ♂ late fasciculata. (♂.)

In der Grösse der Walchiana ♀ mit weniger erweiterten Vorderflügeln, vor den andern Arten durch die Länge und Ausdehnung des Costalbusches der Hinterflügel ausgezeichnet.

Rückenschild (beschädigt) bräunlich-weissgrau. Gesicht weisslich-bläulich schimmernd. Fühler gegen das Ende beträchtlich verdünnt, bellbraun, dicht und kurz pubescirend gefranzt, Wurzelglied braungrau, blau schillernd, am Vorderrand mit weisslicher Längslinie. Taster länger als der Thorax, aufgekrümmt, schlank, zusammengedrückt; 2tes Glied ziemlich gleichmässig verdickt, auf dem Rücken hellbraun, innen weisslich; Endglied mehr als halb so lang, feinspitzig, weisslich, an weniger als der Wurzelhälfte hellbraun. Beine schmutzig gelblich-weiss, die vordern auf der Lichtseite der etwas verdickten Schiene und des Fusses braun; die mittlern gelbbräunlich angelaufen mit dunklerem Fleck am Knie und vor der Schienenspitze; die hintern an der etwas dicken, zusammengedrückten Schiene weisslich, auf dem Rücken und vor der Spitze bräunlich angelaufen; die Fussglieder eben so angelaufen mit hellen Spitzen. Hinterleib (beschädigt) an der Wurzel bräunlich-hellgrau, nach hinten verengt; Afterbusch stark, unten ins Weissliche.

Vorderflügel 6''' lang, gestreckt, nach hinten weniger verengt als bei Walchiana; der Vorderrand von der Wurzel aus weniger stark convex, dann aber convexer zulaufend; der Vorderwinkel stumpf und abgerundet; der Hinterrand schwach convex. Die Flügelwurzel ist fast bis zu $\frac{1}{3}$ der Länge und am Innenrande weiterhin als am Vorderrand braun mit blau und purpurroth schimmernden Flecken und an den Rändern goldig braungelb, am Innenrand mit längern Schuppenhaaren. Das 2te Flügeldrittel ist weiss, an der Innenrandhälfte dunkel braungrau wolkig, auf der Vorderrandhälfte nur mit Spuren grauer Wölkchen. Auf dem Enddrittel geht erst ein ziemlich breiter, bindenförmiger, braungrauer Streif schräg querüber, er ist an seinem obersten Drittel ein wenig eingebogen. Der Rest der Fläche bildet eine etwas glänzende, angenehm goldbraungelbe Binde, die sich am Vorderwinkel erweitert und von der vorhergehenden Binde durch eine nicht scharfe weissliche Linie getrennt ist. Franzen weisslich, an der äussern Hälfte braungrau.

Hinterflügel am Hinterrande vor der Spitze sanft eingedrückt, braungrau, auf dem durch die Vorderflügel verdeckten Vorder-

randtheile weisslich. Der verborgene Haarpinsel ist bleich-ochergelb, und längs seiner innern Seite ist eine glänzende, schuppenlose Stelle. Franzen heller braungrau, gegen die Flügelspitze ins Weisse übergehend.

Unterseite bräunlich-grau, die Vorderflügel auf dem durch den verdeckten Raum und in einer schmalen, vorn und hinten verdunkelten Vorderrandlinie weisslich. Die Hinterflügel haben den Vorderrand durch ausserordentlich lange, steife, an den Spitzen weissliche Schuppen auf $\frac{2}{3}$ der Länge erweitert und sind gegen ihre Wurzel und am Innenwinkel weisslich.

Vaterland: Brasilien. (Ein mittelmässig gut erhaltenes Exemplar des Königl. Museums.)

3. Inquinula Mus. *Berol.*

Alis ant. niveis, punctis duobus venae transversae nigris, nebulis basalibus maculaque supra medium disci, spatium costale album terminantibus fusco-griseis, parte alae postica fusco-grisea strigam albam continente. (♀.)

Kleiner als Walchiana ♂ mit weniger breiten Hinterflügeln.

Kopf und Rückenschild rein weiss, Fühler bräunlich mit weissem Wurzelgliede. (Taster fehlen.) Rüssel weissschuppig. Beine weiss (die vordern fehlen); die mittlern auf dem Rücken der Wurzelhälfte der Schienen und des ersten Fussgliedes braungrau; Hinterschiene wenig breiter als der Hinterschenkel, stark zusammengedrückt, auf den Schneiden nicht lang behaart. Hinterleib braungrau, am Bauch weiss; Aftergegend ochergelb.

Vorderflügel $4\frac{1}{4}'''$ lang, in der Gestalt fast wie bei Walchiana, nur mit merklich längern und einen deutlichen Vorderwinkel bildenden Franzen, daher nach hinten etwas weniger verengt, rein weiss mit bräunlich-grauen wolkigen Zeichnungen. Auf der Querader sind zwei schwarze Punkte über einander auf weissem Grunde. Am Vorderrande sind nahe der Wurzel zwei wellige Querschatten, der zweite stärker, beide nur bis zur Falte reichend. Hinter dem 2ten ist ein grosser länglicher Nebelfleck, der sich über den 2 Mittelpunkten an die folgende Schattenbinde anschliesst und so einen länglichen, rein weissen Vorderrandfleck abschliessen hilft. Die Schattenbinde geht vom Vorderrande schräg nach dem Innenwinkel, ist aussen scharf begränzt, wur-

zelwärts aber ohne scharfe Begränzung, und durch weissliche Stellen gleichsam in zwei Querstreifen aufgelöst. Der Rest des Flügels stellt eine oben erweiterte, aussen scharf wellig gesäumte braungraue Binde vor, die aber einwärts nicht scharf begränzt ist und den Innenwinkel nicht erreicht. Der Hinterrand selbst ist eine schmale weisse Linie, die den welligen Rand der dunklern Färbung scharf begränzt. Die ziemlich langen Franzen sind auf der Wurzelhälfte etwas weniger rein weiss, dann grau.

Hinterflügel am Hinterrande vor der Spitze kaum eingedrückt, bräunlich-grau, gegen die Wurzel heller, in der Spitze in einem kleinen Raum weiss. Franzen hellgrau.

Unterseite der Vorderflügel bräunlich-grau mit weisslichem, vorn und hinten getrübtem Vorderrand. Hinterflügel heller als oben und auf der Wurzelhälfte und am Innenrand weisslich.

Vaterland: Brasilien bei Parà. (Ein ziemlich gut erhaltenes Exemplar des Königl. Museums.)

4. Binubila *Mus. Berol.*

(Fig. 31.)

Alis ant. sordide albis, dorso late griseo-suffuso, nebulis duabus dorsi strigaque postica obsoleta fuscescentibus, punctis marginis postici fuscis. (♂.)

In der Grösse und Gestalt der Walchiana ♂. Rückenschild röthlich-staubgrau. Kopf weisslich. Fühler kaum von Hinterleibslänge, auf einer Seite weisslich, auf der äussern bräunlich, dicht haarig gefranzt; Wurzelglied weiss, auf dem Rücken graubräunlich angelaufen. Taster etwas länger als der Thorax, ziemlich schlank, zusammengedrückt, aufgekrümmt, weiss, 2tes Glied am Rande des Rückens von der etwas bräunlich unterlaufenen Wurzel aus mit einem tief gelbbraunen, zugespitzten, bis über die Mitte reichenden Längsstrich; Endglied mehr als halb so lang, zugespitzt, aber nicht scharfspitzig, zusammengedrückt. Rüssel weisslich beschuppt. Beine weiss; die vordern auf der Lichtseite braungrau; die Schiene auf der Unterseite mit reichlichen weissen Haaren. Mittelbeine mit zusammengedrückter Schiene und lehmgelblich angelaufenem Fuss. Hinterschiene ziemlich stark, zusammengedrückt, auf beiden Schneiden reichlich mit verlängerten, niederliegenden Schuppen bekleidet. Hinterleib weisslich, nach

hinten staubfarbig angelaufen; die Seitenwülste sehr deutlich; Afterbusch stark, hell.

Vorderflügel $5\frac{1}{4}'''$ lang, gestreckt, wie bei Walchiana ♂ gestaltet, auch am Vorderrande etwas zurückgeschlagen; die Spitze etwas schärfer. Grundfarbe unrein weiss, auf der Innenrandhälfte röthlich-staubgrau angelaufen, am Innenrande von der Wurzel aus auf $\frac{1}{3}$ der Länge mit rein weissen Schuppen dicht gefranzt. An der Mitte des Innenrandes ist ein grosser bräunlicher Nebelfleck; zwischen ihm und der Basis ein kleinerer, sehr verloschener; ein sehr deutlicher, wurzelwärts scharf abgesetzter ist vor dem Innenwinkel, und von ihm geht eine sehr verloschene Schattenlinie sehr schräg gegen die Vorderrandmitte. Eine deutlichere Schattenlinie geht parallel mit dieser aus dem Innenwinkel, wo sie stark verdickt ist. Eine Reihe brauner, anfangs gedrängter Punkte geht auf dem Hinterrande und zieht bis in den Vorderrand, wo sie vor der Schattenlinie verschwindet. Franzen bräunlich-weiss, an der Flügelspitze weiss.

Hinterflügel zugespitzt, vor der scharfen Spitze am Hinterrande kaum eingedrückt, weisslich, am Hinterrande auf der Aussenhälfte bräunlich angelaufen; hier ist auch die Hinterrandlinie und die weisslichen Franzen etwas verdunkelt. Der Haarbusch unter dem Innenrande der Vorderflügel ist lang und blass ochergelb.

Unterseite der Vorderflügel braunweisslich, hinten bräunlichgrau; der Vorderrand an der Wurzel braun. Hinterflügel unrein weisslich, am Vorderrand an der Wurzelhälfte stark erweitert und mit bräunlichen, auf der abgewendeten Seite weisslichen, langen, gedrängten Haarschuppen, die einen hinten scharf abgeschnittenen Zahn bilden, besetzt.

Vaterland: Brasilien bei Cametà. (Ein gutes Exemplar des Königl. Museums.)

Anmerkung. Zwei andere Exemplare des Museums scheinen unter sich und von Binubila specifisch verschieden; sie stimmen im Bau mit Binubila überein, auch so ziemlich in der Grundfarbe; die Hauptunterschiede würden die Innenrandzeichnungen der Vorderflügel geben; aber diese sind offenbar grösstentheils verwischt, weshalb bei der grossen Wahrscheinlichkeit, dass noch mehrere sehr ähnliche Arten existiren, eine auch noch so genaue Beschreibung keine sichern Merkmale geben würde.

5. Basalis *n. sp.*

Alis ant. sordide albis griseo-nebulosis, macula humerali fusca, macula dorsi ante medium fusco ferrugineoque mixta, puncto disci postico nigro; posterioribus cinereis. (♂.)

Zwei sehr abgeflogene Männchen des Königlichen Museums. Rückenschild schmutzig weisslich; Kopf eben so, hinten an den Seiten, wie es scheint, grau. Fühler bräunlich, gegen die Wurzel ins Weissliche, mit zarter, borstenartiger Pubescenz gefranzt; Wurzelglied halb braun, halb weiss. Taster etwas länger als der Thorax, schlank, zusammengedrückt, weiss; zweites Glied ganz gleichmässig verdickt, aussen hellbraun; Endglied $\frac{2}{3}$ so lang, fein zugespitzt, aussen etwas bräunlich angelaufen. Rüssel weisslich beschuppt. Beine weiss; die vordern auf der Lichtseite gelbbraun (wie die übrigen sehr abgerieben); die fast entblösste Hinterschiene ist stielrund, wenig zusammengedrückt. Hinterleib oben hell bräunlich-grau mit sehr deutlichen Seitenwülsten, starkem, gelblich-weissem, am Ende grauem Afterbusch und weisslichem Bauch.

Vorderflügel $5\frac{1}{2}'''$ lang, gestaltet wie bei Walchiana, auch mit umgebogenem Vorderrande, schmutzig weiss, wie es scheint, mit mehrern grauen Nebeln; zwei solche Nebellinien gehen hinter dem schwarzen Queraderpunkt, über die Fläche; die erste krümmt sich über dem Punkt stark wurzelwärts und biegt sich dann wieder zum Vorderrand; die 2te verloschenere hat diese Krümmung nicht und erweitert sich wie jene gegen den Innenwinkel. Braune Schuppen an der Flügelspitze scheinen anzudeuten, dass hier eine bindenartige Verdunkelung sich am Hinterrand herabzieht. Die Schulter hat einen länglichen, schwarzbraunen, nebligen, einwärts nicht scharf begränzten Fleck. Am Innenrande weit vor der Mitte ist ein einwärts brauner, innen rostbraun gemischter (zum Theil aber durch Abreibung zerstörter) Fleck, von welchem an bis zur Basis die Randfläche längere gelblich-weisse Schuppen trägt. (Ob der Hinterrand Punkte hat, ist nicht zu erkennen; die Franzen fehlen gänzlich.)

Hinterflügel weniger spitz als bei Walchiana, vor der Spitze am Hinterrande sehr schwach eingedrückt, bräunlich-grau, an der Wurzel und dem Innenrande weisslich. Der verborgene Haarbusch hell ochergelb.

Unterseite der Vorderflügel schmutzig grau, hinten dunkler; der Vorderrand an der Wurzel braun. Hinterflügel bräunlichweiss; der starke, starre Schuppenbusch am erweiterten Vorderrande ist hinten schräg zugeschnitten, braun, auf der abgewendeten Seite weisslich.

Vaterland: Brasilien.

Bedeutung der Figuren

auf Tafel II. u. III.

1. Depressaria pallorella.
2. Kopf derselben.
3. Kopf von Depr. dictamnella.
4. Vorderflügel von Depr. thapsiella.
5. Hinterflügel von Depr. liturella.
6. desgl. von Depr. chaerophylli.
7. Kopf von Depr. hirtipalpis.
8. Vorderbeine derselben.
9. Abgeschupptes Hinterleibsende von Depr. heracliana.
10. Vorderflügel von Orthotelia sparganiella.
    a. monströse Schlinge in der Subdorsalader.
11. Hinterflügel derselben.
12. Kopf derselben.
13. Vordertheil der Puppe derselben.
14. Cryptolechia tripustulata.
15. Crypt. picta.
16. Crypt. Renselariana.
17. Crypt. loxogrammos.
18. Crypt. Schlaegeri.
19. Crypt. exarata.
20. Crypt. sesquitertia.
21. Crypt. tristrigata.
22. Loxotoma elegans.
23. Vorderbein derselben.
24. Auxocrossa Hopfferi.
25. Geäder des Vorderflügels derselben, soweit es sich ohne Abschuppung erkennen lässt.
26. Mesoptycha nictitans.
27. Vorder- u. Mittelbein derselben.
28. Männlicher Hinterleib derselben.
29. Antaeotricha Walchiana.
30. Kopf derselben.
31. Antaeotr. binubila.
32. Antaeotr. fascicularis.
33. Unterseite der Flügel derselben.

Register.

Druckfehler in Linnaea IX.

S. 4	Z. 12	v. u.	statt:	je l. ja.
- 13 -	14	- -	-	seitlichs tärker l. seitlich stärker.
- 13 -	11	- -	-	ausgehärten l. ausgehärteten.
- 14 -	13	v. o.	-	oben l. aber.
- 20 -	3	- -	-	an l. von.
- 25 -	7	v. u.	-	1—1'''' l. 1—$1\frac{1}{8}$'''.
- 26 -	11	- -	-	Schuterbeulen l. Schulterbeulen.
- 26 -	7	- -	-	mittlere l. mittleren.
- 29 -	7	- -	-	bei l. . Bei.
- 31 -	12	v. o.	-	braun l. kaum.
- 45 -	10	- -	-	welcher l. welchem.
- 50 -	16	- -	-	und l. im.
- 51 -	15	- -	-	seidenarlig l. seidenartig.
- 52 -	18	- -	-	bipuntatus l. bipunctatus.
- 52 -	21	- -	-	hellgeben l. hellgelben.
- 52 -	5	v. u.	-	Exemplars l. . Exemplare.
- 53 -	15	- -	-	Aube l. Aubé.
- 56 -	12	v. o.	-	Murudabad, Almosa l. Muradabad, Almora
- 71 -	3	v. u.	-	unktirt l. punktirt.
- 74 -	11	v. o.	-	vordern l. vordere.
- 75 -	1	- -	-	Puntirung l. Punktirung.
- 77 -	2	- -	-	vordern l. vordere.
- 77 -	2	- -	-	hintern l. hintere.
- 78 -	10	- -	-	, die l. . Die.
- 78 -	14	v. u.	-	rostgelbt l. rostgelb.
- 94 -	17	- -	-	flachen l. solchen.
- 98 -	14	- -	-	, die l. . Die.
- 107 -	7	v. o.	-	Anguste l. Auguste.
- 108 -	4	- -	-	Flek l. Fleck.
- 124 -	7	- -	-	Käfer l. Kőrper.
- 129 -	8	- -	-	jederseits l. innerseits.
- 146 -	6	v. u.	-	Massorie l. Mussorie.
- 158 -	3	- -	-	Solis l. solis.
- 159 -	22	v. o.	-	vorhergehenden Arten l. vorhergehende Art.
- 161 -	15	- -	-	striatis l. striata.
- 163 -	5	- -	-	baud l. haud.
- 216 -	13	- -	-	assimitella l. assimilella.


3.
Ps. campestris.


2.
Ps. saltuum.


1
Ps. rupestris.


6.
Ps. globosus


5
Ps. quadricolor


4
Ps. vestalis.


1.
Ps. rupestris.


2.
Ps. saltuum

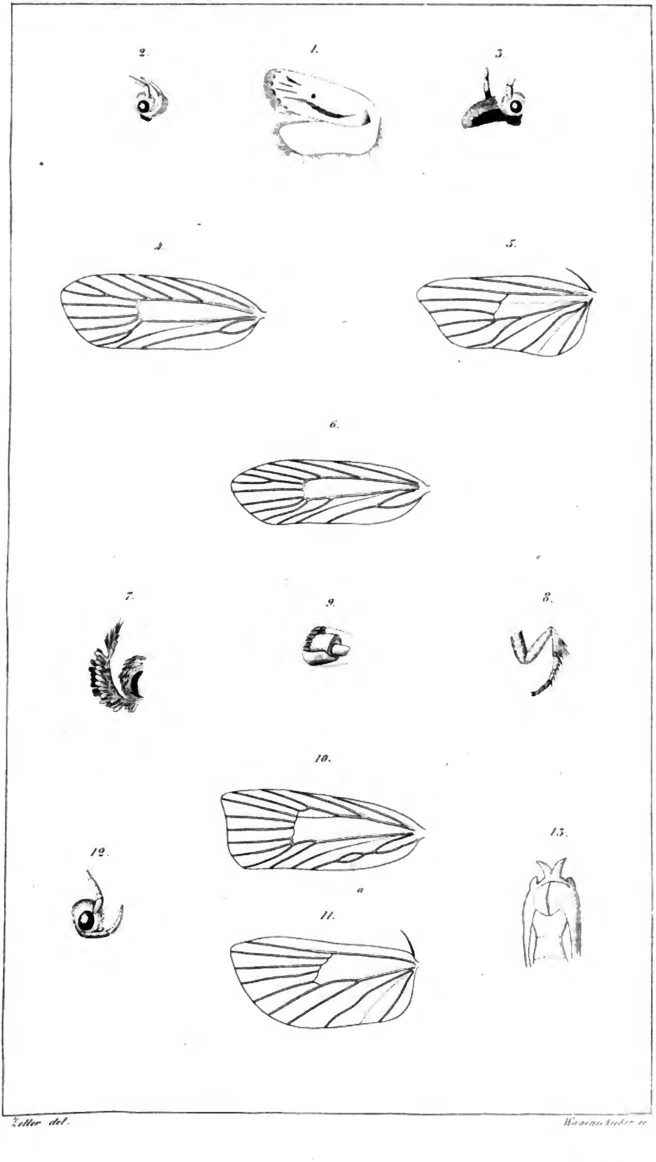

3.
Ps. campestris


4.
Ps. vestalis.

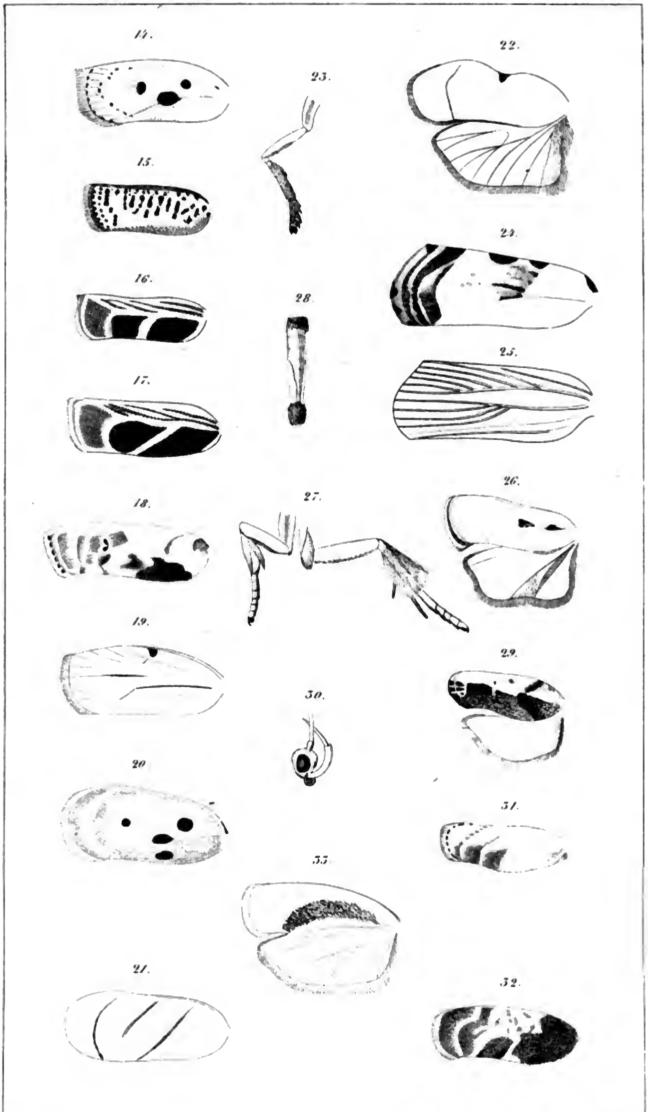

5
Ps. quadricolor


6
Ps. globosus

Emminger del. Hagenschieber sc.



Zeller del. *Wagenschieber sc.*



Zeller del. Wagenschieber sc.